

Materialien aus der Bildungsforschung Nr. 41

Armin Triebel

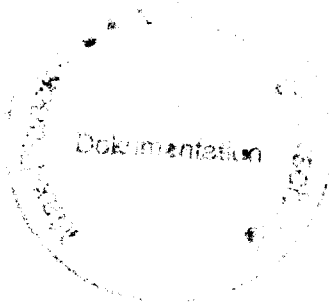
**ZWEI KLASSEN
UND DIE VIELFALT DES KONSUMS**

**Haushaltsbudgetierung bei
abhängig Erwerbstätigen in Deutschland
im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts**

Band 2

**Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Berlin 1991**

**GW ISSN 0173-3842
ISBN 3-87985-030-5**



E 02/449 - 2 + 3

Materialien aus der Bildungsforschung

In dieser Reihe veröffentlicht das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung technische Berichte und andere Materialien aus der Forschung, die in der Regel keine abgeschlossenen Forschungsberichte sind, aber dem jeweils interessierten Fachpublikum zugänglich gemacht werden sollen.

Die beiden Bände der Nr. 41 werden nur zusammen abgegeben.

Bestellungen werden erbeten an die Verwaltung des Instituts bei gleichzeitiger Überweisung von DM 48,- (einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer) auf das Konto Nr. 0910005885 der Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit der Zustimmung des Instituts gestattet.

©1991 Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, D-1000 Berlin 33.

GW ISSN 0173-3842

ISBN 3-87985-030-5

Inhaltsverzeichnis

Band 2

6	Historische Haushaltsrechnungen neu dokumentiert	1
6.1	Variablensystem und Codier-Manual	4
6.1.1	Das Problem der Umfänge: Der Fall und der Haushalt	22
6.1.2	Das Problem der Vielfalt: Die Variablen und die Realität	26
6.1.3	Das Problem des Ortes: Die Lokalisierung der Fälle	29
6.2	Erfassung und Bearbeitung der Daten	33
6.3	Die historischen Quellen	37
6.3.1	Quelle 1	38
6.3.1.1	Zusatzdaten aus Barmen	47
6.3.1.2	Zusatzdaten aus Breslau	48
6.3.1.3	Zusatzdaten aus München	49
6.3.1.4	Veränderung der Originaldaten durch Korrektur	52
6.3.1.4.1	Die Korrektur der Haushaltsgröße	54
6.3.1.4.2	Die Korrektur der Naturaleinnahmen	54
6.3.1.4.3	Korrekturen aufgrund eingetragener Deputatleistungen für den Wohnraum	64
6.3.2	Quelle 2	66
6.3.3	Quelle 3	70
6.3.4	Quelle 4	74
6.3.5	Quelle 5	77
6.3.6	Quelle 6	83
6.3.7	Quelle 7	88
6.3.8	Quelle 8	95
6.3.9	Quelle 9	98
6.3.10	Quelle 10	101
6.3.11	Quelle 11	104
7	Anmerkungen	109
7.1	Anmerkungen zu Kapitel 1	109
7.2	Anmerkungen zu Kapitel 2	113
7.3	Anmerkungen zu Kapitel 3	129
7.4	Anmerkungen zu Kapitel 4	149
7.5	Anmerkungen zu Kapitel 5	154
7.6	Anmerkungen zu Kapitel 6	204
8	Bibliographie	214
9	Abkürzungen	249
10	Tabellen	250

6 Historische Haushaltsrechnungen neu dokumentiert

Während viele sozialstatistische Untersuchungen der Vorkriegszeit in der Aktualität ihrer damaligen Fragestellungen und im Engagement beim Sammeln und Auswerten von Daten heutigen Untersuchungen in nichts nachstehen, entsprechen nur wenige von ihnen den heutigen Standards wissenschaftlicher Darstellungsweise. Dies gilt auch für die Veröffentlichungen von Haushaltsrechnungen. In kaum einer von diesen wurden die Zielsetzungen und methodischen Prinzipien, die Untersuchungspläne, die Definitionen der Kategorien, die Verfahren der Durchführung der Datenerhebungen der Bearbeitung der gewonnenen Daten so erklärt, wie es heute getan werden würde. Vieles muß nachträglich zwischen den Zeilen herausgelesen werden. Manches läßt sich erst heute mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung rekonstruieren.

Es spielt für die Datenqualität keine entscheidende Rolle, ob es sich um private oder amtliche Erhebungen handelte. Ausstattung mit amtlicher Autorität und Inanspruchnahme spezialfachlicher Kompetenz war, wie sich herausgestellt hat, nicht unbedingt eine Garantie für die Güte der Arbeiten. Auch "Amateure" konnten erstaunlich aufwendige und verlässliche Zahlenwerke herstellen. Generell lassen die Erhebungen im Kaiserreich sowohl in der Durchführung als auch in der Darstellung gegenüber denen der Zwischenkriegszeit mehr zu wünschen übrig als die späteren Quellen.

Die vielfältigen Oberflächlichkeiten und Unschärfen bei der Definition bestimmter Erhebungskategorien, die der methodisch anspruchsvolle Blick des heutigen Sozialwissenschaftlers in allen Quellen entdecken wird, die die Zeitgenossen aber offenbar nicht als besonders störend empfanden, sind in ihrer Summe zweifellos schwerwiegender als das Problem der prinzipiellen Kompatibilität der Quellen. Entgegen allen bis heute wiederholten Zweifeln daran kann diese in der Tat als in erheblichem Ausmaß gegeben vcrausge-

setzt werden (vgl. dazu in Band 1: S. 231 f.) Bis auf den Bereich der *geistigen und geselligen Bedürfnisse* ist die Kategorisierung der Ausgaben in den Erhebungen von Haushaltsrechnungen seit der Jahrhundertwende weit weniger undurchsichtig als vielfach behauptet, wenn man sich nur auf die Ordnung der Güterwelt, wie sie der Blick der damaligen Statistiker vornahm, einläßt und nicht heutige Feingliederungen zum Maßstab nimmt. Die Privatwirtschaftsstatistik des 19. Jahrhunderts war eine relativ eigenständige Disziplin mit einer längeren Tradition und hatte im Laufe der Zeit ein System von Güterkategorien entwickelt, das weitgehend akzeptiert wurde und allen Fachleuten bekannt war, ja so selbstverständlich erschien, daß viele Bearbeiter von Haushaltsrechnungen es extra zu erklären nicht für nötig hielten.

Das Standardschema der hauptsächlichen Ausgabeposten sah etwa folgendermaßen aus¹:

1. **Ernährung**, unterteilt in:
 - 1a. *Fleischwaaren: Fleisch, Fisch, Geflügel, Speck, Fett, Wurst, Schinken, Fleischconserven u.s.w.*
 - 1b. *Eier, Milch u.s.w.: Eier, Milch, Sahne, Butter, Käse*
 - 1c. *Backwaaren: Schwarz- und Weißbrot, Kuchen, Hefe u.s.w.*
 - 1d. *Colonialwaaren: Mehl, Hülsenfrüchte, Reis, Hirse, Graupen, Nudeln, Salz, Zucker, Kaffee, Thee, Chokolade, Honig, Salatöl, Essig u.s.w.*
 - 1e. *Grünwaaren: Grünwaaren, Gemüse, Gemüseconserven, Obst, Kartoffeln, Gurken u.s.w.*
 - 1f. *Getränke: Bier, Wein, kohlensaures Wasser u.s.w.*

Die Beschaffung und Zubereitung der Nahrung und die Verwaltung des Nahrungsbudgets galt im bürgerlichen Haushalt als Sache der Hausfrau; bei den anderen Ausgaben war der Hausherr mitbeteiligt:

2. **Kleidung und Wäsche**: *Reinigung, Ausbesserung, Neuanschaffungen der gesamten Kleidung und Weißwäsche, einschl. Kopfbedeckung, Handschuhe, Schuhwerk, Leibwäsche, Bettwäsche, Tischzeug, Handtücher, Putzzeug u.s.w.;*
3. **Wohnung und Mobiliar**: *Miethen bei Miethwohnungen, oder bei eigener Wohnung Zinsverlust des entsprechenden Kapitals, Ausbesserungen der Wohnung und sonstige Anschaffungen dafür; Küchen- und Hausgeräte, Geschirr, Möbel, Gardinen, Portieren, Teppiche, Decken, Betten u.s.w., Reinigung, Ausbesserung und Neuanschaffungen hiervon, Feuerversicherung;*
4. **Heizung und Beleuchtung**: *Heiz- und Beleuchtungsmaterialien, Reinigung, Ausbesserung, Neuanschaffung von Öfen, Lampen und Leuchtern;*

5. *Lohn: Lohn des Gesindes nebst allen Zuwendungen für das Gesinde an Kleidung (Livréen), Geschenken und Sonstigem.*
6. *Arzt und Apotheke;*
7. *Unterricht, Erziehung, Zeitungen, Journale, Bücher.*
8. *Persönliche Ausgaben der Frau;*
9. *Persönliche Ausgaben des Mannes: Cigarren, Restauration, Porto, Schreibmaterialien, Geschenke etc.*
10. *Steuern;*
11. *Gemeinsame Vergnügen und sonstige Ausgaben: Reisen, Geschenke, Almosen und Beiträge für Wohlthätigkeitszwecke, größere Gesellschaften, event. Equipage und Reitpferd, und Aehnliches;*
12. *Sparkasse, wozu auch Pensionsbeiträge, Witwenkasse, Lebensversicherung zu rechnen ist.*

Statt eines Einzelpostens *Arzt, Apotheke* gab es in den Quellen übereinstimmend häufig den Sammelposten *Gesundheits- und Körperpflege*, der problemlos in die Gesamtbestandsvariable *HYGIENE* übersetzt werden konnte. Diese umfaßt alle Kosten für körperpflegende Dienstleistungen (z.B. Rasieren) und alle Pflegemittel von der Schere bis zum Kosmetikum sowie alle Aufwendungen für Ärzte, Hebammen, Pflegepersonal und Sachauslagen vom Fieberthermometer bis zu jeder Art Medikament. Kosten für Kuraufenthalte kamen hier ebenfalls vor, wobei im Einzelfall unklar bleiben konnte, wie weit dieser Begriff von den Buchführern oder den Bearbeitern ausgelegt wurde. Kuren wurden als so außergewöhnlich empfunden, daß das Statistische Reichsamt noch Ende der 1920er Jahre auf solche Fälle extra hinwies. Zur weiteren Standardisierung der authentischen Quellen, da wo sie nötig und möglich erschien, bedurfte es vor Beginn der Datenerfassung der Entwicklung eines hierarchisierten Variablensystems (Codierschema) und nach der Erfassung der Quelldaten einer begrenzten Anzahl von Datenmodifikationen (im wesentlichen Additionen und Subtraktionen), um aus zu eng definierten Einnahmebeziehungsweise Ausgabeposten umfassendere Kategorien zu machen und auf diesem Weg inkompatible Quellvariablen auf die gleiche Schärfeeinstellung zu bringen. Insofern hat sich die Vergleichbarkeit der Quellen, die vielfach nicht ohne Grund in Zweifel gezogen wurde, tatsächlich erst im Zeitalter des Computers herstellen lassen.

Im ersten Abschnitt (6.1) wird zunächst der Datensatz vorgestellt, wie er aus den insgesamt elf elektronisch erfaßten historischen Quellen entstanden ist und die Grundlage der konsumanalytischen Einzeluntersuchungen in Kapi-

tel 5 bildet. Die Variablenstruktur dieses Datensatzes wird dokumentiert. Die Definition einer Reihe von Variablen wirft Probleme auf, die typisch und üblich für Arbeiten, die sich quantifizierender Methoden bedienen, sind und mit verschärfter Deutlichkeit auftreten, wenn es um geschichtliche Prozesse und Strukturen geht. Es sind Probleme der Bestimmung des Umfangs und der Größendimension dessen, was als Untersuchungsgegenstand vorliegt, es sind die Probleme, die sich mit der Notwendigkeit zu sinnvoller Reduktion der prinzipiell unbegrenzten sozialen Realitäten ergeben, und Probleme der Positionsbestimmung der Untersuchungseinheiten (6.1.1 bis 6.1.3). Die geographische Lokalisierung der Haushalte kann in Abschnitt 6.1.3 cursorisch dargestellt werden. Die soziale Plazierung der Haushalte hat hingegen ein eigenes Kapitel (Textband, Kapitel 3) erfordert. In Abschnitt 6.2 werden spezielle Probleme der Datenerfassung behandelt, und zwar erstens die Verfahren der Datenprüfung, die garantieren sollten, daß die Daten so im Datensatz wiedergegeben wurden, wie sie aus der Quelle abgelesen worden waren, und zweitens die Einzelheiten der Datenveränderung, die dem Datensatz erst einen höheren Grad von Abbildungsadäquanz verschaffen konnte, als er in der Quelle selbst gegeben war. Die nachträgliche Veränderung der Daten, die einen schwerwiegenden Eingriff in die Authentizität der historischen Quelle impliziert, wird exemplarisch an der *Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche* von 1907 demonstriert, einer Quelle, die unmittelbar nach ihrem Erscheinen besonders intensiv kommentiert wurde und besonders viele und gleichzeitig für Haushaltsrechnungen typische Validitätsprobleme aufwirft.

6.1 Variablensystem und Codier-Manual

Die Merkmale jeden einzelnen Haushalts, das heißt die Kennzeichen, die zu seiner Identifizierung im Gesamtbestand dienen, seine sozialen Merkmale wie zum Beispiel Wohnort, Beruf, Altersangaben und die Betragsvariablen der Haushaltsrechnung sind auf zwölf Sätze verteilt. Die im Gesamtbestand erfaßten Merkmale heißen "Variablen". Wenn die entsprechenden Merkmale in

Die Quellen des Berliner Gesamtbestandes

Nr. der Quelle im Gesamtbestand	Erhebungsjahr	Anzahl der Haushaltsrechnungen ¹	x	Anzahl der Quellvariablen ¹	=	Anzahl der Werte ¹	Verfasser oder Kurztitel [Erhebungsjahr]
1	1907/08	850		80		68.000	<i>Erhebung</i> [1907/08]
2	1912	125		80		10.000	Heyde [1912]
3	1925	300		70		21.000	<i>Dreihundert Haushaltsrechnungen</i> [1925]
4	1910	100		80		8.000	Herbig [1910]
5	1927/28	1.900		80		152.000	<i>Lebenshaltung</i> [1927/28]
6	1937	1.500		100		150.000	<i>Wirtschaftsrechnungen</i> [1937]
7	1911	90		80		7.200	Kržiža [1911]
8	1912	85		40		3.400	Kržiža [1912]
9	1925	80		60		4.800	<i>Lebenshaltung</i> [1925]
10	1903	30		30		900	<i>Haushalt des Postassistenten</i> [1903]
11	1899	1		120		120	<i>Haushaltungs-Rechnungen Nürnberger Arbeiter</i> [1899/1900]
1 bis 10		5.120				425.300	

¹ Überschlag.

den einzelnen Quellen gemeint sind, wird demgegenüber von "Quellvariablen" gesprochen. Die Gesamtheit von zwölf Sätzen pro Erhebungseinheit (d.h. pro Haushalt) stellt einen "Fall" dar. Der Gesamtbestand umfaßt derzeit 5.120 Haushalte. Die obige Tabelle enthält die zwischen 1980 und 1984 am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung erfaßten Quellen und gibt eine Übersicht über ihren Umfang.

Das Variablensystem hatte folgenden Anforderungen zu genügen:

- Es sollten so viel Angaben wie möglich aus den Quellen übertragen werden.
- Das Variablensystem sollte eine spätere Erweiterung des Datensatzes um weitere Quellen erlauben.
- Das Variablensystem sollte für Auswertungen so flexibel wie möglich sein.
- Die Variablen sollten zwar so präzise wie möglich für das heutige Verständnis definiert sein; gleichzeitig sollten aber die Erhebungskategorien der Quellen (d.h. die dort vorgenommenen Definitionen der Einnahme- und Ausgabeposten), mithin die Deutungsschemata, die zum Zeitpunkt der Erhebung in Geltung waren, zugrunde gelegt werden.
- Es sollte eine Mindestanzahl von Variablen geben, über die alle Quellen miteinander vergleichbar sein sollten.

Die Variablen des elektronisch erfaßten Gesamtbestandes bilden ein System unterschiedlicher Aggregationsebenen. In diesem geschachtelten System bestehen Über- und Unterordnungen in dem Sinne, daß enger definierte Kategorien additiv in weniger stark differenzierende, also zusammenfassende Variablen auf höherer Rangebene eingehen. Die Inhalte von enger definierten Variablen sind als Teilmengen der Variableninhalte auf der jeweils übergeordneten Rangebene zu verstehen. Dieses System abgestufter Ränge mußte eingeführt werden, weil die Anschreibungen der Buchführer in den Originalquellen in unterschiedlich differenzierter Weise erfaßt worden waren. Die am stärksten zusammenfassenden Variablen stellen also den kleinsten gemeinsamen Nenner, der zum Vergleich aller Quellen geeignet ist, dar, während die Beträge der speziellsten Variablen als Teilgrößen erhalten und für die sie betreffenden Teile der Gesamtdatei abrufbar bleiben.

Die Anordnung der Variablen auf zwölf Sätze gehorcht einer gewissen Systematik.

- Alle Identifizierungskennzeichen stehen in Satz 1.
- Satz 1 und Satz 2 enthalten alle sozialen Merkmale jeden Haushalts.
- Satz 3 enthält alle Einkommensvariablen (mit Ausnahme des Gesamteinkommens).
- Satz 4 enthält das Gesamteinkommen und alle Ausgabenvariablen. Soweit Ausgabenvariablen weiter differenziert sind, folgen sie in den Sätzen 5 bis 12.
- Satz 5 enthält alle mehr oder weniger zwangsweisen Zahlungen, die ein Haushalt in seiner wirtschafts- und staatsbürgerlichen Funktion zu erfüllen hatte.
- Satz 6 und Satz 7 enthalten die Aufwendungen für persönliche Pflege und für Wohnung.
- Satz 8 enthält die Aufwendungen, die im Zusammenhang mit Bildung und Geselligkeit stehen.
- Die Sätze 9 bis 12 enthalten die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel.

Neben diesen Gesamtbestandsvariablen, die die Basisinformationen aus den Quellen darstellen, wurden im Laufe der Rechnungen nach Bedarf eine Anzahl von Metavariablen ad hoc definiert, auf die hier nicht näher eingegangen zu werden braucht. Insgesamt gibt es 153 Basisvariablen, die hier zunächst in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden.

Alphabetisches Verzeichnis der Variablen des Berliner Gesamtbestandes

Variable	Satz	Spalten	Variable	Satz	Spalten
ABGABEN	5	30-35	HAUSRAT	6	70-75
ABHEBUNG	3	66-71	HAUSREIN	7	13-18
ALKOHOL	9	58-62	HAUSREP	7	7-12
ARZT	7	68-74	HAUSTEX	7	49-55
AUSSUMME	4	14-20	HEIZEN	7	25-30
BACKWARE	11	7-12	HEIZLICH	7	19-24
BERUF	2	21-44	HUELSEN	11	43-47
BERUFNR1	2	13-16	HVLOHN	3	7-13
BERUFNR2	2	17-20	HYGIENE	7	56-62
BESITZ	2	59-59	KAESE	10	63-67
BIER	9	63-67	KAFFEE	9	49-53
BUECHER	8	18-22	KAFFEERS	9	54-57
BUTTER	10	53-57	KAFFESUM	9	44-48
DIENSTE	7	42-48	KAKAO	12	49-53
DMVABGAB	6	54-58	KALB	10	28-32
DMVMIETE	6	59-63	KIND1	1	61-62
DMVSORGE	5	7-11	KIND2	1	63-64
EIER	10	68-72	KIND3	1	65-66
EINLIGER	2	74-74	KIND4	1	67-68
EINSUMME	4	7-13	KIND5	1	69-70
ERGLOHN	3	28-33	KIND6	1	71-72
ERWERB	5	42-47	KIND7	1	73-74
FAHRGELD	8	56-61	KIND8	1	75-76
FALL	1 bis 12	1- 4	KIND9	1	77-78
FAMLOHN	3	34-40	KIND10	1	79-80
FERIEN	8	39-40	KINDER	1	59-60
FERTIG	9	19-23	KINDLOHN	3	41-46
FETTE	10	48-52	KLEIDAN	6	23-28
FISCH	10	43-47	KLEIDRE	6	29-33
FLEISCH	10	13-17	KOERPER	7	63-67
FLEIWUR	10	7-12	KOHL	12	12-16
FRAU	2	9-10	KRANK	2	56-58
FRAULOHN	3	21-27	KUCHEN	11	23-27
FREIVOR	5	24-29	LICHT	7	31-36
FREIZEIT	8	12-17	LOKALE	12	54-58
GELDWERT	2	60-66	LOKALGET	12	64-68
GEMUESE	11	67-71	LOKALSPE	12	59-63
GENUSS	12	37-42	MANN	2	7- 8
GESCHENK	4	21-26	MANNLOHN	3	14-20
GETRAENK	9	29-33	MEHL	11	28-32
GRIES	11	38-42	MIETE	6	48-53
GRUPPE1	2	11	MIETEIN	3	47-52
GRUPPE2	2	12	MILCH	9	34-38
HAUS	2	73	MOLKEREI	4	50-55
HAUSALL	6	64-69	MUEHLE	11	33-37

Variable	Satz	Spalten	Variable	Satz	Spalten
MUS	11	62-66	SCHULE	8	23-28
NAHRSUMM	9	7-12	SCHWEIN	10	23-27
NATURAUS	4	33-37	SOLL	5	60-65
NATUREIN	3	72-77	SOZIALES	8	45-50
NENNFALL	1	53-56	SPAREN	5	48-53
NENNUNG	1	52	SPARTE	2	45-48
NUDELN	11	48-52	SPEZEREI	4	56-61
OARBEIT	2	53-55	SPIELE	8	7-11
OBST	12	17-21	STEUERN	5	36-41
OBSTFRI	12	22-26	TABAK	12	43-48
OEL	11	58-61	TEEKAKAO	9	39-43
ORTSNAME	1	15-34	TEXTIL	6	7-12
ORTSTYP	1	39	THEATER	8	34-38
PERSONEN	1	57-58	TIERISCH	4	44-49
POMME	12	7-11	TRINKEN	9	24-28
PROVINZ	1	43-44	UNTIER	4	38-43
PUTZMIT	7	37-41	VEREINE	8	51-55
QUELLE	1	40-47	VORSORGE	5	12-17
QUELJAHR	1	50-51	WAESCHAN	6	13-17
QUELLNR	1	48-49	WAESCHRE	6	18-22
QUNR	1	7-10	WEIZEN	11	18-22
RESTAUS	4	27-32	WOHNEN	6	34-40
RESTEIN	3	53-59	WOHNUNG	6	41-47
RESTFLEI	10	33-37	WURST	10	38-42
RESTNAHR	9	13-18	ZEIT	1	11-14
RIND	10	18-22	ZINSSOLL	5	54-59
ROGGEN	11	13-17	ZONE	1	40
SAHNE	10	58-62	ZUCKER	12	32-36
SALZ	11	53-57	ZUCKERUA	12	27-31
SATZ	1 bis 12	5- 6	ZUSCHUSS	3	60-65
SCHGELD	8	29-33	ZWANGVOR	5	18-23
SCHULDEN	2	67-72			

Das System der Variablen, die Bedeutung und die systematische Stelle jeder einzelnen Gesamtbestandsvariablen, geht aus dem Codier-Manual hervor.

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6	
FALL 1/1-4	Durchlaufende Numerierung
SATZ 1/5-6	Karte
QUNR 1/7-10	Quellenspezifische Fallnummer (Nummer des Haushalts in der Quelle)
ZEIT 1/11-14 Anschreibungszeitraum	
ORTSNAME 1/15-34	Alte Schreibweisen sind modernisiert. Wenn alte Stadtnamen infolge von Eingemeindungen usw. Teile von (neuen) Städten bezeichnen, steht der neue Stadtname in Sp. 15-24, Sp. 25 folgt „-“, Sp. 26-34 der (alte) Name (ggf. abgekürzt). Lokalisierende Zusätze befinden sich in Sp. 28-34 hinter „/“ in Sp. 27.
ORTSTYP 1/39	Ortsgrößenklasse. Die Werte bedeuten: 1 = 100.000 und mehr Einwohner (Großstadt) 2 = 20.000 bis unter 100.000 Einwohner (Mittelstadt) 3 = 5.000 bis unter 20.000 Einwohner (Kleinstadt) 4 = 2.000 bis unter 5.000 Einwohner (Landstadt) 5 = Kurort 6 = 7 = 8 = bis unter 5.000 Einwohner 9 = bis unter 2.000 Einwohner (Dorf) 0 = keine Angabe Für die Vergabe des values ist dann, wenn sich die Verwaltungseinteilung im Lauf der Zeit geändert hat (vgl. ORTSNAME), regelmäßig die Verwaltungsgliederung zum Anschreibungszeitraum maßgebend.
ZONE 1/40	Strukturzone (z. B. agrarisch, industriell, Ballungsgebiet usw.) 9 = missing value
PROVINZ 1/43-44	Die Ziffern kennzeichnen in Anlehnung an das Erfassungsschema, das das Statistische Reichsamt 1937 anwandte, die Region (geographische Einheit) bzw. Land oder Provinz (politische Einheit). Es bedeutet: 01 = Ostpreußen 02 = Westpreußen 03 = Mark Brandenburg 04 = Pommern 05 = Schlesien 06 = 07 = Schleswig-Holstein 08 = Hannover 09 = Westfalen 10 = Hessen-Nassau 11 = Rheinprovinz/Rheinland 12 = Hohenzollerische Lande 13 = Bayern 14 = Bayrische Pfalz 15 = Württemberg 16 = Baden 17 = Thüringen 18 = 19 = Hessen Land 20 = Mecklenburg/Mecklenburg-Schwerin 21 = Braunschweig Land 22 = Oldenburg Land 23 = Bremen Land 24 = Land Anhalt 25 = Land Lippe 26 = Schaumburg-Lippe 27 = Saarland 28 = Fürstentum Lübeck 29 = Reuß jüngere Linie 30 = Sachsen (preuß. Provinz) 31 = Sachsen-Meiningen 32 = Sachsen (Königreich) 33 = Elsaß-Lothringen

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6 QUELLNR 1/48–49 Nummer der Quelle	Nummer der Quelle oder Fundstelle
QUELJAHR 1/50–51 Erscheinungsjahr der Quelle	
NENNUNG 1/52	Die Variable gibt an, ob der Haushalt ein zweites Mal im Gesamtbestand erscheint. Die values bedeuten: 1 = nein (d. h. der Haushalt ist für 1 Jahr dokumentiert) 2 = ja (der Haushalt ist über 2 oder mehr Jahre verfolgbar) 9 = missing value
NENNFALL 1/53–56 Folgende Fallnummer	Wenn NENNUNG = 2: die FALL-Nummer des Haushalts für den anschließenden Zeitraum
PERSONEN 1/57–58 Anzahl der Personen	Anzahl der am Ende des Berichtszeitraums überlebenden Personen des Haushalts (Bei Quellen vor 1914 sind Dienstmädchen eingeschlossen.)
KINDER 1/59–60 Anzahl der Kinder	Anzahl der am Ende des Berichtszeitraums überlebenden Kinder im Haushalt
KIND1 1/61–62	KIND1 = Alter des erstgeborenen, d. h. ältesten Kindes
KIND2 1/63–64	KIND2 = Alter des zweiten, d. h. jüngeren Kindes
KIND3 1/65–66	usw.
KIND4 1/67–68	
KIND5 1/69–70	
KIND6 1/71–72	
KIND7 1/73–74	
KIND8 1/75–76	Nichtübereinstimmung zwischen den Zahlen bei KINDER und der Zahl der Altersangaben bei KINDn deutet auf den Tod von Kindern hin: Von gestorbenen Familienmitgliedern gibt die Altersangabe das Alter zum Zeitpunkt ihres Todes an. Besondere Werte:
KIND9 1/77–78	0 = Kind jünger als 1 Jahr (d. h. im Berichtszeitraum geboren)
KIND10 1/79–80	21 = 20 Jahre oder älter (in den Quellen oft nur „erwachsenes Kind“)
	-1 = missing value: das Kind ist vorhanden, die Altersangabe fehlt aber
	-2 = missing value: kein Kind vorhanden

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6 MANN 2/7–8 Alter des Ehemannes FRAU 2/9–10 Alter der Ehefrau GRUPPE1 2/11	Das Lebensalter ist auch dann angegeben, wenn Ehemann/Ehefrau während des Berichtszeitraums gestorben, bei PERSONEN also nicht erfasst ist. missing values: –1 = Altersangabe fehlt –2 = Person nicht vorhanden oder Variable in der Quelle nicht vorgesehen Stellung im Beruf (Grobprägung) 1 = Selbständiger (Kaufmann, Unternehmer) 2 = Handwerker 3 = Heimarbeiter 4 = 5 = Arbeiter, unspezifiziert 6 = Angestellter, unspezifiziert 7 = Beamter, unspezifiziert 8 = 9 = Rentner, Invalide 0 = unbekannt
GRUPPE2 2/12	Feingliederung der Stellung im Beruf (Statuswert) 1 = gelernte Arbeitskraft (Arbeiter in gehobener Stellung, Facharbeiter) 2 = ungelerner Arbeiter, Tagelöhner 3 = „Gehilfe“ 4 = unterer Angestellter oder Unterbeamter 5 = 6 = 7 = leitende Tätigkeit 8 = mittlerer Beamter 9 = hoher Beamter 0 = unbekannt
BERUFNR1 2/13–16	
BERUFNR2 2/17–20	
BERUF 2/21–44	
SPARTE 2/45–48	Branche, Gewerbebezweig
OARBEIT 2/53–55 Erwerbslosigkeit	Erwerbslosigkeit des Haushaltsvorstands, Anzahl der Tage Gründe: Streik, Aussperrung, Arbeitslosigkeit, Haft, nicht jedoch Krankheit
KRANK 2/56–58 Krankheit	Erwerbslosigkeit des Haushaltsvorstands durch Krankheit oder Unfall, Anzahl der Tage auch dann, wenn ausdrücklich „kein Lohnausfall“ entstand Bei den Variablen OARBEIT und KRANK ist 1 Woche = 7 Tage, wenn nur eine Monatsangabe vorhanden ist: 1 Monat = 30 Tage gezählt.
BESITZ 2/59	Vorhandensein von Barvermögen, Grundbesitz, Haus, Vieh (auch Geflügelhaltung, Kaninchenzucht u. ä.) 1 = ja (vorhanden) 2 = nicht vorhanden 9 = missing value (keine Angabe)
GELDWERT 2/60–66	Wert des Vermögens oder Besitzes in laufenden Preisen Die Angabe ist aus der Quelle übernommen.
SCHULDEN 2/67–72	Höhe der Schulden in laufenden Preisen Die Angabe ist aus der Quelle übernommen.
HAUS 2/73	Vorhandensein von Hausbesitz; wenn HAUS = 1, dann auch BESITZ = 1 1 = ja 2 = nein 9 = missing value (keine Angabe)
EINLIGER 2/74	Angabe, ob der Haushaltsvorstand Untermieter oder Einlieger ist 1 = ja 2 = nein 9 = missing value (keine Angabe)

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6 EINSUMME → 4/7–13	
HVLOHN 3/7–13 Arbeitsverdienst des Haushaltsvorstands	Arbeitsverdienst des Haushaltsvorstands (Ehemann bzw. verwitwete Ehefrau) insgesamt Bei Quelle 4 ist hier Krankengeld und Unfallrente eingeschlossen (Herbig, S. 484).
MANNLOHN 3/14–20 Bruttoverdienst des Haushaltsvorstands	Arbeitsverdienst des Ehemannes aus dem Haupterwerb, brutto Bei Quelle 1 handelt es sich vermutlich oft um Nettoausgaben (nach Abzug von Versicherungsbeträgen).
ERGLOHN 3/28–33 Nebenerwerb des Ehemannes	
FAMLOHN 3/34–40 Einnahmen außer Haushaltsvorstand	Einnahmen aller Haushaltsangehörigen außer dem Haushaltsvorstand zusammengekommen.
FRAULOHN 3/21–27 Bruttoverdienst der Ehefrau	Arbeitsverdienst der Ehefrau (auch wenn diese statt eines Ehemannes als Haushaltsvorstand gilt) brutto
KINDLOHN 3/41–46 Einnahmen der Kinder	In Quelle 1 „soweit an die Eltern abgeführt“ (Erhebung (1909), S. 73*)
MIETEIN 3/47–52 Einnahmen aus Unter- vermietung	Bei Quelle des DMV sind diese in RESTEIN enthalten. Bei Quelle 6 ist MIETEIN = $2 - (2a + 2b + 2c)$ als Restkategorie unterstellt und nachträglich berechnet worden.
RESTEIN 3/53–59 Sonstige Einnahmen insgesamt	Die Kategorie umfaßt neben allen Transfers (auch Streikunterstützungen und ähnlichem), Zuschüssen Dritter und (buchmäßigen) Entnahmen von Ersparnissen noch Erbschaften, Sterbegelder, Reisegelder, Spielgewinne, Erlöse für verkaufte Gegenstände, Dividenden und Rabatte von Kosumvereinen, Kapitalzinsen und Eingänge durch Aufnahme von Darlehen.
ZUSCHUSS 3/60–65	Öffentliche Transferzahlungen (Zuschüsse, Renten, z. B. Erwerbslosenunterstützung) Bei Quelle 5 sind hier auch Zuschüsse von privater Seite enthalten.
ABHEBUNG 3/66–71 Abhebungen von der Bank	Auch: geliehenes Geld (nur buchmäßig), Wiedereingänge von Darlehen
NATUREIN 3/72–77 Naturaleinnahmen	Marktwert von Sachen, die dem Haushalt zur Verfügung gestellt wurden oder die er selber produziert und verbraucht hat. Die Behandlung dieses Postens ist in den Quellen unterschiedlich und nicht immer eindeutig.

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
<p> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> </p> <p>EINSUMME 4/7–13 Gesamteinnahmen</p> <p>AUSSUMME 4/14–20 Gesamtausgaben</p> <p>GESCHENK 4/21–26 Geschenke</p> <p>RESTAUS 4/27–32 Sonstige Ausgaben</p> <p>Ausgaben für öffentliche Leistungen → 5/</p> <p>Ausgaben für Bekleidung, Wäsche und persönliche Ausstattung → 6/</p> <p>Ausgaben für den Wohnbereich → 6/ 7/</p> <p>Ausgaben für Körperhygiene → 7/</p> <p>Ausgaben für Freizeit und soziale Kontakte → 8/</p> <p>Ausgaben für Transportleistungen → 8/</p> <p>Ausgaben für Nahrung → 9/ 10/ 11/ 12/</p> <p>NATURAUS 4/33–37 → 9/</p> <p>TRINKEN 9/24–28 → 9/</p> <p>UNTIER 4/38–43 Vegetarische Lebensmittel</p> <p>MUEHLE → 11/33–37</p> <p>MUS → 11/62–66</p> <p>OEL → 11/58–61</p> <p>SALZ → 11/53–57</p> <p>POMME → 12/7–11</p> <p>TIERISCH 4/44–49 Tierische Nahrungsmittel</p> <p>FLEIWUR → 10/7–12</p> <p>FISCH → 10/43–47</p> <p>MOLKEREI 4/50–55 Molkereierzeugnisse</p>	<p>Summe aller Einnahmen, die der Haushalt hat</p> <p>Summe aller Ausgaben, die der Haushalt macht</p> <p>Geschenke und Unterstützungen, nicht jedoch Taschengeld und Geschenke in Form von Gebrauchsgegenständen unter Mitgliedern desselben Haushalts (nur Quelle 1 macht hier eine Ausnahme). Der Posten kann auch Streikunterstützungen, die der Haushalt zugunsten anderer zahlt, umfassen.</p> <p>Unspezifizierter Ausgabenrest, auch verlorenes Geld. Je nach Quelle können Vergnügungsreisen, Spielsachen, Haus- bzw. „Luxus-“tiere, Photoartikel, diverses Haushaltszubehör, Lacke und Farben, Zierpflanzen, Kosten für Grabpflege, Lotterielose, Geschenke an Dritte gemeint sein, auch Aufwendungen für die Berufsausübung, Einzahlungen auf Sparkonten, bei Quelle 10 Ausgaben für Dienstpersonal.</p> <p>Außer bei Quelle 10 nachträglich berechnet</p> <p>Nachträglich berechnet</p> <p>Außer bei Quelle 10 nachträglich berechnet</p>

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6	
MILCH → 9/34–38	
BUTTER → 10/53–57	
SAHNE → 10/58–62	
KAESE → 10/63–67	
EIER → 10/68–72	
FETTE → 10/48–52	
SPEZEREI 4/56–61 Kolonialwaren	Nahrungsmittel, die zum üblichen Angebot des Kolonialwarenhändlers gehörten (Reis, Mehl, Zucker, Hülsenfrüchte, Gewürze, Kaffee, Tee, Kakao usw.). Die Variable ist außer bei Quelle 10 nachträglich berechnet.
TEEKAKAO → 9/39–43	
KAFFESUM → 9/44–48	
MUEHLE → 11/33–37	
KAKAO → 12/49–53	
ZUCKERUA → 12/27–31	

1 2 3 4 5 6	
DMVSORGE 5/7–11	Gewerkschaftsbeiträge, Beiträge zu anderen Vereinen und für die freiwillige und die Pflichtversicherung (nur bei der Quelle des DMV). Die Variable stellt also die Summe der zwei gesondert aufgeführten Variablen VORSORGE und VEREIN dar.
VORSORGE 5/12–17 Versicherungen insgesamt	Alle Versicherungszahlungen des Haushalts, im allgemeinen unter der Bezeichnung „Vor- und Fürsorge“. Oft werden tatsächlich jedoch Pflichtversicherungen nicht gebucht worden sein; in Quelle 1 ist deswegen bei den Haushalten, wo die Bearbeiter seinerzeit entsprechende Vermerke angebracht hatten, ein missing value eingesetzt.
ZWANGVOR 5/18–23 Gesetzliche Versicherungen	Pflichtversicherungsbeiträge des Haushaltsvorstands Pflichtversicherungsbeiträge mitverdienender Kinder und Ehefrauen sind hier nicht berücksichtigt, in VORSORGE aber gegebenenfalls enthalten.
FREIVOR 5/24–29 Freiwillige Versicherungen	Freiwillige Versicherungszahlungen des Haushalts Ausgaben für Rechtsschutzversicherungen sind, wo möglich, aus der Variable ABGABEN nachträglich hierhergebucht.
ABGABEN 5/30–35 Abgaben allgemein	Abgaben an „Staat, Gemeinde, Kirche“ insgesamt, auch Prozeßgebühren; bei Quelle 5 einschl. Telefongebühren, bei Quellen 1, 4, 7 und 8 einschl. Ausgaben für Rechtsschutz
STEUERN 5/36–41 Nur Steuern	Steuerzahlung des Haushalts (d. h. des Haushaltsvorstands oder anderer Haushaltsmitglieder), und zwar im allgemeinen Reichssteuern; nur bei Quelle 5 auch Gemeindesteuern. Kirchensteuern wurden nachträglich herausgerechnet.
ERWERB 5/42–47 Werbungsausgaben	Ausgaben für Arbeitsgeräte, Dienstkleidung, Geschäftsreisen, nicht jedoch – mit Ausnahme der Quelle 4: Herbig, S. 508 – für Fahrten zur Arbeitsstätte (→ FAHRGELD); Aufwendungen für Nutzvieh, Saatgut u. ä.; meistens als „Erwerbskosten“ ausgewiesen. Bei Quelle 5 sind diese Aufwendungen in den „sonstigen Ausgaben“ (siehe Variable RESTAUS) enthalten: Lebenshaltung (1932), S. 230.
SPAREN 5/48–53	Sparbeträge, Beiträge für Bauvereine, Einlagen bei Konsumvereinen, ausgeliehene Darlehen
ZINSSOLL 5/54–59 Schuldentilgung	Schuldentilgung, Zinszahlungen, d. h. Kreditrückzahlung insgesamt, aber keine Abzahlungsraten
SOLL 5/60–65	„Reinausgaben für Vermögensbildung und Entschuldung“: nur bei Quelle 6

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
<p>1 2 3 4 5 6</p> <p>HAUSTEX → 7/49–55</p> <p>TEXTIL 6/7–12 Bekleidung insgesamt</p> <p>Ausgaben für Wäsche</p> <p> WAESCHAN 6/13–17 Anschaffung von Wäsche</p> <p> WAESCHRE 6/18–22 Instandhaltung von Wäsche</p> <p>Ausgaben für Kleidung</p> <p> KLEIDAN 6/23–28 Anschaffung von Kleidung</p> <p> KLEIDRE 6/29–33 Instandhaltung von Kleidung</p> <p>Andere Ausgaben für die persönliche Ausstattung: keine Variablen (→ TEXTIL)</p> <p>WOHNEN 6/34–40 Gestaltung des Wohnbereichs</p> <p> WOHNUNG 6/41–47 Haushalt insgesamt</p> <p> MIETE 6/48–53</p> <p> DMVABGAB 6/54–58</p> <p> DMVMIETE 6/59–63</p> <p> HAUSALL 6/64–69 Hausrat und Reparaturen</p> <p> HAUSRAT 6/70–75 Anschaffungen</p>	<p>Kleidung, Schuhzeug, Wäsche einschl. deren Reinigung und Instandhaltung, Näh- und Instandsetzungsmaterial, Schuhwichse, andere persönliche Gegenstände wie Taschenuhren, Schmuck, auch Plättgeld, Entlohnung der Waschfrau (Beträge dieser Art erscheinen nicht immer unter der Variable DIENSTE)</p> <p>Sowohl Bettwäsche als auch Unterwäsche (explizit so: Quelle 1 (Conrad (1909), S. 60))</p> <p>Auch Bettwäsche</p> <p>Auch Schuhwerk</p> <p>Auch Schuhwerk</p> <p>Miete, Ausgaben für Heizung, Licht und Hausrat i. w. S., Ausstattung und Instandhaltung des Wohnbereichs insgesamt</p> <p>Miete, Einrichtung, Instandhaltung und Reinigung von Wohnung, Möbeln und Haushaltsgegenständen, Geld für Fensterputzer, Zier- und Zimmerpflanzen, Wassergeld, Umzugskosten, ohne Heizung und Licht In den Quellen im allgemeinen unter der Bezeichnung „Wohnung und Haushalt“.</p> <p>Miete, auch Hauszinssteuer Quelle 5: hier auch Kosten der Müllabfuhr, Straßen- und Treppenreinigung, Wassergeld, Schornsteinfeger, Anschaffung und Reparatur von Küchenherden und Ofenrohren</p> <p>Nur für die Quelle DMV, errechnet als $DMVMIETE - MIETE = DMVABGAB$, Steuern und häusliche Dienstleistungen</p> <p>Zwischenkategorie, um DMVABGAB zu errechnen, in der Quelle als „Wohnung und Steuern“, „Miete, Steuer, Dienstleistungen“ oder „Wohnungsmiete und Steuern“ bezeichnet</p> <p>Anschaffung und Reparatur allen Hausrats einschl. Schönheitsreparaturen, Zimmerpflanzen, Unterhaltung von Licht- und Gasanlagen, Umzugskosten einschl. Kisten, Koffer, Möbelwagen Quelle 1 und 5: „Einrichtung und Instandhaltung der Wohnung“ mit kleineren Ausgaben für die Reinigung der Wohnung und Löhnen für nicht-ständiges Dienstpersonal (Reinemachefrau)</p> <p>Anschaffung von Möbeln und Hausrat (einschl. Nähmaschine, Staubsauger usw.)</p>

VARIABLE Var-label Rang	Satz/Feld	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6		
	HAUSREP 7/7–12 Reparaturen	Instandhaltung und Instandsetzung allen Hausrats, auch Umzugskosten
	HAUSREIN 7/13–18 Reparaturen und Reinigung	Instandhaltung und Instandsetzung allen Hausrats und die Ausgaben für Haus- bzw. Wohnungsreinigung, auch Umzugskosten
	HEIZLICH 7/19–24 Heizung und Beleuchtung	
	HEIZEN 7/25–30	
	LICHT 7/31–36	
	DIENSTE 7/42–48 Häusliche Bedienung	Löhne für ständiges Dienstpersonal (Dienstmädchen, Wirtschafterin usw., auch Kinderfrau)
	PUTZMIT 7/37–41 Reinigungsmittel insgesamt	Putz- und Reinigungsmittel für Haushalt und Bekleidung insgesamt, Seife, Soda u. a. Diese Ausgabenkategorie ist nicht in allen Quellen gebildet (vgl. die Variablen WOHNUNG, TEXTIL).
	HAUSTEX 7/49–55 Kleidung, Hausrat	Sammelkategorie für alle Ausgaben, die zur privaten Ausstattung gehören: Kleidung, Wäsche, Hausrat (Neuanschaffung, Reinigung und Reparatur) Diese Variable wird erst gebildet, wenn die Quelle des DMV integriert ist.
	HYGIENE 7/56–62 Körper- und Gesundheitspflege	Ausgaben für Körperreinigung, Medikamente, Arzt, „Badereisen“, auch: Anschaffung einer Hausapotheke
	KOERPER 7/63–67 Körperpflege	Häusliche Körperpflege, Ausgaben für Baden, Rasieren usw.
	ARZT 7/68–74 Krankenpflege	Ausgaben zur Wiederherstellung der Gesundheit, Arzt- und Kurkosten, Medikamente

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6 SPIELE 8/7–11 Spielwaren	
FREIZEIT 8/12–17	In den Quellen meist unter der Bezeichnung „geistige und gesellige Bedürfnisse“ oder „Ausgaben für Geistespflege“; bei DMV die Summe von „Bildung und Unterhaltung“ und den Ausgaben für „Schule“: d. h. Bildung und Schule; Zeitungen, Bücher allgemeinen Inhalts; Schreibbedarf, Porti; Reisen und Ausflüge; Kino, Theater u. a. Vergnügungen, auch Anschaffung von Radio, Grammophon, Musikinstrumenten (Klavier) und Fotoartikeln (so v. a. bei Quelle 5)
BUECHER 8/18–22	Bücher und Druckschriften allgemein einschl. Zeitungen
SCHULE 8/23–28	Schule und aller sonstiger Unterricht einschl. aller Lernmittel, für Kinder und Erwachsene In den Quellen meist unter der Bezeichnung „Schulbedarf, Schulgeld“ oder „Bücher und sonstige Unterrichtskosten“; Quelle 5: „Bildung“ (Lebenshaltung (1932), Teil 1, S. 55) einschl. Bücher und Zeitschriften, hier auch Kindergartengebühren, Anschaffung einer Schreibmaschine (Haushalt 1054), die Anschaffungskosten von Musikinstrumenten sind nachträglich abgezogen worden (in Variable FREIZEIT aber erhalten geblieben)
SCHGELD 8/29–33 Schulgeld	
THEATER 8/34–38 Vergnügungen	Theater, Konzert, Kino, sonstiges Amusement, Vaudeville, Vorträge Quelle 10: auch Reisen und Geschenke (Haushalt (1903), S. 618); Quelle 5: auch Beiträge zu Bühnen- und Konzertvereinigungen, Fahrgelder zu Festlichkeiten, Spielkarten und Spielverluste, Rundfunkgebühren
FERIEN 8/39–44	Ferien, Urlaub und alle Reiseauslagen, auch sonstige Erholung, Sport, auch am Dauerwohnsitz
SOZIALES 8/45–50 Soziale Aufwendungen	Vergnügungen aller Art: Zeitungen und Bücher allgemeinen Inhalts; Porti und Schreibpapier, Kosten von „Behördenkorrespondenz“; Beiträge für politische, religiöse, gesellige Berufs- und Sportvereine Quelle 1 enthält hier Aufwendungen für Ausflüge und Reisen soweit sie nicht als Ausgaben in Gastwirtschaften zu buchen waren (Erhebung (1909), S. 76*).
BUECHER 8/18–22	Bücher und Druckschriften allgemein einschl. Zeitungen
VEREINE 8/51–55 Vereinsbeiträge	Beiträge für Gewerkschaften und andere, auch nicht-politische Organisationen und Vereine, soweit sie in den Quellen separat ausgewiesen sind
THEATER 8/34–38 Vergnügungen	Theater, Konzert, Kino, sonstiges Amusement, Vaudeville, Vorträge Quelle 10: auch Reisen und Geschenke (Haushalt (1903), S. 618); Quelle 5: auch Beiträge zu Bühnen- und Konzertvereinigungen, Fahrgelder zu Festlichkeiten, Spielkarten und Spielverluste, Rundfunkgebühren
FAHRGELD 8/56–61	Ausgaben für Verkehrsmittel, Anschaffung und Reparatur von Fahrrädern Quelle 4: auch Reisen

VARIABLE Var-label Rang	Satz/Feld	Erläuterungen
1	2	3
4	5	6
	NAHRSUMM 9/7–12 Nahrungs- und Genußmittel	
	NATURAUS 4/33–37 Nichtverteilte Naturalien	Nur für Quelle 1
	RESTNAHR 9/13–18 Unspezifizierte Nahrungs- und Genußmittel	Restkategorie, die oft die Süßigkeiten enthalten dürfte; Quelle 5 nennt diesen Posten „verschiedene Nahrungsmittel“ (wahrscheinlich einschl. pflanzlicher Öle und Fette, Honig, Sirup, Salz, Gewürze, Essig, Suppenwürfel).
	FERTIG 9/19–23 Fertiggerichte	Quelle 5: auch „Wohlfahrtsspeisung der Kinder“
	TRINKEN 9/24–28 Getränke überhaupt	Sammelkategorie, meist nachträglich als Summe der Variablen MILCH, TEEKAKAO, KAFFESUM, GETRAENK berechnet.
	MILCH 9/34–38	Quelle 5 einschl. Schlagsahne und „Rahm“
	TEEKAKAO 9/39–43 Tee, Schokolade, Kakao	In den Quellen meistens unter der Bezeichnung „Tee, Schokolade, Kakao“, umfaßt oft Süßigkeiten aller Art
	KAFFESUM 9/44–48 Kaffee und Kaffee-Ersatz	
	KAFFEE 9/49–53 Bohnenkaffee	Quelle 6 und Hamburg 1958–1964: auch schwarzer Tee
	KAFFEERS 9/54–57 Kaffee-Ersatz	Malzkaffee, Eichelkaffee, Feigenkaffee, Zichorie, gebrannte Gerste
	GETRAENK 9/29–33 Getränke im Hause	Summe aller Getränke außer Milch, Tee, Kakao, Kaffee: meistens Alkoholika, in den Quellen meistens unter der Bezeichnung „übrige Getränke im Hause“; bei Quelle 1 mit dem Kommentar „meist Bier“ (Erhebung (1909), S. 21*)
	ALKOHOL 9/58–62	Alle alkoholischen Getränke, soweit sie daheim genossen wurden. Außer Haus Genossenes siehe LOKALE und LOKALGET
	BIER 9/63–67	

VARIABLE Satz/Feld Var-label Rang	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6	
FLEIWUR 10/7–12 Fleisch und Wurstwaren	
FLEISCH 10/13–17	Alle Arten Fleisch, Geflügel, Wild, Speck, Schinken, Knochen, Fleischkonserven
RIND 10/18–22 Rind- und Gefrier- fleisch	
SCHWEIN 10/23–27 Schweinefleisch	
KALB 10/28–32 Kalbfleisch	
RESTFLEI 10/33–37 Sonstige Fleischwaren	Restkategorie, z. B. Hammel, Ziege, Kaninchen, Wild, Geflügel, Hackfleisch, Innereien
WURST 10/38–42	Wurstwaren aller Art, Sülze, auch Schinken
FISCH 10/43–47	Fisch aller Art, Muscheln, Krabben, geräuchert und frisch
FETTE 10/48–52	Tierische oder gemischte Fette, Schmalz u. a. ausgelassene Fette, Margarine, aber ohne Butter; nicht in allen Quellen ausgewiesen
BUTTER 10/53–57	Quelle 5: einschl. „Rindsschmalz“
SAHNE 10/58–62	
KAESE 10/63–67	
EIER 10/68–72	

VARIABLE Var-label Rang	Satz/Feld	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6	BACKWARE 11/7–12	Brot und alle Backwaren einschl. Kuchen Quelle 5: auch Zutaten wie Backpulver, Hefe, Paniermehl
	ROGGEN 11/13–17 Schwarzbrot	Roggen-, Grau- oder Mischbrot, Schwarzbrot
	WEIZEN 11/18–22 Weißbrot	Weißbrot, auch Weizenkleingebäck, Brötchen
	KUCHEN 11/23–27	
	MUEHLE 11/33–37 Mühlenprodukte	Mehl, Reis, Graupen, Gries, Rollgerste, Hafergrütze, Sago, Puddingpulver; Nudeln und Teigwaren; Hülsenfrüchte; auch getrocknet und als Konserve, in den Quellen oft unter der Bezeichnung „Mühlenprodukte“ oder „Nährmittel“
	MEHL 11/28–32	
	GRIES 11/38–42	Gries, Reis, Haferflocken
	HUELSEN 11/43–47 Hülsenfrüchte	Erbsen, Bohnen, Linsen
	NUDELN 11/48–52	Teigwaren allgemein
	SALZ 11/53–57 Gewürze	Gewürze allgemein, Salz, Maggi; „Suppentafeln“, Bouillonwürfel; Speiseöl
	OEL 11/58–61 Pflanzliche Öle	Speiseöl, pflanzliche Fette
	MUS 11/62–66 Gemüse und Obst	Obst, Gemüse, Südfrüchte, gedörrt, frisch und eingemacht
	GEMUESE 11/67–71	Auch Gurken, Spargel, auch Konserven, nicht Kartoffeln, in den Quellen oft unter der Bezeichnung „Grünwaren“

VARIABLE Var-label Rang	Satz/Feld	Erläuterungen
1 2 3 4 5 6		
	KOHL 12/12–16	Jede Art Kohl, „Stielmus“, Kohlrabi, aber Quelle 6: ohne Blumenkohl und Rosenkohl
	OBST 12/17–21	Obst, Samenfrüchte (Nüsse, Mandeln), Südfrüchte, eingemacht, frisch und gedörrt Quelle 5: hier auch Marmelade, Rübenkraut, Apfelkraut u. ä.
	OBSTFRI 12/22–26 Frischobst	
	POMME 12/7–11 Kartoffeln	
	ZUCKERUA 12/27–31 Zucker, Honig, Sirup	
	ZUCKER 12/32–36	Nur Zucker (Kandis, Würfelzucker, Einmachzucker, Raffinade)
	GENUSS 12/37–42 Genußmittel	Tabak, Zigarren, Zigaretten usw.; Süßigkeiten, aber nicht Zucker; Getränke im Haus wie Tee, Kaffee, Kakao, Alkoholika; Kuchen; Bewirtung im Restaurant, soweit aus der Quelle ersichtlich ist, daß sie nicht übliche Mahlzeiten im Hause ersetzt
	TABAK 12/43–48	Tabak, Zigarren, Zigaretten usw. Quelle 9: auch Süßigkeiten
	KAKAO 12/49–53	Kakao, Schokolade Quelle 6: auch Süßigkeiten
	LOKALE 12/54–58	Ausgaben in Gastwirtschaften Quelle 5: hier auch „andere fertige Speisen“ (Fisch- u. a. Salate, Pasteten)
	LOKALSPE 12/59–63 Speisen im Lokal	
	LOKALGET 12/64–68 Getränke im Lokal	

Über die knappen Kommentare im Codier-Manual und über quellenspezifische Besonderheiten, die in Abschnitt 3 dieses Kapitels Quelle für Quelle behandelt werden, hinaus haben wir für bestimmte Variablen Konventionen zugrunde gelegt, die durchweg für jede Quelle gelten sollten. An den davon betroffenen Variablen wird besonders augenfällig, wie die gesellschaftlichen Verhältnisse die zeitgenössische Semantik prägten. So selbstverständlich den Zeitgenossen die damit immer schon gegebenen Strukturierungen waren – bis zu dem Grad, daß sie darüber eigens Worte gar nicht mehr verloren –, so wenig ist es heute im Zug historischer Reanalysen möglich, sich von diesen Vorannahmen gänzlich zu lösen.

6.1.1 Das Problem der Umfänge: Der Fall und der Haushalt

Der Begriff Familie und der Begriff Haushalt, die heute unterschieden werden, waren zu der Zeit, als die Quellen, die im Berliner Gesamtbestand zusammengefaßt sind, entstanden, nicht explizit definiert. Die in der neueren Forschung erreichte Unterscheidungsschärfe spielte seinerzeit keine Rolle. Deshalb sind heutige Definitionen dieser beiden Begriffe für die Kritik der Quellen nur von beschränktem Wert; sie können allerdings für einige Probleme, die bei der Festlegung der Variablen **FAMLOHN**, **KINDER**, **PERSONEN**, **VORSORGE**, **ZUSCHUSS**, **ZWANGVOR** zu entscheiden waren, sensibilisieren.

In der Vorstellungswelt der Sozialforscher des Kaiserreichs spielte die Idee einer an Brunners Modell des Ganzen Hauses erinnernden patriarchalischen Hausgemeinschaft noch insofern eine Rolle, als zum Haushalt nicht nur die Kernfamilie von Elternpaar und Kindern, sondern selbstverständlich auch Schlafburschen, vollverpflegte Kostgänger und Dienstmädchen gerechnet wurden. Dieser weite Begriff von Haushalt wurde bei der Definition der Variablen für den Gesamtbestand nicht übernommen, da er auf die Quellen der Zwischenkriegszeit nicht mehr anwendbar ist. Die Variable **PERSONEN** enthält also keine Kostgänger. Diese tauchen in den Haushaltsrechnungen im Berliner

Gesamtbestand nur implizit, nämlich als Einnahmequelle (Einnahmen aus Untervermietung), auf. Ebenso wie Kostgänger erhöhten Dienstmädchen den Nahrungsmittelverbrauch des Haushalts, wurden sie doch mitverpflegt. Im Unterschied zu Kostgängern zahlten Dienstmädchen aber kein Entgelt für die ihnen gewährten Mahlzeiten; ihren Anteil nachträglich aus dem Nahrungsverbrauch des Haushalts herauszurechnen, ist nicht möglich. Deshalb blieben Dienstmädchen in der Variable `PERSONEN` enthalten. Zusammen mit Großeltern, Schwiegermüttern usw. gehören sie zu den jenen Haushaltsmitgliedern, die gegebenenfalls in der Differenz zwischen der Zahl der Eltern plus Kinder und der Größe von `PERSONEN` faßbar ist.

Die Erhebungseinheiten der Quellen sind ökonomisch definiert, nicht genealogisch. Insofern auswärts lebende Familienangehörige und schon verheiratete Kinder nicht dokumentiert sind, haben wir es tatsächlich nicht mit "Familien" im strengen Sinne zu tun. In der Variable `PERSONEN` sind Mitglieder des Haushalts in der Regel dann nicht gezählt, wenn sie weniger als sechs Monate im Haushalt anwesend waren. Das gilt allerdings nicht für Personen, die als leibliche Kinder ihrer Eltern erkennbar waren, auch wenn sie möglicherweise nach weniger als sechs Monaten in Stellung gingen. Die Anzahl der Personen wurde um jene vermindert, die während des Berichtszeitraumes verstarben; die Variable enthält jedoch diejenigen Kinder, die im Berichtszeitraum geboren wurden. Die Altersangaben verstorbener Haushaltsmitglieder wurden allerdings in der betreffenden Altersvariable belassen, weil die Altersangabe ein wichtiger Indikator für die Stellung im Lebenszyklus sein kann. Kinder, die im Berichtszeitraum geboren wurden, die also weniger als zwölf Monate alt waren, solange die Haushaltsrechnung geführt wurde, sind in der Variable `KINDn` nicht als "Kind" geführt, weil das irreführend bei der Konstruktion von Familienzyklen wäre; sie sind also weder in der Variablen `KINDER` noch in der Variablen `KINDn` enthalten, dasselbe gilt für Neffen, Schwäger, "Pensionäre" usw.; alle diese Haushaltsmitglieder werden nur in der Variable `PERSONEN` mitgezählt. Pflegekinder sind in der Variable `KINDER` berücksichtigt, ihr Alter ist aber aus dem bei Enkelkinder angeführten Grund nicht eingetragen. Während Enkelkinder und Pflegekinder in einem Haushalt unabhängig von der lebensgeschichtlichen Position der Eltern vorkommen können, ist die Existenz von Stiefkindern in der Regel an be-

stimmte lebensgeschichtliche Phasen gebunden. Deswegen sind Stiefkinder sowohl in der Variablen KINDER als auch in der Variablen KIND \bar{n} berücksichtigt. Wegen dieser Codierungskonvention können diese Typen unterschiedlich zusammengesetzter Haushalte durch einfache Suchvorgänge nachträglich wieder aus dem Gesamtbestand herausgerastert werden.

So wie die Quellen je nach Erhebungszeitpunkt die "Haushaltsperson" mal so, mal so definierten, wechselte auch das, was als Summe des "Einkommens" des Haushalts galt. Im Berliner Gesamtbestand verzeichnet die Variable FAMLOHN einheitlich alle Erwerbseinkommen der Ehefrau und der Kinder. Einkünfte anderer Haushaltsmitglieder neben denen der Eltern und Kinder, zum Beispiel einer Schwägerin oder der Großeltern, sind der Variablen ZUSCHUSS zugewiesen worden.

In allen Quellen ist der Begriff von "Familie", den sie unausgesprochen zugrunde legten, insofern außerordentlich eingeschränkt, als – abgesehen von den Altersangaben – alle sozialen Merkmale ohne weiteres auf den Ehemann bezogen wurden. Wenn es in den Familien einen Ehemann gab (und das ist bis auf wenige Ausnahmen überall der Fall), so galt dieser als Haushaltsvorstand, egal ob er – darüber sagen die Quellen nichts – auch der Buchführer war. Insbesondere betrifft die Angabe der sozialen Stellung (GRUPPE1, GRUPPE2) und der Zeiten von Nichtbeschäftigung (KRANK, OARBEIT), ohne daß man dies nachträglich ändern könnte, immer den Ehemann. Zeiten der Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit sind auch in den – allerdings seltenen – Fällen berücksichtigt, in denen die Quellen ausdrücklich vermerken, daß *kein Lohnausfall* dadurch eingetreten sei. In der Variable OARBEIT kommt Kurzarbeit nicht zum Tragen, weil entsprechende Angaben in den Quellen nicht quantifizierbar waren. Diese Fiktion des Haushalts als einer einheitlichen Gruppe von Personen und die stillschweigende Identifikation dieses scheinbaren Individuums "Haushalt" mit dem Ehemann müssen bedauerlicherweise hingenommen werden². Die Führung von Haushaltsrechnungen, wie sie uns vorliegen, setzte immer schon eine bestimmte Form integrativen Familienhandelns voraus. Wie in den Familien eheliche Macht und Ohnmacht wirklich verteilt waren, wie Kaufentscheidungen getroffen und Kaufhandlungen realisiert wurden, darüber erfahren wir nie etwas.

Das bürgerlich-mittelständische Vorurteil bezüglich der Begriffe von "Haushalt" und "Familie", das aus allen Quellen des Berliner Gesamtbestandes spricht, könnte noch in anderer Weise dazu beigetragen haben, daß wir die Realität des Arbeiterhaushalts im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts verfehlen. Gewiß setzte die Führung des Arbeiterhaushalts eine Art integrativen Handelns voraus; nur stand dieses wahrscheinlich stärker unter dem ökonomischen Imperativ ewig knapper Ressourcen, auch wenn schließlich Gesamteinkünfte mobilisiert wurden, die auch Angestellten- und Beamtenhaushalte erreichten. Das Ausscheiden eines erwachsenen, erwerbstätigen Kindes aus der Familie brachte deren finanzielles Gleichgewicht gewöhnlich ins Wanken. Wenn man die Ergebnisse einer Vorstudie zu differentiellen Erwerbsmustern verallgemeinern darf, so war der Arbeiterhaushalt des Kaiserreichs sehr viel stärker als der Haushalt von Angestellten und Beamten auf den Zuverdienst von Frau und Kindern angewiesen. Der familiäre Zusammenhalt konnte eher als ökonomisch verursachter "Unterdrückungszusammenhang" empfunden werden, besonders angesichts der schicksalhaften äußeren Bedrohung durch Krankheit und Arbeitslosigkeit³. Der Zwang zur Erwerbsarbeit, dem sich alle Familienmitglieder gegenüber sahen, bestimmte auch ihren Stellenwert in der Familie. *Grundlage für die von bürgerlicher und kleinbürgerlicher Lebensweise unterschiedenen zwischenmenschlichen Beziehungen in Proletarierfamilien war die Tatsache, daß jedes Familienmitglied, sobald es seine Arbeitskraft verkaufen konnte, "auf eigenen Füßen" stand, im ökonomischen Sinne selbständig war. [...] Der Herrschaftsanspruch des Mannes [...] geriet ins Wanken*⁴.

An einem Punkt konnten Leistungen, die die Quellen pauschal dem Ehemann als Haushaltsvorstand zurechneten, im Lauf der Quellenbearbeitung dank des geschachtelten Variablensystems so aufgenommen werden, daß eine realistischere Zuteilung entstand, nämlich bei den Beiträgen zur Sozialversicherung. Die Versicherungsleistungen mitverdienender Haushaltsangehöriger wurden aus der Variablen ZWANGVOR, die sich mithin nur auf den Ehemann als Haushaltsvorstand bezieht, gestrichen, in der Variable VORSORGE, die die Versicherungsleistungen des ganzen Haushalts ausweist, hingegen belassen.

6.1.2 Das Problem der Vielfalt: Die Variablen und die Realität

Die Vorteile der numerischen Codierung sozialer Sachverhalte liegen nicht zuletzt in der Zusammenfassung unübersichtlicher Datenmengen und der Aufdeckung von unmittelbar nicht klar erkennbaren Beziehungen zwischen einzelnen Daten. Sie bringt jedoch unvermeidlich immer auch Informationsverluste mit sich, die schmerzlich sein können. Das Problem, seit einem Jahrhundert ein Gemeinplatz der Kritik (und Selbstkritik) der Konsumstatistik, begegnet besonders in der älteren Literatur im historistischen Gewand der Klage darüber, daß Zahlen die "Fülle des historisch gewordenen Lebens" nicht auszuschöpfen in der Lage seien.

Das Problem des bei der massenhaften Datenerfassung nicht aufzufangenden Informationsverlustes tritt bei der Variablen **BESITZ** auf, wo man notgedrungen zu einer 0/1-Codierung greifen mußte, die zwangsläufig vergrößernd wirkt. Es war unmöglich, die zahlreichen Spuren von Lebensgeschichten und die Verstrickungen einzelner Haushalte in die sozioökonomischen Strukturen der Zeitläufte mitzuerfassen. Zum Beispiel wird in einer Fußnote der Quelle 1 ausdrücklich der Hamburger Haushalt eines *Korkarbeiters* (Nr. 17) erwähnt. Dieses kinderlose Ehepaar verfügte über ein Jahreseinkommen von 1.480 Mark; dafür wurden 74 Mark für den Ankauf von, wie es heißt, 1.023 Kanarienvogeleiern ausgegeben, woraus allerdings, wie betont wurde, keine Einnahmen resultierten. Die Beweggründe, die Hoffnungen, die Lustgefühle, die Auffassungen von Freizeit, Hobby, Arbeit nach Feierabend, kurz: die mentalitätsmäßige Einstellung, die sich mit so exotischen Ausgabenpositionen wie Kanarienvogel- und Pelztierzucht und mit so weit verbreiteten Feierabendbeschäftigungen wie Kaninchenhaltung und häuslicher Klein-Milchwirtschaft verband, blitzt in vielen Haushaltsrechnungen auf, ohne von uns weiter verfolgt werden zu können. Die Variable **BESITZ** verzeichnet immobile Eigentumswerte wie Grundstücke und Eigenheime und so mobile Güter wie Bienen, Tauben, Hühner und Gänse. Es schwimmen dabei sowohl die Unterschiede, die zwischen einer Geflügelhaltung, wie groß sie auch immer gewesen sein mag, und einem Vermögen in Form von Sparkassenkonten oder Aktien bestehen, als auch die unterschiedlich große

Ausstattung der Haushalte mit diesen Fonds. Der schlesische *Lehrer*, der sich neben seinem Beruf um über 15 junge Tauben, eine Bienenzucht, über Kaninchen und Kanarienvögel kümmerte, wird durch die Form der Variable gleichgestellt mit dem Haushalt eines Bergmannes, der eine Ziege im Stall hatte.

An der Fluidität sozialen Geschehens scheitert oft die standardisierte Erfassung sozialer Sachverhalte. Beim Studium der Haushaltsbeschreibungen von Kržiža fallen zwei Familien auf, die nur unzureichend beschrieben sind, wenn man sie als "Arbeiterhaushalte" charakterisiert. Ein *Bierbrauer* (Quelle 8, Haushalt 55, FALL 4976) versuchte durch Umzug nach Frankfurt a.M. eine selbständige Kaufmannsexistenz zu eröffnen, *kehrte aber, da dieses ohne Erfolg blieb, zu seinem alten Beruf* zurück. In einer anderen Familie (Quelle 7, Haushalt 76, FALL 4907) war der Mann zwar Kesselschmied, die Frau führte aber einen Kolonialwarenladen und später *nur ein kleines Buttergeschäft, das den Bedarf an Butter für den eigenen Haushalt* abwarf. Der durch materielle Widrigkeiten erzwungene, vielleicht durch familientraditionelle Einstellungen erleichterte Wechsel zwischen Berufen, insbesondere zwischen selbständiger und abhängiger Existenz gehört zu den Faktoren, die erhebliche Relevanz für den Ressourcenfluß von Haushalten besitzen, ohne in Haushaltsrechnungen hinreichend greifbar zu sein.

Bei allen Quellen bereiteten die Ausgaben für Bildung, für Vereine, aber auch für Reisen und für Vergnügungen beziehungsweise Lesestoff allgemeiner Art die größten Schwierigkeiten. Infolge der unterschiedlichen und nachträglich meist nicht dissozierbaren Aggregierung dieser Ausgaben mußten zwei Variablen gebildet werden. Die Variable FREIZEIT umfaßt die Gesamtheit aller dieser Posten *außer den Ausgaben für Vereine* und legt den Schwerpunkt auf bildungsspezifische Ausgaben im weitesten Sinne; die Variable SOZIALES umfaßt die Gesamtheit der Ausgaben in diesem Bereich *außer den Ausgaben für Bildung und Schule* und legt den Schwerpunkt auf Ausgaben, die im weitesten Sinne die Bewegung des Haushalts in seiner sozialen Umwelt, soziale Kontaktaufnahme und Organisierung im sozialen Raum aufgrund der ihm zur Verfügung stehenden Mittel und Fähigkeiten ermöglichten. Diese Paralleldefinition bedeutet insbesondere die Doppelzuordnung der Variable

THEATER zu beiden Additionsvariablen. Sowohl Bildungswirkungen implizierend als auch Indikator der sozialen Beweglichkeit von Individuen, ist sie Tellelement von SOZIALES und von FREIZEIT gleichzeitig⁵. Ausgaben für alkoholische Getränke und Ausgaben in Gastwirtschaften sollten, wenn es um eine Gesellschaft wie das Deutsche Reich zu Beginn des 20. Jahrhunderts geht, nicht von vornherein zu den Freizeitausgaben gerechnet werden. Im Gegensatz zum privaten Konsum heutzutage⁶ war es damals weit weniger üblich, zum Zeitvertreib in ein Lokal zu gehen. Wenn man vom abendlichen Wirtshausbesuch der Arbeiter, der allerdings häufig auch eine politische Veranstaltung war, absieht, ersetzte der Mittagstisch Arbeitern und Beamten im Gasthaus die Kantine.

Die Behandlung fehlender Werte unterscheidet sich im Gesamtbestand danach, ob es sich um Betragsvariablen handelt (Einnahme- oder Ausgabeposten in nominalen Betragswerten) oder um Variablen aus den ersten beiden Sätzen. Bei Betragswerten stellt die Null stets einen Wert dar und bedeutet "Nichts". Die missing values sind entweder -0,02 oder -0,01. Im Verlauf des Umsetzens der Quellendateien [vgl. Diagramm 6.2 (1)] in das Generalformat des Gesamtbestandes wurde das Raster des festen Formats, in dem für jede Gesamtbestandsvariable provisorisch der Wert "-2" beziehungsweise "-0,02" als "missing value" eingetragen war, mit den Merkmalsausprägungen der entsprechend der Struktur der Quelle ausweisbaren Variablen aufgefüllt. Dieser missing value blieb für jeweils fehlenden Variablen in der festformatierten Datei erhalten. Der missing value "-1" beziehungsweise "-0,01" wurde immer dann eingetragen, wenn diese Variable für die Quelle zwar sinnvoll zu definieren, im Einzelfall aber keine Angabe vorhanden war. Zum Beispiel war in allen 1.940 Fällen der Quelle 5 zunächst KINDLOHN = -0,02, weil diese Quelle keine Variable mit der Bedeutung "Arbeitseinkommen der Kinder" kennt. Aus der Kategorisierung der Einkünfte war bei dieser Quelle jedoch ausnahmsweise das Arbeitseinkommen der Kinder in den meisten Fällen zweifelsfrei zu erschließen, weswegen der Gesamtbestand dort im Gegensatz zur authentischen Quelle nun wirkliche Werte ausweist. Wo weiterhin Zweifel bestanden, blieb es im Gesamtbestand bei dem Wert "-0,02". Eine "0" bedeutet, daß die Quelle zweifelsfrei feststellt, daß Arbeitseinkommen der Kinder nicht vorhanden war. Auf den Sätzen 1 und 2 lauten die entsprechenden missing

values "-2" beziehungsweise "-1". Für einstellige Variablen sind die missing values - entweder "0" oder "9" - dem Codier-Manual zu entnehmen. Nur bei Klartext-Variablen bedeutet eine Folge leerer Zeichen (blanks) fehlenden Eintrag (d.h. fehlenden Text). Bei den Wohnungsausgaben stellt sich das Problem der Verrechnung mietfreien Wohnraums. Wenn Mietwerte unbekannt waren, wurde den betreffenden Variablen der spezielle missing value "-0,01" zugewiesen; damit wird - strenggenommen - die Aufrechnung zur Summe der Gesamtausgaben unmöglich, die gesamte Haushaltsrechnung wäre von weiteren Auswertungen ausgeschlossen gewesen. Um dies zu verhindern, wurde der Betrag der Gesamtausgaben trotzdem ausgewiesen, so daß in Einzelfällen AUSSUMME mithin einen zu geringen Wert annimmt. Auch EINSUMME kann zu niedrig ausfallen, insbesondere dann, wenn kein Wert für die (gleichwohl vorhandenen) Natureinnahmen festzustellen war (NATUREIN = -0,01). Dies freilich⁷ kommt häufiger vor als jenes, so daß nach wie vor der Wert von AUSSUMME einen zuverlässigeren Indikator für den Finanzbedarf der Haushalte darstellt als die Gesamteinnahmen unter EINSUMME.

6.1.3 Das Problem des Ortes: Die Lokalisierung der Fälle

Fast alle Quellen geben den Wohnort jeden Haushalts an (ORTSNAME), manche Quellen auch noch die Ortsgrößenklasse. Die Terminologie der Ortsgrößenklassen war in der Vorkriegs- und in der Zwischenkriegszeit glücklicherweise so einheitlich, daß die Werteliste der Variable ORTSTYP nicht nach Zeitpunkten differenziert zu werden brauchte. In fast allen Fällen, wo es sich nicht offensichtlich um Groß- oder Mittelstädte handelte, wurde die Ortsgröße unter Heranziehung anderer Quellen ermittelt⁸ und nachträglich in die Datei eingefügt. Aus der Variable ORTSNAME gehen gleichzeitig die seinerzeit gebräuchlichen und die heutigen Bezeichnungen hervor, und zwar in der Weise, daß an erster Stelle der heute geläufige Ortsname eingetragen ist und gegebenenfalls an zweiter Stelle der in der Quelle genannte ältere, so daß die Haushalte leicht nach den heutigen urbanen Zentren herausfilterbar sind

(z.B. alle Berliner Haushalte, gleichgültig, ob sie in Charlottenburg oder in Rummelsburg ansässig waren). Um dies zu erreichen, ist das Feld von ORTSNAME zweigeteilt. Wenn die alte Ortsbezeichnung nicht mit einer neueren übereinstimmt, dann befindet sich in Spalte 27 ein Bindestrich ("-"), und es folgt – gegebenenfalls abgekürzt – die in der Quelle genannte, alte Ortsbezeichnung. Alle geographischen Zusatzangaben, die das Auffinden eines Ortes erleichtern sollten, sind im Gesamtbestand einheitlich mit Schrägstrich ("/") angeschlossen. Wir haben solche Zusätze nur in eindeutigen Fällen selber ergänzt und im Zweifelsfall lieber auf Eintragungen verzichtet, wenn die Quelle keine Erläuterungen gab. Auch hier galt also der Grundsatz, die Angaben der Quelle möglichst unverändert zu übernehmen⁹. Aus folgenden 257 Orten stehen Haushaltsrechnungen zur Verfügung:

Die Ortschaften im Berliner Gesamtbestand von Haushaltsrechnungen

1. Aachen	129. Ludwigshafen
2. Allenstein	130. Lübeck
3. Altdamm	131. Lüneburg
4. Altenburg	132. Madlow/Cottbus
5. Alzenau	133. Magdeburg
6. Ansbach	134. Mainz
7. Arheilgen/Darmstadt	135. Mannheim
8. Arnsdorf/Liegnitz	136. Marburg
9. Arnstadt	137. Meerane
10. Augsburg	138. Meissen
11. Ballenstedt	139. Melbach/Friedberg
12. Berlin	140. Merseburg
13. Bernau	141. Minden
14. Bielefeld	142. Modelwitz/Merseburg
15. Bochum	143. Moenchengladbach
16. Bonn	144. Mügeln
17. Brambauer/Dortmund	145. Mühlhausen
18. Braunschweig	146. Mühlhausen
19. Bremen	147. Mühlheim/Rhein
20. Breslau	148. Mühlheim/Ruhr
21. Bretten	149. München
22. Burg/Magdeburg	150. Naumburg/Bober
23. Burgkunstadt	151. Naumburg/Saale
24. Butzbach	152. Neu-Isenburg
25. Castrop	153. Neu-Ulm
26. Chemnitz	154. Neumünster
27. Crimmitschau	155. Neustadt
28. Cuxhaven	156. Niederweisel

29. Danzig
30. Dortmund
31. Dresden
32. Düsseldorf
33. Duisburg
34. Eberswalde
35. Eggenfelden
36. Eickel/Gelsenkirchen
37. Eisenach
38. Elterlein/Annaberg
39. Emden
40. Eppendorf
41. Erbach/Odenwald
42. Erfurt
43. Essen
44. Finkenwärder
45. Flein/Heilbronn
46. Forst
47. Forth
48. Frankfurt
49. Frankfurt/Main
50. Frankfurt/Oder
51. Freiburg/Breisgau
52. Freystadt
53. Fritztar
54. Fürstenwalde
55. Fulda
56. Geislingen
57. Geithain/Borna
58. Gelsenkirchen
59. Gera
60. Glückstadt
61. Görlitz
62. Gosenbach
63. Gotha
64. Greifenhagen
65. Groitzsch
66. Grünberg
67. Guben
68. Halberstadt
69. Halle
70. Halle/Saale
71. Hamburg
72. Hameln
73. Hamm
74. Hannover
75. Hechingen
76. Heidelberg
77. Heidenau/Dresden
78. Heilbronn
79. Heiligenwald
80. Herne
157. Nordhausen
158. Nürnberg
159. Oels
160. Oelse/Striegau
161. Oetzsch-Gautzsch
162. Offenbach
163. Offenbach/Main
164. Ohlau
165. Ohrdruf
166. Oschatz
167. Oschersleben
168. Osnabrück
169. Pasing
170. Pegau
171. Pforzheim
172. Pfullingen
173. Pirmasens
174. Pirna
175. Plauen/Vogtland
176. Plettenberg
177. Polkenberg/Leisnig
178. Posen
179. Potsdam
180. Presseck
181. Quädlinburg
182. Rastatt
183. Ratibor
184. Recklinghausen
185. Regensburg
186. Reinsdorf/Zwickau
187. Remscheid
188. Rheinau/Mannheim
189. Rheinsbreitbach
190. Rheydt
191. Rinklingen/Bretten
192. Röddinghausen/Plettenberg
193. Roitzsch/Bitterfeld
194. Roßwein
195. Rostock
196. Ruhlsdorf/Luckenwalde
197. Rumpenheim
198. Saalfeld
199. Saarbrücken
200. Sablon-Metz
201. Schkopau/Merseburg
202. Schmölln
203. Schneidemühl
204. Schwäbisch-Gmünd
205. Schweidnitz
206. Schweinheim
207. Schwennigen
208. Schwerte/Ruhr

81. Herzogenaurach
 82. Heselwangen
 83. Heusenstamm/Main
 84. Hildesheim
 85. Hirschberg
 86. Hof
 87. Holzhausen/Siegen
 88. Ingolstadt
 89. Insterberg
 90. Iserlohn
 91. Ismaning
 92. Jena
 93. Kamenz
 94. Karlsruhe
 95. Kassel
 96. Kerzdorf/Lauban
 97. Kiel
 98. Kirchheimbolanden
 99. Klein-Vessra
 100. Kleinburgk
 101. Köln
 102. Königsberg
 103. Königsee
 104. Königsstele/Hattingen
 105. Königswinter
 106. Köslin
 107. Kornwestheim
 108. Kostheim/Main
 109. Krebs/Pirna
 110. Krefeld
 111. Kreuznach
 112. Künzelsau
 113. Landsberg/W
 114. Leihgestern/Gießen
 115. Leipzig
 116. Leisnig
 117. Leißling
 118. Lennep
 119. Leonberg
 120. Lichtenstein
 121. Lichtentanne
 122. Liegnitz
 123. Limbach
 124. Lindberg
 125. Linden-Ruhr
 126. Linkenheim/Karlsruhe
 127. Lößnitz
 128. Luckenwalde
 209. Schwetzingen
 210. Siebenlehn
 211. Solingen
 212. Sprendlingen/Offenbach
 213. Stadtilm
 214. Staßfurt/Kalbe
 215. Sterkrade
 216. Stettin
 217. Stolp
 218. Straßburg
 219. Straußberg/Berlin
 220. Stuttgart
 221. Terwen/Diedenhofen
 222. Thale/Harz
 223. Trier
 224. Tschernitz/Sorau
 225. Tuttlingen
 226. Ulm/Donau
 227. Vareł
 228. Wächtersbach/Gelnhausen
 229. Waldheim
 230. Walsum
 231. Wanne
 232. Wegberg
 233. Wehrsdorf/Bautzen
 234. Weida
 235. Weimar
 236. Weinheim/Alzey
 237. Weissenfels
 238. Weimar/Bochum
 239. Wermelskirchen
 240. Wesseling
 241. Westenfeld/Wattenscheid
 242. Wickede-Asseln
 243. Wiedelah/Hannover
 244. Wiesbaden
 245. Wiesloch
 246. Winzeln/Pfalz
 247. Wismar
 248. Witten
 249. Wolfeanger/Kassel
 250. Wuppertal
 251. Zedtlitz/Borna
 252. Zeilsheim/Höchst
 253. Ziebigk/Dessau
 254. Zuffenhausen/Stuttgart
 255. Zweibrücken
 256. Zwickau
 257. Zwönitz
-

Im Vorgriff auf eine spätere Optimierung des Datensatzes sind einige Variablen, die die Verarbeitung der Orts-Information erleichtern können, eingebaut. In der Variablen `ORTSTYP` ist die Ortsgrößenklasse eingetragen. Eine Codierung nach politischen Einheiten ist mit der Variablen `PROVINZ` begonnen worden¹⁰. Die Variable `ZONE` ist vorgesehen, um bei Bedarf eine Lokalisierung nach sozioökonomischen Gesichtspunkten vornehmen, um also in maximal neun Ausprägungen die sozial und ökonomisch vorherrschende Struktur eines Großraums angeben zu können. Sie enthält gegenwärtig keine Werte. Die Implementierung einer Variable "Ortsnummer" ist vorgesehen.

6.2 Erfassung und Bearbeitung der Daten

Wegen des erheblichen personellen Aufwands, der damit verbunden gewesen wäre, wurden die Quellen nicht mehrfach erfaßt. Der Ablauf der Datenerfassung, mit der eine schrittweise Datenprüfung verbunden war, ist aus dem folgenden Diagramm 6.2 (1) ersichtlich. Das Diagramm stellt keinen Datenflußplan dar und vereinfacht insofern, als die Erfassungsvorgänge für mehrere Quellen in Wirklichkeit häufig ineinander verschränkt waren. Die meisten nachträglichen korrigierenden und ergänzenden Eintragungen nahm der Verfasser im Gesamtbestand, nachdem dieser aus den Einzeldateien zusammengefügt war, selber vor.

Für die Umsetzung der Daten aus den Quellvariablen in die Variablen des Gesamtbestandes mußte für jede einzelne Quelle ein Umsetzprogramm entwickelt werden, welchem semantisch eindeutige Zuordnungen der Erhebungskategorien der historischen Quelle zu den Definitionen der Gesamtbestandsvariablen zugrunde zu legen waren. Zunächst wurden die Quellvariablen im freien Format über den Bildschirm erfaßt. Das Umsetzprogramm wies dann jeder Quellvariablen ihre Stelle im System der Bestandsvariablen zu. Auf diese Weise entstand für jede Quelldatei, der ursprünglichen Er-

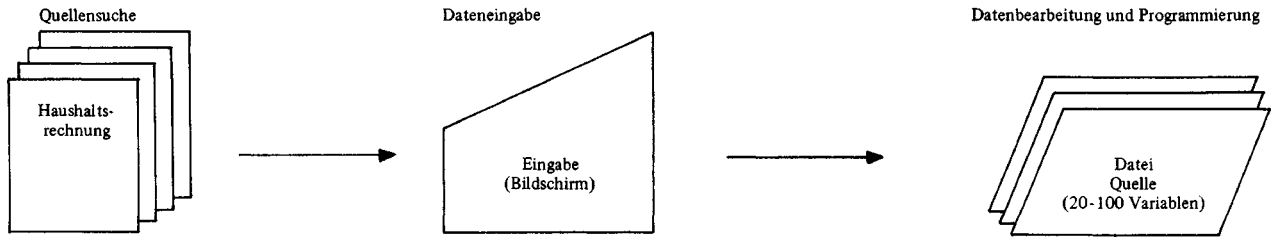
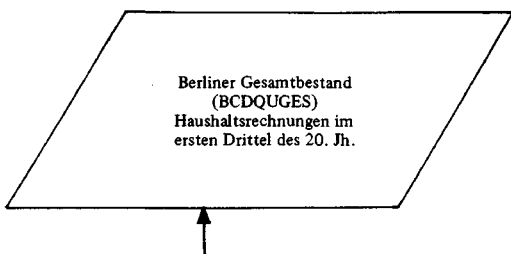
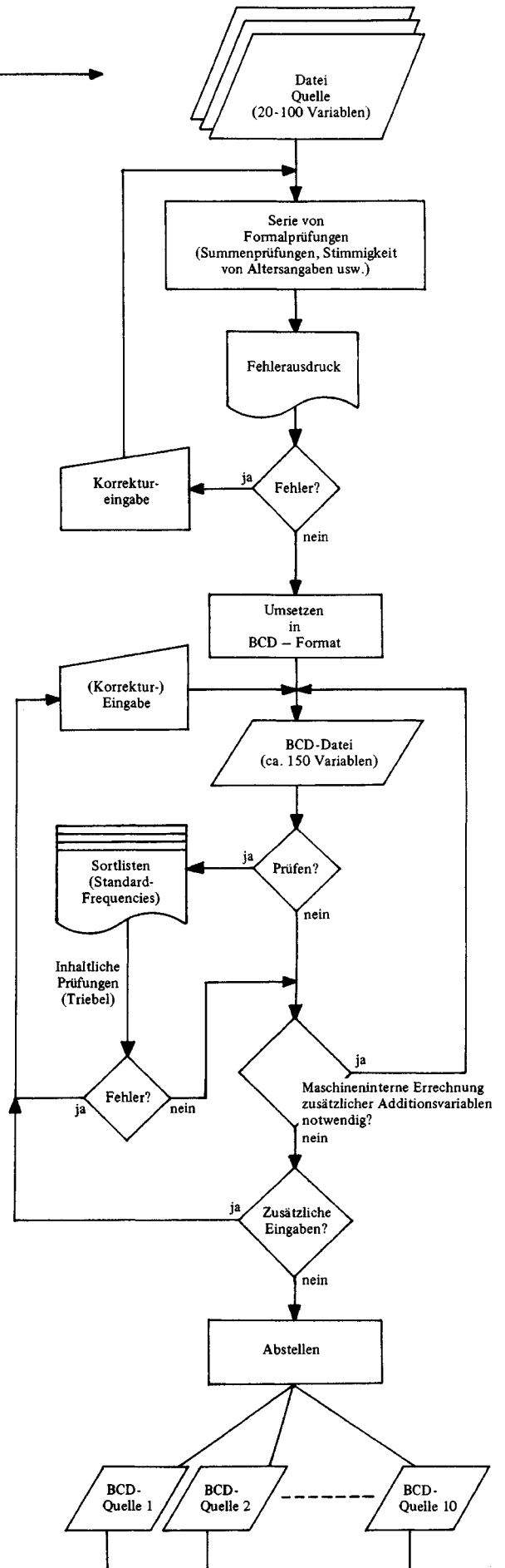


Diagramm 6.2 (1)

Ablauf der Quellenbearbeitung im EDV-Bereich



fassungsdatei, Ihre Kopie im zwölfsätzigen Format des Systems der Bestandsvariablen. Als diese Datensätze für alle Einzelquellen fertig waren, wurden sie zum Berliner Gesamtbestand, wie er jetzt existiert, vereinigt.

Erste Datenprüfungen setzten nach der ersten Datenerfassung ein und vollzogen sich in mehreren Stufen. Die Daten wurden sowohl formal als auch inhaltlich geprüft. Die inhaltliche Prüfung erstreckte sich sowohl auf die Übereinstimmung der erfaßten Werte mit den in der Quelle ausgewiesenen als auch auf die Wahrheit der Werte selber. Die Formalprüfung der Daten wurde zwischen der Bildschirmeingabe und der Umsetzung der Daten in das endgültige Format vorgenommen. Dafür wurden für jede Quelle spezielle Prüfprogramme entwickelt, die Summen- und Plausibilitätsprüfungen bestimmter Variablen möglich machten. Für die Summenprüfung addierte das Programm die einzelnen Posten der Einnahme- beziehungsweise Ausgaberechnung jeden Haushalts und druckte die betreffenden Werte aus, wenn sich aufgrund der Addition der Einzelwerte eine andere Summe ergab als die in der Datei eingetragene. Darüber hinaus konnten bestimmte Variablen wie zum Beispiel die Altersangaben der Kinder auf das Vorhandensein unwahrscheinlicher Werte geprüft werden (Plausibilitätsprüfung). Auch hier erfolgte die Fehlersuche und die Fehlerkorrektur anhand von computererstellten Fehlerprotokollen.

Die inhaltlichen Überprüfungen konnten vorgenommen werden, nachdem die Daten in ihr endgültiges Format gebracht worden waren. Hier waren vier Möglichkeiten gegeben:

1. Sichtprüfung

Für jede Quelle wurden alle Werte jeder Variablen einzeln ausgedruckt.

2. Statistikprüfung

Für die numerischen Betragsvariablen wurden Durchschnitte, Minima und Maxima berechnet, aus denen gegebenenfalls auf das Vorliegen unwahrscheinlicher Werte geschlossen werden konnte.

3. Schwerpunktprüfungen

Einzelne Quellen gestatteten beziehungsweise erforderten die eingehende Überprüfung bestimmter Variablen, zum Beispiel der Variablen, die im Zusammenhang mit Naturalnutzungen standen oder die die Wohnungsnutzung betrafen (Miete, Hausbesitz usw.). Die Standardisierung der Berufsbenennungen und der Ortsnamen erlaubte gleichzeitig die Überprüfung von Variablen in den ersten beiden Sätzen.

4. Stimmigkeitskontrolle

Insbesondere in den Quellen 1, 5, 7 und 8 konnten - in Abhängigkeit von der Struktur der Quelle - Betragswerte in der Haushaltsrechnung geprüft werden, weil sie in mehreren Tabellen explizit oder implizit wiederholt waren. Der Vergleich mit monographischen Beschreibungen einzelner Haushalte, die manche der Quellen enthalten, ergab zusätzliche oder korrigierende Informationen.

Als Beispiel kann die Liste der Prüfschwerpunkte für Quelle 1 dienen:

1. Standardisierung der Berufsbezeichnungen
2. Standardisierung der Ortsnamen
3. Schwerpunktprüfung der Einträge von Naturalnutzungen
 - 3a. Eintragung von Mietausgaben, wo dies möglich war
4. Anhand der Sonderquelle für Breslau: Stimmt die soziale Stellung?
5. Ergänzungen in Einzelfällen, wo Aggregattabellen der Quelle dies erlaubten
6. Überprüfung: Ist das Alter des letztgeborenen Kindes (in der Quelle *unter 1 Jahr*) richtig eingetragen worden?
7. Überprüfung: Ist der Vermerk *Steuern unvollständig* bei der betreffenden Variable als missing value codiert?
8. Überprüfung: Ist der Vermerk *Versicherungen unvollständig* bei der betreffenden Variable als missing value codiert?
9. Überprüfung: Sind *Pensionäre* aus der KINDER-Angabe ausgeschlossen?
10. Überprüfung: Sind beköstigte Untermieter aus der PERSONEN-Angabe ausgeschlossen?
11. Überprüfung: Hausbesitz und sonstige Eigentumswerte richtig codiert?

Bei Quelle 7 - eine der wenigen Quellen, in der vorwiegend Kleinstadthaushalte verzeichnet sind - resultierten Schwierigkeiten hauptsächlich aus Diskrepanzen zwischen den monographischen Kurzbeschreibungen der Haushalte und deren tabellarischer Darstellung.

1. Hauptsächlich waren den Beschreibungen Mietwerte für die Wohnung im eigenen Haus und Zeiten der Krankheit beziehungsweise Arbeitslosigkeit des Haushaltsvorstandes zu entnehmen. Bei Wohnungen ohne Mietausgaben waren aufgrund der Anlage der Quelle bis zu drei Prüfungen und - wenn die Nachschau einmal negativ ausfiel - wegen des hierarchischen Variablen-systems bis zu sechs Korrektur-eingaben notwendig:
 - Prüfen, ob bei Wohnungen im eigenen Haus ein Mietwert angegeben war;

- prüfen, ob ein Mietwert in der Quelle als Miete (in der betreffenden Anhangliste) eingetragen war;
 - prüfen, ob dieser Eintrag auch in der Hauptliste der Quelle erscheint und bei der Erfassung nicht übersehen worden war.
- 1a. Überprüfung: Ausnahmsweise waren diese Mietwerte aber doch bereits in den Wohnungsausgaben enthalten.
 2. Überprüfung: In manchen Fällen war der Fuhrlohn für sonst kostenloses Feuerholz nur in der Kurzbeschreibung erwähnt.
 3. Überprüfung: In manchen Fällen waren Dividenden vom Konsumverein nur in der Kurzbeschreibung erwähnt.
 4. Überprüfung: Wenn in den tabellarischen Haushaltsrechnungen die Ausgaben für Gemüse nicht angegeben, waren die betroffenen Variablen mit dem entsprechenden missing value codiert?

Nach Erfassung und Formalprüfung der Daten waren innerhalb des Gesamtbestandes insgesamt ca. 80 Zugriffe mit jeweils bis zu einigen hundert Einzeländerungen notwendig, um - als Folge der inhaltlichen Datenprüfungen - die Aktualisierung der Daten durchzuführen.

6.3 Die historischen Quellen

Auf dem Weg von der Originalquelle, wie sie gedruckt vorlag, zu ihrem elektronischen Abbild, das an ihre Stelle treten sollte, galt der Grundsatz, möglichst viele Informationen unverändert zu übernehmen. Für jede Quelle war die Erarbeitung von Konkordanzlisten notwendig. Diese stellen die Verbindung zwischen den authentischen Quellvariablen und den standardisierten Gesamtbestandsvariablen her. Weil nur aus diesen Listen nachvollziehbar ist, wie die Angaben der Quellen im Laufe der Datenerfassung gebucht worden sind, werden sie in den folgenden Abschnitten Quelle für Quelle dokumentiert.

6.3.1 Quelle 1

Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche [1907/1908]

Die Erhebung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die der Regierungsrat Dr. Feig leitete¹¹, war nicht besser durchgeführt und kommentiert als andere von privater Seite unternommene Projekte aus der Vorkriegszeit auch. Jens Flemming und P. Chr. Witt haben 1981 eine Mängelliste zusammengestellt, der nur wenig hinzuzufügen ist. Vor allem hat sich durch die EDV-gestützte Überprüfung der Quelle, die erst in dem Berliner Gesamtbestand möglich geworden ist, herausgestellt, daß der Liste von *Berufsarten*, die einen so willkommenen Einblick in die sozioprofessionelle Differenzierung des Konsums zu gestatten scheint, nicht zu trauen ist. Wir haben an einigen Testauszählungen bestätigen können, daß das Mißtrauen, das in der älteren Literatur bereits vereinzelt artikuliert worden ist, durchaus berechtigt war. Es zeugt mithin von Umsicht, daß Gerloff seinerzeit mit Interpretationen zurückhaltend war¹². Unsere Stichproben zeigen nachträglich die Richtigkeit unserer Entscheidung für eine Reklassifikation der amtlichen Erhebung aufgrund der individuellen Berufsangaben. Es scheint gerade so, als ob die Berufsangaben, die für die Aufstellungen im *Ersten Teil der Erhebung* von 1907/09 benutzt worden sind, andere gewesen seien als die, die die Buchführer in ihre Haushaltsbögen eingetragen hatten.

Die Gruppe der *Hausdiener, Boten, Markthelfer* z.B. konnte nach der Datenerfassung aufgegliedert werden. Wie diese Gruppe seinerzeit gebildet worden sein mag, läßt sich schlechterdings nicht nachvollziehen. In der ganzen Erhebung kommen allenfalls elf Haushalte für diese Gruppe in Frage. Nur 1 Haushaltsvorstand von allen 852 Haushalten hatte als Beruf *Hausdiener* angegeben. Die elf Haushalte waren in verschiedenen Städten ansässig und umfaßten zwischen zwei und acht Personen. Tabelle DR.2.2.1 (3) enthält zum Vergleich sowohl die fragwürdige Zusammenfassung der Reichsstatistik als auch eine genauere Aufgliederung der Berufsgruppe *Hausdiener, Boten, Markthelfer*. Wir haben als nächste die leicht überschaubare Berufsart der *Schriftsetzer* überprüft. Es fanden sich, wenn die Einzelbudgets nachge-

Hausdiener, Boten und Markthelfer in 852 Haushaltungen,
Deutsches Reich 1907

Haushalt Beruf des HV	Wohnort	Anzahl der Kinder	Alter der Kinder [in Jahren]	Gesamt ausgaben [in Mark]
Hausdiener	Lübeck (Nr. 4)	1	11	1.431,43
Geschäftsdiener	Breslau (Nr. 8)	1	3	1.101,70
Kontordienner	Breslau (Nr. 10)	1	16	1.726,79
Hausmeister	Breslau (Nr. 9)	1	1	1.493,15
Bote	Hamburg (Nr. 98)	2	2 bis 4	2.112,05
Magistratsboten	Görlitz (Nr. 2)	4	1 bis 7	1.997,87
	(Nr. 5)	6	1 bis 15	1.853,70
Kassenbote	Breslau (Nr. 36)	4	6 bis 12	1.468,13
Markthelfer	Dresden (Nr. 25)	2	6 bis 8	1.545,85
	Leipzig (Nr. 5)	4	9 bis 14	1.728,95
Packer und Markthelfer	Schöneberg (Nr. 1)	0		1.328,59
Insgesamt	11			

Quelle: Erhebung (1909), eigene Auszählung.

zählt werden, nicht - wie angegeben - 16, sondern nur 14 Schriftsetzerhaushalte. Auch bei den Hafenarbeitern ergaben sich Unklarheiten dieser Art. Wie konnte von 17 Kai- und Hafenarbeitern gesprochen werden? Es gibt genau je 1 Werft-, Kai- und Schiffsarbeiterhaushalt sowie 5 Hafenarbeiterhaushalte;

Korrektur der Durchschnittsberechnungen des
Kaiserlichen Statistischen Amtes,
Beispiel: Schriftsetzer, Deutsches Reich 1907

Bedarfsgruppe	Reichsstatistik: 16 Schriftsetzer		Korrektur: 8 Schriftsetzer	
	Wohlhabensstufe 1.600-2.000 Mark Ausgaben		mit Gesamtausgaben von 1.600-2.000 Mark ^a	
	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent
Gesamtausgaben	1.919	100,0	1.754	100,0
Nahrung	895	46,6	818	46,6
Kleidung	206	10,7	181	10,3
Wohnung	320	16,7	314	17,9
Heizung und Beleuchtung	89	4,7	88	5,0
Sonstiges	409	21,3	353	20,1

^a Es gibt insgesamt weitere 6 Haushalte in anderen Wohlhabensklassen, in allen 852 Haushalten also nicht 16, sondern nur 14 Schriftsetzerhaushalte.

und es gibt, um die Reihe fortzusetzen, nicht 12, sondern 11 *Schmiede*¹³. Halbwachs, der sich die Mühe gemacht hat, die Zusammensetzung einiger der vom Statistischen Amt gebildeten Gruppen von Berufsarten nachzuprüfen, stieß bei der 10 Haushalte umfassenden Gruppe der *Maschinenbauer und Monteure* (Gesamtausgaben angeblich 2.360 Mark, davon für Ernährung 1.319 Mark beziehungsweise 55,9 %) auf Rechenfehler, die ihn in seinem Mißtrauen bestärkten. 10 Haushalte fand unser Computer ebenso wenig wie seinerzeit schon Halbwachs. Dieser hat sogar den Haushalt eines *Maschinenbaubohrers* hinzugenommen und kam zu Recht auf 6 Haushalte, von denen indes kein einziger 55 % seiner Mittel für Nahrung und Genuß ausgab¹⁴.

Aus Fragwürdigkeiten bei der Quellenbearbeitung sollte allerdings nicht generell Mißtrauen gegenüber der Vertrauenswürdigkeit der Anschreibungen abgeleitet werden. So urteilte Conrad vom Statistischen Amt der Stadt München¹⁵: *Die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Angaben von seiten der ausgewählten Familien ist nicht in Zweifel zu ziehen. Wenn z.B. Strafge-der, Abzahlung für versetzte Gegenstände, Spielverluste, Ausgaben für künstliche Zähne für die Frau angegeben sind, wenn 5 ½ Liter Bier an einem Abend für den Ehemann verzeichnet wurden, wenn für 3 Pfg. Grünes nicht vergessen ist, so gewinnen wir doch den Eindruck, dass wir es im grossen Ganzen mit durchaus gewissenhaften Aufzeichnungen zu tun haben. Tatsächlich scheinen viele Haushalte bei den Anschreibungen ein Maß an Gehorsamkeit geübt zu haben, das nur schwer nachvollziehbar ist. Sie konnte sich angesichts des Rechnungsbuches eines bestimmten Haushalts als Kommentar nicht versagen: Fast rührend sind die Ausgaben bei Gelegenheit von Vergnügungen: z.B. Eintrittskarte für einen Faschingsball 10 Pfg., Verzehrung an dem Abend 52 Pfg.*

Ein weiterer Mangel begrenzt die Verwendbarkeit dieser Quelle in ihrer veröffentlicht vorliegenden Form. Zugunsten der sehr feingliedrigen Differenzierung nach beruflicher Tätigkeit hat die amtliche Statistik die gleichzeitige Unterscheidung nach Einkommen beziehungsweise *Wohlhabensstufen* (Gesamtausgabenklassen) fallengelassen – ohne Zweifel, um die Zahl der Fälle bei der gleichzeitigen Berücksichtigung zweier Variablen nicht allzu stark zu vermindern. Vielmehr wurden die Haushalte ohne Rücksicht

auf ihre Einkommenslage den genannten *Berufsgruppen* beziehungsweise -*arten* zugeordnet und die Verbrauchsausgaben dann für die ganze Berufsgruppe oder den einzelnen Beruf gemittelt. Deswegen ist der Einfluß unterschiedlich hohen Familieneinkommens nachträglich nicht mehr zu quantifizieren, wenn die Wirkung der Berufsvariablen auf differentiellen Verbrauch genauer bestimmt werden soll. Dies wird erst möglich durch eine völlige Neuberechnung der Individualdaten aufgrund des Berliner Gesamtbestandes. Der sozialwissenschaftlich nicht instruierte Blick der Beamten in der Abteilung für Arbeiterstatistik im Kaiserlichen Statistischen Amt behinderte eher Untersuchungen, die das vom selben Amt gesammelte Material an sich ermöglicht hätte; denn es enthielt durchaus *bis in alle Einzelheiten gegliederte Wirtschaftsrechnungen*, wie Gerloff sie gefordert hatte. Sie informieren in der Tat über viele wichtige Einzelheiten; aber die Aufbereitung durch das Kaiserliche Statistische Amt, die auch Gerloff hatte zugrunde legen müssen, bietet keine Möglichkeiten, sich über den Effekt des sozio-professionellen Faktors Klarheit zu verschaffen.

Zwei Aspekte hob die Kritik, die mit der Veröffentlichung der Daten in einem Sonderheft des Reichsarbeitsblattes einsetzte¹⁶, indes besonders hervor: die unbeabsichtigte Selektion der Buchführer schon durch die Art der Werbung zur Teilnahme an den Anschreibungen und die Art der Datenauswertung durch das Kaiserliche Statistische Amt. Die Anwerbung von Haushalten geschah überall in ähnlicher Weise wie in Breslau, dessen städtestatistisches Amt eine lebendige Beschreibung¹⁷ gab. Der Erfolg, den diese Werbemaßnahmen hatten, war von Stadt zu Stadt unterschiedlich. Die Beamten des Statistischen Amtes der Stadt Barmen¹⁸ unternahmen *die verschiedensten Schritte, um neben Arbeiterfamilien auch Familien aus dem Kreise der Beamten und kaufmännischen Angestellten für die Mitarbeit zu interessieren*, mußten aber den Mißerfolg ihrer Bemühungen bald einsehen: *Trotz wiederholter Anfragen und trotzdem eine völlig diskrete Behandlung des gewonnenen Materials völlig gesichert war, war keine Beamtenfamilie und keine Familie aus den Kreisen der kaufmännischen Angestellten zur Führung eines Haushaltbuchs zu bestimmen. Besseren Erfolg hatte das Statistische Amt hinsichtlich der Arbeiterfamilien. In dankenswerter Weise übernahm das hiesige Arbeitersekretariat die Vermittlung.*

Der im Breslauer Gemeindeblatt [...] am 30. Dezember 1906 veröffentlichte Aufruf des Magistrats [...] hatte folgenden Wortlaut:

Erhebung über Haushaltsrechnungen

Zur Beschaffung möglichst zuverlässigen Materials über die Kosten der Lebenshaltung größerer Bevölkerungskreise sollen auf Veranlassung des Kaiserlich statistischen Amtes für das Jahr 1907 Erhebungen über Haushaltsrechnungen auch in hiesiger Stadt veranstaltet werden. Die Durchführung dieser Erhebung setzt die verständnisvolle Mitarbeit einer größeren Zahl von Haushaltsvorständen mit einem jährlichen Einkommen von 600 bis 3000 M voraus.

An die Beamten-, Gewerbe-, Arbeiter- und anderen Vereine sowie an die Vorstände einzelner Haushaltungen richten wir die Bitte, diese in vieler Beziehung nützlichen Bestrebungen zu unterstützen und dem statistischen Amt hiesiger Stadt (Gartenstraße 3) eine Anzahl von Familien namhaft zu machen, welche zur regelmäßigen täglichen Anschreibung ihrer Ausgaben in das für jeden Monat eingerichtete Haushaltsbuch bereit sind, welches vom Kaiserlichen statistischen Amt unentgeltlich zur Verfügung gestellt und vom hiesigen statistischen Amt mit Anweisungen und Erläuterungen ausgegeben und bald nach Schluß jedes Monats wieder abgeholt wird.

Es wird ausdrücklich versichert, daß die in dem Haushaltsbuch gemachten Angaben geheim gehalten und für steuerliche Zwecke nicht verwertet werden. Im übrigen wird es den Beteiligten völlig freigestellt, an Stelle ihres Namens irgendwelche Buchstaben oder eine Nummer anzugeben.

Die Einrichtung soll auch durch Aussetzung von 15 Prämien zu je 10 M gefördert werden, welche an diejenigen Haushaltsvorstände verteilt werden sollen, welche nach dem Urteil der statistischen Deputation das Haushaltsbuch ein Jahr hindurch am besten geführt haben.

Gleichzeitig wurde, um sich genug zuverlässige Buchführende zu sichern, durch ein Rundschreiben des statistischen Amtes an die Vorstände von insgesamt 61 Krankenkassen, Arbeiterverbänden, Beamten- und Lehrervereinen das Ersuchen gerichtet, geeignete Mitglieder ihrer Vereinigungen für die Übernahme dieser Buchführung zu interessieren.

Daß sich im allgemeinen eher rational eingestellte, sorgfältig wirtschaftende, aufstiegsorientierte, rechenhaft-ordentliche Haushaltsvorstände zur Mitarbeit bereit erklärten und zwölf Monate durchhielten, ist oft behauptet, aber strenggenommen nie nachgeprüft worden. Bei den Organisatoren bestanden offenbar keine genauen Vorstellungen über das schichttypisch unterschiedlich verteilte Ausmaß an Bereitschaft, Haushaltsbücher zu führen. Außerdem hatten sie keine konzeptionelle Klarheit darüber, welche Informationen wichtig waren. Stattdessen war anscheinend der Wunsch

leitend, alle möglichen Angaben zu erhalten, weil unterschiedslos alles als aussagekräftig angesehen wurde. Dies hatte seitens der Öffentlichkeit später den Vorwurf zur Folge, bei der Rekrutierung der Buchführer habe eine planlose Zufälligkeit geherrscht und gegenüber den angefallenen Daten habe nachher die kritische Differenzierungsfähigkeit gefehlt¹⁹: *Für unsere Wünsche zu wenig und zu viel! Zu wenig, weil die 522 Arbeiterfamilien, in die verschiedenen Berufe zerlegt, für jeden einzelnen nur wenige Vertreter aufweisen. [...] Zu viel, denn es muss uns gleichgültig sein, wie ein Mann seinen Haushalt führt oder darstellt, der so ausser der allgemeinen Norm liegt, dass er mit bedeutender Unterbilanz abschneidet. In diesem Falle befindet sich merkwürdigerweise eine grosse Zahl der vorgeführten Beamtenfamilien. Wie ist es denkbar, dass Quedlinburg 2 bei 2500 Mk. Einkommen 1670,97 Mk. Defizit aufweist und dabei weder für Schuldentilgung und Zinsen Beträge auswerfen muss? In der gleichen Stadt, dem gleichen Berufe angehörig, wird mit minderem Einkommen eine zahlreichere Familie nicht nur unterhalten, sondern sie erzielt sogar 587,87 Mk. Überschuss!*

So hochgespannt in breiten Kreisen die Erwartungen gegenüber dieser noch nie dagewesenen statistischen Erhebung gewesen sind, so tief war bei vielen die Enttäuschung darüber, was die amtlichen Bearbeiter aus den gewonnenen Unterlagen herauslasen. Was die Breslauer Statistikerin über die Auswertung der Daten unter Gesichtspunkten der Regionalforschung äußerte, drückte aus, was viele über die Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes allgemein dachten²⁰: *Sie läuft in der Hauptsache nur darauf hinaus, daß die Zahlen verschieden sind, weil in der einen Stadt mehr Beamte, in der andern mehr Arbeiter an der Statistik beteiligt sind. Das konnte man aber doch schon ohne alle Auszählung wissen. Es kommt eben darauf an, nur die gleichen Klassen der Wohlhabenheit und der Kopfzahl von Stadt zu Stadt zu vergleichen.*

Zweifel an der "Repräsentativität" der Haushaltsrechnungen von 1907/08 sind zwar öfters mit Nachdruck geäußert und zuletzt von Flemming und Witt substantiiert, in der Praxis der Forschung dann aber bemerkenswerter Weise meist hintangestellt worden. Insbesondere hat man so gut wie nie versucht, Ausmaß und Art der behaupteten Fehler genauer zu untersuchen.

Variablen - Konkordanz für Quelle 1

Ordnungs- nummer	Quellevariable (Betragskategorie)	Bestands- variable
1	<i>Arbeitsverdienst des Mannes</i>	MANNLOHN
2	<i>Nebenverdienst des Mannes</i>	ERGLOHN
3	<i>Einnahmen der Ehefrau</i>	FRAULOHN
4	<i>Beitrag der Kinder</i>	KINDLOHN
5	<i>Untervermietung</i>	MIETEIN
6	<i>Sonstige bare Einnahmen</i>	RESTEIN
7	<i>Naturaleinnahmen</i>	NATUREIN
[ohne]	<i>Aus Darlehen und Ersparnissen</i>	ABHEBUNG
1	<i>Nahrungs- und Genußmittel</i>	NAHRSUMM
2	<i>Kleidung, Wäsche, Reinigung</i>	TEXTIL
3	<i>Wohnung und Haushalt</i>	WOHNUNG
4	<i>Heizung und Beleuchtung</i>	HEIZLICH
5	<i>Gesundheits- und Körperpflege</i>	HYGIENE
6	<i>Unterricht, Schulgeld, Lernmittel</i>	SCHULE
7	<i>Geistige und gesellige Bedürfnisse</i>	SOZIALES
8	<i>Stadt, Gemeinde, Kirche</i>	ABGABEN
9	<i>Vor- und Fürsorge (Versicherungen)</i>	VORSORGE
10	<i>Verkehrsmittel</i>	FAHRGELD
11	<i>Persönliche Bedienung</i>	DIENSTE
12	<i>Geldgeschenke usw.</i>	GESCHENK
13	<i>Schuldentilgung und Zinsen</i>	ZINSSOLL
14	<i>Erwerbskosten</i>	ERWERBEN
15	<i>Sonstige Ausgaben</i>	RESTAUS
16	<i>Nicht verteilte Naturalien</i>	NATURAUS
17	<i>Ersparnisse</i>	SPAREN
1	<i>Fleisch, Schinken, Speck usw.</i>	FLEISCH
2	<i>Wurst</i>	WURST
3	<i>Fische, auch geräuchert</i>	FISCH
4	<i>Butter</i>	BUTTER
5	<i>Schmalz, Margarine usw.</i>	FETTE
6	<i>Käse</i>	KAESE
7	<i>Eier</i>	EIER
8	<i>Kartoffeln</i>	POMME
9	<i>Grünwaren</i>	GEMUESE
10	<i>Salz, Gewürze, Öl</i>	SALZ
11	<i>Zucker, Sirup, Honig</i>	ZUCKERUA
12	<i>Mehl, Reis, Hülsenfrüchte usw.</i>	MUEHLE
13	<i>Obst und Südfrüchte</i>	OBST
14	<i>Brot und Backwaren</i>	BACKWARE
15	<i>Kaffee und Kaffeersatz</i>	KAFFESUM
16	<i>Tee, Schokolade, Kakao</i>	TEEKAKAO
17	<i>Milch</i>	MILCH
18	<i>Übrige Getränke im Hause</i>	GETRAENK
19	<i>Sonstige Nahrungsmittel</i>	RESTNAHR
20	<i>Tabak und Zigarren</i>	TABAK
21	<i>Ausgaben in Gastwirtschaften</i>	LOKALE

Tatsächlich kann den Verzerrungen in angemessener Weise Rechnung getragen werden, ja sie sind in Grenzen korrigierbar²¹. Für den Historiker steht und fällt der Wert der 852 Haushaltsrechnungen, die damals zusammengebracht wurden, nicht mit der Frage, ob sie eine im Sinne der methodischen Prinzipien der empirischen Sozialforschung repräsentative Stichprobe der Reichsbevölkerung darstellen.

Wir haben die Angaben der einzelnen Haushaltsrechnungen gemäß der *Übersicht I* der Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes erfaßt. Das Umsetzprogramm beruht auf der nachfolgend dokumentierten Variablenkonkordanz zwischen den Kategorien der damaligen Erhebung und den Variablen des elektronischen Gesamtbestandes. Zu den hier ausgewiesenen 46 Betragsvariablen kommen im Gesamtbestand die Identifikationskennzeichen und die sozialen Merkmale hinzu, so daß für jeden Fall ungefähr 80 primäre Merkmale erfaßt sind, nicht gezählt die Additionsvariablen für die Einnahme- und Ausgabekategorien, die aus jenen gewissermaßen weitere Metavariablen bilden. Diese Zahl hält die Mitte zwischen den Quellen mit relativ wenigen Variablen (z.B. Quelle 8: ca. 40 Variablen) und sehr umfangreichen Erhebungen (Quelle 6: weit über 100 Variablen). Die *Gliederung der Einnahmen und Ausgaben* in der *Übersicht I* des gedruckten Originals faßte leider schon Kategorien zusammen, die bei den Familien getrennt erhoben und die noch in den Konzentrationsformularen der ersten Aufbereitungsstufen getrennt gehalten worden waren. Teilweise sind in der *Besprechung der Ergebnisse* Durchschnittswerte für die noch nicht aggregierten Kategorien genannt. Beispielsweise waren ursprünglich wohl vier Arten geschätzter Einnahmen aus Naturalnutzungen unterschieden worden. Die individuellen Angaben der Haushalte zu diesen feingegliederten Kategorien sind zusammen mit den originalen Erhebungsunterlagen verlorengegangen.

Nur für die Haushalte in den drei Städten Barmen, Breslau und München stehen noch etwas mehr Angaben zur Verfügung, weil die dortigen statistischen Ämter ihre Haushaltsrechnungen unabhängig vom Kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin veröffentlicht haben²². Die Variablen-Konkordanz läßt sich für die Haushalte dieser Städte (Insgesamt 96 Fälle) und für

eine geringe Anzahl von Zufallshaushalten aus der *Übersicht III* der Reichsveröffentlichung²³ um einige der folgenden Kategorien erweitern:

Bei den Nahrungs- und Genußmitteln hatte die Erhebung ursprünglich getrennt:

- die alkoholischen Getränke ALKOHOL und BIER
- die nicht-alkoholischen Getränke [keine Variable]

Bei den Ausgaben in Gastwirtschaften waren unterschieden worden:

- die Ausgaben für Speisen LOKALSPE
- die Getränke LOKALGET

In der Kategorie Kleidung waren getrennt ausgewiesen:

- die Anschaffung von Kleidung KLEIDAN
- die Anschaffung von Wäsche und Bettzeug WAESCHAN
- die Ausgaben für Reinigung von Kleidung und Wäsche [keine Variable]

In der Kategorie Wohnung waren getrennt:

- die Miete MIETE
- die Ausgaben für Zierpflanzen [keine Variable]
- die Anschaffungen von Einrichtung und die Kosten für Instandhaltung und Reinigung der Wohnung
HAUSALL
- die Ausgaben für Heizung HEIZEN
- die Ausgaben für Licht LICHT

In der Kategorie *Geistige und gesellige Bedürfnisse* (SOZIALES) sind separat erkennbar:

- die Ausgaben für Zeitungen, Bücher und Vereine [keine Variable]
- die Ausgaben für Vergnügungen THEATER

In der Kategorie *Gesundheits- und Körperpflege* die beiden Komponenten:

- Gesundheitspflege ARZT
- Körperpflege KOERPER

In der Kategorie *Staat, Gemeinde, Kirche* die Komponenten:

- Steuern und Abgaben ABGABEN
- Rechtsschutz [keine Variable]

In den folgenden drei Abschnitten werden diese Zusätze, die die Datenmenge vergrößert haben, dokumentiert. Indes waren außerdem Änderungen an den

originalen Angaben notwendig, um die Datenqualität zu verbessern. Dies wird für die Quelle 1 des Berliner Gesamtbestandes im Abschnitt 6.3.1.4 ausbuchstabiert.

6.3.1.1 Zusatzdaten aus Barmen

In Barmen begannen die Anschreibungen, wie es der Plan des Kaiserlichen Statistischen Amtes vorsah, am 1. Januar 1907 und endeten mit Ausnahme einer Familie nicht am 31. Dezember 1907, sondern am 31. Januar 1908, weil das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin um eine Verlängerung der Anschreibungsfrist gebeten hatte, nachdem sich herausgestellt hatte, daß es aus organisatorischen Gründen nicht möglich wurde, die Anschreibungen in allen deutschen Städten einheitlich am 1. Januar 1907 beginnen zu lassen. Es stellten sich 36 Familien gelernter Arbeiter zur Verfügung; von denen lieferten nach Jahresfrist noch 10 vollständige Haushaltsrechnungen ab. Diese 10 Bilanzen veröffentlichte das Statistische Amt zusammen mit kurzen Kommentaren und Schilderungen der Lebensumstände, besonders der Wohnverhältnisse, und machte deswegen von der vom Berliner Amt eröffneten Möglichkeit, erste Aufbereitungen der Rohdaten selber vorzunehmen, Gebrauch. Die Barmer Statistiker erreichten auf diese Weise, daß sie Haushaltsrechnungen nicht sofort nach Berlin abliefern mußten, sondern *durch Abschriftnahme der Aufbereitungsformulare in dem Besitz dieses Materials für die eigene Bearbeitung* verblieben. Die Numerierung der Haushalte, die sie vornahmen, stimmt nicht mit der Numerierung, wie sie sich im Reichsarbeitsblatt befindet, überein. Die folgende Liste stellt zwischen den unterschiedlichen Numerierungen der Barmer Veröffentlichung, der Berliner Veröffentlichung und des elektronischen Gesamtbestandes den Zusammenhang her.

In einigen Fällen führten die Barmer Unterlagen zu Korrekturen beziehungsweise Präzisierungen der Angaben im Reichsarbeitsblatt. Allgemein konnten die Ausgaben einiger Haushalte für Rechtsschutz separiert, aus der

aggregierten Kategorie **ABGABEN** herausgenommen und der Variable für Versicherungen zugewiesen werden. Es stellte sich heraus, daß in drei Fällen die Berliner Veröffentlichung Neugeborene nicht verzeichnet hatte. Andererseits erlaubte der Vergleich mit der Berliner Veröffentlichung, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit festzustellen, daß die Barmer Statistiker bei ihrer Familie 3 (FALL 11) in der Haushaltsrechnung 14tägliche Abzahlungen à 3 Mark in der Haushaltsrechnung vergessen hatten. Familie 10

(FALL 15) hatte einen Verwandten in Logis genommen, der dafür Kostgeld bezahlte; dieses haben wir nachträglich als Mieteinnahme verbucht. Bei Familie 2 (FALL 14) haben wir 4 Mark Sterbekassenbeitrag für den Anschreibungszeitraum ergänzt, weil er vorausbezahlt war und nicht in der Haushaltsrechnung auftauchte.

Fallnummern - Konkordanz
Haushalte der Stadt Barmen 1907/08

Nummer in Reichs- arbeits- blatt	Nummer in der Barmer Sonder- veröffent- lichung	FALL- nummer im Berliner Gesamt- bestand
1	3	11
2	5	12
3	4	13
4	2	14
5	10	15
6	1	16
7	6	17
8	8	18
9	7	19
10	9	20

6.3.1.2 Zusatzdaten aus Breslau

Zwischen den vom Breslauer Statistischen Amt und den im Reichsarbeitsblatt mitgeteilten Zahlen bestehen so gut wie keine Diskrepanzen. Die Präsentation der Zahlen in der Breslauer Statistik lehnt sich von allen drei Städten am stärksten an die Berliner Form an. Immerhin war es auch hier möglich, die Ausgaben einzelner Familien für Rechtsschutz einzeln zu erkennen und deswegen aus der Sammelkategorie *Steuern und Abgaben* herauszuziehen. Einzelbeschreibungen der Haushalte, deren Menge allerdings relativ groß ist, gibt es nicht. Die folgende Tabelle enthält, wie es für Barmen geschehen ist, die unterschiedlichen Zählungen für jeden Haushalt.

Fallnummern - Konkordanz
Breslauer Haushalte 1907/08

Nummer im Reichs- arbeits- blatt	Nummer in der Breslauer Sonder- veröffent- lichung	FALL- nummer im Berliner Gesamt- bestand	Nummer im Reichs- arbeits- blatt	Nummer in der Breslauer Sonder- veröffent- lichung	FALL- nummer im Berliner Gesamt- bestand
1	56	102	35	110	138
2	11	103	36	48	137
3	114	104	37	19	138
4	61	105	38	121	139
5	78	106	39	20	140
6	99	107	40	4	141
7	96	108	41	17	142
8	126	109	42	77	143
9	64	110	43	116	144
10	107	111	44	5	145
11	76	112	45	74	146
12	98	113	46	73	147
13	52	114	47	54	148
14	91	115	48	124	149
15	18	116	49	58	150
16	72	117	50	45	151
17	83	118	51	13	152
18	31	119	52	123	153
19	134	120	53	22	154
20	66	121	54	51	155
21	16	122	55	82	156
22	127	123	56	43	157
23	139	124	57	80	158
24	88	125	58	144	159
25	55	126	59	2	160
26	32	127	60	119	161
27	60	128	61	38	162
28	9	129	62	104	163
29	1	130	63	29	164
30	63	131	64	49	165
31	42	132	65	65	166
32	57	133	66	103	167
33	75	134	67	50	168
34	140	135			

6.3.1.3 Zusatzdaten aus München

Die Münchener Veröffentlichung, für die Else Conrad verantwortlich zeichnete, ist außerordentlich informativ. Was dort auf ein bis drei Seiten über jeden einzelnen Haushalt berichtet wurde, führt - so wenig formalisierbar

die Mitteilungen sind - zu einem besseren Verständnis des Lebensstils mancher unserer Haushalte als viele kammagenaue Berechnungen. Durch einen Abgleich dieser monographischen Beschreibungen und der tabellarischen Zusammenstellungen in der Münchener Veröffentlichung mit den Angaben in der *Übersicht I* der Berliner Veröffentlichung konnte der elektronische Gesamtbestand um einige Fehler und Ungenauigkeiten in den 19 ganzjährigen Haushaltsrechnungen bereinigt werden.

In München hatten sich 30 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter zur Buchführung gemeldet; von diesen hielten 22 die Buchführung über 12 Monate, beginnend im Februar, März oder April 1907, durch. Für 20 dieser Buchführer liegen Beschreibungen ihrer Familiensituation und ihrer Wohnung sowie Kommentare über die wichtigsten Züge ihrer Haushaltsrechnungen vor. Drei weitere Haushalte, die bei Conrad dokumentiert sind, hatten Anschreibungen nur für elf Monate geliefert; das Münchener Statistische Amt hatte den zwölften Monat nach den Durchschnitten der Beträge der drei vorangegangenen und der drei folgenden Monate ergänzt. Diese unvollständigen Budgets haben wir nicht in den Gesamtbestand aufgenommen²⁴.

Die Menge der Unstimmigkeiten zwischen den Münchener und den Berliner Aufzeichnungen ist nicht groß, die Diskrepanzen sind in Einzelfällen allerdings gravierend. Da ist jener Haushalt (FALL 602), dessen Haushaltsvorstand laut Reichsarbeitsblatt *Tagelöhner* war. Die genauere Münchener Beschreibung ergibt, daß dieser Ehemann während des Anschreibungszeitraumes, pensionsberechtigt angestellt, als Sekretär einer nicht genannten Gewerkschaft (als *Bezirksleiter*) arbeitete. Den Münchener Beobachtern entging nicht, was dieser Umstand unter anderem für die Textilausgaben, die insgesamt 16 % der Gesamtausgaben ausmachten, bedeutete. *Auffallend groß sind die in diesen letzten Kosten enthaltenen Ausgaben für Stärkwäsche - offenbar, weil der Mann nicht in der Fabrik arbeitet, sondern als Geschäftsleiter und Vertreter seiner Gewerkschaft stets besser gekleidet sein muß und deshalb regelmäßig weiße Kragen etc. trägt*²⁵. Im Reichsarbeitsblatt sind für diesen Haushalt 240 Mark als Einnahmen der Ehefrau verzeichnet. Die Münchener Veröffentlichung vermerkt ausdrücklich, daß die Frau des

Haushaltsvorstandes nicht mit verdient habe - die fraglichen 240 Mark wurden deshalb der Variable RESTEIN zugewiesen.

Für den Haushalt eines Anstreichers mit zwei kleinen Kindern (FALL 612) verzeichnet die Reichsveröffentlichung die außerordentlich hohe Summe von 75 Mark für *Unterricht, Schulgeld und Lernmittel*. Aus der monographischen Beschreibung dieses Haushaltes geht indes hervor, daß die 7jährige Tochter geistig behindert und der 3jährige Sohn deshalb einige Monate in eine *Kinderbewahranstalt* gegeben worden war. Wir haben deshalb jene 75 Mark, die scheinbar Bildungsausgaben waren, als Ausgaben für persönliche Dienstleistung gebucht, obwohl die Variable DIENSTE in der Regel die Bezahlung von Personal in der Wohnung betrifft.

Für einen weiteren Haushalt (FALL 610) fehlen in der Reichsveröffentlichung die Versicherungsbeträge, was von den Herausgebern mit der Bemerkung, diese seien *vermutlich von den Einnahmen in Abzug gebracht* worden, erklärt wurde. Conrad weist jedoch einen Betrag (85 Mark) dafür aus und hat stattdessen für die nicht weiter spezifizierten *Sonstigen Ausgaben* einen entsprechend niedrigeren Betrag. Auch in diesem Fall haben wir den Münchener Angaben mehr Glauben geschenkt.

In den Einzelbeschreibungen der Haushalte sind fast immer Monatsmieten genannt. Man kann diese nun mit 12 multiplizieren und mit den in Conrads Tabellen angegebenen Jahresmietbeträgen vergleichen; die durch Multiplikation hochgerechneten Jahresmieten fallen oft höher aus. Wenn man drittens von den im Reichsarbeitsblatt genannten Wohnungsgesamtausgaben die bei Conrad ebenfalls extra mitgeteilten Beträge für Einrichtungen und Instandhaltung der Wohnung subtrahiert, ergibt sich bei einigen Haushalten ein dritter Betrag für Jahresmiete. In solchen Fällen nicht auflösbarer Diskrepanzen haben wir den Münchener Wert übernommen beziehungsweise denjenigen, der, durch zwölf dividiert, eine plausiblere Monatsmiete ergab. Bei acht Haushalten veränderten sich dadurch gegenüber dem Reichsarbeitsblatt die Ausgaben für die Wohnung, was im Gesamtbestand zur Korrektur weiterer Variablen (WOHNUNG, WOHNEN, AUSSUMME) führte.

Fallnummern - Konkordanz
Haushalte der Stadt München 1907/08

Nummer im Reichs- arbeits- blatt	Nummer in der Münchener Sonder- veröffent- lichung	FALL- nummer im Berliner Gesamt- bestand
1	8	598
2	7	599
3	9	600
4	19	601
5	6	602
6	23	603
7	27	604
8	31	605
9	5	606
10	30	607
11	22	608
12	14	609
13	1	610
14	13	611
15	20	612
16	16	613
17	2	614
18	4	615
19	17	616

Bei einigen Haushalten ergibt die Münchener Quelle gegenüber den Angaben im Reichsarbeitsblatt eine andere Anzahl der Haushaltsmitglieder. Das dürfte in vielen Fällen darauf zurückzuführen sein, daß im Reichsarbeitsblatt meistens die während des Berichtszeitraumes geborenen Kinder unterschlagen waren; manchmal fehlten dort auch Altersangaben für die Kinder.

In der Münchener Sonderveröffentlichung sind die Ausgaben in Gastwirtschaften in detaillierter Weise aufgeschlüsselt, so daß die Ausgaben für Speisen und für Getränke voneinander getrennt werden können. Viele Haushalte hatten allerdings von vornherein

ungetrennte Rechnungsbeträge verzeichnet, die natürlich nur in der Additionsvariable LOKALE aufgenommen werden konnten. So sind in den Durchschnitten des Gesamtbestandes die Werte dieser einen Variablen fast immer höher sind als die Summe der Variablen LOKALSPE und LOKALGET, wo diese eingetragen werden konnten, zusammen.

6.3.1.4 Veränderung der Originaldaten durch Korrektur

Nur wenige Variablen der Ausgabenrechnung geben an dieser Stelle Anlaß zu weiteren technischen Bemerkungen. Bei einem Haushalt (Kiel 8) ist das Schulgeld für die Kinder erkennbar in den Steuern enthalten, ohne nachträglich herausgerechnet werden zu können. Urlaubsreisen, die Anfang des

19. Jahrhunderts bei lohnabhängigen Haushalten hier und da vorkamen, waren mal unter *Gesundheits -und Körperpflege*, mal unter *Geistige und gesellige Bedürfnisse* verzeichnet. Für den Gesamtbestand wurden sie in jedem erkennbaren Einzelfall dort herausgerechnet und der Variablen *FERIEN* zugewiesen. Diese ist eine Komponente der Variablen *FREIZEIT*, welche für die Quelle 1 selber nicht berechnet werden kann. Bei einem Stettiner Haushalt (Nr. 1) erklärten die amtlichen Bearbeiter die sehr hohen Wirtshausausgaben (über 100 Mark) dadurch, daß sie in Höhe eines bestimmten, angegebenen Betrages während der militärischen Übung des Ehemannes entstanden seien. Um Fehlschlüsse bei späteren Auswertungen zu vermeiden, wurde der entsprechende Betrag aus der Variable *LOKALE* herausgenommen und der Variable *FERTIG* zugewiesen.

Für die Variablen *VORSORGE* und *ABGABEN* ist der entsprechende missing value "-0,01" eingetragen, wenn aus den Fußnoten im Reichsarbeitsblatt hervorging, daß die entsprechenden Angaben fehlten oder als unvollständig betrachtet werden müssen. In der Originalquelle gegebenenfalls verzeichnete Teilbeträge sind dadurch nicht mehr erkennbar, sind aber in der Gesamtausgabensumme weiterhin enthalten.

In der Quelle 1, aber auch in den Quellen 2, 4, 5, 7 und 8 erschienen Änderungen gegenüber den authentischen Quellenangaben notwendig, um die materiale Wahrheit der Daten wiederherzustellen beziehungsweise Fehlinterpretationen vorzubeugen. (Bei den Quellen 3, 6, 9 und 10 gab es leider keine Möglichkeiten, um in diesem Sinn "fehlerhafte" Daten zu erkennen.) Solche Korrekturen betrafen grosso modo erstens die Haushaltsgröße, zweitens die Naturaleinnahmen und drittens die Wohnungsdeputate (freie Wohnung, freie Heizung).

6.3.1.4.1 Die Korrektur der Haushaltsgröße

Die altertümliche Definition von Haushaltsmitgliedschaft in den Vorkriegsquellen betrifft in erster Linie die Variable PERSONEN. Wie oben, S. 22 f. dargelegt, sind deshalb Verzerrungen beim Vergleich der Haushaltsgrößen mit den Erhebungen seit den 1920er Jahren unvermeidlich. Um diese wenigstens zu mindern, haben wir in der vorliegenden Arbeit in Quelle 1 15 Untermieter in 13 Familien nicht als Familienangehörige gelten lassen. Genauso bei dauernd beschäftigtem Dienstpersonal (Mägde, Dienstmädchen usw.) zu verfahren,

schien aber nicht ratsam, weil diese in der Regel am Nahrungsmittelkonsum beteiligt waren und im Gegensatz zu beköstigten Untermietern dafür nicht bezahlten. Wenn unter diesen Umständen ein Dienstmädchen überhaupt nicht in der Zahl der Haushaltsmitglieder auftauchen würde, erschiene der Nahrungsmittelkonsum der Familie in ungerechtfertigter Weise überhöht. Über die Menge des Dienstpersonals in den 852 Haushalten gibt die folgende Tabelle Auskunft.

Anzahl der Haushalte mit Dienstpersonal
in Quelle 1
nach sozialer Stellung im Beruf

Soziale Stellung im Beruf	Anzahl der Haushalte	
	insgesamt	mit Dienstpersonal ¹
Arbeiter		0
Beamte		47
Davon:		
Postbeamte		21
Lehrer		24
Sonstige ²		3
Insgesamt	852	50

1 Dienstmädchen, Kindermädchen, Magd, Wirtschaftlerin, Pflegerin, Haushälterin.

2 Büroassistent, Ewerführer, Kaufmannswitwe.

Quelle: Eigene Berechnung.

6.3.1.4.2 Die Korrektur der Naturaleinnahmen

Die im Auswertungsband von 1909 genannten Häufigkeiten des Vorkommens von Naturaleinnahmen sind nicht verlässlich. Unsere Überprüfung der einzelnen Fußnoten der *Übersicht I* des Tabellenwerks von 1909 hat ganz andere Häufigkeiten erbracht. Demnach bezogen nämlich 13 % aller Haushalte, die an den Anschreibungen teilgenommen hatten, zusätzliche Einkünfte entweder

Naturaleinnahmen bei 852 Haushalten im Deutschen Reich 1907/08

Art der Einnahmen	Häufigkeit des Vorkommens	
	laut offiziellen Angaben ^a	aus den Fußnoten ausgezählt ^b
Produkte aus Acker- und Gartenland	75	79 ^c
Nutzviehhaltung	31	34 ^c
Eigene oder freie Wohnung	40	40 ^d
Sonstiges	22	12 ^e
Deputate	.	2
Bestände aus dem Vorjahr	.	2
Insgesamt ^f	.	111
Geschenke von privater Seite	.	13 ^g

a Erhebung (1909), S. 19* und S. 26*.

b Mehrfachzählungen sind möglich, da in vielen Haushalten mehrere Arten Naturalnutzungen vorkamen.

c Haushalte, bei denen die Bearbeiter Naturaleinkommen nur vermuteten ("ein Garten vorhanden"), sind nicht berücksichtigt.

d Darunter 24 Beamte, von diesen 14 Lehrer, und 11 Arbeiter.

e Dienstkleidung und Kanarienvogelzucht.

f Anzahl der Haushalte, die überhaupt Naturaleinnahmen hatten.

g Geschenkte Lebensmittel und Kleidung hatten die Bearbeiter irreführend als Naturaleinnahmen verbucht, was ich korrigiert habe. Hier ist ebenfalls nicht gezählt der Haushalt eines Lehrers in Schlesien, der von den Bauern des Dorfes Lebensmittel im Wert von 11,50 Mark erhalten hatte.

Quelle: Eigene Berechnung.

direkt aus Acker, Garten oder Stall oder indirekt in Form von Deputaten oder mietfreiem Wohnraum, bei allen Arten dieser Nutzungen wesentlich mehr Haushalte auf dem Lande als in den großen Städten. Die Auszählungen im Auswertungsband von 1909 geben das Ausmaß dieser Nebeneinkünfte in der Tendenz korrekt wieder; die Verbuchung der jeweiligen Beträge mußte jedoch Haushalt für Haushalt einzeln nachgeprüft werden, da der Auswertungsband über die Art und Weise der Buchung keine klare Auskunft gibt und schon auf den ersten Blick in der Dokumentation der einzelnen Haushaltsrechnungen (*Übersicht I*) Widersprüche auffallen. Dem war nachzugehen.

Laut den Erklärungen der damaligen Bearbeiter galt buchungstechnisch ein Bruttoprinzip: Alle Werte, die einem Haushalt zwar zuflossen, aber nicht in Form von baren Zahlungen, und die dem Konsum zugute kamen, sollten in

ihrem geldwerten Äquivalent sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite verzeichnet werden. Es sollten also den Arbeitsverdiensten und sonstigen Bareinnahmen hinzugerechnet werden die geschätzten Nutzwerte der vier oben genannten Arten von Naturalnutzungen²⁶. Alles zusammen sollte die Gesamteinnahmen des Haushalts inklusive Naturalien ergeben. Auf der Ausgabenseite wurden diese Naturalnutzungen angeblich²⁷ *auf die einzelnen Ausgabearten verteilt. Es ist also der Wert der Dienst- oder Eigenwohnung bei der Wohnungsausgabe gebracht.* Bei landwirtschaftlichen Produkten hat das Amt versucht zu ermitteln, welche Erzeugnisse im einzelnen gewonnen wurden, wie groß deren Marktwert zu veranschlagen war, welcher Teil davon in der eigenen Wirtschaft verbraucht und welcher verkauft wurde. Wo dies durch Rückfragen nicht mehr in Erfahrung zu bringen war, wurden die *nicht verteilbaren* Marktwerte einem speziellen Posten auf der Ausgabenseite zugewiesen (*nichtverteilte Naturalien: NATUR AUS*). Es ist übrigens unerfindlich, wie die Bearbeiter der Erhebung für Produkte und Dienstleistungen, die ihnen so unbekannt waren, daß sie sie speziellen Ausgabekategorien der Haushaltsrechnung nicht zuzuordnen vermochten, Marktwerte haben berechnen können. Auf jeden Fall gehören die hier ausgewiesenen Beträge fast immer nicht in den allgemeinen Teil der Haushaltsrechnung, wo die amtlichen Bearbeiter sie untergebracht haben, sondern sinngemäß in die Unterabteilung der *Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel*, wo wir sie addiert haben, wann immer keine Zweifel darüber bestehen konnten.

Schwerer wiegt indes, daß die Bearbeiter in den Statistischen Ämtern bei den Naturalnutzungen aus Gartenland und Viehhaltung tatsächlich vielfach netto rechneten und auf beiden Seiten der Haushaltsrechnung unterschiedliche Größen verbuchten, nämlich die geschätzten Marktwerte der eigenen Wirtschaft ordentlich auf der Einnahmenseite, auf der Ausgabenseite die Unkosten der Produktion (Saatgut, Viehfutter usw.) aber vom Verzehr abzogen und lediglich in den Fußnoten explizit bezifferten²⁸. Sie rechtfertigten dieses Vorgehen mit dem Hinweis auf die Ausgabenkategorie der *Erwerbskosten*, unter die alle Ausgaben fallen sollten, die *der Beschäftigte* zur Ausübung seines Berufes brauchte, *aber auch so weit er sie für privaten Nebenerwerb beschafft, also z.B. auch Geräte für den eigenen Acker u. dergl.*

Sie kommen naturgemäß nur bei einem kleinen Teil der Haushaltungen vor, so daß sie im Gesamtdurchschnitt sehr unbedeutend sind ²⁹.

Die Bearbeiter im Kaiserlichen Statistischen Amt hegten im Unterschied zu anderen Haushaltsstatistikern ein tiefsitzendes Mißtrauen gegenüber der Ehrlichkeit der Buchführer (egal welchem sozialen Stand diese angehörten), besonders gegenüber ihrer Ehrlichkeit bei der Aufzeichnung der Einnahmen. Allerdings drängt sich andererseits der Eindruck auf, daß sie selber geneigt waren, bei der Bearbeitung der ihnen eingelieferten Rechnungsbücher im entgegengesetzten Sinn Kosmetik zu betreiben und die Ausgabenseite unterzubewerten. Die Behandlung der Naturalien ist im *Ersten Abschnitt* der Veröffentlichung von 1909 zwar an mehreren Stellen, nirgends aber deutlich erklärt. Die entscheidende Stelle möge ausführlich zitiert sein ³⁰:

Bezüglich der Naturalien [...] sollte so verfahren werden, daß der Marktwert der gezogenen Nutzungen (Wohnung, Erträge des Garten- oder Feldbaues, der Geflügel- oder Viehzucht usw.) in Einnahme, in Ausgabe dagegen nur der Marktwert abzüglich der Produktionskosten (z.B. Kosten der Aussaat, des Viehfutters usw.) gestellt würde, und zwar, weil diese Produktionskosten bereits unter den baren Ausgaben erscheinen müssen.

Diese Formulierung suggeriert, die Produktionskosten des Haushalts seien bereits im Marktwert seines Produktes enthalten. In Wirklichkeit besteht kein Grund, den als fiktiven Warenwert unterstellten Marktwert im voraus um einen Unkostenbetrag, den die betreffenden Haushalte tatsächlich bar zu entrichten hatten, zu verringern. Diese Buchungsmethode, in der Reichserhebung 20 Jahre später nicht mehr angewandt, wurde von Praktikern auch sofort scharf kritisiert. *Dieses Verfahren hat den Mangel, daß das Erzeugnis [...] unter den für es bestimmten Ausgabeposten mit einem zu geringen Betrag erscheint.* Die Einnahmen und Ausgaben gehen restlos gegeneinander auf, während es richtig wäre, daß auf der Ausgabenseite ein Mehr übrig bleibt. Daß ein glattes Ausgleichen der Naturalienrechnung falsch ist, machte Herbig an dem einfachen Beispiel einer Familie, deren Ziege 350 Liter Milch zu 20 Pfennig – also einen Marktwert von 70 Mark – liefert und Futter im Werte von 40 Mark frißt, deutlich. Wenn diese Familie die Ziege nicht hätte, müßte sie, so argumentierte er ³¹, die Milch für 70 Mark kaufen. *Dann würden 70 M in Ausgabe erscheinen; kein weiterer Posten in Einnahme und Ausgabe. Wird die Milch in eigener Wirtschaft gewonnen, so vermindern sich die baren*

Kosten, also das auf der Ausgabeseite bleibende Mehr auf 40 M, aber sie werden doch nicht, wie dies nach der Methode des Kaiserlichen Statistischen Amtes immer sein würde, gleich Null.

Um die Verwirrung zu vergrößern – die amtlichen Bearbeiter gingen praktisch noch nicht einmal so vor, wie sie es zuvor erklärt hatten. Zum Glück ist die Konfusion, die dadurch entstanden ist, nicht so bodenlos, daß die Exakt-

Reichserhebung 1907/08:
Methoden der Verbuchung von Unkosten der Eigenwirtschaft

Buchungs- typ	Ausgabenstruktur der Haushaltsrechnung ¹	Ausgabenbuchung 1909 (erschlossen)	Beispiel
I	{Marktwert > Verzehrsausgabe} {Unkosten > Verzehrsausgabe} {Unkosten ≤ Marktwert }	wie in der Quelle angegeben ² (Verzehrs-kategorie um Unkosten vermindert)	Eisen- dreher Hamburg 91
II	{Marktwert < Verzehrsausgabe} {Unkosten > Verzehrsausgabe} oder der Vermerk <i>nicht verteilte Naturalien</i>	Unkosten ignoriert	Bandweber Barmen 7
IIIa	{Marktwert < Verzehrsausgabe} {Unkosten < Verzehrsausgabe} {(Marktwert + Unkosten) > Verzehrsausgabe} {Unkosten ≥ Marktwert }	entweder: Verzehrs- kategorie um Unkosten vermindert oder: Unkosten ignoriert (Unkosten sicher nicht zum Marktwert hinzu- gerechnet)	Arbeiter Kiel 38
IIIb	{Marktwert < Verzehrsausgabe} {Unkosten < Verzehrsausgabe} {(Marktwert + Unkosten) < Verzehrsausgabe}	unbestimmbar	Eisenbahn- assistent Hameln

1 Die Propositionen in geschweiften Klammern beschreiben die formalen Relationen der entsprechenden Budgetposten zueinander; sie stehen in der logischen Und-Relation (sind also gleichzeitig wahr).

2 Erhebung (1909), S. 12*.

heit der Quelle generell bezweifelt werden müßte. Es lassen sich drei typische Verrechnungsmethoden, die seinerzeit praktiziert worden sind, rekonstruieren. Diese erläutern wir an repräsentativen Beispielen unter Angabe der Anzahl der jeweils betroffenen Haushalte, um zu verdeutlichen, nach welchen Richtlinien die Quelle bei der elektronischen Erfassung verändert

wurde. Unkosten bei der Produktion von agrarischen Erzeugnissen, die gegen bar verkauft wurden, stellen kein Problem dar; sie tauchen in den Haushaltsrechnungen stets explizit auf.

Typ I

Nach den methodischen Erläuterungen der Bearbeiter von 1909 wäre dies der Normalfall. Aber nur eine einzige Haushaltsrechnung ist dementsprechend eindeutig zu erklären. Diese Familie, die eines Eisendrehers in Hamburg (Hamburg 91), hatte laut Fußnote der Bearbeiter Garternerträge an Kartoffeln und Gemüse für 77,86 Mark, *worauf 70,52 M Unkosten*. In der Kategorie Erwerbskosten waren 6 Mark ausgewiesen. Es ergibt sich zwingend, daß die

Art der Ausgaben	Buchung gemäß Typ I
Marktwert der Eigenproduktion ¹	(-77,86)
Produktionskosten ¹	- (-70,52)
Naturalverbrauch ²	(- 7,34)
Zukäufe ³	+ (-50,96)
Verzehr lt. Haushaltsrechnung	(-58,30)

1 Laut Fußnote.

2 In der Verzehrskategorie der Haushaltsrechnung implizit enthalten.

3 Erschlossen.

Bearbeiter die Unkosten vom Marktwert abgezogen haben und daß der Haushalt für 50,96 Mark Zukäufe getätigt hat.

Da wir nicht wissen, wie sich die Zukäufe auf Kartoffeln und Grünwaren verteilt haben, mußten die Einträge für diese beiden Verzehrsposten im Gesamtbestand getilgt

werden. Selbst in diesem buchungstechnisch eindeutig rekonstruierbaren Fall sind die Bearbeiter in einem Punkt Ihrer eigenen Anweisung nicht gefolgt: Die Produktionskosten tauchen nicht *bei den Warenausgaben* auf, was in Ihrer Logik erst den Abzug in der Verzehrskategorie gerechtfertigt hätte. Die Unkosten mußten also bei der Korrektur doppelt erfaßt werden. Zum einen war der Marktwert der Garternerträge, der auf der Einnahmenseite voll zu Buche schlägt, unverkürzt unter den Lebensmittelausgaben zu erhalten, zum zweiten waren die nur in der Fußnote bezifferten Unkosten der Variable ERWERBEN zuzuweisen.

Typ II

In vielen Fällen ist auszuschließen, daß in den statistischen Ämtern so gearbeitet wurde, wie im Auswertungsband beschrieben. Ein instruktives Beispiel liefert ein Haushalt in Wuppertal-Barmen (Barmen 7), der – laut der detaillierten Beschreibung durch das Statistische Amt der Stadt Barmen³² – aus dem zu seiner ersten Wohnung gehörenden Acker Gemüse, dessen Wert die Familie auf 20 Mark veranschlagte, bezog und die Unkosten, die er dabei hatte, auf 6,55 Mark bezifferte. Den Wert der Küchengewächse hat das Kaiserliche Statistische Amt auf der Einnahmenseite berücksichtigt und auf der Ausgabenseite mit dem vollen Betrag als *nichtverteilte Naturalien* verbucht, nicht aber die Produktionsunkosten. Ein Revisor in Altona (Altona 9) unterhielt eine Kaninchenzucht, aus der er laut Fußnote der Bearbeiter Produkte im Werte von 6,90 Mark bezog. Da sie offenbar nicht wußten, worin die Produkte bestanden, haben sie diesen Betrag in die Kategorie der nichtverteilten Naturalien eingeordnet, ohne freilich die dazugehörigen – lediglich in der Fußnote genannten – Produktionsunkosten zu berücksichtigen. Durch die nachträgliche Ergänzung der Unkosten in Fällen wie solchen hat sich bei 23 Haushalten der Betrag der Gesamtausgaben erhöht. In mancher anderen Haushaltsrechnung mögen Unkosten der Eigenproduktion ebenfalls

Art der Ausgaben	Buchungsvarianten		
	1. Theoretisch, nach Quelle ¹	2. Unkosten nicht berücksichtigt	3. Naturalertrag "brutto"
Marktwert der Eigenproduktion ²	(-53,69)	(-53,69)	(-53,69)
Produktionskosten ²	- (-21,21)		+ (-21,21)
Naturalverbrauch	(-32,48)	(-53,69)	(-74,90)
Zukäufe ³	+ (-49,30)	+ (-28,09)	+ (- 6,88)
Verzehr nach Ausweis der Haushaltsrechnung	(-81,78)	(-81,78)	(-81,78)

1 Erhebung (1909), S. 12*.

2 Erhebung (1909), S. 2 Anm. 1.

3 Erschlossen.

unterschlagen worden sein. Die Bearbeiter haben dies explizit eingeräumt bei einem Hamburger Haushalt (Hamburg 179), wo dem Ertrag des Gartens (100 Mark) 79,46 Mark Unkosten gegenüberstanden, *die in der Rechnung nicht zur Erscheinung kommen*. In der Haushaltsrechnung eines Schuldners (Altona 3) wurden zum Marktwert die Unkosten womöglich *a d d i e r t*. Der Schuldner unterhielt eine Hühnerzucht, aus der er während des Berichtszeitraums 737 Eier im Wert von 53,69 Mark entnahm. Diesen Betrag haben die Bearbeiter ohne Abzug als *Naturaleinnahme* gutgeschrieben und nur in einer Fußnote erwähnt, daß die Hühner dem Buchführer 21,21 Mark Unkosten verursachten. Man sollte nun erwarten, daß dieser Unkostenbetrag als Ausgabe unter *Erwerbskosten* auftaucht – das ist aber nicht der Fall. Nur unter der Annahme, daß seinerzeit die Unkosten der Produktion zum Marktwert der Naturalerträge hinzugerechnet worden sind, erhalten wir eine plausible Rechnung, die nicht unwahrscheinlich hohe Zukäufe unterstellt.

Der Haushalt eines Kanzleisekretärs in Marburg bietet ein Beispiel für Fälle, wo auf Nichtbuchung der Produktionsunkosten geschlossen werden muß, obwohl keine Gartenprodukte "unverteilt" aus dem Nahrungsmittelbudget ausgelassen worden sind. Dieser Haushalt gab laut Haushaltsrechnung für Kartoffeln, Gemüse und / oder Obst 88,27 Mark aus. Er hatte *aus dem Garten* Erträge im Werte von 70,20 Mark, *darauf jedoch 118,40 M Unkosten*. Nur unter der Prämisse, daß diese Unkosten in der Haushaltsrechnung gar nicht auftauchen und der Haushalt Produkte der genannten Art für 18,07 Mark dazu gekauft hat, ergibt dieses Budget einen Sinn. Durch einen weiteren Fall dieser Art erhöhen sich somit in weiteren vier Haushalten die Gesamtausgaben.

Die Fälle, in denen die seinerzeit angewandte Buchungsmethode nicht mehr rekonstruierbar ist, bilden den Typ III. Dieser tritt offenbar in zwei Varianten auf.

Typ IIIa

Ein Beispiel für die erste Variante ist die Haushaltsrechnung des Arbeiterhaushalts Kiel 38. Hier läßt sich nur feststellen, daß die Produktionskosten möglicherweise vom Marktwert der Naturalnutzung abgezogen worden sind. Es kann aber nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß die Unkosten überhaupt nicht in der Haushaltsrechnung enthalten waren: Die Familie bezog laut Fußnote für 56 Mark aus dem Garten Kartoffeln und verzehrte laut Haushaltsrechnung Kartoffeln für 65,08 Mark; die Produktionskosten (wohl für Saatkartoffeln) betragen laut Fußnote 20 Mark, erscheinen aber nicht als Erwerbskosten.

Art der Ausgaben	Buchungsvarianten	
	Buchung wie Typ I	Unkosten unberücksichtigt
Marktwert der Eigenproduktion	(-56,00)	(-56,00)
Produktionskosten	- (-20,00)	
Naturalverbrauch	(-36,00)	(-56,00)
Zukäufe	+ (-29,08)	+ (- 9,08)
Verzehr nach Ausweis der Haushaltsrechnung	(-65,08)	(-65,08)

Daß die Bearbeiter auch hier wieder wie bei Typ I keine Erwerbskosten eingetragen hatten, kann bedeuten, daß sie einfach vergessen wurden, ansonsten aber anweisungsgemäß von der Ausgabenkategorie abgezogen sind. Zur Korrektur müßten in diesem Fall die Aus-

gaben für Kartoffeln um die (fälschlich abgezogenen) Produktionskosten erhöht und die Produktionskosten in der Ausgabenvariable ERWERB nachgetragen werden; der Betrag der Gesamtausgaben würde sich dadurch so erhöhen, daß der 1909 ausgewiesene Überschuß um 40 Mark auf 160 Mark vermindert würde. Es könnte aber auch sein, daß der in der Fußnote genannte Marktwert den vollen Naturalertrag darstellt, die Produktionskosten also nicht einmal implizit in der Haushaltsrechnung enthalten sind³³. In diesem Fall würde es genügen, die Variable ERWERB entsprechend zu korrigieren; der Betrag der Gesamtausgaben würde nicht so stark steigen wie im ersten Fall. Wir haben diesen letzten Weg gewählt, auch wenn möglicherweise die Ausgabenseite noch unterbewertet bleibt. Besonders angesichts der vielen Fälle,

in denen die Buchung des Verzehrs als korrekt, die der Unkosten aber eindeutig als unterblieben zu betrachten ist, dürften die 15 betroffenen Haushaltsrechnungen durch diese konservative Variante der Korrektur der geschichtlichen "Wahrheit" am nächsten kommen.

Typ IIIb

In 36 Fällen bleibt die Buchungsmethode völlig unklar. Insbesondere ist hier auch nicht auszuschließen, daß die Produktionsunkosten zum Marktwert des Selbstproduzierten und -verzehrten hinzugezählt worden sind. Typisches Beispiel ist der Hamelner Haushalt eines Eisenbahnassistenten. Dieser bezog aus dem Garten Gemüse und Kartoffeln im Werte von 43,50 Mark, *worauf 12,35 M Unkosten*. Zukäufe muß er demnach getätigt haben, und zwar zwischen etwa 50 und 70 Mark:

Art der Ausgaben	Buchungsvarianten		
	Buchung wie Typ I	Buchung wie Altona 3	Unkosten unberücksichtigt
Marktwert der Eigenproduktion	(-43,50)	(-43,50)	(-43,50)
Produktionskosten	- (-12,35)	+ (-12,35)	.
Naturalverbrauch	(-31,15)	(-55,85)	(-43,50)
Zukäufe	+ (-73,05)	+ (-48,35)	+ (-60,70)
Verzehr nach Ausweis der Haushaltsrechnung	(-104,20)	(-104,20)	(-104,20)

Hätte man die Buchung nach Typ I interpretieren wollen, so hätte die Ausgabenseite insgesamt um die doppelten Produktionskosten erhöht werden müssen. Wollte man genau im Gegenteil unterstellen, daß die Unkosten zu den Verzehrsausgaben *h i n z u* gerechnet worden sind, würden sich die Beträge im Bereich des Lebensmittelverbrauchs um die Produktionskosten erniedrigen, der Betrag der Gesamtausgaben würde sich aber nicht verändern, weil die Produktionskosten bei der Variable ERWERB zu ergänzen wären. Nimmt man an, daß die Produktionskosten an keiner Stelle berücksichtigt sind, müßte

der im Lebensmittelbereich ausgewiesene Betrag den wirklichen Ausgaben entsprechen, und durch die Ergänzung der Variable ERWERB würde sich der Wert der Gesamtausgaben um den einfachen Betrag der Produktionsunkosten erhöhen. Die erste der drei Varianten, die durch nichts plausibler zu machen ist als die anderen zwei, erschien einen zu starken Eingriff in die Quellen zu erfordern. Da sich offenbar die Lesart, die die Verhältnisse "richtig" abbildet, nicht mehr feststellen läßt, haben wir die Variable ERWERB auf den missing-Wert "-0,01" gesetzt, dabei inkaufnehmend, daß die Ausgaben der betreffenden Haushaltsrechnungen wahrscheinlich unterbewertet sind, und zwar in der Größenordnung zwischen 40 Pfennig und 61 Mark.

6.3.1.4.3 Korrekturen aufgrund eingetragener Deputatleistungen für den Wohnraum

Wo die Quelle erkennen ließ, daß dem Haushalt Wohnraum oder Heizung kostenfrei gewährt worden war, betrafen Änderungen gegebenenfalls die Variablen NATUREIN, MIETE, WOHNUNG, HEIZLICH, und WOHNEN. Die Verrechnung eigener oder mietfreier Wohnungen scheint in der überwiegenden Anzahl der Fälle so gehandhabt worden zu sein wie angegeben wurde. Es besteht kein Grund, daran zu zweifeln, daß die geschätzten Mietwerte beziehungsweise Deputate an Brennmaterial auf der Einnahmenseite gutgeschrieben und gleichzeitig in den betreffenden Ausgabenkategorien eingesetzt worden sind. Bei der Rechnung des Haushalts 2 in Kiel, der ein eigenes Haus besaß, erklärten die Bearbeiter ausdrücklich, der Nutzwert der Wohnung sei *auch in den Ausgaben für Wohnung und Haushalt mit enthalten*, eine Erläuterung, die sich öfter findet. Die angegebenen Mietwerte lassen sich füglich als Mietausgaben interpretieren und sind nachträglich in der betreffenden Variable MIETE angesetzt.

Die Ausgaben in der Produktgruppe Wohnen sind im allgemeinen eindeutig nach dem Bruttoprinzip gebucht; aus Fußnoten geht hervor, daß Kapital-

belastungen gegebenenfalls gesondert als Ausgaben Berücksichtigung gefunden haben. Wenige Haushaltsrechnungen bieten Inkonsistenzen, die nicht endgültig aufzuklären waren. Die Wohnung im eigenen Haus haben die Bearbeiter bei einem Schneidermeister in Lübeck (Lübeck 8) mit 380 Mark und einer ausgewiesenen Kapitalbelastung von 500 Mark verbucht und dazu erläutert³⁴: *Die Wohnung im eigenen Hause stellt sich bei Verrechnung der Einnahmen [offenbar 480 Mark] und Ausgaben [Reparaturen, zu erschließen 699,30 Mark] aus dem Hause auf 219,30 Mark, wie sie auch bei den Haushaltsausgaben im Ansatz gebracht worden sind; der Mehrwert stellt einen Gewinn dar, der bei den Einnahmen in Rechnung gestellt werden mußte.*

Wir haben indessen auch hier nur den echten Mietwert als Naturaleinnahme berücksichtigt, wodurch sich freilich die Bilanz zwischen Einkünften und Ausgaben für den Schneidermeister noch weiter verschlechterte. Gerade die ersten Haushaltsrechnungen in der *Übersicht I* der Reichsveröffentlichung enthalten Unstimmigkeiten. Bei Haushalt Altona 3 ist zumindest nicht auszuschließen, daß Wert der Dienstwohnung und Deputat *n i c h t* vollständig als Ausgabe verbucht sind. Die Dienstwohnung dieses Schuldieners war *nebst Feuerung und Licht* 406,25 Mark wert, der Posten *Heizung und Beleuchtung* weist jedoch lediglich den schier unglaublich niedrigen Betrag von 1,42 Mark auf. Auch bei Altona 4 ist die *freie Feuerung* im Wert von 18 Mark möglicherweise nicht als Ausgabe mitberücksichtigt. In beiden Fällen wurde aber bei der Bearbeitung des Gesamtbestandes nichts geändert.

6.3.2 Quelle 2

Wirtschafts=Rechnungen von unteren Post- und Telegraphenbeamten (Bearbeitet von Dr. Ludwig Heyde, Berlin-Halensee)

Quelle 2	
Erhebungszeitraum 1.3.1912 bis 28.2.1913	
Anzahl der verteilten Haushaltsbücher	410
Rücklauf (wohl ohne Belohnungsprämien)	140
als <i>ungenügend</i> aussortiert	3
als ungenau und fehlerhaft aussortiert	10
in der Veröffentlichung	127

Der "Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten" wollte durch die Herausgabe von Haushaltsrechnungen seiner Mitglieder zur *Aufklärung* über die soziale Lage des *Standes* der unteren Beamtenschaft der deutschen

Reichspost- und Telegraphenverwaltung beitragen³⁵. Die Begründung des Weges, der dafür gewählt wurde, folgte den zeitüblichen Überlegungen. Es biete sich *keine bessere Möglichkeit, ein Bild von der Lebenshaltung einer Gruppe zu geben, als indem man versucht, bis ins einzelne den Bedürfnissen der beteiligten Menschen nachzugehen, ihre Befriedigung zu untersuchen und den Aufwand dafür in Vergleich zu setzen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln*. Die Vorbereitung der Erhebung, die Verteilung der Rechnungsbücher, die Beratung der Buchführer, die Rücknahme der ausgefüllten Bücher durch die Ortsgruppen und ihre Weiterleitung über die Bezirksverwaltungen an das Generalsekretariat, wo sie gesammelt wurden, all dies erfolgte neben den laufenden Verbandsgeschäften und mit einem Minimum an Organisation. Die Absicht, das vermutet ständisch individualisierte Bild einer Teilgruppe der Beamtenschaft quantifizierend zu bestätigen, brach sich an der mangelnden Professionalität der Funktionäre. Das Generalsekretariat übergab die Bücher an Ludwig Heyde, der gerade mit einer Arbeit über die technische Entwicklung in der deutschen Zigarren- und Zigarettenindustrie promoviert hatte und Mitarbeiter der "Sozialen Praxis" und im "Büro für Sozialpolitik" war³⁶. Dieser versuchte, sich von dem verbandsursprünglichen Ansatz, so gut es gehen mochte, zu distanzieren, indem er in seiner Ausarbeitung betonte, er halte die Gestaltung der Erhebungs-

Variablen - Konkordanz für Quelle 2

Rechnungs- posten	Quellevariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable
1	<i>Gehalt</i>	} 1 + 2 =
2	<i>Nebeneinnahmen des Mannes</i>		MANNLOHN
3	<i>Beitrag der Kinder</i>	KINDLOHN
4	<i>Untervermietung</i>	MIETEIN
5	<i>Sonstige bare Einnahmen</i>	RESTEIN
	<i>Zusammen</i>	EINSUMME
	<i>Davon aus Darlehen und Ersparnissen</i>	ABHEBUNG
1	<i>Nahrungs- und Genußmittel</i>	NAHRSUMM
2	<i>Kleidung</i>	TEXTIL
3	<i>Miete</i>	MIETE
4	<i>Heizung</i>	HEIZEN
5	<i>Beleuchtung</i>	LICHT
6	<i>Instandhaltung der Wohnung</i>	HAUSREP
7	<i>Anschaffungen für den Haushalt</i>	HAUSRAT
8	<i>Reinigung</i>	PUTZMIT
9	<i>Arzt und Apotheke</i>	ARZT
10	<i>Bäder und Barbier</i>	KOERPER
11	<i>Schulgeld</i>	SCHGELD
12	<i>Bücher und sonstige Unterrichtskosten</i>	11+12=SCHULE
13	<i>Theater usw.</i>	THEATER
14	<i>Reisen</i>	FERIEN
		12+13+14 =
		FREIZEIT
15	<i>Fahrgeld</i>	FAHRGELD
16	<i>Steuern</i>	ABGABEN
17	<i>Versicherung</i>	FREIVOR
18	<i>Vereinsbeiträge</i>	VEREINE
19	<i>Geschenke</i>	GESCHENK
20	<i>Schuldentilgung und Zinsen</i>	ZINSSOLL
21	<i>Sonstige Ausgaben</i>	RESTAUS
22	<i>Ersparnisse</i>	SPAREN
	<i>Zusammen</i>	AUSSUMME
1	<i>Fleisch</i>	FLEISCH
2	<i>Wurst</i>	WURST
3	<i>Fische ^a</i>	FISCH
4	<i>Butter ^b</i>	BUTTER
5	<i>Schmalz, Fette ^c, Öle</i>	FETTE
6	<i>Käse</i>	KAESE
7	<i>Eier</i>	EIER
8	<i>Kartoffeln</i>	POMME
9	<i>Gemüse usw., auch Konserven ^d</i>	GEMUESE
10	<i>Gewürze usw.</i>	SALZ
11	<i>Zucker</i>	ZUCKERUA
12	<i>Mehl</i>	MEHL

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable
13	<i>Hülsenfrüchte</i>	HUELSEN
14	<i>Obst</i>	OBST
15	<i>Brot</i>	15+16+17 = BACKWARE
16	<i>Backware</i> ^e	
17	<i>Kuchen</i>	KUCHEN
18	<i>Kaffee</i>	KAFFESUM
19	<i>Kakao, Tee</i>	TEEKAKAO
20	<i>Milch</i>	MILCH
21	<i>Getränke</i> ^f	LOKALE
22	<i>Sonstiges, auch Tabak und Zigarren Zusammen</i>	RESTNAHR NAHRSUMM

- a Zum großen Teil Hering (Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 13).
b Die Zuordnung Butter = BUTTER erfolgte mit großen Bedenken; Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916) (S. 13) weist darauf hin, daß hier oft auch *Buttersurrogate* angeschrieben wurden.
c Fette wahrscheinlich vielfach auch unter *Fleisch* (Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 14).
d In geringem Ausmaß auch Obst- und Fischkonserven, unter *Gemüse* auch Gurken, Reis, Grieß, Sago (Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 16).
e Was unter *Backware* verstanden wurde, ist nicht erläutert - jedenfalls nicht Kuchen.
f In der Hauptsache Bier, vielleicht hier und da auch Tabak; *nicht selten* jedoch Ausgaben im Wirtshaus einschließlich Speisen (Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 21).

formulare und die Überprüfung der Eintragungen für so mangelhaft, daß er einer Veröffentlichung mit Bedenken gegenübergestanden habe. Er brauchte nach eigenem Bekunden ein halbes Jahr, um die Rechnungen durchzuprüfen und falsche Eintragungen umzuordnen. Seine Einberufung unterbrach die Herausgeber-Arbeiten. Die Eile, mit der Ende 1915 das Werk abgeschlossen wurde bot eine wohl nicht unwillkommene Rechtfertigung, *auf wissenschaftlich-statistisches Beiwerk, auf methodische Vergleichung mit anderen Privatwirtschafts-Statistiken und Rechtfertigung der eigenen Methoden, wie die Verbandsherausgeber sagten, weitgehend zu verzichten*³⁷.

Der Einnahmeposten *Gehalt* umfaßte die Besoldung des Ehemannes, Tagelöhner, gegebenenfalls die Ostmarkenzulage und Wohnungszuschüsse. Die Gehälter lagen an der Obergrenze des von der Besoldungsordnung her

Möglichen³⁸. Heyde erwartete, daß die notorischen Ungenauigkeiten bei der Aufzeichnung der Einnahmen auch bei seinen Haushaltsrechnungen aufgetreten seien und daß die Postbeamten vielfach lediglich ihr Gehalt angegeben hätten. Insbesondere glaubte er, die *Nebeneinnahmen d. Mannes* seien unvollständig. Diese Nebeneinnahmen sind im Gesamtbestand dem Gehalt hinzugerechnet worden, weil es Zuwendungen waren, die sich aus der regulären Tätigkeit des Beamten ergaben (Gratifikationen, Aufwandsentschädigungen). Einnahmen durch Nebenbeschäftigungen wurden vom Verband gar nicht erfaßt³⁹. Der Bearbeiter Heyde berücksichtigte nicht die Einnahmen, die die Ehefrau eingebracht hatte – auch wenn sie aus regelmäßiger Arbeit stammten –, weil diese zu oft verschwiegen worden waren. 23 von 127 Buchführern gestanden ein, daß es solche Einkünfte gab, 13 bezifferten sie⁴⁰. Diese 13 Beträge, die nicht in den Einzelbudgets auftauchten, sind im Gesamtbestand ergänzt. Einnahmen aus Untervermietungen hat Heyde in den Fällen, wo der Buchführer Hausbesitzer war, selbst unter den Tisch fallen lassen. Alles in allem dürften in dieser Quelle besonders stark die Einnahmen der Haushalte untererfaßt sein – ein weiteres Exempel für die Empfehlung, zur Grundlage von Konsumberechnungen die Gesamtausgaben zu machen.

Freilich darf Vollständigkeit der Aufzeichnung auch auf der Ausgabenseite des Budgets nicht erwartet werden. Heyde war hierin skeptischer als die Statistiker der Städte und des Reiches, die die Haushaltsrechnungen von 1907 bearbeiteten, weil *wohl auch manche kleine Ausgabe der Ehefrau einmal verschwiegen wird, weil ferner eine gewisse Scheu bestehen dürfte, einzelne Ausgaben überhaupt zu verzeichnen, die dem Buchführer schon als ein Luxus erscheinen, von dem er glaubt, er könne ein ungünstiges Licht auf ihn werfen*. Es sollte freilich nicht übersehen werden, daß diese Äußerung sich auf kleine Beamte bezog, während die optimistischen Annahmen über die Berichtssorgfalt stets Arbeiter im Auge hatten⁴¹.

Der Ausgabenposten *Kleidung* umfaßte die Anschaffungskosten aller Kleidungsstücke und ihre Reparatur, Kopfbedeckungen, Schuhwerk, Leibwäsche, Hauswäsche und Bettzeug. Auch die Dienstkleidung mußte gekauft werden; der Dienstherr gewährte lediglich Zuschüsse⁴². Die Rubriken der

Formulare, in die die Haushalte ihre Ausgaben eintragen sollten, waren ursprünglich feiner gegliedert als die Ausgabenklassifikation, die uns veröffentlicht vorliegt. So hatte es anfangs zwei Rubriken für *Bücher usw.* und für *sonstige Unterrichtskosten* gegeben. Diese wurden schon vom Bearbeiter zusammengefaßt; wir haben den Posten *Schulgeld* zusätzlich aufaddiert. Bei den Büchern soll es sich in der Hauptsache um Schulbücher oder *Werke zur Belehrung der Jugend*, nur in verschwindend geringem Umfang um Unterhaltungslektüre für Erwachsene gehandelt haben; unter *sonstigen Unterrichtskosten* sind Ausgaben im Zusammenhang von *Kursen* und Veranstaltungen der *Fachbildung* zu verstehen. Versicherungszahlungen gingen an die Postkrankenkasse, was eine freiwillige Aufwendung war, *fast ausschließlich* jedoch an private Versicherer (Lebens-, Feuer- und Einbruchsversicherungen).

Aus den Anmerkungen des Bearbeiters konnten wir für einzelne Haushalte zusätzliche Angaben erfassen, zum Beispiel Umzugskosten (Variable HAUSALL), Ausgaben für Sämereien (Variable ERWERB), Lohn für Haushaltshilfen (DIENSTE), Hausbesitz, Krankenzeiten. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, etwa 100 Änderungen gegenüber der gedruckten Veröffentlichung vorzunehmen.

6.3.3 Quelle 3

*300 Haushaltungs-Rechnungen von Arbeitern der Schuhindustrie und des Schuhmacher-Gewerbes
(Bearbeitet vom Vorstand des Zentralverbandes der Schuhmacher)*

Mit seiner Erhebung von Haushaltsrechnungen versuchte der Zentralverband - ohne Selbstüberschätzung und im Bewußtsein der Begrenztheit des Datenmaterials - eine Bestandsaufnahme wichtiger Aspekte der wirtschaftlichen Lage seiner Mitglieder während der Stabilisierungskrise. Außer den Beträgen der Haushaltsrechnung wurden Zeiten von Krankheit und Arbeits-

losigkeit, gezahlte Einzelhandelspreise wichtiger Lebensmittel, Zahl der bewohnten Räume, Anzahl der Nutztiere und Umfang von Kleingartennutzung erfragt. Wegen der Ungunst der *Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse*, unter denen ihre Erhebung

Quelle 3	
Erhebungszeitraum 1.4.1925 bis 31.3.1926	
Anmeldungen zur Führung eines Haushaltsbuches	680
Abbrecher nach der ersten Woche	210
Abbrecher während der folgenden Monate	132
mangelhafte Ausfüllung, zweifelhafte Angaben	38
veröffentlichte 12-Monats-Rechnungen	300

stattfand, und weil die ermittelten Verbrauchsziffern deshalb so sehr vom *normalen Durchschnittsbedarf* abwichen, zweifelten die Veranstalter stark an dem "wissenschaftlichen Wert" ihrer Untersuchung. Diesen sahen sie zusätzlich betroffen, wenn, wie sie vermuteten, an der Erhebung hauptsächlich die *geistig und körperlich bestbefähigsten Kollegen und Kolleginnen*, die in dem notorisch schlecht bezahlten Gewerbe relativ hohe Löhne erzielten, teilgenommen haben sollten⁴³. Wir haben nicht untersucht, ob das Niveau des Lebensstandards der Haushalte dieser Erhebung von dem der Haushalte der späteren Quellen aus der Zwischenkriegszeit tatsächlich nach unten abwich. Selbst wenn dies der Fall sein sollte, würde es den "wissenschaftlichen Wert" der Quelle jedenfalls nicht mindern - im Gegenteil für bestimmte Fragestellungen zusätzliche Relevanz schaffen. Die Vertrauenswürdigkeit der Quelle ist vielmehr von der Sorgfalt, mit der die Daten gesammelt, aufbereitet

Variablen - Konkordanz für Quelle 3

Rechnungs- posten	Quellevariable (Betragskategorie)	Bestands- variable
1	<i>Arbeitsverdienst des Mannes</i>	MANNLOHN
2	<i>Nebenverdienst des Mannes</i>	ERGLOHN
3	<i>Verdienst der Ehefrau</i>	FRAULOHN
4	<i>Wochengeld verdienender Kinder</i>	KINDLOHN
5	<i>Abvermietung</i>	MIETEIN
6	<i>Aus sozialen Unterstützungen</i>	ZUSCHUSS
7	<i>Sonstige Einnahmen</i>	6+7=RESTEIN
	<i>Zusammen</i>	EINSUMME

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragskategorie)	Bestands- variable
1	<i>Alle Arten Fleisch, auch Geflügel und Wild</i>	FLEISCH
2	<i>Wurst</i>	WURST
3	<i>Fische aller Art</i>	FISCH
4	<i>Butter</i>	BUTTER
5	<i>Schmalz und Margarine</i>	FETTE
6	<i>Käse</i>	KAESE
7	<i>Eier</i>	EIER
8	<i>Milch</i>	MILCH
9	<i>Brot und Backwaren</i>	BACKWARE
10	<i>Kartoffeln</i>	POMME
11	<i>Gemüse, Obst auch gedörrt oder eingemacht</i>	MUS
12	<i>Mehl und Hülsenfrüchte</i>	MUEHLE
13	<i>Zucker, Honig, Sirup</i>	ZUCKERUA
14	<i>Kaffee, auch Ersatz und Zichorien</i>	KAFFESUM
15	<i>Kakao, Schokolade, Tee</i>	TEEKAKAO
16	<i>Salz, Gewürze, Speiseöle</i>	SALZ
17	<i>Getränke in Gaststätten und Heim</i>	GETRAENK
18	<i>Tabakprodukte</i>	TABAK
	<i>Nahrungs- und Genußmittel zusammen</i>	NAHRSUMM
1	<i>Putz- und Reinigungsmittel</i>	PUTZMIT
2	<i>Kleidung, Wäsche, Reinigung derselben</i>	TEXTIL
3	<i>Wohnung, Miete und Unterhaltung</i>	WOHNUNG
4	<i>Heizung und Licht</i>	HEIZLICH
5	<i>Gesundheits- und Körperpflege</i>	HYGIENE
6	<i>Schule, Unterricht, Lernmittel</i>	SCHULE
7	<i>Staat, Gemeinde, Kirche</i>	STEUERN ^a
8	<i>Vor- und Fürsorge (Versicherung)</i>	VORSORGE
9	<i>Für Gewerkschaft und Organisation</i>	VEREINE
10	<i>Geistige und gesellige Bedürfnisse</i>	FREIZEIT
11	<i>Für Verkehr (Fahrräder und Rep.)</i>	FAHRGELD
12	<i>Bedienung, persönliche Geschenke^b</i>	GESCHENK
13	<i>Erwerbskosten (auch Garten und Vieh)^c</i>	HAUSALL
14	<i>Schuldentilgung und Zinsen</i>	ZINSSOLL
15	<i>Sonstige Ausgaben</i>	RESTAUS
16	<i>Ersparnisse</i>	SPAREN
	<i>Gesamtausgaben</i>	AUSSUMME

a Die Quelle erläutert, daß diese Rubrik für Steuerzwecke gedacht war.

b Hierunter sind vornehmlich Geschenke anlässlich von Familienfesten, wie Hochzeiten, Schulentlassungen, Geburtstagen von Eltern, Geschwistern, Paten und ähnlicher Art festzustellen: Haushaltsrechnungen Schuhindustrie (1928), S. 28.

c Haushaltsrechnungen Schuhindustrie (1928), S. 28: die Aufwendungen für Ergänzung des Hausrats, Möbel, Nähmaschinen, ferner für Garten- und Tierhaltung, Häuser- und Gartenbauten.

und veröffentlicht worden sind, abhängig. In dieser Hinsicht bietet die Quelle vergleichsweise wenig Anlaß zu Kritik⁴⁴.

Die Teilnehmer an der Erhebung wurden über die Ortsverwaltungen des Zentralverbandes angesprochen. Den von den Ortsverwaltungen gemeldeten Haushalten wurden im Laufe des März die ersten Vordrucke für die Eintragungen zugeschickt. Es waren vorgedruckte Berichtsbögen mit Anleitung und Musterschema für jeweils eine Woche. Nach Ablauf der Woche sollten diese Berichtsbögen im frankierten Freiumschlag an die Hauptverwaltung des Zentralverbandes zurückgegeben werden; nur in Tuttlingen, *wo der Ortsbeamte die Gewähr dafür bot*, war es die Ortsverwaltung, die die Unterlagen wieder einsammelte.

In der aufbereiteten Veröffentlichung der Daten durch den Zentralvorstand tritt die schiere Wiederholung von Zahlenwerten, die in Tabellen ohnehin abzulesen sind, wie sie den "Auswertungsteil" der Veröffentlichung der amtlichen Erhebung von 1907/08 so unergiebig macht, gegenüber dem Versuch einer Klärung der Determinanten quantitativ ermittelter Größen zurück. Um einen Zusammenhang mit dem Gesamtkomplex der Lebensstandardproblematik und dem wirtschaftlichen Wandel herzustellen, gaben die Bearbeiter ihrer Veröffentlichung immerhin die amtlichen Indexziffern der Lebenshaltungskosten bei, ohne freilich in eine wirkliche Analyse von Lebensstandardfragen einzutreten. Vielmehr überwog wohl die Vorstellung, man habe mit dieser Erhebung einen weiteren Grundstein für die sozialstatistische Erfassung der sozialen Wirklichkeit gelegt.

An den ökonomischen Verhältnissen, wie sie sich in den Haushaltsrechnungen abbildeten, sahen sie die Begrenztheit der Fortschritte, die die Erfolge der Gewerkschaftsbewegung bewirkt hatten, schmerzlich hervortreten. Der tarifvertraglichen Stabilisierung der Arbeitsverhältnisse mit der Garantie von sechs bezahlten Urlaubstagen und gesicherten Mindesteinkommen stand nun eine strukturelle Instabilität der Wirtschaftskonjunktur gegenüber. Sei vor dem Krieg *die Produktion beständiger*, seien die Löhne niedriger gewesen, habe man jetzt dank gewerkschaftlichen Einsatzes bessere Beschäftigungsverhältnisse, aber größere Unsicherheit in der Produktion. So seien

die Verbrauchsspielräume der abhängig Erwerbstätigen jetzt immer noch, nur aus anderen Gründen als früher eingeschränkt. *Es sei hier nur an die diversen Notstandskredite für die Landwirtschaft und die Entschädigung der Ruhrindustriellen erinnert. Den Handelskreisen stellte man in der Inflation sogar das Radio zur Vermittlung der stündlich fallenden Kurse zur Verfügung, damit entsprechend die Preise nach oben reguliert werden konnten. Den Verbrauchern gegenüber warnen weder die Radiodirektionen noch die Presse vor dem Steigen der Preise*⁴⁵.

6.3.4 Quelle 4

***Wirtschaftsrechnungen Saarbrücker Bergleute 1910
(Hrsg. v. Bergwerksdirektor Dr.jur. et Dr.phil.
Herbig)***

Die Bergwerksdirektionen des Saarreviers verfolgten eine im Interesse sozialer Pazifizierung stehende "Arbeiterpolitik", die den Konflikt zwischen Kapital und Arbeit durch soziale Fürsorge entschärfen und die Lebensführung des Arbeiter-

Quelle 3	
Erhebungszeitraum 1.1.1910 bis 31.3.1910	
Anmeldungen zur Führung eines Haushaltsbuches	151
vor Beginn der Erhebung zurückgezogen	9
Abbrecher	36
12 Monate lang geführt (keine Prämienversprechen)	106

haushalts durch Verankerung im landwirtschaftlichen Milieu stabilisieren wollte. Einer der Exponenten dieser Politik war der "Bergwerksdirektor Herbig". Die Erhebung von Wirtschaftsrechnungen Saarbrücker Bergleute steht in diesem ordnungspolitischen Konnex. Sie gehört zu den am umsichtigsten geplanten und am sorgfältigsten dokumentierten Quellen dieser Art⁴⁶. Um so erstaunlicher und bedauerlicher ist es, daß die Person des Bearbeiters von der Sozialgeschichte bisher so wenig zur Kenntnis

genommen worden ist; sein Name kaum scheint der vollen Nennung wert⁴⁷. Deshalb ist hier der rechte Ort, einige biographische Informationen nachzutragen⁴⁸. Ernst Herbig (1876–1943) stammte aus einer Familie von Bergmannsbauern und Lohgerbern. Er lernte Bergmann, arbeitete in Gruben im Siegerland und an der Saar, studierte in Bonn, Gießen und Aachen und promovierte 1901 in Leipzig und 1903 in Erlangen. 1912, im Jahr der Veröffentlichung der Wirtschaftsrechnungen, wurde er in Saarbrücken zum Königlichen Bergwerksdirektor ernannt. Das Engagement in der Statistik der Wirtschaftsführung und Lebenshaltung von Bergleuten nährte sich aus seinen Interessen an volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen, das ganz praktische Konsequenzen hatte. So ging auf seine Anregung die Einrichtung einer Betriebskrankenkasse im Saarbrücker Revier zurück. Er setzte sich dafür ein, daß die Saarbrücker Bergleute Land zur Bewirtschaftung und zum Hausbau erwerben sollten. Ein Aufenthalt in den USA im Jahre 1911 und die Einführung von ihm stark geschätzter tayloristischer Methoden in der Betriebsführung dürften miteinander im Zusammenhang gestanden haben. Während der Zwischenkriegszeit widmete Herbig sich noch stärker der Unternehmens- und Absatzpolitik⁴⁹ und der Wahrnehmung der Interessen des Steinkohlenbergbaus in den wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen der Weimarer Republik. Er wurde 1917 in den Reichskohlenrat berufen, um die Kohlenversorgung im Krieg zu organisieren. Gegen die Sozialisierungspläne von 1918/19 unterstützte er die Idee einer gemeinwirtschaftlichen Selbstverwaltung im Bergbau. 1919 kooptierte ihn der Vorstand des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats. In dieser Funktion arbeitete Herbig an der Ausgestaltung des Dawes-Plans und an den Untersuchungen des Reichswirtschaftsministeriums Ende der 1920er Jahre mit, die zum Ziele hatten, Möglichkeiten von Kohlepreiserhöhungen zu prüfen.

Ein wichtiger Grund, eine Erhebung von Haushaltsrechnungen vorzunehmen, bestand in der Absicht, die vorteilhaften Auswirkungen, die von Haus- und Gartenbesitz, von Bausparprämiensystem und betrieblichen Sozialleistungen für den Arbeiterhaushalt ausgingen, zahlenmäßig belegen zu können. Herbig betonte in der Einleitung zu seiner Veröffentlichung die glückliche Sonderstellung, der die Arbeiter der Saarbrücker Berginspektionen sich erfreuen konnten und führte diese in erster Linie auf die weite Verbreitung

von Hausbesitz zurück. Von den über 31.000 Saarbergleuten, die verheiratet waren oder gewesen waren, besaßen immerhin 62 % Häuser – allerdings oft mit hohen Schuldenlasten. Wir zählen unter den 105 Buchführern der Erhebung⁵⁰ sogar noch mehr, nämlich 78 % Hausbesitzer aus.

Direkten Anstoß zu der Enquête scheint die Erhebung von Haushaltsrechnungen durch das Kaiserliche Statistische Amt von 1907 (Quelle 1) gegeben zu haben. Herbig war des Lobes für das 1907 gewonnene Material voll; es sei *so groß und vielseitig, daß es wohl in absehbarer Zeit die Vergleichsbasis für ähnliche Erhebungen in Deutschland bleiben werde*. Die Königliche Bergwerksdirektion forderte Anfang Oktober 1909 die ihr unterstellten Bergwerksinspektionen, die örtlichen Betriebsverwaltungen, auf, *vertrauenswürdige Bergleute* namhaft zu machen und ihnen *ausdrücklich* zu erklären, *daß die Bücher nicht zu steuerlichen Zwecken gebraucht würden und daß ihre Namen bei der Veröffentlichung nicht genannt würden, es sei denn, daß sie dies ausdrücklich wünschten*⁵¹. Es fällt nicht leicht, sich aus dieser Art Werbung ein Bild der 151 Bergleute zu machen, die sich im Laufe der folgenden vier Wochen meldeten beziehungsweise gemeldet wurden. Der letzte Satz der zitierten internen Anweisung legt den Verdacht nahe, daß manche Buchführer nicht nur keine "datenschutzrechtlichen" Bedenken hatten, sondern diese Aufgabe als Beweis pflichtschuldigen Gehorsams ihrem Arbeitgeber gegenüber oder als "amtlichen" Vertrauensbeweis ihnen gegenüber verstanden. Rückschlüsse auf ihr privates Budgetierungsverhalten lassen sich daraus freilich nicht ziehen.

Da die Rechnungsformulare die von 1907 waren, kann hier auf die Wiedergabe der Variablen-Konkordanzen verzichtet werden (vgl. oben Abschnitt 6.3.1). Abweichend davon haben wir aufgrund von Herbig's Erläuterungen⁵² lediglich den Posten *Verkehrsmittel* anders, nämlich der Variablen FERIEN zugewiesen, weil in der Saarbrücker Erhebung die Fahrtkosten unter der Rubrik *Erwerbskosten* gebucht wurden, so daß für Fahrgelder nur noch gelegentliche Einkaufsfahrten und Verwandtenbesuche übrigbleiben dürften. Weil bei den Saarbrücker Haushalten die Landwirtschaft für den privaten Verbrauch und überdurchschnittliche Vermögen eine besondere Rolle spielten, legten die Veranstalter dem Einnahmenvordruck des Kaiserlichen

Statistischen Amtes einen Einlagebogen für die Verbuchung der Natural-einnahmen und dem Formular für die Erfassung der Familien- und Einkommensverhältnisse einen Sonderbogen, auf dem die Vermögenswerte und die Schulden aufzulisten waren, bei. Die Haushaltsbücher wurden jeden Monat von den einzelnen Bergwerksdirektionen eingesammelt, geprüft und der Königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken übersandt, wo sie zusammengestellt und aufbereitet wurden.

6.3.5 Quelle 5

Die Lebenshaltung von 2.000 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen (Bearbeitet im Statistischen Reichsamt)

Die "Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen im Deutschen Reich vom Jahre 1927/28" sollten die des Kaiserlichen Statistischen Amtes von 1907/08 wiederholen und fortschreiben. Deren Ergebnisse hätten, so hieß es unter völliger Ignorierung der zahlreichen Kritik aus Expertenkreisen an der mangelhaften Organisation und der undurchsichtigen Datenaufbereitung seinerzeit, *einen aufschlußreichen Einblick in die Einkommens- und Verbrauchsverhältnisse* der beteiligten Bevölkerungsschichten gewährt⁵³. Seitdem seien *jedoch die Lebensverhältnisse der Bevölkerung so verändert, daß die damaligen Feststellungen als veraltet gelten* müßten. Der damit implizit gestellten Aufgabe, die Ergebnisse der beiden Erhebungen in einen vergleichenden Zusammenhang zu bringen, glaubten die Bearbeiter allerdings, sich versagen zu müssen. Sie brachten dafür drei Argumente vor, von denen mindestens das erste keinen grundsätzlichen Einwand darstellte⁵⁴ und auf der - wie inzwischen hinlänglich bekannt ist - falschen Prämisse beruhte, daß die Haushalte von 1907 "minderbemittelt" gewesen seien. Das zweite Argument betraf das Verfahren der Nettobuchung, das die Einnahmen aus eigener Naturalwirtschaft und aus Untervermietung in der Tat einer

Quelle 5		
Erhebungszeitraum 1.3.1927 (und später) bis 28.2.1928 (und später)		
ausgegebene Haushaltsbücher ("Vorerhebung")		2.410
Abbrecher		- 374
		<hr/>
Rücklauf (Prämien 20 bis 40 RM)		2.036
davon:		
Arbeiterhaushalte ^a	964	
aus besonderen Gründen nicht einbezogen	- 12	- 12
wegen beträchtlichen Einnahmeausfalls durch längere Erwerbslosigkeit nicht einbezogen	- 56	- 56 ^b
	<hr/>	
gedruckt vorliegende Arbeiterbudgets	896	
Angestelltenhaushalte ^c	559	
aus besonderen Gründen nicht einbezogen	- 10	- 10
aus anderen Gründen zurückgestellt	- 3	- 3
	<hr/>	
gedruckt vorliegende Angestelltenbudgets	546	
Beamtenhaushalte ^d	509	
einer besonderen monographischen Darstellung vorbehalten	- 11	- 11
	<hr/>	
gedruckt vorliegende Beamtenbudgets	498	
3 Gewerbetreibende, 1 Buchführer im freien Beruf		- 4 ^e
		<hr/>
gedruckt vorliegende Haushaltsrechnungen		1.940

a WiSta 9,20 (1929), S. 818.
b 3 dieser Budgets sind aber gedruckt veröffentlicht: Lebenshaltung Bd. 2 (1932), S. 176.
c WiSta 10,2 (1930), S. 38.
d WiSta 10,7 (1930), S. 266.
e Lebenshaltung Bd. 1 (1932), S. 84, Anm. 7.

rechnerischen Veränderung unterzog, die 1907 unterblieben war⁵⁵. Der dritte Einwand gegen die Vergleichbarkeit der beiden Quellen bestand in der Behauptung, daß sich *die seit 1907 eingetretene allgemeine Kaufkraftveränderung keineswegs einheitlich auf alle Gruppen des Lebensbedarfs erstreckt habe*⁵⁶. Dieses Argument müssen wir auf sich beruhen lassen, solange bis die wirtschaftsgeschichtliche Forschung mehr preisstatistisches Material aufbereitet haben wird.

Die Rekrutierung der Buchführer erfolgte 1927 in der gleichen Weise wie 1907. Wieder fungierten die städtestatistischen Ämter als die Anlaufstellen

Variablen-Konkordanz für Quelle 5

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragskategorie)	Bestands- variable
1	<i>Arbeitseinkommen des Haushaltsvorstands</i>	HVLOHN
2	<i>Arbeitseinkommen der Ehefrau</i>	FRAULOHN
3	<i>Arbeitseinkommen sonstiger Haushalts- mitglieder</i>	} 2 + 3 } = FAMLOHN
5	<i>Abgehobene Spargelder, Wiedereingänge von Darlehen</i>	ABHEBUNG
6	<i>Schuldenaufnahme</i>	} 6 + 4 =
4	<i>Andere Einnahmen</i>	} RESTEIN
	<i>davon:</i>	
4a	<i>Versicherungen</i>	} 4a + 4b =
4b	<i>Unterstützungen und Geschenke aller Art</i>	} ZUSSCHUSS
1	<i>Milch</i>	MILCH
2	<i>Butter</i>	BUTTER
3	<i>Käse</i>	KAESE
4	<i>Eier</i>	EIER
5	<i>Fette, außer Butter</i>	FETTE
6	<i>Fleisch und Fleischwaren</i>	FLEIWUR
	<i>davon:</i>	
6a	<i>Rindfleisch</i>	} 6a+6c =
6c	<i>Gefrierfleisch</i>	} RIND
6b	<i>Schweinefleisch</i>	SCHWEIN
6e	<i>Wurst und sonstiger Aufschnitt</i>	WURST
7	<i>Fische</i>	FISCH
8	<i>Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot</i>	ROGGEN
9	<i>Weißbrot und Weizenkleingebäck</i>	WEIZEN
10	<i>Sonstiges Backwerk</i>	} 8 + } 9+10 = } BACKWARE
11	<i>Mehl aus Brotgetreide</i>	MEHL
12	<i>Teigwaren</i>	} 11 + } NUDELN
14	<i>Hülsenfrüchte</i>	} 12 + } HUELSEN
13	<i>Grieß, sonstige Mühlenfabrikate und Reis</i>	} 13+14 = MUEHLE
15	<i>Kartoffeln</i>	POMME
16	<i>Gemüse</i>	GEMUESE
16a	<i>davon: Kohl, Kohlrabi</i>	KOHL
17	<i>Obst, Samenfrüchte und Obstkonserven</i>	OBST
	<i>davon:</i>	
17a	<i>Frisches Kernobst</i>	} 17a+17b =
17b	<i>Frische Südfrüchte</i>	} OBSTFRI
18	<i>Zucker</i>	ZUCKER
19	<i>Bohnenkaffee</i>	KAFFEE
20	<i>Malzkaffe, Kaffee-Ersatz u. dgl.</i>	KAFFEEERS
21	<i>Tee, Kakao, Süßigkeiten</i>	TEEKAKAO
22	<i>Speisen im Wirtshaus und andere fertige Speisen</i>	LOKALE

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragskategorie)	Bestands- variable	
23	<i>Bier</i>	BIER	} 23+24 = ALKOHOL
24	<i>Branntwein, Wein</i>		
26	<i>Zigarren, Zigaretten, Tabak</i>	TABAK	
27	<i>Verschiedenes</i>	RESTNAHR	
1-27	<i>Nahrungs- und Genußmittel insgesamt</i>	NAHRSUMM	
28	<i>Wohnungsmiete</i>	MIETE	
29	<i>Einrichtung und Instandhaltung der Wohnung</i>	HAUSALL	
30	<i>Heizung und Beleuchtung</i>	HEIZLICH	
31	<i>Anschaffung von Bekleidung und Wäsche</i>	} 31+32 =	
32	<i>Instandhaltung von Bekleidung und Wäsche</i>		TEXTIL
33	<i>Körperpflege und Gesundheitspflege</i>	HYGIENE	
34	<i>Versicherungen: gesetzliche</i>	ZWANGVOR	
35	<i>freiwillige</i>	FREIVOR	
36	<i>Bildung</i>	SCHULE	} 36 +
37	<i>Vergnügungen und andere gesellige Anlässe</i>	THEATER	
38	<i>Erholung</i>	FERIEN	} 37+38= FREIZEIT
39	<i>Verkehrsausgaben</i>	FAHRGELD	
40	<i>Verbands- und Vereinsbeiträge</i>	VEREINE	
41	<i>Steuern</i>	STEUERN	} 41+42 = ABGABEN
42	<i>Gebühren, Zinsen</i>		
43	<i>Löhne für ständiges Dienstpersonal</i>	DIENSTE	
44	<i>Unterstützungen und Geschenke an nicht zum Haushalt gehörige Personen</i>	GESCHENK	
45	<i>Verschiedene Ausgaben</i>	RESTAUS	
46	<i>Ersparnisse, ausgeliehene Darlehen</i>	SPAREN	
47	<i>Schuldentilgung</i>	ZINSSOLL	
1-47	<i>Gesamtausgaben</i>	AUSSUMME	

vor Ort, und die Buchführer wurden über die Vermittlung von Gewerkschaften, Konsumvereinen, Hausfrauenvereinen usw. angeworben. Die Vorbereitungen liefen geordneter an als 20 Jahre vorher. Das Ergebnis löste gleichwohl die Ansprüche in vielerlei Hinsicht nicht ein. Diesmal war eine Vorerhebung geplant. Für diese meldeten sich, wie die Bearbeiter erklären, bereits so viele Interessenten, daß man beschloß, die Vorerhebung zur Haupterhebung werden zu lassen. Hatte man 1907 minderbemittelte Haushalte rekrutieren wollen, so legte man 1927 darauf Wert, *typische* Berufsarten und Einkommensverhältnisse zu repräsentieren⁵⁷. Wurde das eine Ziel 1907 verfehlt, so wäre erst noch zu beweisen, daß das andere 1927 getroffen

wurde. Die Definition der Quellvariablen (der Einnahmen- und Ausgabenposten der Haushaltsrechnung) war 1927 eindeutiger; trotzdem blieben schwerwiegende Mängel in der Erhebung und Darstellung der Daten bestehen, die nur teilweise mit Hilfe der Anmerkungen zu den Einzelbudgets behoben werden konnten. Die wichtigsten dieser Änderungen, in denen sich die Daten des Berliner Gesamtbestandes und die Einzelrechnungen in dem Datenband des Statistischen Reichsamtes unterscheiden, werden im folgenden erläutert.

Die Bearbeiter des Statistischen Reichsamtes haben die Ausgabenrechnung der Haushalte in gewissen Fällen überzeichnet, wenn sie als Ausgaben die Kosten eintrugen, die den Haushalten hätten entstehen müssen, faktisch aber nicht bezahlt wurden, zum Beispiel erlassenes Schulgeld, Wert kostenloser Verpflegung im Krankenhaus. Den Wert geerbter Möbel haben sie in Einnahme und in Ausgabe gesetzt (z.B. Haushalt 1002 und 2384). Andererseits ist die Einnahmenseite durch fiktive Eingänge überzeichnet, die der Haushalt in Wirklichkeit nicht hatte. So wurde ihm von den Bearbeitern die Differenz zwischen ermäßigter Miete für die Dienstwohnung und der ortsüblichen Vergleichsmiete als Einnahme gutgeschrieben⁵⁸. Infolge des neu angewandten Prinzips der Nettobuchung ist bei den Haushalten, die Untermieter oder Kostgänger hatten oder Früchte aus eigenem Gartenland zogen, die Einnahmenrechnung wie die Ausgabenrechnung buchungstechnisch verkleinert⁵⁹. Buchungstechnisch überhöht wurden die beiden Seiten des Budgets bei den Haushalten, deren Wohnungen nicht der Hauszinssteuer unterlagen. Diese Abgabe, am 1. April 1924 eingeführt, entzog Hauseigentümern bestimmte festzulegende Anteile der *gesetzlichen Miete* zugunsten der staatlichen Wohnungsbauförderung und wirkte unter den Bedingungen des gegen Ende der 1920er Jahre aus der Wohnungszwangswirtschaft entlassenen Wohnungsmarktes wie ein Mietzuschlag, der auf die Mieter überwälzt wurde⁶⁰. War ein Haushalt von dieser Zahlung befreit, berechneten die Bearbeiter der Budgeterhebung von 1927/28 sowohl die Ausgabenkategorie *Miete* wie auch die Einnahmenkategorie *Unterstützungen und Geschenke aller Art* (Variable RESTEIN) *einschließlich erlassene Hauszinssteuer* - wie der stereotype Vermerk in den Fußnoten lautet. Die elektronisch erfaßten Daten konnten um solche fiktiven Posten beziehungsweise

Buchungen nicht immer bereinigt werden. Die (von den Bearbeitern geschätzten) Geldwerte geerbter Gegenstände haben wir allerdings als Ausgabe gestrichen und nur in Einnahme belassen, weil sie – wie Geschenke – einen Wertgewinn für den Haushalt bedeuteten.

Bei Haushalt 1304 hatten die Bearbeiter 260 RM vorausgezahlte Miete als *Ersparnis* gebucht; dieser Wert wurde gänzlich ignoriert. Bei mietfreien Dienst- und Werkwohnungen und beim Wohnen im eigenen Haus verbuchten die Bearbeiter den ortsüblichen Mietwert entweder als Arbeitseinkommen des Haushaltsvorstands oder als *andere Einnahmen*. Wir haben Mietwerte und Deputate an Heizmaterial und Leuchtmitteln gegebenenfalls aus der Kategorie des Erwerbseinkommens herausgenommen und stattdessen der Variable NATUREIN zugewiesen. In den einschlägigen Ausgabenvariablen (MIETE usw.) wurde der Deputatwert eingetragen. Den Wert der Verpflegung durch den Lehrherrn hatten die Bearbeiter ebenfalls als Einkommensbestandteil (in diesem Fall des Sohnes oder der Tochter) behandelt. Auch diese Beträge haben wir NATUREIN zugewiesen; ebenso den Wert der kostenlosen Verpflegung, die eine Ehefrau dafür erhielt, daß sie den Haushalt von Verwandten besorgte. Wohlfahrtsspeisungen für Kinder hatten die Bearbeiter im Posten 22 (*Speisen im Wirtshaus und andere fertige Speisen*) gebucht. In unserer Variable LOKALE müßte diese Ausgabe freilich zu Mißdeutungen führen; sie schien zutreffender in der Variable FERTIG (Fertiggerichte usw.) untergebracht (Haushalte 616 und 1610).

Die Kosten eines Rundfunkgerätes oder Schallplattenspielers haben die Bearbeiter im Statistischen Reichsamt in Rubrik 37 *Vergnügungen u.a. gesellige Anlässe* gebucht, Musikinstrumente in Rubrik 36 *Bildung*. Wir haben diese Ausgaben aus diesen Posten herausgenommen, in der Additionsvariable FREIZEIT aber belassen.

Wenn ein Haushalt Ausgaben für Sozialversicherungsbeiträge hatte, die mit einem Vermerk wie *Beitrag der Ehefrau, [...] des erwerbstätigen Sohnes* oder ähnlich erläutert waren, haben wir den entsprechenden Wert nicht in der Rubrik Pflichtversicherungen (ZWANGVOR) eingetragen; denn diese würde infolge der Ausrichtung der Haushaltsrechnung auf den Ehemann, die die

Quellen implizit stets vornehmen, bei aggregierenden Datenauswertungen zwangsläufig als Pflichtversicherung des HV gelesen werden. Aber in der Variablen *VORSORGE* sind alle Versicherungsbeiträge aller Familienmitglieder enthalten. Die Erwerbseinkommen von Kindern sind in der Quelle leider nicht extra ausgewiesen. Meistens dürften sie als die Differenz zwischen den Variablen *FAMLOHN* und *FRAULOHN* darstellbar sein. Angeblich haben nur bei 10 Haushalten andere Haushaltsmitglieder als Ehefrau und Kinder Erwerbseinkommen gehabt⁶¹. Die Variable *KINDLOHN* ist in diesem Sinn trotzdem nicht nachberechnet worden. Der Begriff *Haushaltsmitglieder* beinhaltete 1927/28 nicht Dienstpersonal. Haushalt 1473 bestand jedoch aus einem alleinstehenden Mann mit Sohn und einer *Haushälterin*. In diesem Fall haben wir die Anzahl der Haushaltspersonen auf 3 erhöht.

6.3.6. Quelle 6

Wirtschaftsrechnungen. Verbrauch in Arbeiterhaushalten 1937 (Hrsg. v. Statistischen Bundesamt)

Die letzte umfangreiche und in Details veröffentlichte amtliche Budgeterhebung war lange Zeit so gut wie vergessen. Der Krieg und die nationalsozialistische Urheberschaft dürften die Rezeption erschwert haben. Die Rechnungen wurden zunächst nicht insgesamt publiziert; nur Teilauswertungen gelangten an die Öffentlichkeit⁶². Sogar Experten kannten sie nur oberflächlich, wie die Äußerung des Mitarbeiters eines Statistischen Landesamtes erkennen läßt⁶³. Dieser folgte zwar korrekt dem Wortlaut des Titels, saß bei seiner Charakterisierung indes einem typischen Irrtum auf. *Während in den Jahren 1907 und 1927/28 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen beteiligt wurden, erstreckte sich die Erhebung des Jahres 1937 nur auf Arbeiterhaushaltungen.* Natürlich kann es nicht überraschen, daß das nationalsozialistische Regime in einem Vorhaben, das öffentlicher Aufmerksamkeit ausgesetzt sein konnte, aus ideologischen

Variablen-Konkordanz für Quelle 6

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragsskategorie)	Bestandsvariable	
1a	Arbeitseinkommen des Haushaltsvorstandes	HVLOHN	
1b	Arbeitseinkommen der Ehefrau	FRAULOHN	} 1b +
1c	Arbeitseinkommen sonstiger Haushaltsmitglieder		} 1c = FAMLOHN
2a	Einnahmen aus eigener Bewirtschaftung	NATUREIN	
2b	Einnahmen aus Versicherungen	} 2b+2c =	
2c	Unterstützungen aller Art	ZUSCHUSS	
1-3	Gesamteinnahmen	EINSUMME	
1	Milch		
	darunter:		
1c	Sahne, Rahm	SAHNE	} 1-1c = MILCH
1a	Vollmilch		
1b	Magermilch, Buttermilch		
2	Butter	BUTTER	
3	Käse	KAESE	
4	Eier	EIER	
5	Tierische und gemischte Fette (ohne Butter) darunter: Schmalz und sonstige ausgelassene Fette Margarine	} FETTE }	
6	Fleisch und Fleischwaren	FLEIWUR	
	davon:		
6a	Rindfleisch und Gefrierfleisch	RIND	
6b	Schweinefleisch	SCHWEIN	
6c	Kalbfleisch	KALB	
6d	Hammel-, Ziegen- und Kaninchenfleisch	} 6d +	
6e	Hackfleisch	} 6e +	
6f	Sonstiges frisches Fleisch (auch Innereien)	} 6f +	
6g	Speck	} 6g +	
6i	Sonstige Fleischwaren	} 6i = RESTFLEI	
6h	Schinken, Wurst und Wurstwaren	WURST	
7	Fische und Fischwaren [...]	FISCH	
8	Brot und Backwaren	BACKWARE	
	darunter:		
8a	Roggen-, Grau-, Misch- und Schwarzbrot	ROGGEN	
8b	Weißbrot und Weizenkleingebäck	WEIZEN	
9a	Mehl und Grieß		} 9a +
9b	Reis		} 9b +
9c	Nudeln und sonstige Teigwaren	NUDELN	} 9c +
9d	Sonstige Mühlenfabrikate (auch Haferflocken)		} 9d + } 9e =
9e	Hülsenfrüchte	HUELSEN	MUEHLE
9f	Suppenpräparate	SALZ	
10	Öle und andere pflanzliche Fette	OEL	

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable
11	Kartoffeln	POMME
12	Gemüse	GEMUESE
	davon: [...]	
12b	Kohl und Kohlrabi (ohne Blumen- und Rosenkohl)	KOHL
13	Obst	OBST
	davon:	
13a	Kernobst	} 13a +
13b	Steinobst	} 13b +
13c	Beerenobst (auch Trauben)	} 13c+13d =
13d	Frische Südfrüchte	} OBSTFRI
14	Übrige Nahrungsmittel	} 14 -
	darunter:	} (14a+
14a	Bienenhonig, Kunsthonig, Sirup	} 14a+14b } 14b+
14b	Zucker	} =ZUCKERUA } 14c)
14b	Zucker	ZUCKER } =
14c	Kakao, Schokolade und andere Süßigkeiten	KAKAO } RESTNAHR
1-14	Nahrungsmittel	} (1-14) + 15 =
15	Getränke und Tabakwaren	} NAHRSUMM
	davon:	
15a	Bohnenkaffee	KAFFEE
15b	Tee	TEEKAKAO
15c	Alkoholische Getränke	ALKOHOL
15d	Tabak und Tabakwaren	TABAK
16	Wohnung	MIETE
17	Hausrat	HAUSALL
	davon:	
17a	Möbel und andere Einrichtungsgegenstände	} 17a +
17b	Gardinen, Teppiche, Betten, Decken	} 17b +
17c	Öfen und Herde	} 17c + 17d =
17d	Haus-, Küchen-, Keller- und Gartengeräte	} HAUSRAT
17e	Instandsetzung von Hausrat (auch Umzugskosten)	HAUSREP
18	Heizung und Beleuchtung	HEIZLICH
19	Bekleidung, davon:	TEXTIL
19a	Oberbekleidung	} 19a +
19b	Unterbekleidung	} 19b + 19c =
19c	Schuhe	} KLEIDAN
19e	Instandsetzung von Bekleidung	KLEIDRE
20	Reinigung von Bekleidung, Wohnung, Einrichtung	PUTZMIT
21	Körperpflege	KOERPER
22	Gesundheitspflege	ARZT
23	Bildung und Unterhaltung	
	davon:	} 23- 23d
23d	Vereins- und Verbandsbeiträge	} =
23c	Vergnügungen und sonstige gesellige Anlässe	} FREIZEIT
		THEATER

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragsskategorie)	Bestandsvariable	
23a	<i>Bildung und Unterricht</i>	SCHULE	} 23 - (23a+23b) =SOZIALES
23b	<i>Ferien, Erholung, Sport</i>	FERIEN	
24	<i>Verkehr</i>	FAHRGELD	
25	<i>Eigene Bewirtschaftung</i>	ERWERB	
26	<i>Unterstützungen und Geschenke</i>	GESCHENK	
27	<i>Verluste, Verschiedenes</i>	RESTAUS	
28	<i>Steuern</i>	ABGABEN	
29	<i>Versicherungen</i>	VORSORGE	
30	<i>Reinausgaben für Vermögensbildung und Entschuldung</i>	SOLL	
1-30	<i>Gesamtausgaben</i>	AUSSUMME	

Gründen nur "Arbeiter der Stirn und Faust" kennen wollte. Zwar sind von den 1.509 vollständig veröffentlichten Budgets tatsächlich 1.393 solche von Arbeitern, daneben finden sich allerdings schon beim Durchblättern der Haushaltsrechnungen eine Reihe anderer Berufsbezeichnungen, mit Sicherheit 59 Angestellte (4 %) und 22 Beamte (1,5 %). Von 35 Haushalten (2,3 %) konnten wir die soziale Stellung im Beruf nicht feststellen.

Ein nicht unbeachtlicher Teil der originalen Unterlagen überstand den Krieg und wurde vom Max-Planck-Institut für Ernährungsphysiologie in Dortmund dem Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt, welches 1960 die Einzelbudgets veröffentlichte. Über Planung und Durchführung der Erhebung, die *seit Januar 1937* durchgeführt wurde, sind wichtige Einzelheiten nicht bekannt, obwohl von amtlicher Seite an mehreren Stellen - auch mit propagandistischen Untertönen - über das Vorhaben berichtet worden ist⁶⁴. Nicht einmal die Anzahl der Haushalte, die teilnahmen, ist mit Sicherheit rekonstruierbar⁶⁵. Gleichwohl scheint die Durchführung der Erhebung, insbesondere im Vergleich mit den vorangegangenen, durchdacht und effektiv gewesen zu sein. Erhebungsorte wurden zunächst 235 Gemeinden, die ohnehin bereits routinemäßig Einzelhandelspreise meldeten; hinzugefügt wurden industriell bedeutende Orte und *lohnpolitisch wichtige*

Gemeinden, so daß an die 800 Erhebungsorte zusammenkamen und Gebiete unterschiedlicher Bevölkerungsdichte repräsentiert waren. Die Gauverwaltungen der DAF sorgten für die monatliche Verteilung und Rücknahme der Rechnungsbücher und bestimmten *Vertrauenspersonen*, die mit den ihnen zugewiesenen Haushalten in ständigem Kontakt bleiben sollten. Nur diesen waren angeblich die Namen und Anschriften der buchführenden Haushalte bekannt. Den Haushalten wurden Geldprämien (25 RM) und KdF-Reisen in Aussicht gestellt. Die Anschreibungsformulare waren die gleichen wie in der Erhebung von 1927/28, so daß (bis auf den Posten *Vermögensbildung und Entschuldung*) in der Systematik der Güter und Dienstleistungen Vergleichbarkeit gegeben ist. Allerdings wurden in den Haushaltsrechnungen, die zum Druck gelangten, die Ausgaben stärker differenziert als 1927/32, so daß die Quelle 6 für uns die mit den meisten Erfassungspunkten war.

Bei der Bearbeitung der Daten wich man von dem zehn Jahre vorher angewandten Schema in zwei Punkten gravierend ab, von denen einer nicht restlos aufgeklärt werden zu können scheint. Differenzen zwischen Einnahmen und Ausgaben wurden bilanztechnisch unkenntlich gemacht, indem sie entweder den Ersparnissen zugeschlagen oder als Schuldenaufnahme verbucht wurden. Der Posten *Reinausgaben für Vermögensbildung und Entschuldung* hat eine solche glättende Funktion. Er bedeutete *Kapitalanlage und Schuldentilgung* zugleich⁶⁶; die Herausgeber vom Statistischen Bundesamt erläuterten dazu, er komme nur *bei Haushalten, in denen die Rohausgaben für Vermögensbildung und Entschuldung größer gewesen seien als die Roh-einnahmen aus Vermögensverzehr und Verschuldung, vor*⁶⁷. Wir haben für diesen Posten der Ausgabenrechnung eine eigene Variable im "Gesamtbestand" nur für diese Quelle gebildet. Bei der Verbuchung der Naturalleistungen haben die Bearbeiter von 1937 abweichend von den Vorgängererhebungen konsequent das Bruttoprinzip der doppelten Verrechnung der Marktwerte sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite angewandt. Auch scheint das undurchsichtige Verfahren der Nettoabzüge der Miet- und Beköstigungsanteile von Untermietern aufgegeben worden zu sein. Es wurde in den erhebungstechnischen Ausführungen jedenfalls nicht mehr erwähnt.

Für die Erhebung von 1936 scheint in der Tat eine Vorauswahl nach Einkommensschicht stattgefunden zu haben. Unsere Tabellen T.5. ff. zeigen, daß kein Haushalt darunter war, der mehr als 6.000 RM zur Verfügung gehabt hätte. Deshalb sollte von dieser Quelle nicht auf das allgemeine Niveau des Lebensstandards Ende der 1930er Jahre geschlossen werden⁶⁸. Das Programm der veranstaltenden Institutionen, Statistische Zentralstelle der Deutschen Arbeitsfront beim Arbeitswissenschaftlichen Institut der Deutschen Arbeitsfront und Statistisches Reichsamt, sah vor, *typische Arbeiterhaushaltungen*, bei denen der Haushaltsvorstand nicht mehr als brutto 35 RM pro Woche oder 150 RM im Monat verdiente (d.h. nicht viel mehr als 1.600 RM im Jahr), auszuwählen. Wie Tabelle T.4.2 (7) ausweist, ist dies weitgehend gelungen. Freilich waren 35 RM kein besonders niedriger Wochenlohn. Die Mehrheit der männlichen Industriearbeiter dürfte 1937 soviel verdient haben⁶⁹. Zudem wurden die interessierten Familien einer nicht näher erläuterten *mehrmaligen Eignungsprüfung* unterzogen, worin man die Gewähr sah, daß "das Material" *unbedingt zuverlässig*, das heißt *den Tatsachen entsprechend* war⁷⁰.

6.3.7 Die Quellen 7 und 8

Haushaltsrechnungen der Abonnenten eines Familienblattes 1911 bis 1913

Um Haushaltsrechnungen bemühten sich in der Vorkriegszeit nicht nur Gewerkschaften und statistische Ämter; hervorragenden Wert als sozialstatistischer Quelle maßen diesen Aufzeichnungen auch viele Privatpersonen bei. So organisierten die Herausgeber einer wöchentlich erscheinenden Familienzeitschrift ihre eigene Erhebung. "Nach Feierabend" und zwei andere Blätter ähnlicher Art aus demselben Verlag erfreuten sich zu Beginn des zweiten Jahrzehnts rund einer Million Abonnenten (siehe die Abbildung⁷¹). *Von der Erkenntnis geleitet, daß unter den zahlreichen Abonnenten des Blattes sich sicherlich auch einige bereit finden würden, die nicht*

geringe Arbeit zu übernehmen, ein volles Jahr über sämtliche Einnahmen und Ausgaben genau Buch zu führen, sah sich der Verlag veranlaßt, "um der guten Sache willen" den Hausfrauen seines Abonnementkreises ein Haushaltsbuch zu widmen ⁷². So leiteten die Organisatoren die Werbekampagne zur

Quellen 7 und 8	
1. Anschreibeperiode 1.4.1911 bis 31.3.1912	
ausgegebene Haushaltsbücher	55.000
nicht zurückgegeben	54.688
nach 1 Jahr zurückgesandt	- 312
den Anforderungen nicht genügend	- 222
	<hr/>
12 Monate lang geführt	90
2. Anschreibeperiode 1.4.1912 bis 31.3.1913	
ausgegebene Haushaltsbücher	5.500
nicht zurückgegeben	5.409
nach 1 Jahr zurückgesandt	- 91
den Anforderungen nicht genügend	- 6
	<hr/>
12 Monate lang geführt	85

Teilnahme ein. Nicht ohne Stolz nannten sie die unglaubliche Zahl von 55.000 Interessenten aus dem ganzen Reichsgebiet, die den Aufruf für die erste Anschreibeperiode von April 1911 bis März 1912 beantwortet hätten. Der Bezug dieses Blattes war mit dem Abschluß eines Versicherungsvertrages bei der Nürnberger Lebensversicherung gekoppelt. Der Bezugspreis betrug jährlich 10,40 Mark. Die Aufmachung des Blattes und die ökonomischen Begleitbedingungen seines Bezuges charakterisieren die Teilnehmer an dieser Erhebung somit als kleinbürgerliche, für allgemeine Bildung und gehobene Unterhaltung aufgeschlossene, vorwiegend kleinstädtische, vorsorgebeflissene und nicht unvermögende Haushalte.

1911 wurde das Haushaltsbuch, das immerhin 92 Seiten stark war und Monatstabellen für die Einnahmen und - nach fünf großen Rubriken getrennt - für die Ausgaben, Halbjahresübersichten und Jahresübersichten enthielt, noch kostenlos abgegeben. In den folgenden Aktionen mußten die Buchführer das Heft zum Selbstkostenpreis erwerben. Die zweite Anschreibeperiode umfaßte den Folgezeitraum bis 1913. Ab Nummer 19 des 15. Jahrgangs der Zeitschrift erfolgten Aufrufe für eine dritte Anschreibeperiode⁷³ vom 1. Mai bis zum 31. Dezember 1913. Ab Nummer 47 wurde zum vierten Mal für die Anschreibung von Haushaltsrechnungen, diesmal wieder für zwölf

Die erste Million!

Ein Ereignis, das in der gesamten Abonnentenversicherung der ganzen Welt einzig dasteht, haben wir unseren zahllosen Freunden und Feinden zu melden, vornehmlich aber unseren getreuen Lesern mitzuteilen, die nebst Verlag und Vertreterschaft am nächsten an dem beispiellosen Erfolge beteiligt sind: Unsere drei Zeitschriften ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

„Nach Feierabend“ - „Die Fürsorge“ - „Der Volkshort“
haben jetzt die Zahl von einer Million Abonnenten

erreicht, ja bereits um mehrere Tausend überschritten! ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Das ist unsere und unserer Abonnenten energiebewusste, sieghafte Antwort auf die jahrelangen, von Neid und Haß diktierten, ebenso haltlosen wie vergeblichen Angriffe unserer Gegner, deren törichte Anwürfe wir längst keiner anderen Antwort für würdig hielten, als des schlichten Tatsachenbeweises unserer immer erfolg- und segensreicher sich entwickelnden Wirksamkeit! Hat es sich doch ständig so gefügt, daß uns durch die erbitterte Heße von jener Seite her die meisten und treuesten Leser zugeführt wurden, von denen viele sonst vielleicht auf unsere Blätter gar nicht aufmerksam geworden wären; dann aber, nachdem sie deren Inhalt und Versicherungsvorteile erkannt, ließen sie sich als klare Köpfe durch keine gegnerischen Redensarten mehr betören, sondern hielten treu zur Fahne. Und nicht vergebens: die rund

— 20 Millionen Mark, —

die wir bisher ihnen auszahlten, reden eine zu laute Sprache, als daß der Metallklang dieser Tatsache übertönt werden könnte! ♦ Der weitaus größte Teil der Gesamtleistungen der Abonnentenversicherung wird von unseren drei Zeitschriften allein getragen, und das hohe Lob, welches die in Nummer 7 dieses Jahrgangs wörtlich angeführte Denkschrift des Deutschen Reichsamts des Innern der Geschäftsführung und den segensreichen Wirkungen der Abonnentenversicherung spendete, dürfen wir als größte und leistungsfähigste Vorkämpfer und Veranstalter dieser Versicherung mit Fug und Recht vornehmlich unserem Unternehmen zugute schreiben. ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Eine solche Anerkennung von der höchsten zuständigen Stelle her ist wiederum die beste Widerlegung der Anfeindungen unserer Gegner, welche vielhundertmal Verbot oder Zusammenbruch unserer großen Versicherungen prophezeiten, sich aber als falsche Propheten erwiesen, da unsere gute Sache „oben und unten“ nur um so größerer Anerkennung sich erfreute und längst für alle Zeiten unerschütterlich dasteht! ♦ Ein kluger Mann hat einmal gesagt, nur die erste Million sei am schwersten zu erringen, die weiteren stellten sich dann von selber ein. So gehen auch wir, getreu unserem Wahlspruch: „Rast' ich, so rost' ich“, tatensfroh der zweiten Abonnentenmillion entgegen und hoffen, diesem ständig sich erweiternden Kreise von Getreuen in immer steigendem Maße die wirtschaftlichen Vorteile zuzuwenden, die unsere Versicherungsorgane so groß und unsere Abonnenten zu so eifrigen Anhängern unserer guten Sache gemacht haben!

Verlag Bernhard Meyer ♦ Leipzig

Fallnummern-Konkordanz der Haushalte
mit zweijähriger Anschreibung, Quelle 7 und 8

Quelle 7		Quelle 8		Berliner Gesamtbestand
FALL	QUNR	QUNR	FALL	Beruf
4832	1	31	4952	Elektroinstallateur
4833	2	29	4950	Bergarbeiter
4836	5	37	4958	Bergarbeiter
4840	9	32	4953	Gärtner
4841	10	34	4955	Sägemüller
4843	12	38	4959	Bergmann
4845	14	02	4923	Lackierer
4846	15	03	4924	Werkmeister
4847	16	12	4933	Maurer
4848	17	05	4926	Motorwärter
4849	18	06	4927	Laborant
4851	20	07	4928	Schlosser
4853	22	8	4929	Eisenbahnschaffner oder -schlosser
4854	23	10	4931	Former
4856	25	13	4934	Bergmann
4858	27	54	4975	Küfer
4863	32	40	4961	Kriminalschutzmann
4864	33	42	4963	Lackierer
4865	34	41	4962	Vorführer
4867	36	46	4967	Schlosser
4868	37	44	4965	Maurerpolier
4869	38	50	4971	Dreher: Eisendreher
4870	39	48	4969	Maler
4872	41	51	4972	Beizer: Metallbeizer
4873	42	52	4973	Arbeiter
4874	43	20	4941	Schlosser / Eichgehilfe
4875	44	23	4944	Arbeiter, chem. Industrie
4877	46	19	4940	Eisenbahner (Invalide)
4878	47	26	4947	Arbeiter, Fabrik
4882	51	56	4977	Arbeiter
4886	55	58	4979	Sekretär, Eisenbahn
4887	56	59	4980	Kontorist
4888	57	61	4982	Kontorist
4890	59	62	4983	Tageelöhner
4892	61	65	4986	Arbeiter: Forstarbeiter
4894	63	64	4985	Schreiner
4895	64	68	4989	Arbeiter
4896	65	66	4987	Markthelfer
4899	68	67	4988	Laternenwärter
4902	71	72	4993	Weichenwärter
4904	73	73	4994	Bahnwärter
4907	76	75	4996	Kesselschmied
4910	79	74	4995	Arbeiter, Straßenbau
4911	80	76	4997	Korbmacher
4914	83	77	4998	Techniker
4915	84	79	5000	Schmied
4917	86	82	5003	Pfefferküchler
4919	88	83	5004	Schriftsetzer

Monate, vom 1. Januar bis 31. Dezember 1914, erworben. Alle diese Erhebungen wurden in Form von Wettbewerben durchgeführt, so daß den

Teilnehmern "Erste Preise", "Zweite Preise" und "Trostpreise" in Höhe von 50 bis 5 Mark in Aussicht gestellt wurden, wenn sie die Buchführungsformulare ein Jahr lang in der geforderten Art und Weise ausfüllten. Geschickt wurde der Eindruck erweckt, die Teilnahme an der Buchführung bedeute eine gewisse Auszeichnung und erfordere vom Interessenten eine besondere *Bewerbung* und Verpflichtung. Die Preisträger wurden - wie bei

Variablen - Konkordanz für Quelle 7

Nummer der Übersicht	Quellvariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable
I	<i>Einnahmen (in Mark)</i>	
1	<i>Arbeitsverdienst des Mannes</i>	MANNLOHN
2	<i>Nebenerwerb des Mannes</i>	ERGLohn
3	<i>Einnahmen der Ehefrau</i>	FRAULohn
4	<i>Beiträge der Kinder</i>	KINDLOHN
5	<i>Untervermietung</i>	MIETEIN
6	<i>Sonstige bare Einnahmen</i>	RESTEIN
7	<i>Naturaleinnahmen</i>	NATUREIN
	<i>Zusammen</i>	EINSUMME
	<i>Ausgaben (in Mark)</i>	
1	<i>Nahrungs- und Genußmittel</i>	NAHRSUMM
2	<i>Wohnung</i>	WOHNUNG
3	<i>Heizung und Beleuchtung</i>	HEIZLICH
4	<i>Kleidung, Wäsche, Reinigung</i>	TEXTIL
5	<i>Gesundheits- und Körperpflege</i>	HYGIENE
6	<i>Bücher und Zeitungen</i>	BUECHER
8	<i>Geistige und gesellige Bedürfnisse</i>	} 6 + 8 = SOZIALES
7	<i>Schule und Unterricht</i>	
9	<i>Staat, Gemeinde, Kirche</i>	} 9 + 10 =
10	<i>Gerichts- und Rechtskosten</i>	
11	<i>Versicherungen</i>	FREIVOR
12	<i>Verkehrsmittel</i>	FAHRGELD
13	<i>Geschenke, Trinkgelder, Löhne</i>	GESCHENK
14	<i>Darlehen und Zinsen</i>	ZINSSOLL
15	<i>Kartenspiel und Lotterie</i>	} 15 +
16	<i>Grabpflege</i>	
17	<i>Sonstige Ausgaben</i>	} 16 + 17 = RESTAUS
18	<i>Ersparnisse</i>	
19	<i>Feld und Stall</i>	SPAREN
	<i>zusammen</i>	ERWERB
		AUSSUMME

Nummer der Übersicht	Quellvariable (Betragsskategorie)	Bestandsvariable	
I	<i>Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel (in Mark)</i>		
1	<i>Fleisch, Wurst, Speck usw.</i>	FLEIWUR	
2	<i>Fische, auch geräuchert</i>	FISCH	
3	<i>Butter</i>	BUTTER	
4	<i>Schmalz</i>	} 4 + 5 = FETTE	
5	<i>Margarine</i>		
6	<i>Eier</i>	EIER	
7	<i>Milch</i>	MILCH	
8	<i>Käse</i>	KAESE	
9	<i>Kartoffeln</i>	POMME	
10	<i>Grünwaren</i>	GEMUESE	
11	<i>Salz, Gewürze, Öl</i>	SALZ	
12	<i>Zucker, Sirup, Honig</i>	ZUCKERUA	
13	<i>Mehl</i>	MEHL	} 13+14= MUEHLE
14	<i>Reis, Hülsenfrüchte</i>		
15	<i>Obst und Südfrüchte</i>	OBST	
16	<i>Brot und Backwaren</i>	BACKWARE	
17	<i>Kaffee und Kaffee-Ersatz</i>	KAFFESUM	
18	<i>Tee, Schokolade, Kakao</i>	TEEKAKAO	
19	<i>Alkoholische Getränke im Hause</i>	} 19+20 = GETRAENK	
20	<i>Alkoholfreie Getränke im Hause</i>		
21	<i>Sonstige Nahrungsmittel</i>	RESTNAHR	
22	<i>Tabak und Zigarren</i>	TABAK	
23	<i>Ausgaben in Gastwirtschaften</i>	LOKALE	
IV	<i>Die Kleidungsausgaben zerlegt</i>		
	<i>Wäsche, Bettzeug, Reinigung</i>		
	<i>Kleidung</i>	KLEIDAN	} Summe = TEXTIL
VI	<i>Die Wohnungsausgaben zerlegt</i>		
	<i>Miete</i>	MIETE	
	<i>Heizung und Feuerung</i>	HEIZEN	
	<i>Beleuchtung</i>	LICHT	
	<i>Einrichtung, Instandhaltung usw.</i>	HAUSALL	

der zweiten Erhebung 1912/13 (siehe die Reproduktion unten auf S. 97) – mit voller Namens- und Adressenangabe veröffentlicht. Anders als in allen anderen Erhebungen dieser Art bemühten sich die Veranstalter nicht um Anonymität und sicherten diese auch nicht zu.

Mit den Aufzeichnungen fanden sich die Buchführer offensichtlich über den ganzen Zeitraum allein. Die sukzessive vollgeschriebenen Formularhefte wurden anscheinend erst nach der Rücksendung im Verlag bearbeitet. Damit war Dr. Alfons Kržiža, der in Kontakt mit Ferdinand Tönnies stand, betraut.

Die 90 Haushaltsrechnungen des Anschreibungsjahres 1911/12 bilden unsere Quelle 7. Von diesen Haushalten haben einige ihre Haushaltsrechnung auch das nächste Jahr weitergeführt. In der Synopse auf S. 91 sind die Nummern dieser Haushalte zusammengestellt⁷⁴. Sie machen einen Teil der 85 Bücher des Zeitraums 1912/13 aus, unsere Quelle 8.

Neuer Wettbewerb der „Nach Feierabend“-Haushaltbücher

beginnt mit Buchführung ab 1. Mai 1912.

25 Preise à 20 Mark, 50 Preise à 10 Mark. — Zusammen 1000 Mark Preise für gut geführte Haushaltbücher.

Dieses Ausschreiben unseres zweiten „Wettbewerbs“ nur gut geführte Nach Feierabend-Haushaltbücher“ veröffentlichten wir in Nummer 20 des Jahrgangs 1912.

Als Abschlußtermin der hierfür einzusendenden Haushaltbücher setzen wir hiermit den 30. April dieses Jahres 1913 fest.

Zum Wettbewerb ist jeder Abonnent, jede Abonnentin oder Ehefrau eines Abonnenten berechtigt, die während der Zeit ab 1. Mai 1912 bis 30. April 1913 eins unserer Haushaltbücher (Preis 50 Pfg., gegen Einsendung von Briefmarken jederzeit direkt vom Verlag „Nach Feierabend“, Leipzig, zu beziehen) ununterbrochen oder mit nur kurzen Unterbrechungen geführt haben.

Zur Bewerbung ist erforderlich:

1. Eine Mitteilung des Bewerbers an den Verlag „Nach Feierabend“ in Leipzig, Königstraße 57, durch Postkarte, deren Vorderseite (links neben der Adresse) die Erklärung zu tragen hat: „Ich nehme teil an dem Preisauschreiben 1913 für das Haushaltbuch.“ Auf der Rückseite der Karte ist deutlich die genaue Adresse des Bewerbers aufzugeben, nebst der Nennung der Nummer und Farbe seines Versicherungsscheines und Angabe des Berufs des Haushaltungsverstehens. Diese Mitteilung muß bis zum 15. März an uns erfolgen. Postkarten,

deren Poststempel ein späteres Datum erweist, können für die Bewerbung nicht berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, die Karte sofort zu schreiben.

2. Das zur Bewerbung zu stellende Haushaltbuch ist nach Abschluß des Monats April 1913 an den Verlag des „Nach Feierabend“ postfrei einzusenden. Die Einsendung muß bis zum 20. Mai erfolgt sein. Postsendungen, die ein späteres Datum tragen, scheiden von der Preisbewerbung aus. — Die Einsendung erfolgt am besten so, wie die Zusendung erfolgte, als offene Drucksache unter Streifband. Da das Gewicht 250 Gramm überschreitet, kostet das Porto 20 Pfg. Ungenügend frankierte Sendungen werden zurückgewiesen.

Der Name, Beruf und die genaue Adresse des Absenders, nebst der Nummer und Farbe seines Versicherungsscheines, müssen auf der ersten Deckseite des Buches (der Titelseite mit dem Bild) angegeben sein.

Bücher, die einen Preis davontragen, bleiben Eigentum des Preisträgers, bleiben aber solange zur Verfügung des Verlags, wie dieser sie zu volkswirtschaftlich-wissenschaftlichen Arbeiten, mit denen er Fachleute betraut, benötigt. Die übrigen Bücher werden nach erfolgter Preisverteilung vernichtet, sofern der Bewerber die Rücksendung nicht

wünscht. Sonst sind 20 Pfg. Porto für Rücksendung beizulegen, was am besten dadurch geschieht, daß man die Marke oder Marken an einer Ecke auf der ersten Seite des Buches etwas anklebt, so daß sie nicht verloren gehen und zur Benutzung leicht abgelöst werden können.

Wer vor Ablauf des Monats April 1913 das feinerzeit gekaufte Haushaltbuch vollgeschrieben hat, kann jederzeit ein neues Buch durch Bestellung per Nachnahme oder gegen Voreinsendung von 50 Pfg. in Briefmarken von uns beziehen und seine Eintragungen dort fortsetzen. Unser Haushaltbuch ist so eingerichtet, daß es jederzeit an jedem Tage des Jahres begonnen werden kann. Zur Preisbewerbung müssen dann beide Bücher eingesandt werden.

Die preisgekrönten Bücher unseres letzten Preisauschreibens sind, da der zunächst gewonnene wissenschaftliche Bearbeiter leider kurz vor Beendigung seiner Aufgabe starb, zurzeit noch in den Händen eines Gelehrten, der nach jenem die interessante Arbeit übernommen hat, das Material zu einem volkswirtschaftlich-wissenschaftlichen Werke zu verarbeiten. Wir sichern hiermit die Rücksendung der Bücher nochmals ausdrücklich zu, bitten aber noch um Geduld.

Verlag und Redaktion „Nach Feierabend“.

6.3.8 Quelle 8: Weitere Haushaltsbücher "Nach Feierabend"

Alfons Krziža: 259 deutsche Haushaltsbücher [...] (Leipzig 1915)

Die Haushaltsrechnungen aus der zweiten Anschreibungswelle des *Haushaltbuch-Wettbewerbs*, den das Familienblatt "Nach Feierabend" veranstaltete, wurden in der gleichen Weise eingeworben, bearbeitet und dokumentiert wie die des Vorjahres (Quelle 7). Der einzige, allerdings schwerwiegende Unterschied besteht darin, daß in den abgedruckten Einzelbudgets in den zwei Ausgabenrubriken Nahrung und *Lebenshaltung* alle Unterteilungen fortgefallen sind. Die Variablenkonkordanz ist deswegen nur kurz:

Variablen - Konkordanz für Quelle 8

Nummer der Quellvariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable
<i>Übersicht</i>	
Ia <i>Einnahmen (in Mark)</i> [1 bis 7] [...] ^a	
Ia <i>Ausgaben (in Mark)</i>	
1 <i>Nahrungs- und Genußmittel</i>	NAHRSUMM
2 <i>Wohnung</i>	WOHNUNG
3 <i>Heizung und Beleuchtung</i>	HEIZLICH
4 <i>Kleidung, Wäsche, Reinigung</i>	TEXTIL
5 <i>Lebenshaltung</i>	[ohne Variable]
6 <i>Feld und Stall</i>	ERWERB
<i>Zusammen</i>	AUSSUMME
IIa <i>Die Kleidungsausgaben zerlegt</i> <i>Wäsche, Bettzeug, Reinigung</i> <i>Kleidung</i>	KLEIDAN } Summe = TEXTIL
IIIa <i>Die Wohnungsausgaben zerlegt</i> <i>Miete</i> <i>Einrichtung, Instandhaltung und Reinigung</i> <i>Heizung und Beleuchtung</i>	MIETE HAUSALL HEIZLICH

^a Siehe die Variablen-Konkordanz für Quelle 7.

Neuer Wettbewerb für „Nach Feierabend“-Abonnenten.

1000 Mark an Preisen / 25 Preise zu 20 Mark / 50 Preise zu 10 Mark
für gut geführte „Nach Feierabend“-Haushaltbücher
beginnend mit Buchführung 1. Mai 1913, abschließend 31. Dezember 1913.

Zum Wettbewerb ist jeder Abonnent, jede Abonnentin oder Ehefrau eines Abonnenten berechtigt, die während der Zeit ab 1. Mai 1913 bis 31. Dezember 1913 eines unserer Haushaltbücher (Preis 50 Pfg., gegen Einsendung von Briefmarken jederzeit direkt vom Verlag „Nach Feierabend“, Leipzig, zu beziehen) ununterbrochen oder mit nur kurzen Unterbrechungen führen.

Zur Bewerbung ist erforderlich:

Eine Mitteilung des Bewerbers an den

Verlag „Nach Feierabend“ in Leipzig, Königstraße 5/7, durch Postkarte, deren Vorderseite (links neben der Adresse) die Erklärung zu tragen hat: „Ich nehme teil an dem Preisauschreiben Mai bis Dezember 1913 für das Haushaltbuch.“ Auf der Rückseite der Karte ist deutlich die genaue Adresse des Bewerbers anzugeben, nebst der Nennung der Nummer und Farbe seines Versicherungsscheines (nicht vom gelben Umschlag!) und Angabe des Berufs

des Haushaltungsvorstandes. Diese Mitteilung muß bis zum 15. Juni an uns erfolgen. Postkarten, deren Postkempel ein späteres Datum erweist, können für die Bewerbung nicht berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, die Karte sofort zu schreiben, auch das Buch sofort bei uns zu bestellen.

Leipzig, im April 1913.

Verlag und Redaktion „Nach Feierabend“.



Die Gliederung der Einnahmen und Ausgaben folgte in den Haushaltsrechnungen von 1911/12 weitgehend dem üblichen Schema. Lediglich der Posten *Feld und Stall*, worunter – jeweils separat ausgewiesen – die Ausgaben für Acker- und Gartenland und die Ausgaben für Nutzviehhaltung verstanden wurden, wich davon ab. Diese zusätzliche Untergliederung, die freilich verständlich ist, da besonders viele Buchführer in kleinen Orten oder auf dem platten Land ansässig waren, haben wir bei der Datenerfassung nicht berücksichtigt.

Unsere inhaltlichen Korrekturen wurden durch die Redundanz, mit der die Haushaltsrechnungen publiziert worden sind, erleichtert (zur Fehlerkontrolle vgl. oben S. 35 f.). Den Informationskern bildet die Zusammenstellung der einzelnen Haushaltsrechnungen in der *Übersicht I* (bzw. für das

Folgejahr: Ia). Die Ausgaben der Rubriken Kleidung und Wohnung finden sich in anderen Übersichten weiter *zerlegt*. Die Zusammensetzung der Haushalte, ihre Wohnsituation und die Einkommensquellen sind darüber hinaus Haushalt für Haushalt monographisch beschrieben. Der Vergleich dieser drei Informationsgruppen machte eine Reihe Fehler und Mißverständnisse erkennbar und Ergänzungen möglich. So tauchte in Quelle 7 der Haushalt eines *Beamten* aus Chemnitz auf (Haushalt 69), der auch im zweiten Jahr seine Anschreibungen fortsetzte (Haushalt 84, Quelle 8). In Quelle 8 ist der Beruf genauer mit *Schutzmann* angegeben, und die Haushaltsbeschreibung erläutert, daß die Familie von Chemnitz nach Mülhausen umgezogen war⁷⁵. Neben einer Reihe unsystematisch auftretender Unstimmigkeiten dieser Art mußten insbesondere die Eintragungen im Bereich der Wohnungsausgaben eingehend überprüft werden. Bei der Behandlung von mietfreien beziehungsweise Dienstwohnungen und eigenen Häusern wurde so verfahren wie in diesem Band S. 64 f.) erläutert. Auch Kržiža hatte zwar *Mietwerte* geschätzt, wo Mieten nicht zu zahlen waren, und gegebenenfalls auf der Ausgabenseite festgehalten, sie in keinem Fall aber auf der anderen Seite als (Natural-) Einnahmen berücksichtigt⁷⁶. In vielen Fällen waren darüber hinaus nicht

Die Preisträger im „Nach Feierabend“- Haushaltbuch-Wettbewerb 1912/1913.



I. Preise erhalten:

1. Maria Böhm, Schweidniz, Wilhelmplatz 7.
2. Auguste Körner, Cuxhaven, Wilhelmstr. 1.
3. Thella Boffeler, Düsseldorf, Adlerstraße 117.
4. Maria Burger, Köln-Kalk, Siegener Str 152.

Unser zweites Preis-Ausschreiben für gutgeführte Haushaltbücher unseres Verlags hat zwar nur wenig mehr als 100 Bewerbungen gebracht, dafür aber sind fast alle Bewerber vom wissenschaftlichen Preisrichter-Kollegium hohen Lobes für würdig erkannt worden, da die meisten der eingesandten Bücher lückenlos und trefflich geführt waren. Wir haben daher auch dieses Jahr noch 14 Trostprieße ausgesetzt, um dies anzuerkennen. Wie bekannt, läuft bereits ein neues Preisausschreiben ab 1. Mai bis 31. Dezember des Jahres, zu dem die Meldungen viel zahlreicher eingegangen sind, so daß jeder, der auf einen Preis rechnet, sich diesmal ganz besondere Mühe geben muß.

5. Auguste Dammköhler, Quedlinburg a. S., Harzweg 6.
6. Helene Dreßler, Burgl b. Pötschappel, Nr. 2b.
7. Kunigunde Fleischauer, Sänichen b. Lüßschena.
8. Anna Förster, Arnsdorf (Kr. Liegnitz).



37. Eufanna Roth, Sprendlingen (Kr. Offenbach), Gartenstraße 7.
38. Hedwig Sanna, Stettin, Stoltingstraße 20.
39. Ida Schäl, Eidel bei Gelsenkirchen, Königstraße 37.

einmal Mietwerte angegeben. Dann mußte den Variablen MIETE und NATUREIN, in der Folge aber auch den Additionsvariablen WOHNUNG und WOHNEN der missing value "-0,01" zugewiesen werden, so daß nur die Basisinformationen der Quelle (HAUSALL, HEIZLICH) erhalten blieben. Wo Mietwerte genannt waren, mußten mindestens die Werte von NATUREIN und EINSUMME, häufig auch von WOHNUNG, WOHNEN und AUSSUMME verändert werden. In einigen Fällen ergaben sich Korrekturen zusätzlich aufgrund der Haushaltsbeschreibungen⁷⁷. Dem Haushalt 61 in Quelle 7 (FALL 4892 bzw. in Quelle 8: 4986) lieferte *der Forstfiskus unentgeltlich* Astholz, wofür pauschal 50 Mark zu entrichten waren. Dieser Betrag war offenbar einmalig im ersten Anschreibungsjahr 1911/12 erlassen worden; wir haben hier ausnahmsweise die Quelle verändert und für dieses Jahr 50 Mark nachträglich zur Last geschrieben.

Viele Haushalte waren Mitglied in Spar- oder in Konsumvereinen, die am Ende des Jahres Dividenden oder Rabatte ausschütteten. Diese waren manchmal als *sonstige bare Einnahmen* (RESTEIN) eingetragen, manchmal aber eindeutig unterschlagen (Korrektur bei RESTEIN und EINSUMME); vielfach war nicht zweifelsfrei festzustellen, ob die Beträge in der betreffenden Quellvariable enthalten waren oder nicht. Die Ausgaben für die Pacht von Acker- oder Gartenland waren nur in einem Fall nachweislich nicht in den sogenannten *Ausgaben für Feld und Stall* (= ERWERB) inbegriffen; in diesem Fall war also sinngemäß eine Korrektur auch bei AUSSUMME erforderlich.

6.3.9 Quelle 9

Die Lebenshaltung minderbemittelter Familien in Hamburg im Jahre 1925

Das Hamburger Statistische Amt gehört zu den Instanzen im Deutschen Reich, die sich mit besonderer Intensität der Statistik der privaten Haushaltsrechnung gewidmet haben. Leider sind sehr viele Materialien, deren Wert kaum zu schätzen ist, den Zerstörungen der Weltkriege zum Opfer

gefallen, so daß heute nur die aggregierten Zusammenfassungen in den *Statistischen Monatsberichten*, in der Reihe *Aus Hamburgs Verwaltung und Wirtschaft* und in den *Statistischen Mitteilungen über den Hamburgischen Staat* erhalten sind.

Einzig die Budgets von 80 Haushalten, die im Jahre 1925 angeschrieben haben, sind einzeln veröffentlicht. Mit den buchführenden Familien, die in der Hauptsache *dem gelernten Arbeiterstande* angehörten, aber auch alle möglichen anderen Berufe ausübten, wurde über ihre Verbände Kontakt aufgenommen. Über den genauen Zeitpunkt der Erhebung erfährt man in der Veröffentlichung nichts, auch nichts über die Quote der Abbrecher und die Auswahl der Haushalte. Hierzu findet sich lediglich die standardmäßige Bemerkung, jede Statistik der Haushaltsrechnung sei notwendig fragmentarisch: Die Familien könnten *nur die Repräsentanten der Gesamtheit sein. Das Bestreben muß daher sein, Familien auszuwählen, die in dieser Hinsicht als typisch anzusehen sind [...]* In dieser Hinsicht glauben wir in Verbindung mit den Verbänden die richtige Auswahl getroffen zu haben. Wer nach den Anweisungen - wie es heißt - täglich und gewissenhaft zwölf Monate lang seine Eintragungen gemacht hatte, dem wurde *eine Anerkennung in Gestalt von wissenschaftlichen oder schöngeistigen Büchern, die jeder Teilnehmer sich selbst auswählen konnte, gewährt* ⁷⁸.

Die vom Hamburger Statistischen Amt unter der Leitung von Prof. Sköllin ausgegebenen Anschreibeformulare deckten sich weitgehend mit der Systematik der reichsamtllichen Erhebungen von 1907 und 1927. Sie waren in Einzelposten differenzierter als die Haushaltsbücher von 1907 (z.B. bei den Kleidungs- und den Wohnungsausgaben); es fehlten lediglich der Eintrag *Sonstige Nahrungsmittel* und die ohnehin etwas geheimnisvolle Kategorie der *nicht verteilten Naturalien* (siehe dazu: Abschnitt 6.3.1: oben S. 54 ff. und 58). Sie berücksichtigten alle Ausgabenkategorien, die auch 1927 vorgesehen waren, untergliederten aber vielfach nicht so stark wie diese. Gegenüber dem Hamburger Haushaltsbuch fehlte 1927 die Kategorie der Erwerbskosten (Arbeitsgeräte usw.). Abweichungen in der Systematik bestehen darin, daß 1927 Tee, Kakao und Süßigkeiten, in Hamburg 1925 aber Süßigkeiten mit Tabakwaren zusammengefaßt wurden. Außerdem wiesen die

Variablen - Konkordanz für Quelle 9

Rechnungs- posten	Quellevariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable
1	<i>Arbeitsverdienst des Mannes</i>	HVLOHN
2	<i>Arbeitsverdienst der Frau</i>	FRAULOHN
3	<i>Beiträge der Kinder</i>	KINDLOHN
4	<i>Sonstige Einnahmen</i>	RESTEIN
I,	1 <i>Fleisch</i>	FLEISCH
	2 <i>Wurst</i>	WURST
	3 <i>Fische</i>	FISCH
	4 <i>Butter</i>	BUTTER
	5 <i>Käse</i>	KAESE
	6 <i>Eier</i>	EIER
	7 <i>Kartoffeln</i>	POMME
	8 <i>Fette (ohne Butter)</i>	FETTE
	9 <i>Kaffee</i>	KAFFESUM
	10 <i>Milch</i>	MILCH
	11 <i>Gemüse</i>	GEMUESE
	12 <i>Salze, Gewürze</i>	SALZ
	13 <i>Zucker</i>	ZUCKERUA
	14 <i>Mehl, Hülsenfrüchte</i>	MEHL
	15 <i>Obst</i>	OBST
	16 <i>Brot</i>	BACKWARE
	17 <i>Tee, Kakao, Schokolade</i>	TEEKAKAO
	18 <i>Sonstige Getränke</i>	GETRAENK
	19 <i>Zigarren, Tabak, Süßigkeiten</i>	TABAK
	20 <i>Ausgaben im Wirtshaus</i>	LOKALE
	<i>Lebensmittel zusammen</i>	NAHRSUMM
II,	1 <i>Bekleidung</i>	KLEIDAN
	2 <i>Wäsche</i>	WAESCHAN
III,	1 <i>Miete</i>	MIETE
	2 <i>Möbiliar</i>	HAUSALL
IV,	1 <i>Heizung</i>	HEIZEN
	2 <i>Beleuchtung</i>	LICHT
V	<i>Arzt, Medikamente</i>	ARZT
VI	<i>Schule</i>	SCHULE
VII,	1 <i>Bücher</i>	BUECHER
	2 <i>Vergnügen, Beiträge</i>	), VII, 1+2= SOZIALES
VIII	<i>Steuern und Rechtsschutz</i>	ABGABEN
IX	<i>Versicherungen</i>	VORSORGE
X	<i>Fahrgeld</i>	FAHRGELD
XI	<i>Löhne und Trinkgelder</i>	DIENTE
XII	<i>Geschenke und Unterstützungen</i>	GESCHENK
XIII	<i>Schuldabtrag, Zinsen</i>	ZINSSOLL
XIV	<i>Arbeitsgeräte usw.</i>	ERWERB
XV	<i>Ersparnisse</i>	SPAREN
XVI	<i>Sonstige Ausgaben</i>	RESTAUS
	<i>Lebensmittel und sonstige Lebens- bedürfnisse insgesamt</i>	AUSSUMME

Hamburger Statistiker Ausgaben für Vergnügungen und Beiträge an Vereine und Verbände summarisch aus und addierten die Steuern mit den Prämien für Rechtsschutzversicherungen. Diese Besonderheiten der Hamburger Quelle entsprachen keineswegs der standardmäßigen Taxonomie. Die Einnahmequellen waren 1925 weniger stark aufgefächert; man unterschied lediglich die *Arbeitsverdienste* des Mannes und der Ehefrau, *Beiträge* der Kinder und *sonstige Einnahmen*. In seltener Deutlichkeit wurde erklärt, daß Einkünfte der Kinder und sonstiger zum Haushalt gehörender Personen nur insoweit Berücksichtigung gefunden hätten, als sie *Beiträge für die Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung* darstellten. Folgte man hier gewissermaßen einem Nettoprinzip, so hatte man sich bei den Naturalien für die Bruttomethode entschieden, daß heißt die *selbsterzeugten oder geschenkten Naturalien [...] (schätzungsweise) sowohl als Einnahme wie als Ausgabe gebucht* ⁷⁹.

6.3.10 Quelle 10

Haushaltsrechnungen deutscher Post- und Telegraphenassistenten 1902/03

Diese Quelle ergänzt die Erhebung von Wirtschaftsrechnungen unterer Post- und Telegraphenbeamten von 1912, die als Quelle 2 erfaßt worden ist. Für beide Erhebungen ging die Initiative

Quelle 10	
Erhebungszeitraum April 1902 bis März 1903	
Anmeldung zur Führung eines Haushaltsbuchs	42
Abbrecher	9
12 Monate lang geführte Rechnungen	33

von berufsständischen Verbänden aus. 1902 hatte das Presseorgan des "Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten"⁸⁰ die Mitglieder zur Führung von Haushaltsrechnungen aufgerufen. Die Begründung

für einen solchen Aufruf war äußerst typisch für das Interesse, das man in dieser Zeit der Statistik entgegenbrachte, wenn man sich nicht "qua Amt", nämlich entweder als Gewerkschaftsfunktionär oder als Staatsdiener den Lebensverhältnissen der "unteren Volksklassen" zuzuwenden hatte: daß es nämlich, wie der Verband erklärte, *vom wissenschaftlichen Standpunkte aus äußerst interessant sein müßte, für einzelne Gesellschaftsklassen von Zeit zu Zeit zu untersuchen, in welcher Weise ihre Angehörigen die Befriedigung der einzelnen Lebensbedürfnisse vornehmen; hieraus würde sich ein Bild der gesamten sozialen Stellung einer einzelnen Klasse innerhalb unserer Kulturgemeinschaft ergeben und die Wiederholung solcher Untersuchungen würde schließlich gestatten, die kulturelle Aufwärtsbewegung einer einzelnen Gesellschaftsklasse zu verfolgen. War dies das an ein Ideal von Privatgelehrsamkeit gemahnende, bildungsbürgerliche*

Variablen-Konkordanz für Quelle 10

Seite ^a	Posten	Quellevariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable
620	3a	<i>Gesamteinkommen</i>	EINSUMME
	3b	<i>dito ausschließlich Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß</i>	RESTEIN
	4a	<i>Wohnaufwand im Ganzen</i>	WOHNEN
	4b	<i>Miete für die Wohnung</i>	MIETE
	5	<i>Bekleidung^b</i>	TEXTIL
	6b	<i>Soziale Lasten: Steuern</i>	ABGABEN
	6c	<i>Schulgeld</i>	SCHGELD
	7	<i>Luxus^c</i>	THEATER
	8	<i>Außergewöhnliche Ausgaben^d</i>	RESTAUS
	9	<i>Ernährung</i>	NAHRSUMM
650	4	<i>Fleisch und Fleischwaren</i>	FLEIWUR
	5	<i>Landwirtschaftliche Erzeugnisse</i>	UNTIER
	6	<i>Molkereierzeugnisse</i>	MOLKEREI
	7	<i>Kolonial- und Spezereiwaren</i>	SPEZEREI
	8	<i>Backwaren</i>	BACKWARE
	9	<i>Getränke</i>	GETRAENK
	10	<i>Sonstiges^e</i>	RESTNAHR

a Deutsche Postzeitung 14, 16 und 17 (1903).

b Einschließlich Ausgaben für Körperpflege.

c Taschengeld, Vergnügungen, Reisen, Geschenke.

d Einschließlich Bezahlung von Dienstboten.

e Einschließlich Mahlzeiten in Gastwirtschaften.

Interesse, so besaß eine Umfrage dieser Art für den Verband gewiß auch handfesten Nutzen. Man wollte auf längere Sicht die *Kosten einer angemessenen Lebensführung* ermitteln und dadurch ein Beurteilungskriterium für die Höhe der vom Staat gewährten Gehälter gewinnen. Kurzfristig war geplant, mit der Waffe dieser objektiven Fakten gewappnet, die Revision eines Gesetzes über Wohnungsgeldzuschüsse erreichen.

Über den ganzen organisatorischen Ablauf ist in der Veröffentlichung nichts zu erfahren. Die Einnahmen und Ausgaben der 33 Haushalte, die ihre Aufzeichnungen zwölf Monate lang durchhielten, sind abweichend vom üblichen Schema unterteilt. So gibt es in keiner anderen Quelle eine Variable "Soziale Lasten insgesamt", die die Ausgaben, die mit der *Eigenschaft als Staatsbürger entstehen oder zum Zwecke der Geistesbildung gedacht waren oder der Vorbeugung für zukünftige größere Ausgaben dienen*, das heißt Schulgeld, Steuern und Versicherungen, Vereinsbeiträge und Theaterbesuch. Eine solche Variable wurde denn in den Gesamtbestand auch nicht übernommen, wohl aber die extra ausgewiesenen Unterposten Schulgeld und staatliche Abgaben. Das Nahrungsmittelbudget ist lediglich in 7 Einzelposten unterteilt, so daß die Zahlen kaum mehr sinnvoll verwendbar sind. Gärten scheinen die Haushalte nicht gehabt zu haben; doch flossen vielen Haushalten neben Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß weitere Einnahmen zu, die im einzelnen nicht erkennbar gemacht werden, darunter aber auch Unterstützungen, besonders seitens Verwandten durch *Lebensmittel in natura*. Die Wohnorte werden nicht genannt; es sind nur die Ortsgrößen in ihrer Verteilung unter die 33 Haushalte angegeben und durch nachträgliches Erschließen diesem oder jenem Budget wieder zuordenbar gewesen. Die personelle Zusammensetzung der Haushalte wurde durch eine recht unkonventionelle Vollpersonenrechnung verschlüsselt; nämlich in der Weise, *daß für 1 Kind $\frac{1}{2}$ erwachsene Person und für 1 Diensthofen $\frac{1}{4}$ erwachsene Person gerechnet wurde. Wo sich die Zahl der Kinder im Laufe des Jahres änderte oder der Diensthofen nicht das ganze Jahr gehalten [...] worden war, wurde entsprechender Bruchteil angenommen*⁸¹. In einigen Fällen haben wir aus der sich so ergebenden Zahl die Familienzusammensetzung rekonstruieren können.

6.3.11 Quelle 11

Die Ausgabenwirthschaft eines Arbeiters mit ortsüblichem Tagelohn

Die Arbeiter, vor allem die gewerkschaftlich organisirten, haben eine hohe Meinung von der Statistik, als einem Mittel, sich selbst Klarheit über ihre soziale Lage zu verschaffen und die Zustände, in denen die Mehrheit des Volkes lebt, aufzuhellen. [...] Die Klage aller Berufsstatistiker über den Mangel an Interesse des Publikums für statistische Arbeiten trifft sicherlich die moderne Arbeiterbewegung nicht ⁸². Diese Worte kennzeichnen ein weiteres Bündel von Beweggründen, aus denen heraus im frühen 20. Jahrhundert private Haushaltsbudgets aufgezeichnet und publiziert worden sind. Die Arbeiterbewegung hatte daran einen nicht unerheblichen Anteil, u.zw. nicht nur in Gestalt der großen Gewerkschaften, sondern auch auf der lokalen Ebene fast privater Initiativen. Ein Beispiel dafür ist die älteste Quelle im Berliner Gesamtbestand.

Variablen - Konkordanz für Quelle 11

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable	
1	Arbeitslohn des Mannes	MANNLOHN	
2	Arbeitslohn der Frau	FRAULOHN	
3	Arbeitslohn der Tochter	KINDLOHN	
4	Schätzungswerth der geschenkten Naturalien	NATUREIN	
5	Bezug des Mannes an Invalidenrente		} 5 + 7 = ZUSCHUSS
7	Einnahmen aus Armenunterstützung		
6	An Baar geschenkt erhalten Summa der Einnahmen	RESTEIN EINSUMME	
1	Steuern	STEUERN	
2	Dem Volkshausverein	} 2 +	
3	Dem Gewerkschaftsverein	} 3 + 5 =	
5	Für Maifeier	} VEREINE	
4	Für einen verunglückten Kollegen	} 4 +	
102	Weihnachtsausgaben	} 102 + 104 =	
104	Geschenke an Handwerksburschen etc.	} GESCHENK	

Rechnungs- posten	Quellvariable (Betragskategorie)	Bestandsvariable	
6	Schuldentilgung	ZINSSOLL	
7	Wohnungsmiete	MIETE	
8	Möbel- und Zimmereinrichtung		} 8 +
9	Kücheneinrichtung		} 9 +
10	Glas und Porzellan		} 10 +
11	Haushaltungswäsche		} 11 +
12	Verschiedenes		} 12 + 100 +
100	1 Leiterwagen		} 13 =
13	Reparaturen	HAUSREP	HAUSRAT
22	Verschiedenes (1 Kamm, Nägel)		} HAUSRAT +
20	Seife		} 22 + 7 +
21	Sonstige Putzartikel (Soda etc.)	} HAUSREIN	} 20 + 21 = WOHNUNG
14	Kohlen	} 14 + 15	
15	Holz	} = HEIZEN	
16	Petroleum	} 16 +	
17	Spiritus	} 17 + 18	
18	Feuerzeug	} = LICHT	
83	eine Hose	} 83 +	
84	Straßenbekleidung	} 84 +	
85	Kopfbedeckung	} 85 + 86	
86	Fußbekleidung	} = KLEIDAN	
87	Leibwäsche und Unterkleidung	} 87 + 19	
19	Wäsche und Wäscheartikel	} = WAESCHAN	
		KLEIDAN + WAESCHAN +	
82	eine Taschenuhr	} 82 +	
88	Sonstige Kinderausstattung	} 88 +	
89	Stoffe und Nähmaterial	} 89 + 90	
90	Reparaturen	} = TEXTIL	
23	Kuchen	KUCHEN	} 23 +
24	Schwarzbrot	ROGGEN	} 24 +
25	Weißbrot	WEIZEN	} 25 + 26
26	altes und geriebenes Brot		} = BACKWARE
27	Rindfleisch	RIND	
28	Schweinefleisch	SCHWEIN	} 27 +
29	Pferde-Hackfleisch	} 29 +	} 28 +
30	Kesselfleisch	} 30 + 31	} 29 +
31	Pferdefleisch	} = RESTFLEI	} 30 + 31 + = FLEISCH

Rechnungs- posten	Quellevariable (Betragkategorie)	Bestandsvariable	
32	Sülze	} 32 +	
33	Griesen [sic]	} 33 +	
34	Schinken	} 34 +	
35	Pressack	} 35 +	
36	Pferdeleberkäse	} 36 +	
37	Leberwurst	} 37 +	
38	sonstige Wurst	} 38 +	
39	Pferdewurst	} 39	= WURST
40	Fische	} 40 +	
41	Heringe	} 41	= FISCH
42	Emmenthalerkäse	} 42 +	
43	Käse	} 43	= KAESE
44	Eier	EIER	
45	Suppentafeln	} 45 +	
67	Essig	} 67 +	
69	Öel	} 69 +	
70	Salz	} 70 +	
71	Gewürz und sonstige Zutaten	} 71	= SALZ
46	Butter	BUTTER	
47	Schweineschmalz	FETTE	
49	Mehl	MEHL	} 49 +
50	Nudel	NUDELN	} 50 +
51	Gries	GRIES	} 51 +
64	Erbsen	} 64 + 65 =	} 64 +
65	Bohnen	HUELSEN	} 65 +
52	Reis		} 52 +
53	Gerste		} 53 +
54	Hafermehl		} 54 +
55	Sago		} 55 + 56 =
56	Klöße		} MUEHLE
57	Kartoffeln	POMME	
58	Suppengemüse	} 58 +	
59	Rüben	} 59 +	
60	Gurken	} 60 +	
61	Rettiche	} 61 +	
62	Zwiebel	} 62 +	
63	Salat	} 63 + 66 =	
66	Sauerkraut	GEMUESE	
68	Obst	OBST	
72	Zucker	ZUCKER	
73	Chokolade	} 73 + 74 =	
74	Cakao	KAKAO	
75	Kaffee	KAFFEE	
76	Malzkaffee	} 76 + 77 =	
77	Cichorie	KAFFEERS	

Rechnungs- posten	Quellevariable (Betragkategorie)	Bestandsvariable
78	<i>Milch</i>	MILCH
79	<i>Bier</i>	BIER } 79+ } 79 + 80 =
80	<i>Spirituosen</i>	} 80+ } ALKOHOL
81	<i>Fruchtsaft</i>	} 81=GETRAENK
91	<i>Spielwaren</i>	SPIELE
92	<i>Schulausgaben und Schreibmaterial</i>	SCHULE
94	<i>Bücher und Broschüren</i>	BUECHER | 93 +94 + }
96	<i>Straßenbahn</i>	FAHRGELD | [VEREINE] }
97	<i>Bad</i>	} 97 + 98= | 2+3+5+ }
98	<i>Friseur</i>	} KOERPER | 95 + }
99	<i>Medikamente</i>	ARZT | 101 + 106 }
101	<i>Ausflüge und sonstige Unterhaltung</i>	THEATER | =SOZIALES }
93	<i>Zeitung</i>	} 92 + 93 + }
95	<i>Portoausgaben</i>	} 94 + 95 + }
106	<i>Loos</i>	SOZIALES | 101+106 = }
103	<i>Cigarren</i>	} 103 +105 | FREIZEIT
105	<i>Schnupftabak</i>	} = TABAK
	<i>Summa der Ausgaben</i>	AUSSUMME

Die erste größere und systematisch durchgeführte Erhebung von Haushaltsrechnungen, die die Qualitätskriterien des Berliner Gesamtbestandes erfüllt, geht auf die Initiative des Nürnberger Arbeitersekretariats zurück. Das dürfte kein Zufall sein. In der Nürnberger Arbeiterbewegung war das sozialpolitische Interesse anscheinend besonders groß; war dieses Arbeitersekretariat doch, als es 1894 gegründet wurde, das erste von vielen weiteren, die um die Jahrhundertwende in anderen Städten folgen sollten⁸³. Bei 44 Arbeiterhaushalten sind hier, beginnend am 1. Februar 1899 bis zum 31. Januar 1900, die Einnahmen und Ausgaben penibel aufgenommen worden. In der anschließenden Veröffentlichung sollte jedoch offenbar kein Budget mehr auf Anhieb als ganzes identifizierbar sein. Es sind zwar alle Individualdaten mitgeteilt, aber nur unter Mühe einander zuzuordnen. Der Versuch, die 44 Budgets zu rekonstruieren, deckt im Zahlenwerk eine Masse von Inkonsistenzen auf⁸⁴.

Deswegen wurde diese Quelle vorerst nicht in den Berliner Gesamtbestand aufgenommen – mit Ausnahme eines einzigen Haushalts. Nur das Budget dieses einen Haushalts ist in der Veröffentlichung des Arbeitersekretariats vollständig tabellarisch mitgeteilt und stellt in unserem Gesamtbestand die Quelle 11 dar.

Der Haushaltsvorstand scheint als Tagelöhner gearbeitet zu haben, er wird im Text allerdings als *Invalide* bezeichnet. Er war 52, war verheiratet und hatte eine 13jährige Tochter⁸⁵. Dieser Haushalt gehört zu jener Arbeiterschicht, die die Mehrheit städtischer Arbeiter mit Jahreseinkommen von nicht mehr als 800 bis 900 Mark ausmachte und die konsumstatistisch und sozialhistorisch generell schwer greifbar ist.

Die Haushaltsrechnung entstand auf dem üblichen Weg der täglichen Anschreibung in vorgedruckte Formularhefte; diese wurden monatlich vom Arbeitersekretariat ausgetauscht. Der Haushalt notierte lediglich die Geldbeträge; jede Summierung und Zusammenfassung erledigte das Arbeitersekretariat. Die Gliederung der Ausgaben ging ins einzelne (115 Rechnungsposten!). So wurde beispielsweise zwischen Kaffee, Malzkaffee und Zichorie unterschieden und zwischen Zigarren und Schnupftabak, der Posten "Kleidung" wurde in einzelne Bestandteile wie *Straßenbekleidung* und *Unterkleidung* zerlegt, und detailliert wurden jene kleinen, aber nach ihren Zwecken artverschiedenen Ausgaben, die in den meisten anderen Quellen in der Sammelkategorie "Sonstiges" oder "geistige und gesellige Ausgaben" verschwimmen, auseinandergehalten: Schulausgaben, Bücher, Zeitung, Porto, Ausflüge usw. Doch verlor man sich nicht zu sehr in Nichtigkeiten. Vielmehr stellt die Quelle ein hohes Maß an sozialhistorischer Trennschärfe her, die leider von unseren meisten anderen, später entstandenen Quellen nicht mehr erreicht wird.

7 Anmerkungen

7.1 Kapitel 1: Anmerkungen

- 1 Das Forschungsprojekt *Historisch-empirische Studien zu sozialisatorisch relevanten Dimensionen sozialer Ungleichheit* wurde 1976 am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung implementiert und stand unter der Leitung von Prof. Dr. Reinhard Spree; siehe: Ders., *Strukturierte soziale Ungleichheit* (1979).
Zur Schreibweise des vorliegenden Textes: Alle für das Thema wichtigeren Veröffentlichungen sind in das Literaturverzeichnis aufgenommen und werden in den Anmerkungen deshalb nur in verkürzter Form zitiert. Lediglich Titel, auf die en passant hingewiesen wird, sind in der Fußnote selbst schon bibliographisch vollständig belegt. *Kursiv gesetzt sind Zitate* und insbesondere in Kapitel 3 die *Berufsbezeichnungen*, die in den Haushaltsrechnungen des Berliner Gesamtbestandes vorkommen. [Eckige Klammern kennzeichnen Zusätze des Verfassers]. Variablennamen stehen in KAPITALCHEN.
- 2 Zum Folgenden siehe: Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft* (1972), S. 177 ff., 275, 320 ff., 531 ff., 623, 650 und 756.
- 3 Giddens, *Klassenstruktur* (1979), S. 49.
- 4 Spree, *Soziale Ungleichheit* (1981), S. 12; Giddens, *Klassenstruktur* (1979), S. 125; vgl. auch Hradil, *Sozialstrukturanalyse* (1987), S. 145.
- 5 Spree, *Soziale Ungleichheit* (1981), S. 16.
- 6 "Objektive Lebensschancen" werden durch die Anfälligkeit für Krankheiten, Sterblichkeit, Wohnbedingungen, Bildung hergestellt: Carlsson, *Social Mobility* (1969), S. 183.
- 7 Wir folgen hier den luziden Erklärungen bei: Zablocki / Kanter, *Differentiation* (1976), bes. S. 274-277, Zitat S. 271; zu "Subkultur" auch: Yinger, *Contraculture* (1960).
- 8 Es dürfte ein bei Soziologen verbreiteter Irrtum sein zu meinen, die gesellschaftlichen Verhältnisse seien erst heutzutage inhomogen, brüchig, fließend und unübersichtlich geworden. Die Historik hegt gegenüber derart vereinfacht einander gegenübergestellten Phasen historischen Geschehens disziplinspezifische Vorbehalte, weil sie ihre Untersuchungsobjekte als sozialökologische Einheiten in ihren individuellen Zügen zu sehen methodisch angeleitet ist. Soziologische Theoriebildung holt die immer schon gegebene Komplexität der sozialen Verhältnisse nun auch konzeptionell ein, siehe unter anderen:

- Strümpel, Anforderungen (1978), S. 278 f.; Beck, Jenseits von Stand (1983); Hradil, Sozialstrukturanalyse (1987) und zum Überblick: Roth, Gesellschaft im Umbruch (1987), sowie die dort angegebene Literatur. Ein Echo davon verschaffte sich auch in der Tagespresse Gehör: z.B. der *grenzüberschreitende Gesamtkonsument* bei: Möhrle, Vom Yuppie zum Eurotypen (1989).
- 9 Bourdieu, La distinction (1979).
- 10 Dahrendorf, Lebenschancen (1979), bes. S. 50 f. Carlsson, Ökonomische Ungleichheit (1961), bes. S. 196 hat bereits vor vielen Jahren dieses Modell entwickelt, wonach im Zusammenwirken "primärer" Variablen, d.h. den zur Verfügung stehenden Ressourcen Einkommen, Macht, Beruf, dem Zugang zu Informationen und - setzen wir hinzu - der Art, sie zu verarbeiten, die Ausprägungen "sekundärer" Variablen, d.h. verhaltensleitende Wertvorstellungen und Unterschiede in den Konsumwahlen, entstehen. Das Konzept der Konsum"wahl" hat gewiß problematische Seiten. Es dürfte jedoch hinreichend deutlich sein, daß diese "Wahl" strukturbedingt nicht als "frei" bezeichnet werden sollte. Der in der Mikroökonomie im allgemeinen weniger reflektiert verwendete Terminus "frei verfügbares Einkommen" gibt mehr Anlaß zu einem solchen Mißverständnis.
- 11 Auf die handlungstheoretische Grundlegung der Ökonomie und speziell der Mikroökonomie, die sich mit den wirtschaftlichen Entscheidungen des Privathaushalts befaßt, soll hier nicht eingegangen werden. Haushaltsausgaben sind greifbarer Ausdruck von Interessen und Idealen, sie enthüllen eine Mentalität: Wyand, Economics (1938), S. 449; Presvelou, Sociologie (1968), S. 75. Vgl. Chombart, La vie quotidienne (1956), S. 9: das *comportement alimentaire* ist ein *ensemble de pratiques et d'attitudes prédominantes chez les individus d'un même groupe social, liées à des besoins et à des aspirations*. Der Zucker ist kein Lebensmittel, sondern eine Einstellung: Barthes, Pour une psychosociologie (1961). Die umfassendste systematische Übersicht über Geschichte und Methoden der Verbrauchersociologie ist nach wie vor: Wiswede, Soziologie (1972). Für eine Übersicht über die bisherigen Zugänge zur Theorie des Haushalts und insbesondere seiner ökonomischen Funktionen siehe: Pierenkemper, Haushalt und Verbrauch (1987).
- 12 Deneffe, Wirtschaftsrechnungen als Quelle (1956), S. 114.
- 13 Maierbeck, Nutzen- und Zielprobleme (1978), S. 17. Da die ökonomischen Funktionsbeziehungen haushälterischer Rechnungslegung nicht im Zentrum unserer Fragestellung stehen, liegt der Begriff der Konsumfunktion abseits unserer Analysen. Den Zusammenhang zwischen (wachsenden) Einkünften und Verbrauchsausgaben leugnen wir nicht; vielmehr setzen wir ihn voraus und suchen nach den sozialen Faktoren, die ihn modulieren. Zur Theorie siehe: Klein, Grundlagen (1954/1966); König, Konsumfunktionen (1978); Streissler, Theorien (1978).
- 14 Wiswede, Soziologie (1972), S. 59.

- 15 Bourdieu, Unterschiede (1982), S. 285 und 286.
- 16 Kocka, Stand - Klasse - Organisation (1979), S. 137 (Zitat). Vgl. auch die Dimensionen gesellschaftlicher Stratifikation bei: Kaelble, Social Stratification (1976), S. 144 f. Das hier zugrunde gelegte Konzept von sozialer Ungleichheit greift also weiter als das - vgl. Kaelble, Arbeiter (1986), S. 138 f. - von Sozialhistorikern häufig gebrauchte der "Verteilung von knappen materiellen und immateriellen Gütern und Dienstleistungen".
- 17 Vgl. zur Multidimensionalität von Ungleichheit und zur Verteilung von Ressourcen auf Individuen und von Individuen auf Klassen: Luhmann, Zum Begriff (1985), bes. S. 119 und 128.
- 18 Ungleichheit von *sozialen Verhaltensweisen, von sozialen Kontakten und Lebensstilen, von Subkulturen und dominanten Kulturen, von Mentalitäten und sozialen Deutungsmustern* gehört - so Kaelble, Industrialisierung (1983), S. 15 - nicht zu sozialer Ungleichheit im engeren Sinn. Zu den drei Ansätzen der historischen Ungleichheitsforschung siehe: Kaelble, Social Stratification (1976).
- 19 Die Anwendung des Allgemeinen Linearen Modells verspricht jedoch eine fruchtbare Weiterentwicklung für die historische Konsumforschung, siehe dazu: P. McCullagh/J. A. Nelder, Generalized Linear Models (London u.a. 1983); Gerhard Arminger, Multivariate Analyse von qualitativen abhängigen Variablen mit verallgemeinerten linearen Modellen. In: Zeitschrift für Soziologie 12, 1 (1983), S. 49-64. In Abschnitt 5.2 werden Tests der einfachen Varianzanalyse gerechnet. Bei dieser Art Prüfstatistik dient das arithmetische Mittel als beschreibender Kennwert für Stichproben und die Standardabweichung als Streuungsmaß, was bekanntlich nicht unproblematisch ist, besonders bei extremen Streuungen, wie sie typischerweise bei den Variablen in Abschnitt 5.2.3 auftreten. Die Testlogik nimmt als Nullhypothese an, daß zwischen Berufsgruppen beobachtete Mittelwertdifferenzen der Konsumvariablen zufällig sind. Das Testverfahren ist darauf gerichtet, die Nullhypothese zurückzuweisen. Für eine solche Ablehnung wird in Abschnitt 5.2 eine Irrtumswahrscheinlichkeit von mehr als 5 % als nicht mehr ausreichend betrachtet. Generell dienen die angegebenen Signifikanzniveaus nur als zusätzliche Bewertungskriterien; ein historisches Urteil über die Geltung von sozioprofessionellen Unterschieden können sie weder bestätigen oder verwerfen noch ersetzen. Das Prüfverfahren wird dadurch verschärft, daß stets die zweiseitige Fragestellung vorausgesetzt wird. Siehe zu den Grundlagen: Neurath, Grundbegriffe (1974), bes. Kapitel II, IV, VII und VIII.
- 20 Wehler, Vorüberlegungen (1979), S. 20 (Zitat); Weber, Wirtschaft und Gesellschaft (1972), S. 179; Spree, Geburtenrückgang (1984).
- 21 Ein oft kolportiertes Beispiel für typenhaft verfestigte Selbst- und Fremdbilder findet sich bei Speler, Die Angestellten (1977), der, S. 66, betont, wie viel angesehener in der Weimarer Republik bei den Arbeitern die Kontoristin gewesen sei als die Fabrikarbeiterin.

- 22 Croner, Soziologie, S. 250, bedauerte 1962: *Die Zusammenstellung von sozialer Stellung und Ausgabenstruktur sind [sic] in der neueren soziologisch-statistischen Forschung kaum behandelt worden.*
- 23 Mit "sozialer Stellung im Beruf" werden üblicherweise, d.h. vor allem in der Terminologie der amtlichen Statistik seit der Zwischenkriegszeit, die Kollektivgruppen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, ggf. der Selbständigen, der Landwirte und der Rentner bezeichnet.
- 24 Spree hat deshalb Versuche zur induktiven Analyse gemacht, die Strukturierungen in einer Menge von Elementen formal durch die Bestimmung der Distanzen zwischen den Elementen aufdeckt; siehe als ersten Schritt dazu eine clusteranalytische Untersuchung der Haushaltsrechnungen von 1907 (Erhebung (1909)): Spree, Klassen- und Schichtbildung (1987), sowie Ders.: Knappheit und differentieller Konsum während des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts in Deutschland. In: Ressourcenverknappung als Problem der Wirtschaftsgeschichte, hrsg. v. Hansjörg Siegenthaler (Berlin 1990), S. 171-221, wo Spree die amtlichen Erhebungen von Haushaltsrechnungen von 1907 und von 1927/28 clusteranalytisch vergleicht.
- 25 Der hier verwendete Begriff von Muster bzw. Typus hat einige Ähnlichkeit mit dem Begriff Soziotop, der in sozialökologischen Untersuchungsansätzen Anfang der 1970er Jahre entwickelt worden ist: z.B. Bargel / Kuthe / Mundt, Indizierung von Soziotopen (1978). Das Soziotop ist ein Merkmalsprofil, das subkulturelle Milieus beschreibt.
- 26 Bauer, Konsumtion (1910), S. 124; vgl. noch ohne Hinwendung zum Funktionalismus: Ders., Art. Konsumtion (1892), S. 821: *Der Typus ist nicht, wie der Durchschnitt, eine tote rechnerische Abstraktion, welche den Schein homogener Verteilung erweckt, sondern ein in der lebendigen Wirklichkeit am häufigsten auftretender, von den äußersten Abweichungen der Erscheinungswelt verhältnismäßig am weitesten entfernter Näherungswert.* Der Historiker muß allerdings damit rechnen, daß gerade in "Extremfällen", den nicht "signifikanten" Fällen, ein eminent historischer Sachverhalt zum Ausdruck kommen kann.
- 27 Dies haben Flemming / Witt, Einkommen und Auskommen (1981), S. XVIII ff., am Beispiel der amtlichen Erhebung von Haushaltsrechnungen 1907 (unsere Quelle 1) eindrucksvoll gezeigt.
- 28 Das Variablentableau des Berliner Gesamtbestandes von Haushaltsrechnungen wird im Anhangsband erläutert. Eine alphabetische Liste der Variablen befindet sich im Abschnitt 6.1. des Anhangs.
- 29 Dieses Problem hat eine ganz praktische Seite. Wir kennen z.B. in den Quellen des Kaiserreichs von 409 Haushalten die Mietausgaben; aber von 181 Haushalten die Anschaffungskosten für Kleidungsstücke. Von diesen 181 Haushalten stammen 5 aus Quelle 1, von den 409 Haushalten aber nur 85. Dieses Mißverhältnis, das bei Variablen, die von nur wenigen Quellen ausgewiesen sind, häufig auftreten kann, ist im Kapitel 5 bei den Regressionsrechnungen soweit möglich berücksichtigt worden.

- 30 Man sollte sich freilich keinen übertriebenen Illusionen darüber hingeben, konsumtiv wirksame Einstellungen mit größerer Sicherheit ermitteln zu können, wenn man nicht nur monetär, sondern auch qualitativ über die gekauften Waren im Bilde wäre. Bratenrock und Zylinder oder der Kauf eines Büfetts mit Muschelaufsatz stempelten einen Arbeiter um die Jahrhundertwende nicht automatisch zum Kleinbürger. Die Wahl bestimmter Qualitäten sagt zunächst auch nur etwas über die zur Verfügung stehenden *stilistischen Grundzüge der Zeit* aus: Geiger, Zur Kritik (1931), S. 545 f.; vgl. auch Mahnkopf, Verbürgerlichung (1985), S. 112.

7.2 Kapitel 2: Anmerkungen

- 1 Jaspers, Geistige Situation (1931), S. 36.
- 2 Siehe als Klassiker der älteren Konsumstatistik bzw. Privatwirtschaftslehre, die nicht nur Daten referierten oder neu zusammenstellten: David Davies, The Case of Labourers in Husbandry (London 1795); Edouard Ducpetiaux, Budgets économiques des classes ouvrières en Belgique (Bruxelles 1855); Ernst Engel, Das Rechnungsbuch der Hausfrau und seine Bedeutung im Wirtschaftsleben der Nation (Berlin 1882); Carl Hampke, Das Ausgabebudget der Privatwirtschaften (Jena 1888); B. S. Rowntree, Poverty. A study of town life (London 1901); Gerhard Albrecht, Haushaltsstatistik (Berlin 1912); Karl Bücher, Verbrauch. In: Ders., Die Entstehung der Volkswirtschaft (7. Aufl. Tübingen 1922), S. 333–362; sowie die öfter zitierten: Gruber, Haushaltung (1887); Bauer, Konsumtion nach Sozialklassen (1910); Oldenberg, Konsumtion (1914) und (1923).
- 3 In der neueren Forschung hat als einer der ersten Braun, Einleitende Bemerkungen (1979), bes. S. 135, für "Lebensstandardforschung" als ein integratives Forschungsprogramm plädiert, um unter Berücksichtigung quantitativer wie qualitativer Aspekte die Geschichte von Lohn- und Preisbewegungen, den Wandel von Konsummustern und Zeitbudgets, allgemein: die Bewältigung sich wandelnder Lebensumstände im Medium bestimmter soziokultureller Werte und Handlungsmuster miteinander zu verzahnen. Zur Rolle von Haushaltsrechnungen in der neueren sozialgeschichtlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Forschung siehe: Pierenkemper, Das Rechnungsbuch (1988).
- 4 Deutsche Sozialgeschichte II (1974), S. 247.
- 5 Stearns, Lives of Labour (1975), S. 282 f., stützte seine weitreichende These, daß höherbezahlte Arbeiter nicht im Maße ihres Mehrverdienstes ihre Wohnverhältnisse zu verändern getrachtet, sondern

stattdessen mehr Sinn darin gesehen hätten, ihre Ernährung zu verbessern, auf 8 plus 5 [!] Haushalte aus einer Sonderuntersuchung der reichsamtlichen Enquete von 1907. Desai, *Real Wages* (1968) reichten die Budgets von 13 [!] Haushalten aus derselben Erhebung von Haushaltsrechnungen für die Konstruktion eines Lebenshaltungskostenindex aus (allerdings wies er, S. 22 f., 28 und 32 f., unumwunden auf diese schmale Datenbasis hin).

- 6 Borchardt, *Wachstum 1800-1914* (1976), S. 220.
- 7 Zum folgenden vgl.: Presvelou, *Sociologie* (1968), insbes. S. 99 f.; sowie: Triebel, *Differential consumption* (1981); Ders., *Soziale Unterschiede* (1987), S. 91 ff., und Ders. in: Estermann / Spree / Triebel, *Ökonomischer Zwang?* (1986), S. 161 f.
- 8 Z.B. haben Hoffmann u.a. die Höhe der Mieten für den Zeitraum vor 1913 aus der Erhebung von Haushaltsrechnungen von 1907 geschätzt: *Wachstum* (1965), S. 456.
- 9 Desai, *Real Wages* (1968), S. 117; Kellenbenz, *Deutsche Wirtschaftsgeschichte II* (1981), S. 315 f. Von einer Periode rascher Preissteigerungen seit 1903 sprechen auch unsere Quellen. Besonders heftig sei sie seit 1908 gewesen: Heyde, *Wirtschafts-Rechnungen* (1916), S. 33; 1910 stiegen die Lebensmittelpreise besonders fühlbar, wozu die schlechte Ernte im Südwesten Deutschlands das ihre beitrug: Herbig, *Wirtschaftsrechnungen* (1912), S. 462; zwischen 1903 und 1905 verteuerten sich die Lebensmittel in den Städten um ca. 4 %: *Haushaltsrechnungen Volksschullehrer* (1906), S. 28.
- 10 Diese Zahlen für Barmen, eine Stadt mit relativ hohen Löhnen und hohen Preisen, bei Kellenbenz, *Deutsche Wirtschaftsgeschichte* (1981), S. 310 f. ohne Bezugsgrößen und Quellenangabe, stammen aus: Heinrich Haacke, *Die Gestaltung der Lebensmittel- und Mietpreise von 1890 bis 1912 in Barmen und ihr Einfluß auf die Kosten der Lebenshaltung* (München/Leipzig 1914), S. 85 und (Mieten) 49, 51 und 62, zit. nach: Köllmann, *Sozialgeschichte* (1960), S. 145.
- 11 Dazu mit Literaturangaben: Fleming/Witt, *Einkommen und Auskommen* (1981), S. XI.
- 12 Bittmann, *Arbeiterhaushalt* (1914), S. X.
- 13 DMV (1909), S. 93; ebenso: Otto Krille, *Aus engen Gassen* (München o.J.), S. 41, zit. nach Stearns, *Lives of Labour* (1975), S. 284 und 297 Anm. 54.
- 14 Die Besoldungsreform wurde schließlich erst im Juli 1909 verabschiedet. Völter, *Beamtenbesoldung* (1932), S. 13; Kleineberg, *Entwicklung* (1955), S. 23.
- 15 Hardach, *Wirtschaftsgeschichte Deutschlands* (1976), S. 41; Goetz Briefs, *Bevölkerungsbewegung und Arbeitsmarktentwicklung*, in: *Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft*, Bd. 1, hrsg. v. B. Harms

- (Berlin 1928), S. 66. Eine "Juglarprosperität" mit Preissteigerungen: Schumpeter, Konjunkturzyklen II (1961), S. 789; Stearns, European Society (1967), S.323 f., in der Auflage von (1975), S.189, behandelte Stearns den Punkt der europaweiten Expansion des Konsums deutlich unauffälliger.
- 16 Gemessen an realen Wocheneinkommen: s. Petzina / Abelshauser / Faust, Arbeitsbuch (1978), S. 89.
 - 17 Kellenbenz, Deutsche Wirtschaftsgeschichte (1981), S. 454; vgl. auch Hoffmann u.a., Wachstum (1965), S. 471; Hardach, Wirtschaftsgeschichte Deutschlands (1976), S. 73 und 83; nach Hardach waren die Pro-Kopf-Einkommen allerdings 1937 um mehr als 40 % und die Reallöhne um mehr als 20 % höher denn zehn Jahre vorher. Ein ähnlicher Anstieg, wie Hardach ihn errechnet, auch bei den Einkommen im Durchschnitt der abhängigen Erwerbsperson in Preisen von 1938: Petzina / Abelshauser / Faust, Arbeitsbuch (1978), S. 106.
 - 18 Scholliers/Vandenbroeke, The transition (1982). Vgl. Zur Diskussion darüber, ob im Mittelalter Fleischkost allgemein überwog und erst seit dem 16. Jahrhundert Mus und Brei zur Nahrung des Volkes wurde: Teuteberg, Studien (1972), S. 101 ff.; Ders., Periods and Turning-Points (1986).
 - 19 Spree ist hinsichtlich der Tragfähigkeit, den der Modernisierungsbegriff auch in Studien des privaten Konsums erweisen könne, optimistischer gewesen, siehe: Ders., Angestellte als Modernisierungsagenten (1981). Wie schwierig die Diskussion auf der Ebene des Modernisierungsansatzes ist, zeigt die Kontroverse zu: Spree, Modernisierung (1985) mit Burkart Lutz.
 - 20 Gregory King, Natural and Political Observations and Conclusions upon the State and Condition of England (1696). In: The Earliest Classics: John Graunt and Gregory King, hrsg. v. Peter Laslett (o.O. 1973).
 - 21 Etwa Dieterici, Volkswohlstand (1846), S. 30, 152 und 218.
 - 22 Zur Diffusionsthese siehe schon: Simmel, Differenzierung (1890). Die Annahme, daß der Lebensstil der oberen Klassen zum Vorbild und Vorläufer der Lebensweise der unteren wird, ist viele Jahre später von US-amerikanischen Konsumforschern reimportiert worden, siehe: Lloyd A. Fallers, A Note on the "Trickle Effect", in: Class, Status, and Power (1953), S. 402-405; s. a. Bolte / Kappe / Neidhart, Soziale Schichtung (1966), S. 97; zur Kritik am *trickle down* : König, Grundformen (1958) sowie Bourdieu, Unterschiede (1987), S. 367 f. und 387 Anm. 23.
 - 23 Brutzer, Verteuerung (1912), S. 1.
 - 24 Borchardt, Wachstum (1976), S. 690; Petzina / Abelshauser / Faust, Arbeitsbuch (1978), S. 89 und 98.
 - 25 Werfel, Tod (1978).

- 26 Gustav Schmoller, *Die soziale Frage* (München/Leipzig 1918), S. 292. Meyer-Dohm, *Der private Haushalt* (1964), S. 67 und 77 f. Vgl. auch Oldenberg, *Konsumtion* (1923), S. 7; *Staatslexikon*, Bd. 5 (1957 ff.), Sp. 321: *Der Lebensstandard könne in Kulturentfremdung oder -feindschaft umschlagen, sobald nämlich der Wunsch nach den materiellen Gütern zur Sucht entartet und der Mensch damit sowohl seine innere Freiheit als auch seinen Sinn für die höheren Werte einbüßt.* Es gab in der frühen Soziologie der Bundesrepublik eine konservativ-kulturkritische Richtung, die die unterstellte Nivellierung in erster Linie als "Vermassung" und Bedrohung des Individuums und seiner natürlichen und erhaltenswerten persönlichen Züge anprangerte (siehe: Hendrik de Man, *Vermassung und Kulturzerfall. Eine Diagnose unserer Zeit* (München 1951) und die Schriften von Wilhelm Brepohl). Da sie konsumtheoretisch nicht relevant geworden ist, kann sie hier ausgeklammert werden. Kulturpessimistisches Mißtrauen prägt auch Jaspers, *Geistige Situation* (1931).
- 27 De Man, *Sozialismus* (1926), S. 36.
- 28 Gurland, *Wirtschaft und Gesellschaft* (1982), S. 315. Vgl.: Wiegelmann, *Volkskundliche Studien* (1972), S. 290, zu der erstaunlichen Tatsache, daß der in Sachsen-Thüringen lange Zeit verankerte Brauch des mit-täglichen Kaffee-Brot-Imbisses seit der zweiten Hälfte des 19. Jahr-hunderts durch das bürgerliche Vorbild der großen Mittagsmahlzeit verdrängt werden konnte - *als hätten die sozialistischen Arbeiter, so mächtig sie nach Parteizugehörigkeit und Wählerstimmen [...] auch waren, nicht zu Sicherheit und Selbstbewußtsein im Lebensstil ge-funden, als hätten ideologische Solidarität im öffentlichen Bereich und privates Verhalten im Familiären verschiedenen Gesetzen gehorcht.* Ebenso: Eichmann, *Darstellung* (1955), S. 73.
- 29 Simmel, *Differenzierung* (1890), S. 77.
- 30 Dehn, *Elsässische Arbeiterbudgets* (1879), S. 106. Bei Dehn beziehen sich die Prozentwerte auf das Einkommen, bei den folgenden Quellen sind sie von den Gesamtausgaben der Haushalte berechnet. Der Posten "Ernährung" versteht sich - hier wie dort - einschließlich "Genuß-mittel". Welche Produkte darunter im einzelnen verstanden wurden, ist in den Quellen oft nicht erläutert. Die Ausgaben für "Wohnung" enthalten die Ausgaben für die Heizung und Beleuchtung nicht. Hamp-ke, *Ausgabebudget* (1887), nannte für 17 Arbeiterhaushalte etwas andere Zahlen. Insbesondere gab er als Bedarf für die Wohnung 15 bis 20 % der gesamten Verbrauchsausgaben an. Diese von Dehns Berech-nungen unterschiedene Bezugsbasis kann der Grund für die Differenz zu dessen Zahlen sein. Hampkes Angaben passen nämlich gut in die Bandbreite der folgenden Durchschnitte für spätere Zeitpunkte (Hamp-kes Zahlen bei: Schmucker, *Strukturwandlungen* (1964), S. 158 ff.). Die Ausgabenanteile selbst für diese pauschal definierten und gerade deswegen relativ problemlos abgrenzbaren Produktgruppen variieren zum Teil erheblich. Das ist kein Wunder - selbst wenn es sich immer nur um "Arbeiter" handelt -, denn die Grundgesamtheiten sind wild zusammengewürfelt. Die folgenden Übersichten enthalten - in der chronologischen Reihenfolge der Erhebungen - die durchschnittlichen

- Ausgabenanteile in denselben Produktgruppen, um eine Vorstellung von den Größenordnungen des Verbrauchs zu vermitteln. Mehr als die bekannte Tatsache, daß auf lange Sicht der Anteil der Ernährungsausgaben zurückgegangen ist, läßt sich kaum erkennen. Im übrigen überwiegt zunächst der Eindruck stabiler Konsummuster. Dieser sollte aber nicht überinterpretiert werden. Tendenzen der Veränderung des privaten Verbrauchs erkennt man nicht durch einfache Aneinanderreihung von Erhebungsergebnissen, in denen unkontrolliert die Einflüsse verschiedenster Faktoren zum Tragen kommen.
- 31 Lohnermittlungen (1904), S. 54*; Prozentwerte von den Gesamtausgaben.
 - 32 Wirtschaftsrechnungen von Karl von K... . In: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 62 (1906), S. 701-738; siehe dazu: Triebel, Ökonomie und Lebensgeschichte (1983), S. 273-317.
 - 33 Bauer, Konsumtionsbudget (1892), S. 834; Bauer, Konsumtion (1910), S. 137.
 - 34 Vor allem die Erhebungen des *U.S. Commissioner of Labor* in seinen Jahresberichten: 6th Annual Report of the Commissioner of Labor 1890 (Washington 1891) (3.260 Haushalte) und 7th Annual Report of the Commissioner of Labor 1891 (Washington 1892) (5.284 Haushalte); 18th Annual Report 1903 (Washington 1904) (25.440 Haushalte). Zu den US-amerikanischen Erhebungen siehe: Conrad/Triebel, Family budgets (1985).
 - 35 Einführung und umfangreiche, kommentierte Bibliographie: Faith M. Williams / Carle C. Zimmerman, Studies of Family Living in the United States and Other Countries: Analysis of Material and Method (Washington 1935).
 - 36 Siehe speziell dazu: Gerda Tornieporth, Studien zur Frauenbildung. Ein Beitrag zur historischen Analyse lebensweltorientierter Bildungskonzeptionen (Weinheim/Basel 1977/1979).
 - 37 In der Literatur häufig besprochene Beispiele sind Gottlieb Schnapper-Arndts "sozialstatistische Kleingemälde" wie *Nährkele*, die sozialökonomische Schilderung des Haushalts einer Näherin, oder die *Beschreibung der Wirtschaft und Statistik der Wirtschaftsrechnungen der Familie eines Uhrschildmalers im badischen Schwarzwald. Aufgenommen an Ort und Stelle, im Herbst 1878*, in: Ders., Vorträge und Aufsätze, hrsg. von L. Zeitlin (Tübingen 1906); vgl. auch den Neudruck: Hoher Taunus. Eine sozialstatistische Untersuchung in 5 Dorfgemeinden, Bearbeitet von E. P. Neumann (3. Aufl. Allensbach/Bonn 1975); sowie: Leon Zeitlin, Das Budget einer armen Frau. In: Die Zukunft, hrsg. von Maximilian Harden, Berlin 15,15 (1907), S. 47-54. Die hier wiedergegebene Aufstellung gedruckt vorliegender Haushaltsrechnungen, aller dem Verfasser bekannten, ist gegenüber der in: Triebel, Ökonomie und Lebensgeschichte (1983), S. 277, aktualisiert.

- 38 Haushaltungs=Rechnungen (1901), S. 34 f., 77, 12 und 32 f. Bei den Ernährungsausgaben der Nürnberger Arbeiter spielen die Ausgaben für Alkohol eine große Rolle. Für Hamburg siehe: Haushaltungsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer (1906), S. 15.
- 39 Die amtliche Erhebung und die des DMV sind gemeinsam gebunden als Nachdruck erschienen: Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1981); vgl. dazu die Rezension von A. Triebel in: HSR 24 (1982), S. 97 f.; die amtliche Erhebung ist Teil des Berliner Gesamtbestandes. Die Durchschnitte sind neu berechnet; die amtlichen Statistiker gaben – wahrscheinlich aufgrund von Rechenfehlern – etwas abweichende Durchschnitte für Ernährung und Bekleidung an (46 beziehungsweise 13 %). Walther G. Hoffmann u.a., Wachstum (1965) S. 470 f., nennt als Einkommensdurchschnitt in Handel und Industrie 1.000 bis 1.100 Mark, ebenso: Fischer, Deutschland 1850–1914 (1985), S. 387.
- 40 Wirtschaftsrechnungen Halle (1911); Heyde, Wirtschafts=Rechnungen (1916); Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), diese Quelle ist ebenfalls elektronisch erfaßt. Durch die Nachrechnung haben sich bei den durchschnittlichen Gesamtausgaben gegenüber der Quelle (2.477 Mark) andere Zahlen ergeben. Zur Entstehung dieser Quelle und zur Person ihres Urhebers, über die in der Literatur wenig siehe im Quellenanhang den Abschnitt 6.3.4.
- 41 Unter *Wohlhabenheit* verstand die ältere Konsumforschung die Gesamtheit der Ausgaben eines Haushalts. Wohlhabenheitsklassen waren Gruppen von Haushalten, die nach Stufen ihrer Gesamtausgaben geordnet waren.
- 42 Engel, Gewerbszweige (1857), S. 169 f.
- 43 Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 417 f.
- 44 Kritik an der verallgemeinerten Gültigkeit des Engelschen Gesetzes übten z.B. Braun, Haushaltungs=Rechnungen (1901), S. 32, und Fuchs, Verhältnisse (1904), S. 182; Feurstein, Lohn und Haushalt (1905), S. 122 Anm., wollte es *höchstens als Tendenz regelmäßiger Gestaltung* gelten lassen. Vgl. auch: Marguerite C. Burk, Das Engelsche Gesetz: Hundert Jahre später. In: Agrarwirtschaft 11 (1962), S. 323 ff. Das Zitat: Oldenberg, Konsumtion (1923), S. 222.
- 45 Engel, Gewerbszweige (1857), S. 169.
- 46 Zum Beispiel May, Kosten (1915), S. 281, dort besonders Tabelle 5, S. 280, wo die Hamburger Haushalte der amtlichen Erhebung von 1907 diskutiert werden; Kržiža, Haushaltbücher (1915), S. 48.
- 47 Schmucker, Strukturwandlungen (1964), S. 115. Holtfrerich, Deutsche Inflation (1980), S. 248 f. nennt zwei weitere Voraussetzungen, über die die älteren Theorien der Einkommensbestimmtheit des Konsums sich nicht immer im klaren waren. Die Wirksamkeit des Engelschen Gesetzes beruht auf der Voraussetzung, daß der Verbraucher die freie Konsumwahl hat und daß auf den Märkten Preisfreiheit besteht – beides Be-

dingungen, deren Vorliegen stark von der historischen Situation abhängt.

- 48 Schwabe, Das Verhältnis (1868/1970), letztes Blatt (keine Seitenzählung). Die Herausgeber von der Hausbau Rheinland-Pfalz AG verweisen auf die *heutige* Formulierung des Schwabeschen Gesetzes, das - wie sie sagen - als empirisch bestätigt gelten könne (*Innerhalb gleicher sozialer Schichten nimmt bei steigendem Einkommen die Wohnungsausgabe relativ ab*), bei Erich Schneider, Einleitung in die Wirtschaftstheorie II, 5. Aufl. (Tübingen 1958), S. 30. Die Funktion, mit der gerechnet wird, lautet:

$$\text{Einkommenselastizität der Mietausgabe} = \frac{\text{Einkommen} \cdot \text{Änderung der Mietausgabe}}{\text{Mietausgabe} \cdot \text{Änderung des Einkommens}}$$

Mit Elastizitätskoeffizienten kleiner 1 wird die Wohnung zu den Gütern des "unelastischen Bedarfs" gerechnet. Niethammer, Wie wohnten Arbeiter? (1976), S. 79 f., zitiert Hamburger Zahlen von 1867 bis 1901 aus Gustav Gretzschel, Bau- und Wohnungshygiene (Leipzig 1914), S. 631 (vgl. Kap. 5, Anm. 208), zustimmend mit dem Kommentar, das Schwabesche Gesetz habe sich vor der Staatsintervention im Wohnungsmarkt und z.T., *selbst danach noch bewährt*.

- 49 Krziža, Haushaltsbücher (1915), S. 62; Lütge, Wohnungsausgaben (1930), S. 282; Teuerung in Hamburg (1921), S. 9 (Zitat).
- 50 Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 419. Liebmann, Verbrauchsveränderungen (1931), S. 118, fand, daß *der von Gerloff aufgestellte Satz, daß im Vergleich zu den Nahrungsausgaben mit steigendem Einkommen die Gesamtausgaben für Hauswesen in viel geringerem Maße abnehmen als diese, auch für die heutige Zeit gilt* [d.h. unter den Verhältnissen der Wohnungsbewirtschaftung].
- 51 Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 422.
- 52 Oldenberg, Konsumtion (1923), S. 223.
- 53 Tyszka, Hunger (1927), S. 338.
- 54 Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 421.
- 55 Die Abbildungen auf dieser und der nächsten Seite sind einer Studie entnommen, die zwei Jahrzehnte später erschien, die aber die sozialen Stereotype, um die es hier geht, passend ins Bild setzt: Lebenshaltung Reichsbahnpersonal (1930), S. 38 und 70.
- 56 Erhebung (1909), S. 60*. Die folgenden Ausführungen beruhen auf der Zusammenstellung der budgetführenden Haushalte nach *Berufsarten* durch die amtlichen Bearbeiter. Dieser haften, wie im Anhang, Abschnitt 6.3.1 erläutert, Fehler an, die im einzelnen nicht rückverfolgbar sind.

- 57 Erhebung (1909), S. 60*: *Die Arbeiterfamilien der Erhebung leben überwiegend in Großstädten, die Familien der mittleren Beamten und Lehrer überwiegend in Klein- und Landstädten.* Die erste Feststellung war richtig, die zweite nicht.

Wohnorte von Arbeitern, mittleren Beamten und Lehrern
nach Größenklasse, Deutsches Reich vor 1914

Wohnortgröße	Erhebung 1907		alle Quellen vor 1914	
	Arbeiter	mittlere Beamte und Lehrer	Arbeiter	mittlere Beamte und Lehrer
Großstädte (über 100.000 E)	92,4	52,2	86,0	50,7
Kleinstädte (bis 20.000 E)	0,8	31,7	6,4	33,2

Quelle: Eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten. Der Rest der Haushalte, der sich auf 100 % ergänzt, wohnte in Mittelstädten.

Über 60 % der mittleren Beamten und Lehrer wohnten nicht in Orten mit weniger als 20.000 Einwohnern. Wir brauchen die Bedenken der damaligen Bearbeiter also nicht so schwer zu nehmen.

- 58 Ein Lebensbild von G. Albrecht siehe: Arndt, Gerhard Albrecht (1977). Albrecht war Schüler von Schmoller, befreundet mit Otto von Zwiedeneck-Südenhorst und arbeitete seit 1913 am Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie unter Max Rubner. Er gehörte zur Widerstandsbewegung vom 20. Juli 1944 und war maßgeblich an der Neugründung des Vereins für Socialpolitik 1948, dessen erster Vorsitzender er wurde, beteiligt.
- 59 Albrecht, Struktur (1914). Seine Datenbasis beruhte auf folgenden Studien: Haushaltungsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer (1906); DMV (1909); Erhebung (1909); Conrad, Lebensführung (1909); Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912); Gerloff, Wirtschaftsführung (1910); Neißer, Breslauer Haushaltungsrechnungen (1912). Albrecht rechnete mit 992 Arbeiterhaushalten; ihm entging, daß er 39 Breslauer Haushalte (mitgeteilt von Neißer), die sich in der Erhebung (1909) wiederfinden, doppelt gezählt hatte.
- 60 Der Begriff "Überausgabe" ist in Analogie zu dem Begriff "Übersterblichkeit", z.B. Spree, Zur Bedeutung (1980), S. 171 ff., und Ders., Zu den Veränderungen (1981), S. 253, gebildet worden. Unter dem Aspekt sozial sich differenzierenden Konsums bezeichnet "Überausgabe" eine Mehrausgabe unter dem Aspekt abweichenden Ausgabeverhaltens in bezug auf eine soziale Vergleichsgruppe.
- 61 Albrechts Ansatz hätte sich geeignet, den Begriff Bedürfnis mathematisch-formal zu operationalisieren. "Bedürfnis" war in den 1770er Jahren Schlüsselbegriff der Kameralistik und Nationalökonomie und erlebte noch einmal um die Wende zum 20. Jahrhundert eine Konjunktur in Volkswirtschaftslehre und Psychologie - siehe unter vielen anderen: Carl Godefroy, Theorie der Armuth (Hamburg 1834); Augustin

Cournot, *Recherches sur les principes mathématiques de la théorie des richesses* (1838/Jena 1924); Hermann Heinrich Gossen, *Entwicklung der Gesetze des menschlichen Verkehrs und der daraus fließenden Regeln für menschliches Handeln* (Braunschweig 1854) und Lujo Brentano, *Versuch einer Theorie der Bedürfnisse* (München 1908).

Als Bedürfnisintensität operationalisiert würde ein Bedürfnis meßbar als relationale Größe in bezug auf eine konstante Vergleichsbasis:

$$w_x(q) = 100 \cdot \frac{Q_c}{q_c} \cdot \frac{q_x}{Q_x}$$

mit

$w_x(q)$ differentielle Bedürfnisintensität der sozialen Gruppe x für das Produkt / die Produktgruppe q in bezug auf die soziale Vergleichsgruppe c,

Q_c Gesamtausgaben der Vergleichsgruppe,

q_c Ausgaben der Vergleichsgruppe für q,

Q_x Gesamtausgaben der Sozialgruppe x und

q_x Ausgaben der Gruppe x für das Produkt / die Produkte q.

Eine Reihe von Werten w_x für mehrere q könnte die "Präferenzstruktur", die die soziale Gruppe x - verglichen mit einer anderen c - für diese Produkte beziehungsweise Produktgruppen q aufweist, genannt werden.

Albrecht sprach nicht von "Bedürfnisintensität", sondern mal von *Zunahme der Stärke*, mal von *Steigerungsgrad*.

- 62 Albrecht, *Struktur* (1914), S. 315 f. und 319; Ders., *Ausgabenverteilung* (1914), S. 286.
- 63 Albrecht, *Ausgabenverteilung* (1914), S. 315.
- 64 Da sich - um ein Beispiel zu geben - untere und mittlere Beamte nur in der Breslauer Sonderbearbeitung (12 beziehungsweise 24 Fälle), nicht aber in der Reichserhebung, wo sie mit 79 Lehrern und weiteren Beamten zusammen eine einzige Kategorie bildeten, voneinander trennen lassen, ist die zusätzliche Durchschnittsberechnung aufgrund der amtlichen Erhebung (insgesamt 218 *Beamte*) wenig sinnvoll, sofern - wie es Albrecht vorhatte und wie es hier nachvollzogen werden soll - eine von vornherein möglichst große Homogenität der Gruppen angestrebt wird; vgl.: Erhebung (1909), S. 58* f.
- 65 Albrecht, *Ausgabenverteilung* (1914), S. 293.
- 66 Wahrscheinlich gibt diese Gruppe den Ausschlag dafür, daß die Zahlen im Durchschnitt aller Arbeitnehmer um das Vierfache stiegen (100 - 407).
- 67 Albrecht, *Ausgabenverteilung* (1914), S. 298 (Zitat) ff. Vgl. Erhebung (1909), S. 34* und dort *Übersicht III* (S. 156 ff.).
- 68 Albrecht, *Ausgabenverteilung* (1914), S. 301.

- 69 Aus der amtlichen Erhebung hat Halbwachs die 23 größeren *Berufsarten* ausgewählt. Für jede einzelne von diesen hat er die ausgewiesenen Durchschnittsausgaben 1. insgesamt, 2. für Ernährung, 3. für Kleidung, 4. für Wohnung, 5. für Sonstiges auf einen Grundwert = 100 bezogen und in entsprechende Indexwerte umgerechnet. Die Grundwerte selber hat er nicht explizit angegeben. Man kann einige erschließen: Die Gesamtausgaben je Berufsart und die Ausgaben für *Sonstiges* hat er offenbar auf den Durchschnitt aller *gewerblichen* Arbeiter bezogen, die Ausgaben für Ernährung aber auf den Durchschnitt aller Arbeiter überhaupt. Die Basiswerte für die Kleidungs- und die Wohnungsausgaben sind nicht mehr festzustellen. Bei den Berufsgruppen des DMV sind die Bezugsgrößen klar, die offenbar zugrundegelegten Werte aber unplausibel: Halbwachs hat als "100" gesetzt für die Gesamtausgaben: 1.800 Mark, für Ernährung und Genuß: 950 Mark, für Kleidung (einschließlich Hausrat): 230 Mark, für Wohnung (einschließlich Steuern): 280 Mark, für *Sonstiges* (offenbar Vor- und Fürsorge, Bildung und Unterhaltung, Fahrgelder und Schulbedarf, Gesundheit und Körperpflege sowie den Rest, den die DMV-Bearbeiter *Sonstiges* nannten): 300 Mark. Die entsprechenden Beträge, die der DMV als Durchschnitt für alle 320 Haushalte nannte, lauten hingegen: 1.825, 975, 235, 264, 273 Mark. Siehe: Halbwachs, *classe ouvrière* (1912/1970), S. 213-237; *Erhebungen* (1909), S. 48*-50* und 170-177; *DMV* (1909), S. 39-42 und 120-129.
- 70 Halbwachs' Lebens- und Wirkungsgeschichte sind von Tragik gezeichnet. Maurice Halbwachs war Schüler von Bergson, Simiand und Durkheim. Mit seiner berühmten Reanalyse der Erhebung von Haushaltsrechnungen durch das Kaiserliche Statistische Amt 1907 promovierte er. Er widmete sich in seinem wissenschaftlichen Werk dem Studium der "sozialen Morphologie" und der Psychologie kollektiver Äußerungsformen in der Gesellschaft. Aus diesen Arbeiten rissen ihn die Nazis durch Verhaftung heraus. Maurice Halbwachs kam 1945 im KZ Buchenwald um. Zu Leben und wissenschaftlichem Werk von Halbwachs siehe: Karady, *Biographie* (1972).
- 71 Oldenberg, *Die Konsumtion* (1923), S. 188. Diese Diagnose trifft auch noch den heutigen Forschungsstand, siehe: Pierenkemper, *Haushalt und Verbrauch* (1987).
- 72 Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien einige Spezialisierungen genannt: Die quantitative Nachfrageanalyse, für die die Untersuchungen von Heinz Gollnick beispielhaft waren, arbeitete der Marktforschung zu. In Verbindung zur betriebswirtschaftlichen Rechnungsführung faßte eine Haushaltswissenschaft Fuß, die sich in erster Linie als praktische Lehre von Technik und Organisation vor allem des landwirtschaftlichen Betriebes verstand. Helga Schmucker führte Anfang der 1950er Jahre Lebenszyklusperspektiven in der deutschen Forschung ein, wie sie Ende des 19. Jahrhunderts in den Städtestudien von B. S. Rowntree vorgedacht worden waren, und widmete sich aus volkswirtschaftlichem Blickwinkel der Berechnung der Kosten der Kinderaufwuchses. Auch an der Untersuchung langfristiger Strukturwandlungen des Konsums (E. v. Knorring u.a.) beteiligte sie sich. Dagegen wurden sowohl die Anregungen zu einer Konsumsoziologie

(so der Titel eines Buches von Karl H. Hörning 1970) wie auch die "sozialökonomische Verhaltensforschung" (Gerhard Scherhorn, Günter Schmölders) hinter dem modelltheoretisch vorgehenden mainstream volkswirtschaftlicher Theoriebildung zu wenig beachtet. Vorhandene Ansätze zu einer umfassenden "Theorie des Haushalts" (Helga Luckenbach, Monika Streissler) blieben innerhalb der Grenzen ökonomischer Methodologie.

- 73 Als stellvertretend für eine ganze Forschungsrichtung siehe: Gollnick, Ausgaben und Verbrauch (1959); von Knorring, Strukturwandlungen (1971), bes. S. 178 und 182; Neuere Entwicklungen in der Theorie des Konsumentenverhaltens, hrsg. v. Gottfried Bombach/Bernhard Gahlen/Alfred E. Ott (Tübingen 1979). Zur Kritik siehe: Frey, Ökonomie als Verhaltenswissenschaft (1980); Klatt, Theorie der Engelkurven (1959); Prais / Houthakker, Analysis (1971); Überblick bei: König, Konsumfunktionen (1978).
- 74 Siehe insbesondere die Beiträge in: Sozialwissenschaftliche Informationen 6, 4 (1977); Braun, Einleitende Bemerkungen (1979). Das Interesse seitens der empirischen Sozialforschung wird erkennbar bei: Eike Ballerstedt / Erich Wiegand, Einkommensverwendung und Versorgung. In: Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Sozialer Wandel und Wohlfahrtsentwicklung, hrsg. v. Wolfgang Zapf (Frankfurt a.M. 1977), S. 386-416. Die wichtigsten modernen sozialgeschichtlichen Arbeiten, die auf Haushaltsrechnungen basieren, sind in der Reihenfolge ihrer Veröffentlichung: Schneider, Der Arbeiterhaushalt (1967); Coyner, Class patterns (1975); Homberger, Haushaltsrechnungen Schweizerischer Industriearbeiter (1980); Flemming / Witt, Einkommen und Auskommen (1981), S. V-XLVII; Spree, Modernisierung des Konsumverhaltens (1985).
- 75 Lebenshaltung (1932), Wirtschaftsrechnungen (1960). Die Zahlen von 1927 sind neu berechnet, da die amtlichen Bearbeiter nur Durchschnitte für Arbeiter, Angestellte und Beamte jeweils als Einzelgruppen angegeben haben. Stark geraffte Ergebnisse der Erhebung von 1937 befinden sich in: Statistisches Jahrbuch 59 (1941/42), S. 448-451, Ergebnisse für bestimmte Stichproben und für bestimmte Aspekte (Wohnverhältnisse, Kleidung, Lebensmittelrationierung) in: Beiträge zur Statistik der Lebenshaltung (1940). Beide Quellen sind Teil des Berliner Gesamtbestandes.
- 76 300 Haushaltsrechnungen (1928); Lebenshaltung in Hamburg (1926); Lebenshaltung des Deutschen Reichsbahnpersonals (1930), besonders S. 113. Die beiden erstgenannten Quellen sind elektronisch erfaßt.
- 77 Hoffmann u.a., Wachstum (1965), S. 461 und 470f.
- 78 Noch im Juli 1955 antworteten auf die Frage "Glauben sie, daß es uns in Deutschland 1938 wirtschaftlich genauso ging wie heute oder besser oder schlechter?" nicht mehr als 45 % der Befragten mit "Besser": Jahrbuch der öffentlichen Meinung 1957/II, S. 230.

- 79 Schmucker, Strukturwandlungen (1964), S. 113 und Tabelle S. 160 f. Viele Zahlen in dieser Tabelle bei Schmucker stimmen nicht mit den angegebenen Quellen überein, z.B. weist Erhebung (1909), S. 157 [!] für Nahrungsmittel insgesamt nicht 51,3 %, sondern 54,5 % aus, was außerdem mit unserem Wert 53,4 % für 70 Haushalte besser übereinstimmt, für Butter nicht 4,4 %, sondern 4,1 %, für Miete nicht 15,4 %, sondern 14,5 %. In der betreffenden Übersicht III des Kaiserlichen Statistischen Amtes figuriert nur "Miete", so daß Schmuckers Fußnoten-Zusatz, es sei hier *eigene Bewirtschaftung, Eigenhaus u. Reparaturmaterial* enthalten, zu Verwirrung Anlaß gibt. Unsere Berechnungen beruhen auf den elektronisch erfaßten Einzeldaten und stammen nicht nur aus den reichsamtlichen Erhebungen. Es ergeben sich aus den Quellen erstaunlich gleichlautende Werte (z.B. für Nahrung insgesamt sowohl 1907 als auch 1927 53,4 % des Budgets). Die Posten "tierische" und "pflanzliche Nahrungsmittel", von Schmucker selber addiert, sind offenbar anders definiert als im Berliner Gesamtbestand. Die Werte für letzteren Posten in den Jahren 1927 und 1937 liegen so weit unter Schmuckers Werten, daß ihre Exposition hier irreführend gewesen wäre. Einige Ausgabenpositionen sind nicht übernommen (z.B. "Vermögensbildung und Schuldentilgung"), weil sie erhebliche Probleme bei der Vergleichbarkeit der Quellen untereinander aufwerfen. Im Text sind Tabellenbezeichnungen nur unterstrichen, wenn die Tabelle in einiger Ausführlichkeit kommentiert wird.
- 80 Die Untersuchung wurde der Rutgers University, New Jersey als Dissertation eingereicht; nach dieser Version, die als Fotokopie vom Microfiche zugänglich ist, wird im folgenden zitiert. Für eine verdichtete Zusammenfassung der Ergebnisse siehe: Coyner, *Class Consciousness* (1977), dort S. 326 prononciert das erwähnte Erkenntnisinteresse an der populistischen Basis des Nationalsozialismus.

Der Elastizitätskoeffizient bedeutet ursprünglich eine Maßzahl für die Veränderung des Verhältnisses zwischen zwei Größen im Zeitverlauf. Die allgemeine Form des Koeffizienten der Einkommenselastizität ϵ ist der Quotient der Wachstumsrate der Verbrauchsausgaben und der Wachstumsrate des Einkommens.

$$(1) \quad \epsilon_{x,y} = \frac{y_2 - y_1}{y_1} : \frac{x_2 - x_1}{x_1} \quad \text{mit}$$

$$\frac{x_2 - x_1}{x_1} \quad \text{als Wachstumsrate des Haushaltseinkommens und}$$

$$\frac{y_2 - y_1}{y_1} \quad \text{als Wachstumsrate der Verbrauchsausgaben.}$$

(1) wird auch dargestellt als

$$(1a) \epsilon_{x,y} = \frac{y_2 - y_1}{x_2 - x_1} : \frac{y_1}{x_1} \quad , \text{wobei}$$

$$\frac{y_2 - y_1}{x_2 - x_1} \quad \text{als "partieller Grenzverbrauch" und}$$

$$\frac{y_1}{x_1} \quad \text{als "partieller Durchschnittsverbrauch bezeichnet werden.}$$

Bei dieser Definition wird zwischen den beiden Größen x (Haushaltseinkommen), der unabhängigen Variable, und y (Verbrauchsausgabe) als abhängig gedachter Variable eine funktionale Beziehung vorausgesetzt. Weiter wird davon ausgegangen, daß das Einkommen der Haushalte im Zeitverlauf steigt, so daß ein Haushalt, der im Jahr t_1 über ein Einkommen von x_1 verfügte und für eine Ware y_1 ausgab, in einem späteren Jahr t_2 mit dem größeren Einkommen x_2 für die gleiche Ware y_2 ausgibt. Wenn $\epsilon < 1$, ist die Änderungsrate der abhängigen Variable kleiner als die der unabhängigen; die abhängige Variable wird dann unelastisch reagierend genannt, d.h. die Ausgaben für das fragliche Produkt werden nicht entsprechend dem Einkommenszugewinn gesteigert. Die Zeit ist dabei eine rein ordnende Angabe, da die Funktion gegenüber der Zeit invariant ist; d.h. es wird vorausgesetzt, daß ein anderer Haushalt zu einem beliebigen Zeitpunkt, in dem er über das Einkommen x_2 verfügt, ebenfalls y_2 ausgibt. Bei dieser ersten Interpretation des Elastizitätskoeffizienten wird die Änderung der Ausgaben für eine Ware mit der gleichzeitigen Änderung des Einkommens verglichen, letztlich also gefragt, ob zusätzliches Einkommen in eine entsprechende Steigerung der Ausgaben umgesetzt wird.

Für eine frühe Operationalisierung dieser Überlegungen siehe den Ansatz von Albrecht, Struktur (1914). Zum Elastizitätskoeffizienten in der Mikroökonomie siehe: Schmucker, Aussagewert (1962), S. 416 ff. Zu den wirtschaftsstatistischen Grundlagen sei auf Paul A. Samuelson, Economics (6. Aufl. New York u.a., 1964) S. 374 ff. hingewiesen, insbesondere auf dessen Warnung, S. 376: *Do not get bogged down in numerical details of E calculation.*

Aus Coyners Darstellung ist eine andere Interpretation des Koeffizienten der Einkommenselastizität folgendermaßen zu rekonstruieren:

$$(2) \epsilon_{x,y} = \frac{y_2}{x_2} : \frac{y_1}{x_1} \quad \text{mit}$$

- y_1 die Ausgaben für eine Ware A in einem Haushalt mit niedrigerem Gesamteinkommen,
- x_1 dieses niedrigere Gesamteinkommen,
- y_2 die Ausgaben für A in einem Haushalt mit höherem Gesamteinkommen,
- x_2 dieses höhere Gesamteinkommen.

Hier wird der Anteil an den Gesamtausgaben, den ein Haushalt für die Ware A zahlt, mit dem Anteil, den ein anderer Haushalt zahlt, direkt ins Verhältnis gesetzt, so daß mit Formel

$$(3) \left(\frac{y_2}{x_2} \cdot 100 \right) : \left(\frac{y_1}{x_1} \cdot 100 \right)$$

eine etwas eigenwillige Interpretation des Elastizitätskoeffizienten entsteht.

Coyners Elastizitätskoeffizient ist ein Maß für den Anteil, den ein reicherer Haushalt von seinem Einkommen für die Ware A zahlt, im Verhältnis zu dem Anteil, den ein ärmerer Haushalt aufwendet.

- 81 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 131 f.
- 82 Elastizitätskoeffizienten für ein bestimmtes Produkt, die größer als 1 sind, bedeuten dann, daß ein Haushalt, der über ein höheres Einkommen verfügt, einen höheren Prozentsatz dieses Einkommens auf den Erwerb dieses Produktes verwendet als ein Haushalt mit niedrigerem Einkommen (= hohe Elastizität). Elastizitätskoeffizienten, die kleiner als 1 sind, bedeuten, daß Haushalte, die über ein höheres Einkommen verfügen, einen geringeren Prozentsatz ihres Einkommens für ein bestimmtes Produkt ausgeben als Haushalte mit einem geringeren Einkommen (= niedrige Elastizität).
- 83 Coyner, *Class Consciousness* (1977), S. 329 Anm. 23, beklagt, daß die Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes keine Angaben über die sozialen Merkmale der einzelnen Haushalte mache. Sonst könnte man unter Verwendung der Rohdaten anspruchsvollere statistische Verfahren, als sie es getan habe, multivariate Tests usw. anwenden. *We could then answer questions about the relative importance of income, family size, and class on consumption patterns; and we could evaluate the "significance" of class differences in statistical terms. Unfortunately, such reconstruction is impossible.* Diese Einlassung ist unverständlich. Es ist genau dies, was mit der Implementierung der Einzelbudgets im Berliner Gesamtbestand möglich geworden ist.
- 84 Coyner, *Class Consciousness* (1977), S. 314, 317 und 319.
- 85 Coyner, *Class Consciousness* (1977), S. 323 ff.; Coyner, *Class patterns* (1975), S. 372 f., Ratenkäufe als "moderne" Form der Kreditbeschaffung bei Beamten besonders stark verbreitet: S. 357 ff.
- 86 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 390.
- 87 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 284 und 398.
- 88 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 285 f. Es wurde behauptet, daß bei den Kleidungsanschaffungen sowohl die Arbeiter als auch die Angestellten durch die Beamten übertroffen worden und daß bei den Ausgaben für Wäsche und Reinigung die Aufwendungen im Arbeiter-

- haushalt größer gewesen seien: Achner, Lebenshaltung (1926), S. 357. Die hohen Kleidungsausgaben der Beamten hob auch Halbwachs, L'évolution (1933), S. 27 ff., hervor.
- 89 Coyner, Class patterns (1975), S. 283.
- 90 Coyner, Class patterns (1975), S. 397.
- 91 Coyner, Class patterns (1975), S. 340 und 342, S. 396 interpretierte Coyner die hohen Beiträge für Vereine als Indiz für eine starke Teilnahme am sozialen Leben, was in gewissem Gegensatz zu der These vom individualisierten Genußkonsum der Arbeiter steht.
- 92 Coyner, Class patterns (1975), S. 292.
- 93 Coyner, Class patterns (1975), S. 307 und 311.
- 94 Delpech, Recherches (1938). Darin, S. 9 das hier wiedergegebene Zitat von L. Beaudin.
- 95 Haushalt Kaufmannsgehilfen (1927), S. 4, 15 ff. und 18.
- 96 Coyner, Class patterns (1975), S. 284 f.
- 97 Suhr, Lebenshaltung (1928), S. 14; Was Verbrauchen? (1931), S. 62.
- 98 Croner, Soziologie (1962), S. 251, polemisierte allerdings heftig gegen die Behauptung von einer gegenüber Arbeitern angeblich erhöhten "sozialen Ambition" bei Angestellten und Beamten - das sei alles *reine Spekulation*.
- 99 Coyner, Class patterns (1975), S. 163, 271 ff., und 344.
- 100 Coyner, Class patterns (1975), S. 353.
- 101 Coyner, Class patterns (1975), S. 393 f.
- 102 Coyner, Class patterns (1975), S. 320. Zum differentiellen Konsum von Tabakwaren, nicht aus den Haushaltsrechnungen ableitbar, siehe S. 331-338.
- 103 Die differentielle Einstellung zum Radio, dem modernsten Unterhaltungs- und Informationsmedium der Zeit, läßt sich nicht aus den veröffentlichten Individualdaten von 1927 und deren amtlicher Auswertung, sondern nur aus einer hochaggregierten Verteilung zwischen den drei Berufsstellungsgruppen, die die Reichsstatistiker 1927 aus dem nicht veröffentlichten Erhebungsmaterial hergestellt haben, entnehmen. Vorsichtiger als Coyner, warnten diese, daß aus dem Vergleich von Ausgabebeträgen für Theater und Kino einerseits und Anmeldungen zur Teilnahme am Radioempfang andererseits nicht unmittelbar auf die Häufigkeit der Inanspruchnahme der entsprechenden Dienstleistungen geschlossen werden könne. Außerdem war ein

Kinobesuch im allgemeinen billiger als ein Theaterbesuch und dürfte aus diesem Grund zu stärkerem Konsum angeregt haben.

- 104 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 121, 286 und 288.
- 105 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 393.
- 106 Coyner, *Class patterns* (1975), Zitate: S. 308, 312 und 315 (Übersetzungen AT). Die Zerlegung der bildungsbezogenen Ausgaben, auf die Coyner ihre hier umrissene Differentialanalyse stützte, ist den Einzelbudgets nicht zu entnehmen.
- 107 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 96, 99, 103-107, 277, und 284. Die Elastizitätskoeffizienten für die Nahrungsmittel, die die Grundlage für Coyners Auslegung bilden, beruhen nicht auf den vom Statistischen Reichsamt mitgeteilten Daten, sondern die Verfasserin hat die ursprünglich jahresbezogenen Angaben unnötigerweise in Monatsdurchschnitte umgerechnet. Zur Charakterisierung von Butter und Weißbrot als *status foods*, S. 284 f.
- 108 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 344.
- 109 Coyner, *Class patterns* (1975), S. 99, 116 und 301.
- 110 Uusitalo, *Consumption Style* (1979). Zum faktoranalytischen Modell siehe insbes. S. 55 ff.
- 111 Uusitalo, *Consumption Style* (1979). Die sozialen Gruppen sind auf S. 69 f. genannt; zur Verteilung der Haushalte auf die acht konsumtionsrelevanten Stilsegmente siehe S. 127 ff., 139 und 149 (Übersetzungen AT).
- 112 Sobel, *Lifestyle* (1981). Zu den Daten s. S. 67 f. und 76, zu den statistischen Verfahren S. 76-116 und 121-157. Die Arbeit lag der Universität Wisconsin-Madison als Dissertation vor.
- 113 Sobel, *Lifestyle* (1981). Zu den Ergebnissen siehe S. 106, 115 f., 158 f. und 167 f.
- 114 Sobel, *Lifestyle* (1981), Zitate: S. IX, 64 und 118-120. Aus dieser Konzeption folgt übrigens, daß Kindern, insofern sie nicht zur selbständigen Konsumwahl fähig sind, kein Lebensstil zurechenbar ist.
- 115 Sobel, *Lifestyle* (1981), S. 72.

7.1 Kapitel 3: Anmerkungen

- 1 Hurrelmann, Gesellschaft (1976), insbesondere S. 24 f.; Kahl, Six variables (1966, zuerst 1953); Armstrong, The use (1972); Hershberg/Dockhorn, Occupational classification (1976), S. 59; und vor allem: J. Kocka, Vorschläge zur historischen Schichtungsanalyse. In: GuG 1 (1975), S. 9-42; . Zur Klärung des Berufsbegriffs siehe: H. A. Hesse, Berufe im Wandel (Stuttgart 1972); Daheim, Der Beruf (1967), sowie die bei Beck / Brater, Problemstellungen (1977), angeführte Literatur.
- 2 Siehe dazu jetzt die einschlägigen Arbeiten von Reinhard Spree. Einzelfragen werden seit geraumer Zeit thematisiert, zum Beispiel (zit. nach Beck/Brater, Problemstellungen (1977), S. 55) die Chancen, eine Psychose zu bekommen: R. E. Clark, Psychose, income and occupational prestige. In: AJS 54 (1948/49), S. 433 ff.; die Lebenserwartung korreliert positiv mit der Statushöhe des Berufs: Lasswell, Class (1965), S. 447 f.; Herzanfalle sind bei ungelernten Arbeitern am seltensten, am häufigsten bei Beschäftigten an elektronischen Rechenanlagen: W. Buckingham, Automation, Ausbildung, Beschäftigung. In: Atomzeitalter 1 (1964), S. 21 ff. Verbrauchsgewohnheiten sind eine Dimension sozialer Ungleichheit: Kocka, Angestellte (1977), S. 347 Anm. 42; Ders., Theorien in der Sozial- und Gesellschaftsgeschichte (1975), besonders S. 34 f. und 39-41. Müller, Familie - Schule - Beruf (1975), S. 35.
- 3 Schon sehr früh: O. D. Duncan/B. Duncan, Residential distribution and occupational stratification. In: AJS 60 (1954/55), S. 493 ff.
- 4 Becker, Implications (1961), S. 239.
- 5 Dahrendorf, Gesellschaft (1965), S. 96, nächste Zitate: S. 104.
- 6 Die genannten Kategorien im wesentlichen nach der Liste bei: Hall, Theoretical trends (1983), der einige einschlägige Fachzeitschriften zwischen 1976 und 1982 auf ihre Themen hin durchgesehen hat.
- 7 Bogardus, Occupational attitudes (1924), S. 175 (Zitat).
- 8 Hughes, Men (1958); Kanter, Families (1978), S. 329.
- 9 Blau/Duncan, American occupational structure (1967), S. 24.
- 10 Lee, The German family (1981), S. 34. Bekannt sind die Untersuchungen sozial differenter Lebensstile im Rahmen der Marktforschung, vor allem in den USA; als kritische Bestandsaufnahme dazu siehe den Sammelband: Blue-collar world. Studies of the American worker, hrsg. von A. B. Shostak / W. Gomberg (Englewood Cliffs 1964), darin insbesondere: Miller / Riessman, The Working-class subculture, und Handel / Rainwater, Persistence; Patterson, Marketing, in demselben Band, zieht aus seinen Daten, worin hoch- und niedrig-verdienende Konsumenten durchaus ähnliches Ausgabeverhalten zeigten, sogar den Schluß, daß Einkommen

nicht mehr länger als die wichtigste Erklärungsvariable für differentiellen Familienkonsum anzusehen sei. Besonders Arbeiter waren immer wieder Gegenstand von Untersuchungen, die auch über lebensstilrelevante Komplexe Auskunft gaben: So wurden in einem Forschungsprojekt am SOFI vor einigen Jahren 117 Industriearbeiter der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1950 über den biographischen Hintergrund ihrer Einstellungen und Orientierungen befragt. Dabei spielte unter anderem die Ausstattung mit langlebigen Konsumgütern und der Wohnstil eine Rolle, siehe: Schlösser, Freizeit (1981). Im Sonderforschungsbereich 22 wurde versucht, Strukturen des gesellschaftlichen Bewußtseins von Arbeitern aus dem *proletarischen Lebenszusammenhang* heraus verständlich zu machen, siehe: Kudera / Mangold, Bewußtsein (1976). Für Theorie und Begrifflichkeit immer noch anregend: Lerner, Modernisierung (1958), und Zablocki / Kanter, Differentiation (1976).

- 11 Halbwachs, L'évolution des besoins (1933), S. 56 f.: *Il importait de reconnaître que la classe ouvrière, par ses habitudes consommatrices, se distingue de toutes les autres. Ce n'est pas seulement parce que les ménages, en moyenne, ont des revenus moins élevés que les familles d'employés ou de fonctionnaires, qu'ils répartissent autrement leurs dépenses. Puisque ces différences se manifestent, ou subsistent, alors même que l'on compare les membres des deux classes dont les revenus sont semblables, c'est qu'elles tiennent à la nature même de la profession ouvrière, à la fonction que cette catégorie d'hommes remplit dans la société, et, sans doute aussi, à ce que, échappant en partie à l'influence des autres milieux, ils n'attachent pas la même importance qu'eux aux mêmes objets, et ne ressentent pas exactement les mêmes besoins. En particulier, si les ouvriers consacrent une part nettement moindre de leur dépense totale au loyer que les employés, à égalité de revenus, n'est-ce point parce que, tandis que, dans nos grandes cités modernes, les coutumes s'uniformisent dans toutes les classes quant à la nourriture et au vêtement, qui se présentent à tous les passants dans les mêmes boutiques et les mêmes magasins, au contraire il est rare qu'un ouvrier aille dans un logement d'employé, un employé dans un logement d'ouvrier? D'autre part, s'il y a dans les deux classes un niveau de vie moyen dont tendent à se rapprocher, parce qu'ils s'influencent les uns les autres, tous les membres de chacun de ces groupes, ne s'établira-t-il pas plus bas dans la classe ouvrière, qui dispose, en moyenne, de revenus moins élevés?*
- 12 Halbwachs, La classe ouvrière (1912), S. V und IX f. (Zitate).
- 13 Bourdieu, La distinction (1979), S. 83.
- 14 Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1909), S. 48* und 49* f.; S. 52*, 54* f. und 56* f. (das Zitat S. 44*). Aus den Aggregierungen dieser Erhebung stammt die globale Übersicht über den differentiellen Konsum von Arbeitern, Angestellten und Beamten im Deutschen Reich in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg bei: Fischer, Deutschland 1850-1914 (1985), S. 389, Tabelle 16b.
- 15 M. Morgenstern, Auslese (1912), S. 78.

- 16 Zum Stellenwert des Weltkrieges für den Wandel von Konsummustern siehe: Triebel, Variations of patterns of consumption (1988).
- 17 Günther, Lebenshaltung des Mittelstandes (1920), S. VI.
- 18 Geiger, Zur Kritik (1931), S. 538. In dem Berliner Gesamtbestand sind – abgesehen von der Art des Lohnverhältnisses – alle hier genannten Variablen, die die berufliche Tätigkeit betreffen, wenigstens teilweise, so weit die Quellen Aufschluß erlauben, erfaßt: die Berufsbetätigung durch die Variable BERUF, Wirtschaftszweig durch SPARTE und die "Leistung" und die Qualifikationsstufe durch GRUPPE2.
- 19 Tyszka, Hunger (1927), S. 323.
- 20 Speier, Verbürgerlichung? (1931), S. 634. Später sah Speier diese Sache anders: Ders., Die Angestellten (1977), S. 84. Heutzutage seien Berufe etwas viel zu Äußerliches geworden, als daß sie als Indikator für soziale Zusammenhänge verwendet werden könnten: *In der modernen Gesellschaft mit entwickelter Arbeitsteilung ist ja im übrigen die sogenannte Berufsarbeit an sich gar nicht geeignet, eine Gemeinschaft zwischen den Menschen mit gleicher Tätigkeit zu stiften. Stetigkeit der Berufsarbeit, in der Lehre zu erwerbende Meisterschaft, den Beruf auszuüben, Möglichkeit, das Betriebsganze zu überschauen und die Chance, einen Lebenssinn mit der Berufstätigkeit zu verknüpfen, sind einige der Bedingungen, unter denen es möglich ist, daß wirklich primär von den Berufen aus Inhalt und Form des sozialen Lebens bestimmt wird und daß Gleichheit des Berufs Menschen verbindet.*
- 21 Hans Freyer, Theorie des gegenwärtigen Zeitalters (1955), 3. Aufl. (Stuttgart 1958), S. 91, zit. nach J. B. Müller, Artikel *Bedürfnis*, in: GG 1, S. 483.
- 22 Schmucker, Strukturwandlungen (1964), S. 108.
- 23 Ein Hinweis dazu: Wilensky, Work, career, and social interaction (1960), S. 552 Anm. 2, zitierte bereits damals aus mehreren Einzelstudien, die belegten, daß Verhaltensmuster im Lebensstil in ganz unterschiedlicher Weise von Variablen der Sozialstruktur und der Arbeitsumwelt bestimmt werden können: Die Einstellung zu Fragen von Chancengleichheit und wohlfahrtsstaatlichen Forderungen schien in den USA beispielsweise stark vom Einkommen bestimmt, Einstellungen zu weltpolitischen Fragen und die Bewertung von Bürgerrechten hingegen durch Bildungsstand, sozialen Status des Vaters und ethnische Zugehörigkeit. Die Zeit, die zur Lektüre von Zeitschriften und Büchern aufgewendet wurde, schien überwiegend von Einkommen und Bildungsstand abhängig, das Leseverhalten hinsichtlich Tageszeitungen schien dagegen durch diese Variablen gar nicht erklärbar.
- 24 Piel, Soziale Bedingtheit (1968), S. 84 ff.
- 25 Zu "Berufskultur" auch heute noch: Daheim, Soziologie (1969), S. 389. In der 2. Auflage wird das Thema im Rahmen der Professionalisierungsdimension unter dem Stichwort "Berufsethiken" eher in verengtem Sinne

- abgehandelt (S. 67 f.). Die Integrationsfunktion hebt auch Daheim hervor: (1969), S. 397; (1977), S. 79.
- 26 Dreßen, Ingenieurberufe (1977), S. 68 und 69.
- 27 Zu den theoretischen Grundlagen siehe: K. Ottomeyer, Gesellschaftstheorien (1980), insbesondere zur Verzahnung von Produktions-, Distributions- und Konsumtionssphäre S. 185-190; Anregungen verdanke ich nach Hinweis durch Lutz M. Eckensberger: Birgit Ohliger / Regina Schäfer-Maier, Alltagskultur, Arbeit und Arbeitslosigkeit. Eine Untersuchung zu identitätsstabilisierenden Funktionen von Erwerbsarbeit und regionalen soziokulturellen Mustern. Am Beispiel des Saarbrücker Stadtteils Burbach (Diplomarbeit Saarbücken 1986). Die Theorie der sozialen Konstitution der Berufe und der Arbeitskräftemuster fußt vor allem auf US-amerikanischen berufssoziologischen Arbeiten: E. C. Hughes, The study of occupations. In: R. K. Merton u.a., Sociology today (New York 1959); M. L. Taylor, Occupational sociology (New York 1968); R. H. Hall, Occupations and the social structure (Englewood Cliffs 1969); Th. Lasswell, Class and stratum (Boston 1965); siehe aber auch: H. Schelsky, Auf der Suche nach Wirklichkeit. Gesammelte Aufsätze (Düsseldorf/Köln 1965).
- 28 Dieser Begriff bei Beck/Brater, Berufliche Arbeitsteilung (1977), S. 8 passim; was darunter zu verstehen ist, deutlicher bei: Daheim, Soziologie (1969), S. 390.
- 29 Klassifizierung der Berufe (1970), S. 10.
- 30 Runciman, Class, status and power? (1968), S. 55; ebenso: Müller, Familie - Schule - Beruf (1975), besonders S. 35.
- 31 Beck/Brater/Tramsen, Beruf (1976), insbesondere S. 27 f. (Zitat). Beck/Brater, Soziale Konstitution II (1977), S. 33, bezeichnen Berufe als "Persönlichkeitsmodelle".
- 32 Zu den methodologischen Begrenzungen bei der quantifizierenden Erfassung von Berufsdaten siehe allgemein: Armstrong, Use of information (1972); Daheim, Beruf (1970); Daheim, Berufssoziologie (1977); Osborn / Morris, The rationale (1979).
- 33 Nur Haushaltsrechnungen, die über mehrere Jahre hinweg geführt worden sind, können in dieser Hinsicht Ansatzpunkte enthalten. Zwei Quellen dieser Art sind dokumentiert, wiewohl noch wenig analytisch bearbeitet bei: Triebel, Ökonomie und Lebensgeschichte (1983).
- 34 Das nicht getan zu haben, war der Fehler der Bearbeiter der Erhebung von Haushaltsrechnungen im Deutschen Reich 1907. Ihr Versuch, das Konsumverhalten nach Berufszugehörigkeit zu differenzieren, Erhebung (1909), S. 48*-57*, mußte schon aus diesem Grund mißlingen. Der seinerzeit verwendete Aggregatbegriff "Berufsarten" (z.B. "Maurer", "Gärtner", "Straßenbahnangestellte") war denn doch zu vordergründig.

- 35 Mithin bezeichnet die Variable GRUPPE2 ungefähr so viel wie im Projekt *Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städten des 19. Jahrhunderts* (vgl. unten Anm. 42) die Kategorie "Statuswert".
- 36 Für elaborierte Klassifikationen siehe: Klassifizierung der Berufe (1966); das Schlüsselverzeichnis der Berufsbenennungen für die Berufszählung von 1970 sowie die Systematik von Berufsnummern, die Jürgen Genuneit, *Methodische Probleme* (1980), entwickelt hat. Wie bei diesem sind grundsätzliche Überlegungen zur Problematik von Berufsklassifikationen auch enthalten bei: Grümer, *Soziale Ungleichheit und Beruf* (1984). Siehe ebenso: Simon R. S. Szreter, *The genesis of the Registrar-General's social classification of occupations*. In: *BJS* 35, 4 (1984), S. 522 ff.; sowie Ders., *The first scientific social structure of modern Britain 1875-1883*. In: *The world we have gained*, hrsg. von L. Bonfield / R. M. Smith / K. Wrightson (Oxford 1986), S. 337-354.
- 37 Gothe, *Der Arbeiter* (1934), S. 39. Zur Abgrenzung von Handwerkern und Arbeitern siehe auch Abschnitt 3.2 und 3.2.2. Der Handwerksbegriff, der für die Datenbearbeitung zugrundegelegt werden mußte, kann sich nicht mehr mit dem des "Alten Handwerks", dazu Bergmann, *Das "Alte Handwerk"* (1971), decken. Gleichwohl dürften lebensstilkonstituierende Elemente bis an die Schwelle des 20. Jahrhunderts mit handwerklicher Sozialisation - nach Berufen unterschiedlich stark - verbunden geblieben sein. Eine mit der Assoziation handwerklicher Gelerntheit ausgestattete Berufsbezeichnung wirkte allemal statuserhöhend: StDR 211, S. 6 (Einleitung zur Berufszählung vom 12.6.1907).
- 38 Elsenhans, *Berufsbüchlein* (1910), S. 17; vgl. auch: StDR 211, S. 8, und: Ehmer, *Familienlosigkeit* (1986), der den sukzessiven Wandel einzelner Berufe von handwerklich-zünftischen zu industriellen im Laufe des 19. Jahrhunderts durch den Wandel der berufsspezifischen Familiensysteme (Ledigenschaft) beschreibt.
- 39 Rudolf Meerwarth, *Einleitung in die Wirtschaftsstatistik* (Jena 1920), S. 70, zit. nach Schäfer, *Historische Nationalökonomie* (1971), S. 211.
- 40 Keck, *Berufsschicksal* (1912), S. 92.
- 41 Gothe, *Der Arbeiter* (1934), S. 45 ff.
- 42 Siehe dazu als Grundlagen die Dokumentationen der Volks-, Berufs- und Gewerbezahlungen in: StDR, insbesondere für 1895 N.F. Bd. 102-119, für 1907 Bd. 202 und Bd. 222; für 1925 Bd. 401-408; für 1933 Bd. 452-458; für 1939 Bd. 552-557; Zahn, *Berufliche und soziale Gliederung* (1911), S. 22 f.; *Handbuch der Berufe* (1927-1933), zitiert als: *Handbuch*; Molle, *Wörterbuch* (1975), zitiert als: *Molle*; Wernet, *Handwerksgeschichte*, Teil 2 = Band 5 (1961), enthält (S. 16-42) zwar eine sehr umfassende Liste von Berufsbezeichnungen handwerklicher Tätigkeiten im weiteren Sinne, die auch für die Neuzeit Beachtung verdient, gibt aber keine Erläuterungen zu einzelnen Berufen. Ich danke Prof. Dr. Lundgreen dafür, daß er mir die Berufsklassifikation des Projektes *Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städ-*

ten des 19. Jahrhunderts zur Verfügung gestellt hat; diese jetzt in: Lundgreen / Kraul / Ditt, Bildungschancen (1988).

Bei der hier vorgelegten Untersuchung historischer Haushaltsrechnungen wurde es erforderlich, sich - im Ansatz - tatsächlich der Arbeit zu unterziehen, die Kleining / Moore, Soziale Selbsteinstufung (1968), S. 550 Anm. 2, als zwar wünschenswerte Voraussetzung für die Zuordnung von Berufen zu sozialen Schichten beschrieben, aber zugleich wegen des Arbeitsaufwands als praktisch nicht durchführbar damals wieder fallengelassen haben: *Faßt man den Beruf als den wichtigsten Indikator für soziale Schicht auf und begnügt man sich nicht mit einer groben Klassifizierung nach herkömmlichen Berufsgruppen und Arbeitsbereichen, sieht man sich vor die Notwendigkeit gestellt, Tausende von Berufen, möglichst noch mit weiteren status-spezifizierenden Informationen, sozialen Schichten zuzuordnen.*

- 43 Im Sinne nationalsozialistischen Gedankengutes und in durchaus positiver Einstellung zur Deutschen Arbeitsfront: E. R. Huber, Staat und Wirtschaft [1936]. Dagegen nach wie vor informativ: Schwantke, Stellung und Aufgaben des Sicherheitsingenieurs (1939).
- 44 Es handelt sich um einen Haushalt aus Quelle 1; Korrektoren sind in der Liste der gelernten und ungelernten Arbeiterberufe 1907 des Kaiserlichen Statistischen Amtes nicht erwähnt, woraus aber nicht zweifelsfrei zu schließen ist, daß sie angestellt waren.
- 45 Krankenkontrolleure - 1907 Berufsabteilung C - werden in StDR 202 als ungelernete Arbeiter erwähnt, nicht aber in der Liste der gelernten und ungelernten Arbeiterberufe aufgeführt.
- 46 In StDR 203, S. 171, werden "Lampenwärter" als niedere Kommunalbeamte aufgeführt. Es ist aber dennoch nicht auszuschließen, besonders für die 1930er Jahre, daß sich diese Berufsgruppe in Arbeiterstellung befand. Es ist noch nicht einmal sicher, ob unter diesen Bezeichnungen nicht bei der Eisenbahn Beschäftigte zu verstehen sind, die die Wagenlichter anbrachten (Molle: "Lampisten").
- 47 Ein Haushalt in Quelle 6, vier Haushalte in Quelle 1. Ein Haushaltsvorstand in Quelle 5 ist als Arbeiter ausgewiesen. 1907 wird der Steinsetzer als gelernter Arbeiter (c 2) geführt: StDR 202, S. 59*; Molle versteht den Steinsetzer als Straßenbauer - *den Bürgersteige / Trottoire (einst auch Landstraßen / Chausseen) mit kleines [sic] Kopf-Pflastersteinen bogenförmig bedeckenden Pflasterer* -, um 1938 anerkannter "industrieller Lehrberuf", erwähnt jedoch gleichzeitig, daß die Bezeichnung *früher im Handwerk üblich* gewesen sei (S. 587 und 741).
- 48 StDR 203, S. 169 und 170; Völter, Beamtenbesoldung (1932), S. 45; Lorenz, Amtstitel (1907), S. 112; StDR 203, S. 166; Handbuch I 1, S. 199.
- 49 Meyers Konversationslexikon 2 (1903), S. 468; Lorenz, Amtstitel (1907), S. 101; Herrlitz/Hopf/Titze, Schulgeschichte (1981), S. 82; Molle, S. 86.
- 50 Molle, S. 91 und 850.

- 51 Wacke, Rechtsstellung (1929), passim; Schulz, Felten & Guillaume (1979), S. 173; Hartfiel/Sedatis/Claessens, Angestellte (1964), S. 141.
- 52 Engel, Preis der Arbeit (1876), S. 420; StDR 202, S. 143*; 203, S. 150 ff. und 164 ff.
- 53 Meyers Konversationslexikon 4 (1909), Art. *Diätar*; Pierenkemper, Allokationsbedingungen (1982), S. 171; Kocka, Unternehmensverwaltung (1969), S. 583; Die Angestelltenbewegung (1928), S. 206; Völter, Beamtenbesoldung (1932), S. 19.
- 54 Nach Grüttner, Arbeitswelt (1984), insbesondere S. 69–71 und 86, sind Ewerführer Arbeiter gewesen, sie hätten als die "Creme" der Hafentarbeiter gegolten. Im Zuge technologischer Veränderungen zogen seit den 1880er Jahren Binnenschiffer, die in ländlichen Traditionen und bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen waren, in das Gewerbe ein; vgl. auch Molle, S. 231.
- 55 Molle, S. 260. Ich danke Frau Ruth Federspiel für weitere Hinweise.
- 56 Zum Beispiel StDR 408, S. 253 (Böttcher), S. 251 f. (Stellmacher), S. 256 (Drechsler).
- 57 Geiger, Soziale Schichtung (1932/1967), S. 92. Ein Beispiel für die Persistenz berufsständischer, ja zünftischer Mentalitäten in der Hülle gewerkschaftlicher Organisation wie auch für die schwierige Koexistenz handwerklicher Qualifikationen und Ansprüche und industrieller Fertigungsmethoden im selben Tätigkeitskomplex stellt der Beruf des Schiffszimmerers dar. Die einander gegenüberstehenden beziehungsweise sich voneinander ablösenden Berufe des Holzschiffbauers und des Eisenschiffbauers repräsentierten auf der einen Seite die Traditionen alten Handwerks und konnten auf der anderen Seite vielfach angelernte oder ungelernte Kräfte in einem Beruf bündeln; siehe dazu: Meyer-Lenz, Schiffszimmerer (1983).
- 58 R. Kuczynski, Arbeitslohn (1913), S. 508.
- 59 Vgl. unten Abschnitt 3.2.2.2.
- 60 Hauck, Gesundheitsverhältnisse (1910), S. 353, nächste Zitate auch S. 351.
- 61 Soecknick, Thüringer Industrien (1927), S. 53, so daß ein solcher Haushalt mit GRUPPE2 = 1 zu codieren gewesen wäre. Zum Begriff siehe: Brockhaus / Wahrig, Deutsches Wörterbuch 3 (Stuttgart 1981). Der *Haspelfahrer* ist ein bergmännischer Beruf: StDR 408, S. 206.
- 62 Nur von unserem Hilfslokomotivheizer wissen wir zweifelsfrei, daß er bei der Reichsbahn beschäftigt war. Für die Verhältnisse der Vorkriegszeit: Riedel, Der Eisenbahner (1913), S. 85, 161 und 13; StDR 203, S. 149 f.; vgl. Lorenz, Amtstitel [1907], S. 114, dieser verzeichnete *Weichenwärtergehilfen* als "Unterbeamte"; auch nach Völter, Beamtenbesoldung (1932), S. 47, war der *Bahnhofsgehilfe* noch Anfang der 1920er Jahre ein Beamter.

- 63 Kocka, Die Angestellten (1981), S. 29; Im deutschen Hause (1903), S. 945; Deich, Der Angestellte (1974), S. 34, 92 und 169.
- 64 Molle, S. 416; Handbuch I 3, S. 168 ff. (Zitate), S. 560.
- 65 R. Kuczynski, Arbeitslohn (1913), S. 508; StDR 202, S. 52*; Molle, S. 476.
- 66 Wiedenbach, Reichspost (1921), S. 5; Deich, Der Angestellte (1974), S. 90 f., 33 und 142; Gehaltslage der Kaufmannsgehilfen (1931), S. 34 (Zitat); Raßbach, Betrachtungen (1916), S. 37; Lederer, Die Privatangestellten (1912), S. 83; Stillich, Schulbildung (1916), zit. nach Nothaas, Sozialer Auf- und Abstieg (1930), S. 80.
- 67 Gutzkow, Die Ritter (1910), Bd. 3 (Anmerkungen), S. 588; in Buch 4, S. 113, stellt Gutzkow sie als pflichtbewußt und mit moralischen Grundsätzen, die ihnen zum Beispiel die Teilnahme an nächtlichen Tanzveranstaltungen verbieten, dar; so auch in der Dissertation von: Scholz, Arbeiterselbstbild (1979), S. 78, Maschinenarbeiter identisch mit (hochqualifizierten) Maschinenbau-Arbeitern. Vgl. A. Bebel, Aus meinem Leben, Teil I, (Stuttgart 1910), S. 61; Soecknick, Entwicklung der Reallöhne (1927), S. 28; StDR 408 (1925), S. 214 f.
- 68 Handbuch I 2, S. 42.
- 69 Riedel, Der Eisenbahner (1913), S. 121.
- 70 Soecknick, Entwicklung der Reallöhne (1927), S. 47; Molle, S. 817.
- 71 Schulz, Felten & Guillaume (1979), S. 174; Molle, S. 850.
- 72 Meyer-Lenz, Schiffszimmerer (1983), S. 217 f.
- 73 Molle, S. 324; Handbuch I 1, S. 295, 209, 215 und 210; StDR 202, S. 58*.
- 74 Molle, S. 693.
- 75 Handbuch I 3, S. 179-185; StDR 202, S. 58*.
- 76 Carl Fischer war eine Zeitlang Steinformer. Er war dazu nicht ausgebildet und lernte die Herstellung von Kanalsteinen, Backsteinen usw. "on the job": Denkwürdigkeiten (1903), S. 263 ff. Zum folgenden: Molle, S. 740; Handbuch I 1, S. 242 (Zitat), S. 240.
- 77 Handbuch I 3, S. 374 und 378 ff. (Zitat S. 379); StDR 202, S. 56*.
- 78 Molle, S. 275 und 830; vgl. auch Handbuch I 3, S. 196 ff., S. 198 betr. Baumwollspinnerei: *Die Vorspinnerin hat täglich etwa 250 Spulen von durchschnittlich 0,675 kg Gewicht vom Grobflyer zum Mittelflyer beziehungsweise vom Mittelflyer zum Feinflyer zu tragen. Sie nimmt gewöhnlich 14 Spulen = 9,5 kg auf einmal auf den Arm, den sie auf die Hüfte aufstützt, um die Spulen besser tragen zu können. Vereinzelt tragen V. bis zu 20 Spulen auf einmal. Arbeit im Stehen und Gehen, zum Teil in gebückter Haltung.* Bernays, Untersuchungen (1912),

- S. 229–231, hat bei der Arbeit an der Vorspinnmaschine sorgfältig zugesehen, so daß sich der Leser ein genaues Bild machen kann. Die Hauptarbeit bestand im Auswechseln der vollen Garnspulen gegen leere (130 Spulen in 4,5 Minuten). Die Autorin faßte ihre Beobachtungen dahin zusammen, daß die Arbeit in einer Vielzahl einzelner Verrichtungen bestand, die genauestens zu koordinieren waren. Die Arbeiterin *kann die Leistung der Maschine ziemlich stark beeinflussen, dies schon durch den Umstand, daß zum Einleiten des Fadens auf die Spule jedesmal die ganze Maschine abgestellt werden muß. Alle Spulen laufen gleichzeitig voll, das Aufsetzen der neuen muß in einem Minimum von Zeit geschehen, wenn die Arbeiterin den höchsten Verdienst haben will. [...] Da eine Arbeiterin in unserem Fall 2 Spindelbänke mit im ganzen 260 Spindeln und 520 Vorgespinstspulen zu überwachen hat, so erfordert die Arbeit [...] Umsicht und Aufmerksamkeit und eine gewisse Ruhe [...]*. Bei den Berufszugehörigen im Gesamtbestand handelte es sich um zwei männliche Arbeiter aus Quelle 6 von 1937.
- 79 Handbuch I 3, S. 232 und 224, dort auch die folgende Beschreibung des Arbeitsvorgangs. *Bei Beginn der Arbeit steckt der Sch. zunächst die Kettfädenspulen ("Bobinen", bis zu mehreren hundert) auf das Spulengatter (Schärtafel, Gestell, ähnlich einer Egge) entsprechend dem vom Weber bzw. Schärmeister erhalten "Schärbrief" auf [...], zieht die einzelnen Kettfäden von den Spulen durch einen kammartigen Rahmen (Schärriet), führt sie über die mit einer Meßbuhr versehene Meßwalze, zieht sie durch einen zweiten Kamm, der die einzelnen Fäden in gleicher Entfernung voneinander hält, leitet sie über mehrere parallele, wagerecht einander nahe liegende Walzen (zwecks gleichmäßiger Fadenspannung) und befestigt sie schließlich am Schär-(Zettel-)baum bzw. an der Trommel. Durch einen Hebeldruck setzt er diese dann in Gang; durch deren selbsttätige Drehung (die Maschinengeschwindigkeit muß aber u.U. mit dem Fuß reguliert werden) laufen die Fäden von den Spulen (Bobinen) ab und wickeln sich auf dem Schärbaum bzw. der Trommel auf. Zeigt die vom Sch. genau zu beobachtende Meßbuhr die gewünschte Kettenlänge an, so wird die Maschine abgestellt, der Schärbaum bzw. die Trommel von 2 Arbeitskräften herausgenommen, beiseite gelegt (bzw. zu den Webmaschinen gebracht) und ein neuer aufgebracht (erfolgt wegen der Schwere der Bäume bzw. Trommeln nur durch männliche Kräfte, d.h. entweder durch den Sch. selbst, oder, sofern das Schären von Frauen verrichtet wird, durch männliche ungelernte Hilfskräfte [...]). Gerissene Fäden hat der Sch. aufzusuchen (Abstellen und Zurückdrehen der Maschine, Auflegen von Eisenstäben, um die Kette straff zu halten) und mit der Hand bzw. einer handbedienten Knotenmaschine [...] wiederanzuknüpfen.*
- 80 R. Kuczynski, Arbeitslohn (1913), S. 508; siehe auch: Molle, S. 844.
- 81 StDR 202, S. 63*; Molle, S. 870; Handbuch I 1, S. 262, 264 und 266 (Zitate). Holek, Lebensgang (1930), S. 73.
- 82 Handbuch I 1, S. 199 und 224; Molle, S. 596, beschreibt (heute) allerdings "Platzmeister" als *Aufsichtskraft eines Lager-Platzes [...] meist ein alterfahrener Facharbeiter.*

- 83 Molle, S. 879.
- 84 Molle, S. 879; Handbuch I 3, S. 66 ff.
- 85 Nach Molle, S. 275 und 684, gleichbedeutend mit "Schlepper": angelernt beziehungsweise eingearbeitet.
- 86 StDR 408, S. 254. Auch Geiger, Soziale Schichtung (1932/1967), S. 66 f., spricht von spezialisierten Arbeitern mit *althandwerklichen Traditionen*, trennt diese aber nicht deutlich von Industriearbeitern in gehobener Stellung. Von den in seiner kleinen Aufzählung genannten Berufen sind insbesondere die Ziseleure, die Einrichter und die Revisoren hier nicht in die Gruppe der Handwerker-Arbeiter aufgenommen worden. In: Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1909), S. 46*, wurden als *handwerklich gelernte Berufe* genannt: Bäcker, Klempner, Maler, Sattler, Schmiede, Tischler.
- 87 StDR 408, S. 262; Im deutschen Hause 2 (1903), S. 997.
- 88 Die Unterscheidung zwischen Färbereiarbeiter und handwerklich qualifiziertem Färber bei: StDR 202, S. 45*; Handbuch I 3, S. 386 ff. und 396 f. (Zitat S. 386). Arbeiter in der Färberei wurden in den auf Goldparität basierten Tarifverträgen seit 1923 als ungelernete Arbeiter definiert: Soecknick, Die Entwicklung der Reallöhne (1927), S. 53. Als Spezialuntersuchung zum Handwerk siehe: W. Köllmann, Die Wuppertaler Färbergesellen-Innung und Färbergesellen-Streiks, 1848-1857 (Wiesbaden 1962).
- 89 StDR 202, S. 46*; Molle, S. 134.
- 90 Im deutschen Hause 2 (1903), S. 996; vgl. auch StDR 408, S. 204.
- 91 StDR 408, S. 229.
- 92 Handbuch I 3 (1933), S. 545-557; Zitate S. 547, 545 und 549. M. Morgenstern, Auslese (1912), S. 79, berichtet, daß die Zeit *noch kaum vorbei sei, da Portefeuille und Hutmacher ihr Standesbewußtsein durch Reiten und Cylindertragen sichtbar machten; und jetzt noch gibt der Volksmund durch den Spitznamen "Manschettenportefeuille" dieser Vornehmheit der Lederwarenarbeiter Ausdruck. Erst die Mode neuester Zeit hat es zuwege gebracht, daß man sich zu einer Verschmelzung mit den Sattlern entschließen konnte, und noch heute steht der Verschmelzung des Verbandes der Portefeuille und Sattler mit dem der Arbeiter der Schuhfabriken das Standesbewußtsein, mehr als ein Schuster zu sein, entgegen.*
- 93 Während Bäcker in der Regel als Handwerker codiert wurden (GRUPPE1 =2, GRUPPE2 =1), ließ sich in der Berufsangabe *Bäcker (Schichtführer)* dagegen die Aufstiegsstellung in einem Industriebetrieb erkennen. Die Arbeit an der Gattersägemaschine erfordert eigentlich keine spezielle Ausbildung; die Tätigkeit als *Gatterführer* bringt allerdings eine spezifische Verantwortlichkeit mit sich: dazu StDR 202, S. 547*; Molle, S. 298.

- 94 Riedel, *Der Eisenbahner* (1913), S. 84; Handbuch I 2, S. 305.
- 95 Das Vorzeichnen setzte eine drei- bis vierjährige Lehre als Schlosser, Dreher oder Werkzeugmacher voraus. Es war *Vertrauensarbeit*; Aufstiegsmöglichkeiten bestanden zum Werkmeister und Kontrolleur. Vorzeichner (Anreiber, Anzeichner, Ankörner): *Metallfacharbeiter mit umfassendem Wissen, Umsicht, guten Zeichenkenntnissen und entsprechender Handfertigkeit* (Handbuch I 2, S. 395-397); Handbuch I 3, S. 307, verzeichnet unter dieser Berufsbenennung außerdem einen Lehrberuf im Spinnstoffgewerbe (*Schiffchenmaschinensticker*).
- 96 Eisenhans, *Berufsbüchlein* (1910), S. 20; zu *Kutschern* und *Kraftfahrern* siehe: StDR 408, S. 290 f. Von Kran- und Windenführern mußte zweifellos besondere Umsicht und eine gewisse Erfahrung verlangt werden, auch wenn die Berufszählung 1907 etwa *Kranfahrer* am Hafenkai in einer Reihe mit Schauerleuten und Markthelfern zu den ungelerten Arbeitern rechnete (StDR 202, S. 181*). In Stahlwerken galten *Kranführer* als hervorgehoben. Sie *gehen vornehmlich aus gelernten Maschinisten, Schlossern usw. hervor, so daß sie eine von den übrigen Stahlwerkarbeitern gesonderte Berufsausbildung genossen haben. Immerhin müssen sie, außer mit der Bedienung der Kräne, bis zu einem gewissen Grade auch mit den Betriebsvorgängen an den Birnen und Öfen vertraut sein [...]*. (Handbuch Berufe I 1, S. 215) Reger läßt in seinem Roman *Union der festen Hand* die Hauptfigur, die den klassenbewußten, intellektuell organisierten Proletarier verkörpert, Adam Griguszles, *Kranführer* sein.
- 97 Handbuch I 2 (1930), S. 625.
- 98 StDR 408, S. 219. Ein Stammbaum der Tätigkeiten im Berufsfeld Schmied bei: Wernet, *Handwerksgeschichte 2* (1961), hinter S. 248. Den Erfahrungsraum des Berufszugehörigen und den Wandel des Berufsbildes beschreibt aufschlußreich: Mende, "Männer des Feuers" (1986); dessen Urteil geht dahin, daß vor allem in Großbetrieben schon am Ende des 19. Jahrhunderts, *spätestens jedoch in den 1920er Jahren die traditionelle, an die jeweiligen Besonderheiten des Handwerks gebundene Lebenserfahrung durch zunehmend kollektiv geprägte Lebenserfahrung abgelöst* worden sei (S. 233). Dies spricht dafür, den Schmied als Industriearbeiter zu codieren. Was die Mentalität betrifft, wirkten zunftmäßiger Stolz und das Bewußtsein, zur Spitze der Fabrik-Handwerkerschaft zu gehören, jedoch lange Zeit weiter. *Tatsächlich war noch bis in die 1930er Jahre zumindest die Arbeit der Freiformschmiede in starkem Maße an dieses handwerkliche Können gebunden* (S. 231).
- 99 Handbuch I 2, S. 307 ff.; StDR 202, S. 53*; R. Kuczynski, *Arbeitslohn* (1913), S. 255 ff.
- 100 Molle, S. 203. Vgl. StDR 408, S. 222. Alle Haushalte, für deren Vorstände in den Haushaltsbücher – ohne weiteren Zusatz – als Bezeichnung ihres Berufs *Dreher* angegeben war, befinden sich in Quellen aus der Zeit nach 1925. Daher kann unterstellt werden, das es sich um Dreher in der Metallbearbeitung handelte. In der Kaiserzeit war "Dreher" oft synonym

- mit "Drechsler" (Eisenhans, Berufsbüchlein (1910), S. 13). Auch in StDR 202, S. 44* ff. werden unterschiedliche Sparten einzeln genannt, alle "Dreher" aber als gelernt betrachtet.
- 101 Vetterli, Industriearbeit (1978), S. 68. Lüdtkke, betont die herausgehobene Stellung der Dreher, was Status und Arbeitsweise angeht, stark, siehe Ders., "Deutsche Qualitätsarbeit" (1986), S. 169, sowie: Cash (1986), S. 68 f.; dort auch Bezug auf Autoren, die typische Arbeitsabläufe beschreiben. Vgl. dagegen aber differenzierte Berufsbilder in: Handbuch I 2 (1930), S. 361 ff.
- 102 Mündliche Mitteilung. Im gleichen Sinne: Weddigen, Lohn und Leistung (1922).
- 103 Kater, Methodologische Überlegungen (1980), S. 176.
- 104 Göhre, Drei Monate (1891), S. 45; Eisenhans, Berufsbüchlein (1910), S. 15 f.; StDR 408, S. 224-226 (Zitat S. 225). Zu *Maschinenführer* : Oppelt u.a., Maschinenschlosser (1972), S. 33. Bajohr, Vom bitteren Los (1984), S. 138, zitiert einen Arbeiter, dessen Vater um 1911 *den Beruf als Monteur angenommen hat. Die nannten sich Monteure, die Rohrleger, die beim Tiefbauamt, also bei den Stadtwerken Braunschweig, tätig waren.* In: Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1909), S. 51* Fußnote, wurden Monteure zu den Maschinenbauern gezählt.
- 105 Handbuch I 2 (1930), S. 532, das nächste Zitat S. 533.
- 106 Handbuch I 2 (1930), S. 560.
- 107 StDR 408, S. 223 f.; Handbuch I 2 (1930), S. 331 ff.
- 108 Handbuch I 2 (1930), S. 443 f.
- 109 Im deutschen Hause 2 (1903), S. 995: *Natürlich bildet die Grundlage ein regelrechter handwerksmäßiger Lehrgang von 3-4 Jahren bei einem Schlossermeister [...]. Nach der Lehrzeit aber sollte jedem jungen Schlosser der Besuch einer Fachschule dringend angeraten werden [...]. Den Abschluß der Lehrzeit bildet die Gesellen-Prüfung, deren Ablegung jetzt [!] fast überall gefordert wird, und der dann die Meisterprüfung folgt.* In größeren Städten war es um die Jahrhundertwende nicht mehr üblich, daß der Lehrling beim Meister wohnte - hebt ausdrücklich hervor: Eisenhans, Berufsbüchlein (1910), S. 48. Vgl. auch: Meyers Konversationslexikon 17 (1909).
- 110 Handbuch I 2 (1930), S. 294.
- 111 StDR 202, S. 57*; StDR 408, S. 216.
- 112 Oppelt u.a., Maschinenschlosser (1972). Eine der wenigen Fallstudien, die in der empirischen Einzelfallanalyse die allgemeinen Strukturen eines sozialen Gegenstandes zu bewahren und sichtbar zu machen versuchen.

- 113 Elsenhans, Berufsbüchlein (1910), S. 36. Siehe auch: StDR 408, S. 226.
- 114 Elsenhans, Berufsbüchlein (1910), S. 18; StDR 408, S. 224 und 225.
- 115 Handbuch I 2 (1930), S. 511 f.
- 116 Handbuch I 2 (1930), S. 248 und 250.
- 117 Sehr lesenswert ist der einschlägige Ausschnitt aus Walter Hofmanns Autobiographie *Mit Grabstichel und Feder* in: Quellen zur Geschichte des deutschen Handwerks (1957), S. 175–180. Hier schildert Hofmann anschaulich, wie die handwerkliche Kunst des Graveurs, Ziseleurs, Gold- und Silberschmiedes seit Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre industrialisiert und kommerzialisiert wurde und wie der Handwerker im Laufe dieses Prozesses der Entfremdung von seinem Produkt künstlerische Gestaltungs- und finanzielle Bewegungsspielräume verlor. *Der Graveur sank zum bloß ausführenden Techniker herab*, heißt es; er wurde zum Ausführungsgehilfen des Musterzeichners.
- 118 StDR 202, S. 63*; Handbuch I 2 (1930), S. 355 ff.; Molle, S. 873.
- 119 StDR 202, S. 42* und 87*; Molle, S. 82; Handbuch I 3 (1933), S. 247 f., vgl. auch S. 235 f. und 277. Alle Haushalte des Gesamtbestandes aus der Zwischenkriegszeit.
- 120 StDR 202, S. 59* und 62* (1907 wurde der "Maschinenweber" – im Gegensatz zum "Handweber" – als ungelernt eingeordnet); StDR 408, S. 230 und (Zitate) S. 234, 232; J. und M. Kuczynski, Statistische Studien (1931), S. 82. Zu Zwirner siehe auch: Molle, S. 879. Zu Trikotwirker siehe auch: Handbuch I 3 (1933), S. 280; dort auch über die an Trikotwirker (Rundstuhlwirker) zusätzlich gestellten Anforderungen: *Die Rundwirkstühle sind mit die kompliziertesten und feinsten Wirkstühle und erfordern zu sachgemäßer Bedienung besonders gute Maschinenkenntnisse und technisches Verständnis [...] die Entwicklung geht dahin, noch mehr als acht Wirkstühle von einer Arbeitskraft bedienen zu lassen.*
- 121 Handbuch I 3 (1933), S. 227, 233 f., 236 und 253.
- 122 Handbuch I 3 (1933), S. 327–331 (Zitate S. 331 und 329).
- 123 Handbuch I 3 (1933), S. 367 ff. (Zitat); Molle, S. 416 und 797; siehe Abschnitt 3.2.2.1.
- 124 Handbuch I 3 (1933), S. 283, 287, 472, 476, 550 und 567.
- 125 Vetterli, Industriearbeit (1978), S. 250 Anm. 14; für das folgende siehe auch: S. 46 ff., außerdem: Handbuch I 2 (1930), S. 37 ff. Tätigkeitsbeschreibung der Gießer bei: Molle, S. 318. StDR 202: Eisen- und Stahlgießer sowie Metallgießer "ungelernt", aber Bronzegießer und Gelbgießer gelernt (S. 47* und 53*); StDR 408, S. 221: *Former setzen sich teils aus Arbeitern, die eine regelrechte Lehrzeit abgelegt haben, teils aus nur angelernten Arbeitskräften zusammen.*

- 126 Vetterli, Industriearbeit (1978), S. 60; Handbuch I 2 (1930), S. 42.
- 127 Handbuch I 2 (1930), S. 41 und 49 (Zitat). StDR 202, S. 50*: "Kernmacher" gelernte Arbeiter.
- 128 Mündliche Mitteilung.
- 129 StDR 202, S. 53*; Stillich, Schulbildung, zit. nach Nothaas, Sozialer Auf- und Abstieg (1930), S. 80; R. Kuczynski, Arbeitslohn (1913), S. 353; Schulz, Felten & Guillaume (1979), S. 129; Wiedenbach, Bewegung der Gehalte (1921); Handbuch I 2 (1930), S. 316.
- 130 Ich danke Frau Gabriele Kister-Schuler dafür, daß sie mir Unterlagen aus ihren Forschungen zum Zigarrenmacher-Gewerbe, speziell in Westfalen, zur Verfügung gestellt hat. Neben *Zigarrenarbeitern, -sortierern* usw. gibt es im Gesamtbestand 5 *Tabakarbeiter* und 1 Arbeiter im Tabakversand. Diese sind nur als "Arbeiter" codiert, das Qualifikationsniveau wurde unbestimmt gelassen. "Tabakarbeiter" waren im 19. Jahrhundert angeblich *wenig angesehen und galten als "Unzünftige", als Außenseiter* : Grebing, Geschichte (1970), S. 66.
- 131 Erhebung (1909), S. 19*, 22* und 46*; Lebenshaltung 1925 (1926), S. 20; Braun, Haushalts-Rechnungen (1901), S. VIII f.
- 132 Molle, S. 140; Lüdtke, Maschinenkontrolle (1982), S. 3 (Zitat); Weddigen, Lohn und Leistung (1922); StDR 202, S. 43*; Handbuch I 2 (1930), S. 381 ff.
- 133 Denkwürdigkeiten und Erinnerungen 1 (1903), S. VIII f.
- 134 StDR 202, S. 54*.
- 135 Scholz, Arbeiterselbstbild (1979), S. 53.
- 136 Lorenz, Amtstitel [1907], S. 21 ff. Die höheren Beamten der Ministerien waren in 3 Klassen eingeteilt, für die folgende Bestandteile der Rangtitel kennzeichnend waren: 1. Klasse: Wirklicher Geheimer Rat und Direktor, Wirklicher Geheimer Kriegsrat und Abteilungschef, Oberbaubirektor; 2. Klasse: Geheimer Legationsrat, Geheimer Oberrat, Wirklicher Geheimer Kriegsrat; 3. Klasse: Wirklicher Rat, Geheimer Rat. Die höheren Beamten der Provinzialkollegien waren in 5 Klassen eingeteilt: 1. Klasse: Oberpräsident; 2. Klasse: Chefpräsident; 3. Klasse: Direktor; 4. Klasse: Rat, Wirklicher Rat; 5. Klasse: Assessor. Die subalternen Beamten waren in 4 Klassen eingeteilt; die 1. Klasse (Sekretär, Geheimer Sekretär, Kalkulator, Rendant, Registrator) stand mit der 5. Klasse der höheren Beamten der Provinzialkollegien auf einer Stufe; 2. Klasse: Referendar; 3. Klasse: Subalterne der Landeskollegien; 4. Klasse: Kanzlisten der Landeskollegien.
- 137 Wiedenbach, Bewegung der Gehalte (1921), S. 11.
- 138 Brand, Beamtenrecht (1926), S. 95 f.

- 139 RGL. 1920 I, S. 2075–2101; dazu: Jahn, Besoldungsgesetzgebung (1930); zur Besoldungsordnung 1920 in Preußen auch: Möller, Beamten- und Besoldungswesen (1929), S. 138–144.
- 140 RGL. 1927 I, S. 349–484.
- 141 Völter, Beamtenbesoldung (1932), S. 26. Die Einordnung der Gruppe 3 muß zweifelhaft erscheinen.
- 142 § 6 Bundesbesoldungsgesetz, BGBL. 1957 I, S. 993–1045.
- 143 Die entsprechende Verordnung datiert vom 7.2.1817, siehe dazu und zum folgenden: Lorenz, Amtstitel (1907), S. 21 ff. (Zitat S. 30) und 99; Wiedenbach, Bewegung der Gehalte (1921), insbesondere S. 5–13; Engel, Preis der Arbeit (1876), insbesondere S. 420.
- 144 Schreiner, Beitrag (1921), S. 44.
- 145 Völter, Beamtenbesoldung (1932), S. 31 f. Seit 1924 war der preußische Reglerungsamtman Vorsteher des Zentralbüros einer Regierung (Brand, Beamtenrecht (1926), S. 95). Es scheint gar keinen Grund zu geben, Obersekretäre in der Zwischenkriegszeit zur höheren Laufbahn zu rechnen, wie es bei: Wessel, Lebenshaltung (1931), S. 129, geschieht. Zur Rangstufe von Amtmännern im Kaiserreich siehe: Elsenhans, Berufsbüchlein (1910), S. 86 und 117, Finanzamtänner waren höhere Beamte.
- 146 Ein Berufsbild von mittleren Post- und Eisenbahnbeamten: Im deutschen Hause 2 (1903), S. 972 f., 975; Wiedenbach, Bewegung der Gehalte (1921), S. 20, 22 f. (Zitate), 56 und 24. Der Tenor dieser Dissertation gibt zu der Vermutung Anlaß, daß dem Verfasser der Interessenstandpunkt der mittleren Postbeamten nicht fern war, so daß manche Aussagen im Sinne eines ständischen Ressentiments überpointiert sein können. Die Verallgemeinerung der Folgerungen über die Postverwaltung hinaus erscheint aber möglich. Zur Überfüllungssituation in qualifizierten Berufslaufbahnen um die Jahrhundertwende allgemein siehe: Triebel, Zweihundert Jahre (1986).
- 147 Lorenz, Berufswahl (1902), S. 191 (Zitat), sonst S. 140 ff.; D. K. Müller, Sozialstruktur (1981), S. 781 f.; Im deutschen Hause 2 (1903), S. 972 f.
- 148 Lorenz, Berufswahl (1902), S. 18 ff. (Zitate S. 19 f.). Zu den Berechtigungen im Eisenbahndienst: S. 177.
- 149 Lorenz, Amtstitel (1907), S. 99 ff.; für Bayern: Thiel, Entwicklung (1982), S. 261 ff.; sonst: StDR 202, S. 112*, 204* (Berufsgruppe C 12b); in StDR 203, S. 161 ff., ist die Kategorisierung uneinheitlich und zum Teil nicht überzeugend: als höherer Beamter der Gewerbe-, Kataster-, Obersteuer-, Reichsinspektor, der Oberinspektor, der Armenanstaltsinspektor, allerdings auch der Polizeikommissar, in Baden der Steuer- und Zollinspektor, als mittlerer Beamter der nichtleitende Inspektor bei Behörden und Anstalten, der Bureauinspektor und -oberinspektor, der Gefängniswirtschaftsinspektor, der Kanzlei- und Geheime Kanzlei-

- inspektor, der Kriminal- und Polizeiinspektor, aber auch der Inspektorgehilfe. Auch Molle, S. 604, verzeichnet den Postinspektor nur in Betracht auf die BRD als Beamten des gehobenen Dienstes. Auch Engel, Preis der Arbeit (1876), S. 420, nannte den Telegrapheninspektor einen mittleren Beamten, ebenso allerdings wie den Inspector der Kgl. Kunst-academie in Düsseldorf. Der Begriff "unterer höherer Dienst" bei: D. K. Müller, Prozeß (1981), S. 252, und D. K. Müller, Sozialstruktur (1981), S. 80.
- 150 Lorenz, Amtstitel (1907), S. 45 f., 83 ff.; Cloer, Sozialgeschichtliche Aspekte (1977), S. 63; Bölling, Sozialgeschichte (1983), S. 31; Titze, Umbildung (1977), S. 109 ff.; Guradze, Existenzminimum (1923), S. 327; Breyvogel, Soziale Lage (1979), S. 20; Klein, Art. *Oberstudienrat*. In: Lexikon der Pädagogik 3, 3. Aufl. (Freiburg u.a. 1962), Sp. 704 f. Zur Diskussion über die Staatsunmittelbarkeit der Lehrer siehe: Bungardt, Odyssee (1965), S. 92 ff. Unterschiedliche Benennungen in den Staaten des Deutschen Reichs bei: Lexis, Unterrichtswesen 2 (1904), S. 31-37.
- 151 Im deutschen Hause 2 (1903), S. 980.
- 152 Dazu siehe: Titze, Umbildung (1977), S. 109 ff.
- 153 Guradze, Existenzminimum (1923), S. 327.
- 154 Brand, Beamtenrecht (1926), S. 94; siehe auch: Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung 22 (1921), S. 80: die VO des Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung vom 2.1.1921. Wegen Weiterführung des Titels "Professor" bei Lehrern an höheren Schulen: Ebenda 21 (1920), S. 42 (VO vom 30.12.1920).
- 155 Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), Tab. I; siehe auch: Titze, Umbildung (1977), S. 111; Bölling, Sozialgeschichte (1983), S. 17.
- 156 Bungardt, Odyssee (1965), S. 96; Menzel, Lehrerbesoldung (1911), S. 56.
- 157 Kurt von Rohrscheidt, in: Das Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. März 1897 [...] (Leipzig 1897), S. 7 (Zitat).
- 158 Paul v. Grzycki, Das Volksschulwesen; sowie Eduard Clausnitzer, Die Volksschullehrerbildung; beide in: Lexis, Hrsg., Unterrichtswesen 3 (1904), insbesondere S. 57 f., 245 ff. und 311 f.; Lorenz, Amtstitel (1907), S. 50; zum Hauptlehrer: Lehrerbesoldungsgesetz von 1897, § 2, sowie: Gildemeister, Art. *Hauptlehrer*. In: Lexikon der Pädagogik 2, 3. Aufl. (Freiburg 1962), Sp. 596.
- 159 Trinks, Sozialgestalt (1933/1980), S. 93 f. und 92.
- 160 Maskus, Der Mittelschullehrer (1977), S. 146 f.; Handbuch der Berufe II (1927), S. 52 f.; Herrlitz / Hopf / Titze, Schulgeschichte (1981), S. 112 f.; v. Brauchitsch, Verwaltungsgesetze (1933), S. 202 und 384 f.; Breyvogel, Soziale Lage (1979), S. 19 ff.; Cloer, Sozialgeschichtliche Aspekte (1977), S. 75.

- 161 Bungardt, *Odyssee* (1965), S. 107.
- 162 Lorenz, *Amtstitel* (1907), S. 101. Außerdem: *Meyers Konversationslexikon* 2 (1903), S. 468; Herrlitz / Hopf / Titze, *Schulgeschichte* (1981), S. 82; die Berufszählung rubrizierte den Bauführer unter B 141 in der Berufsgruppe XVI: StDR 202, S. 136*.
- 163 Völter, *Beamtenbesoldung* (1932), S. 31.
- 164 Eckige Klammern weisen auf fachliterarisch nicht belegte, sondern vom Verfasser vorgenommene Zuordnungen hin.
- 165 Lorenz, *Berufswahl der Militäranwärter* (1902), S. 89.
- 166 Lorenz, *Berufswahl der Militäranwärter* (1902), S. 89 f.
- 167 2 Haushaltsvorstände in Quelle 1 (Fall 128 und 144) waren als "Bureaudiätare" mittlere Beamte; das ergibt sich aus: *Breslauer Haushaltsrechnungen* (1912), Tab. I in Verbindung mit Tab. III.
- 168 Die Eingruppierung der Zugführer war offenbar immer ein Grenzfall. Sogar die Statistik des Deutschen Reichs klassifizierte sie vor 1914 als untere Beamte: StDR 203, S. 150, ebenso: *Eisenhans, Berufsbüchlein* (1910), S. 12, dieser führte allerdings auch Lokomotivführer als Unterbeamte. Ausschlaggebend war schließlich für die Codierung: Lorenz, *Amtstitel* (1907), S. 109, als der ausführlichste Kommentar. Die Besoldungsordnung von 1920 verzeichnete Zugführer zunächst in Gruppe IV, das heißt im unteren Dienst, in ihrer revidierten Fassung allerdings in Gruppe V zusammen mit Lademeistern, Lokomotivführern und Werkführern.
- 169 Im Fall der Lokomotivführer ist - mindestens rangformal - Geiger, *Soziale Schichtung* (1932), S. 62, zu korrigieren, der diese zusammen mit Schaffnern, Telegraphisten und andere *als Unterbeamte in Bausch und Bogen zum Proletariat gerechnet* hat.
- 170 Werkmeister und Werkführer konnten als Arbeiter, Angestellte oder Beamte eingestellt sein. Lorenz, *Amtstitel* (1907), S. 114, verzeichnet beamtete Werkmeister und Werkführer überraschenderweise als Unterbeamte, allerdings - S. 105, 109 und 110 - in der preußischen Bergverwaltung, bei den staatlichen und Reichseisenbahnen und in der preußischen Bauverwaltung auch als mittlere Beamte 3. und 4. Klasse. Ausbildungsmäßig waren Werkmeister jedenfalls prädestiniert für die mittlere Laufbahn, dazu ausführlich: *Eisenhans, Berufsbüchlein* (1910), S. 62 ff. Im allgemeinen bestimmte folgende Hierarchie die betriebliche Stellung: Vorhandwerker - Werkführer - Werkmeister. Bei der Eisenbahn waren Werkmeister und Werkführer Beamte: *Riedel, Eisenbahner* (1913), S. 84. Die Besoldungsordnung von 1920 blieb bei folgender Abstufung:
- Telegraphenoberwerkmeister (zusammen mit -oberbauführern): VII
 - Telegraphenwerkmeister (zusammen mit -bauführern): VI
 - Werkmeister allgemein: VI
 - Oberwerkführer und Telegraphenoberwerkführer: V

- Telegraphenwerkführer und Werkführer im Sicherheitsdienst: V
Seit 1927 wurden Telegraphenoberwerkmeister nach 5a, Oberwerkmeister und Telegraphenwerkmeister nach 6, Werkführer nach 8a besoldet. Demnach waren Werkmeister und Werkführer als mittlere Beamte zu codieren, sofern das Beamtenverhältnis gegeben war: Werkführer bei der Eisenbahn (Quelle 1), Betriebswerkführer und Telefonwerkführer (Quelle 5), Werkmeister bei der Reichsbahn (Quelle 5). Allerdings qualifizierten die Bearbeiter der Erhebung von Haushaltsrechnungen 1927 (Quelle 5) einen Werkführer bei der Reichsbahn als Angestellten und ebenso etliche Werkmeister, insbesondere einen *städtischen Werkmeister*, sowie einen Werkmeister als Arbeiter.
- 171 Lorenz, Berufswahl Militär=Anwärter (1902), S. 184 (Zitat); vgl. StDR 203, S. 150; und StDR 202, S. 113* und 184*. Die Information bei Riedel, Der Eisenbahner (1913), S. 165, ist doppeldeutig. Er setzte Lademeister sowohl mit Lokomotivheizern und Wagenmeistern, als auch mit Lokomotivführern und Zugführern auf eine Stufe.
- 172 Lorenz, Berufswahl (1902), S. 91 f., 147 f. u.ö.
- 173 Lorenz, Berufswahl (1902), S. 176 ff.
- 174 Gelderheber waren im Kaiserreich laut StDR 203, S. 170, untere Beamte. Dies wurde auch für den Haushalt eines Gelderhebers vom Wasserwerk (FALL 1595) Ende der 1920er Jahre angenommen.
- 175 Mündliche Mitteilung Herr Helmut Thiel, Verkehrsmuseum Nürnberg; zur Eingruppierung siehe ebenso: Heyde, Wirtschafts=Rechnungen (1916), S. 75.
- 176 Lorenz, Berufswahl (1902), S. 181; zur Eingruppierung so auch: StDR 203, S. 150. Lorenz, Amtstitel (1907), S. 112, nennt Packmeister bei den Beamten, *welche nicht zu den Unterbeamten zu zählen sind*, wohl aber - ohne Klasse - in Preußen hinter den Subalternbeamten rangierten.
- 177 Lebenshaltung (1932), S. 106 Anm. 22.
- 178 Die Eingruppierung von Rangierern war wohl nicht eindeutig. Die Erhebung von Haushaltsrechnungen 1927 nahm 5 Haushalte von Rangierern als Arbeiterhaushalte auf, entsprechend wurde demnach der Rangierhaushalt in Quelle 6 (FALL 3605) codiert.
- 179 Völter, Beamtenbesoldung (1932), S. 26 und (betr. Postbeamte) S. 31, so auch D. K. Müller, Sozialstruktur (1977), S. 80; StDR 408, S. 292 f. Zu Hilfsschaffnern bei der Post: Lebenshaltung 2 (1932), S. 106 Anm. 22, sowie - für Bayern - Thiel, Entwicklung (1982), S. 261.
- 180 Die Codierung 7/0 trifft nur auf 3 von insgesamt 7 Diätarshaushalte im Gesamtbestand zu, nämlich auf 2 Haushalte in Quelle 5 von 1927/1928 und auf einen *Steuerkassendiätar* in Quelle 1, der zweifellos Beamter war. Ein Haushaltsvorstand gab als Beruf *Diätar, Hilfsbeamter* (Quelle 8, FALL 4960) an. Wegen der in der Vorkriegszeit schwankenden Terminologie konnte man hier nicht sicher sein, ob es sich überhaupt um

- einen Beamten handelte – ebenso bei einem Diätarshaushalt in Quelle 1 (FALL 5): *Bureaudiätar*, s.o. Abschnitt 3.2.1.1; 2 Diätarshaushalte in Breslau, *Bureaudiätar* und *Bureau=Diätar*, werden, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), Tab. I und III, als mittlere Beamte behandelt, was der Abdruck dieser Haushaltsrechnungen in: Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1909) nicht erkennen läßt.
- 181 Kocka, Die Angestellten (1981), S. 121 ff., zu den Angestellten in der Frühzeit bei Siemens & Halske: S. 75. Kracauer, Die Angestellten (1929/1971), S. 31, nennt: Bürovorsteher, Einkäufer, Prokurist, Werkmeister.
- 182 Kocka, Die Angestellten (1981), S. 81 f., 126 f. und 139 f. (Zitat S. 82).
- 183 Kracauer, Die Angestellten (1929/1971), S. 83 f.
- 184 Gelger, Soziale Schichtung (1932/1967), S. 101 f.
- 185 Heiler, Verelendung (1925), S. 28 f.
- 186 Gehaltslage (1931), S. 34.
- 187 Kocka, Die Angestellten (1981), S. 105; Speier, Die Angestellten (1977), S. 27 und 35 ff., das folgende Zitat S. 35.
- 188 Es werden hierunter keine "Leitenden Angestellten" im Sinne von § 5 (3) Betriebsverfassungsgesetz vom 15.1.1972 verstanden. Vgl. Pierenkemper, Allokationsbedingungen (1982), S. 167, der die oberen Ränge der kaufmännischen Angestellten den *leitenden Angestellten* zurechnet.
- 189 Kocka, Die Angestellten (1981), S. 96. Zum Wandel des Ingenieurberufs vom Tätigkeitsprofil des Ingenieurs als Erfinders und Unternehmers über den Typus eines leitenden Angestellten mit Unternehmerfunktionen zur Schwundstufe des Ingenieurs als technischem Experten im Verlauf der industriellen Revolution in Deutschland bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts: Dreßen, Hierarchisierung (1977), S. 74 ff.
- 190 Speier, Die Angestellten (1977), S. 26.
- 191 Molle, S. 848 und 849, s.v. Werkführer, Werkmeister.
- 192 StDR 211, S. 6.
- 193 Kocka, Unternehmensverwaltung (1969), S. 96.
- 194 Riedel, Der Eisenbahner (1913), S. 84.
- 195 Deich, Der Angestellte (1974), S. 141; Raßbach, Betrachtungen (1916), S. 6 f. und 37; Speier, Verbürgerlichung (1931), S. 637; Speier, Die Angestellten (1977), S. 28; dort S. 177, auch das folgende Zitat.
- 196 Codierung für die erste Gruppe: GRUPPE1 = 6 / GRUPPE2 = 7, für die Meisterposition: GRUPPE1 = 6 / GRUPPE2 = 1.

- 197 Zimmerpolier: Quelle 5 (1927), Haushalt 174 = Angestellter, Haushalt 753 = Arbeiter. Ein dritter Zimmerpolierhaushalt (Quelle 1: 1907) wurde als Handwerker-Arbeiter codiert, s.o. Abschnitt 3.2.2.2.
- 198 Vgl. oben, Abschnitt 3.2.2.3 (S. 130) und Anmerkung 104.
- 199 Denkwürdigkeiten 1 (1903), S. 123 ff.; für die Gegenwart: Molle, S. 668 f.
- 200 Variablencodierung: GRUPPE1 = 6 / GRUPPE2 = 3.
- 201 Variablencodierung: GRUPPE1 = 6 / GRUPPE2 = 4.
- 202 Deich, Der Angestellte (1974), S. 35 und 91.
- 203 Gehaltslage (1931), S. 34.
- 204 Kocka, Die Angestellten (1981), S. 29; Deich, Der Angestellte (1974), S. 34, 92 und (Zitat) S. 169.
- 205 Gehaltslage (1931), S. 34 (Zitat); zu Auftreten und Verhalten: Deich, Der Angestellte (1974), S. 92, bezieht sich nur auf die Vorkriegszeit. In den 1920er Jahren erlebten manche Buchhalter möglicherweise Statusverlust: Dreyfuß, Beruf und Ideologie (1933), S. 72, bemerkt, ein Bilanzbuchhalter sei weniger als ein Revisor und erreiche kaum 500 RM Monatsgehalt.
- 206 Mindestens bei Siemens um 1870: Kocka, Die Angestellten (1981), S. 29. Zur Tätigkeit: Gehaltslage (1931), S. 34.
- 207 Gehaltslage (1931), S. 34.
- 208 Gehaltslage (1931), S. 34; Deich, Der Angestellte (1974), S. 142; Dreyfuß, Beruf und Ideologie (1933), S. 89 f.
- 209 Hiller, Die Lage (1890), S. 7; Deich, Der Angestellte (1974), S. 33; Molle, S. 850; Meyers Konversationslexikon 11 (1909), s.v. Handlungsgehilfe.
- 210 Speier, Die Angestellten (1977), S. 22 ff.; Pierenkemper, Allokationsbedingungen (1982), S. 210 (Zitat).
- 211 Deich, Der Angestellte (1974), S. 91, auch S. 33 f.; Gehaltslage (1931), S. 34.
- 212 StDR 203, S. 7.
- 213 Deich, Der Angestellte (1974), S. 90 f.; Gehaltslage (1931), S. 34; vgl. auch Lederer, Die Privatangestellten (1912), S. 83.
- 214 Kocka, Die Angestellten (1981), S. 25 und 33; Schulz, Felten & Guillaume (1979), S. 185 (Zitate); Kracauer, Die Angestellten (1929/1971), S. 85; Molle, S. 850.

- 215 Mündliche Mitteilung; siehe auch Raßbach, Betrachtungen (1916), S. 37 sowie Gehaltslage (1931), S. 34.
- 216 Handbuch I 3 (1933), S. 84 ff.
- 217 Zu diesen Unterscheidungen und den jeweiligen Qualifikationen siehe: Handbuch I 1 (1927), S. 193 ff.

7.4 Kapitel 4: Anmerkungen

- 1 Zur Unterscheidung von Besitzklassen und Leistungsklassen: Kocka, Stand - Klasse (1979), dort auch weitere und grundlegende Literatur.
- 2 Variable GRUPPE1.
- 3 "Statuswert", Variable GRUPPE2.
- 4 Vgl. Lepsius, Soziale Ungleichheit (1979), S. 182 (Zitat).
- 5 Kamp, Wohnung (1902), S. 19.
- 6 Kamp, Wohnung (1902), S. 10 Fußnote.
- 7 Zit. n. Engel, Lebenskosten (1895), S. 23.
- 8 Hampke, Ausgabebudget (1888), S. 90.
- 9 Gerloff, Verbrauch (1908), S. 7. Vgl. auch: Merkel, Spar-Haushalts-Buch (1894).
- 10 E. Günther in: Schm. Jb. 36 (1912), S. 396; Brutzer, Verteuerung (1912), S. 54; Deutsche Techniker-Zeitung 21, 19 (1904), S. 284, Replik S. 308; Wilbrandt, Industriearbeiterschaft (1926), S. 138 f.
- 11 DMV (1909), S. 91 und 89.
- 12 Lebenshaltung Bauhilfsarbeiter (1908), S. 12 f.; Kempf, Fabrikmädchen (1911), S. 129 ff.
- 13 Protokoll der Tagung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen am 16. Mai 1915, S. 5. Landesarchiv Berlin Rep. 142 (Kriegswirtschafts-akten) STK 988 "KAKI".
Der "Kriegsausschuß" war ein Forum von politischen Organisationen, Genossenschaften und Gewerkschaften und unterhielt im ganzen Reich

Unterausschüsse. Er verstand sich als Dokumentationsstelle und wollte Öffentlichkeitsarbeit leisten, insbesondere die Öffentlichkeit zum *Maßhalten im Verbrauch* erziehen. Als Anlaß für die Gründung im Dezember 1914 wurde auf der ersten Jahrestagung die *soziale Ordnung der Massenversorgung, die auch den wenig Bemittelten das Durchhalten gegenüber dem englischen Aushungerungsplan* ermöglichen sollte, genannt. Der rationelle Einsatz aller Kräfte zum Endsieg blieb das Hauptziel. Freilich sank der Respekt der Regierung vor dem zunächst sich lautstark äßernden Verband immer mehr, und seine Aktivitäten schienen gegen Kriegsende im Sande verlaufen zu sein, wie die mitleidigen Aktennotizen Dr. Luthers, den der Deutsche Städtetag zur Beobachtung abgeordnet hatte, erkennen lassen. Der KAKI verstand sich als Clearing-Stelle für zuletzt über 80 Verbände, darunter Gewerkschaften und Gewerkvereine, Beamten- und Angestelltenverbände (der *Deutsche Polier-Bund* neben dem BUTIB, ein *Beamtenwohnungsverein Köln* neben dem *Nationalen Kartell der Gasthausangestellten*), Frauenverbände, Konsumvereine und Deutscher Käuferbund, schließlich auch die Zentralstelle für Volkswohlfahrt und der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit. Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes waren unter anderem Waldemar Zimmermann und Gertrud Bäumer, Mitglieder des Gesamtvorstandes Siegfried Aufhäuser, Alice Salomon, Ernst Franke, als "Gäste" firmierten Carl Ballod, Robert Kuczynski und H. Mehner. Der Versuch einer Auswertung von KAKI-Unterlagen in diachroner Perspektive: Triebel, *Soziale Unterschiede* (1987).

- 14 Gerloff, *Verbrauch* (1908), S. 14.
- 15 Ähnlich wieder E. Günther in: *Schm. Jb.* 36 (1912), S. 395: höhere Beamte, die bis zu 10.000 Mark zur Verfügung hatten, gehören zum *bessergestellten Mittelstand*.
- 16 Schmoller, Was verstehen wir unter dem Mittelstande? Hat er im 19. Jahrhundert zu- oder abgenommen? (Vortrag auf dem 8. Evangelisch-Sozialen Kongreß in Leipzig, 1897), S. 6 und 29, zit. nach Dreyfuß, *Beruf und Ideologie* (1933), S. 257 f.; A. Günther, *Lebenshaltung* (1920).
- 17 A. Günther, *Folgen* (1932), S. 155.
- 18 Fürth, *Mittelbürgerliches Budget* (1907), S. 138 ff.
- 19 *Wirtschaftsrechnungen von Karl von K...* (1906); dazu: Triebel, *Ökonomie* (1983), S. 283-293; die erwähnte soziale Einstufung bei Albrecht, *Struktur* (1914), S. 307.
- 20 Conrad, *Lebensführung* (1909), S. 28, vgl. auch S. 14 f. und 40.
- 21 *Die Zuordnung: einfache Angestellte - Kleinmeister - Industriearbeiter* in: *Deutsche Sozialgeschichte 2* (1974), S. 243.
- 22 Geiger, *Zur Kritik* (1931), S. 545 ff.
- 23 Kamp, *Erwerb* (1892), S. 17 Fußnote; Egnér, *Der Haushalt* (1952), S. 231.

- 24 Grotjahn, Wandlungen (1902), S. 16.
- 25 Ernst Julius Jacob Meyer, Versuch einer medicinischen Topographie und Statistik der Haupt- und Residenzstadt Dresden (Stolberg/Leipzig 1840), S. 130 f., Zitat nach Wiegelmann, Volkskundliche Studien (1972), S. 250 f.
- 26 Grotjahn, Wandlungen (1902), S. 64 passim; E. Ackermann, Über Haushaltbudgets (1900), S. 25 (Zitat).
- 27 Zur inneren Differenzierung der Arbeiterklasse ebenso: M. Morgenstern, Auslese (1912), S. 78.
- 28 Beiträge drittes Kriegsjahr (1917), S. 6 und 7.
- 29 Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 403; E. Günther, Haushalt des kleinen Mittelstandes (1910); Achner, Lebenshaltung des Mittelstandes (1925), S. 356; A. Günther, Folgen (1932), S. 255.
- 30 Fischer, Deutschland 1850-1914 (1985), S. 372.
- 31 Arbeiter und kleine Beamte mit Einkommen bis zu 3.000 Mark seien *zwei voneinander sehr verschiedene soziale Gruppen*, meinte z.B. Schiff, Zur Methode (1914), S. 53; die *Lebensgewohnheiten* unterer Beamter wichen (in den Einkommenslagen bis 2.500 Mark) von denen von Arbeitern kaum ab, meinte Ritzmann, Maßstäbe (1911), S. 265.
- 32 Lederer, Die Angestellten (1912/1979), S. 55.
- 33 A. Günther, Folgen (1932), S. 266.
- 34 Vgl. A. Günther, Folgen (1932), S. 130 f.
- 35 Gerloff, Verbrauch (1908), S. 25.
- 36 Stoffers, Kinderreiche (1917), S. 11 und 81.
- 37 Beiträge viertes Kriegsjahr (1919), S. 18.
- 38 Nothaas, Sozialer Auf- und Abstieg (1930), S. 76 und 80 f.
- 39 Referat von Dr. E. Baumann auf der Hauptausschußtagung des Deutschen Vereins (Köln 1925), Zitat nach Leibfried, Existenzminimum (1982), S. 498.
- 40 Lütge, Wohnungsausgaben (1930), S. 266.
- 41 Mende, Ladnerinnen (1912); Fischer-Eckert, Hamborn (1913), S. 129 f.
- 42 Bourdieu, Unterschiede (1982).
- 43 Kaelble, Chancenungleichheit (1975), S. 130 Anm. 10; Kocka, Die Angestellten (1981), S. 108; Herrlitz / Titze, Überfüllung (1976), S. 360; Titze, Umbildung (1977), S. 108 f.; Ringer, Bildung (1980), S. 18;

- Lundgreen, Sozialgeschichte 2 (1981), S. 133 und 136; Dahrendorf, Gesellschaft (1965), S. 109.
- 44 Schiff, Zur Methode (1914), S. 106, unterscheidet den *Bureauarbeiter* vom *kleinen Beamten*.
- 45 Geiger, Schichtung (1932), das hier wiedergebene Resümee: S. 94.
- 46 Blau/Duncan, Occupational structure (1967), S. 24; Kleining, Struktur (1971), hier besonders S. 6.
- 47 Kleining/Moore, Soziale Selbsteinstufung (1968), besonders S. 523, 525 f., 530 f., 534 und 536 f.
- 48 Daheim, Vorstellungen (1960), S. 247-250.
- 49 Scheuch / Daheim, Sozialprestige (1968); Kreckel u.a., Vertikale Mobilität (1972).
- 50 Hartfiel, Soziale Schichtung (1978), S. 99.
- 51 Bolte / Kappe / Neidhardt, Soziale Schichtung (1966), S. 84; Kreckel u.a., Vertikale Mobilität (1972), S. 36 (dort die folgenden Zitate).
- 52 Für die "Codierregel" siehe das (Codier-Manual) in Abschnitt 6.1; als dessen Anwendung kann man Kapitel 3, welches dartut, wie jeder einzelne Beruf codiert worden ist, verstehen.
- 53 Alle Auszählungen und Berechnungen basieren auf dem Datensatz in der Version 88. Version 1 war die erste Fassung des Datensatzes nach der Zusammenfügung aus den Einzelquellen. Von den Ergänzungen und Veränderungen, die bis zur aktuellen Version 88 vorgenommen wurden, sind einige oben, in Kapitel 3, dokumentiert. Selbständige sind im Berliner Gesamtbestand fast nicht vertreten (insgesamt nur 11 Haushalte).
- 54 Alle vorkommenden Werkmeister wurden schon von den Quellen als Angestellte ausgewiesen, sie wurden als leitende codiert (Code 7 in Variable GRUPPE2); einzige Ausnahme ist ein Werkmeister in Karlsruhe (Quelle 5), der offenbar im Lohnverhältnis stand. Er erhielt die sonst nicht vorkommende Codierung "Arbeiter" in "Leitungsfunktion"). Zum Begriff des "leitenden Angestellten" siehe Kapitel 3, Anm. 189.
- 55 Vgl. dazu: Kocka, Stand (1979), S. 152 (Zitat) und ders., Die Angestellten (1981), S. 108; Spree, Modernisierung (1985). Die Zusammensetzung unserer "Aufstiegsschicht" richtet sich nach der Aufzählung bei: von Nell, Entwicklung (1973), S. 23 Anm. (mittlere und untere Staats- und Privatangestellte, leitende Angestellte einschließlich Ingenieure, Architekten, im Berliner Gesamtbestand z.B. auch Apotheker, mittlere und untere Beamte sowie Lehrer, diese auch wenn sie kein Hochschulstudium absolviert hatten). Zu den Veränderungen im Bildungsbürgertum: Titze, Umbildung (1977), S. 108.

- 56 2 Haushaltsrechnungen stammen von Lehrern a.D., 1 Haushaltsrechnung ist die eines Werklehrers, der bei der Stadt Leipzig angestellt war (Quelle 5, Haushalt 1407).
- 57 Erich Ackermann, Typische Haushaltbudgets (1900), S. 37.
- 58 320 Haushaltsrechnungen (1909), S. 25 f.
- 59 So z.B. Schiff, Zur Methode (1914), S. 97. Mit der Frage nach der Haushaltsgröße bei der Kalkulation der Verbrauchsausgaben stellte sich unweigerlich das Problem der "Konsumeinheiten", Pro-Kopf-Rechnung oder Konstruktion von "Vollpersonen"-Skalen. Daran hat sich die Konsumstatistik bis in die Gegenwart festgefahren. Ein neuer Beitrag dazu und Berechnungen mit Daten des Berliner Gesamtbestandes jetzt in Triebel, Vergleichbar machen (1991).
- 60 Albrecht, Struktur (1914), S. 305.
- 61 Schmucker, Strukturwandlungen (1964), S. 113, 156 und 160 f.; Hoffmann / Müller, Volkseinkommen (1959), S. 14; Hoffmann u.a., Wachstum (1965), S. 464 und 470 f. Die Einkommensstufen, die Holtfrerich, Inflation (1980), S. 270, aufgrund der Veränderungen in der Einkommenschichtung im Deutschen Reich von 1913 auf 1928 miteinander parallel setzt, sind in den unteren Einkommensbereichen stärker gestaucht als die Einkommensklassengliederung, die zur Untersuchung unserer Haushaltsrechnungen benutzt werden soll; andererseits spreizt sie am oberen Ende Einkommenslagen auseinander, die unsere Haushaltsrechnungen gar nicht mehr erreichen. Vgl. auch: Was verbrauchen? (1931), S. 65 f.; Victor, Verbürgerlichung (1931), S. 26. Allerdings rechnete man im Statistischen Jahrbuch des Deutschen Reichs (1930), S. 532 f., nur mit einem Anstieg des Volkseinkommens pro Kopf von 30 % zwischen 1913 und 1927, und Victor, ebenda, S. 28, schätzte den Durchschnittsverdienst je Angestellten für die Vorkriegszeit auf (umgerechnet) 2.000 RM, für die Nachkriegszeit auf 2.600 RM (100:130). Vgl. Triebel, Soziale Unterschiede (1987), S. 103.
- 62 Siehe dazu die Besoldungsordnungen in: RGBI. 1909, S. 573 ff. (mit den zu berücksichtigenden Veränderungen abgedruckt in: Der Reichsbeamte (1912)), RGBI. 1920 I, S. 805-839 und 2077 ff., RGBI. 1927 I, S. 349-484; ferner: Heiler, Verelendung (1925), S. 19 (Gehälter 1924) und Völter, Beamtenbesoldung (1932), S. 92.
- 63 Die Entwicklung der Löhne und Gehälter ist nach wie vor nur unzureichend bekannt; auch hier muß auf die in Vorbereitung begriffene Dissertation von Rüdiger Hohls, Berlin, der die bestehenden Lohn- und Gehaltsreihen einer kritischen Prüfung unterzieht und für die Zeit ab 1885 eigene Berechnungen angestellt hat, gewartet werden. Rüdiger Hachtmann, Lebenshaltungskosten (1988), behandelt die Problematik des Lebenshaltungskostenindex und schätzt in diesem Zusammenhang, daß die wöchentlichen Nettorealeinkommen bis Kriegsbeginn *im günstigsten Fall gerade das Niveau des Jahres 1929* erreichten.

- 64 Die Modalwerte über den ganzen Datensatz betragen 39 Jahre (3.863 Haushalte) beziehungsweise 34 Jahre (3.444 Haushalte).
- 65 Schäfer, Arbeitsverdienst (1981), S. 251; Wiedenbach, Bewegung der Gehalte (1921), S. 23.
- 66 Für den Ehemann ist die Altersstufe 30 bis unter 45 Jahre gewählt, weil sie jene Lebensphase umfaßt, in der Arbeiter gewöhnlich die höchsten Arbeitsverdienste erzielen. Dies erwähnt auch wieder: Kuczynski, Alltag 4 (1982), S. 438 f.; und Arbeiterhaushalte machen, wie Tabelle T.5.1(1) zeigt, den größten Teil des Berliner Gesamtbestandes aus.

Kapitel 5: Anmerkungen

- 1 Bourdieu, Unterschiede (1982), verwendet den Begriff *domaines*.
- 2 Genaugenommen haben wir es nie mit einzelnen Produkten zu tun. Auch die scheinbar äußerst gegenstandsbezogene Differenzierung des Verwendungsbereichs Ernährung enthält immer schon Gruppen von Produkten. Sogar ein Ausgabeposten wie Brot ist bereits eine Abstraktion, die unter soziologischen Gesichtspunkten kaum zu rechtefertigen ist, faßt sie doch sozial so unterschiedliche Produkte wie Weißbrot und Schwarzbrot, täglich in kleinen Mengen gekaufte Brötchen und umfangreiche Brotlaibe, die auf eine vielköpfige Familie verteilt werden müssen, zusammen.
- 3 Zum Beispiel Streissler, Theorie des Haushalts (1974), besonders S. 16 und S. 80 f.; Eichmann, Darstellung (1955), besonders S. 54 f. und 76. Siehe zur Theoriegeschichte: Frank H. Knight, Capital and Interest (London 1950).
- 4 Was als Menschennatur fraglos vorausgesetzt wird, erscheint dadurch im Handumdrehen als die Natur der Waren: *items of consumption which are similar in nature* – so Zimmerman, Consumption (1936), S. 27. Dort eine knappe Übersicht über die einschlägigen Produktklassifikationen der Ducpétiaux, Engel, Menger, Tschajanow. Zur Kritik an dieser Konzeption siehe: Boltanski, Taxinomies [sic] populaires (1970); aus systemtheoretischer Sicht: Parsons / Smelser, Economy and Society (1966), S. 291. Doch auch bei Bourdieu, Unterschiede (1982), taucht die *grundlegende Opposition* von "Luxus-" und "Notwendigkeitsgeschmack" wieder auf.

- 5 Die philosophischen Traditionen des ökonomischen Bedürfnisbegriffs bei: Brentano, *Theorie* (1908); zur Unterscheidung von Grund- und Nebenbedürfnissen siehe: Hufeland, *Neue Grundlegung* (1807); sekundär: Scherhorn, *Bedürfnis* (1959), S. 26 f. und: GG 1, s.v. *Bedürfnis*.

- 6 Abraham H. Maslow, *Motivation and Personality* (New York 1954); Inglehart, *Revolution* (1977), insbesondere dort S. 23 der Hinweis auf die Verwandtschaft zwischen Maslows Hierarchie-Skala der menschlichen Bedürfnisse und dem Grenznutzentheorem der mikroökonomischen Theorie des Haushalts. *People have a variety of needs and tend to give a high priority to those which are in short supply. This concept is similar to that of marginal utility of the consumer in economic theory.*

- 7 Strümpel, *Krise* (1977), S. 58; Modell, *Patterns of Consumption* (1978), S. 216.
 Uusitalo, *Consumption Style* (1979), S. 144, findet die bekannten Bedürfnisgruppen *empirisch bestätigt*, muß aber konzedieren, daß sie sehr wenig Varianz im Konsumverhalten erklärten. Das im Laufe der Zeit entstandene Unbehagen an den herkömmlichen Produktkategorien beschreibt sie zutreffend, S. 15: *Another important question also arises from the restrictions of economic demand theory. In the system of equation models of the total structure of consumption, want independence (preference additivity) is usually assumed at least for broad categories of goods. However this restriction on the structure of demand has been contradicted by evidence. The combining of goods into groups as applied in the empirical research so far is therefore open to question. A new grouping is perhaps possible that would better correspond to the structure of preference. From the above theoretical comments, two main questions follow for empirical research: How should the conceptual grouping of consumption items take place in order to better correspond with the preference structure of households? Can this be done by means of empirical research, by distinguishing some general structural dimensions in consumption ("consumption style dimensions") which possibly reflect the invariances in the underlying preference structure? In other words, to what degree is the "basket of commodities" differentiated among consumers?*

- 8 Bourdieu, *Unterschiede* (1982), S. 299. Zum folgenden siehe: Scherhorn, *Soziologie* (1969), S. 849 und 858. Diesbezügliche Ausführungen fehlen bemerkenswerterweise in der Neuauflage: Ders., *Konsum* (1977).

- 9 Halbwachs, *Classe ouvrière* (1913), passim, insbesondere S. 407 ff.

- 10 Einen Hinweis darauf, wie man sich den historischen Wandel in der Realisierung von sozialen Möglichkeiten, die Konsum eröffnet, vorzustellen hat, gibt Bourdieu, *Unterschiede* (1982), S. 328, am Beispiel des demonstrativen Konsums: *Welchen Stellenwert und welches Interesse die Angehörigen der verschiedenen Klassen der Selbstdarstellung einräumen [...] und wieviel Zeit, Mühen und Entbehrungen sie wirklich aufwenden, richtet sich nach den Chancen der vernünftigerweise da-*

von zu erwartenden materiellen oder symbolischen Vorteile, hängt genauer also ab vom Bestand eines Arbeitsmarktes, auf dem entsprechende kosmetische Merkmale [...] Wert erhalten, sowie von den differentiellen Zugangschancen zu diesem Markt, nicht zuletzt zu den Sektoren, wo Schönheit und Benehmen am nachdrücklichsten zum beruflichen Wert beitragen.

Die Multifunktionalität von Waren wirft im interkulturellen Vergleich besondere Probleme auf. Verpflegung außer Haus definierte das U.S. Department of Commerce als einen Teil der Ausgaben für *food*, die OEEC als "Ernährung", sofern die Einkäufe im Einzelhandelsgeschäft getätigt werden, als *recreation* jedoch, sofern es sich um Ausgaben in Beherbergungsbetrieben handelt (Kravis, Comparisons (1958), S. 311).

- 11 Die erwähnten 15 Ausgabeposten werden auf den folgenden Seiten einer nach dem anderen diskutiert. Es handelt sich um die Ausgaben für Butter, für andere Fette, für Kartoffeln, Gemüse, Genußmittel sowie Nahrungs- und Genußmittel insgesamt, um die Aufwendungen für Versicherung, Vereinsmitgliedschaften, die Rücklagen für Sparzwecke, Kleidungsanschaffungen, Miete, Hausrat, Bildung allgemein, Schulgeld und Freizeitunterhaltung. Die soziologische Beurteilung von Konsumgütern ist ein bisher kaum betretenes Forschungsfeld; entsprechend vage sind die Vermutungen hinsichtlich der sozialen Bedeutungen, die mit dem Kauf bestimmter Güter und Dienstleistungen verbunden sein mögen und auf die wir uns lediglich stützen können. Mithin stellt die vorliegende Arbeit *a u c h* einen Versuch dar, auf empirischem Weg Hinweise für die soziale Sensibilität bestimmter Güter zu erhalten. Die Struktur des Berliner Datensatzes ist flexibel genug, um weitere explorative Versuche dieser Art zu ermöglichen. Vgl. die Erläuterungen zum Variablen-tabelleau im Anhang.
- 12 So oft dieser Topos angeführt wird, so selten wird die authentische Formulierung zitiert, kaum die Quelle genannt, woher sie stammt. August Bebel begann das Geleitwort zu Popp, Jugendgeschichte (1909), mit der Bemerkung, *eine der größten und konservativsten Zeitungen habe Anfang der 1890er das Geständnis gemacht, Wir seien über die Lebensbedingungen der halbwilden afrikanischen Völkerschaften besser unterrichtet, als über die unserer eigenen untersten Volksschichten.* Indes stammt das Bild von den zwei Gesellschaften in einem Land aus einem Roman von Disraeli, dessen Handlung auf dem Hintergrund der radikalen Phase der Chartistenunruhen Anfang der 1840er spielt: B[enjamin] Disraeli, Sybil; or, The two nations (Leipzig 1845), wo sich, S. 68 f., zwischen drei Personen folgendes Gespräch ergibt: - *"say what you like, our Queen reigns over the greatest nation that ever existed."* - *"Which nation?" asked the younger stranger, "for she reigns over two [...] Two nations; between whom there is no intercourse and no sympathy; who are as ignorant of each other's habits, thoughts, and feelings, as if they were dwellers in different zones, or inhabitants of different planets; who are formed by a different breeding, are fed by a different food, are ordered by different manners, and are not governed by the same laws."* - *"You speak of -" said Egremont, hesitatingly, "THE RICH AND THE POOR."*

- 13 Zur polarisierten Wahrnehmung der Gesellschaft des Kaiserreichs: Schäfer, Historische Nationalökonomie (1971), besonders S. 215–220, 264–269, zur Entwicklung der Sozialstatistik: besonders S. 132–136 und S. 164–181.
- 14 Siehe zur Forschungsgeschichte und -methodik: Hardach, Klassen und Schichten (1977); umfassend zur Sozialgeschichte der Arbeiterklasse in Deutschland: Mooser, Arbeiterleben (1984); zur soziologischen Theoriebildung: Giddens, Class Structure (1973, 1981) und: Bergmann u.a., Herrschaft (1969); außerdem: Berthoud, Disadvantages (1976); Coyner, Class Consciousness (1977); Kaelble, Social Stratification (1976); Ders., Arbeiter (1984); für die BRD: Hamilton, Einkommen (1968) und die oben in Kapitel 1, Anm. 8 genannten Titel.
- 15 Treitschke, Politik (1876), hier zit. nach der 4. Aufl. (1918), S. 388.
- 16 Kempf, Fabrikmädchen (1911), S. 128.
- 17 Fuchs, Soziale Lage (1901), S. 209.
- 18 Hermes, Geistige Gestalt (1926), S. 228 f.
- 19 Dies arbeitet für die englischen Verhältnisse heraus: Tebutt, Making Ends Meet (1984), siehe stichwortartig S. 24. Für Deutschland: Lederer, Gesellschaft der Unselbständigen (1913), S. 17 (Zitat).
Schon die "normalen" Lohnauszahlungsprozesse waren freilich unübersichtlich genug, wie sich der plastischen Schilderung in: Reger, Union der festen Hand (1931/1946), S. 516 f. entnehmen läßt. *Man kann sagen, daß Heinrich Dopsloff im Monat über hundertsechzig Mark netto hätte verfügen müssen. Dieser Betrag lag auch im Prinzip fest, nur kam er wegen der dauernden Verrechnungen, die sich von einem Monat in den anderen hineinzogen, praktisch niemals zustande. Dies war es zuletzt, was den sozialen Vorzug der Angestellten gegenüber den Arbeitern ausdrückte; einen Vorzug, der durchschnittlich nicht so sehr in der finanziellen Differenz, den längeren Kündigungsfristen und der Bezahlung der Sonn- und Feiertage begründet war, denn solche Dinge wurden zum Teil schon dadurch aufgewogen, daß den Angestellten gemeinhin die Überstunden nicht angeschrieben wurden. Der Vorzug, den sie genossen, wurde im Grunde durch die Tatsache bestimmt, daß sie in ihrem Haushalt zu einem festen Termin mit einem unverschiebbaren Posten rechnen konnten. Nehmen wir an, daß Dopsloff am zwanzigsten eines Monats Zahltag hatte -: das war ein "Abschlag", ein Vorschuß auf den im laufenden Monat zu erwartenden Verdienst. Meistens eine glatte Summe: zwanzig Mark. Frau Dopsloff gab sie bis zum siebenundzwanzigsten aus, dazu gehörte nicht viel. Dann kam ein zweiter Abschlag, der schon nicht mehr glatt war, sondern sich nach der in der ersten Monatshälfte geleisteten Stundenzahl richtete. Er bewegte sich zwischen dreißig und vierzig Mark, davon ab die Miete mit sechsundzwanzig, blieb so gut wie nichts übrig bis zum vierten. Diesmal war der Abschlag kein Vorschuß mehr, sondern die Abtragung einer bereits fälligen Schuld, nämlich des vorhergehenden Monatslohns, der indessen erst beim nächsten Mal entgültig festgestellt wurde, weil die Meldezettel aus den Betrieben über Lei-*

stungen und Lieferungen nicht früher gesichtet werden konnten. Fünfzehn bis zwanzig Mark machte dieser Abschlag in der Regel aus. Am elften endlich folgte die Quittung für den vergangenen Monat: Gesamtverdienst abzüglich dreimal Abschlag, Versicherungsbeiträge (Steuern brauchte Dopsloff bei seinem Einkommen und mit neun Kindern nicht zu zahlen), manchmal auch Rate für Kohlen, Rate für Holz, Rate für Kartoffeln - es war vorgekommen, daß ihm dabei noch sechzig Mark auf einen Schlag zufielen, dann war Kirmes in der Grusonstraße, es war aber auch in der Zeit der Feierschichten vorgekommen, daß auf der Lohntüte stand: "Bleiben zu zahlen 0 Mark 0 Pfennig." Doch schon wenn der Restbetrag zwanzig Mark unterschritt, wurde ein Sonderabschlag gewährt, der dann gleich an den folgenden Zahltagen einbehalten wurde und den Unsicherheitsfaktor vermehrte.

- 20 Neues Not- und Hilfsbüchlein [1888], S. 241.
- 21 Kempf, Fabrikmädchen (1911), S. 128.
- 22 Dahrendorf, Gesellschaft (1965), S. 112.
- 23 Miller / Riessman, The Working-class Subculture (1964). Vgl. auch Bourdieu, Unterschiede (1982), der vom *spontanen Materialismus der unteren Klassen* spricht.
- 24 Stearns, European Society (1975), S. 192. In: Arbeiterleben (1980), S. 279 und 282 begründete Stearns den wachsenden Unterhaltungskonsum der Unterschichten, d.h. der Arbeiter, etwas anders und argumentierte, die Masse der Arbeiter habe so nahe am Existenzminimum gelebt, daß keine denkbare Einkommensverbesserung spürbare Veränderungen hätte bewirken, eine wesentlich andere Ausgabenstruktur hätte hervorbringen können. Daher die spezifische Konsumwahl der Arbeiter, *zusätzliches Einkommen eher zur Befriedigung momentaner Bedürfnisse als zur Entwicklung eines neuen und dauerhaften Lebensstils auszugeben.*
- 25 Die einigen Kapiteln vorangestellten Sinnsprüche sind diversen häuslicherischen Unterweisungstraktaten entnommen, in denen sie, zu ihrer Zeit tatsächlich ernst gemeint, zur Erbauung und zur moralischen Verbesserung der Angesprochenen gedacht waren.
- 26 DMV (1909), S. 11. Die Schätzungen der Fachleute, zusammengestellt bei Oldenberg, Konsumtion (1923), S. 227 f., bewegten sich für den Zeitraum 1900-1911 zwischen 14 % (Calwer) und 40 %.
- 27 DMV (1909), S. 27, 40, 130 und 142.
- 28 DMV (1909), S. 53.
- 29 Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1909), S. 19*, 21*, 51* und die bei den Tabellen angegebenen Seiten.

- 30 Die amtlichen Statistiker gaben an, sie betrachteten als Genußmittel neben Alkohol und Tabak *eigentlich* Zucker, Honig, Obst und Südfrüchte, hätten diese aber trotzdem zu den pflanzlichen Nahrungsmitteln gezählt und nähmen *dafür* Salz, Gewürze und Öl in die Kategorie *Sonstige Nahrungs- und Genußmittel* hinein. Nach der Definition des DMV galten nur alkoholische Getränke, Zigarren und Tabak als *Genußmittel*. Wir haben die amtlichen Durchschnitte – wo möglich – auf diese Weise umgerechnet. Danach ergibt sich für die 852 Haushalte bei den Ausgaben für Nahrung ein Durchschnitt von 929 Mark, entsprechend 42 % der Gesamtausgaben, während die Ausgaben für Nahrung nach der Definition des Kaiserlichen Statistischen Amtes sonst nur 855 Mark, entsprechend 38 % der Gesamtausgaben betragen hätten. Die niedrigste Ausgabe für Nahrungs- und Genußmittel zusammen betrug 403 Mark, die höchste 2.355 Mark.
- 31 Das ist keine neue Erkenntnis, sondern wurde schon in der älteren Literatur zuweilen gefordert, praktisch aber oft nicht weiter verfolgt. Vgl. zur Konsumstatistik der Vorkriegszeit: Teuteberg, Frage des Wandels (1977), S. 95; zum Forschungsstand in den 1920er Jahren: Bernier, Die Lebenshaltung (1931), S. 97.
- 32 Bourdieu, Unterschiede (1982), S. 288 ff., insbes. (Zitat) S. 296 f.
- 33 Stearns, European Society (1967), S. 241.
- 34 Kleineberg, Entwicklung [1955], S. 93.
- 35 In der älteren Konsumstatistik wurde eine Vielzahl von Äquivalenzskalen ("Vollpersonenskalen") diskutiert und ausprobiert. Allein ihrer 16 sind in: Lebenshaltung (1932), S. 11, aufgezählt. Ein immer noch aktueller, ökonomischer Ansatz: S. J. Prais, The estimation of equivalent-adult scales from family budgets. In: Economic Journal 63 (1953), S. 791–810. Trotz aller Bemühungen ist es jedoch nicht gelungen, auf theoretischem Wege Maßzahlen zu entwickeln, die – von Konsumgut zu Konsumgut wechselnd – den Verbrauch von Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts auf die Grundeinheit einer "vollverbrauchenden" Person umzurechnen gestatten. Vorarbeiten zur Abkehr von individuellen Verbrauchskoeffizienten und zur Bildung von Haushaltstypen: Triebel, Vergleichbar machen (1991). Im vorliegenden Werk ist noch, vergleichsweise simpel, der Pro-Kopf-Verbrauch verwendet worden: der Quotient aus dem in der Quelle verzeichneten Haushaltsverbrauch und der Personenzahl. (Zu der – durchaus nicht trivialen – Berechnungsmethode siehe unten Fußnote 148.) Auch wenn diese Größe in der Realität keine exakte Entsprechung haben sollte, taugt sie doch als Maßstab des Vergleichs und ist allemal durchsichtiger als die z.T. immer weiter modifizierte *Quot-*Einheiten der älteren Forschung. In den ungewichteten Pro-Kopf-Werten, wie sie für die Nahrungsausgaben verwendet werden, kommen zwei Parameter zum Tragen, von denen einer, die Zahl der Haushalte, mit dem Verbrauch sachlich nichts zu tun hat, so daß mindestens die Durchschnitte über alle Gesamtausgabenklassen mit Vorsicht zu interpretieren sind. Wenn viele Haushalte mit sehr geringen Ausgabebeträgen nur wenigen Haushalten mit sehr hohen gegenüberstehen, wird

das ungewichtete arithmetische Mittel den Gesamtdurchschnitt nämlich etwas unterschätzen, wenn vielen Haushalten mit sehr hohen Ausgabebeträgen nur wenige mit niedrigen gegenüberstehen, leicht überschätzen.

- 36 Für den Unterschied der Prozentwerte (pro Person) bei gelernten und ungelernten Arbeitern: $F = 2,24$, für den bei Industrie- und Handwerker-Arbeitern: $F = 1,3$; rechnerisch ergeben sich "Signifikanzniveaus" von $13\frac{1}{2}$ bzw. 25 %!
- 37 Hierin ist Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II. 173 zu korrigieren.
- 38 Papp, Wiener Arbeiterhaushalte (1980), S. 137.
- 39 Ravit, Anleitung (1908), S. 7.
- 40 Heiser-Harttung, Ländliche und städtische Arbeiter (1902), S. 59, rechnet vor, daß ein schwer arbeitender Mann (Berliner Gasfabrik) pro Tag 1,90 Mark brauchte, wofür dieser sich 3 unbelegte Butterbrote, zur Nachmittagsvesper 1 Tasse Kaffee, Mittagessen und Abendbrot und über den Tag verteilt mehr als 3 Flaschen Bier leisten konnte. Daneben steht ein beschäftigungsloser Arbeiter, der mit 0,50 Mark auskam oder auskommen mußte. Dieser *ass in einer öffentlichen Speisehalle für 0,30 Mk. Mittagbrot und richtete sich sein Abendbrot, das aus Schwarzbrot und Schweineschmalz bestand, für 0,20 Mk. selbst her*. Der Autor meinte, eine der ländlichen Gesindekost entsprechende Ernährung erfordere *in der Stadt* einen Preis von 1,25 Mark pro Tag beziehungsweise 456 Mark pro Jahr.
- 41 Flügge, Grundriß der Hygiene (1894), S. 242: Mindestpreis täglicher Arbeiternahrung 0,60 Mark - allerdings 10-15 Jahre vor unserer Zeit! Ebenso: Max May, 10 Arbeiterbudgets (1891), S. 11: 0,50 bis 0,70 Mark *um in vernünftiger Weise einfach zu leben*, wobei offenbleibt, ob hier Lebensmittel allein gemeint waren, also im Jahr pro Person 180,- bis 255,50 Mark. Heiser-Harttung, Ländliche und städtische Arbeiter (1902), S. 68 f.: eine Ernährung, die ländlichen Standards entsprach, kostete in der Großstadt pro Person zwischen 460 (S. 59 f.) und 640 Mark, in der Kleinstadt 567 Mark. Gerloffs Volksschullehrer: Wirtschaftsführung (1910), S. 401 f., brauchten pro Tag 0,84 Mark *im Rahmen bescheidenster Ansprüche*, also pro Jahr 306 Mark.
- 42 Tyszka, Hunger (1927), S. 351. Carl von Tyszka war Universitätsprofessor und Regierungsrat. Von den Nationalsozialisten wurde er 1935 seiner Ämter enthoben; siehe List of Displaced German Scholars (London 1936), S. 34.
- 43 Conrad, Lebensführung (1909), S. 41; Kempf, Fabrikmädchen (1911), S. 148 ff. (Zitate). Das Kaiserliche Statistische Amt rechnete mit 7,87 Mark wöchentlicher Mindestausgabe; diese Zahl wiederholt: Recum, Arbeiterin (1958), S. 358.

- 44 Nach Hoffmann u.a., Wachstum (1965), S. 600, entwickelten sich die Preise, bezogen auf das Basisjahr 1913, folgendermaßen:

Jahr	Nahrungsmittel	Genußmittel
1905	86,0	86,3
1906	90,9	87,2
1907	90,9	89,2
1910	98,2	95,5
1925	143,6	190,3
1926	138,6	199,7
1927	145,2	216,6

Die Nahrungsmittelreihe nimmt also ein geringeres Wachstum an, als es die Privatbudgets zeigen, die Genußmittelreihe ein stärkeres.

- 45 Der Gesamtdurchschnitt für die unteren Beamten von 11 % ist insofern irreführend, als er durch die große Zahl der Haushalte mit hohen Prozentanteilen, die sich in den Gesamtausgabenklassen 4 bis 6 häufen, hervorgerufen ist.
- 46 Der Unterschied zwischen den prozentualen Pro-Kopf-Ausgaben dieser beiden Arbeitergruppen, zwischen 11,73 % (Handwerker-Arbeiter) und 12,79 % (Industrie-Arbeiter) ist auf dem 5 %-Niveau signifikant ($F = 13,06$). Anders als im Fall der unteren Beamten (siehe oben) findet die Differenz der Durchschnitte ihre Bestätigung in den einzelnen Gesamtausgabenklassen.
- 47 In den Gesamtausgabenklassen 1 bis 8 betrug es der Reihe nach in Prozent der entsprechenden Werte der 1920er Jahre: 85 - 90 - 93 - 97 - 103 - 95 - 103 - 118. Pro Kopf betrug es in allen Berufsgruppen zwischen 60 und 70 % des Standes in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre. Das ändert sich auch nicht, wenn man aus den Durchschnitten der 1920er Jahre die Gesamtausgabenklassen 9 bis 11 herausläßt. Nur die ersten 8 Gesamtausgabenklassen zusammengenommen, betrug beispielsweise der Pro-Kopf-Verbrauch der mittleren Beamten nicht 483,66 RM, sondern 470,89 RM, der der Lehrer nicht 547,39 RM, sondern 494,19 RM, und der der Angestellten nicht 477,92, sondern 463,64 RM. Dies bestätigt Hoffmanns Reihen, Hoffmann u.a., Wachstum (1965), S. 600, tendenziell:

Jahr	Nahrungsmittel	Genußmittel
1913	100	100
1927	145,2	216,6
1937	109,9	191,1

- 48 Zitat einer Arbeiterin bei: Stoffers, Kinderreiche Mütter (1917), S. 38.
- 49 Kalle / Schellenberg, Wie erhält man sich (1894), S. 9.
- 50 Voigt, Lehrbuch (1925), S. 102 f.
- 51 Günther, Lebenshaltung des Mittelstandes (1920), S. 68 (Zitat); Sieben, Untersuchungen (1928), S. 338. Neuere Forschungsergebnisse zu dieser

- Frage: Neuloh / Teuteberg, Ernährungsfehlverhalten (1979), S. 121 f.; Bourdieu, Unterschiede (1982), S. 289 ff.
- 52 Halbwachs, L'évolution des besoins (1933), S. 37. Zum folgenden siehe auch: S. 34 ff. und S. 56 ff.
- 53 Kalle / Schellenberg, Wie erhält man sich (1894), S. 9 ff.; Dathe, Ein alter Lohnzettel (1984), besonders S. 27, typische warme Mahlzeiten in kleinstädtisch-ländlichen Bereichen des Harzes um 1904; Stoffers, Kinderreiche Mütter (1917), S. 35, 38, 43; Bollenbeck, Zur Bedeutung (1985), S. 114 f.; Teuteberg, Wie ernährten sich Arbeiter? (1981), S. 62 und S. 73; Wessel, Lebenshaltung (1931), S. 108; Rechenberg, Handweber (1890), S. 35, 53 und 61; Kaiser, Anschreibebuch um 1890 (1982), S. 213; Lüdtke, Hunger (1985), S. 120 f.
- 54 Bericht der Frau eines Bergmanns aus der Gegend von Moers (12 Kinder) bei: Stoffers, Kinderreiche Mütter (1917), S. 31.
- 55 Auch "Bregenwurst" (norddt.), nach: Jacob und Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch Bd. 2 (Leipzig 1860) sowie: Brockhaus Enzyklopädie 19. Aufl.: Vorauslexikon in 5 Bänden (nur dort), Bd. 1 (Mannheim 1986), S. 365, eine Wurst aus Kalbs- oder Schweinehirn, Cervelatwurst.
- 56 Otto Rühle, Kultur- und Sittengeschichte 1 (1970), S. 302, zitiert bei Papp, Wiener Arbeiterhaushalte (1980), S. 169.
- 57 DMV (1909), S. 92 ff.
- 58 Die Gleichheit 24, 19 (1914), S. 75. Die Angabe bezieht sich auf Haushalte mit 1.400 Mark Einkommen (d.h. in den Tabellen T.5.2.1 (1) ff. die Wohlhabenheitsklasse 3), die 800 Mark für eine *an die äußersten Grenzen der Sparsamkeit gehende Ernährung* ausgaben, was auf 60 % der Einkünfte berechnet wurde.
- 59 Freudenthal, Gestaltwandel (1934), S. 149; ebenso: Coyner, Class Patterns (1975), S. 106; das folgende insbesondere bei: Rechenberg, Handweber (1890), S. 61; Kalle / Schellenberg, Wie erhält man sich (1894), S. 9; Grotjahn, Wandlungen (1902), S. 34.
- 60 In Österreich kam dieses Argument in Verhandlungen über die Erhöhung von Beamtengehältern zum Tragen: Sandgruber, Nahrungsmittelverbrauch (1978), S. 14. Allgemein gilt: Je geringer das Einkommen, desto größer war der Anteil von Kartoffeln und pflanzlichen Nahrungsmitteln, siehe Teuteberg, Verzehr (1979), S. 336 passim; sowie Ders., Studien zur Volksernährung (1972), S. 87.
- 61 Dieser These folgt tendenziell: Teuteberg, Studien (1986), S. 309. Er konnte noch 1972 der Frage des differentiellen Lebensmittelkonsums nicht mehr als knappe zwei Seiten widmen. Er mußte feststellen, die Frage des differentiellen Fleischverbrauchs sei *ein fast noch völlig unerforschtes Gebiet*: Studien zur Volksernährung (1972), S. 130 f.; von erheblichen Unterschieden sei auszugehen: Variations (1971),

- S. 140, dt. in: Hans J. Teuteberg / Günter Wiegelmann, *Unsere tägliche Kost. Geschichte und regionale Prägung* (Münster 1986), S. 73. Gegen die These von einem generellen Anstieg des Fleischkonsums: Lüttke, *Hunger* (1985).
- 62 Einige wenige Hinweise dafür in: Triebel, *Soziale Unterschiede?* (1987).
- 63 Stearns, *Lives of Labour* (1975), S. 284; Ders., *European Society* (1975), S. 238 und: Ders., *Arbeiterleben* (1980), S. 280. Über die Zuordnung einzelner Lebensmittel zum Typ traditionaler bzw. moderner Ernährung herrscht heute noch weitgehend Unklarheit. Uusitalo ordnet (allerdings in einer Studie über die finnische Gesellschaft) – abweichend von der uns geläufigen Unterscheidung – dem traditionellen und für Selbstversorgung typischen Muster zu: Butter, Milch, Käse, Eier, Schweinefleisch, Weizenmehl (*flour and grain*) und Zucker(!), dem Typus des städtischen Angestelltenkonsums in städtischen Regionen: frisches Obst und Gemüse, Konditorware, Schokolade und Wurst(!), *Consumption Style* (1979), S. 81 ff.
- 64 Grotjahn, *Wandlungen* (1902), S. 34.
- 65 Pressemeldungen zur Freßwelle gesammelt in: *Informationen zur politischen Bildung*, H. 168, hrsg. v. Bundeszentrale für politische Bildung (Bonn, Neudruck 1983), S. 28: "Alltag 1955". Das Zitat bei: Halbwachs, *L'évolution* (1933), S. 34.
- 66 Die Terminologie ist regional unterschiedlich. In Süddeutschland kann in der Vorweltkriegszeit unter "Schmalz" auch Butterschmalz (ausgelassene Butter) verstanden worden sein: Wiegelmann, *Studien* (1972), S. 359 Anm. 378. In den Erhebungen wurde in der Regel Butter von (gemischten) Speisefetten, Margarine und Schmalz unterschieden.
- 67 Tyszka, *Veränderungen* (1916/17), S. 848; Brutzer, *Verteuerung* (1912), S. 41 (Zitat); May, *Kosten der Lebenshaltung* (1915), S. 401 f.; Günther, *Lebenshaltung* (1920), S. 103; Lüttke, *Hunger* (1985), S. 122 f.
- 68 Barthes, *Psycho-sociologie de l'alimentation* (1970), S. 313.
- 69 Siehe z.B.: *Die Hauswirtschaft* (1913); Kühn, *Grundzüge* (1904), (1914).
- 70 Heyl, *ABC* (1908), S. 367.
- 71 Brinkmann, *Wandlungen* (1969), S. 70.
- 72 Preise bei: Dathe, *Lohnzettel* (1984), S. 26; Oppermann / Laßmann, *Haushaltungsbuch* (1905), S. 15 ff.; Klein, *Kunst* (1906), S. 10; Heyl, *ABC* (1908), S. 937 ff.
- 73 Die Arbeiter können im Hinblick auf die Kriterien Handwerk/Industrie und gelernt/ungelernt als homogene Gruppe behandelt werden. Die durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben der Handwerker-Arbeiter betragen 9,76 Mark oder 0,53 % der Gesamtausgaben des Haushalts, die der Industriearbeiter 9,52 Mark oder 0,50 %. Die Mittelwertunter-

schiede der Daten für gelernte/ungelernte Arbeiter bilden ebenfalls keine Grundlage, um von einem statistisch signifikanten Unterschied zu sprechen. Die durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben jener betragen 9,69 Mark, die der ungelernten 10,11 Mark ($F = 0,17$), in Prozent der Gesamtausgaben des Haushalts 0,52 bzw. 0,61 ($F = 3,0$).

- 74 Es mag sein, daß die hier zugrundegelegte Berufsgruppe "Angestellte" noch zu heterogen ist und unterschiedliche Einstellungen zusammenfaßt, die besser getrennt werden sollten.
- 75 Lohnermittlungen (1904), S. 2-38; Wilbrandt, Industriearbeiterschaft (1926), S. 138; Bry, Wages (1960), S. 336 und 371.
- 76 Heyl, ABC (1908), S. 367. Lüttke, Hunger (1985), S. 120 (Zitat um 1910/14).
- 77 Conrad, Lebensführung (1909), S. 11.
- 78 Den Zahlen ist unmittelbar anzusehen, daß im Butterkonsum Traditionalität bzw. Modernität des Berufs, wie im Kapitel 3 definiert, kein Unterscheidungskriterium für das Konsumverhalten von Arbeitern darstellte (durchschnittliche Ausgaben der Industriearbeiter: pro Person 20,88 Mark oder 0,112 % der Gesamtausgaben des Haushalts, Handwerker-Arbeiter: pro Person 19,13 Mark, oder 0,105 %). Aber es machte ebensowenig Unterschied, ob Arbeiter einer gelernten oder einer ungelernten Tätigkeit nachgingen (durchschnittliche Ausgaben Ungelernte: pro Person 17,13 Mark oder 0,996 %, Gelernte: pro Person 19,49 Mark oder 1,054 %; $F = 1,68$ bzw. 0,33, nicht signifikant).
- 79 Um dem Berufsgruppenvergleich eine sicherere Basis zu schaffen, müßte man alle Berufsgruppen in jeder einzelnen Gesamtausgabenklasse einander gegenüberstellen. Eine Varianzanalyse der Pro-Kopf-Ausgaben für Butter über alle Ausgabenklassen hinweg und eine Varianzanalyse der Ausgaben für Butter pro Kopf als Anteil an den Gesamtausgaben, wobei die Gesamtausgaben implizit als Kovariate fungieren, liefert indessen einige Hinweise; vgl. dazu Tabelle T.5.1 (8): Gesamtausgaben nach Gesamtausgabenklassen. Die folgenden Ausführungen stützen sich auf einfache varianzstatistische Tests zwischen ausgewählten Berufsgruppen, deren Ergebnisse die folgende Tabelle enthält:

Pro-Kopf-Verbrauch von Butter vor 1914: Mittelwertvergleich für ausgewählte Berufsgruppen in zwei Einkommensschichten

Berufsgruppen mit Teststatistik	Gesamtausgaben des Haushalts im Jahr			
	unter 2.000 Mark		2.000 Mark und mehr	
	Butterausgaben pro Kopf in Mark	in Prozent	Butterausgaben pro Kopf in Mark	in Prozent
Beamte	19,85	1,18	26,93	0,92
andere Arbeitnehmer in qualifizierten Tätigkeiten	16,59	1,04	20,12	0,81
F =	4,96 *	2,18 n.s.	30,6 ***	5,0 *

Berufsgruppen mit Teststatistik	Gesamtausgaben des Haushalts im Jahr			
	unter 2.000 Mark		2.000 Mark und mehr	
	Butterausgaben pro Kopf in Mark	in Prozent	Butterausgaben pro Kopf in Mark	in Prozent
Angestellte	13,01	0,77	28,34	1,03
Arbeiter	16,91	1,06	19,03	0,79
t =	1,6 n.s.	1,6 n.s.	2 *	1,8 n.s.
untere Beamte	19,33	1,16	20,82	0,87
Arbeiter	16,91	1,06	19,03	0,79
F =	2,8 n.s.	1,1 n.s.	1,18 n.s.	1,18 n.s.
mittlere Beamte	.	.	28,98	0,98
untere Beamte	.	.	20,82	0,87
F =			21,6 ***	2,7 n.s.
mittlere Beamte	.	.	28,98	0,98
Arbeiter	.	.	19,03	0,79
F =			40 ***	8,3 **

80 Zwischen Lehrern und Angestellten besteht, wenn man die absoluten Ausgabenziffern betrachtet, ein großer Verhaltensunterschied, der jedoch verschwindet, wenn der Effekt des unterschiedlichen Einkommens berücksichtigt wird (die Varianz zwischen den Gruppen ist minimal, innerhalb der Gruppen relativ erheblich). So ist es auch bei dem Vergleich von Lehrern mit allen sonstigen Beamten (in diesem Fall sind die Varianzen zwischen den Gruppen und innerhalb der Gruppen vergleichbar niedrig). Die Verbräuche von Angestellten gegenüber allen Beamten, die nicht Lehrer waren, weisen keine großen Differenzen auf, auch wenn die unterschiedlichen Einkommensniveaus berücksichtigt werden. Zwischen allen angestellten und allen nicht-angestellten Arbeitnehmerhaushalten, deren Vorstände weder Angestellte noch Beamte waren, sind statistisch tragfähige Unterschiede nicht festzustellen, obwohl diese Gruppen konsumsoziologisch zweifellos nicht identisch waren; und die Gruppen der angestellten und aller (1.129) nicht-angestellten Beschäftigten einschließlich der Beamten müssen varianzanalytisch geradezu als identisch angesehen werden (F = 0,000 bzw. 0,43 mit Binnenvarianzen, die stets größer sind als die Varianzen zwischen den Gruppen).

Pro-Kopf-Verbrauch von Butter vor 1914: Mittelwertvergleich für ausgewählte Berufsgruppen

N	Berufsgruppen	Ausgaben ^a [Mark]	F	Signifikanz	Ausgaben ^b [%]	F	Signifikanz
77	Lehrer	31,15			0,9		
313	Beamte ohne Lehrer	23,60	19,59	***	1,0	0,65	n.s.

N	Berufsgruppen	Ausgaben ^a [Mark]	F	Signifikanz	Ausgaben ^b [%]	F	Signifikanz
313	Beamte ohne Lehrer	23,60			1,0		
44	Angestellte	20,33	2,2	n.s.	0,9	1,17	n.s.
44	Angestellte	20,33			0,9		
739	Nicht-An- gestellte ohne Beamte	17,74	1,4	n.s.	0,96	0,26	n.s.
77	Lehrer	31,15			0,9		
44	Angestellte	20,33	15,46	***	0,9	0,22	n.s.

a Ausgaben pro Kopf.

b Ausgaben pro Kopf, Prozente von den Gesamtausgaben.

81 Vgl. die Bemerkungen zu Fußnote 73.

Pro-Kopf-Verbrauch von Butter 1925-1937: Mittelwertvergleich
für ausgewählte Berufsgruppen

N	Berufsgruppen	Ausgaben ^a [Mark]	F	Signifikanz	Ausgaben ^b [%]	F	Signifikanz
68	Lehrer ^c	51,66			0,73		
238	Beamte ohne Lehrer ^c	43,57	6,3	*	0,74	0,0	n.s.
117	untere Beamte ^d	25,23			0,72		
382	Beamte ohne untere Beamte ^d	42,85	5,1	***	0,85	4,7	*
219	mittlere Beamte ^c	45,09			0,78		
295	Angestellte ^c	43,54	0,5	n.s.	0,79	0,0	n.s.
68	aktive Lehrer ^c	51,66			0,73		
295	Angestellte ^c	43,54	6,2	*	0,79	0,9	n.s.
454	Beamte ohne Lehrer	37,60			0,82		
618	Angestellte	37,76	0,0	n.s.	0,88	2,9	n.s. ^e
117	untere Beamte	25,23			0,72		
2651	Arbeiter	18,35	19,9	***	0,70	0,1	n.s.

a Ausgaben pro Kopf.

b Ausgaben pro Kopf, Prozente von den Gesamtausgaben.

c Gesamtausgaben des Haushalts 4.300 RM und mehr.

d Gesamtausgaben des Haushalts bis 10.000 RM.

e Signifikant auf dem 10 %-Niveau.

- 82 Auch in der Zwischenkriegszeit läßt sich die These von der Einheit der Arbeiterklasse in der Dimension des Konsumverhaltens (formuliert z.B. bei: Stearns, Arbeiterleben (1980), S. 277) nicht von der Hand weisen. Die Prüfung des Mittelwertunterschieds zwischen den Kategorien Handwerk und Industrie ergibt für die absoluten Ausgabebeträge ein $F = 0,58$. Die Signifikanz verbessert sich drastisch im Hinblick auf die Ausgabenanteile, bleibt aber unbefriedigend. Die Distanz zwischen den Verteilungen mit den Mittelwerten 0,66 % und 0,73 % macht ein $F = 3,7$ aus (Signifikanz 5,4 %). Von einem statistisch vertretbaren Unterschied zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern kann in keiner Hinsicht gesprochen werden ($F = 0,6$).
- 83 Meyer-Pollack, Haushalt eines höheren Beamten (1915); Freudenthal, Gestaltwandel (1934), S. 143.
- 84 Bourdieu, Unterschiede (1987), S. 289, sieht ein halbes Jahrhundert später immer noch Grund genug, den Konsum von Obst und Frischgemüse auf der einen Seite und von Kartoffeln (allerdings auch Bohnen) auf der anderen Seite in die Opposition von Luxus- und Notwendigkeitsgeschmack einzuordnen; siehe ebenso: Grignon / Grignon, Styles d'alimentation (1980), bes. S. 532 f., 546 f., 557 und 568 aufgrund von Umfrageergebnissen in 12.300 Haushalten und Daten des Nationalen Instituts für Agrarforschung INRA in Frankreich. Die beiden letztgenannten Autoren lassen das Modell von Luxus- und Notwendigkeitsgeschmack auf sich beruhen und sehen die Dominanz von Kartoffeln eher als Fortsetzung der Ernährungstradition agrarischer Unterschichten und die Präferenz für Frischgemüse und Obst als Konsumwahl des städtischen Mittelstandes.
- 85 Heyl, ABC (1908), S. 560, 561 (Zitat) und 646; Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 18 (Zitat).
- 86 Heyl, ABC (1908), S. 564-575. Stückpreise wurden z.T. auf 1 Stück heruntergerechnet (A.T.).
- 87 Wir wissen nicht, wieviel Obst, Gemüse und Kartoffeln die Haushalte aus eigenen Gärten nach Hause trugen und in welchem Umfang sie dadurch ihr Budget monetär entlasteten. Die Höhe der Naturaleinnahmen ist dafür immerhin ein grober Indikator. Wir haben die Haushalte, die die Ausgaben für Obst, Gemüse, Kartoffeln rubriziert haben, gesondert durchgesehen. (Das Ergebnis dieser Durchsicht hat übrigens keine Widersprüche zu der quellenkritischen Überprüfung der diesbezüglichen Anschreibungen, siehe Kap. 6, Bd. 2, S. 54 ff., ergeben.) So ist vor 1914 nicht erkennbar, daß die unteren Beamten ihre geringen Gemüsekäufe durch Gartenbau nennenswert kompensiert hätten. Die wenigbemittelten Arbeiterhaushalte versorgten sich nicht nennenswert aus eigenen Gärten; bei wohlhabenden Arbeitern finden wir aber hohe Naturaleinnahmen, wenn sie Naturalerträge erwirtschafteten, so daß diese möglicherweise den Wunsch nach Ausweitung ihres Konsums nicht über den Markt befriedigten. In der Zwischenkriegszeit gibt es für entsprechende Bedingungen allerdings keine Stütze mehr. Arbeiter profitierten in geringstem Umfang von eigener

Naturaleinnahmen in Haushalten von mittleren Beamten und Angestellten, unteren Beamten und Arbeitern mit Ausgaben für Obst, Gemüse oder Kartoffeln vor 1914 [in Mark^a]

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse							1-11
	2	3	4	5	6	7	8	
mittlere Beamte	.	.	.	.	16,71 (14)	10,97 (42)	9,36 (19)	23,11 (127)
untere Beamte	52,27 (1)	- (5)	39,68 (10)	8,18 (11)	53,08 (16)	28,96 (8)	6,43 (3)	36,77 (56)
Angestellte	.	- (5)	- (10)	26,25 (8)	61,33 (7)	80,77 (9)	- (3)	31,05 (44)
Arbeiter ^b	12,48 (18)	11,24 (111)	19,55 (175)	16,91 (109)	61,75 (147)	191,35 (55)	439,41 (24)	75,17 (662)

a Einschl. Haushalte mit Naturaleinnahmen = 0 (z.B. hatten von 18 Arbeiterhaushalten in Gesamtausgabenklasse nur 2 solche Einnahmen); Fallzahlen in Klammern.

b 4 Haushalte ohne Ausgaben für Kartoffeln, aber mit Naturaleinnahmen.

Landbestellung; Beamten kamen eigene Produkte in beträchtlichem Maß zugute; allerdings nahmen nur die wenigsten diese Gelegenheit wahr, von 117 Unterbeamten gerade 18 Haushalte.

Naturaleinnahmen in Haushalten von mittleren Beamten und Angestellten, unteren Beamten und Arbeitern mit Ausgaben für Obst, Gemüse oder Kartoffeln 1925-1937 [in RM^a]

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse							1-11
	2	3	4	5	6	7	8	
mittlere Beamte	72,40 (2)	.	101,51 (1)	283,50 (2)	362,00 (1)	591,00 (2)	456,00 (2)	413,69 (15)
untere Beamte	105,22 (6)	- (1)	587,17 (3)	530,42 (3)	703,42 (2)	.	584,50 (2)	376,83 (18)
Angestellte	57,79 (30)	135,73 (9)	54,76 (7)	470,29 (7)	363,72 (11)	749,78 (9)	992,02 (5)	350,50 (86)
Arbeiter	54,91 (840)	123,98 (210)	175,91 (165)	328,39 (83)	401,03 (55)	304,38 (15)	1.917,33 (1)	110,10 (1.431)

a Alle Haushalte hatten Ausgaben für diese Produkte (aber nicht alle Naturaleinnahmen!); Fallzahlen in Klammern.

- 88 Tyszka, Veränderungen (1916/17), S. 848; Günther, Folgen (1932), S. 202. Siehe auch mit weiteren Belegen: Wiegelmann, Alltags- und Festspeisen (1967), S. 75-111, sowie: Teuteberg / Wiegelmann, Wandel (1972), S. 66 f., 87, 237 f., 248, 254, 281.

- 89 Bei Kartoffeln fragt es sich in besonderem Maße, ob sich in den Varianzen nicht lokale oder regionale Verbrauchsgewohnheiten abbilden. Die auf Kartoffeln basierende warme Mahlzeit war in Norddeutschland, in den westdeutschen Mittelgebirgen und im Thüringer Wald, sowie am Neckar, schon Ende des 18. Jahrhunderts der *Vorposten norddeutscher Speisenelemente im Gebiet des Oberrheins*, üblich. In Süddeutschland gliederten wohlhabendere Schichten Kartoffelspeisen in ihre Mahlzeitenzusammensetzung ein, aber eine allgemein sich verbreitende Angleichung an das norddeutsche Speisensystem begann erst am Ende des 19. Jahrhunderts, siehe Wiegelmann, *Volkskundliche Studien* (1972), S. 250 ff., 267, 271 f., 274, 323. Deswegen wurden die Quellen der Kaiserzeit anhand der Namen und Ortsgrößen der Wohnorte auf die regionale Verteilung der Haushalte durchgesehen. Es ergibt sich, daß Ortsgröße und Stadt-Land-Verteilung auf die gefundenen Differenzen so gut wie keinen Einfluß hatten. Von den 1.047 Haushalten, deren Wohnort größenmäßig bestimmt werden konnte, waren 81 % in Großstädten und knapp 10 % in Mittelstädten mit 20.000 bis 100.000 Einwohnern ansässig. Die einfaktorielle Varianzanalyse ergibt ein nicht signifikantes $F = 2,1$. Unter den Großstädten waren fast nur norddeutsche vertreten (Hamburg 22 %, Berlin, Breslau und Dresden je zu etwa 8 %, Kiel 5 %, Chemnitz 3 %), nur etwa 15 % der Haushalte wohnten in süddeutschen Großstädten, 13 % kamen aus der Gegend von Saarbrücken (Quelle 4). Unter den Mittelstädten gab es nicht einmal 10 % süddeutsche. Bei den Kleinstädten ist der Name des Wohnorts in fast zwei Dritteln der Fälle, bei Landstädten und Dörfern zu fast drei Viertel nicht bekannt. Aber selbst unter der Annahme, daß alle diese Haushalte im Süden Deutschlands beheimatet gewesen seien, kann man getrost feststellen, daß die Höhe der Kartoffelausgaben der Gesamtbestandshaushalte schon Ende des Kaiserreiches mit der geographischen Streuung nichts mehr zu tun hatte. Die einfache multiple Regression des Anteils der Ausgaben für Kartoffeln im Haushaltsbudget auf die Ortsgrößenklasse, die Größe des Haushalts und das Alter des erstgeborenen Kindes bestätigt, daß in den Berufsgruppen der Industrie- und der Handwerker-Arbeiter, der Angestellten und der unteren, mittleren und höheren Beamten von der erstgenannten Variable in keinem Fall eine Erklärungskraft ausgeht, wohl aber bei den 67 Lehrerhaushalten, die mehrheitlich in Mittelstädten wohnten (standardisiertes $BETA = 0,21$, $F = 3,3$). Indes ist keineswegs klar, welche Bedeutung dieser Befund in bezug auf differentiellen Konsum hier haben könnte. In allen Berufsgruppen spielte allerdings die Größe des Haushalts und das Alter des Erstgeborenen, zwei Variablen, die miteinander positiv korreliert sind, eine Rolle.

Ortsgrößenklasse (Einwohnerzahl)	Ausgaben für Kartoffeln pro Person [in Prozent der Gesamtausgaben]	Standard- abweichung	Standard- fehler des Mittelwerts
100.000 und mehr	0,43	0,2946	0,0101
20.000-100.000	0,39	0,2890	0,0295
5.000- 20.000	0,36	0,3016	0,0410
unter 5.000	0,36	0,3978	0,0563

- 90 Conrad, Lebensführung (1909), S. 52; außerdem: Brutzer, Verteuerung (1912), S. 38; Kühn, Grundzüge (1904), S. 87. R.E. May, Volksernährung (1917), S. 215, geht von einem Kilopreis in Hamburg um 1909 von 8,8 Pfennig aus, was hoch erscheint. Die Kleinhandelspreise pro 100 kg bewegten sich seit der Jahrhundertwende zwischen 4 Mark (rote Winterkartoffeln) und 8 Mark (neue Kartoffeln). Salatkartoffeln und exotische Raritäten kosteten allerdings an die 40 Mark, vgl. Heyl, ABC (1908), S. 539.
- 91 So Grotjahn, Wandlungen (1902), S. 60.
- 92 Die Quellvariable *Getränke im Hause*, von den Quellbearbeitern meistens als Alkohol interpretiert, wurde mit erfaßt. Bei der Bearbeitung und Eingabe der Quellen wurde Wirtshausbesuch, soweit er ersichtlich Ersatz für Kantinenessen oder den "Henkelmann" war, aus dieser Kategorie jedoch ausgenommen.
- 93 Schomerus, Arbeiter Esslingen (1977), S. 197.
- 94 Engel, Gewerbszweige (1857), S. 129.
- 95 Zur Kritik an solchen voreiligen Prämissen der ökonomischen Rationaltheorie: Schmolders, Volkswirtschaftslehre (1973), S. 19.
- 96 Pache, Haushalt (1892), S. 25.
- 97 Als Beweis dafür, daß dieses Verhalten auf verfestigten Einstellungen beruhte, wird angeführt, daß sich bei Arbeitern auch dann keine Sparmentalität (*culture of saving*) habe beobachten lassen, wenn Konjunktorentwicklung oder Höhe der Einkünfte eine solche erlaubt hätten: Stearns, Lives of labor (1975), S. 285.
- 98 Halbwachs, Esquisse (1955), S. 161. Deswegen sei der Arbeiterklasse auch die kollektive Organisation des Lebensunterhalts in Konsumgenossenschaften typisch - *une réalisation sociale considérable*.
- 99 Strümpel, Krise des Wohlstands (1977), S. 78.
- 100 Rupleper, Arbeiter und Angestellte (1982), S. 280 f.; Heiser-Harttung, Ländliche und städtische Arbeiter (1902), S. 90.
- 101 Tebbut, Making Ends Meet (1984); Mühlberg u.a., Arbeiterleben (1985), besonders S. 96.
- 102 Die Durchschnittsbeträge in den Tabellen T.5.2.1 (31) und (32) sind infolge der geringen Fallzahlen stark verzerrt. Bei den Lehrern treiben in Gesamtausgabenklasse 8 zwei Haushalte mit untypisch hohen Sparleistungen (17 und 23 %, 530 bzw. 800 Mark!) den Durchschnitt, der sonst 0,7 % betragen würde, nach oben, in Gesamtausgabenklasse 9 ein Haushalt mit 5,2 % bzw. 215 Mark. Bei den Angestellten lautet der Durchschnittsanteil von Sparleistungen am Gesamtbudget in den Gesamtausgabenklassen 3 bis 6: 1,5 %, was die Verhältnisse vermutlich

korrekter abbildet. In Gesamtausgabenklasse 7 liegt eine Spannweite von 0,02 %, 3,5 % und 12,9 % vor, einer von den 2 Haushalten in Gesamtausgabenklasse 8 trug über 10 % seines Budgets zur Sparkasse.

- 103 In 560 Arbeiter- und 335 Angestelltenhaushalten, die Rücklagen in ihren Anschreibungen verzeichneten, ergibt sich für die entsprechenden Beträge in Geldwert $F = 28,6^{***}$ und für die Ausgabenanteile an den Gesamtbudgets $F = 6,38^*$.
- 104 Emilie Altenloh, Zur Soziologie des Kino (Jena 1914), S. 82, zit. nach Mühlberg u.a., Arbeiterleben (1985), S. 63.

105 Darauf deutet die hohe Standardabweichung von 3,7 hin. Dieser Befund trifft freilich nicht nur auf die mittleren Beamten zu, sondern z.B. auch auf die Angestellten.

Sparen bei unteren und mittleren Beamten, 1926-1927

Berufsgruppe	Rücklagen [in RM]	Standardabweichung	in Prozent der Gesamtausgaben	Standardabweichung
mittlere Beamte	128,41	241,39	2,37	3,72
untere Beamte	77,69	64,77	2,05	1,60
F	3,682		0,572	

106 In den Gruppen der Beamten und Angestellten variierten die gesparten Beträge außerordentlich von minimalen bis zu sehr beachtlichen Summen; bei den Arbeitern weniger. Hier fielen die Beträge kaum unter 150 RM und kletterten bis 700 RM.

Differentielles Sparverhalten in ausgewählten Berufsgruppen
jährliche Gesamtausgaben 5.100 RM und mehr, 1925-1927

Berufsgruppe	N	Rücklagen [in RM]	[in Prozent der Gesamtausgaben]	Teststatistik	Signifikanz
Beamte	148	167,22	2,40	$F = 6,04$	*
Angestellte	96	258,88	3,78		
Beamte	148	167,22	2,40	$t = 2,81$	**
Arbeiter	21	294,52	5,04		
Angestellte	96	258,88	5,04	$t = 1,11$	n.s.
Arbeiter	21	294,52	3,78		

- 107 Bei einem arithmetischen Mittel von 77 Mark beträgt die Standardabweichung $s = 80,6$.
- 108 Der aus der Reihe fallende Betrag bei den unteren Beamten in Gesamtausgabenklasse 8 (105,52 bzw. 3,4 %) kommt durch 3 Haushalte zustande, die alle zusammen außergewöhnliche Versicherungsleistungen verzeichneten: 132,96 und 89 Mark.
- 109 Unter den 12 Lehrerhaushalten der unteren Gesamtausgabenklassen kommen einige Extremfälle vor. In Klasse 4 gab der eine Haushalt nichts für Versicherungen aus, der andere 8 %, in Klasse 5 einer 11 %, die anderen 3 nicht über 6 %, in Klasse 6 gaben 2 Haushalte weniger als $\frac{1}{2}$ % aus, dagegen 1 Haushalt 8 %.
- 110 Beamten wird im allgemeinen ein besonders starker Wunsch nach Sicherheit für sich und ihre Familien angesonnen: Heinz Rosenbaum, Einfluß der Berufsart [1960], S. 11.
- 111 Vgl. die Bemerkung von Ravit, Wie kommt man mit Wenigem aus? (1909), S. 20, in eine Lebensversicherung einzutreten könne sich ein verheirateter Arbeiter erst leisten, wenn seine jährliche Einnahme 1.000 bis 1.100 Mark betrage.
- 112 Heiser-Harttung, Ländliche und städtische Arbeiter (1902), S. 62. Was unter *Kassenbeiträgen* zu verstehen war, erklärte der Berichterstatter indes nicht, sondern erwähnte in bezug auf Landarbeiter nur jene Versicherungen, die *der Herr* zu zahlen pflege, nämlich gegen Krankheit, Invalidität und Unfall, Altersrente, Hinterbliebenenversorgung und Feuerversicherung.
- 113 Quellensammlung (1966), S. 148 f.; Schieffer, Entwicklung (1959), S. 93.
- 114 Schieffer, Entwicklung (1959), S. 92 beziffert die Belastung durch die Rentenversicherung vom 1.6.1900 bis zum 1.6.1910 mit 1,7 %, was sich auf den 50 %-Anteil, der vom Versicherten zu tragen war, beziehen dürfte, weil Zöllner, Ein Jahrhundert (1981), S. 94, dafür denselben Prozentsatz nennt. Der Beitragssatz für die Krankenversicherung belief sich auf mindestens 1,5 %: Zöllner, ebd. und S. 104; vgl. ebenso Peter Borscheid in: Versicherungsstatistik (1988), S. 40. Daß die Belastung durch Beiträge zur "gesetzlichen Versicherung", 2,7 % des Arbeitseinkommens betragen habe, wie es G. A. Ritter, Sozialversicherung (1983), S. 62 und 144, von: Reuter, Verteilungs- und Umverteilungseffekte (1980), S. 126, übernimmt, erscheint dagegen als zu tief gegriffen. Die 1911 eingeführte Angestelltenversicherung beanspruchte den Versicherten mit 3,5 bis 4 % seines Gehaltes, ist aber für die Vorkriegsquellen noch nicht von Bedeutung.
- 115 In der Tabelle auf Seite 299 ist das sozialversicherungspflichtige Einkommen durch die Summe aus dem Hauptverdienst des Haushaltsvorstandes und den Einnahmen aller anderen Haushaltsangehörigen einschließlich der Ehefrau geschätzt. Schätzung ist für die Vorkriegsquellen beim derzeitigen Stand der Erfassung von Haushaltsrechnungen unumgänglich, da nur in zwei Quellen zwischen gesetz-

lichen und freiwilligen Versicherungen unterschieden wird, d.h. in etwas mehr als 200 Haushaltsrechnungen, die meisten von Postbeamten. Vorkommender "Nebenerwerb" des HV ist unberücksichtigt geblieben, weil unterstellt wurde, dieser sei geringfügig gewesen (siehe dazu Zahlen bei Spree / Estermann / Triebel, Ökonomischer Zwang? (1986), S. 170) und gegenüber der Versicherung nicht angegeben worden. Diese Annahme ist ebenso wenig zwingend wie die korrespondierende, alle Zuverdienste der anderen Haushaltsmitglieder seien erheblich und versicherungspflichtig gewesen. So können die in der Tabelle ausgewiesenen Beträge und Differenzen nur Anhaltspunkte liefern und Größenordnungen abbilden. Wenn in der Tabelle die Durchschnitte aus den Versicherungszahlungen, wie sie den Haushaltsrechnungen zu entnehmen waren, niedriger ausfallen als die nach dem zugrundegelegten versicherungspflichtigen Einkommen errechneten, dürfte das nicht immer nur - wie im Fall des 1 Angestelltenhaushalts in Gesamtausgabenklasse 9 -auf Anschreibefehler zurückzuführen sein, vielmehr häufiger auf Erwerbseinkommen, die der Versicherungspflicht entgangen sind. Die über die 3 %-Bedingung errechneten gesetzlichen Sozialversicherungsabzüge sind in vollen Mark-Beträgen angegeben. Die Haushalte sind dieselben wie die in Tabellen T.5.2.1 (35) bzw. (36); die Fallzahlen siehe dort.

116 Auch in den differentiellen Mustern der Einkommensaufbringung zeichnet sich bei 3.000 Mark die Abschichtung einer Arbeiteraristokratie ab:

Spree/Estermann/Triebel, Ökonomischer Zwang? (1986), S. 178. Die Anhebung der Versicherungszahlungen in den Haushalten hochbezahlter Arbeiter kann mehrere Gründe haben, die durch genaue Überprüfung der sozialen Merkmale

Versicherungszahlungen in Arbeiterhaushalten unterschiedlichen Einkommens, vor 1914

Versicherungszahlungen	Gesamtausgaben des Haushalts		F-Wert und Signifikanz
	unter 3.000 Mark (n = 557)	über 3.000 Mark (n = 43)	
In Mark	65,46	172,00	196,6***
In Prozent der Gesamtausgaben	3,5	4,6	9,9 **

der einzelnen Haushalte im Datensatz ausgelotet werden müßten. Hohe Beträge in den Haushaltsrechnungen können theoretisch in älteren Haushalten dadurch entstehen, daß mehrere Haushaltsmitglieder Erwerbsarbeit leisten. Dieser Effekt tritt allerdings in den Zwischenkriegsquellen, als Zusatzverdienste nicht weniger verbreitet waren, nicht hervor. Weiterhin wäre zu bedenken ob die Arbeiterhaushalte der Gesamtausgabenklassen 8 bis 11 mit hohen Verdiensten nicht zufällig alle in Industriezweigen oder Großbetrieben tätig waren, wo betriebliche Versorgungskassen zusätzliche Zahlungen über die gesetzlichen Grundprämien hinaus erforderten. Wir gehen zunächst von der Annahme aus, daß die erhöhten Aufwendungen Folge eines Mehr an freiwilliger Zusatzversicherung waren und somit lebensstil-relevant.

117 Nach Tabelle T.5.2.1(35) und (36) betrug der Unterschied in der durchschnittlichen Höhe der Versicherungsbeiträge zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern 4 Mark, das ist 0,1 Prozentpunkt und sicher unerheblich, wie der Blick

Versicherungszahlungen in nichtbesoldeten Arbeitnehmerhaushalten unterschiedlicher Qualifikation in mittleren Einkommenslagen, Gesamtausgaben zwischen 800 und 3.500 Mark, vor 1914

Versicherungszahlungen	qualifiziert tätige Arbeitnehmer (n = 537)	unqualifiziert tätige Arbeitnehmer (n = 80)	F-Wert und Signi- fikanz
In Mark	70,13	56,84	5,6 *
In Prozent der Gesamtausgaben	3,6	3,1	3,2 n. s.

in die einzelnen Gesamtausgabenklassen bestätigt. Es lohnt sich aber, die Mittelwerte für die überhaupt qualifiziert bzw. unqualifiziert Beschäftigten zu prüfen. Das geschieht in den Gesamtausgabenklassen, in denen Haushalte beider Gruppen vertreten sind.

118 Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 29.

119 Wessel, Lebenshaltung (1931), S. 105: Sozialversicherung etwa 9 % des Grundlohns; Versicherungsbeiträge aller Art 10 % pro Haushalt in niedrigen Einkommensstufen, einschl. Organisationsbeiträgen und Steuern je nach Land 6 bis 11 % der Haushaltsausgaben: Bernier, Lebenshaltung (1931), S. 92 und 101; O. Suhr, Lebenshaltung (1928), S. 21 f., behauptete allerdings, bei einem Gehalt von 2.700 RM habe einen Angestellten 1926 allein der Abzug für die Krankenkasse 6 % gekostet. Preller, Sozialpolitik (1949), S. 383, schätzte die Belastung des versicherten Lohnes durch die vom Arbeitnehmer zu tragenden Anteile einschließlich der Arbeitslosenversicherung auf etwa 8 % Ende der 1920er Jahre. In der Quelle von 1927 können wir das sozialversicherungspflichtige Einkommen nicht wie oben in Anm. 109 schätzen, sondern müssen die Gesamteinnahmen des HV und die Gesamterwerbseinkommen aller Haushaltsmitglieder heranziehen. Unter der Einschränkung, daß diese Summe vielleicht etwas zu hoch ausfällt, errechnen sich aufgrund unseres Materials mit von einer Gesamtausgabenklasse zur nächsten Gesamtausgabenklasse sinkenden Tendenz folgende Prozentsätze, die mithin also eher zu niedrig angenommen sind:

Arbeiter	6,8 - 7,1 %	
Angestellte	4,5 %	(fast 8 % in den unteren Gesamtausgabenklassen, unter 3 % in den höchsten)
"Aufstiegsschicht"	2,6 %	(über 6 % in den unteren Gesamtausgabenklassen, etwa 1 % in den höchsten).

120 Es ginge an der Sache vorbei, hielte man sich hier an den statistischen Befund. Die varianzanalytische Überprüfung der Höhe der freiwilligen Versicherungen mit dem Faktor, ob der Haushaltsvorstand dem niederen Dienst angehörte oder nicht, ergibt nämlich einen Unterschied zwischen beiden Gruppen, der auf dem 5 %-Niveau

signifikant ist: 103 Unterbeamte wendeten 99,53 RM, die anderen 397 Beamten 181,24 RM auf, das waren prozentual 2,7 bzw. 3,2 % ($F = 5,4 *$).

- 121 Bei dieser beiläufigen Charakterisierung des Konsummusters "der" Angestellten, die sich auf drei umfassende Variablen stützt, muß festgehalten werden, daß wir tatsächlich jedesmal über dieselben Haushalte reden. Von den insgesamt 559 Angestelltenhaushalten der 1920er Jahre kennen wir nur bei den 546 der Reichserhebung 1927 (siehe Tabellen T. 5.2.1 (39) bzw. (40)) die Summe der freiwilligen Versicherungszahlungen, aber von allen die Summe der Versicherungszahlungen überhaupt. 40 % von den 559 Haushalten sparten nichts, aber alle hatten Aufwendungen für Genußmittel. So ist es gerechtfertigt, die Schlußfolgerungen, die man aufgrund der Diskussion jeder einzelnen Variable gezogen hat, in einem Gesamturteil zusammenzufassen.
- 122 Statistisch ist die Sache klar. In Quelle 5, Lebenshaltung (1932), der Reichserhebung von 1927, der einzigen Quelle, die die freiwilligen Versicherungsbeiträge separat ausweist, sind die Differenzen signifikant.

Versicherungszahlungen freiwilliger Art in nichtbesoldeten
Arbeitnehmerhaushalten unterschiedlicher Qualifikation
in mittleren Einkommenslagen,
Gesamtausgaben zwischen 1.600 und 7.300 RM, 1927

Versicherungs- zahlungen	qualifiziert tätige Arbeitnehmer (n = 1.332)	unqualifiziert tätige Arbeitnehmer (n = 76)	F-Wert und Signi- fikanz
In Mark	102,07	73,00	4,2 ***
In Prozent der Gesamtausgaben	2,5	1,9	4,0 *

- 123 Mason, Sozialpolitik (1977), S. 152 f. und 165. Teppe, Zur Sozialpolitik (1977) verfolgt detailliert den versicherungsrechtlichen Aufbau und die verwaltungsmäßige Struktur der Sozialversicherung seit den 1920er Jahren bis ins Dritte Reich, gibt aber keine konkreten Zahlen über Beitragshöhen.
- 124 Bourdieu, Unterschiede (1982), S. 322.
- 125 Bourdieu, Unterschiede (1982), S. 328 und 137 f.
- 126 Beiträge zur Kenntnis der Lebenshaltung (1917), S. 15.
- 127 Fast ein Stereotyp in der älteren Literatur, nur als Beispiele: Haushaltungsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer (1906), S. 17; Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 23.

- 128 Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 422 f.; die Erhebungen sind die des Kaiserlichen Statistischen Amtes - siehe insbes.: Erhebungen (1909), S. 48* -, die des Nürnberger Arbeitersekretariats (Braun) und die Haushaltungsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer.
- 129 Tyszka, Hunger (1927), inbes. S. 338 f.
- 130 Bauer, Konsumtion nach Sozialklassen (1910), S. 126 f.; fast wortgleich: Oldenberg, Konsumtion (1923), S. 223; ähnlich auch: Feig, Statistik (1911), S. 822 f.
- 131 Zimmerman, Ernst Engel's Law (1932).
- 132 Brutzer, Erhebungen (1915), S. 6: *Die verschiedenen Standesforderungen kommen in den Anteilen der Kleidungs- und Wohnungsausgabe zum Ausdruck.* Ebenso Feurstein, Lohn (1905); Feig, Statistik (1911), S. 822 f.: *Der beruflich-soziale Einfluß äußert sich in Erhöhung des Kleidungsaufwands bei höherer sozialer Stellung.* Beiträge zur Kenntnis der Lebenshaltung (1917), S. 15 (Zitat).
- 133 Teuerung in Hamburg (1921), S. 10. Das zweite Zitat von Liebmann aufgrund von Daten der Reichserhebung 1927: Liebmann, Verbrauchsveränderungen (1931), S. 115.
- 134 Fallada, Damals bei uns (1955), S. 137.
- 135 Bourdieu, Unterschiede (1982), S. 322.
- 136 Wedell, Mein Haus (1897), S. 35.
- 137 Conrad, Lebensführung (1909), S. 61. Letztere Bemerkung, S. 39, war auf den Haushalt eines Gerüstbauers, München Nr. 7, gemünzt, der das *sehr hohe* Familieneinkommen von 2.119 Mark eingetragen hatte. Der Vorsitzende der Detaillistenkammer zu Hamburg, der in einer Untersuchung des Vereins für Socialpolitik mit einer gutachterlichen Stellungnahme zur Konjunktur auf dem Markt für Kopfbedeckungen zitiert wurde, schätzte den Durchschnittspreis für Herrenhüte, den Verbraucher mit einem Einkommen bis 3.000 Mark zu zahlen bereit waren, auf 6 Mark bei einem Bedarf von 2 Stück pro Jahr, nachdem dieselbe Ware um 1900 noch für 3,50 Mark zu haben gewesen sei. Modeartikel waren teuer, z.B. seit 1907 Panamas zu 12 bis 18, *vielfach* auch bis 60 Mark, um 1911/12 Velourshüte 10 bis 15 Mark: May, Kosten der Lebenshaltung (1915), S. 373.
- 138 Croner, Das Buch vom jungen Mädchen (1890/1907), S. 93.
- 139 Persönliche Mitteilung, die sich auf die Jahre um 1910/12 bezieht. Ein Brillantring, sicher kein alltäglicher Ausstattungsgegenstand, kam auf knapp 300 Mark. Der oben bereits zitierte Ratgeber addierte mühelos allein die Dienste der Wäscherei auf 280 Mark im Jahr. Er rechnete mit 70 bis 100 Stück Wäsche für 2 Eheleute und 1 Dienstmädchen pro Woche, das Stück zu 7 Pfennig. Woche für Woche sollte demnach gewaschen werden (Wedell, Mein Haus (1897), S. 226):

a) personenbezogen:

<i>für die Frau</i>	2 Schürzen 2 Hemden 2 Paar Beinkleider 2 Stück Nachtwäsche 2 Unterröcke 6 Taschentücher 2 Paar Strümpfe
<i>für den Mann</i>	weitere 16 Stück, nicht näher auf- geführt
<i>für das Mädchen</i>	5 Schürzen 1 Morgenkleid 1 Hemd 1 Beinkleid 3 Taschentücher

b) haushaltsbezogen

<i>Küchenwäsche</i>	1 Plättbezug 3 Tellertücher 3 Gläsertücher 2 Silbertücher 2 Handhandtücher 1 Aufwaschlappen 2 Staubtücher
<i>Tischwäsche</i>	2 Tischtücher 10 Servietten 1 Serviertischdecke 1 Tablettdecke
<i>Bettwäsche</i>	1 Bettbezug à 4 Stück 9 Handtücher 1 Badelaken

140 Klein, Kunst (1906), S. 7; R. E. May, Kosten (1915), S. 374.

141 Man wird bemerken, daß sich die Tabellen T.5.2.2(3), (4), (7) und (8) nicht auf 181, sondern nur auf 180 Haushalte beziehen. Das liegt daran, daß wir bei einem Haushalt den Gesamtbetrag der Haushaltsausgaben nicht zweifelsfrei feststellen konnten und deswegen als missing value deklariert haben. Vgl. oben Kapitel 1, Anm.29.

142 Die Aussteuer sollte in diesem Milieu folgendermaßen aussehen (Neuburger (1910), S. 211 f.):

Leibwäsche:

2 - 2 $\frac{1}{2}$ Dutzend Hemden, darunter $\frac{1}{2}$ Dutzend elegante.
1 $\frac{1}{2}$ Dutzend Beinkleider aus leichtem und $\frac{1}{2}$ Dutzend aus schwererem Stoff.
1 Dutzend Nachthemden, darunter einige elegante.

Bettwäsche:

8 vollständige Bettbezüge, bestehend aus Deckbettbezügen oder Couverts für Steppdecken (Deckenkappen) und den dazu gehörigen Kopfkissenbezügen.
1 $\frac{1}{2}$ Dutzend Leinentücher. (Unter den Bezügen sind die für ein Dienstmädchen mit eingerechnet.)

Tischwäsche:

8 kleinere Tischtücher für 6 Personen für den gewöhnlichen Gebrauch; dazu 2 Dutzend Servietten.
3 feine Damasttücher für 12 Personen.
1 großes Damasttafeltuch für 18 Personen.
3 Dutzend Damastservietten.
4 einfache Kaffeedecken für den Hausgebrauch.
2 elegantere Kaffeegedecke mit Servietten.

Hauswäsche:

2 Dutzend Gerstenkornhandtücher
1-2 Dutzend leinene Damasthandtücher.
3 Dutzend Küchenhandtücher.
3-4 Dutzend Geschirr- und Messertücher.
2 Ueberhandtücher für die Küche.
4 Ueberhandtücher für das Schlafzimmer.
6 Frottierhandtücher.
2 Dutzend Staubtücher.

- 143 Dieser Betrag ergibt sich aus den Aufstellungen bei Zwiklitz, Haushaltung [um 1910], S. 119 f. Eine Wäscheausstattung, die etwa halb so reichhaltig war und offenbar einem moderaten Standard entsprach, wird dort mit 460 Mark, eine luxuriöse Brautausstattung mit 1.260 Mark ausgewiesen. Ebenso: Sparmann, Einkommen [1910], S. 27. Nach der Erfahrung dieses Unternehmers und Kaufmanns, der mit seiner fünfköpfigen Familie in einer süddeutschen Mittelstadt lebte, brauchte man für die einmalige Ausrüstung einer solchen Familie gutbürgerlichen Standes für die Sommer- und für die Wintergarderobe jeweils mindestens 400 bis 500 Mark. Einschließlich allfälliger Zwischenanschaffungen rechnete der Buchführer mit 600 bis 700 Mark pro Jahr im Durchschnitt eines 3-Jahres-Zeitraums.
- 144 Zit. bei: R. E. May, Kosten (1915), S. 368 f. In der folgenden Tabelle wurde die Zuordnung zur Ausgabenklasse im Schema des Berliner Gesamtbestandes nach den genannten Einkommen getroffen. Es scheint, daß die befragten Haushalte neben diesen keine weiteren nennenswerten Einkommen hatten; nur in der Familie des gelernten Arbeiters mit drei Kindern hatten wohl die Töchter eigenes Einkommen.
- 145 Wie wirtschaftet man [...] bei einem jährlichen Einkommen von 800-1000 Mark? (1900), S. 31 ff., 46, 49, 64 f., 67, 5 und 58 f. sowie 74. Realistisch dürfte, S. 13 ff., der Überschlag eines 4-Personen-Haushaltes sein, der fixe Kosten für Garn, Band, Zwirn, Knöpfe und zur *Ergänzung der Wäsche* von jährlich 156 Mark und dazu für Kleidung 88 Mark, insgesamt also 254 Mark einstellte. Der Kommentar dazu: *Bei den angegebenen Verhältnissen muß der Mann mit einem guten Anzug und Wintermantel 3 Jahre reichen, wonach derselbe entweder in der Woche getragen werden kann, oder für die Kinder zurecht gemacht wird. Ebenso muß die Frau mit ihrem guten Kleide und Jackett 3 Jahre reichen, dann kann sie es noch lange in der Woche anziehen, wie die Blusen. Die Kleidung für die Kinder kann aus den abgetragenen Sachen angefertigt werden, man kann dabei so vieles verwerten, so daß, außer Hüte und Schuhen, nichts neues gekauft zu werden braucht.*
- 146 Wie wirtschaftet man [...] bei einem jährlichen Einkommen von 1400-2000 Mark? (1900), S. 4, 12, 21 f. und 36. Der S. 30 mitgeteilte Betrag von *66-90 Mark* scheint ziemlich theoretisch und die Erklärung dazu wenig überzeugend: *Für Kleidung kann nur eine verhältnismäßig kleine Summe ausgesetzt werden. Eine junge Frau aber ist ja mit allem ziemlich gut ausgestattet und es bedarf nicht gleich teurer Gegenstände.*
- 147 Hier ist von 2-Kind-Familien die Rede. Die genannten Mark-Beträge sind gewichtete Pro-Kopf-Beträge nach Tabelle T.5.2.2 (7) für ungefähr den Einkommensbereich der Gesamtausgabenklassen 3 bis 6. In diesen Gesamtausgabenklassen waren die meisten Haushalte 2-Kind-Haushalte, bei den gelernten Arbeitern auch die in den Gesamtausgabenklassen 1, 2 und 7, in der Aufstiegsschicht nur die in den Gesamtausgabenklassen 6 und 7.
- 148 Heiser-Hartung, Ländliche und städtische Arbeiter (1902), S. 70.
- 149 Sumper, Bedeutung (1909), S. 342.

- 150 Brutzer, Verteuerung (1912), S. 55 und 74 ff. Vgl. auch Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), Grundtabelle III, dazu siehe unten die Texttabelle auf S. 320.
- 151 Heiser-Harttung, Ländliche und städtische Arbeiter (1902), S. 61.
- 152 Kempf, Das Leben (1911), S. 168; R. E. May, Kosten (1915), S. 289.
- 153 Heiser-Harttung, Ländliche und städtische Arbeiter (1902), S. 56.
- 154 Wenn die Bekleidungs Ausgaben des Haushalts das Kriterium sind, erklärt das Gesamteinkommen des Haushalts etwa 60 % der Gesamtvarianz. Der einzige Prädiktor, der darüber hinaus Gewicht hat, ist die Anzahl der Kinder, nicht aber die Anzahl der Haushaltsmitglieder oder das Alter des Erstgeborenen (fallweiser Ausschluß, 145 Fälle). Der Prozentsatz der erklärten Varianz sinkt auf weniger als 20, wenn das Gesamteinkommen außer acht gelassen wird und die soziale Stellung im Beruf, die Anzahl der Kinder und das Alter des Erstgeborenen Prädiktoren sind. Die beiden letzteren Variablen erscheinen dann für das Ausgabeverhalten auf dem 5 %-Niveau signifikant. Wenn die gewichteten Bekleidungs Ausgaben pro Kopf (s. dazu unten Anm. 148) das Kriterium sind und das Gesamteinkommen in die Schätzung einbezogen wird, beträgt der Anteil der erklärten Varianz mehr als ein Viertel, wovon über 80 % auf das Einkommen entfallen.
- 155 Pearsons $r = 0,409$. Standardfehler 1,69, entsprechend 91 % der Gesamtvarianz, R-Quadrat = 0,167, $n = 181$.
- 156 Dies war nicht nur für den Kleidungsverbrauch, sondern auch für die Kosten der Wohnung, vielleicht sogar für den Nahrungskonsum kennzeichnend, Haushaltsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer (1906), S. 18.
- 157 Die Gleichheit 20 (1910), S. 131. Möglicherweise handelt es sich um den Haushalt eines Schmieds in (Berlin-)Charlottenburg, dessen Haushaltsrechnung in: DMV, Tabelle I, S. 97 und 104 f. abgedruckt ist. Der Haushalt hatte 5 Kinder, der Jahresverdienst betrug (1908) 2.621,45 Mark, wovon immerhin 434 Mark auf *Kleidung* entfielen, was sogar dann viel wäre, wenn die Frau keine Kleidungsstücke selbst hergestellt hätte. Zum Schulkind: Pallat-Hartleben, Kinderkleidung (1919), S. 7.
- 158 Darauf wiesen viele Fachleute hin; z.B. R. E. May, Kosten der Lebenshaltung (1915), S. 287; Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 338, dieser behauptet, daß die Kosten der Aussteuer in der Reichserhebung von 1907 *nur ausnahmsweise* berücksichtigt worden seien. Dies kann bei den Haushalten des Gesamtbestandes in der Vorkriegszeit aber nicht weiter ins Gewicht gefallen sein, denn nur in höchstens drei Fällen ist für Kinder Erwerbseinkommen nachgewiesen und waren gleichzeitig die Ausgaben für Kleidung auffällig niedrig.
- 159 Diejenigen Fachleute, die entgegen der allgemeinen Überzeugung davon ausgingen, daß die Anschaffung von Kleidung gegenüber der Familien-

größe und dem Einkommen ziemlich invariant sei, waren seinerzeit in der Minderheit, z.B.: Haushaltungsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer (1906), S. 18: Wie die Ausgaben für Nahrung und für Wohnung wachsen auch die für Kleidung *nicht in arithmetischer Steigerung mit der Größe der Familie. Das liegt daran, daß der größere Haushalt diese Güter viel rationeller verwerten kann.* Bernier, Lebenshaltung (1931), untersuchte den Kleidungsaufwand von Landarbeitern Ende der 1920er Jahre und fand wohl stärkere regionale Schwankungen, aber ziemlich gleichbleibende Anteile in fast allen Einkommensstufen, bei Kleidung, Wäsche, Schuhzeug und Reparaturkosten (S. 88-99). Ansonsten herrschte auch in der Zwischenkriegszeit die Meinung vor, der Aufwand für Kleidung reagiere elastisch mit dem Einkommen: So Chapin, Streightoff, Ogburn (siehe dazu Zimmerman, Consumption (1936), S. 52) und Halbwachs, la classe ouvrière (1912), S. 444: *il nous a paru qu'Engel se trompait, quand il disait que la proportion des dépenses logement et vêtement demeurait approximativement la même. Nous avons reconnu que dans l'ensemble la dépense vêtement augmentait de façon assez continue.*

- 160 Die gewichteten Pro-Kopf-Verbräuche für Kleidung wurden ermittelt, indem die betreffenden Ausgaben aller Haushalte einer Aggregationsgruppe (d.h. einer Berufsgruppe oder einer Gesamtausgabenklasse) addiert wurden und diese Summe durch die Zahl der in der Aggregationsgruppe vorhandenen Personen dividiert wurde.

Es ist auch ein anderes Verfahren, wie es oben, Abschnitt 5.2.1, beim Butterverbrauch angewandt wurde, denkbar: nämlich $p \cdot r \cdot o \cdot H a u s - h a l t$ die Verbrauchsausgaben durch die Anzahl der Haushaltspersonen zu dividieren, diese "Haushaltsverbräuche pro Kopf" innerhalb der Aggregationsgruppe zu addieren und diese Summe durch die Zahl der $H a u s h a l t e$ zu dividieren.

Die Ergebnisse dieser beiden Methoden sind alles andere als gleich; die gewichtende Methode liefert *i n d e r R e g e l* die kleineren Werte. Die Frage, welches von beiden Verfahren das "richtige" ist, läßt sich pauschal nicht entscheiden, sondern muß von Fall zu Fall diskursiv begründet werden. Eine haushaltsorientierte Durchschnittsbildung schreibt rechenmäßig den Einzelhaushalt als Handlungseinheit fest. Deshalb wurde im Fall der Butter diese Methode gewählt; denn im Untersuchungszeitraum und bei den untersuchten Haushalten dürfte der Buttertopf im Prinzip jedem zugänglich, es dürfte eher unwahrscheinlich gewesen sein, daß die Butter *ad personam* portioniert wurde. In haushaltsorientierte Durchschnitte geht ein niedriger Pro-Kopf-Verbrauch bei großen Haushalten in die abschließende Mittelwertbildung mit dem gleichen Gewicht ein wie ein hoher Pro-Kopf-Verbrauch in kleinen Haushalten. Auf dem Weg der Mittelwertermittlung entstehen "haushaltsgrößenspezifische Pro-Kopf-Verbräuche" (z.B. der Pro-Kopf-Verbrauch in 2-, in 3-, in 4-Personen-Haushalten usw.), die dann geeignete Rechengrößen sind, wenn entsprechend der Fragestellung die Haushaltsgröße die "abhängige" Variable ist. Der gewichtete Pro-Kopf-Verbrauch hingegen trägt in besonderer Weise den *economies of scale* Rechnung, die gerade bei einer Variablen wie Kleidung von großer Bedeutung gewesen sein dürften.

Beide Verfahren, so wie sie hier angewandt wurden, gehen dem Problem, alters- und geschlechtsspezifische Vollpersonenskalen vali-

- dieren zu müssen, dadurch aus dem Weg, daß der Verbrauch aller Haushaltsmitglieder, ob Säugling oder Erwachsener, gleichbehandelt wird. Die Lebens- und Konsumeinheit Familie auf die Summe einzelner Konsumenten zu reduzieren, ist zwar praktisch leicht, theoretisch aber unbefriedigend (vgl. oben Anm. 35).
- 161 Dieser Befund widerspricht eklatant Gerloffs Behauptung, Wirtschaftsführung (1910), S. 422, aufgrund der Übersicht V in: Erhebung (1909): *Je geringer der Haushaltsaufwand überhaupt ist, desto geringer ist auch die auf Kleidung verwandte Quote desselben* - mit anderen Worten: Es ergibt sich aus unseren Berechnungen mit dem Gesamtbestand, daß Kleidung wie ein "unelastisches" Gut reagierte. Die vorschnelle Schlußfolgerung traditionellen Elastizitätsdenkens müßte Kleidung demnach als "inferiores Gut" beurteilen.
- 162 Prüfstatistisch ist die Differenz zwischen diesen Berufsgruppen, in den nominalen Werten pro Haushalt deutlicher, aber $t = 0,9$ für die gewichteten absoluten Ausgaben pro Kopf und $t = 1,55$ für die prozentualen Ausgaben spricht nicht für die Annahme von Unterschieden (271 Freiheitsgrade, 11 und 52 Arbeiterhaushalte).
- 163 Die kompensatorische Funktion von Kleidung bei Arbeitern hat jetzt wieder unterstrichen: Sandgruber, Einkommensentwicklung (1987), S. 221: *Der anständige Sonntagsanzug war wesentlicher Bestandteil proletarischer Ausgabenverteilung*. Siehe auch: Stearns, Lives of Labor (1975), S. 285; Mooser, Arbeiterleben (1984), S. 130 und 142.
- 164 Das folgende Zitat bei: Jones, Kultur und Politik (1979), S. 319.
- 165 Stearns, Adaptation (1970), S. 320. Dort auch das folgende Zitat.
- 166 Recum, Arbeiterin (1958), S. 364; Popp, Jugendgeschichte (1909), S. 38.
- 167 Kempf, Fabrikmädchen (1911), S. 163; Kuczynski, Alltag 4 (1982), S. 436 ff.
- 168 Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 336, meinte rückblickend: *selbst der besser bezahlte gelernte Arbeiter in der Stadt sei vor dem Kriege im allgemeinen an seiner Kleidung zu erkennen und von dem selbständigen städtischen Kleinbürger und von dem kleinen öffentlichen und privaten Beamten zu unterscheiden gewesen. Es waren nicht nur die Erfordernisse einer besonderen Werkkleidung, die den Arbeiter nötigten, in seinem Anzug von den übrigen Klassen abzuweichen, sondern er legte damals noch wenig Wert darauf, es in seinem Äußeren den Schichten der selbständigen Bürger gleichzutun. Ja, im Gegenteil! Der zielbewußte ältere sozialistische Proletarier der Großstädte markierte vielfach gern auch durch seine äußere Erscheinung einen Gegensatz zum "Bourgeois", für dessen Kleidermoden "der Mann in der Joppe" noch wenig Sinn hatte. Außerdem war der verheiratete Industriearbeiter vor dem Kriege in seinen Kleiderausgaben sehr sparsam, so sorgfältig er im allgemeinen auf Sauberkeit und Ordentlichkeit auch in seinem Arbeitsanzug hielt.*

- 169 Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.174 f. *Der größte Prozentunterschied zeigt sich in der Stufe zwischen 2000 und 2500 M. Arbeiter wenden dort für Kleidung 12,5 % auf, Unterbeamte 17,4 %. Dabei hat man wohl kaum an dienstliche Verpflichtungen zu denken, denn wo an die Kleidung der Unterbeamten besondere Ansprüche gestellt werden, erhalten sie regelmäßig Dienstkleidung.* Die Verfasserin sprach von den Ausgaben für Kleidung, rechnete aber mit den Gesamtausgaben für Kleidung, Wäsche und Bettzeug und den dazugehörigen Reparatur- und Reinigungskosten. Siehe auch Tabelle DR.5.2.2(1).
- 170 Erhebung (1909), Übersicht V (S. 178–181). Daraus berechnete Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 422 die Prozentwerte der durchschnittlichen Kleidungs Ausgaben: siehe Tabelle DR.5.2.2(1). Wahrscheinlich sind nur die Haushalte berücksichtigt, die überhaupt Ausgaben dieser Art eingetragen hatten; denn die Gesamtzahl der Haushalte, die sich aus der amtlichen Grundtabelle ergibt, beträgt 740 und nicht 852, welches die Zahl aller Budgets dieser Quelle insgesamt ist. Was die in den elterlichen Arbeiterfamilien verbliebenen erwerbstätigen Töchter von ihrem Verdienste für Bekleidung und Beschaffung einer Wäscheaussteuer verwendeten, dürfte in den Ausgabeziffern der Erhebung 1907 nur ausnahmsweise berücksichtigt sein: Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 338.
- 171 Siehe die Tabellen 5.2.2 (7) und (8). Insbesondere läßt sich kein Unterschied zwischen den Verbräuchen der 120 Haushalte qualifizierter Arbeitnehmer und den 12 Beamtenhaushalten feststellen ($t = 0,34$ für die prozentualen Ausgaben pro Kopf, nicht signifikant).
- 172 Welche Faktoren waren für die schon an den Durchschnittswerten erkennbare Divergenz verantwortlich? Natürlich das Einkommen. Die verfügbaren Mittel des Haushalts, die Stellung im Lebenszyklus (abgelesen am Alter des Erstgeborenen) und die Anzahl der Haushaltspersonen erklären zusammen etwa 48 % der Gesamtvarianz ($n = 112$); die letzteren Variablen allerdings nur in geringem Maße. Bedeutend ist hingegen der Erklärungsanteil der Berufsgruppenzugehörigkeit (etwa 25 %). Wenn das Einkommen von den Prädiktoren ausgeschlossen wird, sinkt der Anteil der erklärten Varianz auf etwas über 30 %, und als die wichtigsten differenzierenden Faktoren treten die Berufsgruppenzugehörigkeit (ob Beamten- bzw. Angestelltenstellung oder Arbeiterlage) und - sehr viel schwächer - die Größenklasse des Wohnorts hervor. Der weitaus größte Teil der besser verdienenden Haushalte wohnte in Großstädten, nur etwa 13 % in Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern, so gut wie keine in kleineren Orten, während von den Haushalten unter 3.600 RM Jahreseinkommen kaum die Hälfte in Großstädten wohnte, aber ein gutes Drittel in Klein- und Mittelstädten. Diesem Faktor der ungleichen Verteilung der Haushalte im Datensatz scheint jedoch nur wenig Erklärungskraft für die Konsumdifferenzen zuzukommen.
- 173 Z.B.: Ausgaben Handlungsgehilfinnen (1914), S. 105; Was verbrauchen? (1931), S. 56.

- 174 Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 336.
- 175 Aussagen über Wohlstandsveränderungen sind unter anderem deswegen problematisch, weil mikroökonomische Strukturdaten, wie sie - bis jetzt eben noch weitgehend unbekannt - vorliegende Arbeit zur Verfügung zu stellen versucht, in mehr oder weniger zutreffenden Näherungen immer schon Teil solcher Konstrukte wie "Lebensstandard" oder "Kaufkraft" sind. Wir müssen indes davon ausgehen, daß die Entwicklungen, die Bry, Wages in Germany (1960), insbes. die Tabellen im Anhang S. 467 und 469, belegt, die realen Verhältnisse in der Tendenz richtig abbilden, insofern sie das Niveau der Realeinkommen 1927/1928 nur geringfügig höher gegenüber dem von 1913 ansetzen.
- 176 Günther, Folgen (1932), S. 217. Der Stand der Forschung und der Forschungsmethoden gebot freilich Vorsicht bei solchen Folgerungen; S. 219: *Es liegt aber fern, hier von endgültig gesicherten Feststellungen zu sprechen, alles kommt offenbar auf die Lage der einzelnen Mittelstandsgruppen an: Der Mittelstand ist gespalten. Immerhin lassen sich Gründe dafür geltend machen, daß die oben geäußerte Vermutung nicht unbesehen hinzunehmen ist, ohne daß man sie freilich entkräften könnte. Denn für sie sprechen gewisse gefühlsmäßige, wenn auch nicht statistisch faßbare Erfahrungen.*
- 177 Halbwachs, L'évolution (1933), S. 33.
- 178 Halbwachs, Esquisse (1955), S. 171; Ders., L'évolution (1933), S. 41.
- 179 Vgl. Tabellen T.5.2.2 (7) bis (10). Der durchschnittliche Unterschied in den gewichteten Pro-Kopf-Ausgaben zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern betrug vor 1914 etwa 4 Mark, auf das Gesamteinkommen bezogen ein Unterschied zwischen 2,36 % (Gelernte) zu 2,72 % (Ungelernte): $F = 2,4$ mit $p = 0,12$. In den 1920er und 1930er Jahren betrug der Unterschied auch wieder 4,50 RM; diese Pro-Kopf-Ausgabe entsprach aber in beiden Berufsgruppen 1,7 % der Ausgaben.

180 Vgl. Tabellen T.5.2.2 (7) bis (10). Die Kennwerte der Varianzanalyse sind: Pro-Kopf-Ausgaben in Prozent der Gesamtausgaben vor 1914

Prädiktor	Standard-schätzfehler	Standardisiertes Beta	F
Anzahl der Kinder	0,52007	-0,38373	186,86
Alter des Erstgeborenen	0,14143	0,23766	72,70
Zugehörigkeit zur Gruppe der industriellen Facharbeiter	1,60247	0,08860	11,35
Zugehörigkeit zur Gruppe der Handwerker-Arbeiter	1,95342	-0,01266	0,23
Größe des Wohnorts	0,22632	0,01101	0,18

$F = 6,5$ **, 1920er und 1930er Jahre $F = 12,3$ ***. Eine Regressionsschätzung über 1.303 Fälle (fallweiser Ausschluß) mit den gewichteten Pro-Kopf-Ausgaben für Kleidung als dem Kriterium ergibt nebenstehende Kennwerte. Die ersten drei Prädiktoren erklären 14 % der Gesamt-

varianz. Mit jedem Jahr, das das erstgeborene Kind älter wurde, stiegen die Pro-Kopf-Ausgaben rechnerisch um 1,20 RM, mit jedem Kind, welches zusätzlich in die Familie kam, sanken sie um 7,10 RM. Von einem Einfluß der Wohnortgröße kann nicht gesprochen werden. Die Eigenschaft, Facharbeiter in einer industriellen Tätigkeit zu sein, war von deutlich positivem Einfluß auf die Kleidungs Ausgaben (siehe oben; bivariates $r = 0,12$), während die Zugehörigkeit zum Handwerk als differenzielles Merkmal unbeachtlich bleibt (bivariates $r = -0,02$). Gleichwohl wiesen beide Berufsgruppen vergleichbare Familienstrukturen auf: durchschnittlich hatten die Haushalte etwas mehr als 2 Kinder; das Alter des Erstgeborenen betrug ca. zehn Jahre (Standardabweichung in beiden Gruppen 5,00).

- 181 Die Codierung der Spartenzugehörigkeit im Datensatz Berliner Gesamtbestand in seiner aktuellen Version (88) kann noch erheblich verbessert werden. Es ist davon auszugehen, daß es darin mehr nach SPARTE definierbare Haushalte gibt als in den folgenden Tabellen aufgeführt. Diese Tabellen beruhen auf einer reduzierten Anzahl Haushalte, weil die Kleidungs Ausgaben in den meisten Quellen nicht gesondert ausgewiesen wurden.
- 182 Brutzer, Erhebungen (1915), S. 6: *Die verschiedenen Standesforderungen kommen in den Anteilen der Kleidungs- und Wohnungsausgabe zum Ausdruck.* Ebenso Feurstein, Lohn (1905); Feig, Statistik (1911), S. 822 f.: *Der beruflich-soziale Einfluß äußert sich in Erhöhung des Kleidungsaufwands bei höherer sozialer Stellung.* Beiträge zur Kenntnis der Lebenshaltung (1917), S. 15. Teuerung in Hamburg (1921), S. 10. Liebmann, Verbrauchsveränderungen (1931), S. 115. Fürth, Mindesteinkommen (1911), S. 534 f.; zustimmend: Günther, Haushalt (1910), S. 265; Erhebung (1909), S. 48*: Obwohl das Gesamtbudget der sogenannten *Handels- und Verkehrsarbeiter* um 80 Mark niedriger war als das des Durchschnittsarbeiters, gaben sie doch 6 Mark mehr für Kleidung aus als alle anderen Arbeiter und erreichten das in dieser Klasse höchste Kleidungsprozent (12 %). Angestellte galten im allgemeinen ebenfalls als eine Berufsgruppe, die infolge ihrer Tätigkeit zu großem Kleidungsaufwand gezwungen sei; dies wurde noch Ende der 1920er Jahre behauptet - *wenn auch in der Gegenwart eine starke Angleichung in der Kleidung zwischen den einzelnen Berufen eingetreten ist* (Sieben, Untersuchung (1928), S. 342. Dieses Klischee spiegelte aber wohl vielfach eher eine soziale Norm oder einen Geltungsanspruch denn die soziale Realität der Beschäftigten wider; Croner, Soziologie (1962), S. 251, widersprach diesen Selbststilisierungen ("*reine Spekulation*") heftig. Als sich der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband 1926 die 300 Budgets von Kaufmannsgehilfen anschaute und feststellen mußte, daß seine Klientel im Durchschnitt so gut wie genausoviel für Kleidung ausgab wie Hamburger Arbeiter (12 %), wurde dieser peinliche Befund in Selbstmitleid umgemünzt (Haushalt der Kaufmannsgehilfen (1927), S. 21).
- 183 Es darf hier wieder unterschiedslos von d e n Arbeitern gesprochen werden, da sich sozioprofessionelle Differenzierungen innerhalb der Arbeiterklasse nicht mit Sicherheit nachweisen lassen. Homogenität, wie sie aus Tabelle T.5.2.2 (14) bezüglich der 1920er Jahre hervorgeht,

dürfte auch hinter den Zahlen der Tabelle T.5.2.2 (12) stehen. Insbesondere sollte die angedeutete Diskrepanz zwischen handwerklich qualifizierten Arbeitern und industriellen Facharbeitern nicht als sozioprofessioneller Kontrast mißdeutet werden. Der Unterschied zwischen 212 Mark und 228 Mark liegt innerhalb des Spielraums der Zufallsvariation ($F=2,1$ n.s.), der Unterschied zwischen 10,98 % und 11,81 % ist sehr schwach auf dem 5 %-Niveau signifikant ($F=4,6$). Vor allem scheinen diese leicht divergenten Werte aber eher die Variation der Familiengröße und die Größenklasse des Wohnorts abzubilden (multiple lineare Regression auf den Anteil der Ausgaben für Textilien an den Gesamtausgaben).

184 Vgl. die Beschreibung der typischen Berliner Proletarierwohnung bei Dora Landé, zit. in: Beier, *Leben* (1982), S. 246 f.

185 Unterhalb des Standes der *Bemittelten* bilden die Daten nur eine konsumtive Differenzierung in 2 Schichten ab:

Ausgaben für Kleidung und Haushaltstextilien in ausgewählten Berufsgruppen, jährliche Gesamtausgaben unter 2.000 Mark, vor 1914

N	soziale Stellung im Beruf	Ausgaben [in Mark]	F	Signifikanz	Ausgaben [in Prozent]	F	Signifikanz
135	Angestellte und Beamte	207,35			12,1		
458	Arbeiter	174,28	23,7	***	10,8	12,4	**

In den Wohlhabenheitslagen über 2.000 Mark unterschieden sich Arbeiter in ihrer Gesamtheit signifikant von der Gesamtheit der Beamten und Angestellten, schwach signifikant die Lehrer vom Rest

Ausgaben für Kleidung und Haushaltstextilien in ausgewählten Berufsgruppen, jährliche Gesamtausgaben 2.000 Mark und mehr, vor 1914

Berufsgruppe	N	Ausgaben [in Mark]	[in Prozent der Gesamtausgaben]
Lehrer, beamtet	72	529,81	14,8
darunter: Unterbeamte	4	477,59	15,1
Beamte ohne Lehrer	251	392,38	13,8
Beamte überhaupt	323	423,01	14,0
Unterbeamte	90	344,81	14,0
(ohne Lehrer	86	338,64	13,9)
Beamte und Angestellte	346	417,99	14,0
Angestellte	23	347,44	12,8
Arbeiter	265	309,95	12,2

der Beamten, nicht aber z.B. die Angestellten von den Arbeitern. Alle übrigen sozioprofessionellen Kontraste lassen sich nur als diskontinuierliche Übergänge auffassen.

- 186 Unter den Lehrern waren natürlich auch höhere Beamte. Aber Tabelle T.5.2.1 (11) bzw. (12) zeigt, daß vor 1914 3 höheren Beamten 79 Lehrer gegenüberstanden. Die hier ausgesprochene Hypothese gilt nur unter der Annahme, daß das Konsumverhalten der als höhere Beamte bestellten Lehrer in dieser Berufsgruppe das der Lehrer in anderen Dienstverhältnissen nicht überlagert. Da die Quellen für die Lehrereinkünfte eine Abtrennung der Kleidungsausgaben nicht gestatten, muß zweitens die Voraussetzung gemacht werden, daß die hohen Gesamtausgaben für Textilien bei Lehrern (siehe oben) nicht aus exorbitanten Einkäufen von Haushaltstextilien und Reinigungsbedarf resultierten.
- 187 Vgl. Bourdieu, Unterschiede (1982), S. 325: Die Ausgaben für Kleidung und Schuhwerk weisen innerhalb der herrschenden Klasse - in Frankreich - eine steigende Tendenz auf. An der Spitze stehen die Angehörigen freier Berufe; am Schluß die Lehrer an höheren Schulen und Hochschulen.
- 188 Haushaltsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer (1906), S. 17; Halbwachs, La classe ouvrière (1912/1970), S. 400 ff. passim. Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 23: Deshalb sei dieser Posten weitgehend von Zufälligkeiten beeinflusst.
- 189 Engel, Wohnungsnot (1873); Lütge, Wohnungsausgaben (1930); Zimmerman, Consumption (1936); Niethammer, Arbeiter im Kaiserreich (1976), S. 72 u.ö.
- 190 Tyszka, Hunger (1927), S. 337.
- 191 Kalle / Schellenberg, Wie erhält man sich? (1894), S. 5.
- 192 Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 334. Dieses Urteil ist heute Forschungsstand, siehe Stearns, European Society (1967), S. 241: *workers tended to spend any extra money on present enjoyment by improving their diets and seeking new recreation, wogegen the lower middle class, in contrast, spent more heavily on items that improved social status [...], more on housing than did the working class.*
- 193 Haushaltsrechnungen Barmen (1909), S. 31. Die Einkommensstufung weist im Original Lücken auf. Vermutlich gab es in den betreffenden Einkommensbereichen keine Haushaltsrechnungen. Die Anzahl der Fälle ist nicht mitgeteilt.
- 194 Halbwachs, La classe ouvrière (1912), S. 447 ff. Ebenso: Ders., L'évolution (1933), S. 146 (Zitat) und: Ders., Esquisse (1955), S. 172 ff.
- 195 Halbwachs, classe ouvrière (1970), S. 452; dort S. 368: *Le besoin logement est si peu développé, si confus et incertain, dans la classe*

ouvrière, que nous ne savons pas encore quels avantages de l'habitation sont les plus importants au regard des ouvriers.

- 196 *En réalité les besoins se satisfont par saccades* : Halbwachs, classe ouvrière (1970), S. 380. *De beaucoup d'expériences que nous avons pu relever, il nous semble bien résulter qu'à la séparation des classes sociales, qu'aux subdivisions sociales qu'on relève à l'intérieur des classes et qui correspondent surtout des différences de niveaux de vie, correspondent des caractères morphologiques déterminés* : Halbwachs, classe ouvrière (1970), S. 369. Halbwachs konnte sich nur auf *Inventarien von 87 Dresdner Arbeiterhaushalten, aufgenommen im November 1903* (Dresden 1904), stützen; siehe ein halbes Jahrhundert später: Franz Urban Pappi / Ingeborg Pappi, Sozialer Status und Konsumstil. Eine Fallstudie zur Wohnzimmereinrichtung. In: KZSS 30 (1978), S. 87-115.
- 197 Halbwachs, classe ouvrière (1970), S. 368 und 371 ff.
- 198 Halbwachs, classe ouvrière (1970), S. 36 zitierte offenbar die Zahlen für das Jahr 1910 nach Rudolf Eberstadt, Handbuch des Wohnungswesens und der Wohnungsfrage (Jena 1910), S. 132; in der 3. Aufl. (Jena 1917) befindet sich die Statistik der Behausungsziffern auf S. 166. Zur Person von Maurice Halbwachs siehe oben, S. 120 (Kap. 2 Anm. 70).
- 199 Die Gleichheit 20,20 (1910), S. 78.
- 200 Brotverbrauch (1902), S. 44. Die Umfrage wurde vom Hallenser Gewerkschaftskartell im August 1901 durchgeführt. Siehe Tabelle HAL.5.2.2 (1).
- 201 Riedel, Eisenbahner (1913), S. 78. Else Lüders ist dem linken Flügel der bürgerlichen Frauenbewegung zuzurechnen. Sie trat v.a. mit Schriften zum Richtungsstreit innerhalb der Frauenbewegung des Kaiserreichs hervor (siehe dazu: Else Lüders, Ein Leben des Kampfes um Recht und Freiheit. Minna Cauer zum 70. Geburtstag (Berlin 1911), sowie: Dies., Der "linke Flügel". Ein Blatt aus der Geschichte der deutschen Frauenbewegung (Berlin o.J.)). Riedel nannte für Arbeiter und untere Beamte in Orten unterschiedlicher Größe Mietanteile in Prozent des Arbeitsverdienstes (!) mit einer Spannweite von 5 % bis fast 30 %. Auch in Kleinstädten und auf dem Land mußten bis 12 % ausgegeben werden, in Großstädten wurde das Budget allerdings stärker belastet. In Berlin-Schöneberg sollen in Einkommenslagen von 1.200 bis 1.500 Mark bis zu 50 % für Wohnungsmieten gezahlt worden sein (Städtebauausstellung 1910, zit. nach Brutzer, Verteuerung (1912), S. 5).
- 202 Pearsons $r = -0,02$ ($n = 399$ bei Ausschluß von Extremwerten). Es könnte immerhin sein, daß sich in einzelnen sozioprofessionellen Gruppen ein derartiger Zusammenhang deutlicher zeigen würde; einstweilen reicht die Anzahl der Haushaltsrechnungen, die elektronisch erfaßt sind, jedoch nicht aus, um diese Hypothese zu überprüfen.

203 In diesem Punkt erlaubt die Auswertung des Berliner Gesamtbestandes tatsächlich eine Entscheidung zwischen den widerstreitenden Meinungen in der bisherigen Forschung. H. Schmucker, in: Familienhaushalte (1975), S. 131, fand in einer Untersuchung von 1969 bis 1973, die Miete sei *haushaltsgebunden*, d.h. werde von der Familie nicht entsprechend der Anzahl der Familienmitglieder verändert; ähnlich Bickel, Basler Haushaltsrechnungen (1939), S. 19. Die gegenteiligen Behauptungen, z.B. Halbwachs, *La classe ouvrière* (1912), S. 391, und Neißer, *Breslauer Haushaltsrechnungen* (1912), S. II.169, finden einstweilen keine empirische Bestätigung.

204 Die bivariaten Korrelationskoeffizienten sind:

Zugehörigkeit zur handwerklichen Arbeiterklasse	0,337
Ortsgrößenklasse	-0,335
Gesamteinkünfte	0,287
Zugehörigkeit zur industriellen Arbeiterklasse	-0,234
Alter des Erstgeborenen	0,159
Anzahl der Haushaltspersonen	0,038.

Die Prädiktoren, die fast 40 % der Varianz (adjusted R-Square 26 %) erklären, sind die Wohnortgröße, das Einkommen und an dritter Stelle die Zugehörigkeit zum Handwerk, allerdings bei paarweisem Ausschluß, wobei nur 43 Haushalte mit ihren Mietausgaben belegt sind. Die Regressionsschätzung mit den genannten Variablen ist nur auf dem 5 %-Niveau signifikant. Eine Schätzung, die sich lediglich auf die 32 Haushalte, für die alle diese Variablen gleichzeitig bekannt sind, stützt, erklärt allein mit den Variablen Gesamteinkünfte und Wohnortgröße etwa ebensoviel.

205 Ein 6-Personen-Haushalt in Gesamtausgabenklasse 11 ist offensichtlich eine Ausnahme. Leider sind so gut wie keine Haushalte höherer Beamter mit ihren Mieten belegt. 1917 resümierte der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen die diesbezüglichen Ergebnisse seiner Kriegserhebung mit dem aufschlußreichen Kommentar, bei den Ausgaben für Miete spielten *neben dem Einkommen bzw. dem Haushaltsaufwand vor allem auch Herkunft und Standesanschauungen eine Rolle. Trotz großen Einkommens bzw. höheren Haushaltsaufwandes war der Anteil, der für Miete verausgabt wurde, bei den höheren Beamten, die infolge ihrer sozialen Stellung eine größere, in den besseren Stadtteilen gelegene Wohnung zu nehmen pflegen, mit 11,77 v.H. [...] ein höherer als bei den Arbeitern, die sich mit einer kleineren, in billigeren Gegenden gelegenen Wohnung, die nur allein die Zahl der aufzunehmenden Personen berücksichtigt, begnügen können.* (Beiträge zur Kenntnis (1917), S. 14).

206 Die Differenzierung der Arbeiterklasse in den höheren Einkommenslagen wird durch die einfache Varianzanalyse bestätigt. Die t-Werte liegen unterhalb 2.000 Mark Gesamtausgaben nahe 0, betragen oberhalb dieser Schwelle jedoch $t = 3,26$ (für die Miete) bzw. $t = 2,58$ (für das Mietprozent), d.h. sind mindestens auf dem 1 %-Niveau signifikant (einseitige Fragestellung, $df = 27$). Die Mittelwerte sind:

Arbeiter im Handwerk	327,08 Mark (s = 111,6)
	13,4 % (s = 5,1)
Facharbeiter der Industrie	232,00 Mark (s = 45,3)
	10,1 % (s = 1,9).

- 207 Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 334 f. Zimmermann bezog sich auf Brutzer, Verteuerung (1912), S. 4, dieser seinerseits auf Angaben aus den Statistischen Jahrbüchern der Stadt Berlin und die berlin-bezogenen Ergebnisse der Volkszählung von 1905. Die Miete soll um 1900 für ein beheizbares Zimmer 230 Mark, für zwei beheizbare Zimmer 380 Mark durchschnittlich betragen haben, d.h. für die *typischen Arbeiterwohnungen, die ein heizbares Zimmer und Küche umfassen*. Brutzer meinte, er glaube aufgrund der ihm zugänglichen Unterlagen *in der Annahme nicht fehlzugreifen, daß es heute [i.e. um 1910] gute Einzimmerwohnungen mit Korridor und Küche in Berlin kaum noch unter 350 Mk. geben wird* (ebd. S. 3). Vgl. die Zahlen, die Desai, Real Wages (1968), S. 124 gesammelt hat und die demnach tendenziell zu niedrig sein dürften.
- 208 Ergebnisse Wohnungszählung (1908), S. 29; DMV (1909), S. 29; Tyszka, Hunger (1927), S. 341 Anm. 1; Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 335. In den meisten Fällen wird es sich um *typische Arbeiterwohnungen bzw. 2-Zimmer-Wohnungen mit Küche* gehandelt haben, so Riedel, Eisenbahner (1913), S. 78 und Die Gleichheit 20 (1910), S. 78. Niethammer, *Wie wohnten Arbeiter?* (1976), S. 78, übernimmt von Gustav Gretzschel, *Bau- und Wohnungshygiene* (Leipzig 1914), S. 631, höhere Mietpreisangaben für Chemnitz und Barmen (250 Mark), Kassel (340 bis 540 Mark), Berlin (720 Mark). Die Wohnungsgröße ist nicht mitgeteilt.
- 209 Das Statistische Amt von Dresden, *Statistisches Jahrbuch der Stadt Dresden 15* (1913), differenzierte die Mieten nach Stockwerkslage und fand eine Spannweite zwischen 152 Mark (6.OG) und 433 Mark (Beletage).
- 210 Ravit, *Anleitung* (1908), S. 7 (Zitat) und S. 21.
- 211 Sparmann, *Einkommen* [1910], S. 25. In einer Sammlung von Ratschlägen, deren Befolgung die Haushaltskosten beträchtlich reduzieren sollte, findet sich, verbunden mit einer insgesamt wohl zu schönfärbischen Darstellung der städtischen Wohnungsmärkte, die Ermahnung: *Was aber die Höhe der Ausgaben für Miete anbelangt, so sollte sich jede Familie zum Grundsatz machen: Niemals mehr [...] als 20 höchstens 25 Prozent ihres Einkommens, also z.B. bei einem solchen von 2400 Mk. ungefähr 5-600 Mk. jährlich für dieselbe auszugeben* (Klein, *Kunst* (1906), S. 5).
- 212 *Wie wirtschaftet man [...] bei einem jährlichen Einkommen von 1400-2000 Mark?* (1900), S. 22 und 23.
- 213 *Lehrbuch Concordia* (1892), S. 12. Ebenso Kühn, *Grundzüge* (1904), S. 8: In Städten werde es *oft schwierig* sein, zum Preis von 160 bis 240 Mark die *erforderlichen Räume von wenigstens 1 bis 2 Zimmer und Küche in guter Lage zu bekommen* – die Rede war von Haushalten mit 900 bis 1.200 Mark Jahreseinkommen, die davon 20 %, also 180 bis

- 240 Mark, 15 bis 20 Mark im Monat, für *die Wohnung* (nicht etwa nur für die Miete) ausgeben sollten. Für wieviel Personen diese Wohnung reichen sollte, erwähnte die Schrift nicht. Das Historische Museum Frankfurt zeigte in seiner Ausstellung "Frauenalltag und Frauenbewegung 1890-1980" Grundrisse von 2-Zimmer-Wohnungen mit Küche in Frankfurt 1902 mit insgesamt 51 qm Fläche, die 280 Mark Jahresmiete kosteten und durchschnittlich 5 bis 6 Personen beherbergten, zit. nach dem Katalog der Ausstellung (Frankfurt 1983), S. 34.
- 214 Ratschläge (1900), S. 5.
- 215 Wie wirtschaftet man [...] bei einem jährlichen Einkommen von 800-1000 Mark? (1900), S. 13, 18, 45, 54, 58, 67, 69, 74; das folgende Zitat S. 62. Zu einem genannten Mietzins von 96 Mark wurde kommentiert: *Kleine Wohnungen von Stube und Küche sind selten zu haben, deshalb muß man sich im Notfall auf ein größeres Zimmer beschränken oder selbst Aftermieter nehmen, falls die nötigen Möbel vorhanden sind* (S. 77).
- 216 Kempf, Fabrikmädchen (1911), S. 107.
- 217 Ravit, Anleitung (1908), S. 21, 43.
- 218 Brotverbrauch (1902), S. 44.
- 219 Wie wirtschaftet man [...] bei einem jährlichen Einkommen von 1400-2000 Mark? (1900), S. 2.
- 220 Ravit, Anleitung (1908), S. 12; Wie wirtschaftet man [...] bei einem jährlichen Einkommen von 800-1000 Mark? (1900), S. 1 (Zitat).
- 221 Zit. nach: Brotverbrauch (1902), S. 44 (der 2. Geschäftsbericht des Arbeiter=Sekretariats für das Jahr 1901 befindet sich in der Deutschen Staatsbibliothek in Ost-Berlin). Vgl. ähnlich: Heyde (1916), S. 23.
- 222 Die geringe Zahl von 57 Haushalten kommt dadurch zustande, daß hier nur diejenigen Haushalte berücksichtigt sind, die überhaupt Mieteinnahmen hatten. Im Gegensatz dazu war es in Tabelle T.5.2.2 (1) sinnvoll, die Höhe der Mieteinnahmen unter Berücksichtigung aller betreffenden Haushalte zu errechnen, um auf diese Weise in den quantitativen Betrag die qualitative Entscheidung für oder gegen Untervermietung einfließen zu lassen. Der Anteil der "Mietgewinnler" schwankte von Berufsgruppe zu Berufsgruppe; er war am höchsten bei den Handwerker-Arbeitern und den Angestellten (über 50 %), am niedrigsten bei den Beamten (knapp 20 %). Weil es sich aber jeweils nur um sehr wenige Haushalte handelt, verbieten sich Versuche der Deutung. Eine Saldierung von Mietzahlungen gegen die Einnahmen aus Untervermietung ist für die Zwischenkriegszeit leider nicht möglich, weil die beiden großen Reichserhebungen von 1927 und 1937 die letzteren nicht separat ausweisen.

- 223 Auch Halbwachs, *L'évolution* (1933), S. 29 f. passim, fand seinerzeit, daß bei einer Vollpersonenrechnung in allen Einkommensstufen die Arbeiter weniger Miete zahlten als Angestellte.
- 224 Die Mieten für Neubauwohnungen betrug 170 % der Friedensmiete: Wessel, *Lebenshaltung* (1931), S. 152. Solche Mietpreise, meinte die Verfasserin, *können von dem größten Teil der Wohnungssuchenden tatsächlich nicht bezahlt werden.*
- 225 DMV (1909), S. 27 f., 30, 105 ff., 120 ff., 131 ff., 145 ff.
- 226 Pearsons $r = 0,4$ (Signifikanz $p = 0,0000$), 260 Fälle. In höheren Einkommenslagen (2.300 bis 3.200 Mark) reichten die Ausgaben für Hausrat von Pfennig-Beträgen bis über 500 Mark.
- 227 Die Trennschärfe der 2.400-Mark-Linie wurde für 3 Berufsgruppen getestet, indem die Haushalte, die geringere Jahresausgaben hatten, und diejenigen, die höhere als 2.400 Mark hatten, verglichen wurden.

Ausgaben für Hausrat in Mark und in Prozent der Gesamtausgaben
mit t-Statistik

Berufsgruppe	Gesamtausgaben- klassen bis 2.400 Mark	Gesamtausgaben- klassen über 2.400 Mark	Signifikanz
Beamte	55,52 Mark 2,9 %	162,37 Mark 5,0 %	***
nur untere Beamte	49,27 Mark 2,6 %	117,45 Mark 3,9 %	**
Arbeiter	52,43 Mark 3,2 %	115,03 Mark 4,2 %	* n.s.

- 228 Auch für die Standardfamilie mit 2 kleinen Kindern in kleineren Orten: Wie wirtschaftet man [...] bei einem jährlichen Einkommen von 800-1000 Mark? (1900), S. 13 ff., 30f., 59, 69 und 75 f.
- 229 Mehner, *Der Haushalt* (1887), S. 332 und 323-327. Die wenigen Preisangaben in: *Inventarien* (1903), S. 18 ff., sind zu vereinzelt und hier nicht zum Vergleich zu gebrauchen.
- 230 Ratschläge (1900), S. 11 ff., 28 ff., 41 ff., 46 ff., 62 ff., 68 ff.; *Die Hauswirtschaft* (1913), S. 124 ff. Vgl. a.: Kühn, *Grundzüge* (1904), S. 16 f.; Ravit, *Anleitung* (1908), S. 42-45 und Heyl, *ABC* (1908), S. 35 ff. Ruppert, *"Eigener Herd"* (1986), S. 199 f., führt die *Grundausstattung* eines jungen Bergmanns-Ehepaares aus dem Jahre 1908 (Ausstellung im Essener Ruhrländ-Museum) an, die etwas über 550 Mark gekostet hatte.
- 231 Für einzelne größere Anschaffungen oder wichtigere Einrichtungsgegenstände wurden folgende Preise angegeben (Wie wirtschaftet man

[...] bei einem jährlichen Einkommen von 1400–2000 Mark? (1900), S. 22 und 23):

Wohnen	<i>Kleiderschrank</i>	22 bis 50 M
	<i>Kommode</i>	18 bis 20 M
	<i>dito mit 4 Schubladen</i>	30 bis 40 M
	<i>Vertiko mit Galerie</i>	36 bis 40 M
	<i>Sofa</i>	ab 40 M
	<i>dito mit Damastbezug</i>	45 M
	<i>dito mit Wollbezug</i>	85 M
	<i>Schlafsofa</i>	75 M
	<i>Tisch</i>	ab 10 M
	<i>dito zum Ausziehen</i>	40 M
	<i>Spiegel</i>	5 M
	<i>dito mit Muschelaufsatz oder mit Konsole</i>	12 bis 40 M
	<i>Fauteuil</i>	28 M
	<i>Stuhl</i>	3 bis 5 M
	<i>Nußbaumbüffet</i>	150 M
	Schlafen	<i>Wäscheschrank</i>	30 M
<i>Waschtisch</i>		8 bis 30 M
<i>Bettstelle ohne Matratzen</i>		13 bis 15 M
<i>Bett mit Sprungfedermatratze</i>		50 M
<i>Strohsack</i>		3 M
<i>Seegrasmatratze</i>		10,50 M
<i>Bettlaken</i>		2,50 bis 7,50 M
<i>Federdeckbett</i>		12,50 bis 16 M
<i>Bettdecke</i>		6 M
<i>Kopfpolster von Seegras</i>		2,50 M
<i>Federkopfkissen</i>		3,50 bis 5,50 M
<i>Federunterbett</i>		17 M
Häusliche Arbeit	<i>Nähmaschine</i>	60 bis 85 M
	<i>Herd</i>	40 M
	<i>Küchenschrank</i>	18 bis 35
	<i>Kochkiste</i>	10 bis 30
	<i>Küchentisch</i>	6 bis 12,50 M
	<i>dazu Wachtuch</i>	2 M
	<i>gußeiserner Bratopf</i>	2 M
	<i>glasierter Milchtopf</i>	1,50 M
	<i>1 Dtzd. Handtücher</i>	6 M
	<i>Kaffeemühle</i>	2,50 M
	<i>Küchenwaage</i>	5 bis 25 M

232

Ausgaben für Hausrat in Mark und in Prozent der Gesamtausgaben mit t-Statistik

Berufsgruppe	[Mark]	Signi- fikanz	[Prozent]	Signi- fikanz
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	47,94		2,4	
Facharbeiter der Industrie	67,03	11 x	3,8	4 x
gelernte Arbeiter überhaupt	56,28		3,0	
ungelernte Arbeiter	55,44	n.s.	3,6	n.s.

- 233 Halbwachs, L'évolution (1933), S. 146: *Pour l'ouvrier, le logement fait partie du "nécessaire", et ne répond pas à ces besoins de fantaisie et d'ostentation, de distraction, ou de vie sociale élargie, auxquels, nous l'avons vu, il consacre, quand il peut, tout le surplus disponible de son revenu.*
- 234 Dies war immer wieder der Ansatz der amtlichen Statistik, die Einkommens- und Verbrauchsstichproben eingeschlossen, einmal mehr hervorgeholt von Jürgen Dern in: Familienhaushalte (1975), S. 300 f. Zur Geschichte und Definition von "Freizeit" siehe: Clemens A. Andreae, Ökonomie der Freizeit (Reinbek 1970); Scheuch, Soziologie (1969); Nahrstedt, Entstehung (1972), vgl. insbes. dort, S. 64, eine Liste von "Freizeitgebieten".
- 235 Wie es aus Ihrem präsentistischen soziologischen Blickwinkel Uusitalo, Consumption Style (1979), S. 151, tut. Mindestens im Kaiserreich gehörte für viele Arbeiter und andere Berufstätige (v.a. mittägliches) Essen und Trinken im Wirtshaus so selbstverständlich zur alltäglichen Reproduktion wie heutzutage die Verpflegung am Kiosk oder im Schnellrestaurant, während - vom "Geschäftsessen" abgesehen - der Besuch eines Restaurants heute tendenziell stärker Freizeitvergnügen ist; vgl. dazu eine Untersuchung des Instituts für Freizeitwirtschaft 1981, zit. nach: Der Tagesspiegel (5. Juni 1981). Auch aus diesem Grund durften bei der Herstellung der Gesamtbestandsvariablen die Ausgaben für Alkohol nicht in einer Sammelkategorie wie Freizeit- oder Genußmittelkonsum verschwinden.
- 236 Diese konnten in der Regel in die Gesamtbestandsvariablen SOZIALES bzw. FREIZEIT transformiert werden. Im einzelnen siehe dazu die Erläuterungen im Anhang.
- 237 Pearsons $r = 0,66$. Von den 3.449 Haushalten der 1920er und 1930er Jahre gaben 170 Haushalte oder 4,9 % laut ihrer Buchführung nichts für diesen Posten aus. Zöge man diese Haushalte ab, würde sich der Gesamtdurchschnitt der Ausgabe auf 33,31 RM, also um 1,65 RM, erhöhen und 0,83 % von den Gesamtausgaben betragen.
- 238 Die durchschnittlichen Vergnügungsausgaben betragen in 1.180 Haushalten gelernter und ungelernter Arbeiter 22 RM bzw. 0,7 % des Gesamtbudgets, alleine in den Haushalten gelernter 22,88 RM bzw. 0,72 %, alleine in denen un-gelernter 17,22 RM bzw. 0,61 %; das waren zwar fast 6 RM weniger, aber der magere Unterschied von 0,1 Prozentpunkt bedeutet keine Signifikanz im statistischen Sinne.

Ausgaben für Vergnügen und Unterhaltung
2.888 Haushalte 1925-1937

Berufsgruppe	Ausgaben		[in Prozent] F	
	[in RM]	F		
Gelernte	27,62		0,76	
Ungelernte	18,95	9,78	0,62	5,76

- 239 Hoffmann, u.a., Wachstum (1965), S. 689. Dort wird für einen Kinobesuch *1 Mark* angesetzt.
- 240 Der Unterschied zwischen den in den Anhangstabellen ausgewiesenen Durchschnittsausgaben dieser Berufsgruppen ist mindestens auf dem 5 %-Niveau signifikant.
- 241 Speziell wurde in 5 Berufsgruppen die Korrelation mit jeweils den 3 Variablen PERSONEN, ORTSTYP und EINSUMME nachgeprüft und mit PERSONEN jeweils der multiple Korrelationskoeffizient unter Kontrolle der beiden anderen Variablen berechnet:

Berufsgruppe	Anzahl der Haushalte	Korrelation mit den Ausgaben für Vergnügen und Unterhaltung ^a			
		r Haushaltsgröße	r Ortsgröße ^b	r Einkommen	R Haushaltsgröße ^c
Lehrer	66	-0,14n.s.	-0,01n.s.	0,25*	-0,24*
Mittlere Beamte	289	0,00n.s.	-0,16**	0,41***	-0,16*
Angestellte	593	-0,10**	-0,16***	0,61***	-0,23***
Untere Beamte	113	0,03n.s.	-0,24**	0,46***	-0,25*
Arbeiter	2.266	-0,10***	-0,19***	0,50***	-0,22***

a r = einfacher, R = multipler Korrelationskoeffizient.

b Die Berechnung eines Korrelationskoeffizienten ist hier nicht ganz korrekt, weil die Variable ORTSGRÖßE allenfalls als ordinalskaliert interpretiert werden könnte.

c Partieller Korrelationskoeffizient mit Ortsgröße und Einkommen als Kontrollvariablen.

Auf der Basis aller 3.449 Haushalte beträgt die einfache Korrelation zwischen Haushaltsgröße und Vergnügungsausgaben signifikant - 0,14. Es wurde davon ausgegangen, daß diese Art von Freizeitausgaben von Erwachsenen und Kindern gleichermaßen nachgefragt wurden. Diese Annahme muß nicht zutreffen. Wie Anzahl und Alter der Kinder - eventuell unterschiedlich nach Berufsgruppe - die Bereitschaft zu aushäusigen Vergnügungen beeinflusste, wurde nicht im einzelnen untersucht.

- 242 Die folgenden Darlegungen beruhen auf einer multiplen Regressionsanalyse bei fallweisem Ausschluß mit der Variablen THEATER als Kriterium und den Variablen EINSUMME, MANN, PERSONEN und ORTSTYP als Prädiktoren.

Multiple Regressionsanalyse der Ausgaben für Unterhaltung und Vergnügungen, ausgewählte Berufsgruppen 1925-1937

Parameter ^a	Berufsgruppen				
	mittlere Beamte	Lehrer	Ange-stellte	untere Beamte	Arbeiter
Ausgaben für Unterhaltung, usw. [in RM]	62,43	106,32	58,25	25,80	18,77
Anzahl der Haushalte	288	66 ^d	591	113	2.268
Gesamteinkünfte des Haushalts					
[in RM]	5.348,00	7.662,23	4.582,90	3.616,90	2.755,62
BETA	0,4379	0,4297	0,6447	0,6232	0,5493
B	0,01 **	0,01 **	0,02 **	0,02 **	0,02 **
R ²	0,135	0,118	0,383	0,214	0,243
Alter des Haushaltsvorstands					
[Jahre]	40	41 ^e	38 ^g	38	37 ⁱ
BETA	0,0347	-0,1698	-0,0674	-0,0934	-0,0589
B	0,23 n.s.	-1,51 n.s.	-0,54 **	-0,44 n.s.	-0,20 **
R ²	0,038	0,001	0,000	0,020	0,006
Personen im Haushalt					
[Anzahl]	3,88	3,95	3,70	4,25 ^h	4,31
BETA	-0,1559 ^c	-0,2671	-0,1775	-0,2787	-0,1955
B	-6,45 **	-14,58 **	-8,60 **	-5,82 **	-3,22 **
R ²	0,0000	0,019	0,005	0,003	0,006
Ortsgröße^b					
BETA	-0,0835	-0,0871 ^f	0,0019	-0,1056	-0,0093 ^k
B	-6,06 n.s.	-19,04 n.s.	-0,09 n.s.	-1,83 n.s.	-0,09 n.s.
R ²	0,025	0,000	0,026	0,057	0,038
Determinationskoeffizient					
	0,1989	0,1387	0,4134	0,2929	0,2921
Standardfehler					
	44,39	68,92	47,34	25,14	20,05

a BETA = Standardisiertes BETA; B = unstandardisiertes BETA;
 Signifikanzniveaus: ** = mindestens 1 %, * = 5 %, n.s. = nicht signifikant;
 R² = Anteil des Determinationskoeffizienten pro Variable in Prozent (durch die Variable erklärte Varianz in Prozent der erklärten Gesamtvarianz).
 b Die Variable ORTSGRÖßE kann als ordinalskaliert verstanden werden (niedrige Werte entsprechen großen Orten, vgl. die Erläuterungen zum Variablen-tabelleau).
 c Pearsons r = -0,00018.
 d Vorwiegend großstädtische Haushalte.
 e Pearsons r = 0,037.
 f Pearsons r = -0,010.
 g Pearsons r = -0,017.
 h Pearsons r = 0,0299.
 i Pearsons r = 0,08.
 k Vorwiegend klein- und mittelstädtische Haushalte.

- 243 BETA standardisiert: 0,6447.
- 244 Stearns, European Society (1975), S. 243 f.
- 245 Hier kann dank der modernen Analysetechniken die ältere Auffassung, wonach *Arbeiterfamilien* für Vergnügungen *weniger als gleichgestellte Beamtenfamilien* buchten – so noch bei Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 339, im Hinblick auf die Budgeterhebung des Kaiserlichen Statistischen Amtes: *Das mag mit der größeren Kopfzahl, die in der Arbeiterfamilie im allgemeinen zu versorgen war, zusammengehangen haben* – korrigiert werden. Tatsächlich war die Größe der Familie in allen Berufsgruppen ein beachtlicher Faktor mit freilich variierendem Gewicht.
- 246 Die Preise des Kintopps beziehen sich auf billige Plätze in Berliner Kinotheatern, aus: Victor Noack, Der Kino (Gautzsch bei Leipzig 1913), S. 9, zit. nach Mühlberg u.a., Arbeiterleben (1985), S. 151.
- 247 Meyer-Pollack, Der Haushalt (1915), S. 65; Ausgaben Handlungsgehilfinnen (1914), S. 113.
- 248 Reck, Arbeiter nach der Arbeit (1977), S. 128; Papp, Wiener Arbeiterhaushalte (1980), S. 170 und 265.
- 249 Fuchs, Soziale Lage (1901), S. 157; Angaben aus der Gegend von Pforzheim.
- 250 Die Tabellen T.5.2.3 (25) und (26) deuten eine Distanz zwischen dem Angestellten-Durchschnitt und der Teilgruppe der mit qualifizierten Aufgaben betrauten Angestellten an. Eine Überprüfung bestätigt diesen Eindruck. Den Ausgabebeträgen für jene 32 qualifizierten Angestellten (55,39 Mark bzw. 2,6 %) stehen sehr niedrige Ausgaben der 12 verbleibenden, eindeutig mit Hilfstätigkeiten beschäftigten oder nicht näher charakterisierbaren Angestellten gegenüber: 25,15 Mark bzw. 1,02 %. Statistisch gesehen muß angenommen werden, daß diese beiden Gruppen aus unterschiedlichen Populationen stammen. Bei der Variable Bewirtung außer Haus liegt mithin der seltene Fall vor, daß die Angestellten in qualifizierten Berufen und alle anderen Angestellten auseinandertreten. Diesem Ergebnis soll deswegen hier kein hoher Stellenwert beigemessen werden, zumal es sich um nur wenige Haushalte handelt. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß sich die Gruppe der Angestellten klarer strukturierte, wenn man größere Fallzahlen hätte.
- 251 Halbwachs, La classe ouvrière (1912/1970), S. 444. Halbwachs konnte sich seinerzeit nicht auf Zahlen für die hier verwendete Variable stützen, sondern mußte seine These empirisch durch eine unpräzise Sammelkategorie und theoretisch durch wohlinstruierten Weitblick belegen. Im Zuge der Herstellung des Berliner Gesamtbestandes konnten durch genaue Lektüre der Quellenedition von 1907/09 wenigstens für 45 Haushalte Angaben für die in der Tabelle T.5.2.3 (5) f. zugrundegelegte Variable gefunden werden.

- 252 Schlösser, Freizeit (1981); Mooser, Arbeiterleben (1984), S. 213; vgl. Mühlberg u.a., Arbeiterleben (1985), S. 125, wo unter Berufung auf Stearns wieder hervorgehoben wird, daß hohe Ausgaben für Zerstreung in der Freizeit Arbeiter nur vor der Begründung einer Ehe tätigten. Dieser konsumtive Verhaltenstyp wird vom Berliner Gesamtbestand nicht erfaßt.
- 253 Dröge/Krämer-Badoni, Die Kneipe (1987), insbes. S. 112-117. Die Hypothese von der Veränderung des Gaststättenbesuchsverhaltens läßt sich leider nicht für den Zeitschnitt 1937 an der privaten Haushaltsbudgetierung überprüfen, da in Quelle 6 keine Variable für Kneipenkonsum und Lokalbesuch ausgewiesen ist.
- 254 Die Tabellen T.5.2.3 (3) und (4) betreffen fast ohne Ausnahme Haushalte der DAF-Erhebung von 1937, was ihren Wert für differentielle Analysen erheblich mindert. Es gibt nur wenige Haushalte von Beamten und Angestellten. In der Tendenz bestätigen sie die am Unterhaltungskonsum und am Lokalbesuch entwickelten Thesen vom berufsgruppentypischen Konsum und seinem Wandel zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Budgetanteile bei Arbeitern (4,4 Personen pro Haushalt) waren niedriger als im Kaiserreich und die nominalen Ausgaben fast auf den Pfennig gleich; Differenzierungen nach Qualifikation und Tätigkeitsbereich sind nicht erkennbar. Die unteren Beamten (4,1 Personen) geizten mit ihrem Geld ebenso. Die Angestelltenhaushalte von 1937 (4,1 Personen) gaben mehr aus als diejenigen dreißig Jahre vorher; die Beamtenhaushalte (3,9 Personen) etwas mehr - allerdings fehlen die gehobenen Einkommen, so daß der Gesamtdurchschnitt niedrig ist.
- 255 Viele Haushalte in den vier oberen Gesamtausgabenklassen unterschieden sich von dem Rest erheblich. Das liegt nicht daran, daß die Haushalte sich aus unterschiedlichen Quellen rekrutierten: Jeweils 82 % der 857 Haushalte aus den unteren Ausgabenklassen und der 191 aus den oberen stammen aus Quelle 1. Die restlichen Haushalte des oberen Einkommensbereichs stellt fast zur Gänze Quelle 4 (wohlhabende Bergleute, 32 Haushalte = 17 %), während diese nur zu 9 % an den Gesamtausgabenklassen 1 bis 7 beteiligt ist. Dagegen schlagen in den oberen Gesamtausgabenklassen die Haushalte aus Städten mit 2.000 bis 20.000 Einwohnern etwas stärker zu Buche als in den unteren, während die Haushalte aus Großstädten bedeutend geringer repräsentiert sind (zu 83 % in den Gesamtausgabenklassen 1 bis 7, aber nur zu 17 % in 8 bis 11). Dafür gibt es viermal so viele Dorfhaushalte bei den ärmeren Einkommensklassen wie bei den reicheren. Die Ausgaben in den 45 Arbeiterhaushalten wurden im Übergang von Gesamtausgabenklasse 7 zu 8 extrem niedrig, was auf eine erheblich größere Personenzahl (zwischen 8 und 10 Personen) zurückzuführen sein dürfte. Die 5 Angestelltenhaushalte waren viel kleiner als die Angestelltenhaushalte in den restlichen Gesamtausgabenklassen (2 bis 4 Personen) und realisierten viel höhere Ausgaben (6 bis 9 % ihres Budgets). Die 5 Haushalte unterer Beamter, die ebenfalls wesentlich höhere Ausgaben als ihre übrigen Berufsgenossen verzeichneten, waren hingegen nicht größer als die Haushalte in den Gesamtausgabenklassen 4 bis 7. Nur bei den Lehrern und den mittleren Beamten ist kein Bruch bei der 3.000-Mark-Grenze zu beobachten.

256 Für das Kriterium der beruflichen Qualifikation wurde eine Varianzanalyse im Bereich der Gesamtausgabenklassen 1 bis 8 durchgeführt, für das Kriterium der Traditionsbindung im Bereich der Gesamtausgabenklassen 2 bis 8; vgl. Tabellen T.5.2.3 (9) und (10).

Ausgaben für Genußmittel pro Person, 1902-1914

Berufsgruppen	Ausgaben [in Mark]		Ausgaben [in Prozent]	
		F		F
Gelernte Arbeiter (n = 361)	37,84	0,29	2,05	2,11
Ungelernte Arbeiter (n = 81)	40,04	n.s.	2,35	n.s.
Handwerker-Arbeiter (n = 263)	34,58	7,36	1,92	5,02
Industrie-Arbeiter (n = 121)	44,28	**	2,32	*

257 Die Daten aus der Kaiserzeit - Tabellen T.5.2.3 (19) und (20) - sind differentiell nicht interpretierbar. Von den 135 Haushalten sind 125 solche unterer Postbeamter (Quelle 2), 9 Haushalte konnten aus Quelle 1 hinzugefügt werden. Den 135. Haushalt stellt "Quelle 11" dar.

258 Der These vom konsistenten Konsumverhalten der Arbeiterklasse widerspricht der Abstand zwischen Arbeitern des Handwerks und der Industrie in den Tabellen T.5.2.3 (21) und (22) zunächst nicht, obwohl er sich als statistisch hochsignifikant herausstellt. Wenn man das Profil aller in Frage kommenden Variablen (Genußmittelkonsum, Vergnügungsausgaben, Mitgliedsbeiträge, Gesamtaufwand für Geselligkeit) nach Zeitpunkten getrennt vergleicht und zusammenfassend wertet, gibt es nirgends eine ähnlich große Distanz; und wo sich eine solche abzeichnet, beruht sie auf zu wenigen Haushalten. So kann nur das flüchtige Auge in dem Unterschied von 2,9 % Vereinsausgaben der Handwerker-Arbeiter und 2,2 % Vereinsausgaben der Industrie-Arbeiter vor 1914 eine Bestätigung des Befundes aus den 1920er Jahren sehen - tatsächlich handelte sich in der Kaiserzeit lediglich um je 3 Haushalte. Es läßt sich, wie in der vorangegangenen Anmerkung gezeigt, statistisch mit einiger Wahrscheinlichkeit bestätigen, daß vor dem Krieg Handwerker-Arbeiter im Nahrungsbudget an Genußmitteln sparten und Industriearbeiter nicht; in den 1920er Jahren ist das Gefälle teststatistisch jedoch zu gering, obwohl es augenscheinlich besteht, so daß die Vermutung, die einen seien mehr familiär-hedonistisch, die anderen mehr politisch-außenorientiert gewesen, fraglich bleibt. In der Erhebung 1937 setzen sich diese Linien, so vage sie sind, nicht fort; die Aufwandsziffern für Mitgliedsbeiträge in diesen beiden Arbeitergruppen kommen so gut wie zur Deckung.

259 Untere Beamte nahmen innerhalb der Gesamtheit der Beamten keine Sonderstellung ein, wie das niedrige Durchschnittsprozent von 0,9 in Tabelle T.5.2.3 (22) bereits vermuten läßt. Die durchschnittliche nominale Ausgabe von 33,87 RM ist zwar hochsignifikant niedriger als die Durchschnittsausgabe aller anderen Beamten (zu denen

- unerkant - durchaus noch weitere Unterbeamte gehören können) in den entsprechenden Gesamtausgabenklassen (50,22 RM, $F = 18,8$); aber die Anteilswerte geben keinerlei Anlaß, eine Differenzierungslinie zu ziehen ($F = 0,001$).
- 260 Aus der Varianzanalyse im Gesamtausgabenbereich über 3.600 RM ergibt sich die Sonderstellung der Lehrerhaushalte. Diese - 69 an der Zahl, ohne den Haushalt eines angestellten Lehrers - gaben 76,94 RM oder 1,04 % aus, alle übrigen 334 Beamtenhaushalte - es ist unwahrscheinlich, daß sich unter diesen noch weitere Lehrer befinden, weil die Lehrertätigkeit in den Quellen in der Regel unmißverständlich gekennzeichnet war - aber nur 49,98 RM oder 0,9 %. Das ergibt F-Werte von 25,7 bzw. 4,6 und eine Signifikanz mindestens auf dem 5 %-Niveau.
- 261 Der Abstand zwischen den in den Tabellen T.5.2.3 (21) und (22) ausgewiesenen 500 Beamten- und 547 Angestelltenhaushalten ist auf dem 0,1 %-Niveau stark abgesichert ($F = 21,76$ für die nominalen, 109,9 für die prozentualen Werte).
- 262 Dies belegt entgegen dem Augenschein, der in den Tabellen T.5.2.3 (22) und (23) durchaus Größenunterschiede entdeckt, ein t-Test mit $t = 1,5$ für die Absolut- und $t = 1,2$ für die Prozentwerte.
- 263 Auch in der Erhebung von 1937 fällt die Anzahl der Haushalte ohne Mitgliedsbeiträge nicht ins Gewicht: Es waren zwei. Die Ausgaben der Arbeiterhaushalte betragen 38,76 RM bzw. 1,6 %, die der Gesamtgruppe der Beamten und Angestellten ($n = 81$) 48,11 RM bzw. 1,8 %, der "Aufstiegsschicht" ($n = 76$) 48,48 RM bzw. 1,8 %. Der Unterschied der Verteilungen der Nominalwerte ist in jedem Fall hochsignifikant ($F = 22$); die Verteilungen der Prozentwerte können mit 5 % Irrtumswahrscheinlichkeit als different gelten.
- 264 Siehe dazu überblicksartig: Triebel, 200 Jahre (1986) und die dort zitierte Literatur.
- 265 Bourdieu, Unterschiede (1987), S. 715.
- 266 Mühlberg u.a., Arbeiterleben (1985), S. 100 passim; Kellenbenz, Wirtschaftsgeschichte II (1981), S. 383 ff. Wieder sehr anschaulich die sozialisatorisch desolaten Folgen des Zwanges zum Gelderwerb schon im Schulkindalter vor jeder regulären Berufsausübung in der soeben erschienenen Arbeiter-Lebensgeschichte: Preuß/Spann, "... und dann" (1988).
- 267 Popp, Jugendgeschichte (1909, Nachdr. 1977); Papp, Wiener Arbeiterhaushalte (1980), S. 80; Die Gleichheit 20 (1910), S. 131 (Zitat).
- 268 Der DMV stellte neben den Posten *Bildung und Unterhaltung* eine offenbar sehr eng definierte Kategorie *Schulbedarf, Schulgeld*; rechnet man die dafür sich ergebende Durchschnittsausgabe (8,59 Mark) hinzu, wird der Abstand zu den Haushalten, die im Gesamtbestand erfaßt sind, noch größer. Die Ausgaben für Bildung und Unterhaltung, zusammengerechnet nach den Tabellen T.5.2.3 (5)

und (29), belaufen sich im Gesamtbestand im Fall der Arbeiterhaushalte auf magere 28 Mark; vgl. Haushaltsrechnungen DMV (1909), S. 33 f., 104 ff. sowie (für das folgende) S. 45. Den im folgenden Zitat genannten Betrag von 15,91 Mark hatten die Bearbeiter auf die erwachsene Person berechnet, während der in der Texttafel ausgewiesene Betrag von 9,84 Mark keinen Unterschied zwischen Kind und Erwachsenen macht. Wenn tatsächlich unterschiedliche, sozial gebundene Begriffe von "Bildung" vorliegen, ergeben sich für die differentielle Konsumanalyse beträchtliche methodische Probleme. Übrigens hat der hier der proletarischen Lebenswelt zugeschriebene Begriff informellen Sich-Bildens in der bürgerlichen Welt durchaus Entsprechungen, unauffällig noch bis heute. Man denke nur an den facetttierenden Bildungsbegriff der "Bildungsreise", die in der Tat den Unterhaltungswertmassentouristischer Veranstaltungen mit beflissener intellektueller Anstrengung zu koppeln vermag.

- 269 Dies geht aus dem Schreiben des Vaters in einer zehnköpfigen Familie, das in einer Briefsammlung während des Ersten Weltkrieges veröffentlicht wurde, hervor: Stoffers, Mütter (1917), S. 174.
- 270 Titze, Überfüllungskrisen (1981), S. 210.
- 271 Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 27.
- 272 Quelle 2 und Quelle 10: Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916) umfaßt untere Beamte, Haushalt Postassistenten (1903) mittlere Beamte. In die Tabellen über die Höhe der gezahlten Schulgelder sind nur solche Haushalte aufgenommen, die Ausgaben dafür aufgeschrieben haben. Gebühren erhoben weiterführende Schulen, aber auch Volksschulen. Das gilt auch für Preußen, wo die Kostenpflichtigkeit der Volksschule 1888 abgeschafft worden war, Ausnahmen aber zugelassen blieben. So kommt es, daß auch in Preußen jeder Volksschüler durchschnittlich 14,5 Pfennige zahlte. In anderen Staaten lagen die Kosten weit höher, z.B. Württemberg 1,40 bis 2,40 Mark, Gzhgt. Hessen 3 bis 11 Mark: siehe Lexis, Unterrichtswesen Bd. 3 (1904), S. 102.
- 273 Deich, Der Angestellte (1974), S. 172.
- 274 Deich, Der Angestellte (1974), S. 73 ff.
- 275 Coyner, Class Patterns (1975), S. 315; sie behauptet in ihrer Reanalyse von: Lebenshaltung (1932), daß Angestellte mehr Lesestoff gekauft denn Geld für die schulische Ausbildung ihrer Kinder ausgegeben hätten und daß sie insgesamt *least interested in lessons for cultural enrichment* gewesen seien, obwohl die Haushaltsrechnungen dieser Erhebung nicht so differenziert veröffentlicht worden sind, daß Aussagen dieser Art möglich wären.
- 276 Einen solchen Zeitvergleich hat auch schon Eichmann, Darstellung (1955), siehe insbes. S. 60, aufgrund der amtlichen Erhebungen von 1907, 1927 und 1937, die auch Teil des Berliner Gesamtbestandes sind, durchgeführt. Er hat allerdings die Anteile der Bildungsausgaben von den Gesamt e i n n a h m e n für die 3 sozialen Stellungen im Beruf

berechnet und die Bildungsausgaben in 2 Gruppen, wie sie die individuierten Haushaltsrechnungen, die hier zugrundegelegt werden, nicht ausweisen, zerlegt, und zwar in Bildungsausgaben, die *einer allgemeinen Hebung des Bildungsniveaus* gedient, und in solche, die *unmittelbar eine bestimmte Berufsausbildung* gewährleistet hätten. Daß in Anschreibeposten von Haushaltsrechnungen Substanzunterschiede hineininterpretiert werden, die vom Erhebungsschema in keiner Weise begründet sind, geschieht in der Mikroökonomie häufiger – bisher letztes Beispiel: Wiegand, Versorgungslagen (1987), S. 36 f., wo ohne jede Quellengrundlage 8 Subkategorien aus der notorischen Restvariable der sonstigen baren Einnahmen *herausgeschätzt* werden. Im Fall von Eichmanns Zeitvergleich stimmen denn auch Prozentwerte mal dieser, mal jener Ausgabengruppe mal besser, mal schlechter mit unseren Werten in den Tabellen T.5.2.3 (30), (32) und (34) überein, im ganzen 4 von 12 bei Eichmann angegebenen Werten – Immerhin eine bessere Trefferquote als bei Wiegand, wo Raten an die Stelle von Rechnen getreten ist.

- 277 Ein *Schulkind* ist hier wie in den Tabellen als Kind von 6 bis 14 Jahren definiert.
- 278 Es ist wahr: In zwei der niedrigeren Einkommensstufen machten Angestellte größere Ausgaben als Beamte, wie Coyner, Class Patterns (1975), S. 311 f. allein aufgrund der amtlichen Erhebung von 1927 bemerkt. Auch in den Tabellen T.5.2.3 (31) und (32) wird das in den Gesamtausgabenklassen unter 2.500 RM im Vergleich zwischen 25 Angestellten- und 26 Beamtenhaushalten erkennbar. Allein, diese Beobachtung gehört zu jener Art von Befunden, deren Isoliertheit es schwer macht, ihren Wert zu beurteilen. Die Möglichkeit, daß sich in diesem Moment der Inkonsistenz des Angestelltenkonsums eine heterogene Gruppenzusammensetzung ausdrückt, ist nicht von der Hand zu weisen, angesichts des im großen und ganzen einheitlichen Konsumverhaltens der Angestelltenhaushalte, wie es sich bisher herausgestellt hat, aber eher unwahrscheinlich.
- 279 Dieser Begriff und die auf den nächsten Seiten folgenden tentativen Bemerkungen zur Bedeutung der Bildungskosten der Kinder im Familienzyklus weisen über den eng gesteckten Rahmen dieser Arbeit bereits hinaus. Die familienzyklische Differenzierung von Lebenschancen wäre ein originäres Anwendungsfeld der Analyse von Haushaltsrechnungen, wenn sie an die frühesten Ansätze des *family cycle concepts*, die Aspekte der ökonomischen Existenz der Familie thematisierten, anknüpft; vgl. zur Forschungsgeschichte: Rodgers, The family life cycle concept (1977). Gegenüber einer reduktionistischen Definition, die lediglich auf die Ausdehnung der Zeitspannen zwischen phasenkonstituierenden Ereignissen abhob, so Loomis / Hamilton, Family life Cycle Analysis (1936), stellte Glick, The Family Cycle (1947) wieder den Zusammenhang mit dem ökonomischen Umfeld der Familie her, den Veränderungen ihrer Einkommenssituation, ihres Wohnbedarfs und ihrer Wohnbedingungen, der Beschäftigungslage ihrer Mitglieder usw. im Lauf der Zeit. Es dürfte indes Schmucker gewesen sein, die diese Forschungsrichtung nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik einführte, als sie die Frage nach den

- (Ausbildungs-) Kosten von Kindern wieder aufnahm, siehe insbes.: Schmucker, Lebenszyklus (1956), bes. S. 8-12. Freilich sollte im Zusammenhang mit Haushaltsrechnungen statt vom individuellen Lebenszyklus lieber von "Familienzyklus" gesprochen werden, weil dieser Terminus eher *die kollektive Erfahrung der Familiengruppe* konnotiert (Hareven, Familie (1975), S. 385). Die Ökonomie des Familienhaushalts aus dem Blickwinkel seiner kollektiven Lebensgeschichte, wie sie mit Hilfe von Daten aus Haushaltsrechnungen rekonstruiert werden könnte, wirft gesteigerte methodische und technische Probleme auf und muß kommenden Arbeiten vorbehalten bleiben.
- 280 Zu der Annahme, daß speziell der Erste Weltkrieg keine Diskontinuität in der Dimension des Konsumverhaltens herstellte, wenn auch empirisch nicht voll befriedigend ausgeführt, mit anderem Quellenmaterial: Triebel, Variations (1988).
- 281 Zu diesem Begriff siehe Jürgen Kocka in: Arbeiter und Bürger (1986), S. 334. Die mittleren (subalternen) Beamten des 19. Jahrhunderts waren ein Reservoir des Kleinbürgertums: Wehler, Bürger, Arbeiter (1986), S. 6.
- 282 Kocka in: Arbeiter und Bürger (1986), S. 330; Lepsius, Zur Soziologie (1987), S. 79 (Zitat).
- 283 Trinks, Sozialgestalt (1933/1980), S. 79 f. und 85 (Zitate); vgl. Kaelble, Soziale Mobilität (1978), S. 287. Kocka, Bürgertum (1987), S. 35, rechnet die Grundschullehrer zum Kleinbürgertum.
- 284 So z.B. Stearns, European Society (1967), S. 289 (*the diversity among the lower classes overshadowed any general points of similarity [...] each class had different standards of living and each put its resources to different uses*) und S.196; Ders., Lives of labour (1975), S. 13 (*modern, though highly differentiated, working-class life style*); Wiegmann, Volkskundliche Studien (1972), S. 324; Wehler, Bürger, Arbeiter (1986), S. 20 (sukzessive setzt sich mit differenzierender Wirkung *die stumme Macht der Arbeitsfunktionen durch*). Vgl. auch: G. A. Ritter, Sozialversicherung (1983), S. 40 und 127 das Zitat eines Reichstagsmitgliedes der SPD 1888; Zimmermann, Veränderungen (1932), S. 288 (*so verschieden wie die Arbeits- und Ausbildungsanforderungen und die Lebensumwelt waren auch die Lebensbedürfnisse*); Albrecht, Struktur (1914), S. 326, stellte an die Haushaltsstatistik die Forderung, sie möge die Vielgestaltigkeit des Arbeiterhaushalts erweisen.
- 285 Mooser, Arbeiterleben (1984), S. 180 f., 187, 197 und 285 (Anm. 194).
- 286 Siehe z.B. oben S. 323 f.: Der Unterschied der Kleidungsbudgets von Handwerker- und industriellen Facharbeiterhaushalten in den 1920er und 1930er Jahren ist ein bislang noch isoliert stehender Befund.
- 287 Siehe dazu: Wehler, Bürger, Arbeiter (1986), S. 20 ff. Spree, Soziale Ungleichheit (1981), S. 136 und 164, hat von der Möglichkeit gesprochen, daß beide Tendenzen gleichzeitig wirksam waren: *Verschär-*

fung der sozialen Differenzierung, was das Organisationsverhalten betraf, tendenzielle Einebnung von Differenzen z.B. bei gesundheitsrelevanter Lebensmethodik.

- 288 Deutsche Sozialgeschichte II (1974), S. 247; Halbwachs, Esquisse (1955), S. 179–182; Schlösser, Freizeit (1981) unter Bezugnahme auf M. L. Kohn, Class and Conformity (Homewood 1969); zum Familismus von Arbeitern für die Bundesrepublik siehe unten, Bd.2, S. 123 (Kap. 3, Anm. 27): Ohliger / Schäfer, Alltagskultur (1986), bes. S. 154 mit weiterer Literatur; zu den "Handwerkern": Stearns, Arbeiterleben (1980), S. 284.
- 289 In Anbetracht dieses Ergebnisses sollte das Kriterium Sparen/Nicht-Sparen weiter untersucht werden. Man müßte einige unserer Berechnungen wiederholen und prüfen, ob die Konsummuster von Sparern anders strukturiert waren als die von Nicht-Sparern.
- 290 Zur Charakterisierung (vermuteter) typisch bürgerlicher Lebens- und Verhaltensmaximen vgl. Kocka, Bürgertum. In: Bürger und Bürgerlichkeit (1987), S. 42 ff. Zum Begriff der "Legitimität": Bourdieu, Unterschiede (1981). Zur Verteilung "bürgerlicher" Tugenden auf lebensweltliche Milieus in der Bundesrepublik Deutschland siehe jetzt die Untersuchungen des SINUS-Instituts, zit. bei: Hradil, Sozialstrukturanalyse (1987), S. 128 ff.
- 291 Zum Begriff der "Kragenlinie", von J. Kocka geprägt, siehe z.B.: Ders., Die Angestellten (1981), S. 171 ff.
- 292 Ambrosius / Hubbard, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (1986).
- 293 Für diese Lücke kann jetzt auf eine gerade erschienene Dissertation verwiesen werden: Michael Wildt, Auf dem Weg in die "Konsumgesellschaft". Studien über Konsum und Essen in Westdeutschland 1949–1963 (Hamburg 1991). In den Praktiken von Nahrungsmittelkauf und Nahrungszubereitung und in den Konjunkturen des Lebensmittelmarktes nimmt diese Arbeit sich vor, die Ausweitung der Genußoptionen und die Ausprägung moderner Konsum- und Lebensstile nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs in der Bundesrepublik auszubuchstabieren.
- 294 Siehe Wehler, Bürger, Arbeiter (1986), S. 21.
- 295 Beck, Jenseits von Stand (1983); Ders., Risikogesellschaft (1986), bes. S. 122 über den "Fahrstuhleffekt"; Mooser, Auflösung (1983); Willke, Strukturwandel (1988).

Kapitel 6: Anmerkungen

- 1 Rechenberg, Hausherr (1889), S. 7 und 3 f. (Hervorhebungen dort). Der Verfasser gehörte zu der Familie der Herren und Freiherren von Rechenberg. Ihre Stammfolge ist seit 1290 urkundlich belegt, siehe: Deutsches Adelsblatt 29,10 (1990), S. 229. Der Erste Internationale Statistische Kongreß in Brüssel, 1853, hatte ein ziemlich ausgewogenes Schema der Einnahmen und Ausgaben, in dem die Ernährung nicht dominierte und auch Ausgaben für *moralische Zwecke* und *Luxus* aufgefächert waren, für verbindlich erklärt (abgedruckt bei Engel, Lebenskosten (1895), S.23-25). Engel selber, ebda. S. 9 f., verwendete hingegen vielleicht unter dem Druck der Probleme der praktischen Datenerhebung – eine Einteilung, die nur wenig differenzierter als die von Rechenberg war. Ernst Günther bemängelte anlässlich einer kritischen Besprechung der amtlichen Erhebung von Haushaltsrechnungen 1907/08 in Schm. Jb. 36 (1912), S. 398, daß sich die Statistiker immer noch nicht auf ein Ausgabenschema, *das den Bedürfnissen der einzelnen Haushaltung und der Wissenschaft in gleicher Weise Rechnung trüge*, geeinigt hätten.
- 2 Kritisch zu der Rolle, die in der neoklassischen Theorie die individuelle Entscheidung im Wirtschaftsgeschehen spielt, siehe: Galbraith, Wirtschaft (1974), insbesondere S. 52 ff.
- 3 Papp, Wiener Arbeiterhaushalte (1980), S. 85; Spree / Estermann / Triebel, Ökonomischer Zwang? (1986), besonders S. 171 (Tabelle 3.1) und S. 174. Zum "Unterdrückungszusammenhang": Proletarische Lebensläufe. Autobiographische Dokumente zur Entstehung der Zweiten Kultur in Deutschland. Hrsg. von W. Emmerich. 1 (Reinbek 1979), S. 320; daß die Familie auf eine Wohn- und Eßgemeinschaft reduziert gewesen sei, dürfte auch vor 80 Jahren indes kein Spezifikum von Arbeiterhaushalten gewesen sein.
- 4 Mühlberg u.a., Arbeiterleben um 1900 (1985), S. 101 (dort mit Hervorhebungen). Diese Behauptung ist aber mit den vielfältigen Hinweisen auf die ausgeprägt autoritäre Praxis proletarischer Sozialisation zu konfrontieren.
- 5 Der naheliegende Versuch, einfach durch Einrechnung der Ausgaben für Vereinsleben eine einzige homogene Obervariable zu schaffen, mußte scheitern. Keine der beiden denkbaren Varianten dafür ist realisierbar. Wenn zum Beispiel bei Quelle 5 die Variable FREIZEIT, die Bildungsausgaben, allgemeine Lesestoffe und Urlaubskosten enthält, mit den Ausgaben für sozialen Kontakt über Gewerkschaften und Vereine (Variable VEREIN) gekoppelt würde, entstünde eine andere systematische Zuordnung *aller* Variablen in dem Ausgabenbereich kultureller Reproduktion. Die eine Variante des neuen Systems würde zwangsläufig zu einer Großvariable SOZIALES mit zwei Untermengen, den Ausgaben für Vereine usw. (relativ gering und oft nicht vorhanden) und allen Variablen des Bereiches FREIZEIT, führen. In Quelle 7 hätte diese Variante

erfordert, zu der (dort als einziger Additionsvariable vorhandenen) Variable **SOZIALES** Ausgaben für Schule hinzuzurechnen, weil andernfalls **SOZIALES** (in Quelle 7) nicht mehr mit **SOZIALES** (in Quelle 1) usw. kompatibel wäre. In manchen Quellen (Quelle 1!) sind die Ausgaben für Vereine und Vergnügungen nicht dissozilierbar. Das wäre in dieser Variante kein Schaden, weil die Variable **SOZIALES** aus eben diesem Grund so strukturiert wurde, daß sie genau beide Posten umfaßt. Die (Unter-)Variable **FREIZEIT** wäre in diesen Fällen (wie bisher auch) "missing". Denkbar ist eine zweite Variante, in der **FREIZEIT** die übergeordnete Variable ist. Diese Variante hätte theoretisch den Vorteil, sowohl die Ausgaben für Ausbildung als auch die für soziale Aktivität als Verbrauch, der außerhalb des Raumes und der Zeit der Arbeitsausübung stattfindet, zu konzipieren. Da **FREIZEIT** und **SOZIALES** auch in dieser Variante nicht mehr, wie im bestehenden System, voneinander unabhängig sind und weil manchmal **SOZIALES** zwangsläufig mit **THEATER** gekoppelt erscheint, müßte in diesem Fall die Variable **THEATER** aus der Variable **FREIZEIT** herausgerechnet werden, damit sie nicht in den Haushalten, für die sie separat ausgewiesen ist (Quelle 5 zum Beispiel), doppelt erscheint. Das jedoch ist für die Quellen, in denen Vergnügungsaufwand nicht separiert ist (Quelle 3), nicht möglich. Somit ist auch Variante 2 nicht realisierbar gewesen.

- 6 Uusitalo, *Consumption style* (1979), S. 151.
- 7 Zur Behandlung von Naturaleinnahmen siehe unten Abschnitt 6.3.1.4.2.
- 8 Siehe unter anderem: Statistisches Jahrbuch für den Preussischen Staat 1915 (Berlin 1916), S. 408 ff.; sowie: Statistik des Deutschen Reichs, verschiedene Bände.
- 9 Mit zwei Ausnahmen sind alle Ortsangaben der Quellen unverändert übertragen worden; die Ausnahmen sind 2 Haushalte in Boxhagen, die unter *Berlin-Rummelsburg* erscheinen und ein Haushalt in der Quelle 7/8, für den *Alsum b. Bruchhausen* (S. 250 bzw. S. 19) angegeben war. Nun gibt es wohl mindestens sechs Orte *Bruchhausen*, nicht aber *Alsum*; wir haben statt dessen unterstellt, daß es sich in Wirklichkeit um Walsum und Bruckhausen, früher Landkreis Dinslaken, heute nach Duisburg eingemeindet, handelt. *Grüneberg* in Schlesien ist als Grünberg, *Gosenheim* und *Gonsenheim* als Mainz-Gonsenheim gelesen worden (gleiche Quelle).
- 10 Die Codierung des Landes beziehungsweise der Provinz richtet sich im großen und ganzen nach dem *Verzeichnis der Schlüsselziffern* in: Wirtschaftsrechnungen (1960), S. 4.
- 11 Feig war 1901 bis 1906 Vorstand des Statistischen Büros der Stadt Düsseldorf und Mitglied des Verbandes Deutscher Städtestatistiker. Von diesem Verband war die erste Anregung zu dieser Erhebung ausgegangen: Flemming / Witt, *Einkommen und Auskommen* (1981), S. XIV Anm. 38.

- 12 Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), besonders S. 421; vgl.: Erhebung (1909), S. 49* f. und dort Übersicht IV, S. 170 ff.
- 13 Vgl. Erhebung (1909), S. 49* f. und 46*.
- 14 Die richtigen Zahlen lauten: 2.068 Mark Ausgaben insgesamt, davon für Ernährung und Genuß 1.060 Mark oder 51,4 %. Diese Durchschnitte mitteln aus, daß sich unter den sechs Haushalten einer mit acht Personen und 808 Mark Nahrungsmittelausgaben und einer mit drei Personen und 1.317 Mark Nahrungsmittelausgaben befanden: Halbwachs, *classe ouvrière* (1912/1970), S. 214.
- 15 Conrad, Lebensführung (1909), S. 4 und 12.
- 16 Die Geschichte der Rezeption und Kritik der Erhebung des Kaiserlichen Statistischen Amtes braucht hier nicht dargestellt zu werden. Die Resonanz auf diese Erhebung war so groß, daß die folgenden Titel nur eine Auswahl wichtigerer Kommentare wissenschaftlicher Art darstellen können: Einkommen und Lebenshaltung (1906); Wagner, Lebenshaltung gewerblicher Arbeiter (1909); Graack, Lebenskosten im deutschen Volkshaushalt (1909); S [das heißt: Schiff], *Neuere Schriften* (1910); R. E. May, *Kosten der Lebenshaltung* (1915); Tyszka, *Veränderungen* (1916/17); Kamrowsky, *Indexziffer und Existenzminimum* (1932); Flemming / Witt, *Einkommen und Auskommen* (1981).
- 17 Neißer, *Haushaltungsrechnungen* (1912), S. II.155.
- 18 *Haushaltungsrechnungen* (1909), S. 4 f.
- 19 Lichtenfelt, *Ernährung* (1911), S. 43.
- 20 Neißer, *Haushaltungsrechnungen* (1912), S. II.264.
- 21 Siehe: Coyner, *Class Consciousness* (1977); Stearns, *The middle class* (1979); vgl. Triebel, *Rezension: Erhebung* (1982).
- 22 Barmen: *Haushaltungsrechnungen* (1909); Breslau: Neißer, *Haushaltungsrechnungen* (1912); München: Conrad, *Lebensführung* (1909).
- 23 Erhebung (1909), S. 156–169. Übersicht IX, S. 202 ff. Ist nicht zu verwenden, weil die dort verzeichneten Ausgaben für alkoholische Getränke unterschiedslos solche zu Hause und solche in der Gastwirtschaft zusammenfassen. Für den Haushalt *Kiel 43* sind S. 202 als Gesamtausgabenbetrag *1931,38 Mark* genannt, was im Blick auf *Übersicht I (1931,28 Mark)* ein Übertragungsfehler sein dürfte.
- 24 Conrad, *Lebensführung* (1909), S. 4. Die unvollständigen Haushaltsrechnungen sind im Anhang des Reichsarbeitsblattes abgedruckt: Erhebung (1909), S. 210.
- 25 Conrad, *Lebensführung* (1909), S. 17.

- 26 Erhebung (1909), S. 77*.
- 27 Erhebung (1909), S. 22*.
- 28 Ich habe nur einen einzigen Haushalt gefunden, in dem mit hoher Wahrscheinlichkeit der Marktwert der Naturalnutzung vollständig unterschlagen worden ist. Der sechsköpfige Haushalt eines mittleren Beamten (*Leipzig 6*) soll lediglich für 2,29 Mark Eier verbraucht haben; bei einem Stückpreis von 6 bis 13 Pfennig (Heyl, ABC (1908), S. 413) also nicht mehr als 40 Eier im Jahr. Conrad, Lebensführung (1909), S. 53, nennt als durchschnittlichen Jahresverbrauch von Haushalten in München 26 Mark. Bei diesem Haushalt, der laut Fußnote eine Geflügelzucht hatte und daraus bare Einnahmen von 30 Mark bezog (Erhebung (1909), S. 102 f.), ist also zu vermuten, daß Naturaleinnahmen auf der Ausgabenseite nicht gegengebucht sind.
- 29 Erhebung (1909), S. 22*.
- 30 Erhebung (1909), S. 12* f.
- 31 Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 495.
- 32 Haushaltsrechnungen (1909), S. 14 f. Dort erfahren wir unter anderem abweichend von der Reichsveröffentlichung, daß es sich um den Haushalt eines Bandwirker *g e s e l l e n* handelte. Dieser bezog im Herbst 1907 eine andere Wohnung, die – wie die Barmer Statistiker schildern – nicht weit von der ersten entfernt lag, zwei Zimmer zu je $13 \frac{1}{2}$ Quadratmeter, einen Keller, eine Wasserleitung und einen Abort für 14 Personen bot und genau wie die erste 13,50 Mark monatlich kostete. Die in der Reichsveröffentlichung genannten Wohnungsausgaben (*167,11 Mark*) sind genau um eine Monatsmiete niedriger als die der Barmer Veröffentlichung zu entnehmenden. Ich habe den Betrag einer Monatsmiete also hinzugerechnet. Diese Familie ist der einzige Barmer Haushalt, dessen Haushaltsrechnung sich genau auf das Kalenderjahr 1907 bezieht.
- 33 Es gibt Haushalte, deren Haushaltsrechnung diese Vermutung nahelegt und die deshalb die Annahme, die Produktionskosten seien generell von den Bearbeitern ignoriert worden, stützen könnten: Bei dem Haushalt *Hannover-Land 3* stellt sich die Naturaleinnahme aus der Hühnerzucht betragsgleich mit dem Wert des Verbrauchs von Eiern; ähnlich *Rheinland 7* und *Hannover-Land 4* mit Kartoffeln. Bei dem Haushalt *Rheinland 4* machten die Unkosten genau den in der Haushaltsrechnung verzeichneten Überschuß des Haushalts am Ende des Anschreibungszeitraumes aus.
- 34 Erhebung (1909), S. 128 f. Anm. 2.
- 35 Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916), S. 3. Manches Mitglied erhoffte sich durch seine Mitarbeit an der Erhebung wohl finanzielle Unterstützung durch seinen Verband und beschloß das Haushaltsbuch mit einem Bittgesuch. *Man habe sich, heißt es, alle Mühe gegeben, aus-*

zukommen, und die einzelnen Ausgabeposten bewiesen, daß man wirklich nicht verschwenderisch gelebt habe (S. 34).

- 36 Heyde (1888–1961) wurde 1915 Geschäftsführer der Berliner Ortsgruppe der Gesellschaft für Soziale Reform. Siehe NDB 9 (1972), S. 65.
- 37 Die elektronische Erfassung dieser Quelle hat an den Tag gebracht, daß es bei Bearbeitung und Herausgabe der Haushaltsbudgets seinerzeit an Sorgfalt und Umsicht vielfach gemangelt hat. Obwohl die Edition und die Kommentierung auf den ersten Blick vertrauenerweckend wirken, sind wir in fast jeder einzelne Haushaltsrechnung auf Übertragungs- oder Rechenfehler gestoßen. Zwei Budgets, die Haushalte Nr. 33 und 34, mußten wir von der Datenerfassung ausnehmen, weil Teile von ihnen miteinander vertauscht worden waren. Ein nachgerade schlechtes Gewissen schien den Bearbeiter umzutreiben, wenn er in exkulpierenden Wendungen immer wieder die Anspruchslosigkeit seiner Darlegungen beteuerte (S. 34 passim). In den Angaben zur Familienzusammensetzung sprach der Verband mitunter von *erwachsenen Kindern*; diese erhielten in den Kindesalter-Variablen den Code "21".
- 38 Zur Zeit der Erhebung betrugen die Gehälter der Briefträger besoldungsmäßig 1.100 bis 1.700 (Landbriefträger bis 1.400) Mark, das Wohnungsgeld 150 bis 480 Mark: Heyde, Wirtschafts=Rechnungen (1916), S. 8.
- 39 Deswegen hat in Quelle 2 die Variable HVLOHN den missing-Wert.
- 40 Heyde, Wirtschafts=Rechnungen (1916), S. 10.
- 41 Zur Verlässlichkeit der Aufzeichnungen vgl. oben S. 39. Das Zitat bei Heyde, Wirtschafts=Rechnungen (1916), S. 10.
- 42 Der Bearbeiter zeigte ob der geringen Ausgaben, die die Buchführer aufzeichneten, Betroffenheit. *Zieht man dies alles in Betracht, so kann der durchschnittliche Bekleidungsaufwand nicht einmal bei den kleinsten Familien als hoch erscheinen, vor allem wenn man doch schließlich wünscht, daß der deutsche Reichsbeamte und seine Familie, auch wenn es sich um Unterbeamte handelt, auf sich hält und im äußeren Auftreten den proletarischen Eindruck meidet, der seiner sozialen Lage nach allzuoft naheläge:* Heyde, Wirtschafts=Rechnungen (1916), S. 23.
- 43 300 Haushaltsrechnungen (1928), S. 11, 24 und 15.
- 44 Trotzdem erforderte die Fehlerkorrektur nach der Erfassung einen zusätzlichen Zeitaufwand von etwa 35 Stunden. Die Prüfprogramme fanden ca. 300 Fehler, die zum größten Teil keine Eingabefehler, sondern – bei der Menge der Daten, die auf den Zentralvorstand zukamen, leicht verständlich – Rechenfehler der Quelle waren.
- 45 300 Haushaltsrechnungen (1928), S. 8.

- 46 Schon bald nach Erscheinen fand sie große Resonanz und wurde vielfach zitiert, z.B. in ASS 37 (1913), S. 620 f.; Schm. Jb. 37 (1913), S. 513 f.; JNS 101 (1913), S. 417 f.; Brutzer in: RArbBl 13 (1915), Sonderbeilage 5. Siehe auch: Schäfer, Arbeitsverdienst (1981), S. 257. Zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Saarindustrie: Horch, Der Wandel (1985).
- 47 Ernst Cloer, Sozialgeschichtliche Aspekte (1977), S. 78, gab sich damit zufrieden, daß der *Vorname nicht ermittelbar* sei. Sogar Steffens, Autorität (1987), S. 404, kürzt den Vornamen, abweichend von seiner Übung, nur mit "E." ab.
- 48 Ich danke der Familie, insbesondere Frau Ursula von Hülsen und ihrem Sohn, für freundliches Entgegenkommen und viele wertvolle Hinweise zur Familiengeschichte. Ernst Herbig und sein Nachlaß sind in der wirtschaftshistorischen Forschung bisher eigentümlich unbeachtet geblieben; Lebensbild und Schriftenverzeichnis bei: Carl von Hülsen, Ernst Herbig (9161); ein Nachruf von Albert Janus in: Glückauf 79, 51/52 (1943), S. 592.
- 49 Aus absatzpolitischen Erwägungen heraus soll Herbig die Entwicklung eines Kohleofens, der für unterschiedliche Kohlensorten gleichzeitig geeignet war, des berühmten "Allesbrenners", angeregt haben: von Hülsen, Ernst Herbig (1961), S. 318.
- 50 Ein Haushalt aus der Erhebung (Nr. 102) wurde wegen unvollständiger Angaben nicht in den Gesamtbestand aufgenommen. Nicht unberücksichtigt blieben jedoch die Haushalte mit Kostgängern und die, die - nach Herbig - in einzelnen Posten außergewöhnlich hohe Beträge verzeichnet hatten. Zur "Arbeiterpolitik": Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 453 ff.
- 51 Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 462.
- 52 Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 502 f.
- 53 WiSta 9, 20 (1929), S. 818.
- 54 Lebenshaltung Bd. 1 (1932), S. 80-82. Schon Halbwachs, L'évolution (1933), S. 68, schlug vor, man könne sich auf Haushalte "vergleichbarer" Einkommenslagen beschränken. Generell wollte Halbwachs jedoch jede der Enquêtes separat betrachten, vor allem weil die zweite so viel genauer als die erste sei (S. 72).
- 55 Dadurch erscheinen die Einnahmenvariablen NATUREIN bzw. MIETEIN und die Ausgabenvariablen ERWERB bzw. MIETE (und ggf. HEIZLICH) künstlich vermindert. Dies kann in einigen Fällen anhand des Anmerkungsapparates der Quelle rekonstruiert werden.
- 56 Dazu siehe oben Abschnitt 2.1. Thesen zum Wandel der Struktur des privaten Konsums 1907 bis 1927 bei Halbwachs, L'évolution (1933), S. 68 ff. Ein Zwischenbericht und praktische Erläuterungen zu der

Erhebung 1927 in: Verhandlungsbericht über die XXXV. Konferenz, hrsg. v. Verband der deutschen Städtestatistiker (Nürnberg 1928), S. 46 ff.

- 57 Lebenshaltung Bd. 1 (1932), S. 9. Halbwachs vermutete, daß Ernst Wagemann, Präsident des Statistischen Reichsamtes und Direktor des Instituts für Konjunkturforschung, ursprünglich vor hatte, mit der Erhebung Daten zu gewinnen, die seine Theorie der Krisenprävention unterstützen würden: *L'évolution* (1933), S. VI. Von diesem war soeben *Introduction à la théorie du mouvement des affaires* (Paris 1932) erschienen; vgl. Wagemann, Einführung in die Konjunkturlehre (Leipzig 1929).
- 58 Lebenshaltung Bd. 1 (1933), S. 233.
- 59 Beispiele für die Minderung des Mietkontos in: Lebenshaltung Bd. 1 (1932), S. 235. Auch die original angeschriebenen (Brutto-)Ausgaben für einzelne Nahrungs- und Genußmittel haben die Bearbeiter seinerzeit um die Anteile von Kostgängern an der Ernährung gekürzt. Die publizierten Einzelbudgets stellen also Bearbeitungsformen dar, in denen einzelne Rechnungsposten für historisch-statistische Zwecke stark entwertet sind.
- 60 Zur Hauszinssteuer siehe: Preußische Hauszinssteuer. Systematische Darstellung des preußischen Hauszinssteuerrechts mit Wortlaut der Gesetze, Verordnungen und Durchführungsanweisungen (Berlin 1938); Handwörterbuch des Wohnungswesens. Hrsg. v. Gerhard Albrecht (Stuttgart 1930), s. v. Hauszinssteuer. Kurzer Aufsatz zur Problematik der HZS: Surén, Die Hauszinssteuer (1928); ausführlich für Preußen: Ders., Die Hauszinssteuer und die Finanzierung des Wohnungsbaues in Preußen (Berlin 1929); siehe auch Witt, Inflation (1979), S. 397 f. Zunächst kann die Hauszinssteuer nur Eigentümer betreffen. Die Zahl amtlich festgestellter 64 Hauseigentümer, die auch wir aus den Fußnoten auszählen konnten, ergibt sich jedoch nur, wenn man die Haushalte, denen laut Bearbeiter Hauszinssteuer erlassen war **n i c h t** als Hausbesitzer rechnet.
- 61 Nach: Lebenshaltung Bd. 1 (1932), S. 18, 29 f. und 41 stellt sich die Zusammensetzung dieser Personengruppe folgendermaßen dar:

**Haushaltsmitglieder mit Erwerbseinkommen,
1.940 Haushalte Quelle 5**

Anzahl der Haushalte mit <i>sonstigen Mitgliedern</i>	Soziale Stellung im Beruf		
	Arbeiter	Angestellte	Beamte
insgesamt	826	166	442
<i>Sonstige Mitglieder</i> mit Erwerbseinkommen	250	67	66
davon:			
Kinder	244	64	65

Kinder bezeichneten die Bearbeiter ebenfalls als *sonstige Mitglieder* des Haushalts.

- 62 Ein *repräsentatives Vorergebnis* für 350 Haushalte in: WiSta 19, 4 (1939), S. 118–126 (Einnahmen und Ausgaben) und 19, 8 (1939), S. 323–329 (Lebensmittelbudget); die – so Euler, Sieben Jahrzehnte (1969), S. 592 – *endgültigen Ergebnisse* in: StatJbDR 59 (1941/42), S. 448–451. Für 1.000 *Arbeiterhaushaltungen* wurden die Ausgaben, aufgebrochen nach Einkommensklassen, nach Haushaltsgröße, nach Kinderzahl und nach Alter des HV, veröffentlicht in: Jahrbuch 1938 II, hrsg. v. Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF (Berlin o.J.), S. 335–338. 706 Haushalte, deren Wohnort auf dem Gebiet der heutigen westlichen Bundesländer lag, wurden nachträglich bearbeitet, siehe: Wirtschaftsrechnungen (1956). Die Vorauswertungen und interessante Sonderuntersuchungen (für einzelne Gaue, für Danzig, über die Auswirkungen der Lebensmittelrationierung usw.) sind zusammengefaßt in: Beiträge zur Statistik (1940).
- 63 Katsch, Die Lebenshaltung (1948), S. 3. Diese Behauptung findet sich schon – vermutlich in demagogischer Absicht – in: Wirtschaftsrechnungen (1937), S. 61. Gleichwohl stößt man nur beim Durchblättern der einzelnen Budgets auch auf andere Berufsbezeichnungen. Zwar sind von den 1.509 vollständig veröffentlichten Budgets 1.393 in der Tat solche von Arbeitern, aber man hatte eben auch 59 Angestellte (4 %) und 22 Beamte (1,5 %) gewinnen können. Von 35 Haushalten (2,3 %) konnten wir die soziale Stellung im Beruf nicht zweifelsfrei feststellen.
- 64 Zum organisatorischen Ablauf siehe: Wirtschaftsrechnungen (1937) und: Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1938). Den propagandistischen Auftakt bildete ein *Aufruf zur Führung von Haushaltsbüchern*, den Dr. Robert Ley im November 1936.
- 65 Wirtschaftsrechnungen (1960) enthält die Einzelbudgets von insgesamt 2.470 Haushalten, allerdings von nur 1.509 Haushalten die vollständigen Aufstellungen aller Einnahmen und Ausgaben. Nur diese haben wir im Berliner Gesamtbestand erfaßt. Seite 159–223 sind die Ausgaben für Lebensmittel von weiteren 961 Haushalten abgedruckt. *Für diese Haushalte liegt weiteres Material nicht vor.* (Wirtschaftsrechnungen (1960), S. 4. Wieviele Haushalte ursprünglich an der Erhebung teilgenommen haben, ist bisher nicht bekannt; es wird oft von *etwa 3.000*, in: WiSta 19, 4 (1939) von *etwa 2.600*, Arbeiterhaushalten gesprochen. In: Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1938), S. 331, gibt die DAF eine Übersicht über die Verteilung der Haushaltsrechnungen nach Gauen ohne diejenigen, die für eine Aufarbeitung ungeeignet befunden worden seien; danach müßten 2.588 Budgets auswertbar gewesen sein. In: Wirtschaftsrechnungen. Arbeitsunterlage (1970), S. 28, befindet sich eine kartographische Aufgliederung der *erfaßten Haushalte* nach Regionen, wonach sich eine Gesamtzahl von 2.496 ergibt. Ich danke dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, welches uns ein Exemplar der Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes für die Datenerfassung zur Verfügung stell-

- te, und der Berliner Abteilung des Statistischen Bundesamtes, wo ich mich über die Publikation von 1960 und dazugehörige Arbeitspapiere umfassend informieren konnte.
- 66 Beiträge zur Statistik (1940), S. 70.
- 67 Wirtschaftsrechnungen 1937 (1970), S. 6 passim.
- 68 Dies meinte wohl auch Schmucker, Strukturwandlungen (1964), S. 119, in ihrer Bemerkung zu der Erhebung von 1937.
- 69 Diese Einschätzung nach Mason, Sozialpolitik (1977), S. 165 f., bezüglich Wochenlöhnen im Jahre 1936 in Höhe von 32 RM.
- 70 Erhebung von Wirtschaftsrechnungen (1938), S. 334.
- 71 Die Reproduktionen in diesem Abschnitt sind entnommen aus: Nach Feierabend 15 (1913).
- 72 Krziža, Deutsche Haushaltsgbücher (1914), S. 4.
- 73 Siehe unten Seite 96 die Reproduktion aus: Nach Feierabend 15,19 (1913), S. 302. Diese dritte Aktion erbrachte 84 Haushaltsrechnungen. Diese sind dem Nachdruck der Veröffentlichung der ersten beiden Erhebungen angefügt: Alfons Krziža, 259 deutsche Haushaltsgbücher, geführt von Abonnenten der Zeitschrift "Nach Feierabend" in den Jahren 1911–1913 (Leipzig 1915), S. 267–320.
- 74 In der Konkordanzliste bei Krziža, Deutsche Haushaltsgbücher (1914), S. 165, stimmen nur die ersten 14 Nummern von angegebenen 38 Haushalten. Krziža behauptete, insgesamt hätten 49 Haushalte ihre Anschreibungen im zweiten Jahr weitergeführt; aus den abgedruckten Haushaltsrechnungen und den Haushaltsbeschreibungen ergibt sich die Zahl 48. Diese sind es, die in der folgenden Fallnummern-Konkordanz enthalten sind.
- 75 Die angesprochene Redundanz hat bei den Haushalten 35 und 36 in Quelle 8 zwar zur Aufdeckung von Unstimmigkeiten geführt, konnte diese aber nicht endgültig klären helfen. In der *Übersicht IIIa* (S. 265) ist der Haushalt 35 (FALL 4956) als Hausbesitzer aufgeführt, in den Haushaltsbeschreibungen dagegen der Haushalt 36 (FALL 4957). Es erschien aufgrund des Gesamteindrucks plausibler, anzunehmen, daß der Mietbetrag von 240 Mark in *Übersicht IIIa* irrtümlich dem Haushalt 36, dem wirklichen Hausbesitzer, zugeordnet worden war. Mit 1,62 Mark Ausgaben für *Einrichtung, Instandhaltung und Reinigung* der Wohnung (statt ausgedruckten 241,62 Mark) ergibt sich passend der Ausgabenbetrag für *Wohnung* in *Übersicht Ia* (nämlich 241,62 Mark). Es entsteht dann allerdings bei Haushalt 36 ein Widerspruch zwischen in der *Übersicht IIIa* ausgewiesenen 253,83 Mark für *Einrichtung* usw. und 493,83 Mark für *Wohnung* laut *Übersicht Ia*; den letztgenannten Betrag haben wir im Gesamtbestand beibehalten.

- 76 Vgl. dazu in den allgemeinen Übersichten der Naturaleinnahmen bei Kržiža, S. 29 ff., die in der Spalte *Einnahmen aus freier Wohnung* eingedruckten Fragezeichen und als deutliches Einzelbeispiel den Haushalt 82 in Quelle 8, wo trotz Mietwert über 200 Mark nur Naturaleinnahmen von 95 Mark gebucht sind.
- 77 Z.B. Haushalt 79 (Quelle 7): eigenes Haus, angegebener Mietwert 150 Mark (S. 17), derselbe Haushalt (Nr. 74, Quelle 8): angegebener Mietwert 52 Mark (S. 265). In den Gesamtbestand haben wir den erstgenannte Mietwert als "Miete" übernommen.
- 78 Lebenshaltung 1925 (1926), S. 8 und 20.
- 79 Lebenshaltung 1925 (1926), S. 7.
- 80 Der Wahlspruch der Deutschen Postzeitung lautete
*Das Wort sei frei, Das Herze treu.
Einig und gleich, Treu Kaiser und Reich.*
Das folgende Zitat: Deutsche Postzeitung 14, 16 (1903), S. 617.
- 81 Haushalt Postassistenten (1903), S. 618.
- 82 Haushaltungs=Rechnungen (1901), S. VII.
- 83 Dazu siehe: H. Albrecht, Handbuch der Sozialen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Auf Grund des Materials der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen [...] (Berlin 1902), S. 185; Fricke, Arbeiterbewegung (1976), S. 737.
- 84 Andreas Lüking, Bielefeld, hat sich durch diese Quelle hindurchgebissen und die Haushaltsrechnungen auf dem PC erfaßt. Seine jetzt fertiggestellte Masterarbeit (Universität Bielefeld 1991), Lohnarbeit, Konsum und Klassenbildung. Einnahmen und Ausgaben von Arbeiterhaushalten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1846-1908), in der er auch noch andere ältere Quellen behandelt, geht methodisch etwas andere Wege als die vorliegende Untersuchung und eignet sich daher als Parallel-Lektüre. Unter anderem zieht auch Lüking aus den Schwierigkeiten mit den herkömmlichen Äquivalenzskalen den Schluß, man sollte nicht das Konsumbudget von "Vollpersonen" untersuchen, sondern von vornherein Haushaltstypen bilden, vgl. Triebel, Vergleichbar machen (1991).
- 85 Haushaltungs=Rechnungen (1901), S. 2 passim; die erwähnte Haushaltsrechnung S. 105-109. In der Textdarstellung wird dieser Haushalt stets anhand des Gesamtausgabenbetrags *725,07 Mark* identifiziert; in der (elektronisch erfaßten) Tabellenpräsentation der Haushaltsrechnung sind jedoch 724,05 Mark ausgewiesen, was nur die Notwendigkeit unterstreicht, daß die Zahlenangaben in Brauns Veröffentlichung genauestens geprüft werden müssen.

8 Verzeichnis der Quellen und der zitierten Literatur

Achner, Leonhard: Die Lebenshaltung des Mittelstands in der Vorkriegszeit und Gegenwart. In: *ASTA* 15 (1925), S. 355-379.

Ackermann, Erich: Ueber typische Haushaltbudgets deutscher Arbeiterfamilien und deren Ergebnisse für die Frage nach den Produktionskosten der Arbeit. (Dissertation, Barmen 1900)

Albrecht, Gerhard: Die Ausgabenverteilung im Haushalte des Arbeiters und des mittleren Beamten. In: *Schmollers Jahrbuch* 38 (1914), S. 277-316.

Albrecht, Gerhard: Die Struktur des Ausgabenbudgets verschiedener Bevölkerungsschichten auf Grund neuerer haushaltungsstatistischer Erhebungen. In: *JNS* 102 = 3. Folge 47 (1914), S. 300-326.

Ambrosius, Gerold / William H. Hubbard: Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Europas im 20. Jahrhundert. (München 1986)

Die Angestellten-Bewegung 1925 bis 1928. Geschichts- und Handbuch der Wirtschafts-, Sozial- und der Gewerkschaftspolitik. (Berlin 1928)

Arbeiter und Bürger im 19. Jahrhundert. Varianten ihres Verhältnisses im europäischen Vergleich, hrsg. von Jürgen Kocka unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner. (München 1986)

Armstrong, W. A.: The use of information about occupation. In: *Nineteenth century society*, hrsg. von E. A. Wrigley. (Cambridge 1972), S. 191-310.

Arndt, Helmut: Gerhard Albrecht (1889-1971 / Sozialpolitiker und Kathedersozialist). In: *Marburger Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, hrsg. von Ingeborg Schnack. = *Lebensbilder aus Hessen* 1. = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 35. (Marburg 1977)

Die Ausgaben der Handlungsgehilfinnen für den Lebensunterhalt. In: *Archiv für Frauenarbeit* 2, 2 (Juni 1914), S. 89-115.

Bajohr, Stefan: Vom bitteren Los der kleinen Leute. Protokolle über den Alltag Braunschweiger Arbeiterinnen 1900-1933. (Köln 1984)

Bargel, Tino / Manfred Kuthe / Jörn W. Mundt: Die Indizierung von Soziotopen als Grundlage der Messung sozialer Disparitäten. In: *Messung sozialer Disparitäten*, hrsg. von Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny. = *Soziale Indikatoren* 6. (Frankfurt a.M. 1978), S. 43-92.

Barthes, Roland: Pour une psycho-sociologie de l'alimentation contemporaine. In: A.E.S.C. 16 (1961), S. 977-986. Abgedruckt in: Pour une histoire de l'alimentation. Recueil de travaux présentés par Jean-Jacques Hémardinquer. (Paris 1970), S. 307-315.

Bauer, S[tephan]: Das Konsumtionsbudget der Haushaltung (= Teil II des Artikels "Konsumtion"). In: HdSt 4. (Jena 1892), S. 820-838.

Bauer, Stephan: Artikel "II. Die Konsumtion nach Sozialklassen". In: HdSt 6. (3. umgearb. Aufl., Jena 1910), S. 123-151.

Bausinger, Hermann: Verbürgerlichung - Folgen eines Interpretaments. In: Kultureller Wandel im 19. Jahrhundert. Verhandlungen des 18. Deutschen Volkskunde-Kongresses in Trier vom 13. bis 18. September 1971, hrsg. von Günter Wiegmann. (Göttingen 1973), S. 24-49.

Beck, Ulrich: Jenseits von Stand und Klasse? Soziale Ungleichheiten, gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten. In: Soziale Ungleichheiten, hrsg. von Rainer Kreckel. (Göttingen 1983), S. 35-74.

Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. (Frankfurt 1986)

Beck, Ulrich / Michael Brater: Problemstellungen und Ansatzpunkte einer subjektbezogenen Theorie der Berufe. In: Die soziale Konstitution der Berufe 1, hrsg. von Ulrich Beck / Michael Brater. (Frankfurt a.M. / München 1977), S. 5-62.

Beck, Ulrich / Michael Brater: Berufliche Arbeitsteilung und soziale Ungleichheit. Konzeption einer schichtbezogenen Theorie der Berufe. In: Die soziale Konstitution der Berufe 2, hrsg. von Ulrich Beck / Michael Brater. (Frankfurt a.M. / München 1977), S. 5-24.

Beck, Ulrich / Michael Brater / Eckhard Tramsen: Beruf, Herrschaft und Identität. Ein subjektbezogener Ansatz zum Verhältnis von Bildung und Produktion. In: Soziale Welt 27, 1 (1976), S. 8-44.

Becker, Howard S.: The implications of research on occupational careers for a model of household decision-making. In: Household decision-making. Consumer behavior IV, hrsg. von Nelson N. Foote. (New York 1961 / 1969), S. 239-254.

Beier, Rosmarie: Leben in der Mietskaserne. Zum Alltag Berliner Unterschichtsfamilien in den Jahren 1900 bis 1920. In: Hinterhof, Keller und Mansarde. Einblicke in Berliner Wohnungselend 1901-1920, hrsg. von Gesine Asmus. (Reinbek 1982), S. 244-270.

Beiträge zur Kenntnis der Lebenshaltung im dritten Kriegsjahre. Auf Grund einer Erhebung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, bearb. im Kaiserlichen Statistischen Amte, Abteilung für Arbeiterstatistik. = RArbBl Sonderheft 17. (Berlin 1917)

Beiträge zur Kenntnis der Lebenshaltung im vierten Kriegsjahre. Auf Grund einer Erhebung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, bearb. im Statistischen Reichsamte, Abteilung für Arbeiterstatistik. = RArbBI Sonderheft 21. (Berlin 1919)

Beiträge zur Statistik der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters. Vorläufige Teilergebnisse einer Erhebung von Wirtschaftsrechnungen in Arbeiterhaushalten, hrsg. vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF. (Berlin 1940)

Bergmann, Joachim / u.a.: Herrschaft, Klassenverhältnis und Schichtung. In: Spätkapitalismus oder Industriegesellschaft? Verhandlungen des 16. deutschen Soziologentages 1968, hrsg. von Th. W. Adorno. (Stuttgart 1969), S. 67-87.

Bergmann, Jürgen: Das "Alte Handwerk" im Übergang. Zum Wandel von Struktur und Funktion des Handwerks im Berliner Wirtschaftsraum in vor- und frühindustrieller Zeit. In: Untersuchungen zur Geschichte der frühen Industrialisierung vornehmlich im Wirtschaftsraum Berlin / Brandenburg, hrsg. von Otto Büsch. (Berlin 1971), S. 224-269.

Bernays, Marie: Untersuchungen über die Schwankungen der Arbeitsintensität während der Arbeitswoche und während des Arbeitstages. Ein Beitrag zur Psychophysik der Textilarbeit. In: Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft in der Lederwaren-, Steinzeug- und Textilindustrie. = Schriften des VSP 135, 3. (Leipzig 1912), S. 183-389.

Bernier, Wilhelm: Die Lebenshaltung, Lohn- und Arbeitsverhältnisse von 145 deutschen Landarbeiterfamilien. Ergebnis einer Erhebung des Deutschen Landarbeiter-Verbandes in der Zeit vom 1. Juli 1929 bis 30. Juni 1930, hrsg. vom Vorstand des Deutschen Landarbeiter-Verbandes. (Berlin 1931)

Berthoud, Richard: The disadvantages of inequality. A study of social deprivation. (London 1976)

Bickel, W[ilhelm]: Basler Haushaltsrechnungen 1936/38. = Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt 61. (Basel 1939)

Bittmann, Karl: Arbeiterhaushalt und Teuerung. (Jena 1914)

Blankenstein, [N.N.]: Deutsche und deutsch-österreichische Erhebungen. In: Neuere Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen im In- und Auslande, bearb. im Statistischen Reichsamte, Abteilung für Arbeiterstatistik. = RArbBI Sonderheft 20. (Berlin 1919), S. 5-28.

Blau, Peter M. / Otis Dudley Duncan: Eine Untersuchung beruflicher Mobilität in den Vereinigten Staaten. In: Soziale Schichtung und soziale Mobilität, hrsg. von David V. Glass / René König. = KZSS Sonderheft 5. (Opladen 1961), S. 171-188.

Blau, Peter M. / Otis Dudley Duncan: The American occupational structure. (New York 1967)

- Bogardus, Emory S.:** The occupational attitude. In: *Journal of Applied Sociology* 8, 3 (1924), S. 171-177.
- Bollenbeck, Georg:** Zur Bedeutung der Ernährung in den Arbeiter-Lebenserinnerungen. In: *SOWI* 14, 2 (1985), S. 110-117.
- Bölling, Rainer:** Sozialgeschichte der deutschen Lehrer. Ein Überblick von 1800 bis zur Gegenwart. (Göttingen 1983)
- Boltanski, Luc:** Taxinomies populaires, taxinomies savantes: Les objets de consommation et leur classement. In: *RS* 11 (1970), S. 34-44.
- Bolte, Karl Martin:** Deutsche Gesellschaft im Wandel. (Opladen 1966)
- Bolte, Karl Martin / Dieter Kappe / Friedhelm Neidhardt:** Soziale Schichtung. (Opladen 1966)
- Borchardt, Knut:** Wirtschaftliches Wachstum und Wechsellagen 1800-1914. In: *HWSG* 2, hrsg. von Hermann Aubin / Wolfgang Zorn. (Stuttgart 1976), S. 198-275.
- Bourdieu, Pierre:** La distinction. Critique sociale du jugement. (Paris 1979). *Deutsch unter dem Titel* Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. (Frankfurt a.M. 1982)
- Brand, Arthur:** Das Beamtenrecht. Die Rechtsverhältnisse der preußischen Staats- und Kommunalbeamten. (2. vollständig umgearb. Aufl., Berlin 1926)
- Brandt-Wyt, Renetta:** Hauswirtschaftliche Nahrungsmittelkonsumtion und Frauenarbeit. (München / Leipzig 1912)
- Brauchitsch, M[ax] von:** Verwaltungsgesetze für Preußen, neu hrsg. von Bill Drews / Gerhard Lassar. (Berlin 1933)
- Braun, Rudolf:** Einleitende Bemerkungen zum Problem der historischen Lebensstandardforschung. In: *Arbeiter im Industrialisierungsprozeß. Herkunft, Lage und Verhalten*, hrsg. von Werner Conze / Ulrich Engelhardt. = *Industrielle Welt* 28. (Stuttgart 1979), S. 128-135.
- Brentano, Lujo:** Versuch einer Theorie der Bedürfnisse. = Sitzungsberichte der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse 10. (München 1908)
- Breslauer Haushaltungsrechnungen, siehe: Neißer, Else.
- Breyvogel, Wilfried:** Die soziale Lage und das politische Bewußtsein der Volksschullehrer 1927-1933. Eine Studie zur Gewerkschaftsfrage in der Volksschullehrerschaft. (Königstein / Ts. 1979)
- Brinkmann, Dieter M.:** Wandlungen des Konsumentenverhaltens im Industrialisierungsprozeß. Dargestellt am Beispiel Deutschlands in der Zeit von 1850 bis 1960. (Dissertation, Hamburg 1969)

Brotverbrauch in Arbeiterfamilien. In: Zweiter Geschäftsbericht für das Jahr 1901, nebst Berichten über das Gewerkschaftskartell und den Stand der Organisationen, hrsg. vom Arbeiter=Sekretariat Halle a.S. (Halle a.S. 1902), S. 44-47.

Brutzer, Gustav: Die Verteuerung der Lebensmittel in Berlin im Laufe der letzten 30 Jahre und ihre Bedeutung für den Berliner Arbeiterhaushalt. = Schriften des VSP 139, 2. (München / Leipzig 1912)

Brutzer[,Gustav]: Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen in Deutschland. = Sonderbeilage zum Reichsarbeitsblatt 13, 5 (Mai 1915), S. 3-18.

Bry, Gerhard: Wages in Germany, 1871-1945. (Princeton 1960)

Bungardt, Karl: Die Odyssee der Lehrerschaft. Sozialgeschichte eines Standes. (Frankfurt a.M. 1959)

Carlsson, Gösta: Social mobility and class structure. (Lund 1969)

Carlsson, Gösta: Ökonomische Ungleichheit und Lebenschancen. In: Soziale Schichtung und soziale Mobilität, hrsg. von David V. Glass / René König. = KZSS Sonderheft 5. (Opladen 1961), S. 189-199.

Chombart de Lauwe, P[aul Henri]: La vie quotidienne des familles ouvrières. Recherches sur les comportements sociaux de consommation. (Paris 1956)

Class, Status, and Power. Social Stratification in Comparative Perspective, hrsg.v. Ralph Bendix / Seymour M. Lipset (London u.a. 1953).

Cloer, Ernst: Sozialgeschichtliche Aspekte der Solidarisierung der preußischen Volksschullehrerschaft im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. In: Der Lehrer und seine Organisation, hrsg. von Manfred Heinemann. (Stuttgart 1977), S. 59-79.

Conrad, Christoph / Armin Triebel: Family budgets as sources for comparative social history: Western Europe - U.S.A. 1889-1937. In: HSR 35 (1985), S. 45-66.

Conrad, Else: Lebensführung von 22 Arbeiterfamilien Münchens. Im Auftrag des Statistischen Amtes der Stadt München. = Einzelschriften des Statistischen Amtes der Stadt München 8. (München 1909)

Coyner, Sandra Jean: Class patterns of family, income and expenditure during the Weimar Republic: German white-collar employees as harbingers of modern society. (Dissertation, New Jersey 1975)

Coyner, Sandra Jean: Class consciousness and consumption: The new middle class during the Weimar Republic. In: JSH 10 (1977), S. 310-331.

Croner, Else: Das Buch vom jungen Mädchen. (Leipzig 1890 [1907])

Croner, Fritz: Soziologie der Angestellten. (Köln / Berlin 1962)

Daheim, Hansjürgen: Die Vorstellungen vom Mittelstand. In: KZSS 12 (1960), S. 237-277.

Daheim, Hansjürgen: Soziologie der Berufe. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung 2. (Stuttgart 1969), S. 358-407.

Daheim, Hansjürgen: Der Beruf in der modernen Gesellschaft. Versuch einer soziologischen Theorie beruflichen Handelns. (2. Aufl., Köln / Berlin 1970)

Daheim, Hansjürgen: Berufssoziologie. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung 8. (2. Aufl., Stuttgart 1977), S. 1-100.

Dahrendorf, Ralf: Gesellschaft und Demokratie in Deutschland. (München 1968)

Dahrendorf, Ralf: Lebenschancen. Anläufe zur sozialen und politischen Theorie. (Frankfurt a.M. 1979)

Dathe, Wolfgang: Ein alter Lohnzettel. In: arbeiten + lernen. Die Arbeitslehre 6, 31 (1984), S. 24-27.

Deich, Werner: Der Angestellte im Roman. Zur Sozialgeschichte des Handlungsgehilfen um 1900. (Berlin 1974)

Dehn, Paul: Elsässische Arbeiterbudgets. In: Annalen des Deutschen Reichs (1889), S. 100-108.

Delpech, Henry: Recherches sur le niveau de vie et les habitudes de consommation. Toulouse 1936-1938. (Paris 1938)

De Man, Hendrik: Der Sozialismus als Kulturbewegung. (Berlin 1926)

Deneffe, Peter: Die Wirtschaftsrechnungen als Quelle der statistischen Erfassung des "Privaten Verbrauchs". In: WiSta 8, 3 (1956), S. 114-117.

Denkwürdigkeiten und Erinnerungen eines Arbeiters, hrsg. und mit einem Geleitwort versehen von Paul Göhre. (Leipzig 1903)

Desai, Ashok V.: Real wages in Germany, 1871-1913. (Oxford 1968)

Dieterici, C. F. W.: Der Volkswohlstand im Preussischen Staate. In Vergleichen aus den Jahren vor 1806 und von 1828 bis 1832, so wie aus der neuesten Zeit, nach statistischen Ermittlungen und dem Gange der Gesetzgebung aus amtlichen Quellen dargestellt. (Berlin / Posen / Bromberg 1846)

DMV, siehe: Dreihundertzwanzig Haushaltsrechnungen.

Dreihundert Haushaltsrechnungen von Arbeitern der Schuhindustrie und des Schuhmacher-Gewerbes in Deutschland, bearb. vom Vorstand des Zentralverbandes der Schuhmacher. (Nürnberg 1928)

Dreihundertzwanzig Haushaltungsrechnungen von Metallarbeitern, bearb. und hrsg. vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. (Stuttgart 1909)

Dreßen, Hermann Josef: Die Hierarchisierung der Ingenieurberufe. Zur sozialen Konstitution von Berufshierarchien am Beispiel der Abgrenzung von diplomierten und Fachschulingenieuren in Deutschland um die Jahrhundertwende. In: Die soziale Konstitution der Berufe 1, hrsg. von Ulrich Beck / Michael Brater. (Frankfurt a.M. / München 1977), S. 63-134.

Dreyfuß, Carl: Beruf und Ideologie der Angestellten. (München 1933)

Dröge, Franz / Thomas Krämer-Badoni: Die Kneipe. Zur Soziologie einer Kulturform. (Frankfurt a.M. 1987)

Egner, Erich: Der Haushalt. (Berlin 1952)

Ehmer, Josef: Familienlosigkeit und Familienbildung von Handwerksgesellen im 19. Jahrhundert - Mitteleuropa und England im Vergleich. (Diskussionspapier für das sozialhistorische Kolloquium an der TU Berlin, 21.1.1986)

Eichmann, Herbert: Darstellung und Analyse der Strukturwandlungen des Massenverbrauchs in Deutschland. Eine historisch-quantitative Untersuchung der Verbrauchsgewohnheiten der Bezieher von Lohn- und Gehaltseinkommen in den letzten 100 Jahren. (Dissertation, Münster 1955)

Eighteenth annual report of the Commissioner of Labor for 1903. (Washington, DC: Government Printing Office 1904)

Einkommen und Lebenshaltung. Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien in größeren deutschen Städten. In: RArbBl 4, 12 (1906), S. 1145 f.

Eisenhans, P. Ch.: Berufsbüchlein. Auskunft über Bildungsgang, Kosten und Aussichten der Berufswege für Söhne und Töchter aller Stände. (3. neu bearb. und ergänzte Aufl., Berlin / u.a. 1910)

Engel, Ernst: Die vorherrschenden Gewerbszweige in den Gerichtsämtern mit Beziehung auf die Productions- und Consumtionsverhältnisse des Königreichs Sachsen. In: Zeitschrift des Statistischen Bureaus des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern 3, 6/7 und 8/9 (1857), S. 129-152 und 153-182.

Engel, Ernst: Die Lebenskosten Belgischer Arbeiter-Familien früher und jetzt. (Dresden 1895)

Engel, Ernst: Über die Wohnungsnoth. In: Verhandlungen der Eisenacher Versammlung zur Besprechung der socialen Frage am 6. und 7. October 1872 [...], hrsg. vom Ständigen Ausschuß. (Leipzig 1873), S. 164-261.

Engel, Ernst: Der Preis der Arbeit im preussischen Staatsdienste im Jahre 1875. In: Zeitschrift des Königlichen Preussischen Statistischen Bureaus 16 (1876), S. 417-491.

Die Ergebnisse der Wohnungszählung vom 11. Mai 1908 in Halle a.S. = Beiträge zur Statistik der Stadt Halle a. Saale, hrsg. vom Städtischen Statistischen Amt 4. (Halle 1908)

Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche, bearb. im Kaiserlichen Statistischen Amte, Abteilung für Arbeiterstatistik. = RArbBl Sonderheft 2. (Berlin 1909)

Erhebung von Wirtschaftsrechnungen für das Jahr 1937. In: Jahrbuch 1938 II, hrsg. vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der Deutschen Arbeitsfront. (Berlin [o.J.]), S. 329-358.

Erhebung von Wirtschaftsrechnungen [...]. Nachdrucke, hrsg. von Dieter Dowe mit einer Einleitung von Jens Flemming / Peter-Christian Witt. (Berlin / Bonn 1981)

Eu [Ier, Manfred]: Sieben Jahrzehnte Wirtschaftsrechnungen in der amtlichen Statistik. In: WiSta 21, 10 (1969), S. 592-595.

Fallada, Hans: Damals bei uns daheim. Erlebtes, Erfahrenes und Erfundenes. (Reinbek 1981)

Die Familienhaushalte im wirtschaftlichen und sozialen Wandel. Rationalverhalten, Technisierung, Funktionswandel der Privathaushalte und das Zeitbudget der Frau. (Gießen 1975)

Feig, Johannes: Statistik des Arbeitslohns und der Lebenshaltung. In: Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand 2. Festschrift für Georg von Mayr, hrsg. von Friedrich Zahn. (München / Berlin 1911), S. 789-826.

Feurstein, Heinrich: Lohn und Haushalt der Uhrenfabrikarbeiter des badischen Schwarzwalds. Eine sozialökonomische Untersuchung von Dr. Heinrich Feurstein. (Karlsruhe 1905)

Fischer, Wolfram: Artikel "Deutschland 1850-1914". In: Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte 5, hrsg. von Wolfram Fischer / u.a. (Stuttgart 1985), S. 357-442.

Fischer-Eckert, Li: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Frauen in dem modernen Industrieort Hamborn im Rheinland. (Hagen 1913)

Fleischer, Ludwig: Über die Lebenshaltungskosten städtischer Arbeiterfamilien in Deutschland. In: Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten 104 (1925), S. 377-397.

Flemming, Jens / Peter-Christian Witt: Einkommen und Auskommen "minderbemittelter Familien" vor dem 1. Weltkrieg. Probleme der Sozialstatistik im Deutschen Kaiserreich. In: Erhebung von Wirtschaftsrechnungen [...]. Nachdrucke, hrsg. von Dieter Dowe mit einer Einleitung von Jens Flemming / Peter-Christian Witt. (Berlin / Bonn 1981), S. V-XLVII.

Flügge [,Carl]: Grundriß der Hygiene. (3. Aufl., Leipzig 1894)

Frauenalltag und Frauenbewegung 1890–1980. Katalog. Historisches Museum Frankfurt a.M. (Basel / Frankfurt a.M. 1981)

Freudenthal, Margarete: Gestaltwandel der städtischen bürgerlichen und proletarischen Hauswirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des Typenwandels von Frau und Familie, vornehmlich in Südwestdeutschland zwischen 1760 und 1933. Teil 1: 1760–1910. (Dissertation, Würzburg 1934)

Frey, Bruno S.: Ökonomie als Verhaltenswissenschaft. Ansatz, Kritik und der europäische Beitrag. In: JS 31, 1 (1980), S. 21–35.

Fricke, Dieter: Die deutsche Arbeiterbewegung 1869 bis 1914. Ein Handbuch über ihre Organisation und Tätigkeit im Klassenkampf. (Berlin-DDR 1976)

Fuchs, Rudolf: Die soziale Lage der Pforzheimer Bijouteriearbeiter, bearb. von dem Großherzoglichen Fabrikinspektor Fuchs. Bericht erstattet an das Großherzogliche Ministerium des Innern und hrsg. von der Großherzoglich Badischen Fabrikinspektion. (Karlsruhe 1901)

Fuchs [,Rudolf]: Die Verhältnisse der Industriearbeiter in 17 Landgemeinden bei Karlsruhe. Dargestellt von dem Großherzoglichen Fabrikinspektor Dr. Fuchs. (Karlsruhe 1904)

Fürth, Henriette: Ein mittelbürgerliches Budget über einen zehnjährigen Zeitraum nebst Anhang: Die Verteuerung der Lebenshaltung im Lichte des Massenkonsums. (Jena 1907)

Fürth, Henriette: Mindesteinkommen, Lebensmittelpreise und Lebenshaltung. (In Anlehnung an die Verhältnisse in Frankfurt am Main.) In: ASS 33 (1911), S. 523–542.

Galbraith, Kenneth A.: Wirtschaft für Staat und Gesellschaft. (München 1974)

Die Gehaltslage der Kaufmannsgehilfen. Eine Fragebogenerhebung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. (Hamburg 1931)

Geiger, Theodor: Zur Kritik der Verbürgerlichung. In: Die Arbeit 8 (1931), S. 534–553.

Geiger, Theodor: Die soziale Schichtung des deutschen Volkes. Soziographischer Versuch auf statistischer Grundlage [Stuttgart 1932]. (Darmstadt 1967)

Genuneit, Jürgen: Methodische Probleme der quantitativen Analyse früherer NSDAP-Mitgliederlisten. In: Die Nationalsozialisten, hrsg. von Reinhard Mann. (Stuttgart 1980), S. 34–66.

Gerloff, Wilhelm: Verbrauch und Verbrauchsbelastung kleiner und mittlerer Einkommen in Deutschland um die Wende des 19. Jahrhunderts. Eine konsum- und finanzstatistische Studie. In: JNS 90 = 3. Folge 35 (1908), S. 1–44 und 145–172.

Gerloff, Wilhelm: Wirtschaftsführung und Haushaltsaufwand deutscher Volksschullehrer. In: ASS 30 (1910), S. 381-424.

Giddens, Anthony: The class structure of the advanced societies. (2. Aufl., London 1981); *deutsch unter dem Titel* Die Klassenstruktur fortgeschrittener Gesellschaften, übersetzt von Cora Stephan. (Frankfurt a.M. 1979)

Glick, Paul C.: The family cycle. In: ASR 12, 2 (1947), S. 164-174.

Göhre, Paul: Drei Monate Fabrikarbeiter und Handwerksbursche. (Leipzig 1891)

Gollnick, Heinz: Ausgaben und Verbrauch in Abhängigkeit von Einkommen und Haushaltsstruktur. Vergleich von Querschnittsanalysen 1927/28 und 1950/51. = Agrarwirtschaft Sonderheft 6/7. (Hannover 1959)

Gothe, Richard: Der Arbeiter und seine Arbeit. (Berlin 1934)

Graack, Erdmann: Die Lebenskosten im deutschen Volkshaushalt. In: Der Arbeiterfreund 47 (1909), S. 396-411.

Grebing, Helga: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. (München 1970)

Grignon, Claude / Christiane Grignon: Styles d'alimentation et goûts populaires. In: RS 21 (1980), S. 531-569.

Grotjahn, Alfred: Über Wandlungen in der Volksernährung. (Leipzig 1902)

Gruber, Ignaz: Die Haushaltung der arbeitenden Klassen. (Jena 1887)

Grüner, Karl-Wilhelm: Soziale Ungleichheit und Beruf - Zur Problematik der Erfassung des Merkmals "Beruf" bei der Sozialstrukturanalyse gegenwärtiger und historischer Gesellschaften. In: HSR 32 (1984), S. 4-36.

Grüttner, Michael: Arbeitswelt an der Wasserkante. Sozialgeschichte der Hamburger Hafendarbeiter 1886-1914. (Göttingen 1984)

Günther, Adolf: Lebenshaltung des Mittelstandes. Statistische und theoretische Untersuchungen zur Konsumtionslehre. Mit einem Beitrag von Heinrich Neumann. (München / Leipzig 1920)

Günther, Adolf: Die Folgen des Krieges für Einkommen und Lebenshaltung der mittleren Volksschichten Deutschlands. In: Die Einwirkung des Krieges auf Bevölkerungsbewegung, Einkommen und Lebenshaltung in Deutschland, von Rudolf Meerwarth / Adolf Günther / Waldemar Zimmermann. (Stuttgart / u.a. 1932), S. 99-279.

Günther, Ernst: Der Haushalt des kleinen Mittelstandes und der Arbeiter. In: Schmollers Jahrbuch NF 34 (1910), S. 253-277.

Guradze, Hans / Karl Freudenberg: Das Existenzminimum des geistigen Arbeiters. In: JNS 120 (1923), S. 327-333.

Gurland, A. R. L.: Wirtschaft und Gesellschaft im Übergang zum Zeitalter der Industrie. In: Propyläen-Weltgeschichte 8, hrsg. von Golo Mann. (Berlin / u.a. 1960), S. 279-336.

Hachtmann, Rüdiger: Lebenshaltungskosten und Reallöhne während des "Dritten Reiches". In: VSWG 75,1 (1988), S. 32-73.

Halbwachs, Maurice: La classe ouvrière et les niveaux de vie. Recherches sur la hiérarchie des besoins dans les sociétés industrielles contemporaines (Thèse pour le doctorat, Paris 1912). (Paris / London / New York 1970)

Halbwachs, Maurice: L'évolution des besoins dans les classes ouvrières. (Paris 1933)

Halbwachs, Maurice: Esquisse d'une psychologie des classes sociales. Avec une notice sur l'auteur par Georges Friedmann. (Paris 1955)

Halbwachs, Maurice: Les caractéristiques des classes moyennes. In: Classes sociales et morphologie, von Maurice Halbwachs, présentation de Victor Karady. (Paris 1972), S. 95-111.

Hall, Richard H.: Theoretical trends in the sociology of occupations. In: The sociological quarterly 24, 1 (1983), S. 5-23.

Hamilton, Richard F.: Einkommen und Klassenstruktur. Der Fall der Bundesrepublik. In: KZSS 20 (1968), S. 250-287.

Hampke, Carl: Das Ausgabebudget der Privatwirtschaften. = Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a.d.S. 4, 6, hrsg. von J. Conrad. (Jena 1888)

Handbuch der Berufe. Teil 1 / 1. Band: Berufsgruppen I-IV. Im Einvernehmen mit der Reichsarbeitsverwaltung hrsg. vom Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt (Magdeburg 1927); Teil 1 / 2. Band: Berufsgruppen V/VI (Metallverarbeitung), hrsg. von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Leipzig 1930); Teil 1 / 3. Band: Berufsgruppen VII-XI (Chemische Industrie, Spinnstoffgewerbe, Papiererzeugung und -verarbeitung, Ledererzeugung und -verarbeitung), hrsg. von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (Leipzig 1933); Teil 2: Akademische Berufe. Im Einvernehmen mit der Reichsarbeitsverwaltung hrsg. vom Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt (Magdeburg 1927).

Hardach, Gerd: Klassen und Schichten in Deutschland 1848-1970. Probleme einer historischen Sozialstrukturanalyse. In: GuG 3 (1977), S. 503-524.

Hardach, Karl: Wirtschaftsgeschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert. (Göttingen 1976)

Hareven, Tamara K.: Die Familie in historischer Perspektive. Laufende Arbeiten in England und in den Vereinigten Staaten. In: GuG 1 (1975), S. 370-386.

Hartfiel, Günter: Soziale Schichtung, bearb. und hrsg. von Udo Schwarz. (München 1978)

Hartfiel, Günter / Lutz Sedatis / Dieter Claessens: Beamte und Angestellte in der Verwaltungspyramide. Organisationssoziologische und verwaltungsrechtliche Untersuchungen über das Entscheidungshandeln in der Kommunalverwaltung. (Berlin 1964)

Hauck, K.: Die Gesundheitsverhältnisse der Glasmacher. In: Concordia 17, 17 (1910), S. 350-355; und 17, 18 (1910), S. 382-387.

Der Haushalt des Kaufmannsgehilfen. 300 Haushaltsrechnungen. Eine Erhebung und Untersuchung des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. (Hamburg 1927)

Der Haushalt des Postassistenten. In: Deutsche Postzeitung 14, 16 (August 1903), S. 617-620; und 14, 17 (1903), S. 648-652.

Haushaltungsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer, bearb. von der Statistischen Kommission der "Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens". (Hamburg 1906)

Haushaltungs=Rechnungen Nürnberger Arbeiter. Ein Beitrag zur Aufhellung der Lebensverhältnisse des Nürnberger Proletariats, bearbeitet im Arbeiter-Sekretariate Nürnberg [von Adolf Braun]. (Nürnberg 1901)

Haushaltungsrechnungen und Wohnungsverhältnisse von 10 Barmer Arbeiterfamilien; hrsg. vom Statistischen Amt Barmen. = Beiträge zur Statistik der Stadt Barmen 5. (Barmen 1909)

Die Hauswirtschaft. Leitfaden für erweiterte Haushaltungsschulen, hrsg. von der Erziehungsanstalt Marienburg=Coesfeld. (M.Gladbach 1913)

Heiler, Hans: Die Verelendung des Mittelstandes. = Beiträge zur Statistik Bayerns 106, hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt. (München 1925)

Heiser-Hartung, Franz: Ländliche und städtische Arbeiter. Ein Vergleich ihrer Budgets. (Dissertation, Merseburg 1902)

Herbig [,Ernst]: Wirtschaftsrechnungen Saarbrücker Bergleute. In: ZBHSW 60 (1912), S. 451-613.

Hermes, Gertrud: Die geistige Gestalt des marxistischen Arbeiters und die Arbeiterbildungsfrage. (Tübingen 1926)

Herrlitz, Hans-Georg / Wulf Hopf / Hartmut Titze: Deutsche Schulgeschichte von 1800 bis zur Gegenwart. Eine Einführung. (Königstein/Ts. 1981)

Herrlitz, Hans-Georg / Hartmut Titze: Überfüllung als bildungspolitische Strategie. In: Die deutsche Schule 68 (1976), S. 348-370.

Hershberg, Theodore / Robert Dockhorn: Occupational classification. In: Historical Methods Newsletter 9, 2/3 (1976), S. 59-98.

Hesse, H. A.: Berufe im Wandel. (Stuttgart 1972)

Heyde, Ludwig: Wirtschafts=Rechnungen von unteren Post- und Telegraphenbeamten. Erhebung des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten, bearb. von Ludwig Heyde. (Berlin 1916)

Heyl, Hedwig: ABC der Küche. (9. verbesserte und vermehrte Aufl., Berlin 1908)

Hiller, Georg: Die Lage der Handlungsgehülfen. (Leipzig 1890)

Hoepfner, Friedrich G. / Ekkehard von Knorring / Lutz von Rosenstiel: Die Bestimmungsfaktoren des privaten Konsum- und Sparverhaltens aus makroökonomischer und psychologischer Sicht. Der Versuch einer Synthese. In: Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 92 (1972), S. 271-287.

Hoffmann, Walter G. / J. H. Müller: Das deutsche Volkseinkommen 1851-1957. (Tübingen 1959)

Hoffmann, W. G. / u.a.: Das Wachstum der deutschen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. (Berlin 1965)

Holtfrerich, Carl-Ludwig: Die deutsche Inflation 1914-1923. Ursachen und Folgen in internationaler Perspektive. (New York / Berlin 1980)

Homberger, Ruedi: Haushaltsrechnungen Schweizerischer Industriearbeiter 1890-1920. (Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Zürich 1980)

Horch, Hans: Der Wandel der Gesellschafts- und Herrschaftsstrukturen in der Saarregion während der Industrialisierung (1740-1914). (St. Ingbert 1985)

Hradil, Stefan: Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft. Von Klassen und Schichten zu Lagen und Milieus. (Opladen 1987)

Huber, Ernst Rudolf: Staat und Wirtschaft. = Grundlagen, Aufbau und Wirtschaftsordnung des nationalsozialistischen Staates 1, Beitrag 19, hrsg. von H. H. Lammers / H. Pfundtner. (Berlin [1936])

Hufeland, Gottlieb: Neue Grundlegung der Staatswirtschaftskunst durch Prüfung und Berichtigung ihrer Hauptbegriffe von Gut, Wert, Preis, Geld und Volksvermögen. (Biesen / Wetzlar 1807-1813)

Hughes, Everett Cherrington: Men and their work. (Glencoe/Ill. 1958)

Hülsen, Carl von: Ernst Herbig 1876-1943. In: Nassauische Lebensbilder 6 (1961), S. 305-323.

Hurrelmann, Klaus: Gesellschaft, Sozialisation und Lebenslauf. In: Sozialisation und Lebenslauf, hrsg. von Klaus Hurrelmann. (Reinbek 1976), S. 15-33.

Im deutschen Hause. Ein Ratgeber und Helfer für das gesamte häusliche Leben der deutschen Familie, hrsg. von Luise Holle. (2 Bde., Hanau [1903])

Inglehart, Ronald: The silent revolution. (Princeton 1977)

Inventarien von 87 Dresdner Arbeiterhaushalten. Aufgenommen im November 1903. = Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden 13. (Dresden 1904)

Jahn, Gustav: Die Besoldungsgesetzgebung des Reiches und ihre Entwicklung. (Berlin 1930)

Jaspers, Karl: Die geistige Situation der Zeit. (Berlin / Leipzig 1931)

Jones, Gary Stedman: Kultur und Politik der Arbeiterklasse in London 1870 bis 1900. In: Wahrnehmungsformen und Protestverhalten, hrsg. von D. Puls. (Frankfurt a.M. 1979), S. 317-366.

Kadritzke, Ulf: Angestellte - Die geduldrigen Arbeiter. Zur Soziologie und sozialen Bewegung der Angestellten. (Frankfurt a.M. / Köln 1975)

Kaelble, Hartmut: Chancenungleichheit und akademische Ausbildung in Deutschland 1910-1960. In: GuG 1 (1975), S. 121-149.

Kaelble, Hartmut: Social stratification in Germany. In: JSH 10, 2 (1976), S. 144-165.

Kaelble, Hartmut: Soziale Mobilität in Deutschland 1900-1960. In: Probleme der Modernisierung in Deutschland, von Hartmut Kaelble / u.a. (Opladen 1978), S. 235-327.

Kaelble, Hartmut: Industrialisierung und soziale Ungleichheit. Europa im 19. Jahrhundert. Eine Bilanz. (Göttingen 1983)

Kaelble, Hartmut: Arbeiter und soziale Ungleichheit in Westeuropa 1850-1930. In: Arbeiter und Arbeiterbewegung im Vergleich. Berichte zur internationalen historischen Forschung, hrsg. von Klaus Tenfelde. (München 1986), S. 137-178.

Kahl, Joseph A.: Six variables of social class. In: Consumer behavior and the behavioral sciences, hrsg. von St. H. Britt. (New York 1966), S. 258 f.

Kaiser, Hermann: Das "Anschreibebuch" einer Landarbeiterfamilie aus Ostfriesland um 1890: Essen und Trinken, Feste und Feiern. In: Alte Tagebücher und Anschreibebücher, hrsg. von H. Ottenjann / Günter Wiegelmann. (Münster 1982), S. 205-221.

Kalle, Fritz / G. Schellenberg: Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig? (Berlin 1894)

Kamp, Otto: Erwerb und Wirtschaftsführung im Arbeiterhaushalt. = Evangelisch-soziale Zeitfragen, Reihe 2, Heft 3. (Leipzig 1892)

Kamp [Otto]: Wohnung, Hausrat und Wirtschaftführung im deutschen Arbeiterhaushalt. Von Prof. Dr. Kamp, Frankfurt a.M. (Leipzig 1902)

Kamrowsky, Xaver: Indexziffer und Existenzminimum. In: Gewerkschaft 36, 28 (1932), Sp. 431 f. und 457 f.

Kanter, Rosabeth Moss: Families, family processes, and economic life: Toward systematic analysis of social historical research. In: Turning points: Historical and sociological essays on the family, hrsg. von John Demos / Sarane Spence Boocock. = AJS 84 (1978) Supplement, S. 316-339.

Karady, Victor: Biography de Maurice Halbwachs. In: Classes sociales et morphologie, von Maurice Halbwachs, présentation de Victor Karady. (Paris 1972), S. 9-22.

Kater, Michael H.: Methodologische Überlegungen über Möglichkeiten und Grenzen einer Analyse der sozialen Zusammensetzung der NSDAP von 1925 bis 1945. In: Die Nationalsozialisten, hrsg. von Reinhard Mann. (Stuttgart 1980), S. 155-185.

Katsch [Karl-Heinz]: Die Lebenshaltung von 405 Haushaltungen Württemberg-Badens (I). Eine neue Erhebung von Wirtschaftsrechnungen. In: Statistische Monatshefte Württemberg-Baden, hrsg. von den Statistischen Landesämtern in Stuttgart und Karlsruhe 2, 1 (Stuttgart 1948), S. 3-9.

Keck, Karl: Das Berufsschicksal der Arbeiterschaft in einer badischen Steinzeugwarenfabrik. In: Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft in der Lederwaren-, Steinzeug- und Textilindustrie. = Schriften des VSP 135, 3. (Leipzig 1912), S. 81-181.

Kellenbenz, Hermann: Deutsche Wirtschaftsgeschichte. Band 2: Vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. (München 1981)

Kempf, Rosa: Das Leben der jungen Fabrikmädchen in München. Die soziale und wirtschaftliche Lage ihrer Familie, ihre Berufsleben und ihre persönlichen Verhältnisse. Nach statistischen Erhebungen dargestellt an der Lage von 270 Fabrikarbeiterinnen im Alter von 14 bis 18 Jahren. = Schriften des VSP 135, 2. (Leipzig 1911)

Kersig, Hans-Jürgen: Die nivellierte Mittelstandsgesellschaft. (Dissertation, Köln 1961)

Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen. Ausgabe 1970. (Stuttgart / Mainz 1970)

Klatt, Sigurd: Die Theorie der Engel-Kurven. In: JS 4, 10 (1959), S. 274-309.

[Klein, N.N.]: Die Kunst, 20-25 % an den Ausgaben für den Haushalt zu ersparen, ohne denselben auf irgend eine Weise einschränken zu müssen. Praktische Winke und Ratschläge für jede Familie. (Würzburg 1906)

Klein, Lawrence: Die empirischen Grundlagen des Keynes'schen Systems. Die Konsumfunktion. In: Konsum und Nachfrage, hrsg. von Erich und Monika Streissler. (Köln / Berlin 1966), S. 269-276.

Kleineberg, Lillian: Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage der Beamten des Reiches bzw. Bundes von 1909 bis heute. (Dissertation, Köln [1955])

Kleining, Gerhard: Struktur- und Prestigemobilität in der Bundesrepublik Deutschland. In: KZSS 23 (1971), S. 1-33.

Kleining, Gerhard / Harriett Moore: Soziale Selbsteinstufung (SSE). Ein Instrument zur Messung sozialer Schichten. In: KZSS 20 (1968), S. 502-552.

Knorring, Ekkehard von: Strukturwandlungen des privaten Konsums im Wachstumsprozeß der deutschen Wirtschaft seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Untersuchungen zum Wachstum der deutschen Wirtschaft, hrsg. von Walther G. Hoffmann. (Tübingen 1971), S. 167-191.

Kocka, Jürgen: Unternehmensverwaltung und Angestelltenschaft am Beispiel Siemens 1847-1914. (Stuttgart 1969)

Kocka, Jürgen: Theorien in der Sozial- und Gesellschaftsgeschichte. Vorschläge zur historischen Schichtungsanalyse. In: GuG 1 (1975), S. 9-42.

Kocka, Jürgen: Angestellte zwischen Faschismus und Demokratie. Zur politischen Sozialgeschichte der Angestellten: USA 1890-1940 im internationalen Vergleich. = Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 25. (Göttingen 1977)

Kocka, Jürgen: Stand - Klasse - Organisation. Strukturen sozialer Ungleichheit in Deutschland vom späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert im Aufriß. In: Klassen in der europäischen Sozialgeschichte, hrsg. von H.-U. Wehler. (Göttingen 1979), S. 137-165.

Kocka, Jürgen: Die Angestellten in der deutschen Geschichte 1850-1980. Vom Privatbeamten zum angestellten Arbeitnehmer. (Göttingen 1981)

Kocka, Jürgen: Einleitung und Fragestellung. In: Arbeiter und Bürger im 19. Jahrhundert. Varianten ihres Verhältnisses im europäischen Vergleich, hrsg. von Jürgen Kocka unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner. (München 1986), S. IX-XIV.

Kocka, Jürgen: Bürgertum und Bürgerlichkeit als Probleme der deutschen Geschichte vom späten 18. zum frühen 20. Jahrhundert. In: Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert, hrsg. von Jürgen Kocka. (Göttingen 1987), S. 21-63.

Köllmann, Wolfgang: Sozialgeschichte der Stadt Barmen im 19. Jahrhundert. (Tübingen 1960)

König, Heinz: Konsumfunktionen. In: HdWW 4. (Stuttgart 1978), S. 513-528.

Kracauer, Siegfried: Die Angestellten. Aus dem neuesten Deutschland. Mit einer Rezension von Walter Benjamin. (Frankfurt a.M. 1971)

Kreckel, Rainer / u.a.: Vertikale Mobilität und Immobilität in der Bundesrepublik Deutschland. Bericht einer Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums des Innern [...] bearbeitet von Reinhard Kreckel / Ditmar Brock / Hartwig Thode. = Mitteilungen aus dem Institut für Raumordnung 75 (1972)

Kravis, Irving: International and intertemporal comparisons of the structure of consumption. In: Consumer behavior. Research on consumer reactions, hrsg. von Lincoln H. Clark. (New York 1958), S. 308-354.

Krziža, Alfons: 259 deutsche Haushaltungsbücher, geführt von Abonnenten der Zeitschrift "Nach Feierabend" in den Jahren 1911-1913. (Leipzig 1915)

Kuczynski, Jürgen: Geschichte des Alltags des deutschen Volkes. Band 4: 1871-1918. (Köln 1982)

Kuczynski, Jürgen und Marguerite: Die Lage des deutschen Industriearbeiters 1913/14 und 1924 bis 1930. Statistische Studien. (Berlin 1931)

Kuczynski, Robert: Arbeitslohn und Arbeitszeit in Europa und Amerika 1870-1909. (Berlin 1913)

Kudera, Werner / Werner Mangold / u.a.: Zum gesellschaftlichen und politischen Bewußtsein von Arbeitern. In: Soziale Welt 27 (1976), S. 232-258.

Kühn, Elise: Grundzüge der Haushaltungslehre als Leitfaden für den Unterricht in öffentlichen und privaten Haushaltungs- und Fortbildungsschulen [...]. (3. Aufl., Wiesbaden 1904) (9. unveränderte Aufl., Chemnitz / Leipzig 1914)

Lange, Friedrich Albert: Die Arbeiterfrage. Ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft, neu bearb. und hrsg. von Dr. A. Grabowsky. [2. Aufl., Winterthur 1870] (Leipzig 1910)

Lebenshaltung und Arbeitsverhältnisse der Deutschen Bauhilfsarbeiter, hrsg. vom Hauptvorstand des Zentralverbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. (Hamburg 1908)

Die Lebenshaltung minderbemittelter Familien in Hamburg im Jahre 1925. = Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat 20. (Hamburg 1926)

Die Lebenshaltung des Deutschen Reichsbahnpersonals. Ergebnisse einer Erhebung von Wirtschaftsrechnungen unter den Arbeitern und Beamten der Deutschen Reichsbahngesellschaft. (Berlin 1930)

Die Lebenshaltung von 2.000 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen. Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen im Deutschen Reich

vom Jahre 1927/28, bearb. im Statistischen Reichsamt. = Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs 22. (2 Bde., Berlin 1932)

Lederer, Emil: Die Privatangestellten in der modernen Wirtschaftsentwicklung. (Tübingen 1912)

Lederer, Emil: Die Angestellten im Wilhelminischen Reich (1912). In: Kapitalismus, Klassenstruktur und Probleme der Demokratie in Deutschland 1910-1940, von Emil Lederer, hrsg. von Jürgen Kocka. (Göttingen 1979), S. 51-82.

Lederer, Emil: Die Gesellschaft der Unselbständigen. Zum sozialpsychischen Habitus der Gegenwart (1913/1919). In: Kapitalismus, Klassenstruktur und Probleme der Demokratie in Deutschland 1910-1940, von Emil Lederer, hrsg. von Jürgen Kocka. (Göttingen 1979), S. 14-32.

Lee, Robert: The German family: A critical survey of the current state of historical research. In: The German family, hrsg. von Robert Evans / W. R. Lee. (London 1981), S. 19-50.

Lehrbuch des Haushaltungs-Unterrichtes für Mädchen aus den wenig bemittelten Klassen. Preisschrift, als Leitfaden für Schulen, sowie zum Selbstunterricht, hrsg. von der Concordia, Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter. (Berlin 1892)

Das Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. März 1897 nebst den ministeriellen Ausführungsbestimmungen. Für den praktischen Gebrauch erläutert von Kurt von Rohrscheidt, Regierungsrath, Mitglied der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, in Merseburg. (Leipzig 1897)

Leibfried, Stephan: Existenzminimum und Fürsorge-Richtsätze in der Weimarer Republik. In: Jahrbuch der Sozialarbeit 4 (Reinbek 1982), S. 469-523.

Lepsius, Rainer M.: Soziale Ungleichheit und Klassenstrukturen in der Bundesrepublik Deutschland. Lebenslagen, Interessenvermittlung und Wertorientierungen. In: Klassen in der europäischen Sozialgeschichte, hrsg. von Hans-Ulrich Wehler. (Göttingen 1979), S. 166-209.

Lepsius, Mario Rainer: Zur Soziologie des Bürgertums und der Bürgerlichkeit. In: Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert, hrsg. von Jürgen Kocka. (Göttingen 1987), S. 79-100.

Lerner, Daniel: Die Modernisierung des Lebensstils: eine Theorie. In: Theorien des sozialen Wandels, hrsg. von Wolfgang Zapf. (3. Aufl., Köln / Berlin 1971), S. 362-381.

Lexis, W. (Hrsg.): Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich. Aus Anlaß der Weltausstellung in St. Louis unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner hrsg. von W. Lexis. (4 Bde., Berlin 1904)

Lichtenfelt, H.: Ueber die Ernährung und deren Kosten bei deutschen Arbeitern. = Basler Volkswirtschaftliche Arbeiten 2, hrsg. von Stephan Bauer. (Stuttgart 1911), S. 1-90.

Liebmann, Siegfried: Verbrauchsveränderungen in Deutschland nach der Stabilisierung gegenüber der Vorkriegszeit (Auf Grund von Haushaltsrechnungen). (Frankfurt a.M. 1931)

Lohnermittlungen und Haushaltsrechnungen der minder bemittelten Bevölkerung im Jahre 1903. = Berliner Statistik, hrsg. vom Statistischen Amt der Stadt Berlin 3. (Berlin 1904)

Loomis, Charles P. / Horace Hamilton: Family life cycle analysis. In: *Social Forces* 15 (1936), S. 225-231.

Lorenz, H.: Die Berufswahl der Militär-Anwärter. Ein Ratgeber für Avancirte der Armee und Marine zur Vorbereitung für die Beamtenlaufbahn, unter Anschluß der Bestimmungen über die Bewerbung, Annahme, Probefienstleistung, Prüfung, Anstellung und das Einkommen im Reichs-, Staats-, Provinzial- und Gemeindedienst. (6. umgearb. und vermehrte Aufl., Berlin 1902)

Lorenz, H.: Die Amtstitel und Rangverhältnisse der höheren, mittleren und unteren Reichs- und Preuß. Staatsbeamten, der Hofbeamten, der Offiziere, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, Bürgermeister und sonstigen Kommunalbeamten in Preußen [...]. (Berlin [1907])

Lüdtke, Alf: Cash, Coffee-Breaks, Horseplay: *Eigensinn* and Politics among Factory Workers in Germany circa 1900. In: *Confrontation, Class Consciousness, and the Labor Process*, hrsg.v. Michael Hanagan / Charles Stephenson (New York u.a. 1986), S. 65-95.

Lüdtke, Alf: "Deutsche Qualitätsarbeit", "Spieleereien" am Arbeitsplatz und "Fliehen" aus der Fabrik: industrielle Arbeitsprozesse und Arbeiterverhalten in den 1920er Jahren - Aspekte eines offenen Forschungsfeldes. In: *Arbeiterkulturen zwischen Alltag und Politik*, hrsg.v. Friedhelm Boll (Wien u.a. 1986), S. 155-197.

Lüdtke, Alf: Hunger, Essens-"Genuß" und Politik bei Fabrikarbeitern und Arbeiterfrauen. Beispiele aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, 1910-1940. In: *SOWI* 14, 2 (1985), S. 118-126.

Luhmann, Niklas: Zum Begriff der sozialen Klasse. In: *Soziale Differenzierung. Zur Geschichte einer Idee*, hrsg. von Niklas Luhmann. (Opladen 1985), S. 119-162.

Lundgreen, Peter: Sozialgeschichte der deutschen Schule im Überblick. Teil I: 1770-1918. (Göttingen 1980); Teil II: 1918-1980. (Göttingen 1981)

Lundgreen, Peter / Margret Kraul / Karl Ditt: Bildungschancen und soziale Mobilität in der städtischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. (Göttingen 1988)

Lütge, Friedrich: Die Wohnungsausgaben und das Schwabesche Gesetz in den letzten großen haushaltungstatistischen Erhebungen. In: *JNS* 133 = 3. Folge 78 (1930), S. 265-293.

Mahnkopf, Birgit: Verbürgerlichung. Die Legende vom Ende des Proletariats. (Frankfurt a.M. / New York 1985)

Majerbeck, Marianne: Nutzen- und Zielprobleme privater Haushalte. Ein Beitrag zur Entscheidungstheorie. = Beiträge zur Ökonomie von Haushalt und Verbrauch 13. (Berlin 1978)

Maskus, Rudi: Der Mittelschullehrer und seine Organisation zur Zeit der Weimarer Republik. In: Der Lehrer und seine Organisation, hrsg. von Manfred Heinemann. (Stuttgart 1977), S. 135-150.

Mason, Timothy W.: Sozialpolitik im Dritten Reich. Arbeiterklasse und Volksgemeinschaft. (Opladen 1977)

May, Max: 10 Arbeiterbudgets, deren sieben nur mit Zuschüssen des Arbeitgebers balancieren. Ein Beitrag zur Frage der Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen von Max May. (Berlin 1891)

May, R. E.: Kosten der Lebenshaltung und Entwicklung der Einkommensverhältnisse in Hamburg seit 1890. In: Kosten der Lebenshaltung in deutschen Großstädten. Band 1: Ost- und Norddeutschland, zweite Hälfte, hrsg. von F. Eulenburg. = Schriften des VSP 145, 4. (München / Leipzig 1915), S. 259-524.

Mehner, H.: Der Haushalt und die Lebenshaltung einer leipziger Arbeiterfamilie. In: Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich 11, 1 (1887), S. 301-334.

Mende, Käthe: Münchener jugendliche Ladnerinnen zu Hause und im Beruf. (Dissertation, München 1912)

Mende, Michael: "Männer des Feuers und der eisernen Kraft". Die Arbeit des Schmieds: Urbild der Männerarbeit. In: Die Arbeiter. Lebensformen, Alltag und Kultur von der Frühindustrialisierung bis zum "Wirtschaftswunder", hrsg. von Wolfgang Ruppert. (Frankfurt a.M. 1986), S. 224-235.

Menzel, G.: Die Lehrerbesoldung in den deutschen Staaten. (Leipzig 1911)

Merkel, Eugen: Spar-Haushalts-Buch. Eine praktische Anleitung zur richtigen Führung eines Haushalts mit Beispielen und Mustern nebst Tabellen zur Anschreibung, ausreichend für 1 Jahr. (Hannover [1894])

Meyer-Dohm, Peter: Der private Haushalt im Prozeß der Bedarfsdifferenzierung. In: Strukturwandlungen einer wachsenden Wirtschaft 1. = Schriften des VSP NF 30 I, hrsg. von Fritz Neumark. (Berlin 1964), S. 67-100.

Meyer-Lenz, Johanna: Schiffszimmerer - Eisenschiffbauer - Werftarbeiter. Zu Fragen der Organisationen und Streiks des Hamburger Werftproletariats 1880-1890. In: Arbeiter in Hamburg, hrsg. von Arno Herzig / u.a. (Hamburg 1983), S. 215-228.

Meyer-Pollack, Erna: Der Haushalt eines höheren Beamten in den Jahren 1880-1906. Untersucht an Hand von Wirtschaftsrechnungen. = Schriften des VSP 145, 4. (München / Leipzig 1915)

Miller, S. M. / Frank Riessman: The working-class subculture: A new view. In: Blue-collar world. Studies of the American worker, hrsg. von Arthur B. Shostak / William Gomberg. (Englewood Cliffs 1964), S. 24-36.

Modell, John: Patterns of consumption, acculturation, and family income strategies in late nineteenth-century America. In: Family and population in nineteenth-century America, hrsg. von Tamara K. Hareven / Maris A. Vinovskis. (Princeton 1978), S. 206-240.

Möhrle, Hartwin: Vom Yuppie zum Eurotypen. Die Wissenschaft entdeckt den grenzüberschreitenden Gesamtkonsumenten. In: FR (11.2.1989), S. M12.

Molle, Fritz: Wörterbuch der Berufs- und Berufstätigkeitsbezeichnungen. (2. Aufl., Wolfenbüttel 1975)

Möller, Wilhelm: Das preußische Beamten- und Besoldungswesen von 1870-1928. (Dissertation, Frankfurt a.M. 1929)

Mooser, Josef: Auflösung der proletarischen Milieus. Klassenbindung und Entindividualisierung in der Arbeiterschaft vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik Deutschland. In: Soziale Welt 34, 3 (1983), S. 270-306.

Mooser, Josef: Arbeiterleben in Deutschland 1900-1970. (Frankfurt a.M. 1984)

Morgenstern, Max: Auslese und Anpassung der industriellen Arbeiterschaft, betrachtet bei den Offenbacher Lederwarenarbeitern. In: Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft in der Lederwaren-, Steinzeug- und Textilindustrie. = Schriften des VSP 135, 3. (Leipzig 1912), S. 1-79.

Mühlberg, Dietrich / u.a.: Arbeiterleben um 1900. (2. Aufl., Berlin-DDR 1985)

Müller, Detlef K.: Sozialstruktur und Schulsystem. Aspekte zum Strukturwandel des Schulwesens im 19. Jahrhundert. (Göttingen 1977)

Müller, Detlef K.: Der Prozeß der Systembildung im Schulwesen Preußens während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Pädagogik 27, 2 (1981), S. 245-261.

Müller, Walter: Familie - Schule - Beruf. Analysen zur sozialen Mobilität und Statuszuweisung in der BRD. (Opladen 1975)

Nahrstedt, Wolfgang: Die Entstehung der Freizeit. Dargestellt am Beispiel Hamburgs. Ein Beitrag zur Strukturgeschichte und zur strukturgeschichtlichen Grundlegung der Freizeitpädagogik. (Göttingen 1972)

Neißer, Else: Breslauer Haushaltsrechnungen aus den Jahren 1907 und 1908 bearbeitet vom Statistischen Amt der Stadt Breslau unter Mitwirkung der Frau Justizrat Else Neißer. (Breslau 1912)

Nell, Adelheid von: Die Entwicklung der generativen Strukturen bürgerlicher und bäuerlicher Familien von 1750 bis zur Gegenwart. (Dissertation, Bochum 1973)

Neuburger, Minna: Ich kann wirtschaften. Das Buch von der billigen, praktischen und gesunden Führung des Hauswesens. (Berlin 1910)

Neuloh, Otto / Hans-Jürgen Teuteberg: Ernährungsfehlverhalten im Wohlstand. Ergebnisse einer empirisch-soziologischen Untersuchung in heutigen Familienhaushalten. (Paderborn 1979)

Neurath, Paul: Grundbegriffe und Rechenmethoden der Statistik für Soziologen. = Grundlegende Methoden und Techniken der empirischen Sozialforschung, Teil 3. = Handbuch der empirischen Sozialforschung 3b, hrsg. von René König. (3. Aufl., Stuttgart 1974)

Niethammer, Lutz / Franz Brüggemeier: Wie wohnten Arbeiter im Kaiserreich? In: ASG 16 (1976), S. 61-134.

Neues Not- und Hilfsbüchlein, hrsg. von Dr. Karl Bernhard. (Frankfurt a.M. / Lahr [1888])

[Nothaas, J.]: Sozialer Auf- und Abstieg im Deutschen Volk. Statistische Methoden und Ergebnisse. = Beiträge zur Statistik Bayerns 117, hrsg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt. (München 1930)

Oldenberg, Karl: Die Konsumtion. In: GdS, Band 2: Die natürlichen und technischen Beziehungen der Wirtschaft. (1. Aufl., Tübingen 1914), S. 103-164; (2. neubearb. Aufl., Tübingen 1923), S. 188-263.

Oppelt, Claus / Gerd Schrick / Armin Bremmer: Gelernte Maschinenschlosser im industriellen Produktionsprozeß. Determinanten beruflicher Autonomie an Arbeitsplätzen von Facharbeitern und Technischen Angestellten in der Westberliner Industrie. = Studien und Berichte 25, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. (Berlin 1972)

Oppermann, A. / C. Laßmann: Haushaltungsbuch für den kleinbürgerlichen Haushalt. Zum Gebrauche in dem Haushaltungs- und Kochunterrichte an Volks- und Fortbildungsschulen, sowie in bürgerlichen Haushaltungen. (Leipzig 1905)

Osborn, Albert F. / Tony C. Morris: The rationale for a composite index of social class and its evaluation. In: BJS 30, 1 (1979), S. 39-60.

Ottomeyer, Klaus: Gesellschaftstheorien in der Sozialisationsforschung. In: Handbuch der Sozialisationsforschung, hrsg. von Klaus Hurrelmann / D. Ulich. (Weinheim / Basel 1980), S. 161-193.

Pache, Oskar: Der wirtschaftliche Haushalt der deutschen Familie. (4. Aufl., Leipzig [1892])

Pallat-Hartleben, Annemarie: Kinderkleidung. = Deutsche Elternbücherei 16. (Leipzig / Berlin 1919)

Papp, Magdalene: Wiener Arbeiterhaushalte um 1900. Studien zu Kultur und Lebensweise im privaten Reproduktionsbereich. (Dissertation, Wien 1980)

Parsons, Talcott: Equality and inequality in modern society, or social stratification revisited. In: Social stratification: Research and theory for the 1970s, hrsg. von Edward O. Laumann. (New York 1970), S. 13-72.

Parsons, Talcott / Neil J[osiah] Smelser: Economy and society. A study in the integration of economic and social theory. (4. Aufl., London 1966)

Petzina, Dietmar / Werner Abelshauser / Anselm Faust: Sozialgeschichtliches Arbeitsbuch III. Materialien zur Statistik des Deutschen Reiches 1914-1945. (München 1978)

Piel, Wolf Dieter: Zur sozialen Bedingtheit und politischen Bestimmbarkeit des sozialen Existenzminimums. (Dissertation, Köln 1968)

Pierenkemper, Toni: Allokationsbedingungen im Arbeitsmarkt. Das Beispiel des Arbeitsmarktes für Angestelltenberufe im Kaiserreich, 1880-1913. (Opladen 1982)

Pierenkemper, Toni: Haushalt und Verbrauch in historischer Perspektive. Ein Forschungsüberblick. In: Haushalt und Verbrauch in historischer Perspektive. Zum Wandel des privaten Verbrauchs in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. von Toni Pierenkemper. (St. Katharinen 1987), S. 1-24.

Pierenkemper, Toni: Das Rechnungsbuch der Hausfrau - und was wir daraus lernen können. Zur Verwendbarkeit privater Haushaltsrechnungen in der historischen Wirtschafts- und Sozialforschung. In: GuG 14 (1988), S. 38-63.

Popp, Adelheid: Jugendgeschichte einer Arbeiterin. (Berlin 1909)

Prais, S. J. / H. S. Houthakker: The analysis of family budgets. (Cambridge 1971)

Preller, Ludwig: Sozialpolitik in der Weimarer Republik. (Stuttgart 1949)

Presvelou, Clio: Sociologie de la consommation familiale. (Brüssel 1968)

Preuß, Eva / Paul Spann: ... und dann bin ich weggekommen ... Paul Spann - Skizze eines Lebens. (Berlin 1989)

Quellen zur Geschichte des deutschen Handwerks. Selbstzeugnisse seit der Reformationszeit, hrsg. von Wolfram Fischer. = Quellensammlung zur Kulturgeschichte 13, hrsg. von Wilhelm Treue. (Göttingen 1957)

Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Sozialpolitik 1867 bis 1914. Einführungsband, bearb. von Karl Erich Born / Hansjoachim Henning / Manfred Schick. (Wiesbaden 1966)

Raßbach, Erich Carl: Betrachtungen zur wirtschaftlichen Lage der technischen Privatangestellten in Deutschland. = Volkswirtschaftliche Abhandlungen

gen der badischen Hochschulen NF 35, hrsg. von K. Diehl / u.a. (Karlsruhe 1916)

Ratschläge für die erste Einrichtung eines jungen Haushalts. = Volkswohlschriften 30, hrsg. von der Volkstümlichen Ausstellung für Haus und Herd in Dresden. (Dresden 1900)

Ravit, Julie: Wie kommt man mit Wenigem aus? Anleitung zur häuslichen Geldwirtschaft und Buchführung. (3. Aufl., Kiel 1908)

Rechenberg, Carl Freiherr von: Hausherr und Hausfrau. Wissenschaft und Praxis des häuslichen Lebens. [...] unter Mitwirkung von Dr. med. M. Dyrenfurth [...] und anderen namhaften Fachmännern. (Cassel 1887)

Rechenberg, Carl Freiherr von: Die Ernährung der Handwerker in der Amtshauptmannschaft Zittau. (Leipzig 1890)

Reck, Siegfried: Arbeiter nach der Arbeit: Sozialhistorische Studie zu den Wandlungen des Arbeiteralltags. (Gießen 1977)

Recum, Hasso von: Die junge Arbeiterin, Vergangenheit und Gegenwart. In: Die junge Arbeiterin. Beiträge zur Sozialkunde und Jugendarbeit, von Gerhard Wurzbacher / u.a. (München 1958), S. 351-437.

Reger, Erik: Union der festen Hand. Roman einer Entwicklung [Berlin 1931]. (Berlin 1946)

Der Reichsbeamte. Die für die persönlichen Verhältnisse der Reichsbeamten, Kolonialbeamten, Reichsbankbeamten und Beamten der Reichsversicherungsanstalt maßgebenden Vorschriften. Zusammengestellt im Reichsschatzamt. (Berlin 1912)

Reuter, Hans-Georg: Verteilungs- und Umverteilungseffekte der Sozialversicherungsgesetzgebung im Kaiserreich. In: Staatliche Umverteilungspolitik in historischer Perspektive. Beiträge zur Entwicklung des Staatsinterventionismus in Deutschland und Österreich, hrsg. von Fritz Blaich. (Berlin 1980), S. 107-163.

Riedel, Oswald: Der Eisenbahner im Arbeitsverhältnis. Seine rechtliche, soziale und wirtschaftliche Stellung. (Berlin 1913)

Ringer, Fritz K.: Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland, 1800-1960. In: GuG 6 (1980), S. 5-35.

Ritter, Gerhard A.: Sozialversicherung in Deutschland und England. (München 1983)

Rodgers, Roy H.: The family life cycle concept: past, present, future. In: The family life cycle in European societies, hrsg. von Jean Cuisenier. (Paris / Den Haag 1977), S. 39-57.

Rosenbaum, Heinz: Der Einfluß der Berufsart und der Berufsstellung auf die Einkommensverwendung. (Dissertation o.O. o.J. [1960])

Roth, Roland: Die Gesellschaft im Umbruch: alte und neue Ungleichheiten und Konflikte. Zum Stand der sozialwissenschaftlichen Ungleichheitsdiskussion. In: SOWI 16, 4 (1987), S. 237-246.

Rückblick auf das erste Jahrzehnt der K. Bayer. Staatspost (1. März 1808 bis 31. Dezember 1908) mit einer Darstellung der Entwicklung des staatlichen Telegraphen- und Telephonwesens bis in die Gegenwart [1808]. (Nachdruck München 1982)

Rühle, Otto: Illustrierte Kultur- und Sittengeschichte des Proletariats 1. (Frankfurt a.M. 1970)

Runciman, W. G.: Class, status and power? In: Social stratification, hrsg. von J. A. Jackson. (Cambridge 1968), S. 25-61.

Rupieper, Hermann-Josef: Arbeiter und Angestellte im Zeitalter der Industrialisierung. Eine sozialgeschichtliche Studie am Beispiel der Maschinenfabriken Augsburg und Nürnberg (MAN) 1837-1914. (Frankfurt a.M. 1982)

Ruppert, Wolfgang: "Eigner Herd ist Goldes wert". Dingliche Lebenswelt. In: Die Arbeiter. Lebensformen, Alltag und Kultur, hrsg. von Wolfgang Ruppert. (München 1986), S. 199-205.

Sandgruber, Roman: Nahrungsmittelverbrauch und Eßgewohnheiten vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. In: Beiträge zur historischen Sozialkunde 8, 1 (1978), S. 11-22.

Sandgruber, Roman: Einkommensentwicklung und Konsumverhalten der Arbeiter im 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: Arbeit, Mensch, Maschine - Der Weg in die Industriegesellschaft. Oberösterreichische Landesausstellung 1987 in Steyr-Wehrgraben, hrsg. von Rudolf Kropf. (Linz 1987), S. 213-222.

Schäfer, Hermann: Arbeitsverdienst im Lebenszyklus. Zur Einkommensmobilität von Arbeitern. In: ASG 21 (1981), S. 237-267.

Schäfer, Ulla G.: Historische Nationalökonomie und Sozialstatistik als Gesellschaftswissenschaften. Forschung zur Vorgeschichte der theoretischen Soziologie und der empirischen Sozialforschung in Deutschland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Wien 1971)

Scherhorn, Gerhard: Bedürfnis und Bedarf. Sozialökonomische Grundbegriffe im Lichte der neueren Anthropologie. = Beiträge zur Verhaltensforschung 1. (Berlin 1959)

Scherhorn, Gerhard: Soziologie des Konsums. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung 2, hrsg. von René König. (Stuttgart 1969), S. 834-862.

Scherhorn, Gerhard: Konsum. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung 11, hrsg. von René König. (2. Aufl., Stuttgart 1977), S. 193-265.

Scheuch, Erwin K.: Soziologie der Freizeit. In: Handbuch der empirischen Sozialforschung 2, hrsg. von René König. (Stuttgart 1969), S. 735-833.

Scheuch, Erwin K. / Hansjürgen Daheim: Sozialprestige und soziale Schichtung. In: *Soziale Schichtung und soziale Mobilität*, hrsg.v. David V. Glass / René König. = KZSS Sonderheft 5. (Opladen 1961), S. 65-103.

Schieffer, Rolf: Die Entwicklung der Beiträge zur deutschen Arbeiter-Rentenversicherung seit dem 1. Januar 1891. In: *Amtliche Mitteilungen der LVA Rheinprovinz* 50 (1959), S. 91-97.

S [chiff, Walter]: Neuere Schriften über Wirtschaftsrechnungen. In: *Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung*. Organ der Gesellschaft österreichischer Volkswirte 19 (Wien / Leipzig 1910), S. 241-248.

Schlösser, Manfred: Freizeit und Familienleben von Industriearbeitern. (Frankfurt a.M. 1981)

Schmölders, Günter: Volkswirtschaftslehre als Sozialwissenschaft. = Kölner Universitätsreden 34. (Krefeld 1965)

Schmölders, Günter: Der private Haushalt als Gegenstand der Verhaltensforschung. In: *Die Finanzen des privaten Haushalts*. Festschrift für Walter Kaminsky, hrsg. von Franz Schneider. (Frankfurt a.M. 1969), S. 45-56.

Schmucker, Helga: Der Lebenszyklus in Erwerbstätigkeit, Einkommensbildung und Einkommensverwendung. In: *ASTa* 40, 1 (1956), S. 1-18.

Schmucker, Helga: Der Aussagewert von haushaltsstatistischem Material für die Verbrauchsforschung und die ökonometrische Nachfrageanalyse. In: *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik* 98 (1962), S. 413-446.

Schmucker, Helga: Die langfristigen Strukturwandlungen des Verbrauchs der privaten Haushalte in ihrer Interdependenz mit den übrigen Bereichen einer wachsenden Wirtschaft. In: *Strukturwandlungen einer wachsenden Wirtschaft* 1. = Schriften des Vereins für Socialpolitik NF 30 I, hrsg. von Fritz Neumark. (Berlin 1964), S. 106-183.

Schneider, Lothar: Der Arbeiterhaushalt im 18. und 19. Jahrhundert. Dargestellt am Beispiel des Heim- und Fabrikarbeiters. = *Beiträge zur Ökonomie von Haushalt und Verbrauch* 4. (Berlin 1967)

Scholliers, Peter / Chris Vandenbroeke: The transition from traditional to modern patterns of demand in Belgium. In: *Consumer behaviour and economic growth in the modern economy*, hrsg. von Henri Baudet / Henk van der Meulen. (London 1982), S. 25-71.

Scholz, Otfried: Arbeiterselbstbild und Arbeiterfremdbild zur Zeit der industriellen Revolution. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Arbeiters in der deutschen Erzähl- und Memoirenliteratur um die Mitte des 19. Jahrhunderts. = *Historische und Pädagogische Studien* 11. (Berlin 1980)

Schomerus, Heilwig: Die Arbeiter der Maschinenfabrik Esslingen. Forschungen zur Lage der Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert. (Stuttgart 1977)

Schomerus, Heilwig: Lebenszyklus und Lebenshaltung in Arbeiterhaushalten des 19. Jahrhunderts. In: Arbeiter im Industrialisierungsprozeß. Herkunft, Lage und Verhalten, hrsg. von Werner Conze / Ulrich Engelhardt. = Industrielle Welt 28. (Stuttgart 1979), S. 195-200.

Schreiner, Karl: Beitrag zu den Untersuchungen über die Tatsachen der Klassenbildung. (Dissertation, Freiburg 1921)

Schulz, Günther: Die Arbeiter und Angestellten bei Felten & Guillaume. Sozialgeschichtliche Untersuchung eines Kölner Industrieunternehmens im 19. und 20. Jahrhundert. (Wiesbaden 1979)

Schumpeter, Joseph A.: Konjunkturzyklen 2. (Göttingen 1961)

Schwabe, H[ans]: Das Verhältniß von Miethe und Einkommen in Berlin. In: Berlin und seine Entwicklung. Gemeinde=Kalender und städtisches Jahrbuch 2 (1868). Mit einem Nachwort von Dr. H. Schiebel, hrsg. von der Hausbau Rheinland-Pfalz AG [...]. (Ludwigshafen 1966)

Schwantke [N.N.]: Stellung und Aufgaben des Sicherheitsingenieurs im Betriebe. In: RArbBl, Teil 3 / NF 19, 2 (1939), S. 15-19.

Seventh annual report of the Commissioner of Labor. 1891. Cost of production: The textiles and glass. (2 Bde., Washington, DC: Government Printing Office 1892)

Sieben, Clemens: Untersuchungen über die Lebenshaltung der Angestellten. In: Kölner Sozialpolitische Vierteljahresschrift 7 (1928), S. 334-348.

Simmel, G[eorg]: Über die sociale Differenzierung. Sociologische und psychologische Untersuchungen. = Staats- und socialwissenschaftliche Forschungen 10, 1 [bzw. H. 42], hrsg. von Gustav Schmoller. (Leipzig 1890)

Sixth annual report of the Commissioner of Labor. 1890. Cost of production: Iron, steel, coal, etc. (Washington, DC: Government Printing Office 1891)

Skopp, Douglas, R.: Auf der untersten Sprosse: Der Volksschullehrer als "Semi-Professional" im Deutschland des 19. Jahrhunderts. In: GuG 6 (1980), S. 383-402.

Sobel, Michael E.: Life style and social structure. Concepts, definitions, analyses. (New York / u.a. 1981)

Soecknick, Margarete: Die Entwicklung der Reallöhne in der Nachkriegszeit, dargestellt an typischen Thüringer Industrien. = Abhandlungen des wirtschaftswissenschaftlichen Seminars zu Jena 18, 1. (Jena 1927)

Deutsche Sozialgeschichte. Dokumente und Skizzen. Band II: 1870-1914, hrsg. von G. A. Ritter / J. Kocka. (München 1974)

Sparmann, Otto: Einkommen und Auskommen. Eine soziale Studie aus der Schule des Lebens. (2. Aufl., München [1910])

Speler, Hans: Verbürgerlichung des Proletariats? In: Magazin der Wirtschaft (1931), S. 591–596 und 533–538.

Speler, Hans: Die Angestellten vor dem Nationalsozialismus. (Göttingen 1977)

Spree, Reinhard: Strukturierte soziale Ungleichheit im Reproduktionsbereich. Zur historischen Analyse ihrer Erscheinungsformen in Deutschland 1870 bis 1913. In: Geschichte als politische Wissenschaft. Sozialökonomische Ansätze, Analyse politikhistorischer Phänomene, politologische Fragestellungen, hrsg. von Jürgen Bergmann / Klaus Megerle / Peter Steinbach. (Stuttgart 1979), S. 55–115.

Spree, Reinhard: Zur Bedeutung des Gesundheitswesens für die Entwicklung der Lebenschancen der deutschen Bevölkerung zwischen 1870 und 1913. In: Staatliche Umverteilungspolitik in historischer Perspektive. Beiträge zur Entwicklung des Staatsinterventionismus in Deutschland und Österreich, hrsg. von Fritz Blaich. = Schriften des Vereins für Socialpolitik NF 109. (Berlin 1980)

Spree, Reinhard: Angestellte als Modernisierungsagenten. Indikatoren und Thesen zum reproduktiven Verhalten von Angestellten im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: Angestellte im europäischen Vergleich. Die Herausbildung angestellter Mittelschichten seit dem späten 19. Jahrhundert. (Göttingen 1981), S. 279–308.

Spree, Reinhard: Soziale Ungleichheit vor Krankheit und Tod. Zur Sozialgeschichte des Gesundheitsbereichs im Deutschen Kaiserreich. (Göttingen 1981)

Spree, Reinhard: Zu den Veränderungen der Volksgesundheit zwischen 1870 und 1913 und ihren Determinanten in Deutschland (vor allem in Preußen). In: Arbeiterexistenz im 19. Jahrhundert. Lebensstandard und Lebensgestaltung deutscher Arbeiter und Handwerker, hrsg. von Werner Conze / Ulrich Engelhardt. = Industrielle Welt 33. (Stuttgart 1981), S. 235–292.

Spree, Reinhard: Der Geburtenrückgang in Deutschland vor 1939. Verlauf und schichtenspezifische Ausprägung. In: Demographische Informationen, hrsg. vom Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (1984), S. 49–68.

Spree, Reinhard: Modernisierung des Konsumverhaltens deutscher Mittel- und Unterschichten während der Zwischenkriegszeit. In: ZfS 14, 5 (1985), S. 400–410.

Spree, Reinhard: Klassen- und Schichtbildung im Spiegel des Konsumverhaltens individueller Haushalte in Deutschland zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Eine clusteranalytische Untersuchung. In: Haushalt und Verbrauch in historischer Perspektive. Zum Wandel des privaten Verbrauchs in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. von Toni Pierenkemper. (St. Katharinen 1987), S. 56–80.

Spree, Reinhard: Knappheit und differentieller Konsum während des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts in Deutschland. In: Ressourcenverknappung als

Problem der Wirtschaftsgeschichte, hrsg.v. Hansjörg Siegenthaler. (Berlin 1990), S. 171-221.

Spree, Reinhard / Josef Estermann / Armin Triebel: Ökonomischer Zwang oder schichttypischer Lebensstil? Muster der Einkommensaufbringung und -verwendung vor und nach dem Ersten Weltkrieg. In: Bildung und Beruf. Soziale und ökonomische Aspekte. Festschrift für Friedrich Edding, hrsg. von Helga Thomas / Gert Elstermann. (Berlin / Heidelberg 1986), S. 159-188.

Stearns, Peter N.: European society in upheaval. Social history since 1800. (New York / London 1967)

Stearns, Peter Nathaniel: European society in upheaval. Social history since 1750. (2. Aufl., New York 1975)

Stearns, Peter N.: Lives of labour. Work in a maturing industrial society. (London 1975); *deutsch unter dem Titel Arbeiterleben*. Industriearbeit und Alltag in Europa 1890-1914. (Frankfurt a.M. / New York 1980)

Stearns, Peter N.: The middle class: Toward a precise definition. In: CSSH 21 (1979), S. 377-396.

Steffens, Horst: Autorität und Revolte. Alltagsleben und Streikverhalten der Bergarbeiter an der Saar im 19. Jahrhundert. (Weingarten 1987)

Stillich, Oskar: Die Schulbildung der Bankbeamten und die Herkunft der Bankbeamten. In: ZGS 72 (1916), S. 103-113.

Stoffers, Gottfried: Kinderreiche Mütter. (Düsseldorf 1917)

Streissler, Erich: Theorien der Konsumfunktion. Ein kritischer Überblick im Lichte der jüngsten Rezession. In: Neuere Entwicklungen in der Theorie des Konsumentenverhaltens, hrsg. von G. Bombach / u.a. (Tübingen 1978), S. 1-31.

Streissler, Monika: Theorie des Haushalts. (Stuttgart 1974)

Strümpel, Burkhard: Die Krise des Wohlstands. Das Modell einer humanen Wirtschaft. (Stuttgart / u.a. 1977)

Strümpel, Burkhard: Die Anforderungen einer mikroökonomisch fundierten Konsumtheorie an die Datenbasis. In: Neuere Entwicklungen in der Theorie des Konsumentenverhaltens, hrsg. von G. Bombach / u.a. (Tübingen 1978), S. 275-283.

Suhr, Otto: Die Lebenshaltung der Angestellten. Untersuchungen auf Grund statistischer Erhebungen des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, bearb. von Dr. Otto Suhr. (Berlin 1928)

Sumper, Helene: Die soziale Bedeutung des hauswirtschaftlichen Rechnens. Ein Vortrag. In: Frauenbildung 8 (1909), S. 339-348.

Surén, Friedrich Karl: Die Hauszinssteuer. In: Kommunal Finanzen. Vorträge und Diskussionen der kommunalen Woche Essen 1927. = Schriften der Arbeitsgemeinschaft der Niederrheinischen Verwaltungsakademien 1. (Berlin 1928), S. 126-139.

Tebbutt, Melanie: Making ends meet. Pawnbroking and working-class credit. (London 1984)

Teppe, Karl: Zur Sozialpolitik des Dritten Reiches am Beispiel der Sozialversicherung. In: ASG 17 (1977), S. 195-250.

Die Teuerung in Hamburg. Untersuchungen über die Lebenshaltung der hamburgischen Bevölkerung nach dem Kriege. = Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat 12. (Hamburg 1921)

Teuteberg, H[ans]-J[ürgen]: Variations in Meat Consumption in Germany. In: Ethnologia Scandinavica 1 (1971), S. 131-141.

Teuteberg, Hans J [ürgen]: Studien zur Volksernährung unter sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekten. In: Der Wandel der Nahrungsgewohnheiten unter dem Einfluß der Industrialisierung, von Hans Jürgen Teuteberg / Günter Wiegelmann. (Göttingen 1972), S. 13-221.

Teuteberg, Hans Jürgen: Zur Frage des Wandels der deutschen Volksernährung durch die Industrialisierung. In: Studien zum Beginn der modernen Welt, hrsg. von Reinhart Koselleck. (Stuttgart 1977), S. 78-96.

Teuteberg, Hans Jürgen: Der Verzehr von Nahrungsmitteln in Deutschland pro Kopf und Jahr seit Beginn der Industrialisierung (1850-1975). Versuch einer quantitativen Langzeitanalyse. In: ASG 19 (1979), S. 331-388.

Teuteberg, Hans Jürgen: Wie ernährten sich Arbeiter im Kaiserreich? In: Arbeiterexistenz im 19. Jahrhundert. Lebensstandard und Lebensgestaltung deutscher Arbeiter und Handwerker, hrsg. von Werner Conze / Ulrich Engelhardt. = Industrielle Welt 33. (Stuttgart 1981), S. 57-73.

Teuteberg, Hans Jürgen: Periods and turning-points in the history of European diet: A preliminary outline of problems and methods. In: Food in change. Eating habits from the middle ages to the present day, hrsg. von Alexander Fenton / Eszter Kisbán. (Edinburgh 1986), S. 11-23.

Teuteberg, Hans Jürgen: Stadien der Ernährungsgeschichte. In: Hans J. Teuteberg / Günter Wiegelmann: Unsere tägliche Kost. Geschichte und regionale Prägung. (Münster 1986), S. 302-310.

Thiel, Helmut: Die weitere Entwicklung des Postwesens in Bayern von 1909 bis zum Übergang der Post- und Telegraphenverwaltung auf das Reich 1920 und darüberhinaus bis 1934. In: Rückblick auf das erste Jahrzehnt der K. Bayer. Staatspost (1. März 1808 bis 31. Dezember 1908) mit einer Darstellung der Entwicklung des staatlichen Telegraphen- und Telephonwesens bis in die Gegenwart [1808]. (Nachdruck München 1982), S. 255-299.

Titze, Hartmut: Die soziale und geistige Umbildung des preußischen Oberlehrerstandes von 1870 bis 1914. In: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 14 (1977), S. 107-128.

Titze, Hartmut: Überfüllungskrisen in akademischen Karrieren: eine Zyklustheorie. In: Zeitschrift für Pädagogik 27, 2 (1981), S. 187-224.

Treitschke, Heinrich von: Politik. Vorlesungen 1876. (2 Bde., 4. Aufl., Leipzig 1918)

Triebel, Armin: Differential consumption in historical perspective. In: HSR 17 (1981), S. 74-91.

Triebel, Armin: Rezension zu "Erhebung von Wirtschaftsrechnungen [...]. Nachdrucke", hrsg. von Dieter Dowe. In: HSR 24 (1982), S. 97 f.

Triebel, Armin: Ökonomie und Lebensgeschichte. Haushaltsführung im gehobenen Mittelstand Ende des 19. Jahrhunderts. In: Gerontologie und Sozialgeschichte. Wege zu einer historischen Betrachtung des Alters, hrsg. von Christoph Conrad / Hans-Joachim von Kondratowitz. = Beiträge zur Gerontologie und Altenarbeit 48, hrsg. vom Deutschen Zentrum für Altersfragen e.V. (Berlin 1983), S. 273-317.

Triebel, Armin: Zweihundert Jahre Wachstumsforschung der tertiären Bildung. Forschung über Sozialisation, Allokation und Legitimation am Beispiel der tertiären Bildung unter Berücksichtigung von Strukturen des demographischen, ökonomischen und politischen Wandels in Deutschland. In: Bevölkerungsentwicklung, Studienverhalten und Hochschulpolitik. = FU Berlin / Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche Forschung: Forschungsschwerpunkt "Ökonomische Theorie der Hochschule" Arbeitshefte 5, hrsg. von Klaus Hüfner. (Berlin 1986), S. 1-109.

Triebel, Armin: Soziale Unterschiede beim Konsum im Ersten Weltkrieg und danach - Bruch mit der Vergangenheit? In: Haushalt und Verbrauch in historischer Perspektive. Zum Wandel des privaten Verbrauchs in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. v. Toni Pierenkemper. (St. Katharinen 1987), S. 90-121.

Triebel, Armin: Variations in patterns of consumption in Germany in the period of the First World War. In: The upheaval of war, hrsg. von Richard Wall / Jay Winter. (Cambridge 1988), S. 159-195.

Triebel, Armin: Vergleichbar machen, ohne Gleichzumachen. Äquivalenzskalen in der historischen Konsumforschung. In: Zur Ökonomik des privaten Haushalts. Haushaltsrechnungen als Quellen historischer Wirtschafts- und Sozialforschung, hrsg. v. Toni Pierenkemper (Frankfurt a. M. / New York 1991), S. 98-141.

Trinks, Karl: Die Sozialgestalt des Volksschullehrers [1933], hrsg. von Rainer Bölling. (Stuttgart 1980)

Tyszka, Carl von: Die Veränderungen in der Lebenshaltung städtischer Familien im Kriege. In: ASS 43 (1916/17), S. 841-876.

Tyszka, Carl von: Hunger und Ernährung. Wirtschaftlicher Teil. In: Soziale Physiologie und Pathologie, bearb. von R[udolf] Allers / u.a. = Handbuch der sozialen Hygiene und Gesundheitsfürsorge 5, hrsg. von A[dolf] Gottstein / A[rtur] Schlossmann / L[udwig] Teleky. (Berlin 1927), S. 318-373.

Ufermann, Paul: Lebens- und Kulturbedürfnisse des deutschen Arbeiters. In: Deutsche Krankenkasse. Zeitschrift des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen e.V. 17, 14 (1930), S. 376-382.

Das Unterrichtswesen im Deutschen Reich, siehe: Lexis (Hrsg.).

Untersuchung über die Lebenshaltung der Bevölkerung. In: Jahresberichte des Statistischen Bureaus der freien und Hansestadt Hamburg 1908. (Hamburg 1909), S. 42 f.

Untersuchung über die Lebenshaltung der Bevölkerung. In: Jahresberichte der Verwaltungsbehörden der freien und Hansestadt Hamburg 1909. (Hamburg 1910), S. 31-34.

Uusitalo, Liisa: Consumption style and way of life. An empirical identification and explanation of consumption style dimensions. = Acta academiae oeconomicae Helsingiensis, Series A:27. (Helsinki 1979)

Versicherungsstatistik Deutschlands 1750-1985, hrsg. von Peter Borscheid / Annette Drees. (St. Katharinen 1988)

Vetterli, Rudolf: Industriearbeit, Arbeiterbewußtsein und gewerkschaftliche Organisation. Dargestellt am Beispiel der Georg Fischer AG. = Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 28. (Göttingen 1978)

Viktor, Max: Verbürgerlichung des Proletariats und Proletarisierung des Mittelstandes. Eine Analyse der Einkommensumschichtung nach dem Kriege. In: Die Arbeit 8, 1 (1931), S. 17-31.

Voigt, Marie: Lehrbuch für den Unterricht im Kochen und in der Hauswirtschaft, hrsg. von Marie Voigt und von den Lehrerinnen in Marie Voigts Bildungsanstalt. Band 1: Die Theorie für das Kochen. Die Methode für den Kochunterricht. Die Praxis des Kochens. (Erfurt 1925)

Völter, Hans: Die deutsche Beamtenbesoldung. In: Die Beamtenbesoldung im modernen Staat. Teil 1, hrsg. von Wilhelm Gerloff. = Schriften des VSP 184,1. (München / Leipzig 1932), S. 1-105.

Wacke, Gerhard: Die Rechtsstellung der kommunalen Dauerangestellten in Preußen mit Berücksichtigung der Verhältnisse in den anderen Staaten auf Grund einer Erhebung dargestellt. (Berlin 1929)

Wagner [N.N.]: Die Lebenshaltung gewerblicher Arbeiter und mittlerer Beamten. In: Deutsche Wacht 2 (1909), S. 531-533.

Was verbrauchen die Angestellten? Ergebnisse der dreijährigen Haushaltungsstatistik des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes. = Wirtschafts-

politische Schriften des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes 3. (Berlin 1931)

Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. (5. rev. Aufl., Tübingen 1972)

Weddigen, W.: Lohn und Leistung. In: JNS 118 (1922), S. 303-332.

Wedell, J[oaachim von]: Mein Haus, mein Stolz. Ein praktischer Ratgeber für alle, welche ihr Heim zeitgemäß einrichten und Geselligkeit pflegen wollen. (Stuttgart o.J. [1897])

Wehler, Hans-Ulrich: Vorüberlegungen zur historischen Analyse sozialer Ungleichheit. In: Klassen in der europäischen Sozialgeschichte, hrsg. von H.-U. Wehler. (Göttingen 1979), S. 9-32.

Wehler, Hans-Ulrich: Bürger, Arbeiter und das Problem der Klassenbildung 1800-1914. Deutschland im internationalen Vergleich. In: Arbeiter und Bürger im 19. Jahrhundert. Varianten ihres Verhältnisses im europäischen Vergleich, hrsg. von Jürgen Kocka unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner. (München 1986), S. 1-27.

Werfel, Franz: Der Tod des Kleinbürgers. (Berlin / u.a. 1927)

Wernet, K. F.: Handwerksgeschichte als Forschungsgegenstand. (Münster 1961)

Wessel, Helene: Lebenshaltung aus Fürsorge und aus Erwerbstätigkeit. Eine Untersuchung des Kostenaufwandes für Sozialversicherung, Fürsorge und Versorgung im Vergleich zum Familieneinkommen aus Erwerbstätigkeit. (Eberswalde 1931)

Wie wirtschaftet man gut und billig bei einem jährlichen Einkommen von 800-1000 Mark?, hrsg. von Victor Böhmert. = Volkswohl-Schriften 28 (Dresden 1900)

Wie wirtschaftet man gut und billig bei einem jährlichen Einkommen von 1400-2000 Mark?, hrsg. von der Volkstümlichen Ausstellung für Haus und Herd in Dresden. = Volkswohl-Schriften 29, hrsg. von Victor Böhmert. (Dresden 1900)

Wiedenbach, Wilhelm: Die Bewegung der Gehalte der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten im Vergleich zu den Lebenskosten (1870-1914). (Dissertation, Göttingen 1921)

Wiegand, Erich: Versorgungslagen privater Haushalte zu Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts. In: Haushalt und Verbrauch in historischer Perspektive. Zum Wandel des privaten Verbrauchs in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. von Toni Pierenkemper. (St. Katharinen 1987), S. 25-52.

Wiegelmann, G [ünter]: Alltags- und Festspeisen. Wandel und gegenwärtige Stellung. (Marburg 1967)

Wiegelmann, Günter: Volkskundliche Studien zum Wandel der Speisen und Mahlzeiten. In: Der Wandel der Nahrungsgewohnheiten unter dem Einfluß der Industrialisierung, von Hans J. Teuteberg / Günter Wiegelmann. (Göttingen 1972), S. 223-368.

Wilbrandt, Robert: Die moderne Industriearbeiterschaft. Eine Einführung in die Grundfragen der Sozialreform. (Stuttgart 1926)

Wilensky, Harold L.: Work, career, and social integration. In: International Sociological Science Journal 12, 4 (1960), S. 543-560.

Willke, Gerhard: Strukturwandel des Konsums. In: SOWI 17,3 (1988), S. 139-147.

Wirtschaftserhebungen kleiner Haushaltungen in Halle und Umgebung, 1909/10. = Beiträge zur Statistik der Stadt Halle 13. (Halle 1911)

Wirtschaftsrechnungen von Karl von K... In: ZGS 62 (1906), S. 701-738.

Wirtschafts=Rechnungen (1916), siehe: Heyde, Ludwig.

Wirtschaftsrechnungen von Arbeiterhaushaltungen. In: Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 46,1 (1937), S. 61-66.

Wirtschaftsrechnungen in Haushalten verschiedener Bevölkerungsgruppen 1937 und 1949 bis 1952. In: StatJbBRD (1956), S. 512-515.

Wirtschaftsrechnungen. Verbrauch in Arbeiterhaushalten 1937. = Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 13, Sonderheft 4, hrsg. vom Statistischen Bundesamt. (Stuttgart / Mainz 1960)

Wirtschaftsrechnungen 1937 in Arbeiterhaushalten. Arbeitsunterlage. Statistisches Bundesamt Wiesbaden. (o.O. 1970)

Wiswede, Günter: Soziologie des Verbraucherverhaltens. (Stuttgart 1972)

Wiswede, Günter / Th. Kutsch: Konsum. In: Kulturpolitisches Wörterbuch Bundesrepublik Deutschland / Deutsche Demokratische Republik im Vergleich, hrsg. von Wolfgang R. Langenbucher / Ralf Rytlewski / Bernd Weyergraf. (Stuttgart 1983), S. 325-328.

Witt, Peter-Christian: Inflation, Wohnungszwangswirtschaft und Hauszinssteuer. Zur Regelung von Wohnungsbau und Wohnungsmarkt in der Weimarer Republik. In: Wohnen im Wandel, hrsg. von Lutz Niethammer. (Wuppertal 1979), S. 385-407.

Wyand, Charles S.: The economics of consumption. (New York 1938)

Yinger, J. Milton: Contraculture and subculture. In: ASR 25 (1960), S. 625-635.

Zablocki, Benjamin D. / Rosabeth Moss Kanter: The differentiation of lifestyles. In: Annual Review of Sociology 2 (Palo Alto 1976), S. 269-298.

Zahn, Friedrich: Berufliche und soziale Gliederung des deutschen Volkes. In: Die Statistik in Deutschland nach ihrem heutigen Stand 2. Festschrift für Georg von Mayr. (München / Berlin 1911), S. 3-44.

Zimmerman, Carle C.: Ernst Engel's law of expenditures for food. In: QJE 46 (1932), S. 78-101.

Zimmerman, Carle C.: Consumption and standards of living. (London 1936)

Zimmermann, Waldemar: Die Veränderungen der Einkommens- und Lebensverhältnisse der deutschen Arbeiter durch den Krieg. In: Die Einwirkung des Krieges auf Bevölkerungsbewegung, Einkommen und Lebenshaltung in Deutschland, von Rudolf Meerwarth / Adolf Günther / Waldemar Zimmermann. (Stuttgart / u.a. 1932), S. 281-474.

Zöllner, Detlev: Ein Jahrhundert Sozialversicherung in Deutschland. = Schriftenreihe für Internationales und Vergleichendes Sozialrecht 6a, hrsg. von Hans F. Zacher. (Berlin 1981)

Zwiklitz, Marie von: Die Haushaltung. (Potsdam / Leipzig [um 1900])

9 Abkürzungen

AfA	Allgemeiner freier Angestelltenbund
AJS	American Journal of Sociology
ASG	Archiv für Sozialgeschichte
ASR	American Sociological Review
ASS	Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
AStA	Allgemeines Statistisches Archiv
BCD	<i>Binary coded data</i>
BJS	British Journal of Sociology
CSSH	Comparative Studies in Society and History
DAF	Deutsche Arbeitsfront
DHV	Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
DMV	Deutscher Metallarbeiter-Verband
FR	Frankfurter Rundschau
GdS	Grundriß der Sozialökonomik
GG	Geschichtliche Grundbegriffe
GuG	Geschichte und Gesellschaft
HdST	Handwörterbuch der Staatswissenschaften
HDWW	Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft
HSR	Historical Social Research / Historische Sozialforschung
HV	Haushaltsvorstand
HWSG	Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte
JNS	Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik
JS	Jahrbuch für Sozialwissenschaft
JSH	Journal of Social History
KZSS	Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie
MPiB	Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
N	(Anzahl)
NDB	Neue Deutsche Biographie
NF	Neue Folge
QJE	Quarterly Journal of Economics
RArbBl	Reichsarbeitsblatt
RS	Revue française de sociologie
S.	Seite
Schm. Jb.	Schmollers Jahrbuch
SOWI	Sozialwissenschaftliche Informationen
Sp.	Spalte
StatJbBRD	Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland
StatJbDR	Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich
StDR	Statistik des Deutschen Reiches
s.v.	<i>sub voce</i> , unter dem Stichwort
VSP	Verein für Sozialpolitik
WiSta	Wirtschaft und Statistik
ZBHSW	Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem preu- ßischen Staat
ZfS	Zeitschrift für Soziologie
ZGS	Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft

Symbole

- keine Werte gefunden
- nichts vorhanden (Werte mit dem Betrag "null")
- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt wird
- (Zahl) Nachweis unter dem Vorbehalt, daß die Zahl erhebliche Fehler aufweisen kann

10 Tabellen

Ein systematisches Verzeichnis der Tabellen befindet sich in Band 1, S. IV ff. Hier folgen die Tabellen in der alphabetischen und numerischen Reihenfolge, wie sie aus der jeder Tabelle vorangestellten Ordnungsnummer ersichtlich ist. Die in dieser Tabellennummer verwendeten Buchstaben geben die Quelle an; diese ist in der Bibliographie (in diesem Band, S. 214 ff.) vollständig verzeichnet.

Die Buchstaben bedeuten:

- A. Albrecht, Gerhard: Die Struktur des Ausgabenbudgets (1914);
Ders.: Die Ausgabenverteilung im Haushalte des Arbeiters und des mittleren Beamten (1914).
- DR. Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche (1909).
- HAL. Brotverbrauch in Arbeiterfamilien (Halle 1902).
- T. Triebel: Berliner Gesamtbestand, Version 88 (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

Die auf diese alphanumerische Angabe folgende Zahlenkombination bezeichnet den Abschnitt im darstellenden Text, wo die Tabelle schwerpunktmäßig behandelt wird. Die in Klammern nachgestellte Ziffer ist eine durchlaufende Numerierung.

Tabelle A.2.2 (6): Differentielle Konsummuster von Arbeitern und Beamten, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Bedarfsgruppen	Konsummuster für Arbeiter (N = 992)				Konsummuster für Beamte (N = 305)			
	wirkliches Konsummuster		<i>Beamtenvariante des proletarischen Ausgabenprofils</i>		wirkliches Konsummuster		<i>proletarische Variante des Beamtenmusters</i>	
	in Mark	in Prozent	<i>in Prozent</i>	<i>in Mark</i>	in Mark	in Prozent	<i>in Prozent</i>	<i>in Mark</i>
	2	3	4 = 7	5	6	7	8 = 3	9
1								
Gesamtausgaben	1.864,45	100,0	100,0	1.864,45	2.950,89	100,0	100,0	2.950,89
Nahrungs- und Genußmittel	978,82	52,5	38,7	721,54	1.141,86	38,7	52,5	1.549,22
Kleidung, Wäsche, Reinigung	221,91	11,9	14,2	263,82	417,57	14,2	11,9	351,16
Wohnung, Haushalt, Heizung und Beleuchtung	369,60	19,8	22,9	426,21	674,52	22,9	19,8	584,87
Sonstiges	294,12	15,8	24,3	453,06	716,94	24,3	15,8	465,65

Quelle: Albrecht, Struktur (1914), S. 305. Da die dort angegebenen Ausgangszahlen (gewichtete Durchschnitte) fehlerhaft sind, wurden die Spalten 2, 3, 4, 6 neu berechnet. Dabei wurde auch korrigiert, daß Albrecht, der 384 statt 305 Beamte auswies, offenbar die Lehrer in der amtlichen Erhebung von 1907 irrtümlich doppelt gezählt hatte. Die Spalten 5 und 9 wurden ergänzt. Abweichungen der in Spalte 5 und 9 errechneten Gesamtausgabenbeträge von der Summe der Teilausgabenbeträge sind auf Rundungsfehler zurückzuführen.

Tabelle A.2.2 (7): Durchschnittsausgaben nach „Wohlhabensstufen“^a und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten in Mark, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500		2.500–3.500	3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000		
Lehrer 1907/08 ^b	2.216		2.966	3.793	4.343	6.187		
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	1.879	2.304	2.761	3.504	4.343	6.187
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	2.311	2.766	3.380	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	1.387	1.949	2.155	2.581	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	1.087	1.435	1.793	2.185	2.655	3.224		
Bergarbeiter 1910 ^f	•	1.492	1.846	2.211	2.712	3.711		
Metallarbeiter 1908 ^g	1.146	1.441	1.759	2.149	2.644	•	•	•
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	1.074	1.437	1.802	2.213	2.714	3.386	4.333	5.868

^a Das heißt Höhe der Gesamtausgaben mit Ausnahme des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der die Höhe der Gesamteinnahmen zugrunde gelegt hat. Die Tabelle lehnt sich an Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279 ff., an. Alle Mark-Beträge sind nachträglich gerundet.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II. 244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 545. Die Gesamtausgaben erscheinen hier durch vergleichsweise große Kosten für eigene Garten- und Landwirtschaft gegenüber den anderen Quellen überhöht. 92 Haushalte.

^g Quelle: DMV (1909), S. 44.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Tabelle A.2.2 (8): Durchschnittsausgaben für Ernährung nach „Wohlhabensstufen“^a und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten in Mark, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500	2.500–3.500	3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000			
Lehrer 1907/08 ^b	853	1.065	1.325	1.437	1.987			
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	698	908	1.024	1.210	1.437	1.987
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	1.028	1.068	1.314	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	732	1.002	1.101	1.358	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	593	788	927	1.097	1.348	1.722	•	•
Bergarbeiter 1910 ^f	810	893	1.036	1.339	1.652	•	•	•
Metallarbeiter 1908 ^g	640	806	937	1.118	1.408	•	•	•
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	583	785	918	1.064	1.158	1.291	1.423	1.780

^a Das heißt Höhe der Gesamtausgaben mit Ausnahme des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der die Höhe der Gesamteinnahmen zugrunde gelegt hat. Die Tabelle lehnt sich an Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 283, an. Alle Mark-Beträge sind nachträglich gerundet.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregierungen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 545. Die Gesamtausgaben erscheinen hier durch vergleichsweise große Kosten für eigene Garten- und Landwirtschaft gegenüber den anderen Quellen überhöht. 92 Haushalte.

^g Quelle: DMV (1909), S. 44.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Tabelle A.2.2 (9): Durchschnittsausgaben für Ernährung nach „Wohlhabensstufen“ und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten, Indizes^a, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500	2.500–3.500	3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000			
Lehrer 1907/08 ^b	100	125	155	168	233			
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	100	130	147	173	206	285
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	100	104	128	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	100	137	150	186	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	100	133	156	185	227	290	•	•
Bergarbeiter 1910 ^f	100	110	128	165	204	•	•	•
Metallarbeiter 1908 ^g	100	126	146	175	220	•	•	•
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	100	135	157	183	199	221	244	305

^a Ausgaben der niedrigsten „Wohlhabensstufe“ je Berufsgruppe = 100.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 545. Die Gesamtausgaben erscheinen hier durch vergleichsweise große Kosten für eigene Garten- und Landwirtschaft gegenüber den anderen Quellen überhöht. 92 Haushalte.

^g Quelle: DMV (1909), S. 44.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Quelle: Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 283, und eigene Berechnungen.

Tabelle A.2.2 (10): Durchschnittsausgaben für Ernährung nach „Wohlhabensstufen“^a und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten in Prozent der Gesamtausgaben, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500		2.500–3.500	3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000		
Lehrer 1907/08 ^b	38,5		35,9	34,9	33,1	32,1		
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	37,2	39,4	37,2	34,6	33,1	32,6
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	44,5	38,6	38,9	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	52,8	51,4	51,1	52,6	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	54,6	54,9	51,7	50,2	50,8	53,4	•	•
Bergarbeiter 1910 ^f	54,3	48,3	46,9	49,4	44,5	•	•	•
Metallarbeiter 1908 ^g	55,9	55,9	53,3	52,0	53,3	•	•	•
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	54,2	54,6	51,0	48,1	42,7	38,1	32,8	30,3

^a Das heißt Höhe der Gesamtausgaben mit Ausnahme des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der die Höhe der Gesamteinnahmen zugrunde gelegt hat. Die Tabelle lehnt sich an Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 283, an. Alle Mark-Beträge sind nachträglich gerundet.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 545. Die Gesamtausgaben erscheinen hier durch vergleichsweise große Kosten für eigene Garten- und Landwirtschaft gegenüber den anderen Quellen überhöht. 92 Haushalte.

^g Quelle: DMV (1909), S. 44.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Tabelle A.2.2 (11): Durchschnittsausgaben für Wohnung, ohne Heizung und Beleuchtung, nach „Wohlhabensstufen“^a und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten in Mark, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500		2.500–3.500	3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000		
Lehrer 1907/08 ^b	318		607	873	976	1.109		
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	301	359	542	778	976	1.109
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	480	617	722	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	242	340	367	358	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	215	241	318	370	412	448	•	•
Bergarbeiter 1910 ^f	•	168	292	323	335	291		•
Metallarbeiter 1908 ^g	143	196	262	320	363			•
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	214	247	324	389	490	627	835	872

^a Das heißt Höhe der Gesamtausgaben mit Ausnahme des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der die Höhe der Gesamteinnahmen zugrunde gelegt hat. Die Tabelle lehnt sich an Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 292, an. Alle Mark-Beträge sind nachträglich gerundet.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 546. Entsprechend der besonderen Vermögensverhältnisse der saarländischen Bergleute, die in starkem Maße eigene Häuser besaßen, sind von Albrecht in diese Zahlen die Beträge für Schuldentilgung und Zinsen hineingenommen worden (vgl. Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 543).

^g Der DMV hat zu der Wohnungsmiete stets die Staats- und Gemeinde-*Steuern* hinzugerechnet, weil beide Posten, Miete und Steuern, „ohne weiteres bezahlt werden“ mußten; DMV (1909), S. 28.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Tabelle A.2.2 (12): Durchschnittsausgaben für Wohnung, ohne Heizung und Beleuchtung, nach „Wohlhabensstufen“ und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten, Indizes^a, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“								
	1.500–2.500		2.500–3.500		3.500–4.000		4.000–5.000		über 5.000
Lehrer 1907/08 ^b	100		190		274		307		349
	„Wohlhabensstufen“								
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000	
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	100	120	180	258	324	368	
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	100	129	151	•	•	
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	100	141	152	148	•	•	•	
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	100	112	148	172	192	208	•	•	
Bergarbeiter 1910 ^f	•	100	174	192	199	173			
Metallarbeiter 1908 ^g	100	137	183	224	254				
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	100	115	151	182	229	293	390	407	

^a Ausgaben der niedrigsten „Wohlhabensstufe“ je Berufsgruppe = 100.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 546. Entsprechend der besonderen Vermögensverhältnisse der saarländischen Bergleute, die in starkem Maße eigene Häuser besaßen, sind von Albrecht in diese Zahlen die Beträge für Schuldentilgung und Zinsen hineingenommen worden (vgl. Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 543).

^g Der DMV hat zu der Wohnungsmiete stets die Staats- und Gemeinde-*Steuern* hinzugerechnet, weil beide Posten, Miete und Steuern, „ohne weiteres bezahlt werden“ mußten; DMV (1909), S. 28.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Quelle: Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 292, und eigene Berechnungen.

Tabelle A.2.2 (13): Durchschnittsausgaben für Wohnung, ohne Heizung und Beleuchtung, nach „Wohlhabensstufen“^a und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten in Prozent der Gesamtausgaben, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500		2.500–3.500		3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000	
Lehrer 1907/08 ^b	14,4		20,9		23,0	22,5	17,9	
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	16,2	15,5	19,6	22,1	22,5	17,9
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	20,8	22,3	21,6	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	17,4	17,4	17,0	13,9	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	19,8	16,8	17,7	17,0	15,5	13,9	•	•
Bergarbeiter 1910 ^f	•	11,2	15,8	14,6	12,4	7,9		
Metallarbeiter 1908 ^g	12,5	13,6	14,9	14,9	13,7			
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	20,0	17,2	18,0	17,6	18,0	18,5	19,3	14,9

^a Das heißt Höhe der Gesamtausgaben mit Ausnahme des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der die Höhe der Gesamteinnahmen zugrunde gelegt hat. Die Tabelle lehnt sich an Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 292, an. Alle Mark-Beträge sind nachträglich gerundet.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 546. Entsprechend der besonderen Vermögensverhältnisse der saarländischen Bergleute, die in starkem Maße eigene Häuser besaßen, sind von Albrecht in diese Zahlen die Beträge für Schuldentilgung und Zinsen hineingenommen worden (vgl. Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 543).

^g Der DMV hat zu der Wohnungsmiete stets die Staats- und Gemeinde-*Steuern* hinzugerechnet, weil beide Posten, Miete und Steuern, „ohne weiteres bezahlt werden“ mußten; DMV (1909), S. 28.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Tabelle A.2.2 (14): Durchschnittsausgaben für Bekleidung, Wäsche, Bettzeug und deren Reinigung nach „Wohlhabensstufen“^a und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten in Mark, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500		2.500–3.500	3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000		
Lehrer 1907/08 ^b	338		410	566	677	951		
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	295	353	418	475	677	951
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	297	356	472	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	120	291	375	406	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	100	135	198	261	352	456	•	•
Bergarbeiter 1910 ^f	•	191	225	263	322	447		
Metallarbeiter 1908 ^g	143	168	220	292	381			
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	99	136	207	279	388	476	638	875

^a Das heißt Höhe der Gesamtausgaben mit Ausnahme des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der die Höhe der Gesamteinnahmen zugrunde gelegt hat. Die Tabelle lehnt sich an Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 299, an. Alle Mark-Beträge sind nachträglich gerundet.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 545.

^g Quelle: DMV (1909), S. 45. Der DMV hat in der Rubrik „Kleidung“ auch alle Neuanschaffungen von *Hausrat* untergebracht und erst später gemerkt, daß diese „besser getrennt“ worden wären (siehe: DMV (1909), S. 31). Seife und sonstige Waschmittel sind dafür hier nicht enthalten.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Tabelle A.2.2 (15): Durchschnittsausgaben für Bekleidung, Wäsche, Bettzeug und deren Reinigung nach „Wohlhabensstufen“ und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten, Indizes^a, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500	2.500–3.500	3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000			
Lehrer 1907/08 ^b	100	121	167	200	281			
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	100	120	142	161	229	322
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	100	120	159	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	100	243	313	338	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	100	135	198	261	352	456	•	•
Bergarbeiter 1910 ^f	•	100	118	138	169	250		•
Metallarbeiter 1908 ^g	100	117	154	204	266			•
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	100	137	209	282	392	481	644	884

^a Ausgaben der niedrigsten „Wohlhabensstufe“ je Berufsgruppe = 100.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 545.

^g Quelle: DMV (1909), S. 45. Der DMV hat in der Rubrik „Kleidung“ auch alle Neuanschaffungen von *Hausrat* untergebracht und erst später gemerkt, daß diese „besser getrennt“ worden wären (siehe: DMV (1909), S. 31). Seife und sonstige Waschmittel sind dafür hier nicht enthalten.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. c), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Quelle: Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 299, und eigene Berechnungen.

Tabelle A.2.2 (16): Durchschnittsausgaben für Bekleidung, Wäsche, Bettzeug und deren Reinigung nach „Wohlhabensstufen“^a und beruflicher Stellung bei 1.300 Haushalten in Prozent der Gesamtausgaben, Deutsches Reich 1907–1910 (nach Albrecht)

Berufsgruppen	„Wohlhabensstufen“							
	1.500–2.500	2.500–3.500	3.500–4.000	4.000–5.000	über 5.000			
Lehrer 1907/08 ^b	15,3	13,8	14,9	15,6	15,4			
	„Wohlhabensstufen“							
	unter 1.200	1.200–1.600	1.600–2.000	2.000–2.500	2.500–3.000	3.000–4.000	4.000–5.000	über 5.000
Lehrer 1907/08 ^c	•	•	15,8	15,4	15,1	13,4	15,6	15,7
Mittlere Beamte 1907/08 ^d	•	•	•	12,9	12,9	14,0	•	•
Untere Beamte 1907/08 ^d	•	8,7	14,9	17,4	15,7	•	•	•
Arbeiter in verschiedenen Gewerben 1907/08 ^e	9,2	9,4	11,0	12,0	13,3	14,1	•	•
Bergarbeiter 1910 ^f	•	12,8	12,2	11,9	11,9	12,1	•	•
Metallarbeiter 1908 ^g	12,5	11,7	12,5	13,6	14,4	•	•	•
Arbeiter, Beamte und Angestellte 1907/08 ^h	9,2	9,5	11,5	12,6	14,3	14,0	14,7	14,9

^a Das heißt Höhe der Gesamtausgaben mit Ausnahme des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der die Höhe der Gesamteinnahmen zugrunde gelegt hat. Die Tabelle lehnt sich an Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 299, an. Alle Mark-Beträge sind nachträglich gerundet.

^b Albrecht, Ausgabenverteilung (1914). Die 79 Haushalte stammen aus der Reichserhebung von 1907/08, die Herkunft dieser Zahlen ist aber unklar. Die Aggregationen der Reichsstatistik erlauben es nicht, Lehrer auszusondern.

^c Für die Lehrer hatte Albrecht, Ausgabenverteilung (1914), S. 279, andere Einkommensstufen angenommen, „um auf diese Weise wenigstens einen gewissen Ausgleich nach der Zahl der Fälle zu schaffen“. Hier werden die Lehrer nachträglich wie die übrigen 1.221 Fälle gruppiert, um die Vergleichbarkeit wiederherzustellen (eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten).

^d Quelle: Neißer, Breslauer Haushaltsrechnungen (1912), S. II.244–255.

^e Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 522 Haushalte.

^f Quelle: Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912), S. 545.

^g Quelle: DMV (1909), S. 45. Der DMV hat in der Rubrik „Kleidung“ auch alle Neuanschaffungen von *Hausrat* untergebracht und erst später gemerkt, daß diese „besser getrennt“ worden wären (siehe: DMV (1909), S. 31). Seife und sonstige Waschmittel sind dafür hier nicht enthalten.

^h Entgegen Albrechts Erläuterungen (siehe Albrecht, Ausgabenverteilung (1914)) sind in diesen 852 Fällen auch 17 „Privatangestellte“, 19 „Handlungsgehilfen“ und 7 „Straßenbahnangestellte“ enthalten, mit Durchschnittsausgaben von 2.568 Mark, 2.259 Mark und 1.819 Mark. Die betreffende Reichsstatistik (siehe Anm. e), die die Grundgesamtheit nach Berufen gliedert, enthält keine zusätzliche Unterteilung in Einkommensstufen (S. 48* ff.), diejenige, die nach Einkommensstufen gliedert und auf die hier Bezug genommen ist, keine nach beruflicher Stellung (S. 34*).

Tabelle DR.2.2 (1): Durchschnittliche Ausgaben für Nahrung, Textilien und Wohnung in Arbeiter- und Beamtenhaushalten, Deutsches Reich 1907

Stufen der Gesamtausgaben in Mark	Arbeiter-/ Beamtenhaushalt A / B	N	Verbrauchsausgaben überhaupt		Durchschnittsausgaben für					
					Nahrung		Textilien		Wohnung, einschließlich Heizung und Beleuchtung	
			in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent
1.200–1.600	B	2	1.447	100	798	55,1	121	8,4	372	25,7
	A	154	1.435	100	788	54,9	135	9,4	311	21,7
1.600–2.000	B	10	1.867	100	770	41,2	275	14,7	474	25,4
	A	196	1.793	100	927	51,7	198	11,0	395	22,0
2.000–2.500	B	28	2.316	100	953	41,2	335	14,5	538	23,2
	A	127	2.185	100	1.097	50,2	261	12,0	455	20,9
2.500–3.000	B	60	2.747	100	1.057	38,5	406	14,8	650	23,6
	A	24	2.655	100	1.348	50,8	352	13,3	499	18,8
3.000–4.000	B	82	3.411	100	1.240	36,4	475	13,9	787	23,0
	A	10	3.224	100	1.722	53,4	456	14,1	579	18,0

Quelle: Erhebung (1909), S. 59*, 61*, 178 f.; Markbeträge gerundet.

Tabelle DR.2.2 (2): Durchschnittliche Ausgaben für die Bedarfsgruppe „Sonstiges“ in Arbeiter- und Beamtenhaushalten, Deutsches Reich 1907

Stufen der Gesamtausgaben in Mark	Arbeiter-/ Beamten- haushalt A / B	N	Durchschnittsausgaben für „Sonstiges“		davon für Unterricht und Schulgeld, Lernmittel		geistige und gesellige Bedürfnisse	
			in Mark	in Prozent der Gesamtausgaben	in Mark	in Prozent der Gesamtausgaben	in Mark	in Prozent der Gesamtausgaben
1.200–1.600	B	2	156	10,8	0,10	0,0	46,46	3,2
	A	154	201	14,0	6,17	0,4	51,09	3,6
1.600–2.000	B	10	348	18,7	5,00	0,3	74,55	4,0
	A	196	273	15,3	8,17	0,5	70,01	3,9
2.000–2.500	B	28	489	21,1	15,41	0,7	113,58	4,9
	A	127	372	16,8	19,63	0,9	92,84	4,2
2.500–3.000	B	60	634	23,1	28,42	1,0	117,29	4,3
	A	24	456	17,1	34,37	1,3	123,58	4,6
3.000–4.000	B	82	909	26,7	81,06	2,4	152,68	4,5
	A	10	468	14,5	17,24	0,5	123,34	3,8

Quelle: Erhebung (1909), S. 58* f., 64*, 178 f.; Markbeträge gerundet, Prozente nachträglich berechnet.

Tabelle DR.2.2 (3): Ausgaben in ausgewählten Berufsgruppen, 843 Haushalte von Beamten, Angestellten und Arbeitern, Deutsches Reich 1907

Berufsgruppen	N	Gesamtausgaben		Ausgaben für				Nahrung		Unterricht, Schulgeld und Lernmittel		geistige und gesellige Bedürfnisse	
		in Mark	in Prozent	Wohnung, ohne Heizung und Beleuchtung	Textilien	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent
Lehrer	79	3.427	100	719	21,0	506	14,8	1.189	34,7	79	2,3	184	5,4
Etatmäßig mittlere Beamte	129	3.128	100	559	17,9	448	14,3	1.168	37,4	73	2,4	119	3,9
Nicht etatmäßig mittlere Beamte	10	2.076	100	427	20,7	255	12,3	1.003	48,3				
Privatangestellte ohne Handlungsgehilfen	17	2.568	100	465	18,1	344	13,4	1.066	41,5	33	1,4	86	3,6
Handlungsgehilfen	19	2.259	100	437	19,3	273	12,1	909	40,2				
Unterbeamte	67	2.116	100	384	18,2	293	13,9	1.037	49,0	26	1,2	43	2,0
Arbeiter	522	1.835	100	313	17,0	205	11,2	955	52,0	12	0,6	73	4,0

Quelle: Erhebung (1909), S. 48*, 49* f., 56*; Markbeträge gerundet.

Tabelle DR.2.2 (4): Überausgaben von Lehrern gegenüber mittleren Beamten in den Hauptbedarfsgruppen, 218 Haushalte, Deutsches Reich 1907

Berufsgruppen	Durchschnittliche Ausgaben											
	insgesamt		Nahrung		Textilien		Wohnung		Heizung und Beleuchtung		Sonstiges	
	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent
Mittlere Beamte	3.052	100	1.157	100	434	100	549	100	120	100	792	100
Lehrer	3.427	112	1.189	103	506	117	719	130	127	106	885	112

Quelle: Erhebung (1909), S. 48*; eigene Berechnungen.

Tabelle DR.2.2 (5): Durchschnittsausgaben für die Hauptbedarfsgruppen in 4 Berufsgruppen, Gesamtausgaben 2.000 bis 3.500 Mark, 103 und 218 Haushalte, Deutsches Reich 1907

Berufsgruppen- zugehörigkeit des Haushalts- vorstandes	N	Durchschnittliche Ausgaben											
		insgesamt		Nahrung		Textilien		Wohnung		Heizung und Beleuchtung		Sonstiges	
		in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent	in Mark	in Prozent
Unterbeamte	67	2.116	100	1.037	49,0	293	13,9	384	18,2	89	4,2	313	14,7
Privatangestellte	36	2.405	100	983	40,9	306	12,7	450	18,7	83	3,5	582	24,2
Mittlere Beamte	139	3.052	100	1.157	37,9	434	14,2	549	18,0	120	3,9	792	26,0
Lehrer	79	3.427	100	1.189	34,7	506	14,8	719	21,0	127	3,7	885	25,8

Quelle: Erhebung (1909), S. 48*; Markbeträge gerundet.

Tabelle DR.5.2.2 (1): Kleidungs Ausgaben in 8 Wohlhabenheitsklassen, Deutsches Reich vor 1914^a

Gesamtausgaben des Haushalts in Mark	Arbeiter		Mittlere Beamte und Lehrer		181 Haushalte
	Ausgaben für Bekleidung in Mark				
	Erhebung 1907 ^{b,e}	eigene Berechnungen ^d	Erhebung 1907 ^{b,e}	eigene Berechnungen ^d	eigene Berechnungen ^d
unter 1.200	75,77 (11)	97,32 (20)	•	59,50 (1)	86,17 (30)
1.200 bis unter 1.600	104,36 (154)	159,70 (30)	94,25	•	155,18 (39)
1.600 bis unter 2.000	156,40 (196)	190,56 (34)	220,17 (10)	•	181,06 (50)
2.000 bis unter 2.500	203,07 (127)	223,25 (27)	274,66 (28)	•	227,07 (43)
2.500 bis unter 3.000	285,36 (24)	331,97 (5)	334,00 (60)	•	294,20 (10)
3.000 bis unter 4.000	386,54 (10)	298,81 (3)	385,35 (82)	429,34 (1)	331,34 (5)
4.000 bis unter 5.000	•	623,67 (1)	546,43 (31)	569,24 (1)	635,03 (3)
5.000 und mehr	•	678,05 (1)	745,47 (5)	•	678,05 (1)
	Ausgaben für Bekleidung in Prozent der Gesamtausgaben				
	nach Gerloff ^{c,e}	eigene Berechnungen ^d	nach Gerloff ^{c,e}	eigene Berechnungen ^d	eigene Berechnungen ^d
unter 1.200	7,0 (11)	9,8 (19) ^f	•	6,9 (1)	8,8 (29) ^f
1.200 bis unter 1.600	7,2 (154)	11,0 (30)	•	•	10,6 (39)
1.600 bis unter 2.000	8,8 (196)	10,7 (34)	11,8 (10)	•	10,2 (50)
2.000 bis unter 2.500	9,3 (127)	10,3 (27)	11,9 (28)	•	10,3 (43)
2.500 bis unter 3.000	10,7 (24)	12,3 (5)	12,2 (60)	•	10,8 (10)
3.000 bis unter 4.000	12,0 (10)	9,3 (3)	11,3 (82)	10,8 (1)	9,7 (5)
4.000 bis unter 5.000	•	15,0 (1)	12,6 (31)	13,1 (1)	14,9 (3)
5.000 und mehr	•	13,4 (1)	12,7 (5)	•	13,4 (1)

^a In Klammern Anzahl der Fälle.

^b Erhebung (1909), S. 178 ff. (740 Haushalte).

^c Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 422, nach: Erhebung (1909), S. 178 ff.

^d Berliner Gesamtbestand (Quelle 1, 5 Haushalte; Quellen 7, 8, 11).

^e Ohne Ausgaben für Reinigung.

^f 1 Haushalt ohne Angabe der Gesamtausgaben.

Tabelle HAL.5.2.2 (1): Einkommen, Familiengröße und Wohnungsmiete, 289 Haushalte, Halle 1901

Stufen des Gesamteinkommens in Mark	N	Durchschnittliches Einkommen pro Familie	Durchschnittliche Familiengröße	Anzahl der Schlafburschen ^a	Durchschnittliche Wohnungsmiete in Mark	in Prozent des Einkommens
Bis 900	92	843,30	4,9	4	151,00	17,9
900–1.000	40	986,00	4,7	5	161,50	16,4
1.000–1.100	43	1.068,00	4,8	1	169,20	15,8
1.100–1.200	42	1.180,20	4,6	4	195,50	16,5
1.200–1.300	24	1.280,20	5,6	1	191,30	14,8
1.300–1.400	18	1.367,70	5,5	3	212,30	15,5
1.400–1.500	13	1.464,00	6,0	4	232,00	15,8
1.500–1.600	5	1.590,00	6,2	1	179,00	11,3
1.600–1.700	3	1.662,00	5,3	–	209,70	12,6
1.700–1.800	5	1.794,00	7,0	–	170,20	9,5
1.900–2.000	2	1.937,00	5,5	1	167,50	8,6
Über 2.000	2	2.300,00	7,0	–	350,00	15,2
Gesamtdurchschnitt	289	1.098,90	5,0	24	175,30	16,0

^a Mit dieser Umfrage des Arbeitersekretariats sollte in erster Linie der Brotverbrauch festgestellt werden. Die angegebene Zahl von Schlafburschen dürfte mit diesem Kriterium in Verbindung zu bringen sein; das heißt, es handelt sich um Schlafburschen, die am Brotverbrauch teilnahmen.

Quelle: Brotverbrauch (1902), S. 44.

Tabelle T.2 (1): Die Entwicklung der Verbrauchsausgaben nach der Dringlichkeit des Bedarfs in jeweiligen Preisen, Deutsches Reich 1907–1937

Produktgruppen	Anteile an den Verbrauchsausgaben in Prozent					
	1907		1927/28		1937	
	Zahl der Haushalte / gewählte Einkommensstufe ^a					
	1.200–1.600		unter 2.500		unter 2.500	
	48	70 ^b	86 ^c	88 ^b	137	299 ^b
I. Dringlicher Existenzbedarf						
Nahrungsmittel insgesamt	51,3	53,4	47,5	53,4	48,4	47,6
darunter tierische Nahrungsmittel	31,3	17,0 (66)	27,9	16,5	26,9	11,8
darunter Tafelbutter	4,4	4,5 (66)	2,3	2,6	3,2	2,9
darunter pflanzliche Nahrungsmittel	20,0	13,0 (66)	21,1	•	20,5	•
darunter pflanzliche und gemischte Fette, Speiseöl	•	2,1 (66)	0,3	4,3	0,4 ^d	3,0
Miete	15,4 ^e	12,6 (24)	13,4 ^e	11,5 (41)	14,6 ^e	12,6
Heizung und Beleuchtung	5,1	4,7	4,8	4,7	5,0	5,0
Unterkleidung und Haushaltswäsche	0,8	10,4 ^f	2,6	10,3 ^f	2,3	9,3 ^f
darunter Unterkleidung	•	•	2,2	•	2,0	•
Schuhe	•	•	1,8	•	1,9	•
II. Gehobener Bedarf						
Oberbekleidung	7,9 ^g	10,7 ^h (7)	4,0	8,6 ^h (5)	4,0	7,2 ^h
Möbel u. a. Einrichtungsgegenstände	2,7 ⁱ	3,0 (11)	1,9 ⁱ	3,0 (1)	1,5	2,1
Gardinen, Teppiche, Betten, Decken	•	•	•	•	0,5	•
Haus-, Küchen-, Keller- und Gartengeräte	•	•	0,5 ⁱ	•	0,6	•
Sonstiger persönlicher Bedarf	•	•	•	•	0,9	•
Elektrotechnische Geräte	•	•	•	•	0,1	•
Fahrrad, Motorrad, Auto	0,6 ^k	0,9 ^l (64)	0,7	0,8 ^l	0,5	0,9 ^l
III. Dienstleistungen						
Körper- und Gesundheitspflege	1,5	1,7 (66)	1,5	1,3 (83)	1,5	1,2
Bildung, Kirche, Sport, Erholung, Vergnügen	4,1	0,4 ^m (66)	3,3	0,9 ^m	3,4	1,7 ^m
Reinigung von Kleidung, Wohnung, Einrichtung	1,3 ⁿ	•	2,2	•	1,6	•
Öffentliche Verkehrsmittel	0,5 ^k	0,9 ^l	0,5	0,8 ^l	0,7	0,9 ^l
Reparaturen	•	•	2,0	•	2,2	•
Vereins- und Verbandsbeiträge	•	1,3 (12)	2,6	2,2 (83)	2,1	1,7
Gebühren	•	•	0,2	•	•	•
Freiwillige Versicherungen	•	2,7 (15)	1,8	1,9 (36)	1,6	•
Verbrauchsausgaben insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Steuern	1,3	1,6 ^o (54)	1,9	2,0 ^o (41)	1,6	0,9 ^o
Gesetzliche Versicherungen	4,0 ^p	•	8,0	7,1 (36)	9,2	•
Gesamtausgaben in jeweiligen Preisen						
in Mark, Reichsmark	1.431	1.471	2.272	2.104	2.001	2.043
Volkseinkommen je Einwohner (umgerechnet auf 4-Personen-Haushalt)	1.238		2.157		2.050	

^a Die gewählten Einkommensstufen entsprechen der Entwicklung des Volkseinkommens je Einwohner.
^b Berliner Gesamtbestand, abweichende Fallzahlen in Klammern.
^c Durchschnittliche Personenzahl 3,6.
^d Nur Speiseöl.
^e Miete, eigene Bewirtschaftung, Eigenhaus und Reparaturmaterial.
^f Kleidung und Haushaltstextilien.
^g Einschließlich Schuhe.

^h Alle Kleidungsanschaffungen.
ⁱ Einschließlich Reparaturen; 1907 auch einschließlich Reinigung.
^k Verkehrsausgaben nach „öffentlichen“ und „privaten“ aufgeschlüsselt gemäß 1927/28.
^l Alle Beförderungskosten.
^m Nur Schule und Ausbildungskosten.
ⁿ Nur Reinigung von Kleidung und Wäsche.
^o Steuern, Abgaben, andere öffentliche Gebühren.
^p Versicherungen insgesamt.

Quellen: Schmucker, Strukturwandlungen (1964), S. 160 f., aufgrund folgender Erhebungen: 1907: Erhebung (1909), S. 156; 1927/28: Lebenshaltung (1932), Teil I, S. 86; 1937: Jahrbuch 1938, Bd. II, hrsg. vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF, Berlin, S. 340; 1907–1937: Berliner Gesamtbestand, eigene Berechnungen (siehe Kap. 2 Anm. 20).

Tabelle T.2.2 (5): Anteil der Nahrungsausgaben am Haushaltsaufwand, verschiedene Erhebungen 1888–1907

Durchschnitt der Gesamtausgaben in Mark	N	Anteil an den Gesamtausgaben in Prozent						Titel/Verf. der Veröffentlichung	Jahr
		Nahrungsmittel überhaupt	tierische Nahrungsmittel überhaupt	Fleisch und Fisch	sonstige tierische Nahrungsmittel	pflanzliche Nahrungsmittel	sonstige Nahrungs- und Genußmittel		
Unter 1.200	13	54,2	26,5	11,9	14,6	19,1	8,6	Erhebung	1907
1.045	1	54,9	20,3	12,2	8,1	25,3	9,3	Fleisch u.a.	1888
1.200–1.600	171	54,6	28,5	13,9	14,6	17,3	8,8	Erhebung	1907
1.364	1	57,1	32,6	15,3	17,3	17,6	6,9	Haushaltungs-Rechnung	1905
1.374	1	56,1	25,0	10,0	15,0	23,6	7,5	Haushaltungs-Rechnung	1905
1.600–2.000	234	51,0	27,3	12,9	14,4	16,1	7,6	Erhebung	1907
2.000–2.500	190	48,1	25,1	12,2	12,9	14,5	8,5	Erhebung	1907
2.500–3.000	103	42,7	23,5	11,7	11,8	12,7	6,5	Erhebung	1907
2.585	33	37,7	22,3	11,7	10,6	7,6	7,8	Haushalt	1902
2.814	6	40,3	20,5	10,2	10,4	11,5	8,1	Gerloff	1907
3.000–4.000	102	38,1	20,5	10,2	10,3	11,4	6,2	Erhebung	1907
3.327	12	37,1	19,2	9,0	10,2	8,3	9,6	Haushaltungs-rechnungen	1903
4.000–5.000	34	32,8	17,9	8,8	9,1	9,8	5,1	Erhebung	1907
Über 5.000	5	30,3	16,6	8,6	8,0	8,0	5,7	Erhebung	1907

Quellen: Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 417, sowie: Fleisch u.a., Frankfurter Arbeiterbudgets (1890); Haushaltungs-Rechnung Salomon (o. J.); Haushalt Postassistenten (1903); Haushaltungsrechnungen hamburgischer Volksschullehrer (1906); Erhebung (1909).

Tabelle T.4.2 (1): Anzahl der Haushalte im Berliner Gesamtbestand nach Berufsgruppe (Tätigkeitsmuster und soziale Stellung im Beruf) und Erhebungszeitraum

Berufsgruppe	vor 1914	1925–1927	1937	N
Haushalte insgesamt ^a	1.207	2.319	1.475	5.001
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	681 18,3	1.723 46,3	1.318 35,4	3.722 100
unqualifiziert Tätige	94 29,7	90 28,5	132 41,8	316 100
Beamte	430 45,1	502 52,6	22 2,3	954 100
höhere Beamte	3 6,0	47 94,0	–	50 100
mittlere Beamte	163 35,1	298 64,1	4 0,9	465 100
untere Beamte	188 61,6	104 34,1	13 4,3	305 100
Lehrer	79 52,7	71 47,3	–	150 100
Angestellte	51 7,6	559 83,6	59 8,8	669 100
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	36 6,6	463 84,6	48 8,8	547 100
Arbeiter	723 21,4	1.258 37,3	1.393 41,3	3.374 100
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	86 31,3	68 24,7	121 44,0	275 100
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	388 26,1	630 42,5	466 31,4	1.484 100
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	279 36,4	310 40,5	177 23,1	766 100
gelernte Industrie-arbeiter	133 17,3	343 44,5	294 38,2	770 100
„Aufstiegsschicht“	402 27,9	963 66,8	76 5,3	1.441 100

^a Soweit eine Berufsgruppen -Codierung möglich war.

Tabelle T.4.2 (2): Anzahl der Haushalte im Berliner Gesamtbestand nach Berufsgruppe und Wohnortgröße

Berufsgruppe	Großstadt 100.000 und mehr Einwohner	Mittelstadt 100.000 bis 20.000 Einwohner	Kleinstadt 20.000 bis 5.000 Einwohner	Dorf ^a 5.000 und weniger Einwohner	N
Haushalte, insgesamt ^b	2.948	853	434	545	4.780
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2.165 59,2	667 18,2	362 9,9	461 12,6	3.655 100
unqualifiziert Tätige	193 61,7	55 17,6	32 10,2	33 10,6	313 100
Beamte	586 73,0	130 16,2	38 4,7	49 6,2	803 100
höhere Beamte	41 82,0	8 16,0	1 2,0	–	50 100
mittlere Beamte	305 72,1	69 16,3	30 7,1	19 4,5	423 100
untere Beamte	147 75,0	37 18,9	1 0,5	11 5,6	196 100
Lehrer	107 73,3	15 10,3	7 4,8	17 11,6	146 100
Angestellte	547 83,5	75 11,5	12 1,8	21 3,2	655 100
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	449 83,9	59 11,0	10 1,9	17 3,2	535 100
Arbeiter	1.814 54,7	646 19,5	382 11,5	474 14,2	3.318 100
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	171 62,6	41 15,0	31 11,4	30 11,0	273 100
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	924 63,6	253 17,4	132 9,1	144 9,9	1.453 100
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	546 72,8	106 14,1	39 5,2	59 7,9	750 100
gelernte Industrie- arbeiter	425 56,3	151 20,0	93 12,3	86 11,5	755 100
„Aufstiegsschicht“	1.001 78,4	181 14,2	43 3,4	51 3,9	1.276 100

^a Alle Ortschaften bis unter 5.000 Einwohner einschließlich „Kurorte“.

^b Soweit die Ortsgrößenklasse des Wohnorts aus den Quellen hervorgeht.

Tabelle T.4.2 (3): Anzahl der Haushalte im Berliner Gesamtbestand nach Gesamteinkommensklassen, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamteinkommensklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	3 0,2	37 2,9	147 11,4	282 21,8	197 15,3	253 19,6	186 14,4	109 8,4	46 3,6	26 2,0	5 0,4	1.291 100
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	•	23 3,4	108 15,9	162 23,8	120 17,6	140 20,6	74 10,9	31 4,6	11 1,6	11 1,6	1 0,1	681 100
unqualifiziert Tätige	1 1,1	5 5,3	18 19,1	32 34,0	18 19,1	16 17,0	1 1,1	3 3,2	•	•	•	94 100
Beamte	•	4 0,9	17 4,0	71 16,5	49 11,4	79 18,4	94 21,9	65 15,1	33 7,7	14 3,3	4 0,9	430 100
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	1 33,3	1 33,3	•	1 33,3	•	3 100
mittlere Beamte	•	•	•	1 0,6	5 3,1	34 20,9	63 38,7	38 23,3	14 8,6	6 3,7	2 1,2	163 100
untere Beamte	•	4 2,1	17 9,0	66 35,1	40 21,3	39 20,7	14 7,4	7 3,7	1 0,5	•	•	188 100
Lehrer	•	•	•	2 2,4	3 3,8	7 8,9	16 20,3	23 29,1	18 22,8	8 10,1	2 2,5	79 100
Angestellte	•	2 3,9	3 5,9	16 31,4	6 11,8	9 17,6	6 11,8	7 13,7	1 2,0	1 2,0	•	51 100
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	1 2,8	3 8,3	11 30,6	3 8,3	7 19,4	4 11,1	6 16,7	•	1 2,8	•	36 100
Arbeiter	1 0,1	26 3,6	123 17,0	177 24,5	133 18,4	147 20,3	69 9,5	26 3,6	10 1,4	10 1,4	1 0,1	723 100
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	1 1,2	4 4,7	18 20,9	28 32,6	16 18,6	16 18,6	1 1,2	2 2,3	•	•	•	86 100
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	•	7 1,8	64 16,5	101 26,0	73 18,8	88 22,7	43 11,1	8 2,1	2 0,5	2 0,5	•	388 100
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	5 1,8	48 17,2	79 28,3	53 19,0	55 19,7	29 10,4	9 3,2	•	1 0,4	•	279 100
gelernte Industriearbeiter	•	3 2,3	19 14,3	34 25,6	24 18,0	36 27,1	14 10,5	•	2 1,5	1 0,8	•	133 100
„Aufstiegsschicht“	•	6 1,5	20 5,0	83 20,6	51 12,7	82 20,4	83 20,6	52 12,9	16 4,0	7 1,7	2 0,5	402 100

Gesamteinkommensklassen [Mark]	
unter 800	1
800 bis unter 1.200	2
1.200 bis unter 1.500	3
1.500 bis unter 1.800	4
1.800 bis unter 2.000	5
2.000 bis unter 2.400	6
2.400 bis unter 2.900	7
2.900 bis unter 3.500	8
3.500 bis unter 4.200	9
4.200 bis unter 5.000	10
5.000 und mehr	11

Tabelle T.4.2 (4): Anzahl der Haushalte im Berliner Gesamtbestand nach Gesamtausgabenklassen, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	6 0,5	35 2,7	148 11,5	261 20,2	181 14,0	269 20,8	175 13,6	114 8,8	60 4,6	32 2,5	9 0,7	1.291 100
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2 0,3	19 2,8	108 15,9	175 25,7	114 16,8	144 21,2	66 9,7	29 4,3	12 1,8	7 1,0	4 0,6	680 100
unqualifiziert Tätige	1 1,1	7 7,4	21 22,3	27 28,7	12 12,8	23 24,5	1 1,1	2 2,1	•	•	•	94 100
Beamte	•	4 0,9	15 3,5	45 10,5	43 10,0	79 18,4	95 22,1	75 17,4	46 10,7	23 5,3	5 1,2	430 100
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	1 33,3	1 33,3	•	1 33,3	•	3 100
mittlere Beamte	•	1 0,6	•	•	1 0,6	22 13,5	55 33,7	51 31,3	21 12,9	10 6,1	2 1,2	163 100
untere Beamte	•	3 1,6	14 7,4	43 22,9	38 20,2	50 26,6	27 14,4	9 4,8	3 1,6	1 0,5	•	188 100
Lehrer	•	•	•	2 2,5	4 5,1	6 7,6	13 16,5	17 21,5	22 27,8	12 15,2	3 3,8	79 100
Angestellte	•	•	7 13,7	13 25,5	8 15,7	8 15,7	9 17,6	4 7,8	1 2,0	1 2,0	•	51 100
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	5 13,9	9 25,0	4 11,1	7 19,4	6 16,7	4 11,4	•	1 2,8	•	36 100
Arbeiter	3 0,4	26 3,6	121 16,8	189 26,2	119 16,5	159 22,0	58 8,0	26 3,6	11 1,5	6 0,8	4 0,6	722 100
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	1 1,2	7 8,1	19 22,1	25 29,1	9 10,5	23 26,7	1 1,2	1 1,2	•	•	•	86 100
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2 0,5	6 1,5	60 15,5	113 29,1	70 18,0	88 22,7	37 9,5	9 2,3	1 0,3	1 0,3	1 0,3	388 100
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	1 0,4	2 0,7	53 19,0	84 30,1	44 15,8	60 21,5	26 9,3	8 2,9	•	•	1 0,4	279 100
gelernte Industrie-arbeiter	1 0,8	5 3,8	13 9,8	38 28,6	29 21,8	32 24,1	11 8,3	2 1,5	1 0,8	1 0,8	•	133 100
„Aufstiegsschicht“	•	4 1,0	21 5,2	56 13,9	47 11,7	80 19,9	91 22,6	64 15,9	25 6,2	12 3,0	2 0,5	402 100
Gesamtausgabenklassen [Mark]												
unter 800						2.000 bis unter 2.400						6
800 bis unter 1.200						2.400 bis unter 2.900						7
1.200 bis unter 1.500						2.900 bis unter 3.500						8
1.500 bis unter 1.800						3.500 bis unter 4.200						9
1.800 bis unter 2.000						4.200 bis unter 5.000						10
						5.000 und mehr						11

Tabelle T.4.2 (5): Anzahl der Haushalte im Berliner Gesamtbestand nach Gesamteinkommensklassen, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamteinkommensklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	24 1,0	265 11,4	210 9,1	361 15,6	318 13,7	433 18,7	280 12,1	194 8,4	132 5,7	69 3,0	34 1,5	2.320 100
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	23 1,3	255 14,8	184 10,7	307 17,8	253 14,7	316 18,3	191 11,1	110 6,4	50 2,9	25 1,5	9 0,5	1.723 100
unqualifiziert Tätige	1 1,1	6 6,7	12 13,3	20 22,2	20 22,2	16 17,8	9 10,0	3 3,3	3 3,3	•	•	90 100
Beamte	•	3 0,6	13 2,6	33 6,0	45 9,0	101 20,1	80 15,9	80 15,9	78 15,5	44 8,8	25 5,0	502 100
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	2 4,3	4 8,5	20 42,6	21 44,7	47 100
mittlere Beamte	•	1 0,3	1 0,3	8 2,7	17 5,7	51 17,1	61 20,5	69 23,2	65 21,8	22 7,4	3 1,0	298 100
untere Beamte	•	1 1,0	7 6,7	20 19,2	22 21,2	37 35,6	9 8,7	4 3,8	3 2,9	1 1,0	•	104 100
Lehrer	•	1 1,4	•	•	•	2 2,8	3 4,2	13 18,3	21 29,6	23 32,4	8 11,3	71 100
Angestellte	•	9 1,6	15 2,7	50 8,9	54 9,7	134 24,0	131 23,4	85 15,2	48 8,6	24 4,3	9 1,6	559 100
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	9 1,9	14 3,0	43 9,3	51 11,0	119 25,7	106 22,9	59 12,7	39 8,4	18 3,9	5 1,1	463 100
Arbeiter	24 1,9	253 20,1	182 14,5	278 22,1	219 17,4	198 15,7	69 5,5	29 2,3	5 0,4	1 0,1	•	1.258 100
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	1 1,5	6 8,8	11 16,2	14 20,6	18 26,5	12 17,6	5 7,4	1 1,5	•	•	•	68 100
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	5 0,8	50 7,9	86 13,7	165 26,2	131 20,8	131 20,8	39 6,2	18 2,9	4 0,6	1 0,2	•	630 100
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	11 3,5	33 10,6	84 27,1	74 23,9	75 24,2	21 6,8	8 2,6	3 1,0	1 0,3	•	310 100
gelernte Industriearbeiter	5 1,5	41 12,0	55 16,0	85 24,8	66 19,2	59 17,2	20 5,8	11 3,2	1 0,3	•	•	343 100
„Aufstiegsschicht“	•	11 1,1	23 2,4	78 8,1	94 9,8	222 23,1	201 20,9	159 16,5	116 12,0	47 4,9	12 1,2	963 100

Gesamteinkommensklassen [RM]		
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000
		10.000 und mehr
		6
		7
		8
		9
		10
		11

Tabelle T.4.2 (6): Anzahl der Haushalte im Berliner Gesamtbestand nach Gesamtausgabenklassen, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11	
Haushalte insgesamt	23 1,0	273 11,8	222 9,6	358 15,4	318 13,7	431 18,6	273 12,0	190 8,2	133 5,7	60 2,6	34 1,5	2.320 100	
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	23 1,3	263 15,3	193 11,2	305 17,7	250 14,5	316 18,3	189 11,0	105 6,1	50 2,9	20 1,2	9 0,5	1.723 100	
unqualifiziert Tätige	•	6 6,7	15 16,7	19 21,1	19 21,1	17 18,9	8 8,9	3 3,3	3 3,3	•	•	90 100	
Beamte	•	3 0,6	13 2,6	33 6,6	49 9,8	98 19,5	81 16,1	81 16,1	79 15,7	40 8,0	25 5,0	502 100	
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	2 4,3	5 10,6	19 40,4	21 44,7	47 100	
mittlere Beamte	•	1 0,3	1 0,3	8 2,7	19 6,4	50 16,8	62 20,8	68 22,8	66 22,1	20 6,7	3 1,0	298 100	
untere Beamte	•	1 1,0	7 6,7	20 19,2	24 23,1	35 33,7	9 8,7	5 4,8	2 1,9	1 1,0	•	104 100	
Lehrer	•	1 1,4	•	•	•	2 2,8	3 4,2	14 19,7	20 28,2	23 32,4	8 11,3	71 100	
Angestellte	•	9 1,6	16 2,9	49 8,8	54 9,7	139 24,9	133 23,8	83 14,8	48 8,6	19 3,4	9 1,6	559 100	
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	9 1,9	15 3,2	42 9,1	51 11,0	123 26,6	107 23,1	59 12,7	38 8,2	14 3,0	5 1,1	463 100	
Arbeiter	23 1,8	261 20,7	193 15,3	276 21,9	215 17,1	194 15,4	64 5,1	26 2,1	5 0,4	1 0,1	•	1.258 100	
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	6 8,8	14 20,6	13 19,1	17 25,0	13 19,1	4 5,9	1 1,5	•	•	•	68 100	
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	5 0,8	52 8,3	88 14,0	168 26,7	131 20,8	125 19,8	41 6,5	15 2,4	4 0,6	1 0,2	•	630 100	
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	11 3,5	35 11,3	86 27,7	75 24,2	71 22,9	20 6,5	8 2,6	3 1,0	1 0,3	•	310 100	
gelernte Industriearbeiter	5 1,5	43 12,5	55 16,0	87 25,4	64 18,7	57 16,6	23 6,7	8 2,3	1 0,3	•	•	343 100	
„Aufstiegsschicht“	•	11 1,1	24 2,5	77 8,0	98 10,2	224 23,3	204 21,2	157 16,3	116 12,0	40 4,2	12 1,2	963 100	
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300						6
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	5.100						7
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	6.100						8
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	7.300						9
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10.000						10
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr							11

Tabelle T.4.2 (7): Anzahl der Haushalte im Berliner Gesamtbestand nach ihrer Finanzkraft^a, 15 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	63 4,2	907 60,1	222 14,7	174 11,5	86 5,7	42 2,8	12 0,8	3 0,2	•	•	•	1.509 100
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	54 4,1	786 59,6	195 14,8	153 11,6	80 6,1	37 2,8	11 0,8	2 0,2	•	•	•	1.318 100
unqualifiziert Tätige	8 6,1	84 63,6	22 16,7	13 9,8	1 0,8	3 2,3	1 0,8	•	•	•	•	132 100
Beamte	•	11 50,0	3 13,6	4 18,2	2 9,1	2 9,1	•	•	•	•	•	22 100
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
mittlere Beamte	•	2 50,0	1 25,0	1 25,0	•	•	•	•	•	•	•	4 100
untere Beamte	•	6 46,2	1 7,7	3 23,1	1 7,7	2 15,4	•	•	•	•	•	13 100
Lehrer	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Angestellte	•	30 50,8	9 15,3	7 11,9	7 11,9	3 5,1	2 3,4	1 1,7	•	•	•	59 100
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	22 45,8	7 14,6	6 12,5	7 14,6	3 6,3	2 4,2	1 2,1	•	•	•	48 100
Arbeiter	62 4,5	840 60,3	208 14,9	160 11,5	75 5,4	37 2,7	10 0,7	1 0,1	•	•	•	1.393 100
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	8 6,6	76 62,8	20 16,5	12 9,9	1 0,8	3 2,5	1 0,8	•	•	•	•	121 100
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	9 1,9	259 55,6	79 17,0	72 15,5	28 6,0	15 3,2	4 0,9	•	•	•	•	466 100
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	1 0,6	107 60,5	33 18,6	24 13,6	8 4,5	3 1,7	1 0,6	•	•	•	•	177 100
gelernte Industrie-arbeiter	8 2,7	157 53,4	46 15,6	48 16,3	20 6,8	12 4,1	3 1,0	•	•	•	•	294 100
„Aufstiegsschicht“	•	38 50,0	11 14,5	11 14,5	8 10,5	5 6,6	2 2,6	1 1,3	•	•	•	76 100
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter	4.300	.....	6			
unter 1.600					1	4.300 bis unter	5.100	.....	7			
1.600 bis unter 2.500					2	5.100 bis unter	6.100	.....	8			
2.500 bis unter 2.800					3	6.100 bis unter	7.300	.....	9			
2.800 bis unter 3.200					4	7.300 bis unter	10.000	.....	10			
3.200 bis unter 3.600					5	10.000 und mehr	.....	11				

^a Die Herausgeber von Quelle 6 haben die Gesamtausgaben jeden Haushalts gleichzeitig zum Wert seiner Gesamteinnahmen erklärt.

Tabelle T.4.2 (8): Durchschnittliche Gesamtausgaben nach Berufsgruppen und Gesamtausgabenklassen, 1.290 Haushalte vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	695,30 6	1.047,91 35	1.380,74 148	1.652,93 261	1.899,23 181	2.171,11 269	2.617,00 175	3.158,71 114	3.818,78 60	4.446,76 32	5.517,25 9	2.204,30 1.290
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	739,92 2	1.037,52 19	1.376,70 108	1.644,11 175	1.895,48 114	2.162,62 144	2.607,93 66	3.186,28 29	3.842,69 12	4.459,82 7	5.044,01 4	1.981,07 680
unqualifiziert Tätige	724,05 1	1.110,29 7	1.385,21 21	1.666,11 27	1.887,98 12	2.134,58 23	2.644,68 1	3.143,42 2	.	.	.	1.736,74 94
Beamte	.	1.039,90 4	1.402,58 15	1.687,29 45	1.906,67 43	2.191,81 79	2.630,44 95	3.140,55 75	3.821,72 46	4.430,42 23	5.895,85 5	2.671,81 430
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	2.748,52 1	2.975,21 1	.	4.366,88 1	.	3.363,54 3
mittlere Beamte	.	863,32 1	.	.	1.917,48 1	2.214,08 22	2.649,17 55	3.149,12 51	3.815,19 21	4.371,05 10	5.459,16 2	3.021,77 163
untere Beamte	.	1.098,76 3	1.402,12 14	1.686,09 43	1.901,72 38	2.166,41 50	2.557,17 27	3.129,68 9	3.687,18 3	4.299,16 1	.	2.066,94 188
Lehrer	.	.	.	1.713,04 2	1.962,06 4	2.303,51 6	2.695,21 13	3.156,05 17	3.862,30 22	4.490,83 12	6.186,97 3	3.433,06 79
Angestellte	.	.	1.395,70 7	1.642,73 13	1.906,85 8	2.214,64 8	2.702,27 9	3.199,00 4	4.037,86 1	4.288,01 1	.	2.147,83 51
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	1.420,71 5	1.637,79 9	1.918,22 4	2.209,38 7	2.712,12 6	3.199,00 4	.	4.288,01 1	.	2.176,08 36
Arbeiter	734,63 3	1.057,11 26	1.376,81 121	1.647,34 189	1.894,22 119	2.155,94 159	2.593,92 58	3.178,27 26	3.824,94 11	4.488,46 6	5.044,01 4	1.936,43 722
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	724,05 1	1.110,29 7	1.387,05 19	1.665,02 25	1.880,23 9	2.134,58 23	2.644,68 1	3.028,90 1	.	.	.	1.722,87 86
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	739,92 2	1.101,02 6	1.379,29 60	1.644,83 113	1.900,08 70	2.163,56 88	2.575,95 37	3.236,69 9	3.572,30 1	4.303,98 1	5.056,77 1	1.900,73 388
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	712,58 1	919,21 2	1.381,85 53	1.649,65 84	1.895,68 44	2.165,58 60	2.566,22 26	3.225,50 8	.	.	5.056,77 1	1.882,75 279
gelernte Industrie- arbeiter	767,27 1	1.132,70 5	1.372,29 13	1.644,85 38	1.907,04 29	2.157,49 32	2.598,95 11	3.177,52 2	3.572,30 1	4.303,98 1	.	1.909,31 133
„Aufstiegsschicht“	.	1.039,90 4	1.399,98 21	1.676,03 56	1.902,93 47	2.184,34 80	2.627,12 91	3.149,50 64	3.808,74 25	4.358,14 12	5.459,16 2	2.464,36 402

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.4.2 (9): Durchschnittliche Gesamtausgaben nach Berufsgruppen und Gesamtausgabenklassen, 2.320 Haushalte 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	1.469,60 23	2.128,12 273	2.647,87 222	3.005,80 358	3.395,77 318	3.931,43 431	4.663,00 278	5.570,88 190	6.590,55 133	8.341,00 60	12.120,50 34	3.964,17 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1.469,60 23	2.130,08 263	2.644,41 193	3.002,02 305	3.395,95 250	3.929,79 316	4.661,31 189	5.569,25 105	6.635,14 50	8.248,50 20	12.583,22 9	3.590,56 1.723
unqualifiziert Tätige	•	2.043,96 6	2.650,42 15	3.020,36 19	3.371,07 19	3.966,19 17	4.545,48 8	5.623,33 3	6.481,00 3	•	•	3.483,99 90
Beamte	•	2.102,47 3	2.701,46 13	3.031,18 33	3.404,43 49	3.930,69 98	4.678,54 81	5.568,81 81	6.567,96 79	8.387,25 40	11.953,92 25	5.332,12 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	5.650,00 2	6.649,60 5	8.956,21 19	11.982,05 21	9.922,11 47
mittlere Beamte	•	2.086,41 1	2.779,00 1	3.087,88 8	3.449,79 19	3.930,42 50	4.712,23 62	5.582,56 68	6.550,48 66	7.899,30 20	11.794,00 3	5.332,58 298
untere Beamte	•	2.301,00 1	2.725,43 7	3.008,80 20	3.388,50 24	3.916,33 35	4.570,33 9	5.511,40 5	6.561,00 2	7.336,00 1	•	3.741,33 104
Lehrer	•	2.086,41 1	•	•	•	4.110,00 2	4.718,00 3	5.602,57 14	6.535,10 20	8.415,96 23	12.147,25 8	7.385,12 71
Angestellte	•	2.356,56 9	2.678,54 16	3.052,75 49	3.413,29 54	3.963,59 139	4.664,20 133	5.574,76 83	6.623,21 48	8.285,74 19	12.583,22 9	4.687,91 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	2.356,56 9	2.674,44 15	3.051,52 42	3.406,24 51	3.956,17 123	4.656,33 107	5.570,80 59	6.664,95 38	8.174,14 14	12.753,20 5	4.553,33 463
Arbeiter	1.469,60 23	2.120,54 261	2.641,72 193	2.994,43 276	3.389,40 215	3.908,76 194	4.640,85 64	5.564,96 26	6.657,20 5	7.541,00 1	•	3.094,70 1.258
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	•	2.043,96 6	2.644,02 14	2.994,99 13	3.349,71 17	3.960,64 13	4.548,21 4	5.623,00 1	•	•	•	3.242,12 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1.471,62 5	2.160,21 52	2.647,92 88	2.991,59 168	3.395,24 131	3.893,67 125	4.651,38 41	5.543,99 15	6.512,50 4	7.541,00 1	•	3.324,18 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	2.244,33 11	2.640,57 35	2.989,21 86	3.400,37 75	3.912,53 71	4.646,78 20	5.542,75 8	6.398,33 3	7.541,00 1	•	3.454,87 310
gelernte Industriearbeiter	1.471,62 5	2.139,24 43	2.651,63 55	2.994,82 87	3.382,21 64	3.873,69 57	4.650,98 23	5.555,11 8	6.855,00 1	•	•	3.210,68 343
„Aufstiegsschicht“	•	2.326,95 11	2.696,40 24	3.044,98 77	3.414,49 98	3.948,80 224	4.674,65 204	5.573,97 157	6.580,76 116	8.068,78 40	12.385,92 12	4.784,44 963
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	6					
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	7					
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	8					
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	9					
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10					
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr	11					

Tabelle T.4.2 (10): Durchschnittliche Gesamtausgaben nach Berufsgruppen und Gesamtausgabenklassen, 1.509 Haushalte 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	1.476,43 63	2.097,33 907	2.625,34 222	2.985,79 174	3.395,81 86	3.820,61 42	4.507,58 12	5.342,64 3	.	.	.	2.399,12 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1.471,91 54	2.100,05 786	2.623,38 195	2.983,39 153	3.395,77 80	3.827,76 37	4.493,13 11	5.251,73 2	.	.	.	2.406,19 1.318
unqualifiziert Tätige	1.500,32 8	2.074,68 84	2.626,80 22	3.019,78 13	3.490,66 1	3.850,74 3	4.666,55 1	.	.	.	.	2.295,70 132
Beamte	.	1.992,42 11	2.704,64 3	2.951,52 4	3.358,18 2	3.643,15 2	.	.	.	.	.	2.538,15 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	2.257,53 2	2.694,54 1	2.875,41 1	.	.	.	.	.	.	.	2.521,25 4
untere Beamte	.	1.974,36 6	2.696,32 1	2.976,90 3	3.230,66 1	3.643,15 2	.	.	.	.	.	2.614,63 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	2.207,31 30	2.626,60 9	2.973,66 7	3.448,90 7	3.790,33 3	4.357,92 2	5.193,08 1	.	.	.	2.713,50 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	2.204,74 22	2.613,60 7	2.949,48 6	3.448,90 7	3.790,33 3	4.357,92 2	5.193,08 1	.	.	.	2.789,97 48
Arbeiter	1.475,58 62	2.093,33 840	2.623,60 208	2.987,25 160	3.394,63 75	3.832,66 37	4.537,51 10	5.310,38 1	.	.	.	2.383,81 1.393
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	1.500,32 8	2.063,42 76	2.622,27 20	3.011,54 12	3.490,60 1	3.850,74 3	4.666,55 1	.	.	.	.	2.290,21 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1.451,61 9	2.096,13 259	2.626,86 79	2.995,54 72	3.410,15 28	3.894,62 15	4.451,98 4	.	.	.	.	2.469,69 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	1.465,03 1	2.108,59 107	2.612,66 33	2.976,83 24	3.374,77 8	3.711,70 3	4.417,97 1	.	.	.	.	2.414,11 177
gelernte Industrie-arbeiter	1.449,93 8	2.089,01 157	2.637,05 46	3.004,90 48	3.424,31 20	3.940,35 12	4.463,31 3	.	.	.	.	2.497,53 294
„Aufstiegsschicht“	.	2.173,17 38	2.639,12 11	2.965,61 11	3.421,62 8	3.731,46 5	4.357,92 2	5.193,08 1	.	.	.	2.686,50 76
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300						6
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100						7
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100						8
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300						9
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000						10
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr						11

Tabelle T.4.2 (11): Anzahl der Kinder im Haushalt, 5.120 Haushalte des Berliner Gesamtbestandes 1903–1937 nach Berufsgruppe und Zahl der Kinder im Haushalt

Berufsgruppe	Anzahl der Kinder im Haushalt												
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Haushalte insgesamt	526	1.246	1.510	939	458	249	98	45	25	8	2	–	3
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	377	921	1.102	688	331	177	67	32	20	6	2	–	3
unqualifiziert Tätige	33	95	89	52	20	19	5	2	2	–	–	–	–
Beamte	98	202	289	171	97	44	23	10	2	2	–	–	–
höhere Beamte	9	8	17	12	3	–	1	–	–	–	–	–	–
mittlere Beamte	59	113	152	76	41	10	4	1	–	–	–	–	–
untere Beamte	12	46	85	65	46	25	17	7	2	1	–	–	–
Lehrer	24	31	50	26	9	6	3	1	–	–	–	–	–
Angestellte	107	223	200	81	40	13	4	–	4	–	–	–	–
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	97	177	157	65	34	11	3	–	3	–	–	–	–
Arbeiter	303	792	992	661	312	184	68	35	18	6	2	–	3
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	31	79	79	44	18	18	4	2	1	–	–	–	–
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	133	376	464	268	133	65	30	15	1	1	1	–	–
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	59	174	238	152	77	40	16	7	–	1	–	–	–
gelernte Industriearbeiter	80	216	245	124	56	29	15	8	1	–	1	–	–
„Aufstiegsschicht“	179	382	437	222	127	48	25	8	6	1	–	–	–

Tabelle T.5.2.1 (1): Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel insgesamt in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	308,21 6	556,71 35	741,29 148	842,45 261	944,27 181	1.033,28 269	1.152,59 175	1.243,92 114	1.413,37 60	1.613,48 32	1.793,22 9	1.004,55 1.290
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	322,04 2	544,64 19	746,53 108	839,07 175	948,21 114	1.041,29 144	1.252,90 66	1.451,46 29	1.708,98 29	1.925,61 7	1.809,21 4	974,27 680
unqualifiziert Tätige	429,80 1	599,73 7	736,36 21	871,80 27	965,38 12	1.086,35 23	1.362,70 1	1.559,76 2	.	.	.	900,88 94
Beamte	.	600,77 4	704,25 15	847,23 45	948,13 43	1.006,69 79	1.092,84 95	1.148,47 75	1.337,29 46	1.534,64 23	1.780,43 5	1.086,18 430
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	898,32 1	998,10 1	.	1.382,28 1	.	1.092,90 3
mittlere Beamte	.	686,35 1	.	.	831,13 1	940,89 22	1.023,56 55	1.149,86 51	1.374,52 21	1.472,44 10	1.470,25 2	1.126,91 163
untere Beamte	.	572,24 3	706,54 14	855,31 43	969,30 38	1.042,29 50	1.249,88 27	1.216,91 9	1.341,83 3	2.201,32 1	.	1.001,39 188
Lehrer	.	.	.	673,49 2	710,01 4	907,64 6	1.024,55 13	1.093,38 17	1.287,04 22	1.530,91 12	1.987,21 3	1.192,24 79
Angestellte	.	.	734,69 7	789,57 13	921,88 8	977,45 8	1.132,39 9	1.198,55 4	912,25 1	1.351,87 1	.	938,27 51
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	739,84 5	797,00 9	910,67 4	912,48 7	1.184,51 6	1.198,55 4	.	1.351,87 1	.	948,76 36
Arbeiter	357,96 3	559,47 26	746,06 121	847,15 189	955,33 119	1.051,02 159	1.273,49 58	1.494,01 26	1.781,41 11	2.021,23 6	1.809,21 4	966,48 722
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	429,80 1	599,73 7	735,94 19	881,82 25	973,93 9	1.086,35 23	1.362,70 1	1.546,02 1	.	.	.	899,03 86
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	322,04 2	531,07 6	730,19 60	847,88 113	970,84 70	1.070,26 88	1.239,52 37	1.564,55 9	2.354,54 1	1.448,25 1	1.952,46 1	956,94 388
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	346,47 1	363,55 2	739,36 53	847,05 84	960,58 44	1.077,59 60	1.253,90 26	1.531,22 8	.	.	1.952,46 1	950,31 279
gelernte Industrie-arbeiter	297,61 1	573,68 5	690,69 13	859,54 38	988,00 29	1.056,08 32	1.205,53 11	1.688,61 2	2.354,54 1	1.448,25 1	.	960,11 133
„Aufstiegsschicht“	.	600,77 4	715,92 21	840,05 56	958,29 47	1.007,92 80	1.101,47 91	1.162,33 64	1.352,11 25	1.523,13 12	1.470,25 2	1.044,27 402

Gesamtausgabenklassen [Mark]	
unter 800	1
800 bis unter 1.200	2
1.200 bis unter 1.500	3
1.500 bis unter 1.800	4
1.800 bis unter 2.000	5
2.000 bis unter 2.400	6
2.400 bis unter 2.900	7
2.900 bis unter 3.500	8
3.500 bis unter 4.200	9
4.200 bis unter 5.000	10
5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (2): Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel insgesamt in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	44,27 6	53,1 35	53,7 148	51,0 261	49,7 181	47,7 269	44,1 175	39,4 114	37,1 60	36,4 32	32,8 9	47,4 1.290
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	43,7 2	52,3 19	54,2 108	51,1 175	50,0 114	48,2 144	48,0 66	45,5 29	44,6 12	43,1 7	35,9 4	50,0 680
unqualifiziert Tätige	59,4 1	53,8 7	53,4 21	52,3 27	51,2 12	51,0 23	51,5 1	49,7 2	.	.	.	52,2 94
Beamte	.	58,9 4	50,2 15	50,2 45	49,7 43	46,0 79	41,6 95	36,5 75	35,0 46	34,7 23	30,3 5	42,5 430
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	32,7 1	33,5 1	.	31,7 1	.	32,6 3
mittlere Beamte	.	79,5 1	.	.	43,3 1	42,5 22	38,6 55	36,5 51	36,1 21	33,6 10	29,3 2	38,0 163
untere Beamte	.	52,0 3	50,4 14	50,7 43	50,9 38	48,2 50	48,9 27	39,1 9	36,5 3	51,2 1	.	49,0 188
Lehrer	.	.	.	39,4 2	36,1 4	39,4 6	38,1 13	34,7 17	33,3 22	34,3 12	32,6 3	35,3 79
Angestellte	.	.	52,7 7	48,1 13	48,3 8	44,2 8	41,8 9	37,3 4	22,6 1	31,5 1	.	45,4 51
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	52,1 5	48,7 9	47,4 4	41,5 7	43,7 6	37,3 4	.	31,5 1	.	45,1 36
Arbeiter	48,9 3	52,7 26	54,2 121	51,5 189	50,2 119	48,8 159	49,0 58	47,0 26	46,7 11	45,0 6	35,9 4	50,6 722
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	59,4 1	53,8 7	53,3 19	53,0 25	51,8 9	51,0 23	51,5 1	51,0 1	.	.	.	52,5 86
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	43,7 2	47,5 6	53,0 60	51,6 113	51,1 70	49,5 88	48,1 37	48,7 9	65,9 1	33,6 1	38,1 1	50,7 388
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	48,6 1	39,7 2	53,6 53	51,4 84	50,6 44	49,8 60	48,8 26	47,8 8	.	.	38,6 1	50,9 279
gelernte Industriearbeiter	38,8 1	50,3 5	50,2 13	52,4 38	51,8 29	49,0 32	46,3 11	53,4 2	65,9 1	33,6 1	.	50,5 133
„Aufstiegsschicht“	.	58,9 4	51,1 21	50,1 56	50,3 47	46,2 80	42,0 91	36,9 64	35,6 25	34,9 12	26,9 2	44,1 402

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (3): Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	890,15 23	1.094,53 273	1.273,98 222	1.385,48 358	1.477,49 318	1.637,76 431	1.737,44 278	1.932,49 190	2.089,56 133	2.227,23 60	2.692,59 34	1.563,40 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	890,15 23	1.096,22 263	1.279,30 193	1.396,26 305	1.499,54 250	1.659,39 316	1.742,15 189	1.952,19 105	2.063,30 50	2.378,15 20	2.764,11 9	1.503,57 1.723
unqualifiziert Tätige	•	1.070,17 6	1.268,16 15	1.400,14 19	1.486,25 19	1.700,19 17	1.930,33 8	2.602,67 3	2.283,33 3	•	•	1.547,65 90
Beamte	•	979,22 3	1.208,23 13	1.275,36 33	1.361,55 49	1.557,18 98	1.707,40 81	1.877,80 81	2.102,49 79	2.151,78 40	2.666,84 25	1.771,50 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	1.483,50 2	1.464,80 5	2.040,79 19	2.645,81 21	2.226,13 47
mittlere Beamte	•	1.129,67 1	1.126,00 1	1.198,88 8	1.272,68 19	1.460,84 50	1.638,45 62	1.840,24 68	2.097,40 66	2.202,60 20	3.001,67 3	1.769,38 298
untere Beamte	•	1.032,00 1	1.255,86 7	1.295,00 20	1.421,21 24	1.636,01 35	2.029,22 9	2.493,00 5	3.330,50 2	3.244,00 1	•	1.612,74 104
Lehrer	•	(1.129,67) 1	•	•	•	1.508,00 2	1.417,33 3	1.675,00 14	1.847,65 20	2.124,13 23	2.873,38 8	1.980,88 71
Angestellte	•	979,56 9	1.150,15 16	1.239,41 49	1.339,50 54	1.497,94 139	1.633,40 133	1.871,57 83	1.991,02 48	2.366,11 19	2.764,11 9	1.621,61 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	979,56 9	1.142,36 15	1.213,31 42	1.335,88 51	1.492,50 123	1.628,29 107	1.879,24 59	1.944,26 38	2.272,14 14	2.967,80 5	1.585,86 463
Arbeiter	890,15 23	1.099,82 261	1.288,67 193	1.424,58 276	1.538,57 215	1.778,64 194	1.991,67 64	2.297,39 26	2.889,20 5	2.607,00 1	•	1.454,31 1.258
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	1.070,17 6	1.268,24 14	1.396,59 13	1.506,41 17	1.764,18 13	1.946,16 4	2.333,00 1	•	•	•	1.485,19 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	871,94 5	1.092,17 52	1.249,73 88	1.403,93 168	1.522,71 131	1.751,22 125	1.950,90 41	2.195,58 15	2.739,50 4	2.607,00 1	•	1.510,88 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	1.076,85 11	1.260,06 35	1.389,65 86	1.536,62 75	1.735,01 71	1.961,48 20	2.227,13 8	2.703,67 3	2.607,00 1	•	1.553,72 310
gelernte Industriearbeiter	871,94 5	1.098,01 43	1.241,13 55	1.418,83 87	1.495,66 64	1.752,92 57	1.961,86 23	2.181,21 8	2.847,00 1	•	•	1.470,36 343
„Aufstiegsschicht“	•	997,97 11	1.179,97 24	1.249,64 77	1.344,97 98	1.511,23 224	1.652,40 204	1.875,47 157	2.074,64 116	2.306,30 40	2.823,50 12	1.665,81 963

Gesamtausgabenklassen [RM]		
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000
		10.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (4): Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	60,7 23	51,8 273	48,1 222	46,1 358	43,6 318	41,7 431	37,3 278	34,7 190	31,7 133	27,0 60	22,3 34	42,3 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	60,7 23	51,8 263	48,4 193	46,5 305	44,2 250	42,3 316	37,5 189	35,1 105	31,1 50	29,0 20	22,1 9	44,1 1.723
unqualifiziert Tätige	•	52,6 6	47,8 15	46,4 19	44,2 19	42,9 17	42,4 8	46,2 3	35,4 3	•	•	45,2 90
Beamte	•	46,5 3	44,7 13	42,1 33	40,0 49	39,7 98	36,6 81	33,8 81	32,0 79	26,0 40	22,4 25	35,4 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	26,5 2	22,1 5	23,0 19	22,2 21	22,7 47
mittlere Beamte	•	54,1 1	40,5 1	38,8 8	36,9 19	37,2 50	34,8 62	33,0 68	32,0 66	28,0 20	25,4 3	34,0 298
untere Beamte	•	44,9 1	46,1 7	43,1 20	42,0 24	41,8 35	44,4 9	45,2 5	50,8 2	44,2 1	•	43,0 104
Lehrer	•	54,1 1	•	•	•	36,7 2	30,0 3	30,0 14	28,3 20	25,6 23	23,9 8	27,9 71
Angestellte	•	41,5 9	43,0 16	40,6 49	39,3 54	37,9 139	35,1 133	33,6 83	30,1 48	28,7 19	22,1 9	35,9 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	41,5 9	42,8 15	39,7 42	39,2 51	37,8 123	35,0 107	33,8 59	29,2 38	27,9 14	22,9 5	36,0 463
Arbeiter	60,7 23	52,2 261	48,8 193	47,6 276	45,4 215	45,5 194	43,0 64	41,2 26	43,1 5	34,6 1	•	47,9 1.258
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	52,6 6	47,9 14	46,6 13	45,1 17	44,5 13	42,8 4	41,5 1	•	•	•	46,3 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	59,3 5	51,0 52	47,2 88	46,9 168	44,9 131	45,0 125	42,0 41	39,6 15	41,9 4	34,6 1	•	46,1 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	48,0 11	47,7 35	46,5 86	45,2 75	44,4 71	42,3 20	40,2 8	42,0 3	34,6 1	•	45,4 310
gelernte Industrie-arbeiter	59,3 5	51,8 43	46,8 55	47,4 87	44,3 64	45,3 57	42,3 23	39,3 8	41,5 1	•	•	46,5 343
„Aufstiegsschicht“	•	43,0 11	43,8 24	41,1 77	39,4 98	38,3 224	35,4 204	33,7 157	31,5 116	28,7 40	22,9 12	36,1 963
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300	•	•	6		
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	5.100	•	•	7		
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	6.100	•	•	8		
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	7.300	•	•	9		
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10.000	•	•	10		
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr	•	•	•	11		

Tabelle T.5.2.1 (5): Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel in RM, 15 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	754,49 63	984,56 907	1.183,84 222	1.338,55 174	1.516,37 86	1.556,20 42	1.790,93 12	2.228,30 3	.	.	.	1.100,31 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	757,69 54	987,95 786	1.184,10 195	1.335,36 153	1.525,59 80	1.586,00 37	1.743,89 11	2.280,21 2	.	.	.	1.105,56 1.318
unqualifiziert Tätige	740,66 8	978,53 84	1.193,60 22	1.350,51 13	1.239,28 1	1.499,68 3	2.308,45 1	.	.	.	.	1.060,49 132
Beamte	.	869,76 11	1.220,48 3	1.445,20 4	1.298,42 2	1.089,66 2	.	.	.	.	.	1.081,17 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	897,69 2	1.012,39 1	1.180,61 1	.	.	.	.	.	.	.	997,10 4
untere Beamte	.	883,85 6	1.256,49 1	1.533,39 3	1.340,06 1	1.089,66 2	.	.	.	.	.	1.129,17 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	990,36 30	1.058,27 9	1.327,26 7	1.482,00 7	1.435,23 3	1.392,16 2	2.412,30 1	.	.	.	1.159,36 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	984,18 22	1.051,59 7	1.325,02 6	1.382,00 7	1.435,23 3	1.392,16 2	2.412,30 1	.	.	.	1.184,16 48
Arbeiter	755,49 62	987,24 840	1.190,55 208	1.338,01 160	1.527,56 75	1.591,23 37	1.870,69 10	2.148,12 1	.	.	.	1.099,88 1.393
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	740,66 8	981,51 76	1.204,80 20	1.351,32 12	1.239,28 1	1.499,68 3	2.308,45 1	.	.	.	.	1.065,11 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	691,80 9	986,91 259	1.174,89 79	1.326,82 72	1.505,48 28	1.565,92 15	1.698,61 4	.	.	.	.	1.121,50 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	664,68 1	1.000,13 107	1.218,76 33	1.381,75 24	1.602,02 8	1.107,26 3	2.116,94 1	.	.	.	.	1.126,07 177
gelernte Industrie-arbeiter	659,19 8	977,79 157	1.143,42 46	1.299,36 48	1.466,87 20	1.680,58 12	1.559,16 3	.	.	.	.	1.116,40 294
„Aufstiegsschicht“	.	968,66 38	1.072,12 11	1.370,15 11	1.464,26 8	1.297,00 5	1.392,16 2	2.412,30 1	.	.	.	1.145,66 76
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600						3.600 bis unter 4.300					6	
1.600 bis unter 2.500						4.300 bis unter 5.100					7	
2.500 bis unter 2.800						5.100 bis unter 6.100					8	
2.800 bis unter 3.200						6.100 bis unter 7.300					9	
3.200 bis unter 3.600						7.300 bis unter 10.000					10	
						10.000 und mehr					11	

Tabelle T.5.2.1 (6): Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	51,2 63	47,1 907	45,1 222	44,8 174	44,7 86	40,7 42	39,7 12	42,9 3	.	.	.	46,3 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	51,5 54	47,2 786	45,1 195	44,8 153	44,9 80	41,4 37	38,8 11	43,5 2	.	.	.	46,4 1.318
unqualifiziert Tätige	49,4 8	47,4 84	45,4 22	44,8 13	35,5 1	39,2 3	49,5 1	.	.	.	.	46,7 132
Beamte	.	43,9 11	45,1 3	48,9 4	38,8 2	30,0 2	.	.	.	.	.	43,3 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	39,5 2	37,6 1	41,1 1	.	.	.	.	.	.	.	39,4 4
untere Beamte	.	44,9 6	46,6 1	51,5 3	41,5 1	30,0 2	.	.	.	.	.	44,0 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	45,0 30	40,3 9	44,6 7	42,9 7	37,8 3	32,0 2	46,5 1	.	.	.	43,2 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	44,8 22	40,3 7	44,9 6	42,9 7	37,8 3	32,0 2	46,5 1	.	.	.	42,9 48
Arbeiter	51,3 62	47,3 840	45,4 208	44,8 160	45,0 75	41,5 37	41,3 10	40,5 1	.	.	.	46,6 1.393
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	49,4 8	47,9 76	45,9 20	44,9 12	35,5 1	39,2 3	49,5 1	.	.	.	.	47,1 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	47,7 9	47,2 259	44,7 79	44,3 72	44,2 28	40,1 15	38,1 4	.	.	.	.	45,8 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	45,4 1	47,5 107	46,6 33	46,4 24	47,3 8	29,7 3	47,9 1	.	.	.	.	46,9 177
gelernte Industrie-arbeiter	48,0 8	46,9 157	43,3 46	43,2 48	42,9 20	42,7 12	34,9 3	.	.	.	.	45,2 294
„Aufstiegsschicht“	.	44,7 38	40,7 11	46,2 11	42,8 8	34,6 5	32,0 2	46,5 1	.	.	.	43,1 76
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300 bis unter 5.100	5.100 bis unter 6.100	6.100 bis unter 7.300	7.300 bis unter 10.000	10.000 und mehr	
unter 1.600						1	1	1	1	1	1	
1.600 bis unter 2.500						2	2	2	2	2	2	
2.500 bis unter 2.800						3	3	3	3	3	3	
2.800 bis unter 3.200						4	4	4	4	4	4	
3.200 bis unter 3.600						5	5	5	5	5	5	
						6	6	6	6	6	6	
						7	7	7	7	7	7	
						8	8	8	8	8	8	
						9	9	9	9	9	9	
						10	10	10	10	10	10	
						11	11	11	11	11	11	

Tabelle T.5.2.1 (7): Ausgaben für tierische Fette und Margarine in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	11,13 3	15,91 24	31,59 136	40,27 241	49,80 169	46,19 243	46,66 158	37,49 103	40,74 58	44,54 29	35,52 9	42,00 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	4,40 1	16,44 15	29,61 97	39,45 161	51,39 105	47,48 133	58,56 63	62,70 26	74,43 12	80,61 7	43,22 4	45,09 624
unqualifiziert Tätige	18,76 1	21,88 4	41,38 21	40,23 25	31,60 12	46,64 22	104,73 1	56,21 2	.	.	.	40,95 88
Beamte	.	10,25 2	30,24 15	41,89 44	52,54 40	43,25 70	40,28 82	25,91 67	32,22 44	32,13 21	29,36 5	37,75 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	1,95 1	34,90 1	.	0,80 1	.	12,55 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	14,83 14	31,73 42	19,37 43	42,25 19	25,54 8	20,06 2	26,72 128
untere Beamte	.	10,25 2	31,66 14	43,14 42	56,63 36	54,11 49	63,31 27	68,29 9	43,31 3	108,00 1	.	52,07 183
Lehrer	.	.	.	15,74 2	15,68 4	12,87 6	16,60 13	23,35 17	21,68 22	30,20 12	35,56 3	21,90 79
Angestellte	.	.	17,14 5	43,82 10	37,27 8	19,38 7	36,39 9	11,00 3	1,95 1	1,95 1	.	30,05 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	19,91 4	48,74 8	38,21 4	17,74 6	44,33 6	11,00 3	.	1,95 1	.	32,18 32
Arbeiter	11,58 2	17,58 19	32,55 112	39,31 176	50,46 110	48,68 148	63,03 55	70,26 24	81,02 11	93,72 6	43,22 4	45,66 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	18,76 1	21,88 4	44,87 19	40,93 24	34,60 9	46,64 22	104,73 1	89,11 1	.	.	.	42,87 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	4,40 1	20,70 6	27,76 55	37,81 108	48,37 67	48,13 82	64,45 34	65,86 8	256,95 1	125,61 1	34,38 1	44,13 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	18,46 2	27,96 50	39,24 82	47,67 42	47,57 56	72,31 24	80,81 7	.	.	34,38 1	44,15 264
gelernte Industrie-arbeiter	4,40 1	20,62 5	28,04 11	36,55 35	47,80 28	46,18 30	45,59 10	25,14 2	256,95 1	125,61 1	.	42,79 124
„Aufstiegsschicht“	.	10,25 2	27,84 19	43,27 52	53,11 44	42,78 70	43,20 78	26,92 55	40,64 23	31,42 10	20,06 2	40,20 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	2.000 bis unter 2.400	6
800 bis unter 1.200	2.400 bis unter 2.900	7
1.200 bis unter 1.500	2.900 bis unter 3.500	8
1.500 bis unter 1.800	3.500 bis unter 4.200	9
1.800 bis unter 2.000	4.200 bis unter 5.000	10
	5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (8): Ausgaben für tierische Fette und Margarine in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	1,6 3	1,5 24	2,3 136	2,4 241	2,6 169	2,1 243	1,8 158	1,2 103	1,1 58	1,0 29	0,7 9	2,1 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	0,6 1	1,6 15	2,2 97	2,4 161	2,7 105	2,2 133	2,2 63	2,0 26	1,9 12	1,8 7	0,9 4	2,3 624
unqualifiziert Tätige	2,6 1	2,0 4	3,0 21	2,4 25	1,7 12	2,2 22	4,0 1	1,8 2	.	.	.	2,4 88
Beamte	.	0,9 2	2,2 15	2,5 44	2,8 40	2,0 70	1,5 82	0,8 67	0,8 44	0,7 21	0,5 5	1,6 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	0,1 1	1,2 1	.	0,0 1	.	0,4 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	0,7 14	1,2 42	0,6 43	1,1 19	0,6 8	0,4 2	0,9 128
untere Beamte	.	0,9 2	2,3 14	2,6 42	3,0 36	2,5 49	2,5 27	2,2 9	1,2 3	2,5 1	.	2,5 183
Lehrer	.	.	.	0,9 2	0,8 4	0,6 6	0,6 13	0,7 17	0,6 22	0,7 12	0,6 3	0,7 79
Angestellte	.	.	1,2 5	2,7 10	1,9 8	0,9 7	1,3 9	0,4 3	0,0 1	0,0 1	.	1,5 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	1,4 4	3,0 8	1,9 4	0,8 6	1,6 6	0,4 3	.	0,0 1	.	1,6 32
Arbeiter	1,6 2	1,7 19	2,4 112	2,4 176	2,6 110	2,3 148	2,4 55	2,2 24	2,1 11	2,1 6	0,9 4	2,4 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	2,6 1	2,0 4	3,2 19	2,5 24	1,9 9	2,2 22	4,0 1	2,9 1	.	.	.	2,5 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	0,6 1	1,9 6	2,0 55	2,3 108	2,5 67	2,2 82	2,5 34	2,1 8	7,2 1	2,9 1	0,7 1	2,3 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	2,0 2	2,0 50	2,4 82	2,5 42	2,2 56	2,8 24	2,6 7	.	.	0,7 1	2,3 264
gelernte Industrie- arbeiter	0,6 1	1,8 5	2,0 11	2,2 35	2,5 28	2,1 30	1,7 10	0,8 2	7,2 1	2,9 1	.	2,2 124
„Aufstiegsschicht“	.	0,9 2	2,0 19	2,6 52	2,8 44	2,0 70	1,7 78	0,9 55	1,1 23	0,7 10	0,4 2	1,8 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]	
unter 800	1
800 bis unter 1.200	2
1.200 bis unter 1.500	3
1.500 bis unter 1.800	4
1.800 bis unter 2.000	5
2.000 bis unter 2.400	6
2.400 bis unter 2.900	7
2.900 bis unter 3.500	8
3.500 bis unter 4.200	9
4.200 bis unter 5.000	10
5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (9): Ausgaben für tierische Fette und Margarine in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	64,12 86	66,76 1.180	79,90 444	82,31 532	87,71 404	89,89 473	78,75 290	82,16 193	81,28 133	70,60 60	83,44 34	77,85 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	64,99 77	67,11 1.049	81,64 388	83,35 458	91,13 330	92,46 353	81,49 200	85,18 107	87,64 50	68,95 20	75,56 9	78,86 3.041
unqualifiziert Tätige	58,25 8	64,63 90	68,14 37	76,97 32	85,27 20	94,10 20	84,74 9	237,67 3	46,67 3	.	.	74,19 222
Beamte	.	61,98 14	65,57 16	75,97 37	66,99 51	79,95 100	71,30 81	68,83 81	79,05 79	71,43 40	86,28 25	73,95 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	82,50 2	36,80 5	51,79 19	89,33 21	68,28 47
mittlere Beamte	.	80,78 3	30,61 2	68,29 9	48,63 19	76,06 50	59,29 62	66,49 68	81,20 66	80,75 20	71,67 3	69,64 302
untere Beamte	.	58,86 7	70,02 8	83,62 23	78,95 25	73,84 37	133,56 9	132,80 5	76,00 2	258,00 1	.	84,42 117
Lehrer	.	76,73 1	.	.	.	99,00 2	45,00 3	55,36 14	64,45 20	69,48 23	89,88 8	67,48 71
Angestellte	.	51,86 39	56,98 25	60,83 56	75,86 61	67,64 142	65,46 135	71,75 84	80,27 48	68,53 19	75,56 9	67,61 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	54,31 31	54,12 22	60,20 48	75,55 58	66,48 126	67,74 109	71,90 60	83,66 38	67,21 14	87,20 5	68,05 511
Arbeiter	64,35 85	67,45 1.101	81,81 401	85,70 436	94,00 290	107,86 231	111,14 74	152,03 27	133,80 5	77,00 1	.	81,18 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	58,25 8	66,97 82	67,28 34	78,90 25	82,71 18	97,31 16	77,72 5	339,00 1	.	.	.	74,02 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	67,49 14	59,01 311	73,90 167	81,47 240	87,00 159	100,78 140	108,42 45	150,68 15	127,25 4	77,00 1	.	79,25 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	34,88 1	59,40 118	72,51 68	81,87 110	80,63 83	98,64 74	116,67 21	184,00 8	128,67 3	77,00 1	.	80,81 487
gelernte Industrie-arbeiter	70,00 13	59,29 200	74,50 101	81,65 135	91,38 84	104,36 69	99,17 26	140,90 8	123,00 1	.	.	78,52 637
„Aufstiegsschicht“	.	54,63 49	58,46 35	67,55 88	71,74 106	70,48 229	66,58 206	71,44 158	80,72 116	79,38 40	74,58 12	70,11 1.039
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600					1	3.600 bis unter 4.300				6		
1.600 bis unter 2.500					2	4.300 bis unter 5.100				7		
2.500 bis unter 2.800					3	5.100 bis unter 6.100				8		
2.800 bis unter 3.200					4	6.100 bis unter 7.300				9		
3.200 bis unter 3.600					5	7.300 bis unter 10.000				10		
						10.000 und mehr				11		

Tabelle T.5.2.1 (10): Ausgaben für tierische Fette und Margarine in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	4,4 86	3,2 1.180	3,0 444	2,7 532	2,6 404	2,3 473	1,7 290	1,5 193	1,2 133	0,9 60	0,7 34	2,6 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	4,5 77	3,2 1.049	3,1 388	2,8 458	2,7 330	2,4 353	1,8 200	1,5 107	1,3 50	0,9 20	0,6 9	2,8 3.041
unqualifiziert Tätige	3,9 8	3,2 90	2,6 37	2,5 32	2,5 20	2,4 20	1,9 9	4,2 3	0,7 3	.	.	2,8 222
Beamte	.	3,1 14	2,4 16	2,5 37	2,0 51	2,0 100	1,5 81	1,2 81	1,2 79	0,9 40	0,7 25	1,6 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	1,4 2	0,5 5	0,6 19	0,7 21	0,7 47
mittlere Beamte	.	3,6 3	1,1 2	2,2 9	1,4 19	1,9 50	1,3 62	1,2 68	1,2 66	1,0 20	0,6 3	1,4 302
untere Beamte	.	3,1 7	2,6 3	2,8 23	2,3 25	1,9 37	2,9 9	2,4 8	1,2 2	3,5 1	.	2,4 117
Lehrer	.	3,7 2	.	.	.	2,4 2	1,0 3	1,0 14	1,0 20	0,8 23	0,7 8	1,0 71
Angestellte	.	2,3 39	2,1 25	2,0 56	2,2 61	1,7 142	1,4 135	1,3 84	1,2 48	0,8 19	0,6 9	1,6 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	2,4 31	2,0 22	2,0 48	2,2 58	1,7 126	1,5 109	1,3 60	1,2 38	0,8 10	0,7 5	1,7 511
Arbeiter	4,4 85	3,2 1.101	3,1 401	2,9 436	2,8 290	2,8 231	2,4 74	2,7 27	2,0 5	1,0 1	.	3,1 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	3,9 8	3,3 82	2,5 34	2,6 25	2,5 18	2,5 16	1,7 5	6,0 1	.	.	.	2,9 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	4,7 14	2,8 311	2,8 167	2,7 240	2,6 159	2,6 140	2,3 45	2,8 15	2,0 4	1,0 1	.	2,7 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	2,4 1	2,8 118	2,7 68	2,7 110	2,4 83	2,5 74	2,5 21	3,4 8	2,0 3	1,0 1	.	2,7 487
gelernte Industrie-arbeiter	4,8 13	2,8 200	2,8 101	2,7 135	2,7 84	2,7 69	2,1 26	2,6 8	1,8 1	.	.	2,8 637
„Aufstiegsschicht“	.	2,5 49	2,2 35	2,2 88	2,1 106	1,8 229	1,4 206	1,3 158	1,2 116	1,0 40	0,6 12	1,7 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300	
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (11): Pro-Kopf-Ausgaben für tierische Fette und Margarine, in Promille der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	6,17 3	4,36 24	5,77 136	5,64 241	5,34 169	4,46 243	3,40 158	1,96 103	1,70 58	1,44 29	0,93 9	4,38 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,91 1	4,43 15	5,55 97	5,48 161	5,72 105	4,81 133	4,08 63	2,26 26	2,27 12	2,06 7	1,06 4	4,96 624
unqualifiziert Tätige	8,64 1	5,30 4	6,86 21	6,77 25	4,14 12	4,71 22	4,95 1	2,55 2	.	.	.	5,75 88
Beamte	.	2,97 2	6,04 15	5,48 44	4,97 40	3,53 70	3,02 82	1,66 67	1,56 44	1,20 21	0,84 5	3,18 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	0,36 1	2,35 1	.	0,05 1	.	0,92 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	1,49 14	2,84 42	1,38 43	1,92 19	1,01 8	0,61 2	1,92 128
untere Beamte	.	2,97 2	6,30 14	5,62 42	5,33 36	4,34 49	3,81 27	3,30 9	1,82 3	2,09 1	.	4,78 183
Lehrer	.	.	.	2,71 2	1,88 4	1,41 6	1,55 13	1,88 17	1,20 22	1,26 12	0,98 3	1,49 79
Angestellte	.	.	3,15 5	5,32 10	4,54 8	1,95 7	2,61 9	0,91 3	0,24 1	0,15 1	.	3,31 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	3,71 4	5,80 8	4,10 4	1,55 6	3,22 6	0,91 3	.	0,15 1	.	3,41 32
Arbeiter	5,27 2	4,61 19	5,93 112	5,68 176	5,66 110	4,93 148	4,34 55	2,48 24	2,46 11	2,42 6	1,06 4	5,18 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	8,64 1	5,30 4	7,40 19	6,86 24	4,86 9	4,71 22	4,95 1	3,68 1	.	.	.	6,07 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1,91 1	5,21 6	4,90 55	5,44 108	5,34 67	5,16 82	5,07 34	2,25 8	7,99 1	4,86 1	0,85 1	5,15 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	8,62 2	5,14 50	5,65 82	5,59 42	5,02 56	5,25 24	2,77 7	.	.	0,85 1	5,30 264
gelernte Industrie-arbeiter	1,91 1	3,91 5	4,75 11	5,50 35	4,90 28	5,05 30	4,63 10	1,14 2	7,99 1	4,86 1	.	4,97 124
„Aufstiegsschicht“	.	2,97 2	5,47 19	5,56 52	5,19 44	3,53 70	3,15 78	1,67 55	1,84 23	1,03 10	0,61 2	3,56 355
Gesamtausgabenklassen [Mark]												
unter 800					1	2.000 bis unter 2.400					6	
800 bis unter 1.200					2	2.400 bis unter 2.900					7	
1.200 bis unter 1.500					3	2.900 bis unter 3.500					8	
1.500 bis unter 1.800					4	3.500 bis unter 4.200					9	
1.800 bis unter 2.000					5	4.200 bis unter 5.000					10	
						5.000 und mehr					11	

Tabelle T.5.2.1 (12): Pro-Kopf-Ausgaben für tierische Fette und Margarine in Promille der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	12,10 86	8,25 1.180	7,38 444	6,69 532	6,21 404	5,44 473	4,14 290	3,32 193	2,81 133	2,03 60	1,44 34	6,55 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	12,20 77	8,21 1.049	7,44 388	6,72 458	6,32 330	5,44 353	4,26 200	3,46 107	3,06 50	1,94 20	1,28 9	6,89 3.041
unqualifiziert Tätige	11,44 8	8,38 90	6,57 37	6,33 32	6,61 20	5,38 20	4,03 9	5,25 3	1,82 3	.	.	7,16 222
Beamte	.	10,73 14	7,71 16	6,96 37	5,45 51	5,42 100	3,87 81	3,00 81	2,70 79	2,08 40	1,50 25	4,28 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	4,37 2	2,13 5	1,60 19	1,55 21	1,75 47
mittlere Beamte	.	15,53 3	5,61 2	6,87 9	4,22 19	5,58 50	3,44 62	2,99 68	2,78 66	2,35 20	1,23 3	3,74 302
untere Beamte	.	8,09 7	7,44 8	7,20 23	6,22 25	4,75 37	5,74 9	4,19 5	1,35 2	5,86 1	.	5,93 117
Lehrer	.	18,39 1	.	.	.	6,02 2	3,42 3	2,85 14	2,63 20	2,14 23	1,48 8	2,74 71
Angestellte	.	6,80 39	6,58 25	6,28 56	6,01 61	4,88 142	3,88 135	3,17 84	2,93 48	1,95 19	1,28 9	4,56 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	7,07 31	6,60 22	6,41 48	5,99 58	4,85 126	4,05 109	3,17 60	2,89 38	1,98 14	1,44 5	4,71 511
Arbeiter	12,12 85	8,27 1.101	7,41 401	6,73 436	6,39 290	5,79 231	4,93 74	4,76 27	3,63 5	1,70 1	.	7,45 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	11,44 8	8,61 82	6,59 34	6,46 25	6,41 18	5,33 16	3,74 5	8,61 1	.	.	.	7,47 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	14,96 14	7,27 311	7,15 167	6,74 240	6,29 159	5,55 140	5,24 45	4,93 15	3,85 4	1,70 1	.	6,74 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	11,90 1	7,02 118	6,74 68	6,86 110	5,93 83	5,49 74	5,77 21	5,53 8	3,94 3	1,70 1	.	6,43 487
gelernte Industrie-arbeiter	15,20 13	7,49 200	7,42 101	6,72 135	6,56 84	5,65 69	4,66 26	4,80 8	3,59 1	.	.	6,99 637
„Aufstiegsschicht“	.	7,52 49	6,72 35	6,58 88	5,79 106	5,01 229	3,83 206	3,13 158	2,82 116	2,25 40	1,26 12	4,48 1.039
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300	4.300	6			
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	5.100	5.100	7			
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	6.100	6.100	8			
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	7.300	7.300	9			
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10.000	10.000	10			
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr			11			

Tabelle T.5.2.1 (13): Ausgaben für Butter in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	15,78 3	50,35 24	59,10 136	67,80 241	80,86 169	86,88 243	112,57 158	126,43 103	132,24 58	162,72 29	248,01 9	90,23 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	16,00 1	44,01 15	59,28 97	63,29 161	76,76 105	81,59 133	101,62 63	136,45 26	137,70 12	143,55 7	292,53 4	79,01 624
unqualifiziert Tätige	10,14 1	39,42 4	42,56 21	76,16 25	78,04 12	74,08 22	137,48 1	162,45 2	.	.	.	68,12 88
Beamte	.	74,75 2	75,91 15	82,81 44	97,60 40	105,09 70	123,94 82	124,20 67	130,05 44	170,22 21	212,39 5	115,48 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	93,97 1	88,55 1	.	174,29 1	.	118,94 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	109,96 14	111,73 42	127,88 43	116,63 19	148,34 8	184,47 2	121,11 128
untere Beamte	.	74,75 2	76,78 14	82,95 42	99,57 36	106,70 49	151,10 27	124,93 9	163,49 3	87,41 1	.	105,48 183
Lehrer	.	.	.	79,90 2	65,58 4	84,63 6	112,39 13	113,09 17	132,96 22	191,70 12	231,00 3	129,52 79
Angestellte	.	.	41,81 5	43,67 10	86,29 8	103,56 7	112,14 9	146,35 3	60,12 1	202,03 1	.	85,71 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	48,05 4	27,08 8	76,99 4	117,41 6	112,99 6	146,35 3	.	202,03 1	.	85,63 32
Arbeiter	13,07 2	43,04 19	56,88 112	66,24 176	75,58 110	79,43 148	100,55 55	135,32 24	144,75 11	133,81 6	292,53 4	76,89 667
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	10,14 1	39,42 4	42,79 19	74,41 24	66,71 9	74,08 22	137,48 1	138,95 1	.	.	.	65,10 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	16,00 1	21,86 6	63,39 55	67,50 108	83,95 67	87,13 82	97,68 34	160,50 8	8,07 1	40,50 1	314,14 1	78,74 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	20,63 2	60,23 50	66,93 82	82,18 42	94,85 56	85,82 24	137,68 7	.	.	314,14 1	78,19 264
gelernte Industrie-arbeiter	16,00 1	25,78 5	75,85 11	69,15 35	86,20 28	76,87 30	126,17 10	229,57 2	8,07 1	40,50 1	.	79,74 124
„Aufstiegsschicht“	.	74,75 2	67,57 19	75,40 52	97,15 44	107,04 70	125,40 78	128,41 55	120,28 23	147,62 10	184,47 2	108,67 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]	
unter 800	1
800 bis unter 1.200	2
1.200 bis unter 1.500	3
1.500 bis unter 1.800	4
1.800 bis unter 2.000	5
2.000 bis unter 2.400	6
2.400 bis unter 2.900	7
2.900 bis unter 3.500	8
3.500 bis unter 4.200	9
4.200 bis unter 5.000	10
5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (14): Ausgaben für Butter in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	2,3 3	4,8 24	4,3 136	4,1 241	4,3 169	4,0 243	4,3 158	4,0 103	3,5 58	3,6 29	4,6 9	4,1 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2,1 1	4,3 15	4,3 97	3,8 161	4,1 105	3,8 133	3,9 63	4,3 26	3,6 12	3,2 7	5,8 4	4,0 624
unqualifiziert Tätige	1,4 1	3,7 4	3,1 21	4,6 25	4,1 12	3,5 22	5,2 1	5,1 2	•	•	•	3,8 88
Beamte	•	7,1 2	5,4 15	4,9 44	5,1 40	4,8 70	4,7 82	3,9 67	3,4 44	3,8 21	3,7 5	4,5 390
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	3,4 1	3,0 1	•	4,0 1	•	3,5 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	4,9 14	4,2 42	4,0 43	3,1 19	3,4 8	3,4 2	4,0 128
untere Beamte	•	7,1 2	5,5 14	4,9 42	5,2 36	5,0 49	5,9 27	4,0 9	4,5 3	2,0 1	•	5,1 183
Lehrer	•	•	•	4,7 2	3,3 4	3,7 6	4,2 13	3,6 17	3,4 22	4,3 12	3,9 3	3,8 79
Angestellte	•	•	3,0 5	2,7 10	4,5 8	4,7 7	4,2 9	4,6 3	1,5 1	4,7 1	•	3,8 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	3,5 4	1,7 8	4,0 4	5,3 6	4,2 6	4,6 3	•	4,7 1	•	3,7 32
Arbeiter	1,7 2	4,2 19	4,2 112	4,0 176	4,0 110	3,7 148	3,9 55	4,3 24	3,8 11	2,9 6	5,8 4	3,9 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	1,4 1	3,7 4	3,1 19	4,5 24	3,5 9	3,5 22	5,2 1	4,6 1	•	•	•	3,7 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,1 1	1,9 6	4,6 55	4,1 108	4,4 67	4,0 82	3,8 34	5,0 8	0,2 1	0,9 1	6,2 1	4,2 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	2,3 2	4,4 50	4,0 82	4,3 42	4,4 56	3,4 24	4,3 7	•	•	6,2 1	4,2 264
gelernte Industrie-arbeiter	2,1 1	2,3 5	5,5 11	4,2 35	4,5 28	3,6 30	4,7 10	7,3 2	0,2 1	0,9 1	•	4,2 124
„Aufstiegsschicht“	•	7,1 2	4,8 19	4,5 52	5,1 44	4,9 70	4,8 78	4,1 55	3,2 23	3,4 10	3,4 2	4,6 355
Gesamtausgabenklassen [Mark]												
unter 800						2.000 bis unter 2.400 6						
800 bis unter 1.200						2.400 bis unter 2.900 7						
1.200 bis unter 1.500						2.900 bis unter 3.500 8						
1.500 bis unter 1.800						3.500 bis unter 4.200 9						
1.800 bis unter 2.000						4.200 bis unter 5.000 10						
						5.000 und mehr 11						

Tabelle T.5.2.1 (15): Ausgaben für Butter in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	41,03 86	58,04 1.180	66,11 444	74,80 532	84,27 404	107,70 473	131,63 290	151,23 193	180,59 133	196,47 60	245,71 34	88,19 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	41,86 77	57,77 1.049	66,69 388	73,78 458	82,19 330	103,94 353	125,93 200	142,22 107	160,26 50	215,15 20	264,00 9	79,71 3.041
unqualifiziert Tätige	34,09 8	59,42 90	56,60 37	84,56 32	62,01 20	105,85 20	165,70 9	205,67 3	210,67 3	.	.	74,41 222
Beamte	.	46,41 14	75,53 16	77,04 37	108,42 51	121,33 100	141,91 81	160,95 81	193,33 79	187,13 40	239,12 25	144,35 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	150,50 2	117,20 5	204,05 19	237,05 21	207,28 47
mittlere Beamte	.	55,51 3	118,40 2	95,71 9	115,37 19	128,62 50	144,74 62	158,31 68	201,09 66	176,80 20	246,67 3	156,21 302
untere Beamte	.	60,72 7	81,85 8	68,87 23	109,28 25	114,47 37	93,44 9	162,00 5	143,00 2	72,00 1	.	99,49 117
Lehrer	.	21,37 1	.	.	.	24,00 2	119,00 3	175,86 14	182,20 20	183,35 23	284,63 8	183,47 71
Angestellte	.	56,69 39	77,85 25	97,82 56	97,02 61	117,21 142	138,08 135	159,24 84	158,00 48	214,32 19	264,00 9	127,39 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	52,74 31	75,33 22	89,12 48	98,50 58	118,58 126	137,14 109	161,49 60	165,34 38	200,29 14	273,80 5	123,91 511
Arbeiter	41,13 85	58,02 1.101	65,22 401	71,66 436	77,71 290	95,96 231	108,60 74	95,02 27	116,20 5	231,00 1	.	68,23 2.651
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	34,09 8	57,65 82	53,09 34	66,58 25	66,64 18	103,63 16	146,46 5	8,00 1	.	.	.	63,85 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	47,60 14	60,68 311	66,26 167	72,20 240	82,85 159	91,65 140	100,57 45	84,79 15	100,00 4	231,00 1	.	73,32 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	60,71 1	61,14 118	71,99 68	70,47 110	78,50 83	83,58 74	101,14 21	49,25 8	112,67 3	231,00 1	.	73,33 487
gelernte Industrie-arbeiter	46,59 13	60,46 200	61,79 101	74,34 135	86,91 84	97,54 69	109,91 26	110,74 8	62,00 1	.	.	73,49 637
„Aufstiegsschicht“	.	57,19 49	81,08 35	90,04 88	102,28 106	119,26 229	138,13 206	159,17 158	186,40 116	192,00 40	259,67 12	132,57 1.039
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600						3.600 bis unter 4.300						6
1.600 bis unter 2.500						4.300 bis unter 5.100						7
2.500 bis unter 2.800						5.100 bis unter 6.100						8
2.800 bis unter 3.200						6.100 bis unter 7.300						9
3.200 bis unter 3.600						7.300 bis unter 10.000						10
						10.000 und mehr						11

Tabelle T.5.2.1 (16): Ausgaben für Butter in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1–11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	2,8 86	2,8 1.180	2,5 444	2,5 532	2,5 404	2,8 473	2,8 290	2,7 193	2,7 133	2,4 60	2,1 34	2,7 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2,9 77	2,8 1.049	2,5 388	2,5 458	2,4 330	2,7 353	2,7 200	2,6 107	2,4 50	2,7 20	2,2 9	2,6 3.041
unqualifiziert Tätige	2,3 8	2,9 90	2,2 37	2,8 32	1,9 20	2,7 20	3,6 9	3,7 3	3,3 3	.	.	2,7 222
Beamte	.	2,2 14	2,8 16	2,5 37	3,2 51	3,1 100	3,0 81	2,9 81	3,0 79	2,2 40	2,0 25	2,8 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	2,7 2	1,8 5	2,3 19	2,0 21	2,1 47
mittlere Beamte	.	2,5 3	4,3 2	3,1 9	3,3 19	3,3 50	3,1 62	2,8 68	3,1 66	2,3 20	2,1 3	3,0 302
untere Beamte	.	2,8 7	3,0 8	2,3 23	3,2 25	2,9 37	2,0 9	3,0 5	2,2 2	1,0 1	.	2,8 117
Lehrer	.	1,0 1	.	.	.	0,6 2	2,5 3	3,2 14	2,8 20	2,2 23	2,4 8	2,5 71
Angestellte	.	2,6 39	2,9 25	3,2 56	2,8 61	3,0 142	3,0 135	2,9 84	2,5 48	2,6 19	2,2 9	2,9 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	2,4 31	2,8 22	2,9 48	2,9 58	3,0 126	3,0 109	2,9 60	2,5 38	2,5 14	2,2 5	2,9 511
Arbeiter	2,8 85	2,8 1.101	2,5 401	2,4 436	2,3 290	2,5 231	2,4 74	1,7 27	1,7 5	3,1 1	.	2,6 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	2,3 8	2,8 82	2,0 34	2,2 25	2,0 18	2,7 16	3,2 5	0,1 1	.	.	.	2,5 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	3,2 14	2,9 311	2,5 167	2,4 240	2,4 159	2,4 140	2,2 45	1,5 15	1,5 4	3,1 1	.	2,5 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	4,1 1	2,9 118	2,7 68	2,4 110	2,3 83	2,1 74	2,2 21	0,9 8	1,7 3	3,1 1	.	2,5 487
gelernte Industrie-arbeiter	3,1 13	2,9 200	2,3 101	2,5 135	2,6 84	2,5 69	2,4 26	2,0 8	0,9 1	.	.	2,6 637
„Aufstiegsschicht“	.	2,6 49	3,0 35	3,0 88	3,0 106	3,0 229	3,0 206	2,9 158	2,8 116	2,4 40	2,1 12	2,9 1.039
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300	6				
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	5.100	7				
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	6.100	8				
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	7.300	9				
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10.000	10				
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr		11				

Tabelle T.5.2.1 (17): Ausgaben pro Person für Butter, in Promille der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	9,37 3	17,42 24	18,09 136	10,23 241	9,56 169	9,01 243	9,23 158	8,21 103	6,90 58	6,50 29	6,47 9	9,64 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	6,95 1	15,34 15	11,94 97	9,63 161	9,56 105	9,19 133	7,73 63	6,09 26	5,24 12	4,75 5	6,93 4	9,53 624
unqualifiziert Tätige	4,67 1	10,09 4	9,42 21	13,68 25	9,32 12	7,48 22	6,50 1	8,58 2	.	.	.	10,05 88
Beamte	.	23,68 2	17,17 15	10,73 44	10,42 40	9,51 70	10,53 82	9,36 67	7,33 44	7,17 21	6,11 5	9,88 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	17,10 1	5,95 1	.	9,98 1	.	11,01 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	12,51 14	11,33 42	9,90 43	6,12 19	5,93 8	5,63 2	9,78 128
untere Beamte	.	23,68 2	17,32 14	10,68 42	9,77 36	8,83 49	9,52 27	6,39 9	7,09 3	1,69 1	.	10,17 183
Lehrer	.	.	.	11,83 2	13,94 4	8,82 6	10,56 13	9,11 17	8,33 22	8,45 12	6,42 3	9,22 79
Angestellte	.	.	7,33 5	6,53 10	9,26 8	11,01 7	9,17 9	11,28 3	7,45 1	15,71 1	.	8,92 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	8,53 4	4,18 8	9,91 4	12,34 6	7,15 6	11,28 3	.	15,71 1	.	8,55 32
Arbeiter	5,81 2	14,24 19	11,64 112	10,39 176	9,49 110	8,85 148	7,48 55	5,43 24	5,04 11	2,92 6	6,93 4	9,61 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	4,67 1	10,09 4	9,48 19	13,30 24	9,52 9	7,48 22	6,50 1	5,73 1	.	.	.	9,96 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	6,95 1	6,32 6	13,17 55	10,52 108	10,68 67	10,64 82	8,15 34	7,02 8	0,25 1	1,57 1	7,77 1	10,54 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	7,85 2	12,19 50	10,54 82	11,07 42	10,89 56	6,40 24	6,15 7	.	.	7,77 1	10,49 264
gelernte Industrie-arbeiter	6,95 1	7,35 5	17,75 11	11,40 35	10,26 28	10,51 30	12,37 10	9,41 2	0,25 1	1,57 1	.	11,17 124
„Aufstiegsschicht“	.	23,68 2	14,69 19	9,88 52	9,68 44	9,79 70	10,46 78	9,40 55	6,30 23	6,48 10	5,63 2	9,87 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (18): Pro-Kopf-Ausgaben für Butter in Promille der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	8,90 86	7,97 1.180	6,97 444	6,96 532	6,88 404	7,74 473	7,85 290	7,35 193	7,05 133	6,11 60	4,44 34	7,46 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	9,11 77	7,88 1.049	6,87 388	6,79 458	6,59 330	7,38 353	7,50 200	7,11 107	6,31 50	6,91 20	4,71 9	7,33 3.041
unqualifiziert Tätige	7,07 8	8,69 90	6,48 37	8,05 32	5,36 20	8,01 20	8,91 9	4,40 3	7,96 3	.	.	7,75 222
Beamte	.	7,63 14	10,51 16	7,84 37	9,57 51	8,92 100	8,57 81	7,86 81	7,50 79	5,71 40	4,35 25	8,03 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	7,24 2	7,66 5	6,33 19	4,35 21	5,63 47
mittlere Beamte	.	10,72 3	21,50 2	11,32 9	11,65 19	10,24 50	8,83 62	7,95 68	7,59 66	5,32 20	4,33 3	8,67 302
untere Beamte	.	8,85 7	9,63 8	6,22 23	8,76 25	7,41 37	4,67 9	4,78 5	2,48 2	1,64 1	.	7,25 117
Lehrer	.	5,12 1	.	.	.	1,45 2	11,56 3	8,74 14	8,48 20	5,79 23	4,63 8	7,11 71
Angestellte	.	7,80 39	9,44 25	11,11 56	8,92 61	9,68 142	8,65 135	7,88 84	6,71 48	7,00 19	4,71 9	8,75 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	7,06 31	9,68 22	10,60 48	9,12 58	9,97 126	8,73 109	7,87 60	6,58 38	6,77 14	4,91 5	8,84 511
Arbeiter	8,92 85	7,95 1.101	6,68 401	6,35 436	6,00 290	6,01 231	5,58 74	4,29 27	3,48 5	5,11 1	.	7,03 2.651
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	7,07 8	8,35 82	6,37 34	6,50 25	5,80 18	7,80 16	8,06 5	0,20 1	.	.	.	7,35 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	11,16 14	8,20 311	6,97 167	6,71 240	6,50 159	5,95 140	5,47 45	3,54 15	3,57 4	5,11 1	.	6,99 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	20,72 1	7,88 118	7,31 68	6,40 110	6,07 83	5,73 74	5,16 21	1,87 8	4,15 3	5,11 1	.	6,61 487
gelernte Industrie-arbeiter	10,42 13	8,38 200	6,68 101	7,08 135	6,92 84	5,97 69	6,06 26	4,80 8	1,81 1	.	.	7,27 637
„Aufstiegsschicht“	.	8,13 49	10,17 35	9,85 88	9,29 106	9,44 229	8,53 206	7,84 158	7,14 116	6,03 40	4,61 12	8,55 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]			
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300	6
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100	7
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100	8
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300	9
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000	10
		10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (19): Ausgaben für Obst und Gemüse in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	9,01 3	26,05 23	31,53 136	39,08 241	45,67 169	49,08 242	62,56 158	73,84 103	87,32 58	108,67 29	97,24 9	51,67 1.171
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	12,41 1	25,04 14	32,16 97	39,34 161	46,78 105	49,82 132	62,12 63	52,75 26	75,24 12	66,80 7	51,02 4	45,28 622
unqualifiziert Tätige	5,25 1	29,61 4	33,14 21	39,49 25	40,23 12	44,37 22	99,83 1	148,48 2	.	.	.	41,62 88
Beamte	.	28,00 2	26,54 15	38,69 44	43,06 40	48,51 70	61,79 82	77,00 67	90,69 44	124,15 21	134,22 5	63,50 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	80,91 1	47,50 1	.	117,40 1	.	81,94 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	55,97 14	65,26 42	81,71 43	90,84 19	86,79 8	94,86 2	75,38 128
untere Beamte	.	28,00 2	23,92 14	38,74 42	44,13 36	56,57 49	58,45 27	66,23 9	89,79 3	125,28 1	.	46,21 183
Lehrer	.	.	.	37,78 2	66,91 4	44,41 6	55,73 13	77,78 17	92,71 22	148,97 12	160,46 3	88,16 79
Angestellte	.	.	30,00 5	46,50 10	49,33 8	44,90 7	82,96 9	70,06 3	83,00 1	121,24 1	.	56,48 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	33,38 4	47,57 8	47,50 4	46,48 6	59,68 6	70,06 3	.	121,24 1	.	52,26 32
Arbeiter	8,83 2	26,06 18	32,20 112	38,95 176	45,59 110	49,24 147	59,39 55	55,28 24	74,54 11	57,73 6	51,02 4	43,86 665
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	5,25 1	29,61 4	32,67 19	39,70 24	40,72 9	44,37 22	99,83 1	165,30 1	.	.	.	40,80 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	12,41 1	26,72 6	32,72 55	40,81 108	50,18 67	57,76 81	67,43 34	73,41 8	54,64 1	116,65 1	111,96 1	48,44 363
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	11,39 2	33,59 50	39,38 82	52,48 42	57,16 56	67,49 24	92,03 7	.	.	111,96 1	48,15 264
gelernte Industriearbeiter	12,41 1	29,87 5	36,25 11	43,99 35	46,91 28	58,38 29	67,29 10	54,19 2	54,64 1	116,65 1	.	49,26 123
„Aufstiegsschicht“	.	28,00 2	25,52 19	40,23 52	45,07 44	48,28 70	64,94 78	78,54 55	90,36 23	94,08 10	94,86 2	58,00 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	2.000 bis unter 2.400	6
800 bis unter 1.200	2.400 bis unter 2.900	7
1.200 bis unter 1.500	2.900 bis unter 3.500	8
1.500 bis unter 1.800	3.500 bis unter 4.200	9
1.800 bis unter 2.000	4.200 bis unter 5.000	10
	5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (20): Ausgaben für Obst und Gemüse in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	1,3 3	2,5 23	2,3 136	2,4 241	2,4 169	2,3 242	2,4 158	2,3 103	2,3 58	2,4 29	1,7 9	2,3 1.171
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,6 1	2,4 14	2,3 97	2,4 161	2,5 105	2,3 132	2,4 63	1,7 26	1,9 12	1,5 7	1,0 4	2,3 622
unqualifiziert Tätige	0,7 1	2,7 4	2,4 21	2,4 25	2,2 12	2,1 22	3,8 1	4,7 2	•	•	•	2,3 88
Beamte	•	2,7 2	1,9 15	2,3 44	2,3 40	2,2 70	2,3 82	2,4 67	2,4 44	2,8 21	2,2 5	2,3 390
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	2,9 1	1,6 1	•	2,7 1	•	2,4 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	2,5 14	2,5 42	2,6 43	2,4 19	2,0 8	1,7 2	2,5 128
untere Beamte	•	2,7 2	1,7 14	2,3 44	2,3 36	2,2 49	2,3 27	2,1 9	2,4 3	2,9 1	•	2,2 183
Lehrer	•	•	•	2,2 2	3,5 4	1,9 6	2,1 13	2,5 17	2,4 22	3,3 12	2,5 3	2,5 79
Angestellte	•	•	2,2 5	2,9 10	2,7 8	2,0 7	3,1 9	2,2 3	2,1 1	2,8 1	•	2,6 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	2,4 4	2,9 8	2,5 4	2,1 6	2,2 6	2,2 3	•	2,8 1	•	2,4 32
Arbeiter	1,2 2	2,5 18	2,3 112	2,4 176	2,4 110	2,3 147	2,3 55	1,8 24	1,9 11	1,3 6	1,0 4	2,3 665
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	0,7 1	2,7 4	2,4 19	2,4 24	2,2 9	2,1 22	3,8 1	5,5 1	•	•	•	2,3 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1,6 1	2,4 6	2,4 55	2,5 108	2,6 67	2,7 81	2,6 34	2,3 8	1,5 1	2,7 1	2,2 1	2,5 363
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	1,2 2	2,4 50	2,4 82	2,8 42	2,7 56	2,6 24	2,9 7	•	•	2,2 1	2,5 264
gelernte Industrie-arbeiter	1,6 1	2,6 5	2,6 11	2,7 35	2,5 28	2,7 29	2,5 10	1,8 2	1,5 1	2,7 1	•	2,6 123
„Aufstiegsschicht“	•	2,7 2	1,8 19	2,4 52	2,4 44	2,2 70	2,5 78	2,5 55	2,4 23	2,2 10	1,7 2	2,3 355
Gesamtausgabenklassen [Mark]												
unter 800						2.000 bis unter 2.400						6
800 bis unter 1.200						2.400 bis unter 2.900						7
1.200 bis unter 1.500						2.900 bis unter 3.500						8
1.500 bis unter 1.800						3.500 bis unter 4.200						9
1.800 bis unter 2.000						4.200 bis unter 5.000						10
						5.000 und mehr						11

Tabelle T.5.2.1 (21): Ausgaben für Obst und Gemüse in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	44,01 86	64,13 1.180	82,35 444	96,96 532	108,97 404	129,88 473	146,54 290	173,54 193	195,78 133	221,53 60	305,41 34	104,14 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	43,60 77	63,64 1.049	81,48 388	96,95 458	110,04 330	131,01 353	145,17 200	169,22 107	190,22 50	232,85 20	288,22 20	96,22 3.041
unqualifiziert Tätige	48,98 8	68,33 90	91,50 37	106,81 32	110,14 20	126,53 20	188,54 9	185,00 3	216,67 3	.	.	94,50 222
Beamte	.	61,46 14	82,04 16	89,91 37	101,42 51	126,56 100	145,23 81	177,15 81	197,75 79	215,88 40	311,60 25	155,51 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	128,00 2	141,80 5	227,53 19	315,43 21	253,45 47
mittlere Beamte	.	67,05 3	67,50 2	80,66 9	103,00 19	119,30 50	139,16 62	177,38 68	203,91 66	206,80 20	280,33 3	159,30 302
untere Beamte	.	66,15 7	93,71 8	94,94 23	93,26 25	128,04 37	161,89 9	201,00 5	117,50 2	176,00 1	.	114,00 117
Lehrer	.	87,04 1	.	.	.	117,00 2	251,33 3	197,00 14	208,60 20	230,22 23	323,75 8	223,80 71
Angestellte	.	64,99 39	91,74 25	102,31 56	107,41 61	132,46 142	145,69 135	170,00 84	190,65 48	233,42 19	288,22 9	139,23 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	63,10 31	89,03 22	102,14 48	106,45 58	130,81 126	145,53 109	175,42 60	182,82 38	223,21 14	306,00 5	135,94 511
Arbeiter	44,11 85	63,99 1.101	81,91 401	96,94 436	110,63 290	129,73 231	149,51 74	169,97 27	202,00 5	222,00 1	.	86,10 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	48,98 8	67,87 82	89,73 34	107,57 25	109,24 18	117,53 16	184,38 5	220,00 1	.	.	.	88,28 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	39,28 14	65,85 311	85,52 167	99,23 240	111,95 159	129,82 140	143,61 45	176,44 15	207,25 4	222,00 1	.	96,04 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	48,96 1	65,95 118	88,79 68	99,35 110	113,27 83	128,89 74	144,20 21	206,63 8	208,00 3	222,00 1	.	101,16 487
gelernte Industrie-arbeiter	38,54 13	65,87 200	84,07 101	99,80 135	110,70 84	129,96 69	145,68 26	151,70 8	205,00 1	.	.	92,80 637
„Aufstiegsschicht“	.	65,28 49	90,80 35	98,17 88	103,55 106	128,87 229	144,43 206	173,60 158	196,93 116	218,68 40	286,25 12	142,17 1.039
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300						6
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100						7
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100						8
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300						9
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000						10
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr						11

Tabelle T.5.2.1 (22): Ausgaben für Obst und Gemüse in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	3,0 86	3,0 1.180	3,1 444	3,2 532	3,2 404	3,3 473	3,2 290	3,1 193	3,0 133	2,7 60	2,5 34	3,1 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	3,0 77	3,0 1.049	3,1 388	3,2 458	3,2 330	3,3 353	3,1 200	3,0 107	2,9 50	2,8 20	2,3 9	3,1 3.041
unqualifiziert Tätige	3,3 8	3,3 90	3,5 37	3,5 32	3,3 20	3,2 20	4,2 9	3,3 3	3,4 3	.	.	3,4 222
Beamte	.	3,1 14	3,0 16	3,0 37	3,0 51	3,2 100	3,1 81	3,2 81	3,0 79	2,6 40	2,6 25	3,0 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	2,3 2	2,1 5	2,6 19	2,7 21	2,5 47
mittlere Beamte	.	3,1 3	2,4 2	2,6 9	3,0 19	3,0 50	3,0 62	3,2 68	3,1 66	2,6 20	2,4 3	3,0 302
untere Beamte	.	3,3 7	3,4 8	3,2 23	2,8 25	3,3 37	3,6 9	3,6 5	1,8 2	2,4 1	.	3,2 117
Lehrer	.	4,2 1	.	.	.	2,8 2	5,3 3	3,5 14	3,2 20	2,8 23	2,7 8	3,1 71
Angestellte	.	2,9 39	3,4 25	3,4 56	3,2 61	3,4 142	3,1 135	3,1 84	2,9 48	2,8 19	2,3 9	3,2 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	2,8 31	3,4 22	3,4 48	3,1 58	3,3 126	3,1 109	3,2 60	2,7 38	2,8 14	2,3 5	3,1 511
Arbeiter	3,0 85	3,0 1.101	3,1 401	3,2 436	3,3 290	3,3 231	3,2 74	3,1 27	3,0 5	2,9 1	.	3,1 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	3,3 8	3,3 82	3,4 34	3,6 25	3,3 18	3,0 16	4,0 5	3,9 1	.	.	.	3,3 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,7 14	3,1 311	3,2 167	3,3 240	3,3 159	3,3 140	3,1 45	3,2 15	3,2 4	2,9 1	.	3,2 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	3,3 1	3,1 118	3,4 68	3,3 110	3,3 83	3,3 74	3,1 21	3,7 8	3,2 3	2,9 1	.	3,3 487
gelernte Industriearbeiter	2,7 13	3,2 200	3,2 101	3,3 135	3,3 84	3,3 69	3,2 26	2,7 8	3,0 1	.	.	3,2 637
„Aufstiegsschicht“	.	3,0 49	3,4 35	3,2 88	3,0 106	3,3 229	3,1 206	3,1 158	3,0 116	2,7 40	2,3 12	3,1 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]	
unter 1.600	1
1.600 bis unter 2.500	2
2.500 bis unter 2.800	3
2.800 bis unter 3.200	4
3.200 bis unter 3.600	5
3.600 bis unter 4.300	6
4.300 bis unter 5.100	7
5.100 bis unter 6.100	8
6.100 bis unter 7.300	9
7.300 bis unter 10.000	10
10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (23): Pro-Kopf-Ausgaben für Gemüse und Obst in Promille der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	5,03 3	8,09 23	6,50 136	6,06 241	5,80 169	5,45 242	5,68 158	5,35 103	4,71 58	4,57 29	2,61 9	5,74 1.171
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	5,39 1	7,67 14	6,62 97	6,19 161	6,05 105	5,88 132	5,11 63	2,54 26	2,95 12	2,71 7	1,32 4	5,81 622
unqualifiziert Tätige	2,42 1	6,98 4	7,12 21	7,29 25	5,08 12	4,70 22	4,72 1	7,45 2	.	.	.	6,21 88
Beamte	.	8,94 2	5,76 15	5,05 44	4,73 40	4,63 70	6,03 82	6,25 67	5,20 44	5,28 21	3,65 5	5,41 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	14,72 1	3,19 1	.	6,72 1	.	8,21 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	6,55 14	7,15 42	6,77 43	4,77 19	3,58 8	2,90 2	6,32 128
untere Beamte	.	8,94 2	5,18 14	5,02 42	4,56 36	4,07 49	4,01 27	3,47 9	3,91 3	2,43 1	.	4,47 183
Lehrer	.	.	.	5,67 2	15,96 4	4,75 6	6,45 13	6,82 17	5,86 22	6,65 12	4,15 3	6,64 79
Angestellte	.	.	6,29 5	6,66 10	6,30 8	4,71 7	9,10 9	6,51 3	10,28 1	9,43 1	.	6,88 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	7,24 4	6,94 8	6,13 4	4,62 6	4,83 6	6,51 3	.	9,43 1	.	6,08 32
Arbeiter	3,90 2	7,52 18	6,67 112	6,32 176	5,89 110	5,76 147	4,45 55	2,22 24	2,28 11	1,60 6	1,32 4	5,77 655
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	2,42 1	6,98 4	7,01 19	7,32 24	5,68 9	4,70 22	4,72 1	6,82 1	.	.	.	6,24 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	5,40 1	8,03 6	6,73 55	6,56 108	6,67 67	7,32 81	5,54 34	3,11 8	1,70 1	4,52 1	2,77 1	6,59 363
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	5,11 2	6,75 50	6,34 82	7,34 42	6,77 56	5,03 24	3,94 7	.	.	2,77 1	6,46 264
gelernte Industrie-arbeiter	5,39 1	8,47 5	8,73 11	7,50 35	5,76 28	8,15 29	6,74 10	2,03 2	1,70 1	4,52 1	.	7,16 123
„Aufstiegsschicht“	.	8,94 2	5,47 19	5,34 52	4,88 44	4,63 70	6,29 78	6,22 55	4,90 23	4,05 10	2,90 2	5,44 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]		2.000 bis unter 2.400		6	
unter 800	1	2.400 bis unter 2.900	7		
800 bis unter 1.200	2	2.900 bis unter 3.500	8		
1.200 bis unter 1.500	3	3.500 bis unter 4.200	9		
1.500 bis unter 1.800	4	4.200 bis unter 5.000	10		
1.800 bis unter 2.000	5	5.000 und mehr	11		

Tabelle T.5.2.1 (24): Pro-Kopf-Ausgaben für Gemüse und Obst in Promille der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	8,72 86	8,45 1.180	8,34 444	8,64 532	8,71 404	8,91 473	8,79 290	8,29 193	7,81 133	6,87 60	5,62 34	8,50 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	8,61 77	8,32 1.049	8,15 388	8,55 458	8,68 330	8,82 353	8,59 200	8,14 107	7,95 50	7,24 20	4,93 9	8,42 3.041
unqualifiziert Tätige	9,95 8	9,45 90	9,53 37	9,38 32	9,19 20	8,54 20	10,99 9	4,21 3	8,32 3	•	•	9,34 222
Beamte	•	10,40 14	10,12 16	8,85 37	8,84 51	9,30 100	9,04 81	8,71 81	7,63 79	6,68 40	5,86 25	8,53 524
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	6,53 2	8,65 5	7,35 19	6,01 21	6,86 47
mittlere Beamte	•	14,02 3	12,25 2	8,67 9	9,79 19	9,50 50	9,01 62	8,94 68	7,64 66	6,18 20	4,94 3	8,66 302
untere Beamte	•	9,43 7	10,23 8	8,71 23	7,54 25	8,60 37	8,03 9	6,76 5	1,88 2	3,40 1	•	8,28 117
Lehrer	•	20,86 1	•	•	•	7,10 2	24,16 3	10,24 14	9,07 20	7,38 23	6,05 8	9,16 71
Angestellte	•	8,91 39	11,20 25	11,09 56	9,78 61	10,43 142	9,39 135	8,49 84	8,17 48	7,36 19	4,93 9	9,52 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	8,31 31	11,47 22	11,40 48	9,76 58	10,49 126	9,58 109	8,49 60	7,56 38	7,13 14	5,08 5	9,61 511
Arbeiter	8,73 85	8,38 1.101	8,10 401	8,29 436	8,47 290	7,81 231	7,42 74	6,54 27	6,05 5	4,91 1	•	8,24 2.651
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	9,95 8	9,17 82	9,56 34	9,49 25	9,07 18	7,61 16	11,85 5	5,59 1	•	•	•	9,23 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	8,82 14	8,74 311	8,74 167	8,99 240	8,85 159	8,06 140	7,62 45	6,69 15	6,78 4	4,91 1	•	8,64 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	16,71 1	8,31 118	8,84 68	9,03 110	8,77 83	8,21 74	7,30 21	6,84 8	7,04 3	4,91 1	•	8,54 487
gelernte Industriearbeiter	8,21 13	8,98 200	8,75 101	9,03 135	8,97 84	7,77 69	7,88 26	6,40 8	5,98 1	•	•	8,72 637
„Aufstiegsschicht“	•	9,30 49	11,04 35	10,22 88	9,35 106	9,93 229	9,22 206	8,61 158	7,76 116	6,69 40	•	9,14 1.039
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600					1	3.600 bis unter 4.300					6	
1.600 bis unter 2.500					2	4.300 bis unter 5.100					7	
2.500 bis unter 2.800					3	5.100 bis unter 6.100					8	
2.800 bis unter 3.200					4	6.100 bis unter 7.300					9	
3.200 bis unter 3.600					5	7.300 bis unter 10.000					10	
						10.000 und mehr					11	

Tabelle T.5.2.1 (25): Ausgaben für Kartoffeln in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	21,59 3	25,95 22	29,18 136	31,56 241	37,83 169	42,71 242	46,45 158	53,50 103	57,12 58	64,05 29	99,02 9	40,90 1.170
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	20,20 1	27,19 14	30,75 97	31,15 161	40,70 105	47,22 132	63,43 63	114,04 26	135,63 12	156,46 7	161,40 1	47,00 622
unqualifiziert Tätige	21,86 1	28,69 4	27,70 21	30,98 25	33,40 12	40,39 22	31,92 1	35,74 2	.	.	.	32,79 88
Beamte	.	16,30 1	21,51 15	34,24 44	34,90 40	35,53 70	35,68 82	32,89 67	36,78 44	33,85 21	49,11 5	34,53 389
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	5,69 1	14,58 1	.	26,65 1	.	15,64 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	22,53 14	32,78 42	33,92 43	43,14 19	36,68 8	53,85 2	34,16 128
untere Beamte	.	16,30 1	21,93 14	35,37 42	35,99 36	39,98 49	47,62 27	50,41 9	49,55 3	61,77 1	.	38,54 182
Lehrer	.	.	.	10,40 2	19,79 4	24,49 6	20,23 13	22,80 17	29,27 22	29,64 12	45,95 3	25,76 79
Angestellte	.	.	22,05 5	28,41 10	27,81 8	23,08 7	34,76 9	16,51 3	26,70 1	22,74 1	.	27,05 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	22,26 4	28,92 8	21,06 4	21,00 6	32,93 6	16,51 3	.	22,74 1	.	25,02 32
Arbeiter	21,03 2	27,53 18	30,71 112	31,28 176	40,54 110	47,35 147	67,55 55	123,10 24	145,53 11	178,74 6	161,40 4	46,45 665
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	21,86 1	28,69 4	28,68 19	31,91 24	37,89 9	40,39 22	31,92 1	38,93 1	.	.	.	33,93 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	20,20 1	28,02 6	27,75 55	29,79 108	33,97 67	41,54 81	44,66 34	65,11 8	102,88 1	83,45 1	161,90 1	35,70 363
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	11,77 2	27,93 50	29,85 82	35,81 42	42,22 56	46,70 24	57,76 7	.	.	161,90 1	35,69 264
gelernte Industrie-arbeiter	20,20 1	31,08 5	26,42 11	31,17 35	31,03 28	41,76 29	39,76 10	77,76 2	102,88 1	83,45 1	.	35,58 123
„Aufstiegsschicht“	.	16,30 1	21,96 19	34,03 52	34,51 44	34,80 70	38,15 78	35,67 55	43,26 23	37,79 10	53,85 2	35,52 354

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (26): Ausgaben für Kartoffeln in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	3,1 3	2,5 22	2,1 136	1,9 241	2,0 169	2,0 242	1,8 158	1,7 103	1,5 58	1,4 29	1,9 9	1,9 1.170
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2,6 1	2,6 14	2,2 97	1,9 161	2,2 105	2,2 132	2,5 63	3,6 26	3,6 12	3,5 7	3,2 4	2,3 622
unqualifiziert Tätige	3,0 1	2,6 4	2,0 21	1,9 25	1,8 12	1,9 22	1,2 1	1,1 2	•	•	•	1,9 88
Beamte	•	1,6 1	1,5 15	2,0 44	1,8 40	1,6 70	1,4 82	1,1 67	1,0 44	0,8 21	0,8 5	1,4 389
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	0,2 1	0,5 1	•	0,6 1	•	0,4 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	1,0 14	1,2 42	1,1 43	1,1 19	0,8 8	1,0 2	1,1 128
untere Beamte	•	1,6 1	1,6 14	2,1 42	1,9 36	1,9 49	1,9 27	1,6 9	1,4 3	1,4 1	•	1,9 182
Lehrer	•	•	•	0,6 2	1,0 4	1,1 6	0,8 13	0,7 17	0,8 22	0,7 12	0,8 3	0,8 79
Angestellte	•	•	1,6 5	1,7 10	1,5 8	1,0 7	1,3 9	0,5 3	0,7 1	0,5 1	•	1,3 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	1,6 4	1,7 8	1,1 4	1,0 6	1,2 6	0,5 3	•	0,5 1	•	1,2 32
Arbeiter	2,8 2	2,6 18	2,2 112	1,9 176	2,1 110	2,2 147	2,6 55	3,9 24	3,8 11	4,0 6	3,2 4	2,3 665
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	3,0 1	2,6 4	2,1 19	1,9 24	2,0 9	1,9 22	1,2 1	1,3 1	•	•	•	2,0 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,6 1	2,5 6	2,0 55	1,8 108	1,8 67	1,9 81	1,7 34	2,0 8	2,9 1	1,9 1	3,2 1	1,9 363
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	1,3 2	2,0 50	1,8 82	1,9 42	2,0 56	1,8 24	1,8 7	•	•	3,2 1	1,9 264
gelernte Industrie-arbeiter	2,6 1	2,7 5	1,9 11	1,9 35	1,6 28	1,9 29	1,5 10	2,5 2	2,9 1	1,9 1	•	1,9 123
„Aufstiegsschicht“	•	1,6 1	1,6 19	2,0 52	1,8 44	1,6 70	1,5 78	1,1 55	1,1 23	0,9 10	1,0 2	1,5 354

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (27): Ausgaben für Kartoffeln in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	27,27 86	37,69 1.180	49,60 444	54,08 532	61,12 404	63,23 473	64,13 290	67,60 193	67,59 133	67,42 60	68,32 34	52,03 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	26,76 77	37,84 1.049	49,78 388	54,15 458	61,64 330	62,65 353	63,42 200	69,84 107	68,04 50	80,90 20	62,44 9	50,66 3.041
unqualifiziert Tätige	33,46 8	35,95 90	48,39 37	56,23 32	57,26 20	66,98 20	74,84 9	142,00 3	68,67 3	.	.	49,02 222
Beamte	.	34,31 14	48,66 16	52,33 37	59,26 51	64,55 100	64,68 81	60,49 81	67,67 79	60,68 40	70,44 25	61,73 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	38,00 2	41,20 5	43,11 19	68,90 21	54,21 47
mittlere Beamte	.	31,83 3	21,75 2	41,60 9	36,95 19	59,84 50	53,94 62	54,49 68	70,79 66	68,55 20	94,67 3	58,22 302
untere Beamte	.	35,59 7	54,55 8	58,38 23	79,44 25	64,03 37	129,89 9	124,80 5	51,50 2	237,00 1	.	72,79 117
Lehrer	.	41,04 1	.	.	.	64,50 2	32,00 3	45,21 14	59,25 20	58,17 23	76,50 8	56,82 71
Angestellte	.	36,25 39	49,43 25	43,76 56	48,93 61	55,66 142	55,15 135	63,87 84	64,29 48	71,11 19	62,44 9	54,69 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	38,98 31	49,29 22	40,66 48	47,12 58	55,48 126	55,60 109	66,06 60	67,34 38	71,71 14	71,60 5	54,62 511
Arbeiter	27,39 85	37,77 1.101	49,74 401	55,65 436	64,12 290	67,32 231	79,90 74	99,11 27	104,40 5	267,00 1	.	49,66 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	33,46 8	36,98 82	48,21 34	53,56 25	52,31 18	65,79 16	71,31 5	206,00 1	.	.	.	46,74 189
gelernete Arbeiter in Handwerk und Industrie	18,69 14	34,07 311	50,29 167	54,62 240	62,98 159	64,60 140	73,73 45	109,48 15	117,75 4	267,00 1	.	52,12 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	14,48 1	32,84 118	50,86 68	54,40 110	61,60 83	63,81 74	74,88 21	110,00 8	140,67 3	267,00 1	.	54,02 487
gelernete Industrie-arbeiter	19,01 13	34,93 200	49,74 101	54,50 135	62,94 84	65,68 69	74,35 26	121,03 8	49,00 1	.	.	50,83 637
„Aufstiegsschicht“	.	35,89 49	49,02 35	47,36 88	53,92 106	57,93 229	58,05 206	61,75 158	67,77 116	73,98 40	70,50 12	57,75 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]	
unter 1.600	1
1.600 bis unter 2.500	2
2.500 bis unter 2.800	3
2.800 bis unter 3.200	4
3.200 bis unter 3.600	5
3.600 bis unter 4.300	6
4.300 bis unter 5.100	7
5.100 bis unter 6.100	8
6.100 bis unter 7.300	9
7.300 bis unter 10.000	10
10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (28): Ausgaben für Kartoffeln in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	1,9 86	1,8 1.180	1,9 444	1,8 532	1,8 404	1,6 473	1,4 290	1,2 193	1,0 133	0,8 60	0,6 34	1,7 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,8 77	1,8 1.049	1,9 388	1,8 458	1,8 330	1,6 353	1,4 200	1,3 107	1,0 50	1,0 20	0,5 9	1,7 3.041
unqualifiziert Tätige	2,3 8	1,8 90	1,8 37	1,9 32	1,7 20	1,7 20	1,6 9	2,5 3	1,1 3	.	.	1,8 222
Beamte	.	1,7 14	1,8 16	1,7 37	1,7 51	1,6 100	1,4 81	1,1 81	1,0 79	0,8 40	0,6 25	1,3 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	0,7 2	0,6 5	0,5 19	0,6 21	0,6 47
mittlere Beamte	.	1,4 3	0,8 2	1,4 9	1,1 19	1,5 50	1,1 62	1,0 68	1,1 66	0,9 20	0,8 3	1,1 302
untere Beamte	.	1,8 7	2,0 8	2,0 23	2,3 25	1,6 37	2,8 9	2,3 5	0,8 2	3,2 1	.	2,0 117
Lehrer	.	2,0 1	.	.	.	1,6 2	0,7 3	0,8 14	0,9 20	0,7 23	0,7 8	0,8 71
Angestellte	.	1,6 39	1,9 25	1,4 56	1,4 61	1,4 142	1,2 135	1,1 84	1,0 48	0,9 19	0,5 9	1,3 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	1,7 31	1,9 22	1,3 48	1,4 58	1,4 126	1,2 109	1,2 60	1,0 38	0,9 14	0,5 5	1,3 511
Arbeiter	1,9 85	1,8 1.101	1,9 401	1,9 436	1,9 290	1,7 231	1,7 74	1,8 27	1,6 5	3,5 1	.	1,8 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	2,3 8	1,8 82	1,8 34	1,8 25	1,6 18	1,7 16	1,6 5	3,7 1	.	.	.	1,8 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1,3 14	1,6 311	1,9 167	1,8 240	1,9 159	1,7 140	1,6 45	2,0 15	1,8 4	3,5 1	.	1,8 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	1,0 1	1,6 118	1,9 68	1,8 110	1,8 83	1,6 74	1,6 21	2,0 8	2,2 3	3,5 1	.	1,7 487
gelernte Industrie-arbeiter	1,3 13	1,7 200	1,9 101	1,8 135	1,9 84	1,7 69	1,6 26	2,2 8	0,7 1	.	.	1,8 637
„Aufstiegsschicht“	.	1,6 49	1,8 35	1,6 88	1,6 106	1,5 229	1,2 206	1,1 158	1,0 116	0,9 40	0,6 12	1,3 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]		
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000
		10.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (29): Pro-Kopf-Ausgaben für Kartoffeln in Promille der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	12,17 3	7,95 22	5,43 136	4,50 241	4,35 169	4,21 242	3,54 158	3,03 103	2,56 58	1,96 29	2,58 9	4,18 1.170
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	8,78 1	8,22 14	5,77 97	4,51 161	4,81 105	4,88 132	4,38 63	5,20 26	5,01 12	4,00 7	4,03 4	4,94 622
unqualifiziert Tätige	10,01 1	6,67 4	4,83 21	5,46 25	4,41 12	3,82 22	1,51 1	1,80 2	.	.	.	4,73 88
Beamte	.	5,41 1	4,59 15	4,16 44	3,55 40	3,07 70	2,99 82	2,32 67	1,93 44	1,28 21	1,42 5	2,92 389
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	1,04 1	0,98 1	.	1,53 1	.	1,18 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	2,33 14	3,36 42	2,54 43	2,12 19	1,30 8	1,64 2	2,64 128
untere Beamte	.	5,41 1	4,65 14	4,29 42	3,46 36	3,32 49	3,03 27	2,43 9	2,10 3	1,20 1	.	3,57 182
Lehrer	.	.	.	1,29 2	3,77 4	2,64 6	1,69 13	1,86 17	1,74 22	1,28 12	1,26 3	1,83 79
Angestellte	.	.	4,19 5	3,26 10	3,61 8	2,45 7	2,55 9	1,48 3	3,31 1	1,77 1	.	3,00 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	4,44 4	3,37 8	2,50 4	1,99 6	2,11 6	1,48 3	.	1,77 1	.	2,67 32
Arbeiter	9,42 2	7,88 18	5,68 112	4,72 176	4,82 110	4,84 147	4,63 55	5,51 24	5,17 11	4,38 6	4,03 4	5,05 665
Gehilfen und ungelernnte Arbeiter	10,06 1	6,67 4	4,97 19	5,61 24	5,35 9	3,82 22	1,51 1	1,61 1	.	.	.	4,95 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	8,78 1	7,61 6	5,06 55	4,49 108	4,22 67	4,84 81	3,62 34	2,67 8	3,20 1	3,23 1	4,00 1	4,54 363
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	5,39 2	5,08 50	4,58 82	4,75 42	4,69 56	3,37 24	2,32 7	.	.	4,00 1	4,56 264
gelernte Industrie-arbeiter	8,78 1	7,78 5	4,93 11	4,93 35	3,48 28	5,10 29	4,21 10	3,35 2	3,20 1	3,23 1	.	4,67 123
„Aufstiegsschicht“	.	5,41 1	4,53 19	4,10 52	3,49 44	3,03 70	3,15 78	2,47 55	2,17 23	1,34 10	1,64 2	3,16 354

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	2.000 bis unter 2.400	6
800 bis unter 1.200	2.400 bis unter 2.900	7
1.200 bis unter 1.500	2.900 bis unter 3.500	8
1.500 bis unter 1.800	3.500 bis unter 4.200	9
1.800 bis unter 2.000	4.200 bis unter 5.000	10
	5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (30): Pro-Kopf-Ausgaben für Kartoffeln in Promille der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	5,15 86	4,70 1.180	4,74 444	4,54 532	4,44 404	4,08 473	3,45 290	2,86 193	2,48 133	1,95 60	1,25 34	4,25 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	5,02 77	4,67 1.049	4,71 388	4,50 458	4,40 330	3,93 353	3,39 200	2,99 107	2,54 50	2,22 20	1,03 9	4,34 3.041
unqualifiziert Tätige	6,58 8	4,82 90	4,71 37	4,70 32	4,49 20	4,35 20	3,91 9	3,20 3	2,58 3	.	.	4,69 222
Beamte	.	5,61 14	5,79 16	4,94 37	4,79 51	4,57 100	3,57 81	2,67 81	2,45 79	1,81 40	1,33 25	3,55 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	1,96 1	2,73 1	1,44 19	1,32 21	1,55 47
mittlere Beamte	.	6,43 3	3,98 2	4,57 9	3,39 19	4,66 50	3,17 62	2,53 68	2,49 66	1,98 20	1,68 3	3,12 302
untere Beamte	.	5,02 7	5,95 8	5,04 23	6,09 25	4,17 37	5,65 9	4,07 5	0,86 2	5,38 1	.	4,99 117
Lehrer	.	9,84 1	.	.	.	3,93 2	2,98 3	2,27 14	2,49 20	1,85 23	1,41 8	2,28 71
Angestellte	.	4,56 39	5,71 25	4,72 56	4,03 61	4,19 142	3,33 135	2,93 84	2,48 48	2,03 19	1,03 9	3,70 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	4,76 31	5,95 22	4,60 48	3,90 58	4,24 126	3,40 109	2,96 60	2,47 38	2,06 14	1,14 5	3,79 511
Arbeiter	5,17 85	4,68 1.101	4,65 401	4,49 436	4,48 290	3,81 231	3,55 74	3,24 27	3,10 5	5,90 1	.	4,51 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	6,58 8	4,90 82	4,77 34	4,46 25	4,09 18	4,21 16	3,95 5	5,23 1	.	.	.	4,73 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	3,72 14	4,27 311	4,99 167	4,64 240	4,66 159	3,76 140	3,58 45	3,46 15	3,66 4	5,90 1	.	4,41 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	4,94 1	3,90 118	4,79 68	4,62 110	4,56 83	3,71 74	3,69 21	3,27 8	4,40 3	5,90 1	.	4,26 487
gelernte Industrie-arbeiter	3,63 13	4,51 200	5,11 101	4,66 135	4,69 84	3,80 69	3,53 26	3,87 8	1,43 1	.	.	4,51 637
„Aufstiegsschicht“	.	4,74 49	5,67 35	4,79 88	4,42 106	4,29 229	3,39 206	2,80 158	2,46 116	2,09 40	1,19 12	3,68 1.039
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300	6				
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	5.100	7				
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	6.100	8				
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	7.300	9				
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10.000	10				
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr		11				

Tabelle T.5.2.1 (31): Sparleistungen in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	.	23,43 6	20,06 31	45,66 65	48,63 61	63,25 102	70,65 62	128,96 43	117,82 26	160,33 15	288,51 5	72,08 416
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	.	32,77 3	14,62 22	48,70 46	52,72 44	73,71 55	86,04 22	181,00 11	434,42 2	268,30 4	350,52 3	75,05 212
unqualifiziert Tätige	.	0,10 1	24,13 5	36,77 7	31,99 4	118,84 6	76,00 1	.	.	.	.	53,96 24
Beamte	.	27,00 1	44,88 4	39,22 12	24,91 10	37,68 37	53,58 33	91,01 29	91,44 24	122,50 10	195,50 1	65,05 162
höhere Beamte	11,16 1	25,18 1	.	80,00 1	.	38,78 3
mittlere Beamte	70,03 8	61,94 19	84,13 22	104,94 16	188,00 5	150,00 1	89,53 71
untere Beamte	.	27,00 1	44,88 4	30,96 11	25,52 9	28,00 28	47,67 11	60,07 3	.	60,00 1	.	34,20 68
Lehrer	.	.	.	130,00 1	.	50,00 1	22,54 4	278,68 5	64,43 8	56,25 4	241,00 1	110,21 24
Angestellte	.	.	2,50 1	21,38 4	44,08 4	30,33 3	143,87 3	172,10 2	650,00 1	100,00 1	.	99,01 19
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	2,50 1	12,80 3	56,50 3	30,33 3	165,80 2	172,10 2	.	100,00 1	.	71,81 15
Arbeiter	.	24,60 4	16,91 26	49,22 49	51,62 44	80,62 58	76,86 20	182,98 9	218,83 1	324,40 3	350,52 3	70,62 217
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	.	0,10 1	24,13 5	35,05 6	40,37 3	118,84 6	76,00 1	.	.	.	.	56,42 22
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	.	34,15 2	12,04 13	43,70 33	39,92 31	67,87 38	92,01 15	71,90 3	.	800,00 1	200,00 1	58,84 137
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	0,10 1	10,88 12	32,29 28	34,79 18	70,98 23	55,46 10	71,90 3	.	.	200,00 1	44,42 96
gelernte Industrie-arbeiter	.	34,15 2	15,80 4	69,50 9	42,69 14	77,48 17	165,12 5	.	.	800,00 1	.	82,64 52
„Aufstiegsschicht“	.	27,00 1	36,40 5	28,41 15	31,24 13	36,80 39	64,63 33	87,97 27	137,00 17	157,14 7	150,00 1	66,86 158

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (32): Sparleistungen in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11	
Haushalte insgesamt	•	2,0 6	1,5 31	2,7 65	2,6 61	2,9 102	2,7 62	4,0 43	3,0 26	3,7 15	5,3 5	2,9 416	
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	•	2,9 3	1,1 22	2,9 46	2,8 44	3,4 55	3,3 22	5,7 11	10,7 2	6,2 4	6,9 3	3,2 212	
unqualifiziert Tätige	•	0,0 1	1,8 5	2,2 7	1,6 4	5,3 6	2,9 1	•	•	•	•	2,7 24	
Beamte	•	2,3 1	3,1 4	2,3 12	1,3 10	1,7 37	2,0 33	2,9 29	2,4 24	2,8 10	2,9 2	2,2 162	
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	0,4 1	0,8 1	•	1,8 1	•	1,0 3	
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	3,0 6	2,3 19	2,7 22	2,8 9	4,3 10	2,8 11	2,8 71	
untere Beamte	•	2,3 1	3,1 4	1,8 11	1,3 9	1,3 28	1,9 11	1,8 3	•	1,4 1	•	1,6 68	
Lehrer	•	•	•	7,4 1	•	2,1 1	0,9 4	8,5 5	1,6 8	1,3 4	3,1 1	3,2 24	
Angestellte	•	•	0,2 1	1,3 4	2,2 4	1,3 3	5,5 3	5,3 2	16,1 1	2,3 1	•	3,3 19	
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	0,2 1	0,7 3	2,8 3	1,3 3	6,4 2	5,3 2	•	2,3 1	•	2,7 15	
Arbeiter	•	2,1 4	1,3 26	2,9 49	2,7 44	3,7 58	2,9 20	5,8 9	5,3 1	7,5 3	6,9 3	3,1 217	
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	0,0 1	1,8 5	2,1 6	2,1 3	5,3 6	2,9 1	•	•	•	•	2,8 22	
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	•	3,0 2	0,9 13	2,6 33	2,1 31	3,1 38	3,5 15	2,3 3	•	18,6 1	4,0 1	2,7 137	
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	0,0 1	0,8 12	1,9 28	1,8 18	3,2 23	2,1 10	2,3 3	•	•	4,0 1	2,1 96	
gelernte Industrie-arbeiter	•	3,0 2	1,2 4	4,2 9	2,3 14	3,6 17	6,3 5	•	•	18,6 1	•	3,7 52	
„Aufstiegsschicht“	•	2,3 1	2,5 5	1,7 15	1,6 13	1,7 39	2,5 33	2,8 27	3,6 17	3,6 7	2,8 1	2,3 158	
Gesamtausgabenklassen [Mark]													
unter 800						2.000 bis unter 2.400							6
800 bis unter 1.200						2.400 bis unter 2.900							7
1.200 bis unter 1.500						2.900 bis unter 3.500							8
1.500 bis unter 1.800						3.500 bis unter 4.200							9
1.800 bis unter 2.000						4.200 bis unter 5.000							10
						5.000 und mehr							11

Tabelle T.5.2.1 (33): Sparleistungen in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	.	37,13 58	35,49 107	57,20 196	69,40 189	94,38 254	134,82 180	156,82 122	217,42 86	342,28 40	252,53 17	107,53 1.249
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	.	37,57 55	34,82 86	57,42 156	69,06 139	105,15 174	132,55 114	204,18 61	267,23 31	509,00 17	350,75 4	104,92 837
unqualifiziert Tätige	.	1,00 1	33,89 9	70,05 11	56,62 13	71,69 13	131,00 6	103,50 2	17,50 2	.	.	66,18 57
Beamte	.	43,00 2	35,46 11	51,17 29	75,16 37	70,82 67	139,50 60	109,17 59	195,83 53	219,04 23	222,31 13	120,35 354
höhere Beamte	16,00 2	904,00 2	143,00 10	246,18 11	239,12 25
mittlere Beamte	.	.	7,00 1	45,14 7	79,46 13	70,03 35	151,54 46	111,74 50	156,55 44	294,25 12	91,00 2	128,41 210
untere Beamte	.	36,00 1	38,83 6	50,55 20	80,05 20	83,56 25	123,43 7	121,25 4	142,50 2	77,00 1	.	77,69 86
Lehrer	245,00 1	98,00 2	125,92 12	281,85 13	302,15 13	154,00 2	229,12 43
Angestellte	.	10,80 5	43,33 6	66,65 31	64,26 31	97,71 85	122,26 81	173,11 47	255,14 29	494,63 16	350,75 4	141,59 335
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	10,80 5	49,40 5	63,36 25	64,26 31	100,23 74	123,88 64	196,85 33	305,79 24	465,92 13	352,67 3	145,03 277
Arbeiter	.	39,48 51	34,97 90	56,33 136	68,95 121	107,08 102	153,70 39	282,88 16	230,00 4	739,00 1	.	79,05 560
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	.	1,00 1	36,50 8	52,08 6	56,62 13	74,10 10	156,00 3	165,00 1	.	.	.	64,65 42
gelernete Arbeiter in Handwerk und Industrie	.	59,33 11	40,48 55	54,83 90	61,73 72	133,73 68	182,49 23	228,10 10	269,00 3	739,00 1	.	88,11 333
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	12,00 2	36,19 21	63,80 47	63,69 41	112,76 40	198,47 11	176,00 6	331,50 2	739,00 1	.	90,91 171
gelernete Industrie-arbeiter	.	62,96 10	42,53 35	45,95 46	56,22 37	158,65 31	159,38 13	278,00 5	144,00 1	.	.	83,35 178
„Aufstiegsschicht“	.	15,00 6	38,46 13	58,50 58	73,80 65	88,59 145	132,37 134	142,39 102	194,29 75	397,31 29	264,17 6	128,86 633
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	.....	6				
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	.....	7				
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	.....	8				
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	.....	9				
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	.....	10				
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr	.....	11				

Tabelle T.5.2.1 (34): Sparleistungen in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	•	1,6 58	1,3 107	1,9 196	2,0 189	2,4 254	2,9 180	2,8 122	3,3 86	4,1 40	2,1 17	2,4 1.249
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	•	1,7 55	1,3 86	1,9 156	2,0 139	2,7 174	2,8 114	3,7 61	3,9 31	6,2 17	3,0 4	2,4 837
unqualifiziert Tätige	•	0,0 1	1,3 9	2,3 11	1,7 13	1,8 13	2,9 6	1,8 2	0,3 2	•	•	1,8 57
Beamte	•	2,1 2	1,3 11	1,7 29	2,2 37	1,8 67	3,0 60	1,9 59	3,0 53	2,6 23	1,8 13	2,3 354
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	0,3 2	14,5 2	1,6 10	2,0 11	2,7 25
mittlere Beamte	•	•	0,3 1	1,5 7	2,3 13	1,8 35	3,2 46	2,0 50	2,4 44	3,6 12	0,7 2	2,4 210
untere Beamte	•	1,6 1	1,4 6	1,7 20	2,3 20	2,1 25	2,7 7	2,2 4	2,2 2	1,0 1	•	2,1 86
Lehrer	•	•	•	•	•	6,0 1	2,1 2	2,2 12	4,3 13	3,5 13	1,1 2	3,3 43
Angestellte	•	0,4 5	1,6 6	2,2 31	1,9 31	2,5 85	2,6 81	3,1 47	3,7 29	5,9 16	3,0 4	2,8 335
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	0,4 5	1,9 5	2,1 25	1,9 31	2,5 74	2,6 64	3,6 33	4,5 24	5,8 13	3,0 3	2,8 277
Arbeiter	•	1,7 51	1,3 90	1,9 136	2,0 121	2,7 102	3,2 39	5,1 16	3,5 4	9,8 1	•	2,2 560
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	0,0 1	1,4 8	1,8 6	1,7 13	1,9 10	3,5 3	2,9 1	•	•	•	1,8 42
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	•	2,7 11	1,5 55	1,8 90	1,8 72	3,4 68	3,8 23	4,2 10	4,2 3	9,8 1	•	2,4 333
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	0,5 2	1,4 21	2,1 47	1,9 41	2,9 40	4,2 11	3,3 6	5,3 2	9,8 1	•	2,4 171
gelernte Industriearbeiter	•	2,9 10	1,6 35	1,5 46	1,6 37	4,0 31	3,3 13	5,0 5	2,1 1	•	•	2,3 178
„Aufstiegsschicht“	•	0,6 6	1,4 13	1,9 58	2,2 65	2,3 145	2,8 134	2,6 102	2,9 75	4,8 29	2,3 6	2,5 633

Gesamtausgabenklassen [RM]	
unter 1.600	1
1.600 bis unter 2.500	2
2.500 bis unter 2.800	3
2.800 bis unter 3.200	4
3.200 bis unter 3.600	5
3.600 bis unter 4.300	6
4.300 bis unter 5.100	7
5.100 bis unter 6.100	8
6.100 bis unter 7.300	9
7.300 bis unter 10.000	10
10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (35): Vorsorgeleistungen in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	- 1	25,53 8	46,73 113	57,42 184	67,94 132	74,61 191	94,93 131	130,68 97	149,15 55	203,78 28	290,14 8	85,03 948
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	.	35,40 4	47,05 89	59,18 142	72,42 98	78,39 120	86,44 58	131,07 26	190,14 11	284,65 7	207,89 3	75,92 558
unqualifiziert Tätige	- 1	10,50 2	48,15 17	51,82 25	58,84 11	68,80 22	63,26 1	93,92 2	.	.	.	56,14 81
Beamte	.	4,50 1	47,83 6	43,27 10	34,40 14	68,51 35	103,36 63	138,93 61	140,41 42	176,16 20	339,50 5	115,75 257
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	8,35 1	208,43 1	.	75,58 1	.	97,45 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	67,18 14	116,50 42	151,07 43	158,95 18	248,70 8	509,08 2	143,29 127
untere Beamte	.	4,50 1	40,72 5	36,49 8	21,60 10	61,93 15	57,66 8	105,52 3	81,21 2	.	.	49,71 52
Lehrer	.	.	.	70,41 2	107,52 4	88,04 6	94,01 13	101,49 17	126,34 22	131,14 12	226,44 3	114,92 79
Angestellte	.	.	27,36 4	61,13 9	42,58 7	119,23 7	60,58 6	134,17 3	- 1	368,02 1	.	77,01 38
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	27,36 4	60,34 7	33,93 4	110,88 6	86,01 4	134,17 3	.	368,02 1	.	84,39 29
Arbeiter	- 1	27,10 6	47,66 101	57,90 158	73,19 103	74,71 135	88,93 53	127,35 24	209,16 10	270,75 6	207,89 3	73,10 600
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	- 1	10,50 2	45,95 16	50,76 24	60,61 8	68,80 22	63,26 1	51,03 1	.	.	.	54,50 75
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	.	52,07 1	43,73 53	56,13 98	63,28 66	60,47 75	68,21 32	59,30 8	83,90 1	261,40 1	.	58,46 335
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	3,30 1	46,92 50	54,48 75	60,60 42	61,29 53	76,29 23	51,38 7	.	.	.	57,14 251
gelernte Industrie- arbeiter	.	52,07 1	35,79 9	56,44 32	66,38 27	62,09 26	47,57 9	82,87 2	83,90 1	261,40 1	.	60,43 108
„Aufstiegsschicht“	.	4,50 1	34,78 9	49,53 17	30,24 17	75,11 36	102,10 56	147,24 49	143,98 21	261,96 9	509,08 2	109,26 217

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (36): Vorsorgeleistungen in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	— 1	2,3 8	3,4 113	3,5 184	3,6 132	3,4 191	3,6 131	4,1 97	3,9 55	4,6 28	5,2 8	3,6 948
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	•	3,3 4	3,4 89	3,6 142	3,8 98	3,6 120	3,3 58	4,1 26	5,0 11	6,4 7	4,1 3	3,7 558
unqualifiziert Tätige	— 1	0,9 2	3,4 17	3,1 25	3,1 11	3,2 22	2,4 1	2,9 2	•	•	•	3,1 81
Beamte	•	0,4 1	3,4 6	2,5 10	1,8 14	3,0 35	3,9 63	4,4 61	3,6 42	4,0 20	5,8 5	3,7 257
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	0,3 1	7,0 1	•	1,7 1	•	3,0 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	2,9 14	4,4 42	4,7 43	4,1 18	5,7 8	9,3 2	4,5 127
untere Beamte	•	0,4 1	2,9 5	2,2 8	1,1 10	2,8 15	2,2 8	3,4 3	2,2 2	•	•	2,3 52
Lehrer	•	•	•	4,0 2	5,5 4	3,8 6	3,5 13	3,2 17	3,2 22	2,9 12	3,4 3	3,4 79
Angestellte	•	•	1,8 4	3,7 9	2,2 7	5,3 7	2,3 6	4,3 3	— 1	8,6 1	•	3,4 38
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	1,8 4	3,6 7	1,8 4	4,9 6	3,3 4	4,3 3	•	8,6 1	•	3,6 29
Arbeiter	— 1	2,5 6	3,4 101	3,5 158	3,9 103	3,5 135	3,5 53	4,0 24	5,5 10	6,0 6	4,1 3	3,6 600
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	— 1	0,9 2	3,3 16	3,0 24	3,3 8	3,2 22	2,4 1	1,7 1	•	•	•	3,0 75
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	•	4,7 1	3,2 53	3,4 98	3,3 66	2,8 75	2,7 32	1,9 8	2,4 1	6,1 1	•	3,1 335
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	0,4 1	3,4 50	3,3 75	3,2 42	2,8 53	3,0 23	1,6 7	•	•	•	3,1 251
gelernte Industrie- arbeiter	•	4,7 2	2,6 9	3,5 32	3,5 27	2,9 26	1,8 9	2,6 2	2,4 1	6,1 1	•	3,1 108
„Aufstiegsschicht“	•	0,4 1	2,5 9	3,0 17	1,6 17	3,5 36	3,9 56	4,6 49	3,7 21	6,0 9	9,3 2	3,8 217

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (37): Vorsorgeleistungen insgesamt in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	86,72 23	140,44 273	192,66 222	216,98 358	238,65 318	259,69 431	291,73 278	313,16 190	338,74 133	361,77 60	379,12 34	245,19 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	86,72 23	140,36 263	199,64 193	229,68 305	260,89 250	299,11 316	350,14 189	413,78 105	510,24 50	563,25 20	589,00 9	266,36 1.723
unqualifiziert Tätige	•	158,84 6	190,32 15	208,24 19	252,92 19	343,33 17	276,00 8	346,67 3	432,67 3	•	•	255,03 90
Beamte	•	87,13 3	92,69 13	104,09 33	119,61 49	118,07 98	157,00 81	181,12 81	224,80 79	261,03 40	303,56 25	170,34 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	322,00 2	326,60 5	357,68 19	284,62 21	320,43 47
mittlere Beamte	•	133,40 1	121,00 1	139,50 8	131,32 19	115,34 50	164,45 62	181,41 68	214,91 66	164,00 20	386,67 3	170,43 298
untere Beamte	•	128,00 1	71,14 7	93,10 20	95,67 24	115,16 35	143,44 9	130,00 5	301,50 2	365,00 1	•	112,72 104
Lehrer	•	133,40 1	•	•	•	200,00 2	201,00 3	193,64 14	207,40 20	278,13 23	271,88 8	233,34 71
Angestellte	•	194,22 9	242,64 16	258,18 49	270,94 54	331,49 139	365,25 133	428,58 83	511,15 48	564,37 19	589,00 9	364,40 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	194,22 9	239,55 15	263,47 42	268,67 51	327,20 123	369,34 107	437,20 59	529,58 38	561,36 14	833,00 5	362,46 463
Arbeiter	86,72 23	139,20 261	195,25 193	223,16 276	257,67 215	279,79 194	209,46 64	356,06 26	455,00 5	542,00 1	•	221,91 1.258
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	158,84 6	183,27 14	193,43 13	245,59 17	304,43 13	298,75 4	448,00 1	•	•	•	232,49 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	85,23 5	144,80 52	211,18 88	228,24 168	257,58 131	280,45 125	303,77 41	394,04 15	469,75 4	542,00 1	•	245,19 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	167,81 11	199,45 35	233,50 86	243,59 75	280,57 71	297,03 20	407,13 8	440,67 3	542,00 1	•	252,12 310
gelernte Industrie-arbeiter	85,23 5	142,56 43	217,34 55	222,17 87	270,87 64	279,37 57	302,04 23	387,70 8	557,00 1	•	•	238,20 343
„Aufstiegsschicht“	•	182,67 11	187,55 24	202,97 77	200,95 98	249,44 224	294,44 204	312,18 157	338,98 116	359,20 40	538,42 12	277,19 963

Gesamtausgabenklassen [RM]			
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300	6
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100	7
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100	8
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300	9
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000	10
		10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (38): Vorsorgeleistungen insgesamt in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	5,9 23	6,5 273	7,3 222	7,2 358	7,0 318	6,6 431	6,3 278	5,6 190	5,1 133	4,3 60	3,2 34	6,5 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	5,9 23	6,5 263	7,6 193	7,7 305	7,7 250	7,6 316	7,5 189	7,4 105	7,7 50	6,9 20	4,8 9	7,4 1.723
unqualifiziert Tätige	•	7,7 6	7,2 15	6,9 19	7,5 19	8,7 17	6,1 8	6,2 3	6,7 3	•	•	7,4 90
Beamte	•	4,0 3	3,4 13	3,4 33	3,5 49	3,0 98	3,3 81	3,2 81	3,4 79	3,0 40	2,6 25	3,2 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	5,7 2	4,9 5	3,9 19	2,4 21	3,5 47
mittlere Beamte	•	6,4 1	4,4 1	4,5 8	3,8 19	2,9 50	3,5 62	3,2 68	3,3 66	2,1 10	3,3 3	3,3 298
untere Beamte	•	5,6 1	2,6 7	3,1 20	2,8 24	2,9 35	3,1 9	2,4 5	4,6 2	5,0 1	•	3,0 104
Lehrer	•	6,4 1	•	•	•	4,9 2	4,3 3	3,4 14	3,2 20	3,2 10	2,3 8	3,3 71
Angestellte	•	8,3 9	9,1 16	8,4 49	7,9 54	8,3 139	7,8 133	7,7 83	7,7 48	6,7 19	4,8 9	8,0 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	8,3 9	9,0 15	8,6 42	7,9 51	8,3 123	7,9 107	7,9 59	7,9 38	7,0 14	6,9 5	8,1 463
Arbeiter	5,9 23	6,5 261	7,4 193	7,5 276	7,6 215	7,2 194	6,7 64	6,4 26	6,8 5	7,2 1	•	7,1 1.258
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	7,7 6	7,0 14	6,5 13	7,3 17	7,7 13	6,7 4	8,0 1	•	•	•	7,2 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	5,8 5	6,7 52	8,0 88	7,6 168	7,6 131	7,2 125	6,5 41	7,1 15	7,2 4	7,2 1	•	7,4 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	7,5 11	7,6 35	7,8 86	7,2 75	7,2 71	6,4 20	7,3 8	6,9 3	7,2 1	•	7,4 310
gelernte Industrie-arbeiter	5,8 5	6,6 43	8,2 55	7,4 87	8,0 64	7,2 57	6,5 23	7,0 8	8,1 1	•	•	7,4 343
„Aufstiegsschicht“	•	7,8 11	7,0 24	6,6 77	5,9 98	6,3 224	6,3 204	5,6 157	5,1 116	4,4 40	4,5 12	6,0 963

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300	
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.1 (39): Freiwillige Versicherungsleistungen in RM, 15 Berufsgruppen 1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	5,00 1	37,45 95	48,49 167	57,02 302	75,10 287	105,42 406	160,68 269	195,69 185	252,39 132	297,17 60	375,44 34	122,02 1.940
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	5,00 1	36,63 90	45,00 141	52,40 254	68,53 222	103,27 293	167,78 181	213,90 101	311,26 50	383,95 20	583,56 9	109,32 1.362
unqualifiziert Tätige	•	44,33 3	42,92 12	47,29 14	50,78 18	106,81 16	72,14 7	119,00 3	251,00 3	•	•	73,00 76
Beamte	•	64,00 2	92,69 13	97,24 33	113,80 49	111,67 97	152,46 81	175,81 81	215,18 79	253,78 40	300,52 25	164,41 500
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	322,00 2	328,60 5	357,68 19	281,00 21	318,81 47
mittlere Beamte	•	•	121,00 1	111,25 8	122,84 19	113,14 50	160,65 62	177,82 68	208,32 66	163,25 20	386,67 3	165,75 297
untere Beamte	•	128,00 1	71,14 7	93,10 20	90,50 24	101,85 34	133,67 9	111,60 5	139,00 2	90,00 1	•	99,53 103
Lehrer	•	•	•	•	•	87,50 2	201,00 3	193,64 14	207,40 20	277,48 23	269,75 8	231,10 70
Angestellte	•	43,67 9	69,87 15	67,38 47	92,27 51	165,58 134	208,81 131	247,93 83	335,23 48	401,42 19	583,56 9	198,54 546
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	43,67 9	69,83 14	72,98 40	90,12 49	160,40 120	210,16 106	247,02 59	346,50 38	352,07 14	831,80 5	187,99 454
Arbeiter	5,00 1	36,15 84	42,04 139	48,84 222	60,43 189	55,89 175	61,74 57	65,86 21	45,00 5	52,00 1	•	51,58 894
Gehilfen und ungelehrte Arbeiter	•	44,33 3	39,91 11	58,38 8	46,53 17	60,00 12	116,67 3	137,00 1	•	•	•	55,22 55
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	•	22,55 22	43,28 78	51,71 147	59,16 116	53,97 119	53,57 37	68,00 14	45,50 4	52,00 1	•	51,91 538
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	36,50 8	38,31 32	54,54 78	47,27 66	54,34 68	59,00 17	67,88 8	45,33 3	52,00 1	•	50,96 281
gelernte Industrie-arbeiter	•	19,38 16	45,94 48	50,68 72	69,86 58	53,77 53	52,10 21	78,00 7	46,00 1	•	•	53,45 276
„Aufstiegsschicht“	•	52,10 10	72,48 23	78,92 75	97,84 95	143,61 218	190,68 202	211,87 157	259,64 116	274,55 40	534,33 12	177,22 948

Gesamtausgabenklassen [RM]		
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000
		10.000 und mehr

Tabelle T.5.2.1 (40): Freiwillige Versicherungsleistungen in Prozent der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen 1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	0,4 1	1,6 95	1,8 167	1,9 302	2,2 289	2,7 406	3,4 269	3,5 185	3,8 132	3,5 60	3,2 34	2,7 1.940
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	0,4 1	1,6 90	1,7 141	1,7 254	2,0 222	2,6 293	3,6 181	3,8 101	4,7 50	4,7 20	•	2,5 1.362
unqualifiziert Tätige	•	2,0 3	1,6 12	1,6 14	1,5 18	2,6 16	1,6 7	2,1 3	3,9 3	•	•	1,9 76
Beamte	•	2,8 2	3,4 13	3,2 33	3,3 49	2,8 97	3,3 81	3,1 81	3,3 79	2,9 40	2,6 25	3,1 500
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	5,7 2	4,9 5	3,9 19	2,4 21	3,4 47
mittlere Beamte	•	•	4,4 1	3,6 8	3,5 19	2,9 50	3,4 62	3,2 68	3,2 66	2,1 20	3,3 3	3,1 297
untere Beamte	•	5,6 1	2,6 7	3,1 20	2,7 24	2,6 34	2,9 9	2,0 5	2,1 2	1,2 1	•	2,7 103
Lehrer	•	•	•	•	•	2,1 2	4,3 3	3,4 14	3,2 20	3,2 23	2,3 8	3,2 70
Angestellte	•	1,9 9	2,6 15	2,2 47	2,7 51	4,1 134	4,5 131	4,5 83	5,0 48	4,9 19	4,8 9	4,0 546
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	1,9 9	2,6 14	2,4 40	2,6 49	4,0 120	4,5 106	4,4 59	5,2 38	4,4 14	6,9 5	3,9 454
Arbeiter	0,4 1	1,6 84	1,6 139	1,6 222	1,8 189	1,4 175	1,3 57	1,2 21	0,7 5	0,7 1	•	1,6 894
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	2,0 3	1,5 11	2,0 8	1,4 17	1,5 12	2,6 3	2,4 1	•	•	•	1,7 55
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	•	1,0 22	1,6 78	1,7 147	1,7 116	1,4 119	1,2 37	1,2 14	0,7 4	0,7 1	•	1,5 538
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	1,7 8	1,5 32	1,8 78	1,4 66	1,4 68	1,3 17	1,2 8	0,7 3	0,7 1	•	1,5 281
gelernte Industrie-arbeiter	•	0,8 16	1,7 48	1,7 72	2,1 58	1,4 53	1,1 21	1,4 7	0,7 1	•	•	1,6 276
„Aufstiegsschicht“	•	2,2 10	2,7 23	2,6 75	2,9 95	3,6 218	4,1 202	3,8 157	3,9 116	3,4 40	4,4 12	3,6 948
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300	••••••••••	6			
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	5.100	••••••••••	7			
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	6.100	••••••••••	8			
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	7.300	••••••••••	9			
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10.000	••••••••••	10			
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr	••••••••••	11				

Tabelle T.5.2.2 (1): Einnahmen aus Untervermietung^a in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	— 6	4,82 24	5,50 44	16,44 89	42,19 53	94,70 86	58,86 45	156,60 16	210,56 8	97,83 4	555,79 2	53,11 377
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	— 2	5,10 13	7,59 27	17,39 43	76,68 18	166,77 28	128,79 12	171,32 5	786,00 1	• 1	— 1	68,38 150
unqualifiziert Tätige	— 1	1,02 4	11,07 3	— 3	— 1	— 4	— 1	• 1	• •	• •	• •	2,19 17
Beamte	•	— 2	0,36 11	2,67 36	13,74 31	15,92 43	30,25 28	183,22 9	149,74 6	65,22 3	786,00 1	32,86 170
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	— 1	•	•	•	•	— 1
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	45,50 1	195,00 1	•	158,33 3	97,83 2	786,00 1	212,14 8
untere Beamte	•	— 2	0,36 11	2,74 35	14,69 29	16,38 39	32,60 20	235,56 7	211,73 2	— 1	•	26,64 146
Lehrer	•	•	•	— 1	— 2	— 2	— 7	— 4	— 1	•	•	— 17
Angestellte	•	•	31,25 4	6,20 5	— 2	160,02 3	201,23 5	311,82 1	•	•	•	97,70 20
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	41,67 3	— 3	•	240,02 2	251,54 4	311,82 1	•	•	•	147,92 13
Arbeiter	— 3	4,14 17	4,35 26	17,48 41	81,19 17	144,47 29	67,41 8	136,20 4	786,00 1	•	— 1	56,74 147
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	— 1	1,02 4	11,07 3	— 2	•	— 4	— 1	•	•	•	•	2,49 15
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	— 2	— 4	4,67 12	26,90 22	— 6	137,45 16	77,04 7	136,20 4	•	•	— 1	53,12 74
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	— 1	— 2	— 9	38,73 12	— 3	161,13 11	107,86 5	181,60 3	•	•	— 1	70,66 47
gelernte Industrie-arbeiter	— 1	— 3	18,67 3	11,55 11	— 3	71,13 6	— 2	— 1	•	•	•	20,33 30
„Aufstiegsschicht“	•	— 2	8,60 15	3,18 40	13,74 31	27,08 43	71,28 26	245,10 8	179,69 5	65,22 3	786,00 1	43,34 174

^a Einschließlich der Haushalte, die keine entsprechenden Einnahmen verzeichneten, vgl. Kapitel 5, Anm. 213.

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.2 (2): Durchschnittliche Haushaltsgröße und Ausgaben für Wohnbedarf in Gesamtausgabenklassen, 1.291 Haushalte, Deutsches Reich 1902–1913

	Zeile	Gesamtausgabenklassen (Anzahl der Fälle in Klammern)							
		unter 1.200	1.200 bis unter 1.600	1.600 bis unter 2.000	2.000 bis unter 2.500	2.500 bis unter 3.000	3.000 bis unter 4.000	4.000 bis unter 5.000	5.000 und mehr
Durchschnittliche Anzahl der Personen im Haushalt ^a	1	3,5 (41)	4,3 (237)	4,7 (356)	4,9 (309)	5,3 (155)	5,4 (132)	6,4 (46)	6,9 (9)
		in Mark							
Durchschnittliche Ausgaben für Wohnung insgesamt ^b (Miete, Hausrat, Heizung und Beleuchtung)	2	280,80 (13)	317,29 (171)	403,82 (234)	477,17 (190)	596,47 (103)	750,45 (102)	969,68 (34)	1.050,95 (5)
	4	220,67 (41)	303,69 (237)	378,25 (356)	429,92 (311)	549,95 (158)	668,53 (133)	838,58 (46)	814,64 (9)
Durchschnittliche Ausgaben für Heizung	6	26,93 (14)	49,15 (37)	55,38 (76)	60,50 (63)	64,69 (17)	84,80 (6)	60,92 (2)	42,80 (1)
	8	47,80 (13)	52,74 (171)	58,66 (234)	64,75 (190)	74,95 (103)	79,90 (102)	75,98 (34)	103,19 (5)
	10	36,98 (27)	52,10 (208)	57,86 (310)	63,69 (253)	73,50 (120)	80,17 (108)	75,14 (36)	93,13 (6)
Durchschnittliche Ausgaben für Beleuchtung	12	11,72 (14)	16,94 (37)	18,23 (76)	26,39 (63)	28,51 (17)	32,43 (6)	34,37 (2)	17,60 (1)
	14	18,72 (13)	17,09 (171)	21,60 (234)	23,24 (190)	31,86 (103)	43,80 (102)	58,49 (34)	75,82 (5)
	16	15,09 (27)	17,06 (208)	20,77 (310)	24,02 (253)	31,39 (120)	43,17 (108)	57,15 (36)	66,12 (6)
Durchschnittliche Ausgaben für Miete	18	122,07 (28)	157,80 (58)	237,56 (100)	252,21 (92)	355,10 (37)	423,81 (13)	451,50 (4)	200,00 (1)
	20	182,55 (13)	212,70 (171)	271,94 (234)	319,91 (190)	389,88 (103)	493,65 (102)	615,05 (34)	688,99 (5)
	22	141,25 (41)	198,80 (229)	261,65 (334)	297,82 (282)	380,69 (140)	485,76 (115)	597,83 (38)	607,49 (6)
		in Prozent der Gesamtausgaben							
Durchschnittliche Ausgaben für Wohnung insgesamt ^b (Miete, Hausrat, Heizung und Beleuchtung)	3	26,2 (13)	22,0 (171)	22,5 (234)	21,6 (190)	21,9 (103)	22,1 (102)	22,4 (34)	18,0 (5)
	5	22,0 (41)	21,0 (237)	21,0 (356)	19,0 (311)	20,0 (158)	20,0 (133)	19,0 (46)	14,0 (9)
Durchschnittliche Ausgaben für Heizung	7	3,0 (14)	1,0 (37)	3,0 (76)	3,0 (63)	2,0 (17)	3,0 (6)	1,0 (2)	1,0 (1)
	9	4,5 (13)	3,7 (171)	2,3 (234)	2,9 (190)	2,7 (103)	2,4 (102)	1,8 (34)	1,8 (5)
	11	3,7 (27)	3,2 (208)	2,5 (310)	2,9 (253)	2,6 (120)	2,4 (108)	1,8 (36)	1,7 (6)
Durchschnittliche Ausgaben für Beleuchtung	13	1,0 (14)	1,0 (37)	1,0 (76)	1,0 (63)	1,0 (17)	1,0 (6)	1,0 (2)	0,0 (1)
	15	1,7 (13)	1,1 (171)	1,9 (234)	1,1 (190)	1,2 (103)	1,2 (102)	1,3 (34)	1,3 (5)
	17	1,3 (27)	1,1 (208)	1,7 (310)	1,1 (253)	1,2 (120)	1,2 (108)	1,3 (36)	1,1 (6)
Durchschnittliche Ausgaben für Miete	19	13,0 (28)	11,0 (58)	13,0 (100)	12,0 (92)	13,0 (37)	12,0 (13)	11,0 (4)	4,0 (1)
	21	17,1 (13)	14,8 (171)	15,7 (234)	14,5 (190)	14,4 (103)	14,6 (102)	14,2 (34)	11,8 (5)
	23	14,3 (41)	13,8 (229)	14,9 (334)	13,7 (282)	14,0 (140)	14,3 (115)	13,9 (38)	10,5 (6)

^a Einschließlich festangestelltes Dienstpersonal.

^b Ohne Löhne für Dienstpersonal.

Quellen: Zeile 1, 4, 5: eigene Berechnungen aufgrund elektronisch erfaßter Daten. Zeile 2, 3, 8, 14, 20: Erhebung (1909), Tabelle III (S. 156–169). Zeile 6, 7, 12, 13, 18, 19: Braun, Haushaltsrechnungen (1901), S. 106–109 (1 Haushalt); Haushalt Postassistenten (1903); Heyde, Wirtschaftsrechnungen (1916); Herbig, Wirtschaftsrechnungen (1912); Kržiža, Haushaltsbücher (1915). Zeile 9, 15, 21: Gerloff, Wirtschaftsführung (1910), S. 419; Gerloff bezog sich nur auf die amtliche Erhebung von 1907 und benutzte Durchschnittsberechnungen pro Gesamtausgabenklasse für Ausgaben (Heizung, Beleuchtung und Miete jeweils separat), die so tief gegliedert in den (elektronisch erfaßten) Einzelbudgets nicht mitgeteilt, in einem Teil der übrigen elektronisch erfaßten Quellen aber sehr wohl enthalten sind. Die Menge der Haushalte, die er berücksichtigt hat, und die Menge der Haushalte, die wir zusätzlich einbezogen haben (Zeile 6, 7, 12, 13, 18, 19), sind deshalb disjunkt. Zeile 10, 11, 16, 17, 22, 23: gewichtete Durchschnitte aus: Erhebung (1909) und der Menge der Haushalte aus den übrigen, oben genannten Quellen (vgl. Erläuterung zu den Zeilen 9, 15, 21) (eigene Berechnungen).

Tabelle T.5.2.2 (3): Ausgaben für Bekleidung^a in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	82,36 6	84,33 23	147,41 22	174,35 44	182,21 23	226,29 38	272,15 14	304,84 5	526,50 2	640,71 2	678,05 1	191,58 180
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	154,38 2	89,32 12	148,17 18	182,08 32	200,58 16	215,90 24	288,23 9	304,84 5	623,67 1	.	678,05 1	197,38 180
unqualifiziert Tätige	57,85 1	89,13 4	150,19 2	199,05 2	124,26 1	294,35 2	.	.	.	.	.	152,15 12
Beamte	.	78,16 3	.	137,79 3	139,62 3	362,71 3	155,93 1	.	429,34 1	569,24 1	.	220,62 15
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	59,50 1	.	.	.	.	.	.	429,34 1	569,24 1	.	352,69 3
untere Beamte	.	87,50 2	.	137,79 3	139,62 3	362,71 3	155,93 1	.	.	.	.	187,60 12
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	.	179,22 2	168,06 4	225,19 1	146,17 1	275,82 3	330,92 1	.	.	.	213,37 12
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	159,87 1	111,37 2	.	146,17 1	231,86 2	330,92 1	.	.	.	189,06 7
Arbeiter	122,20 3	89,27 16	144,94 18	185,08 30	194,27 16	224,97 25	294,43 6	298,31 4	623,67 1	.	678,05 1	191,25 120
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	57,85 1	89,13 4	150,19 2	287,15 1	124,26 1	294,35 2	.	.	.	.	.	155,90 11
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	154,38 2	88,98 3	135,35 6	177,03 14	142,40 4	220,81 13	294,43 6	298,81 3	.	.	678,05 1	204,76 52
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	139,95 1	59,75 1	134,20 3	177,42 8	154,71 2	202,67 7	323,44 4	298,81 3	.	.	678,05 1	220,60 30
gelernte Industrie- arbeiter	168,80 1	103,59 2	136,50 3	176,51 6	130,10 2	241,98 6	236,40 2	.	.	.	.	183,16 22
„Aufstiegsschicht“	.	78,16 3	179,22 2	155,09 7	161,01 4	308,57 4	245,85 4	330,92 1	429,34 1	569,24 1	.	217,40 27

^a Ohne Ausgaben für Reparaturen und Reinigung.

Gesamtausgabenklassen [Mark]	
unter 800	1
800 bis unter 1.200	2
1.200 bis unter 1.500	3
1.500 bis unter 1.800	4
1.800 bis unter 2.000	5
2.000 bis unter 2.400	6
2.400 bis unter 2.900	7
2.900 bis unter 3.500	8
3.500 bis unter 4.200	9
4.200 bis unter 5.000	10
5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (4): Ausgaben für Bekleidung^a in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	11,4 6	8,1 23	10,7 22	10,6 44	9,7 23	10,4 38	10,4 14	9,6 5	12,9 2	14,8 2	13,4 1	10,2 180
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	20,8 2	8,7 12	10,8 18	11,1 32	10,7 16	10,1 24	10,8 9	9,6 5	15,0 1	.	13,4 1	10,7 120
unqualifiziert Tätige	8,0 1	7,7 4	10,6 8	12,4 2	6,9 1	13,3 2	.	.	.	.	.	9,9 12
Beamte	.	7,7 3	.	8,0 3	7,4 3	15,4 3	5,8 1	.	10,8 1	13,1 1	.	9,7 15
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	6,9 1	.	.	.	.	.	.	10,8 1	13,1 1	.	10,2 3
untere Beamte	.	8,2 2	.	8,0 3	7,4 3	15,4 3	5,8 1	.	.	.	.	9,5 12
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	.	13,0 2	10,3 4	12,2 1	6,9 1	9,7 3	9,8 1	.	.	.	10,4 12
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	11,1 1	7,0 2	.	6,9 1	8,2 2	9,8 1	.	.	.	8,3 7
Arbeiter	16,5 3	8,5 16	10,5 18	11,3 30	10,3 16	10,4 25	11,4 6	9,5 4	15,0 1	.	13,4 1	10,6 120
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	8,0 1	7,7 4	10,6 2	18,0 1	6,9 1	13,3 2	.	.	.	.	.	10,2 11
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	20,8 2	8,2 3	9,7 6	10,8 14	7,6 4	10,2 13	11,4 6	9,3 3	.	.	13,4 1	10,5 52
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	19,6 1	6,3 1	9,3 3	10,8 8	8,4 2	9,4 7	12,2 4	9,3 3	.	.	13,4 1	10,4 30
gelernte Industrie-arbeiter	22,0 1	9,2 2	10,2 3	10,7 6	6,8 2	11,2 6	9,7 2	.	.	.	.	10,7 22
„Aufstiegsschicht“	.	7,7 3	13,0 2	9,3 7	8,6 4	13,3 4	8,7 4	9,8 1	10,8 1	13,1 1	.	10,0 27

^a Ohne Ausgaben für Reparaturen und Reinigung.

Gesamtausgabenklassen [Mark]	
unter 800	1
800 bis unter 1.200	2
1.200 bis unter 1.500	3
1.500 bis unter 1.800	4
1.800 bis unter 2.000	5
2.000 bis unter 2.400	6
2.400 bis unter 2.900	7
2.900 bis unter 3.500	8
3.500 bis unter 4.200	9
4.200 bis unter 5.000	10
5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (5): Ausgaben für Bekleidung^a in RM, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	102,74 63	149,81 920	204,52 237	236,97 194	287,49 106	360,63 69	458,02 32	609,27 20	622,44 12	815,85 7	789,67 3	202,34 1.663
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	104,91 54	152,10 798	204,54 208	236,67 169	287,10 99	335,44 56	416,37 24	563,57 10	659,00 4	852,00 1	907,00 1	194,39 1.424
unqualifiziert Tätige	92,47 8	134,88 84	208,61 23	223,50 17	368,46 2	486,98 4	339,97 2	.	.	.	.	172,75 140
Beamte	.	103,26 12	216,89 4	231,40 4	236,49 2	461,25 9	664,00 6	623,89 9	605,71 7	809,83 6	731,00 2	456,01 61
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	602,00 1	855,00 1	731,00 2	729,75 4
mittlere Beamte	.	59,03 3	264,70 1	205,66 1	.	616,00 1	664,00 6	610,83 6	629,00 4	766,75 4	.	557,52 26
untere Beamte	.	124,12 6	212,22 2	239,98 3	214,00 1	398,75 7	.	529,00 1	.	937,00 1	.	302,87 21
Lehrer	.	85,12 1	.	.	.	.	.	469,00 1	689,50 2	713,00 4	.	581,73 7
Angestellte	.	180,09 30	167,88 9	227,53 9	275,72 10	351,70 11	408,98 9	575,89 7	659,00 4	852,00 1	907,00 1	304,33 91
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	185,76 22	171,52 7	219,93 8	261,82 9	370,41 9	419,58 8	560,37 6	711,67 3	.	907,00 1	308,19 73
Arbeiter	103,31 62	149,34 852	206,45 222	237,23 178	291,16 92	344,16 49	411,29 17	534,82 3	.	.	.	185,73 1.475
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	92,47 8	131,10 76	213,70 21	229,01 16	336,15 1	486,98 4	339,97 2	.	.	.	.	170,46 128
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	118,35 9	151,27 266	197,96 86	234,64 82	277,40 45	337,59 23	435,85 8	576,00 2	.	.	.	196,65 521
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	145,70 1	141,10 110	175,52 37	242,18 31	305,73 18	420,82 7	459,35 4	576,00 2	.	.	.	195,75 210
gelernte Industrie-arbeiter	114,93 8	157,88 161	214,90 49	229,08 53	258,51 27	338,20 17	418,93 5	.	.	.	.	199,48 320
„Aufstiegsschicht“	.	162,17 39	183,34 12	228,72 13	270,11 11	382,95 19	510,99 15	587,51 14	644,00 8	809,33 6	907,00 1	351,81 138

^a Ohne Ausgaben für Reparaturen und Reinigung.

Gesamtausgabenklassen [RM]			
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300	6
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100	7
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100	8
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300	9
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000	10
		10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (6): Ausgaben für Bekleidung^a in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	6,9 63	7,1 920	7,8 237	7,9 194	8,5 106	9,2 69	9,9 32	11,0 20	9,4 12	10,6 7	6,8 3	7,6 1.663
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	7,1 54	7,2 793	7,8 208	7,9 169	8,5 99	8,6 56	9,1 24	10,3 10	9,8 4	11,5 1	8,3 1	7,6 1.424
unqualifiziert Tätige	6,3 8	6,5 84	7,9 23	7,7 17	10,5 2	12,2 4	7,1 2	•	•	•	•	7,1 140
Beamte	•	5,3 12	8,0 4	7,8 4	7,0 2	11,7 9	13,8 6	11,1 9	9,2 7	10,4 6	6,1 2	9,3 61
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	•	9,1 1	9,8 1	6,1 2	7,8 4
mittlere Beamte	•	2,8 3	9,8 1	7,2 1	•	14,8 1	13,8 6	10,7 6	9,9 4	10,0 4	•	10,2 26
untere Beamte	•	6,3 6	7,8 2	8,0 3	6,6 1	10,3 7	•	9,7 1	•	12,8 1	•	8,5 21
Lehrer	•	4,1 1	•	•	•	•	•	7,9 1	10,9 2	8,8 3	•	8,6 7
Angestellte	•	8,3 30	6,4 9	7,5 9	8,0 10	9,0 11	9,1 9	10,6 7	9,8 4	11,5 1	8,3 1	8,4 91
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	8,5 22	6,5 7	7,3 8	7,7 9	9,5 9	9,3 8	10,2 6	10,4 3	•	8,3 1	8,5 73
Arbeiter	7,0 62	7,1 852	7,9 222	7,9 178	8,6 92	8,9 49	8,9 17	9,6 3	•	•	•	7,5 1.475
Gehilfen und ungelehrte Arbeiter	6,3 8	6,3 76	8,1 21	7,6 16	9,6 1	12,2 4	7,1 2	•	•	•	•	7,0 128
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	8,1 0	7,1 266	7,5 86	7,8 82	8,2 45	8,6 23	9,5 8	10,1 2	•	•	•	7,5 521
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	9,9 1	6,6 110	6,7 37	8,1 31	9,0 18	10,7 7	9,8 4	10,1 2	•	•	•	7,3 210
gelernte Industrie- arbeiter	7,9 8	7,5 161	8,1 49	7,6 53	7,6 27	8,6 17	9,2 5	•	•	•	•	7,7 320
„Aufstiegsschicht“	•	7,5 39	6,9 12	7,6 13	7,9 11	9,8 19	10,9 15	10,5 14	9,8 8	10,7 6	8,3 1	8,8 138

^a Ohne Ausgaben für Reparaturen und Reinigung.

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300	
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300	6
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100	7
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100	8
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300	9
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000	10
		10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (7): Gewichtete Ausgaben für Bekleidung pro Person in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	30,88 6	24,24 23	34,50 22	41,24 44	46,05 23	51,80 38	56,03 14	41,19 5	61,94 2	91,53 2	84,76 1	44,38 180
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	44,11 2	21,87 12	35,56 18	43,81 32	49,37 16	50,31 24	57,65 9	41,19 5	62,37 1	.	84,76 1	44,52 120
unqualifiziert Tätige	19,28 1	23,77 4	33,38 2	44,23 2	62,13 1	98,12 2	.	.	.	.	.	41,50 12
Beamte	.	29,31 3	.	29,53 3	41,89 3	83,70 3	51,98 1	.	61,33 1	81,32 1	.	53,38 15
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	29,75 1	.	.	.	.	.	.	61,33 1	81,32 1	.	66,13 3
untere Beamte	.	29,17 2	.	29,53 3	41,89 3	83,70 3	51,98 1	.	.	.	.	48,94 12
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	.	51,21 2	67,22 4	75,06 1	24,36 1	45,97 3	47,27 1	.	.	.	50,21 12
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	39,97 1	55,68 2	.	24,36 1	38,24 2	47,27 1	.	.	.	40,10 7
Arbeiter	36,66 3	22,32 16	33,88 18	42,06 30	48,57 16	54,60 25	65,43 6	39,78 4	62,37 1	.	84,76 1	43,72 120
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	19,28 1	23,77 4	33,88 2	47,86 1	62,13 1	98,12 2	.	.	.	.	.	41,83 11
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	44,11 2	24,27 3	35,31 6	38,73 14	27,12 4	61,08 13	65,43 6	37,35 3	.	.	84,76 1	45,89 52
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	34,99 1	29,88 1	36,60 3	38,36 8	34,38 2	56,75 7	56,25 4	37,35 3	.	.	84,76 1	46,28 30
gelernte Industrie-arbeiter	56,27 1	23,02 2	34,12 3	39,22 6	21,68 2	66,00 6	118,20 2	.	.	.	.	45,27 22
„Aufstiegsschicht“	.	29,31 3	51,21 2	45,23 7	49,54 4	64,96 4	46,83 4	47,27 1	61,33 1	81,32 1	.	51,94 27
Gesamtausgabenklassen [Mark]												
unter 800						2.000 bis unter 2.400 6						
800 bis unter 1.200						2.400 bis unter 2.900 7						
1.200 bis unter 1.500						2.900 bis unter 3.500 8						
1.500 bis unter 1.800						3.500 bis unter 4.200 9						
1.800 bis unter 2.000						4.200 bis unter 5.000 10						
						5.000 und mehr 11						

Tabelle T.5.2.2 (8): Gewichtete Ausgaben für Bekleidung pro Person in Prozent der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	4,3 6	2,3 23	2,5 22	2,5 44	2,4 23	2,4 38	2,1 14	1,3 5	1,5 2	2,1 2	1,7 1	2,4 180
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	5,9 2	2,1 12	2,6 18	2,7 32	2,6 16	2,3 24	2,2 9	1,3 5	1,5 1	.	1,7 1	2,4 120
unqualifiziert Tätige	2,7 1	2,1 4	2,4 2	2,8 2	3,4 1	4,4 2	.	.	.	.	.	2,7 12
Beamte	.	2,9 3	.	1,7 3	2,2 3	3,6 3	1,9 1	.	1,5 1	1,9 1	.	2,3 15
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	3,5 1	.	.	.	.	.	.	1,5 1	1,9 1	.	1,9 1
untere Beamte	.	2,7 2	.	1,7 3	2,2 3	3,6 3	1,9 1	.	.	.	.	2,5 12
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	.	3,7 2	4,1 4	4,1 1	1,2 1	1,6 3	1,4 1	.	.	.	2,5 12
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	2,8 1	3,5 2	.	1,2 1	1,4 2	1,4 1	.	.	.	1,8 7
Arbeiter	5,0 3	2,1 16	2,5 18	2,6 30	2,6 16	2,5 25	2,5 6	1,3 4	1,5 1	.	1,7 1	2,4 120
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	2,7 1	2,1 4	2,4 2	3,0 1	3,4 1	4,4 2	.	.	.	.	.	2,7 11
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	5,9 2	2,2 3	2,5 6	2,4 14	1,4 4	2,8 13	2,5 6	1,2 3	.	.	1,7 1	2,4 52
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	4,9 1	3,2 1	2,5 3	2,3 8	1,9 2	2,6 7	2,1 4	1,2 3	.	.	1,7 1	2,2 30
gelernte Industrie-arbeiter	7,3 1	2,0 2	2,5 3	2,4 6	1,1 2	3,1 6	4,8 2	.	.	.	.	2,6 22
„Aufstiegsschicht“	.	2,9 3	3,7 2	2,7 7	2,6 4	2,8 4	1,7 4	1,4 1	1,5 1	1,9 1	.	2,4 27

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.2 (9): Gewichtete Ausgaben für Kleidung pro Person in RM, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	26,86 63	36,58 920	45,00 237	49,38 194	57,83 106	72,55 69	95,80 32	126,93 20	162,38 12	154,35 7	182,23 3	46,53 1.663
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	26,85 54	36,64 798	44,64 208	49,32 169	57,65 99	64,77 56	84,68 24	125,24 10	164,75 4	142,00 1	226,75 1	44,22 1.424
unqualifiziert Tätige	27,40 8	35,85 84	47,04 23	51,33 17	92,12 2	81,16 4	56,66 2	•	•	•	•	42,73 140
Beamte	•	29,50 12	61,97 4	40,24 4	59,12 2	143,15 9	173,22 6	136,95 9	157,04 7	156,74 6	162,44 2	112,62 61
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	•	301,00 1	213,75 1	162,44 2	194,60 4
mittlere Beamte	•	25,30 3	132,35 1	41,13 1	•	205,33 1	173,22 6	140,96 6	125,80 4	146,05 4	•	135,47 26
untere Beamte	•	32,38 6	60,63 2	40,00 3	53,50 1	121,36 7	•	105,80 1	•	156,17 1	•	73,96 21
Lehrer	•	42,56 1	•	•	•	•	•	156,33 1	172,38 2	142,60 3	•	145,43 7
Angestellte	•	46,98 30	39,76 9	60,23 9	52,02 10	104,56 11	99,48 9	130,04 7	164,75 4	142,00 1	226,75 1	74,65 91
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	46,44 22	42,88 7	58,65 8	48,09 9	107,54 9	101,72 8	124,53 6	194,09 3	•	226,75 1	74,74 73
Arbeiter	26,91 62	36,18 852	45,07 222	48,99 178	58,61 92	60,88 49	75,18 17	114,60 3	•	•	•	42,31 1.475
Gehilfen und ungelehrte Arbeiter	27,40 8	34,12 76	48,78 21	50,19 16	84,04 1	81,16 4	56,66 2	•	•	•	•	41,64 128
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	38,04 9	37,57 266	44,92 86	50,77 82	63,05 45	60,19 23	105,66 8	128,00 2	•	•	•	46,03 521
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	72,85 1	33,89 110	38,66 37	49,07 31	74,37 18	86,64 7	102,08 4	128,00 2	•	•	•	44,88 210
gelernte Industrie- arbeiter	35,36 8	40,22 161	49,91 49	51,01 53	56,29 27	56,37 17	104,73 5	•	•	•	•	47,18 320
„Aufstiegsschicht“	•	43,62 39	46,81 12	52,17 13	52,13 11	115,49 19	127,75 15	132,66 14	143,11 8	147,15 6	226,75 1	86,08 138

Gesamtausgabenklassen [RM]	
unter 1.600	1
1.600 bis unter 2.500	2
2.500 bis unter 2.800	3
2.800 bis unter 3.200	4
3.200 bis unter 3.600	5
3.600 bis unter 4.300	6
4.300 bis unter 5.100	7
5.100 bis unter 6.100	8
6.100 bis unter 7.300	9
7.300 bis unter 10.000	10
10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (10): Gewichtete Ausgaben für Kleidung pro Person in Prozent der Gesamtausgaben des Haushalts, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	1,8 63	1,7 920	1,7 237	1,6 194	1,7 106	1,9 69	2,1 32	2,3 20	2,5 12	2,0 7	1,6 3	1,7 1.663
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,8 54	1,7 798	1,7 208	1,6 169	1,7 99	1,7 56	1,9 24	2,3 10	2,5 4	1,9 1	2,1 1	1,7 1.424
unqualifiziert Tätige	1,9 8	1,7 84	1,8 23	1,7 17	2,6 2	2,0 4	1,2 2	•	•	•	•	1,8 140
Beamte	•	1,5 12	2,3 4	1,4 4	1,8 2	3,6 9	3,6 6	2,4 9	2,4 7	2,0 6	1,4 2	2,3 61
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	•	4,6 1	2,4 1	1,4 2	2,1 4
mittlere Beamte	•	1,2 3	4,9 1	1,4 1	•	5,0 1	3,6 6	2,5 6	2,0 4	1,9 4	•	2,5 26
untere Beamte	•	1,7 6	2,2 2	1,3 3	1,7 1	3,1 7	•	1,9 1	•	2,1 1	•	2,1 21
Lehrer	•	2,0 1	•	•	•	•	•	2,6 1	2,7 2	1,8 3	•	2,1 7
Angestellte	•	2,2 30	1,5 9	2,0 9	1,5 10	2,7 11	2,2 9	2,4 7	2,5 4	1,9 1	2,1 1	2,1 91
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	2,1 22	1,6 7	2,0 8	1,4 9	2,7 9	2,2 8	2,3 6	2,8 3	•	2,1 1	2,1 73
Arbeiter	1,8 62	1,7 852	1,7 222	1,6 178	1,7 92	1,6 49	1,6 17	2,1 3	•	•	•	1,7 1.475
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	1,9 8	1,6 76	1,9 21	1,7 16	2,4 1	2,0 4	1,2 2	•	•	•	•	1,7 128
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,6 9	1,8 266	1,7 86	1,7 82	1,9 45	1,6 23	2,3 8	2,3 2	•	•	•	1,8 521
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	5,0 1	1,6 110	1,5 37	1,6 31	2,2 18	2,2 7	2,2 4	2,3 2	•	•	•	1,7 210
gelernte Industrie-arbeiter	2,4 8	1,9 161	1,9 49	1,7 53	1,7 27	1,4 17	2,3 5	•	•	•	•	1,8 320
„Aufstiegsschicht“	•	2,0 39	1,8 12	1,7 13	1,5 11	3,0 19	2,7 15	2,4 14	2,2 8	2,0 6	2,1 1	2,2 138

Gesamtausgabenklassen [RM]		
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000
		10.000 und mehr

Tabelle T.5.2.2 (11): Ausgaben für Haushaltstextilien und Kleidung in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	102,82 6	99,91 35	136,21 148	192,33 261	218,97 181	270,22 269	352,92 175	422,53 114	557,44 60	647,43 32	775,95 9	277,41 1.290
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	187,54 2	98,64 19	134,70 108	191,48 175	215,17 114	254,73 144	329,53 66	417,03 29	526,41 12	515,59 7	651,71 4	232,19 680
unqualifiziert Tätige	85,66 1	106,00 7	120,80 21	184,96 27	201,25 12	268,59 23	353,98 1	357,31 2	•	•	•	191,70 94
Beamte	•	101,10 4	165,84 15	203,30 45	234,37 43	297,24 79	370,04 95	425,22 75	563,41 46	687,50 23	875,34 5	369,19 430
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	600,08 1	305,05 1	•	679,57 1	•	528,23 3
mittlere Beamte	•	82,09 1	•	•	145,25 1	277,08 22	367,10 55	434,68 51	535,56 21	653,59 10	762,59 2	417,12 163
untere Beamte	•	107,43 3	172,75 14	199,18 43	232,58 38	298,57 50	359,40 27	411,40 9	596,67 3	908,25 1	•	272,22 188
Lehrer	•	•	•	291,78 2	295,96 4	353,12 6	410,16 13	388,75 17	589,14 22	697,35 12	950,51 3	506,43 79
Angestellte	•	•	152,79 7	214,56 13	251,85 8	272,14 8	383,58 9	367,88 4	471,68 1	418,49 1	•	271,86 51
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	155,46 5	196,27 9	234,71 4	283,37 7	351,05 6	367,88 4	•	418,49 1	•	262,85 36
Arbeiter	153,58 3	100,62 26	131,78 121	188,96 189	210,81 119	255,85 159	321,57 58	422,89 26	531,38 11	531,77 6	651,71 4	224,09 722
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	85,66 1	106,00 7	127,12 19	181,09 25	178,26 9	268,59 23	353,98 1	372,83 1	•	•	•	189,29 86
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	187,54 2	91,50 6	128,57 60	185,76 113	206,25 70	258,62 88	322,94 37	470,03 9	444,12 1	465,95 1	945,57 1	218,71 388
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	179,12 1	71,61 2	121,11 53	185,46 84	199,70 44	254,00 60	322,23 26	429,12 8	•	•	945,57 1	211,84 279
gelernte Industrie-arbeiter	195,96 1	97,85 5	154,32 13	188,46 38	211,96 29	271,86 32	324,60 11	585,05 2	444,12 1	465,95 1	•	228,20 133
„Aufstiegsschicht“	•	101,10 4	166,10 21	202,75 56	234,00 47	290,02 80	366,45 91	427,23 64	540,33 25	655,22 12	762,59 2	330,92 402

Gesamtausgabenklassen [Mark]

unter 800	1	2.000 bis unter 2.400	6
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900	7
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500	8
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200	9
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000	10
		5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (12): Ausgaben für Haushaltstextilien und Kleidung in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	14,3 6	9,6 35	9,8 148	11,6 261	11,5 181	12,4 269	13,5 175	13,4 114	14,6 60	14,6 32	14,1 9	12,2 1.290
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	25,3 2	9,6 19	9,8 108	11,6 175	11,4 114	11,7 144	12,6 66	13,1 29	13,7 12	11,6 7	12,9 4	11,5 680
unqualifiziert Tätige	11,8 1	9,5 7	8,7 21	11,1 27	10,7 12	12,6 23	13,4 1	11,4 2	•	•	•	10,8 94
Beamte	•	9,7 4	11,8 15	12,1 45	12,3 43	13,6 79	14,1 95	13,6 75	14,7 46	15,6 23	15,0 5	13,5 430
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	21,8 1	10,3 1	•	15,6 1	•	15,9 3
mittlere Beamte	•	9,5 1	•	•	7,6 1	12,5 22	13,9 55	13,8 51	14,0 21	15,0 10	14,0 2	13,7 163
untere Beamte	•	9,7 3	12,3 14	11,8 43	12,2 38	13,8 50	14,1 27	13,2 9	16,2 3	21,1 1	•	12,9 188
Lehrer	•	•	•	17,2 2	15,1 4	15,4 6	15,2 13	12,4 17	15,3 22	15,6 12	15,7 3	14,7 79
Angestellte	•	•	10,9 7	13,0 13	13,2 8	12,3 8	14,3 9	11,6 4	11,7 1	9,8 1	•	12,7 51
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	10,9 5	11,9 9	12,3 4	12,8 7	13,0 6	11,6 4	•	9,8 1	•	12,1 36
Arbeiter	20,8 3	9,6 26	9,6 121	11,5 189	11,1 119	11,8 159	12,4 58	13,3 26	13,9 11	11,9 6	12,9 4	11,3 722
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	11,8 1	9,5 7	9,1 19	10,9 25	9,5 9	12,6 23	13,4 1	12,3 1	•	•	•	10,8 86
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	25,3 2	8,2 6	9,3 60	11,3 113	10,9 70	11,9 88	12,5 37	14,5 9	12,4 1	10,8 1	18,7 1	11,3 388
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	25,1 1	7,8 2	8,8 53	11,2 84	10,6 44	11,7 60	12,5 26	13,3 8	•	•	18,7 1	11,0 279
gelernte Industrie-arbeiter	25,5 1	8,6 5	11,3 13	11,4 38	11,1 29	12,5 32	12,5 11	18,5 2	12,4 1	10,8 1	•	11,8 133
„Aufstiegsschicht“	•	9,7 4	11,9 21	12,1 56	12,3 47	13,3 80	14,0 91	13,6 64	14,2 25	15,1 12	14,0 2	13,2 402

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr
		6
		7
		8
		9
		10
		11

Tabelle T.5.2.2 (13): Ausgaben für Haushaltstextilien und Kleidung in RM, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	92,45 23	219,42 273	300,35 222	363,37 358	442,64 318	526,42 431	652,14 278	767,37 190	903,98 133	1.077,80 60	1.445,00 34	511,88 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	92,45 23	219,56 263	295,04 193	361,79 305	445,23 250	505,04 316	612,36 189	742,84 105	896,70 50	1.102,10 20	.	448,13 1.723
unqualifiziert Tätige	.	223,83 6	324,08 15	371,17 19	396,43 19	506,38 17	690,65 8	892,00 3	950,00 3	.	.	449,42 90
Beamte	.	235,09 3	349,23 13	378,97 33	447,35 49	598,81 98	741,17 81	789,00 81	908,34 79	1.065,65 40	1.426,96 25	741,75 502
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	649,00 2	807,20 5	1.033,42 19	1.431,19 21	1.170,72 47
mittlere Beamte	.	151,26 1	416,00 1	315,75 8	409,95 19	574,42 50	736,34 62	783,59 68	901,67 66	1.069,60 20	1.352,00 3	749,99 298
untere Beamte	.	171,00 1	370,14 7	403,05 20	491,54 24	613,10 35	820,56 9	845,00 5	1.149,50 2	1.599,00 1	.	572,95 104
Lehrer	.	151,26 1	.	.	.	241,00 2	778,67 3	715,86 14	864,50 20	1.019,13 23	1.462,25 8	921,60 71
Angestellte	.	302,22 9	265,01 16	370,99 49	439,67 54	474,48 139	602,39 133	711,43 83	888,58 48	1.104,05 19	1.495,11 9	592,28 569
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	302,22 9	262,01 15	372,41 42	442,92 51	477,48 123	608,30 107	719,53 59	889,92 38	1.110,21 14	1.417,00 5	577,96 463
Arbeiter	92,45 23	216,39 261	299,99 193	360,15 276	442,32 215	527,05 194	642,86 64	878,55 26	1.006,60 5	1.065,00 1	.	384,21 1.258
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	.	223,83 6	325,09 14	369,56 13	394,65 17	535,27 13	661,79 4	1.191,00 1	.	.	.	414,77 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	97,02 5	226,23 52	309,61 88	355,25 168	449,23 131	515,86 125	624,80 41	904,51 15	856,25 4	1.065,00 1	.	422,51 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	235,01 11	305,78 35	336,18 86	439,84 75	509,23 71	602,06 20	1.045,75 8	908,00 3	1.065,00 1	.	437,22 310
gelernte Industrie-arbeiter	97,02 5	222,88 43	308,22 55	370,30 87	456,28 64	527,96 57	635,07 23	799,08 8	701,00 1	.	.	408,84 343
„Aufstiegsschicht“	.	276,57 11	301,97 24	373,58 77	446,03 98	518,45 224	652,73 204	748,25 157	900,53 116	1.099,20 40	1.459,33 12	639,12 963
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600						3.600 bis unter 4.300						
1.600 bis unter 2.500						4.300 bis unter 5.100						
2.500 bis unter 2.800						5.100 bis unter 6.100						
2.800 bis unter 3.200						6.100 bis unter 7.300						
3.200 bis unter 3.600						7.300 bis unter 10.000						
						10.000 und mehr						

Tabelle T.5.2.2 (14): Ausgaben für Haushaltstextilien und Kleidung in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	6,2 23	10,2 273	11,3 222	12,1 358	12,0 318	13,4 431	14,0 278	13,8 190	13,7 133	13,0 60	12,0 34	12,6 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	6,2 23	10,2 263	11,1 193	12,1 305	13,1 250	12,9 316	13,1 189	13,3 105	13,5 50	13,4 20	12,1 9	12,1 1.723
unqualifiziert Tätige	•	11,0 6	12,2 15	12,3 19	11,7 19	12,8 17	15,2 8	15,9 3	14,7 3	•	•	12,6 90
Beamte	•	11,5 3	12,9 13	12,5 33	13,1 49	15,2 98	15,8 81	14,2 81	13,8 79	12,9 40	12,0 25	14,1 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	11,6 2	12,1 5	11,6 19	12,0 21	11,8 47
mittlere Beamte	•	7,2 1	15,0 1	10,2 8	11,9 19	14,6 50	15,6 62	14,1 68	13,8 66	13,6 20	11,3 3	14,1 298
untere Beamte	•	7,4 1	13,6 7	13,3 20	14,5 24	15,6 35	17,9 9	15,4 5	17,5 2	21,8 1	•	15,0 104
Lehrer	•	7,3 1	•	•	•	5,9 2	16,4 3	12,8 14	13,2 20	12,3 23	12,2 8	12,5 71
Angestellte	•	12,8 9	9,8 16	12,2 49	12,8 54	12,0 139	12,9 133	12,8 83	13,4 48	13,3 19	12,1 9	12,5 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	12,8 9	9,7 15	12,2 42	12,9 51	12,1 123	13,1 107	12,9 59	13,3 38	13,5 14	11,2 5	12,6 463
Arbeiter	6,2 23	10,1 261	11,3 193	12,0 276	13,1 215	13,5 194	13,8 64	15,8 26	15,0 5	14,1 1	•	12,0 1.258
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	•	11,0 6	12,3 14	12,4 13	11,7 17	13,5 13	14,5 4	21,2 1	•	•	•	12,5 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	6,6 5	10,3 52	11,7 88	11,9 168	13,2 131	13,3 125	13,4 41	16,3 15	13,2 4	14,1 1	•	12,4 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	10,5 11	11,6 35	11,2 86	12,9 75	13,0 71	13,0 20	18,8 8	14,2 3	14,1 1	•	12,4 310
gelernte Industrie-arbeiter	6,6 5	10,1 43	11,6 55	12,4 87	13,5 64	13,6 57	13,7 23	14,4 8	10,2 1	•	•	12,4 343
„Aufstiegsschicht“	•	11,8 11	11,1 24	12,3 77	13,0 98	13,1 224	14,0 204	13,4 157	13,7 116	13,7 40	11,9 12	13,3 963

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300	
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (15): Ausgaben für Haushaltstextilien und Kleidung in RM, 15 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	133,82 63	191,62 907	254,09 222	288,90 174	332,49 86	321,69 42	373,16 12	630,90 3	.	.	.	225,29 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	135,84 54	194,09 786	254,33 195	287,23 153	331,21 80	382,80 37	381,87 11	387,13 2	.	.	.	226,91 1.318
unqualifiziert Tätige	125,45 8	174,30 84	259,59 22	281,13 13	440,97 1	393,87 3	337,25 1	.	.	.	.	204,32 132
Beamte	.	137,08 11	243,22 3	312,36 4	305,23 2	342,89 2	.	.	.	.	.	217,43 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	91,39 2	345,71 1	312,82 1	.	.	.	.	.	.	.	210,32 4
untere Beamte	.	154,42 6	159,42 1	312,21 3	272,35 1	342,89 2	.	.	.	.	.	229,29 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	224,99 30	226,29 9	241,04 7	295,62 7	391,83 3	294,26 2	258,11 1	.	.	.	246,86 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	234,18 22	228,46 7	218,30 6	295,62 7	391,83 3	294,26 2	258,11 1	.	.	.	253,18 48
Arbeiter	134,50 62	190,91 840	256,10 208	289,39 160	338,06 75	382,97 37	394,94 10	516,15 1	.	.	.	224,17 1.393
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	125,45 8	170,49 76	263,68 20	273,10 12	440,97 1	393,87 3	337,25 1	.	.	.	.	202,24 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	150,72 9	194,28 259	247,20 79	284,55 72	281,96 28	385,24 15	381,16 4	.	.	.	.	229,37 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	160,16 1	186,83 107	223,27 33	284,20 24	274,83 8	425,22 3	367,51 1	.	.	.	.	215,72 177
gelernte Industrie-arbeiter	149,55 8	198,94 157	264,36 46	284,72 48	284,82 20	375,24 12	385,72 3	.	.	.	.	236,78 294
„Aufstiegsschicht“	.	206,81 38	231,07 11	266,98 11	292,71 8	372,26 5	294,26 2	258,11 1	.	.	.	241,93 76

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300		6
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7	
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8	
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9	
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10	
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11	

Tabelle T.5.2.2 (16): Ausgaben für Haushaltstextilien und Kleidung in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	9,0 63	9,1 907	9,7 222	9,7 174	9,8 86	10,0 42	9,4 12	11,6 3	.	.	.	9,3 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	9,2 54	9,2 786	9,7 195	9,6 153	9,7 80	10,0 37	8,5 11	7,4 2	.	.	.	9,4 1.318
unqualifiziert Tätige	8,5 8	8,4 84	9,9 22	9,3 13	12,6 1	10,2 3	7,2 1	.	.	.	.	8,8 132
Beamte	.	7,0 11	9,0 3	10,5 4	9,1 2	9,4 2	.	.	.	.	.	8,3 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	4,2 2	12,8 1	10,9 1	.	.	.	.	.	.	.	8,0 4
untere Beamte	.	7,9 6	5,9 1	10,4 3	8,4 1	9,4 2	.	.	.	.	.	8,6 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	10,3 30	8,6 9	8,0 7	8,6 7	10,1 3	6,8 2	5,0 1	.	.	.	9,4 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	10,7 22	8,7 7	7,4 6	8,6 7	10,1 3	6,8 2	5,0 1	.	.	.	9,4 48
Arbeiter	9,1 62	9,1 840	9,8 208	9,7 160	10,0 75	10,0 37	8,7 10	9,7 1	.	.	.	9,3 1.393
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	8,5 8	8,2 76	10,1 20	9,1 12	12,6 1	10,2 3	7,2 1	.	.	.	.	8,7 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	10,3 9	9,2 259	9,4 79	9,5 72	8,3 28	9,9 15	8,5 4	.	.	.	.	9,3 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	10,9 1	8,8 107	8,6 33	9,6 24	8,2 8	11,5 3	8,3 1	.	.	.	.	8,9 177
gelernte Industrie-arbeiter	10,3 8	9,5 157	10,0 46	9,5 48	8,3 20	9,5 12	8,6 3	.	.	.	.	9,5 294
„Aufstiegsschicht“	.	9,6 38	8,7 11	8,9 11	8,5 8	9,8 5	6,8 2	5,0 1	.	.	.	9,2 76

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300	
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (17): Ausgaben für Wohnungsmiete in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	118,34 6	146,09 24	164,46 44	216,17 89	266,34 54	266,00 94	319,70 58	377,19 24	495,10 10	417,50 4	208,00 2	256,02 409
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	135,00 2	111,73 13	165,40 27	201,36 43	265,31 18	262,65 28	311,56 12	360,40 5	600,00 1	.	200,00 1	222,11 150
unqualifiziert Tätige	116,06 1	194,25 4	148,00 3	209,51 3	210,00 1	203,63 4	324,00 1	.	.	.	.	194,74 17
Beamte	.	150,50 2	156,75 11	222,35 36	267,56 32	268,45 51	323,66 41	378,26 17	498,88 8	490,00 3	216,00 1	285,45 202
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	540,00 1	.	.	.	.	540,00 1
mittlere Beamte	.	.	.	.	410,00 1	345,11 9	370,07 14	370,38 8	560,20 5	604,00 2	216,00 1	397,13 40
untere Beamte	.	150,50 2	156,75 11	225,27 35	272,41 29	257,81 39	281,84 20	388,21 7	420,00 2	262,00 1	.	255,62 146
Lehrer	.	.	.	120,00 1	126,00 2	115,00 2	320,32 7	436,75 4	350,00 1	.	.	290,66 17
Angestellte	.	.	224,25 4	218,60 5	243,00 2	223,97 3	300,41 5	404,00 1	.	.	.	252,70 20
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	207,00 3	244,33 3	.	260,95 2	313,01 4	404,00 1	.	.	.	271,69 13
Arbeiter	128,69 3	131,15 17	154,34 26	199,85 41	264,68 17	258,51 29	320,09 8	349,50 4	600,00 1	.	200,00 1	214,81 147
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	116,06 1	194,25 4	148,00 3	194,27 2	.	203,63 4	324,00 1	.	.	.	.	190,94 15
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	135,00 2	171,00 4	175,90 12	191,97 22	212,92 6	282,90 16	319,53 7	349,50 4	.	.	200,00 1	228,74 74
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	102,00 1	229,50 2	178,97 9	195,85 12	173,83 3	310,26 11	363,74 5	370,00 3	.	.	200,00 1	246,49 47
gelernte Industrie-arbeiter	168,00 1	144,67 3	166,67 3	188,60 11	252,00 3	230,33 6	209,00 2	288,00 1	.	.	.	200,69 30
„Aufstiegsschicht“	.	150,50 2	174,75 15	224,44 40	274,87 32	271,23 51	315,89 39	380,28 16	520,14 7	490,00 1	216,00 1	282,81 206

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400 6
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900 7
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500 8
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200 9
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000 10
		5.000 und mehr 11

Tabelle T.5.2.2 (18): Ausgaben für Wohnungsmiete in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	16,9 6	14,2 24	11,8 44	13,1 89	14,1 54	12,3 94	12,3 58	12,0 24	13,0 10	9,6 4	4,0 2	12,8 409
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	18,1 2	10,8 13	11,9 27	12,3 43	14,0 18	12,2 28	11,9 12	11,0 5	14,4 1	.	4,0 1	12,2 150
unqualifiziert Tätige	16,1 1	18,1 4	10,9 3	13,0 3	11,3 1	9,3 4	12,3 1	.	.	.	.	13,0 17
Beamte	.	14,2 2	11,2 11	13,2 36	14,1 32	12,4 51	12,4 41	12,4 17	13,2 8	11,3 3	4,0 1	12,8 202
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	19,7 1	.	.	.	.	19,7 1
mittlere Beamte	.	.	.	.	21,4 1	16,1 9	14,1 14	12,4 8	14,6 5	13,9 2	4,0 1	14,2 40
untere Beamte	.	14,2 2	11,2 11	13,4 35	14,4 29	12,0 39	11,0 20	12,5 7	11,7 2	6,1 1	.	12,6 146
Lehrer	.	.	.	6,8 1	6,4 2	5,3 2	12,1 7	13,6 4	9,6 1	.	.	10,5 17
Angestellte	.	.	15,9 4	13,4 5	13,1 2	10,1 3	10,9 5	12,0 1	.	.	.	12,7 20
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	14,4 3	15,1 3	.	11,9 2	11,4 4	12,0 1	.	.	.	13,0 13
Arbeiter	17,4 3	12,6 17	11,1 26	12,2 41	14,0 17	12,0 29	12,6 8	10,7 4	14,4 1	.	4,0 1	12,3 147
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	16,0 1	18,1 4	10,9 3	12,2 2	.	9,3 4	12,3 1	.	.	.	.	13,0 15
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	18,1 2	16,2 4	12,6 12	11,7 22	11,2 6	13,2 16	12,6 7	10,7 4	.	.	4,0 1	12,5 74
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	14,3 1	24,9 2	12,8 9	12,0 12	9,4 3	14,5 11	14,3 5	11,2 3	.	.	4,0 1	13,2 47
gelernte Industrie-arbeiter	21,9 1	12,7 3	12,3 3	11,6 11	13,0 3	10,7 6	8,5 2	9,4 1	.	.	.	11,8 30
„Aufstiegsschicht“	.	14,2 2	12,4 15	13,4 40	14,5 32	12,6 51	12,1 39	12,4 16	13,8 7	11,3 3	4,0 1	12,9 206

Gesamtausgabenklassen [Mark]	
unter 800	1
800 bis unter 1.200	2
1.200 bis unter 1.500	3
1.500 bis unter 1.800	4
1.800 bis unter 2.000	5
2.000 bis unter 2.400	6
2.400 bis unter 2.900	7
2.900 bis unter 3.500	8
3.500 bis unter 4.200	9
4.200 bis unter 5.000	10
5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (19): Ausgaben für Wohnungsmiete in RM, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	177,14 64	259,56 1.015	298,78 401	326,13 494	363,15 391	416,08 462	508,43 287	637,00 188	713,46 133	946,83 60	1.505,74 34	385,01 3.529
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	171,61 55	257,17 888	294,52 347	324,96 421	351,16 317	403,39 342	501,98 197	594,95 103	722,10 50	872,65 20	1.305,89 9	346,15 2.749
unqualifiziert Tätige	201,74 8	282,49 87	310,19 35	308,99 31	347,19 20	376,12 20	466,02 9	444,67 3	645,33 3	.	.	317,39 216
Beamte	.	259,26 14	350,64 16	355,28 37	445,10 51	467,48 100	528,83 81	698,49 81	712,24 79	983,93 40	1.577,68 25	622,73 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	745,50 2	733,20 5	1.095,00 19	1.594,90 21	1.265,00 47
mittlere Beamte	.	264,20 3	349,50 2	386,90 9	518,58 19	492,26 50	547,11 62	696,41 68	718,50 66	911,60 20	1.391,67 3	630,94 302
untere Beamte	.	257,62 7	341,66 8	342,84 23	393,84 25	448,03 37	427,33 9	637,80 5	288,50 2	320,00 1	.	399,80 117
Lehrer	.	240,60 1	.	.	.	618,50 2	493,00 3	617,21 14	635,40 20	995,48 23	1.639,25 8	849,52 71
Angestellte	.	295,45 39	387,04 24	364,19 56	407,99 61	462,01 142	534,16 135	629,89 84	748,96 48	885,16 19	1.305,89 9	520,65 617
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	281,27 31	389,76 21	362,55 48	408,31 58	465,66 126	541,42 109	630,47 60	766,84 38	803,79 14	1.209,80 5	509,70 510
Arbeiter	175,43 63	257,83 936	290,04 359	381,30 398	338,21 277	363,07 220	436,22 71	441,05 22	418,20 5	635,00 1	.	297,68 2.352
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	201,74 8	276,49 79	304,77 32	286,79 24	345,22 18	359,77 16	444,24 5	339,00 1	.	.	.	298,48 183
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	164,66 9	254,89 288	293,04 162	325,15 228	334,56 157	361,72 139	645,19 44	444,93 14	425,75 4	635,00 1	.	313,06 1.046
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	120,00 1	264,70 118	298,71 68	317,89 109	335,90 82	368,85 74	462,42 21	423,88 8	426,00 3	635,00 1	.	322,00 485
gelernte Industrie- arbeiter	170,24 8	249,27 177	289,27 96	330,60 124	339,56 83	359,97 68	436,73 25	453,86 7	425,00 1	.	.	308,03 589
„Aufstiegsschicht“	.	288,13 49	374,16 34	360,93 88	422,30 106	466,35 229	533,39 206	656,51 158	723,69 116	884,25 40	1.327,33 12	538,55 1.038
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600						3.600 bis unter 4.300						6
1.600 bis unter 2.500						4.300 bis unter 5.100						7
2.500 bis unter 2.800						5.100 bis unter 6.100						8
2.800 bis unter 3.200						6.100 bis unter 7.300						9
3.200 bis unter 3.600						7.300 bis unter 10.000						10
						10.000 und mehr						11

Tabelle T.5.2.2 (20): Ausgaben für Wohnungsmiete in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	12,0 64	12,3 1.015	11,3 401	10,9 494	10,7 391	10,6 462	10,9 287	11,4 188	10,9 133	11,2 60	12,4 34	11,6 3.529
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	11,7 55	12,2 888	11,2 347	10,9 421	10,3 317	10,3 342	10,8 197	10,7 103	11,0 50	10,5 20	10,5 9	11,2 2.749
unqualifiziert Tätige	13,5 8	13,6 87	11,8 35	10,2 31	10,3 20	9,5 20	10,2 9	7,9 3	10,0 3	.	.	11,9 216
Beamte	.	13,0 14	13,0 16	11,7 37	13,1 51	12,0 100	11,3 81	12,6 81	10,8 79	11,6 40	13,1 25	12,0 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	13,1 2	10,9 5	12,2 19	13,2 21	12,6 47
mittlere Beamte	.	11,9 3	12,8 2	12,6 9	15,1 19	12,6 50	11,6 62	12,5 68	11,0 66	11,5 20	11,9 3	12,1 302
untere Beamte	.	13,1 7	12,6 8	11,4 23	11,6 25	11,5 37	9,4 9	11,6 5	4,4 2	4,4 1	.	11,3 117
Lehrer	.	11,5 1	.	.	.	15,0 2	10,5 3	11,0 14	9,8 20	11,8 23	13,6 8	11,3 71
Angestellte	.	13,1 39	14,6 24	12,0 56	12,0 61	11,7 142	11,5 135	11,3 84	11,4 48	10,6 19	10,5 9	11,8 617
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	12,4 31	14,7 21	12,0 48	12,0 58	11,8 126	11,6 109	11,3 60	11,6 38	9,8 14	9,8 5	11,8 510
Arbeiter	11,9 63	12,2 936	11,0 359	10,6 398	10,0 277	9,3 220	9,4 71	8,0 22	6,3 5	8,4 1	.	11,1 2.352
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	13,5 8	13,4 79	11,6 32	9,5 24	10,3 18	9,1 16	9,7 5	6,0 1	.	.	.	11,8 183
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	11,4 9	12,1 288	11,1 162	10,9 228	9,8 157	9,3 139	9,6 44	8,0 14	6,6 4	8,4 1	.	10,8 1.046
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	8,2 1	12,6 118	11,4 68	10,7 109	9,9 82	9,5 74	10,0 21	7,7 8	6,7 3	8,4 1	.	10,8 485
gelernte Industrie-arbeiter	11,8 8	11,9 177	10,9 96	11,0 124	10,0 83	9,3 68	9,4 25	8,1 7	6,2 1	.	.	10,8 589
„Aufstiegsschicht“	.	13,0 49	14,0 34	11,9 88	12,4 106	11,8 229	11,4 206	11,8 158	11,0 116	10,9 40	10,8 12	11,8 1.038

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300	
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.2 (21): Ausgaben für Hausrat in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	14,13 6	35,53 26	34,92 36	58,50 58	64,22 30	81,56 54	150,54 27	130,94 10	146,43 7	168,12 3	223,32 2	74,67 259
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,80 2	42,61 13	31,83 28	52,43 44	57,46 19	87,99 29	181,33 13	50,59 5	— 1	•	150,63 1	65,55 155
unqualifiziert Tätige	15,45 1	45,67 5	56,85 3	63,57 3	86,31 2	48,95 4	56,20 1	•	•	•	•	54,19 19
Beamte	•	15,66 3	10,26 2	88,41 4	51,86 6	65,58 10	143,09 9	162,26 3	189,66 5	114,31 2	296,00 1	103,01 45
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	158,95 1	•	•	•	•	158,95 1
mittlere Beamte	•	— 1	•	•	•	132,52 1	•	•	147,89 3	114,31 2	296,00 1	137,60 8
untere Beamte	•	23,49 2	10,26 2	78,00 3	29,67 4	66,66 7	103,52 2	73,44 1	189,31 1	•	•	61,66 22
Lehrer	•	•	•	119,65 1	96,23 2	28,35 2	149,87 7	239,23 4	315,30 1	•	•	158,24 17
Angestellte	•	•	14,36 4	95,37 5	70,26 2	144,68 3	191,73 5	132,93 1	•	•	•	110,02 20
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	16,16 3	121,71 3	•	209,57 2	225,68 4	132,93 1	•	•	•	143,72 13
Arbeiter	6,35 3	43,46 18	37,20 27	48,12 42	59,15 19	77,11 30	161,64 9	30,01 4	— 1	•	150,63 1	58,37 154
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	15,45 1	45,67 5	56,85 3	55,26 2	165,61 1	48,95 4	56,20 1	•	•	•	•	55,44 17
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1,80 2	67,90 4	37,91 12	46,38 23	47,16 6	44,75 16	165,00 7	30,01 4	•	•	150,63 1	56,28 75
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	— 1	9,37 2	37,38 9	36,15 12	63,17 3	38,15 11	122,10 5	31,31 3	•	•	150,63 1	47,94 47
gelernte Industrie-arbeiter	3,60 1	90,53 3	39,48 3	57,69 12	31,14 3	54,66 6	272,25 2	26,12 1	•	•	•	67,03 31
„Aufstiegsschicht“	•	15,66 3	12,99 6	88,85 8	43,20 6	33,92 11	166,53 7	103,19 2	158,25 4	114,31 2	296,00 1	93,16 50

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	•••••	1
800 bis unter 1.200	•••••	2
1.200 bis unter 1.500	•••••	3
1.500 bis unter 1.800	•••••	4
1.800 bis unter 2.000	•••••	5
2.000 bis unter 2.400	•••••	6
2.400 bis unter 2.900	•••••	7
2.900 bis unter 3.500	•••••	8
3.500 bis unter 4.200	•••••	9
4.200 bis unter 5.000	•••••	10
5.000 und mehr	•••••	11

Tabelle T.5.2.2 (22): Ausgaben für Hausrat in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	2,1 6	3,3 26	2,5 36	3,6 58	3,4 30	3,7 54	5,7 27	4,0 10	3,9 7	3,9 10	4,2 2	3,6 259
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	0,2 2	4,0 13	2,3 28	3,2 44	3,0 19	4,1 29	6,8 13	1,6 5	— 1	•	3,0 1	3,4 155
unqualifiziert Tätige	2,1 1	4,1 5	4,2 3	4,0 3	4,8 2	2,2 4	2,1 1	•	•	•	•	3,5 19
Beamte	•	1,5 3	0,7 2	5,2 4	2,7 6	3,0 10	5,5 9	5,2 3	5,1 5	2,6 2	5,4 1	3,8 45
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	5,8 1	•	•	•	•	5,8 1
mittlere Beamte	•	— 1	•	•	•	5,9 1	•	•	3,9 3	2,6 2	5,4 1	3,5 8
untere Beamte	•	2,2 2	0,7 2	4,7 3	1,5 4	3,0 7	4,0 2	2,3 1	5,1 1	•	•	2,8 22
Lehrer	•	•	•	6,8 1	4,9 2	1,3 2	5,7 7	7,3 4	8,7 1	•	•	5,7 17
Angestellte	•	•	1,0 4	5,9 5	3,8 2	6,7 3	6,8 5	4,0 1	•	•	•	5,0 20
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	1,1 3	7,6 3	•	9,7 2	8,0 4	4,0 1	•	•	•	6,3 13
Arbeiter	0,9 3	4,0 18	2,7 27	2,9 42	3,1 19	3,6 30	6,3 9	1,0 4	— 1	•	3,0 1	3,3 154
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	2,1 1	4,1 5	4,2 3	3,5 2	9,2 1	2,2 4	2,1 1	•	•	•	•	3,6 17
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	0,2 2	6,2 4	2,7 12	2,8 23	2,5 6	2,1 16	6,6 7	1,0 4	•	•	3,0 1	3,0 75
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	— 1	1,1 2	2,6 9	2,2 12	3,4 3	1,8 11	4,8 5	1,0 3	•	•	3,0 1	2,4 47
gelernte Industrie-arbeiter	0,5 1	8,2 3	2,9 3	3,5 12	1,6 3	2,6 6	11,0 2	0,9 1	•	•	•	3,8 31
„Aufstiegsschicht“	•	1,5 3	0,9 6	5,5 8	2,3 6	4,2 11	6,0 7	3,1 2	4,2 4	2,6 2	5,4 1	3,8 50

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.2 (23): Ausgaben für Hausrat in RM, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	22,74 86	56,54 1.180	82,09 444	107,37 532	127,71 404	179,73 473	246,41 290	354,17 193	434,36 133	511,58 60	937,53 34	146,00 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	20,96 77	56,53 1.049	82,63 388	102,72 458	123,54 330	168,68 353	245,50 200	339,62 107	390,36 50	482,70 20	1.162,33 9	120,16 3.041
unqualifiziert Tätige	38,62 8	54,60 90	72,98 37	115,18 32	106,98 20	173,05 20	227,51 9	206,90 3	577,00 3	.	.	98,25 222
Beamte	.	70,79 14	98,83 16	143,31 37	168,17 51	220,09 100	250,75 81	383,19 81	461,13 79	526,03 40	856,60 25	321,94 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	974,50 2	362,00 5	549,79 19	622,81 21	580,51 47
mittlere Beamte	.	133,40 3	138,98 2	143,41 9	236,63 19	210,82 50	238,74 62	383,12 68	480,89 66	520,00 20	2.609,33 3	357,04 302
untere Beamte	.	72,91 7	109,39 8	126,91 23	119,04 25	224,42 37	193,44 9	157,80 5	117,00 2	195,00 1	.	158,49 117
Lehrer	.	15,16 1	.	.	.	265,00 2	240,33 3	557,93 14	455,20 20	581,96 23	730,38 8	526,64 71
Angestellte	.	71,36 39	83,50 25	118,84 56	155,96 61	183,32 142	247,10 135	356,73 84	410,15 48	496,79 19	1.162,33 9	242,69 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	73,43 31	89,49 22	125,85 48	160,30 58	186,71 126	249,00 109	355,27 60	373,32 38	473,79 14	1.135,60 5	231,05 511
Arbeiter	22,62 85	55,66 1.101	81,64 401	102,11 436	115,26 290	160,06 231	240,39 74	267,31 27	312,40 5	215,00 1	.	89,64 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	38,62 8	51,40 82	75,93 34	129,52 25	116,82 18	168,94 16	176,12 5	323,00 1	.	.	.	86,52 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	37,24 14	55,79 311	73,07 167	100,44 240	117,74 159	161,74 140	252,84 45	257,20 15	348,75 4	215,00 1	.	102,54 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	62,86 1	52,50 118	70,37 68	99,08 110	109,24 83	163,53 74	240,03 21	217,25 8	353,67 3	215,00 1	.	105,06 487
gelernte Industrie- arbeiter	35,27 13	57,00 200	76,11 101	103,52 135	127,04 84	159,02 69	250,48 26	305,38 8	334,00 1	.	.	101,18 637
„Aufstiegsschicht“	.	75,38 49	92,58 35	123,46 88	160,74 106	195,97 229	242,24 206	363,37 158	445,34 116	500,85 40	1.524,08 12	266,61 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]		
unter 1.600	1.600 bis unter 2.500	1
2.500 bis unter 2.800	2.800 bis unter 3.200	2
3.200 bis unter 3.600	3.600 bis unter 4.300	3
	4.300 bis unter 5.100	4
	5.100 bis unter 6.100	5
	6.100 bis unter 7.300	6
	7.300 bis unter 10.000	7
	10.000 und mehr	8

Tabelle T.5.2.2 (24): Ausgaben für Hausrat in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925 bis 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	1,5 86	2,7 1.180	3,1 444	3,6 532	3,8 404	4,6 473	5,3 290	6,3 193	6,6 133	6,1 60	7,8 34	3,8 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,4 77	2,7 1.049	3,1 388	3,4 458	3,6 330	4,3 353	5,3 200	6,1 107	5,9 50	5,8 20	8,8 9	3,5 3.041
unqualifiziert Tätige	2,5 8	2,6 90	2,8 37	3,8 32	3,2 20	4,4 20	5,0 9	5,0 3	8,7 3	•	•	3,2 222
Beamte	•	3,4 14	3,6 16	4,7 37	4,9 51	5,6 100	5,4 81	6,9 81	7,0 79	6,2 40	7,4 25	5,9 524
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	17,1 2	5,5 5	6,2 19	5,5 21	6,2 47
mittlere Beamte	•	6,3 3	5,0 2	4,7 9	6,8 19	5,3 50	5,1 62	6,9 68	7,3 66	6,5 20	22,1 3	6,4 302
untere Beamte	•	3,4 7	4,0 8	4,2 23	3,5 25	5,8 37	4,3 9	2,9 5	1,8 2	2,7 1	•	4,4 117
Lehrer	•	0,7 1	•	•	•	6,2 2	5,1 3	9,9 14	7,0 20	6,9 23	6,5 8	7,3 71
Angestellte	•	3,2 39	3,2 25	3,9 56	4,6 61	4,6 142	5,3 135	6,4 84	6,2 48	6,0 19	8,8 9	5,0 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	3,2 31	3,4 22	4,1 48	4,7 58	4,7 126	5,4 109	6,3 60	5,6 38	5,8 14	8,2 5	5,0 511
Arbeiter	1,5 85	2,6 1.101	3,1 401	3,4 436	3,4 290	4,1 231	5,2 74	4,9 27	4,8 5	2,9 1	•	3,1 2.651
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	2,5 8	2,5 82	2,9 34	4,3 25	3,4 18	4,3 16	3,9 5	5,7 1	•	•	•	3,1 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,6 14	2,6 311	2,8 167	3,4 240	3,5 159	4,1 140	5,5 45	4,6 15	5,4 4	2,9 1	•	3,3 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	4,3 1	2,4 118	2,7 68	3,3 110	3,2 83	4,2 74	5,2 21	4,0 8	5,6 3	2,9 1	•	3,2 487
gelernte Industrie-arbeiter	2,4 13	2,7 200	2,9 101	3,5 135	3,7 84	4,1 69	5,5 26	5,4 8	4,9 1	•	•	3,3 637
„Aufstiegsschicht“	•	3,4 49	3,5 35	4,1 88	4,7 106	5,0 229	5,2 206	6,5 158	6,8 116	6,2 40	12,2 12	5,3 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]		
unter 1.600	1.600 bis unter 2.500	1
2.500 bis unter 2.800	2.800 bis unter 3.200	2
3.200 bis unter 3.600	3.600 bis unter 4.300	3
	4.300 bis unter 5.100	4
	5.100 bis unter 6.100	5
	6.100 bis unter 7.300	6
	7.300 bis unter 10.000	7
	10.000 und mehr	8
		9
		10
		11

Tabelle T.5.2.3 (1): Soziale Aufwendungen und Ausgaben für Geselligkeit in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	42,78 3	36,13 24	45,42 127	56,76 209	61,60 144	77,41 210	100,26 140	118,64 97	154,88 57	167,60 28	184,88 9	80,61 1.048
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	9,60 1	40,72 15	48,24 97	59,58 161	63,37 105	79,54 133	92,22 63	77,70 26	80,42 12	67,29 7	70,49 4	66,78 624
unqualifiziert Tätige	24,63 1	31,36 4	40,30 21	56,05 25	49,31 12	74,40 22	103,55 1	88,01 2	•	•	•	55,75 88
Beamte	•	21,20 2	23,96 6	37,63 12	51,90 15	89,47 37	109,94 64	137,58 61	176,97 43	204,55 20	276,39 5	125,43 265
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	94,74 1	47,43 1	•	209,39 1	•	117,19 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	89,18 14	96,98 42	121,94 43	133,66 19	207,88 8	330,13 2	120,53 128
untere Beamte	•	21,20 2	26,35 5	28,22 10	35,54 11	78,31 17	101,70 9	248,90 3	172,38 2	•	•	70,94 59
Lehrer	•	•	•	84,73 2	125,73 4	121,78 6	149,30 13	181,45 17	226,83 22	202,33 12	240,56 3	184,41 79
Angestellte	•	•	27,70 5	38,56 10	38,64 8	55,92 7	72,05 9	236,17 3	343,80 1	270,92 1	•	73,78 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	45,26 4	35,71 8	27,93 4	60,38 6	85,84 6	236,17 3	•	270,92 1	•	76,10 32
Arbeiter	17,12 2	38,75 19	47,54 112	60,27 176	63,64 110	79,89 148	95,72 55	60,59 24	56,48 11	33,35 6	70,49 4	64,99 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	24,63 1	31,36 4	43,52 19	56,48 24	60,07 9	74,40 22	103,55 1	142,56 1	•	•	•	58,72 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	9,60 1	66,88 6	56,45 55	66,11 108	75,22 67	96,07 82	135,73 34	116,69 8	68,90 1	82,15 1	185,04 1	80,93 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	27,18 2	55,46 50	67,33 82	74,06 42	101,23 56	132,80 24	131,74 7	•	•	185,04 1	81,14 264
gelernte Industrie-arbeiter	9,60 1	77,13 5	54,83 11	62,16 35	75,34 28	84,43 30	142,76 10	76,94 2	68,90 1	82,15 1	•	77,01 124
„Aufstiegsschicht“	•	21,20 2	32,02 10	33,39 20	36,84 19	78,19 38	93,95 60	136,71 49	146,73 22	214,88 9	330,13 2	98,96 231

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	••••••••••••••••••••	1
800 bis unter 1.200	••••••••••••••••••••	2
1.200 bis unter 1.500	••••••••••••••••••••	3
1.500 bis unter 1.800	••••••••••••••••••••	4
1.800 bis unter 2.000	••••••••••••••••••••	5
2.000 bis unter 2.400	••••••••••••••••••••	6
2.400 bis unter 2.900	••••••••••••••••••••	7
2.900 bis unter 3.500	••••••••••••••••••••	8
3.500 bis unter 4.200	••••••••••~••••••••••	9
4.200 bis unter 5.000	••••••••••••••••••••	10
5.000 und mehr	••••••••••••••••••••	11

Tabelle T.5.2.3 (2): Soziale Aufwendungen und Ausgaben für Geselligkeit in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	6,4 3	3,4 24	3,3 127	3,4 209	3,2 144	3,6 210	3,8 140	3,8 97	4,0 57	3,8 28	3,2 9	3,5 1.048
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,3 1	3,8 15	3,5 97	3,6 161	3,3 105	3,7 133	3,5 63	2,5 26	2,0 12	1,5 7	1,4 4	3,4 624
unqualifiziert Tätige	3,4 1	3,0 4	2,9 21	3,4 25	2,6 12	3,5 22	3,9 1	2,9 2	•	•	•	3,2 88
Beamte	•	2,0 2	1,7 6	2,2 12	2,7 15	3,9 37	4,1 64	4,4 61	4,6 43	4,6 20	4,7 5	4,0 265
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	3,4 1	1,6 1	•	4,8 1	•	3,3 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	3,9 14	3,7 42	3,9 43	3,6 19	4,7 8	6,1 2	3,9 128
untere Beamte	•	2,0 2	1,9 5	1,7 10	1,9 11	3,5 17	3,9 9	8,0 3	4,5 2	•	•	3,0 59
Lehrer	•	•	•	5,0 2	6,4 4	5,3 6	5,6 13	5,7 17	5,9 22	4,5 12	3,7 3	5,5 79
Angestellte	•	•	2,7 5	2,3 10	2,0 8	2,5 7	2,7 9	7,7 3	8,5 1	6,3 1	•	3,0 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	3,3 4	2,2 8	1,4 4	2,7 6	3,2 6	7,7 3	•	6,3 1	•	3,2 32
Arbeiter	2,3 2	3,7 19	3,4 112	3,6 176	3,4 110	3,7 148	3,7 55	1,9 24	1,4 11	0,8 6	1,4 4	3,4 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	3,4 1	3,0 4	3,1 19	3,4 24	3,2 9	3,5 22	3,9 1	4,7 1	•	•	•	3,3 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1,3 1	6,2 6	4,1 55	4,0 108	4,0 67	4,4 82	5,2 34	3,6 8	1,9 1	1,9 1	3,7 1	4,2 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	3,0 2	4,0 50	4,1 82	3,9 42	4,7 56	5,2 24	4,1 7	•	•	3,7 1	4,3 264
gelernte Industrie- arbeiter	1,3 1	7,1 5	4,0 11	3,8 35	4,0 28	3,9 30	5,4 10	2,4 2	1,9 1	1,9 1	•	4,1 124
„Aufstiegsschicht“	•	2,0 2	2,3 10	2,0 20	1,9 19	3,5 38	3,6 60	4,4 49	3,9 22	4,9 9	6,1 2	3,5 231
Gesamtausgabenklassen [Mark]												
unter 800					1	2.000 bis unter 2.400			6			
800 bis unter 1.200					2	2.400 bis unter 2.900			7			
1.200 bis unter 1.500					3	2.900 bis unter 3.500			8			
1.500 bis unter 1.800					4	3.500 bis unter 4.200			9			
1.800 bis unter 2.000					5	4.200 bis unter 5.000			10			
						5.000 und mehr			11			

Tabelle T.5.2.3 (3): Soziale Aufwendungen und Ausgaben für Geselligkeit in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1–11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	32,00 63	55,11 920	72,36 234	84,32 192	90,07 102	112,47 56	146,60 18	117,83 3	473,30 1	.	.	65,95 1.589
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	30,69 54	55,03 798	72,43 206	83,19 167	92,08 95	114,68 49	143,16 16	103,85 2	.	.	.	65,79 1.387
unqualifiziert Tätige	38,24 8	54,09 84	72,99 23	103,97 17	54,27 2	100,62 4	174,15 2	.	.	.	.	65,40 140
Beamte	.	65,55 12	57,85 3	59,66 4	82,95 2	92,27 3	.	.	.	.	.	68,39 24
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	100,55 3	70,80 1	67,55 1	.	.	.	.	.	.	.	88,00 5
untere Beamte	.	47,86 6	65,10 1	57,03 3	98,45 1	92,27 3	.	.	.	.	.	64,19 14
Lehrer	.	128,29 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	128,29 1
Angestellte	.	64,63 30	80,77 9	96,13 9	89,33 10	168,37 8	156,73 4	76,30 1	.	.	.	91,19 71
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	69,70 22	83,87 7	100,68 8	95,00 9	156,65 6	140,23 3	76,30 1	.	.	.	93,17 56
Arbeiter	31,66 62	54,54 852	72,14 220	84,18 176	91,06 88	103,88 45	143,71 14	131,40 1	.	.	.	64,44 1.458
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	38,24 8	54,35 76	73,28 21	106,23 16	70,19 1	100,62 4	174,15 2	.	.	.	.	66,44 128
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	36,57 9	57,17 266	79,55 84	86,29 81	105,51 41	120,19 20	169,63 7	.	.	.	.	73,08 508
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	45,20 1	57,56 110	73,36 36	88,83 31	119,64 16	154,44 6	219,34 4	.	.	.	.	75,93 204
gelernte Industrie-arbeiter	35,50 8	57,50 161	84,19 48	86,46 52	96,47 25	110,29 15	146,90 4	.	.	.	.	72,62 313
„Aufstiegsschicht“	.	64,81 39	78,44 11	84,91 13	90,16 11	147,61 11	156,73 4	76,30 1	.	.	.	86,81 90
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600					1	3.600 bis unter 4.300		6				
1.600 bis unter 2.500					2	4.300 bis unter 5.100		7				
2.500 bis unter 2.800					3	5.100 bis unter 6.100		8				
2.800 bis unter 3.200					4	6.100 bis unter 7.300		9				
3.200 bis unter 3.600					5	7.300 bis unter 10.000		10				
						10.000 und mehr		11				

Tabelle T.5.2.3 (4): Soziale Aufwendungen und Ausgaben für Geselligkeit in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	2,2 63	2,6 920	2,8 234	2,8 192	2,7 102	2,9 56	3,2 18	2,2 3	7,3 1	.	.	2,7 1.589
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2,1 54	2,6 798	2,8 206	2,8 167	2,7 95	3,0 49	3,2 16	2,0 2	.	.	.	2,7 1.387
unqualifiziert Tätige	2,5 8	2,6 84	2,8 23	3,5 17	1,6 2	2,5 4	3,6 2	.	.	.	.	2,7 140
Beamte	.	3,2 12	2,1 3	2,0 4	2,5 2	2,4 3	.	.	.	.	.	2,7 24
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	4,6 3	2,6 1	2,3 1	.	.	.	.	.	.	.	3,7 5
untere Beamte	.	2,4 6	2,4 1	1,9 1	3,0 1	2,4 3	.	.	.	.	.	2,3 14
Lehrer	.	6,1 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	6,1 1
Angestellte	.	2,9 30	3,1 9	3,2 9	2,6 10	4,4 8	3,6 4	1,5 1	.	.	.	3,1 71
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	3,2 22	3,2 7	3,4 8	2,8 9	4,1 6	3,2 3	1,5 1	.	.	.	3,2 56
Arbeiter	2,1 62	2,6 852	2,7 220	2,8 176	2,7 88	2,7 45	3,1 14	2,5 1	.	.	.	2,6 1.458
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	2,5 8	2,6 76	2,8 21	3,5 16	2,0 1	2,5 4	3,6 2	.	.	.	.	2,8 128
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,5 9	2,7 266	3,0 84	2,9 81	3,1 41	3,1 20	3,7 7	.	.	.	.	2,9 508
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	3,1 1	2,7 110	2,8 36	3,0 31	3,5 16	4,0 6	4,7 4	.	.	.	.	2,9 204
gelernte Industrie-arbeiter	2,4 8	2,8 161	3,2 48	2,9 52	2,9 25	2,8 15	3,3 4	.	.	.	.	2,8 313
„Aufstiegsschicht“	.	3,0 39	3,0 11	2,8 13	2,6 11	3,9 11	3,6 4	1,5 1	.	.	.	3,0 90

Gesamtausgabenklassen [RM]	
unter 1.600	1
1.600 bis unter 2.500	2
2.500 bis unter 2.800	3
2.800 bis unter 3.200	4
3.200 bis unter 3.600	5
3.600 bis unter 4.300	6
4.300 bis unter 5.100	7
5.100 bis unter 6.100	8
6.100 bis unter 7.300	9
7.300 bis unter 10.000	10
10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (5): Ausgaben für Vergnügen und Unterhaltung in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914^a

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	3,30 1	4,11 4	7,08 21	5,12 41	3,08 29	5,28 42	15,53 23	28,01 10	- 1	132,39 2	.	9,15 174
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	.	2,85 2	10,01 9	7,31 9	10,49 3	26,07 2	36,78 2	46,11 2	.	.	.	14,17 29
unqualifiziert Tätige	3,30 1	1,50 1	.	.	.	10,18 3	76,35 1	.	.	.	.	18,62 6
Beamte	.	.	5,26 11	4,51 32	2,23 26	3,58 36	10,36 20	23,88 7	- 1	132,39 2	.	7,62 135
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	30,60 1	.	.	.	.	30,60 1
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	259,39 1	.	259,39 1
untere Beamte	.	.	5,26 11	4,51 32	2,23 26	3,55 35	6,10 18	23,88 7	- 1	5,40 1	.	5,09 131
Lehrer	.	.	.	.	.	.	48,70 2	129,45 1	.	.	.	75,62 3
Angestellte	.	.	4,15 2	8,10 1	.	.	41,60 1	.	.	.	.	14,50 4
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	4,15 2	8,10 1	.	.	41,60 1	.	.	.	.	14,50 4
Arbeiter	3,30 1	2,40 3	11,69 7	7,22 8	10,49 3	16,54 5	54,15 2	46,11 2	.	.	.	14,99 31
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	3,30 1	1,50 1	.	.	.	10,18 3	76,35 1	.	.	.	.	18,62 6
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	.	2,85 2	11,84 5	6,76 7	10,21 2	26,07 2	31,95 1	46,11 2	.	.	.	14,71 21
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	1,50 1	11,84 5	7,97 3	8,40 1	22,40 3	31,95 1	46,11 2	.	.	.	17,77 16
gelernte Industrie-arbeiter	.	2,85 2	.	5,86 4	12,02 1	.	.	.	.	.	.	5,88 7
„Aufstiegsschicht“	.	.	5,09 13	4,62 33	2,23 26	3,55 35	7,97 19	23,88 7	- 1	132,39 2	.	7,24 136

^a Einschließlich 42 Haushalte ohne Ausgaben.

Gesamtausgabenklassen [Mark]			
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400	6
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900	7
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500	8
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200	9
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000	10
		5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (6): Ausgaben für Vergnügen und Unterhaltung in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914^a

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	0,46 1	0,37 4	0,51 21	0,30 41	0,16 29	0,25 42	0,61 23	0,87 10	— 1	3,04 2	·	0,40 174
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	·	0,24 2	0,70 9	0,44 9	0,55 3	1,23 2	1,44 2	1,45 2	·	·	·	0,71 29
unqualifiziert Tätige	0,46 1	0,17 1	·	·	·	0,48 3	2,89 1	·	·	·	·	0,82 6
Beamte	·	·	0,40 11	0,27 32	0,12 26	0,16 36	0,41 30	0,75 7	— 1	3,04 2	·	0,31 135
höhere Beamte	·	·	·	·	·	·	1,11 1	·	·	·	·	1,11 1
mittlere Beamte	·	·	·	·	·	·	·	·	·	5,95 1	·	5,95 1
untere Beamte	·	·	0,40 11	0,27 32	0,12 26	0,16 35	0,25 18	0,75 7	— 1	0,13 1	·	0,24 131
Lehrer	·	·	·	·	·	·	1,89 2	4,08 1	·	·	·	2,62 3
Angestellte	·	·	0,29 2	0,48 1	·	·	1,63 1	·	·	·	·	0,67 4
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	·	·	0,29 2	0,48 1	·	·	1,63 1	·	·	·	·	0,67 4
Arbeiter	0,46 1	0,22 3	0,82 7	0,43 8	0,55 3	0,78 5	2,07 2	1,45 2	·	·	·	0,74 31
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	0,46 1	0,17 1	·	·	·	0,48 3	2,89 1	·	·	·	·	0,82 6
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	·	0,24 2	0,83 5	0,41 7	0,53 2	1,23 2	1,25 1	1,45 2	·	·	·	0,72 21
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	·	0,17 1	0,83 5	0,47 3	0,45 1	1,06 3	1,25 1	1,45 2	·	·	·	0,85 16
gelernte Industrie-arbeiter	·	0,24 2	·	0,36 4	0,61 1	·	·	·	·	·	·	0,36 7
„Aufstiegsschicht“	·	·	0,38 13	0,27 33	0,12 26	0,16 35	0,32 19	0,75 7	— 1	3,04 2	·	0,30 136

^a Einschließlich 42 Haushalte ohne Ausgaben.

Gesamtausgabenklassen [Mark]			
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400	6
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900	7
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500	8
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200	9
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000	10
		5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (7): Ausgaben für Vergnügen und Unterhaltung in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	3,13 64	10,48 1.002	17,67 389	22,47 476	26,20 375	38,29 448	53,36 281	70,57 188	96,24 132	122,25 60	166,41 34	31,66 3.449
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2,87 55	10,55 876	18,03 336	22,00 407	26,44 302	39,04 330	55,12 192	75,73 103	105,04 50	127,65 20	282,11 9	27,62 2.680
unqualifiziert Tätige	4,60 8	9,63 87	15,08 34	26,63 27	26,81 19	30,31 19	38,94 8	39,00 3	107,33 3	.	.	18,95 208
Beamte	.	12,98 13	17,88 16	24,38 37	25,39 51	37,32 99	50,63 81	65,99 81	90,25 79	119,55 40	124,76 25	59,05 522
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	50,00 2	98,20 5	153,74 19	130,95 21	133,23 47
mittlere Beamte	.	8,70 2	13,00 2	37,82 9	24,53 19	42,08 50	52,84 62	68,29 68	89,76 66	85,10 20	110,33 3	62,56 301
untere Beamte	.	9,52 7	17,56 8	17,68 23	29,77 25	27,06 36	26,00 9	45,80 5	80,00 2	159,00 1	.	26,84 116
Lehrer	.	.	.	.	.	11,00 2	82,67 3	93,64 14	102,45 20	123,00 23	125,63 8	106,63 70
Angestellte	.	16,99 39	16,41 24	30,41 54	34,07 58	47,00 137	59,66 133	75,15 84	99,77 48	125,74 19	282,11 9	57,98 605
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	19,51 31	18,06 21	33,39 46	34,60 56	47,47 123	58,90 108	68,28 60	100,82 38	136,93 14	286,40 5	55,65 502
Arbeiter	3,09 63	10,15 924	17,82 347	21,18 382	24,76 264	33,12 212	44,18 67	72,92 22	157,00 5	164,00 1	.	18,77 2.287
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	4,60 8	9,50 79	16,07 31	32,14 20	27,41 18	33,06 15	19,13 4	37,00 1	.	.	.	17,22 176
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	3,67 9	11,04 281	20,38 157	21,38 219	24,86 144	33,16 134	48,16 41	84,71 14	152,25 4	164,00 1	.	22,88 1.004
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	3,40 1	10,73 115	17,36 65	22,69 102	22,11 74	32,07 71	49,47 18	66,88 8	96,67 3	164,00 1	.	22,87 458
gelernte Industrie- arbeiter	3,71 8	11,40 173	22,15 94	20,57 120	26,57 78	33,64 65	46,80 24	98,29 7	319,00 1	.	.	22,70 570
„Aufstiegsschicht“	.	15,56 48	16,48 34	27,78 86	31,54 103	42,68 223	56,10 204	71,56 158	93,73 116	106,25 40	239,17 12	55,86 1.024
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600					1	3.600 bis unter 4.300		6				
1.600 bis unter 2.500					2	4.300 bis unter 5.100		7				
2.500 bis unter 2.800					3	5.100 bis unter 6.100		8				
2.800 bis unter 3.200					4	6.100 bis unter 7.300		9				
3.200 bis unter 3.600					5	7.300 bis unter 10.000		10				
						10.000 und mehr		11				

Tabelle T.5.2.3 (8): Ausgaben für Vergnügen und Unterhaltung in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	0,21 64	0,49 1.002	0,67 389	0,75 476	0,77 375	0,97 448	1,15 281	1,26 188	1,46 132	1,45 60	1,36 34	0,79 3.449
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	0,20 55	0,50 876	0,68 336	0,73 407	0,78 302	0,99 330	1,18 192	1,36 103	1,58 50	1,55 20	2,23 9	0,76 2.680
unqualifiziert Tätige	0,30 8	0,45 87	0,58 34	0,89 27	0,80 19	0,77 19	0,86 8	0,70 3	1,65 3	.	.	0,62 208
Beamte	.	0,67 13	0,66 16	0,80 37	0,74 51	0,95 99	1,09 81	1,18 81	1,37 79	1,41 40	1,04 25	1,06 522
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	0,90 2	1,49 5	1,72 19	1,10 21	1,38 47
mittlere Beamte	.	0,40 2	0,47 2	1,23 9	0,70 19	1,07 50	1,13 62	1,23 68	1,37 66	1,07 20	0,91 3	1,15 301
untere Beamte	.	0,47 7	0,64 8	0,59 23	0,88 25	0,68 36	0,57 9	0,80 5	1,22 2	2,17 1	.	0,71 116
Lehrer	.	.	.	.	.	0,27 2	1,76 3	1,68 14	1,58 20	1,44 23	1,06 8	1,47 70
Angestellte	.	0,75 39	0,62 24	0,99 54	1,00 58	1,18 137	1,28 133	1,34 84	1,51 48	1,51 19	2,23 9	1,19 605
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	0,86 31	0,68 21	1,09 46	1,01 56	1,20 123	1,27 108	1,22 60	1,51 38	1,68 14	2,20 5	1,19 502
Arbeiter	0,21 63	0,48 924	0,68 347	0,71 382	0,73 264	0,85 212	0,95 67	1,31 22	2,33 5	2,17 1	.	0,63 2.287
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	0,30 8	0,45 79	0,61 31	1,08 20	0,82 18	0,84 15	0,43 4	0,66 1	.	.	.	0,61 176
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	0,26 9	0,53 281	0,77 157	0,72 219	0,73 144	0,84 134	1,03 41	1,52 14	2,30 4	2,17 1	.	0,72 1.004
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	0,23 1	0,50 115	0,66 65	0,76 102	0,65 74	0,82 71	1,06 18	1,19 8	1,52 3	2,17 1	.	0,70 458
gelernte Industrie-arbeiter	0,26 8	0,55 173	0,83 94	0,69 120	0,78 78	0,85 65	1,01 24	1,78 7	4,65 1	.	.	0,73 570
„Aufstiegsschicht“	.	0,69 48	0,62 34	0,91 86	0,92 103	1,08 223	1,20 204	1,28 158	1,42 116	1,31 40	1,90 12	1,13 1.024
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300	6				
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	5.100	7				
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	6.100	8				
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	7.300	9				
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10.000	10				
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr		11				

Tabelle T.5.2.3 (9): Ausgaben für Genußmittel in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	63,41 3	80,62 24	105,02 136	113,23 241	115,73 169	147,42 243	151,36 158	175,77 103	209,41 58	216,63 29	275,95 9	388,11 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	60,67 1	70,19 15	110,74 97	122,64 161	126,48 105	154,28 133	172,47 63	199,02 26	257,64 12	236,11 7	234,15 4	139,62 624
unqualifiziert Tätige	95,38 1	163,52 4	100,03 21	130,82 25	128,61 12	227,84 22	168,42 1	124,23 2	.	.	.	148,79 88
Beamte	.	51,14 2	73,52 15	74,34 44	85,43 40	114,39 70	135,11 82	160,42 67	193,33 44	216,73 21	309,39 5	134,19 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	262,97 1	85,37 1	.	240,89 1	.	196,41 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	141,22 14	145,85 42	153,98 43	188,17 19	209,98 8	229,28 2	159,67 128
untere Beamte	.	51,14 2	75,33 14	74,47 42	84,05 36	102,90 49	106,98 27	118,42 9	177,38 3	302,08 1	.	93,67 183
Lehrer	.	.	.	71,57 2	86,16 4	147,21 6	144,35 13	192,35 17	204,97 22	214,11 12	362,80 3	185,88 79
Angestellte	.	.	105,91 5	99,52 10	133,82 8	125,48 7	119,22 9	230,44 3	228,36 1	207,88 1	.	128,96 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	115,73 4	103,11 8	168,80 4	104,38 6	131,85 6	230,44 3	.	207,88 1	.	133,74 32
Arbeiter	78,03 2	89,84 19	109,51 112	125,11 176	125,70 110	166,58 148	181,11 55	192,47 24	260,30 11	240,81 6	234,15 4	141,61 667
Gehilfen und ungelernnte Arbeiter	95,38 1	163,52 4	104,51 19	130,91 24	133,61 9	227,84 22	168,42 1	136,01 1	.	.	.	153,04 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	60,67 1	110,56 6	105,78 55	122,89 108	135,03 67	172,80 82	204,36 34	256,36 8	163,70 1	183,08 1	138,67 1	144,27 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	71,79 2	108,94 50	122,26 82	130,06 42	168,40 56	170,40 24	253,28 7	.	.	138,67 1	138,30 264
gelernte Industrie-arbeiter	60,67 1	119,42 5	76,70 11	124,10 35	141,11 28	178,49 30	285,85 10	206,95 2	163,70 1	183,08 1	.	151,37 124
„Aufstiegsschicht“	.	51,14 2	83,38 19	79,29 52	93,10 44	112,82 70	129,32 78	152,33 55	188,51 23	218,98 10	229,28 2	121,84 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]												
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400	6									
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900	7									
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500	8									
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200	9									
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000	10									
		5.000 und mehr	11									

Tabelle T.5.2.3 (10): Ausgaben für Genußmittel in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	8,8 3	7,4 24	7,6 136	6,9 241	6,1 169	6,8 243	5,8 158	5,5 103	5,5 58	4,9 29	4,9 9	6,4 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	7,9 1	6,6 15	8,0 97	7,5 161	6,7 105	7,1 133	6,6 63	6,2 26	6,8 12	5,3 7	4,7 4	7,1 624
unqualifiziert Tätige	13,2 1	14,5 4	7,2 21	7,8 25	6,9 12	10,6 22	6,4 1	4,0 2	•	•	•	8,5 88
Beamte	•	4,5 2	5,3 15	4,4 44	4,5 40	5,2 70	5,1 82	5,1 67	5,1 44	4,9 21	5,1 5	5,0 390
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	9,6 1	2,9 1	•	5,5 1	•	6,0 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	6,2 14	5,5 42	4,8 43	4,9 19	4,8 8	4,2 2	5,2 128
untere Beamte	•	4,5 2	5,4 14	4,4 42	4,4 36	4,7 49	4,2 27	3,8 9	4,8 3	7,0 1	•	4,5 183
Lehrer	•	•	•	4,2 2	4,4 4	6,4 6	5,4 13	6,1 17	5,3 22	4,8 12	5,8 3	5,4 79
Angestellte	•	•	7,4 5	6,0 10	6,9 8	5,7 7	4,4 9	7,4 3	5,7 1	4,8 1	•	6,0 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	8,1 4	6,3 8	8,7 4	4,7 6	5,0 6	7,4 3	•	4,8 1	•	6,3 32
Arbeiter	10,5 8	8,2 19	7,9 112	7,6 176	6,6 110	7,7 148	7,0 55	6,0 24	6,9 11	5,4 6	4,7 4	7,4 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	13,2 1	14,5 4	7,6 19	7,8 24	7,2 9	10,6 22	6,4 1	4,5 1	•	•	•	8,8 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	7,9 1	10,0 6	7,6 55	7,5 108	7,1 67	8,0 82	7,9 34	7,9 8	4,6 1	4,3 1	2,7 1	7,6 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	7,8 2	7,8 50	7,4 82	6,8 42	7,8 56	6,6 24	7,9 7	•	•	2,7 1	7,4 264
gelernte Industrie-arbeiter	7,9 1	10,6 5	5,6 11	7,6 35	7,4 28	8,3 30	11,0 10	6,4 2	4,6 1	4,3 1	•	7,9 124
„Aufstiegsschicht“	•	4,5 2	5,9 19	4,7 52	4,9 44	5,1 70	4,9 78	4,8 55	4,9 23	5,0 10	4,2 2	5,0 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr
		6
		7
		8
		9
		10
		11

Tabelle T.5.2.3 (11): Ausgaben für Genussmittel in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	97,01 23	133,38 273	152,08 222	180,94 358	192,78 318	219,13 431	236,74 278	257,34 190	282,99 133	319,32 60	371,35 34	205,63 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	97,01 23	134,05 263	154,64 193	183,08 305	197,28 250	229,29 316	242,72 189	264,64 105	276,12 50	344,40 20	433,00 9	199,19 1.723
unqualifiziert Tätige	•	123,38 6	152,90 15	171,03 19	224,68 19	230,36 17	215,96 8	325,00 3	362,00 3	•	•	202,86 90
Beamte	•	111,79 3	123,31 13	162,42 33	157,45 49	184,39 98	224,83 81	247,12 81	281,82 79	306,78 40	349,16 25	228,24 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	151,00 2	219,80 5	312,05 19	346,00 21	310,55 47
mittlere Beamte	•	95,36 1	147,00 1	171,63 8	153,21 19	170,54 50	225,81 62	247,96 68	276,52 66	284,10 20	462,00 3	232,32 298
untere Beamte	•	74,00 1	110,86 7	138,80 20	152,42 24	200,58 35	236,11 9	275,20 5	385,50 2	660,00 1	•	184,96 104
Lehrer	•	95,36 1	•	•	•	386,50 2	178,67 3	198,00 14	261,70 20	284,52 23	335,50 8	262,51 71
Angestellte	•	108,00 9	130,57 16	157,06 49	177,11 54	210,50 139	228,85 133	261,78 83	252,48 48	353,79 19	433,00 9	222,69 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	108,00 9	128,00 15	158,24 42	178,12 51	209,59 123	226,15 107	267,97 59	237,45 38	357,07 14	479,00 5	217,77 463
Arbeiter	97,01 23	134,50 261	155,80 193	187,39 276	204,76 215	242,86 194	268,20 64	275,01 26	554,60 5	166,00 1	•	188,81 1.258
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	•	123,38 6	151,75 14	193,35 13	236,65 17	250,02 13	246,42 4	247,00 1	•	•	•	204,18 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	93,99 5	139,56 52	163,92 88	177,47 168	201,59 131	250,13 125	275,98 41	256,54 15	547,25 4	166,00 1	•	201,84 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	116,42 11	160,94 35	181,62 86	210,32 75	252,18 71	268,17 20	226,25 8	503,00 3	166,00 1	•	209,87 310
gelernte Industrie- arbeiter	93,99 5	142,94 43	165,37 55	173,80 87	191,47 64	242,74 57	278,10 23	285,63 8	680,00 1	•	•	193,25 343
„Aufstiegsschicht“	•	103,76 11	125,50 24	153,83 77	166,79 98	200,03 224	228,25 204	255,45 157	268,45 116	326,60 40	440,25 12	221,50 963
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600						3.600 bis unter 4.300						6
1.600 bis unter 2.500						4.300 bis unter 5.100						7
2.500 bis unter 2.800						5.100 bis unter 6.100						8
2.800 bis unter 3.200						6.100 bis unter 7.300						9
3.200 bis unter 3.600						7.300 bis unter 10.000						10
						10.000 und mehr						11

Tabelle T.5.2.3 (12): Ausgaben für Genußmittel in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	6,6 23	6,3 273	5,7 222	6,0 358	5,7 318	5,6 431	5,1 278	4,6 190	4,3 133	3,9 60	3,1 34	5,5 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	6,6 23	6,3 263	5,8 193	6,1 305	5,8 250	5,8 316	5,2 189	4,8 105	4,2 50	4,1 20	3,5 9	5,7 1.723
unqualifiziert Tätige	•	6,1 6	5,7 15	5,7 19	6,7 19	5,8 17	4,7 8	5,8 3	5,6 3	•	•	5,9 90
Beamte	•	5,5 3	4,6 13	5,3 33	4,6 49	4,7 98	4,8 81	4,4 81	4,3 79	3,7 40	2,9 25	4,5 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	2,7 2	3,3 5	3,6 19	2,9 21	3,2 47
mittlere Beamte	•	4,6 1	5,3 1	5,6 8	4,4 19	4,3 50	4,8 62	4,4 68	4,2 66	3,6 20	3,8 3	4,4 298
untere Beamte	•	3,2 1	4,1 7	4,6 20	4,5 24	5,1 35	5,2 9	5,0 5	5,9 2	9,0 1	•	4,8 104
Lehrer	•	4,6 1	•	•	•	9,4 2	3,7 3	3,6 14	4,0 20	3,4 23	2,8 8	3,7 71
Angestellte	•	4,6 9	4,9 16	5,1 49	5,2 54	5,3 139	4,9 133	4,7 83	3,8 48	4,2 19	3,5 9	4,9 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	4,6 9	4,8 15	5,2 42	5,2 51	5,3 123	4,9 107	4,8 59	3,6 38	4,3 14	3,7 5	4,9 463
Arbeiter	6,6 23	6,4 261	5,9 193	6,2 276	6,0 215	6,2 194	5,8 64	4,9 26	8,2 5	2,2 1	•	6,1 1.258
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	•	6,1 6	5,7 14	6,5 13	7,1 17	6,3 13	5,4 4	4,4 8	•	•	•	6,3 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	6,3 5	6,5 52	6,2 88	5,9 168	5,9 131	6,4 125	6,0 41	4,6 15	8,3 4	2,2 1	•	6,1 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	5,2 11	6,1 35	6,1 86	6,2 75	6,4 71	5,8 20	4,0 8	7,7 9	2,2 1	•	6,1 310
gelernte Industrie- arbeiter	6,3 5	6,7 43	6,3 55	5,8 87	5,7 64	6,2 57	6,0 23	5,1 8	9,9 1	•	•	6,0 343
„Aufstiegsschicht“	•	4,5 11	4,6 24	5,0 77	4,9 98	5,1 224	4,9 204	4,6 157	4,1 116	4,1 40	3,5 12	4,7 963
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600					1	3.600 bis unter 4.300		6				
1.600 bis unter 2.500					2	4.300 bis unter 5.100		7				
2.500 bis unter 2.800					3	5.100 bis unter 6.100		8				
2.800 bis unter 3.200					4	6.100 bis unter 7.300		9				
3.200 bis unter 3.600					5	7.300 bis unter 10.000		10				
						10.000 und mehr		11				

Tabelle T.5.2.3 (13): Ausgaben für Genußmittel in RM, 13 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	75,36 63	102,32 907	132,55 222	153,62 174	165,27 86	171,40 42	219,61 12	191,59 3	.	.	.	118,18 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	74,76 54	103,38 786	127,46 195	153,54 153	167,00 80	169,34 37	205,35 11	214,52 2	.	.	.	118,32 1.318
unqualifiziert Tätige	77,99 8	98,81 84	177,38 22	171,06 13	109,11 1	183,94 3	376,45 1	.	.	.	.	121,87 132
Beamte	.	81,59 11	150,60 3	134,61 4	89,62 2	190,63 2	.	.	.	.	.	111,28 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	98,77 2	161,76 1	153,88 1	.	.	.	.	.	.	.	128,29 4
untere Beamte	.	62,56 6	198,53 1	128,18 3	96,26 1	190,63 2	.	.	.	.	.	112,77 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	102,59 30	105,68 9	154,30 7	142,58 7	190,82 3	156,73 2	81,22 1	.	.	.	119,90 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	109,77 22	107,01 7	169,37 6	142,58 7	190,82 3	156,73 2	81,22 1	.	.	.	128,03 48
Arbeiter	75,18 62	102,97 840	133,69 208	154,36 160	168,15 75	168,78 37	232,18 10	347,83 1	.	.	.	118,58 1.393
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	77,99 8	101,00 76	185,01 20	179,99 12	109,11 1	183,94 3	376,45 1	.	.	.	.	125,60 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	66,46 9	114,73 259	137,31 79	162,22 72	181,95 28	187,14 15	267,78 4	.	.	.	.	132,64 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	101,96 1	126,50 107	144,45 33	190,97 24	177,65 8	128,42 3	387,54 1	.	.	.	.	142,27 177
gelernte Industrie-arbeiter	62,02 8	106,92 157	132,18 46	147,84 48	183,67 20	201,81 12	227,86 3	.	.	.	.	126,66 294
„Aufstiegsschicht“	.	96,86 38	119,22 11	147,14 11	136,79 8	190,74 5	156,73 2	81,22 1	.	.	.	119,12 76

Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300	6									
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100	7									
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100	8									
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300	9									
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000	10									
		10.000 und mehr	11									

Tabelle T.5.2.3 (14): Ausgaben für Genußmittel in Prozent der Gesamtausgaben, 13 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	5,1 63	4,9 907	5,0 222	5,2 174	4,9 86	4,5 42	4,9 12	3,6 3	.	.	.	4,9 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	5,1 54	4,9 786	4,8 195	5,1 153	4,9 80	4,4 37	4,6 11	4,1 2	.	.	.	4,9 1.318
unqualifiziert Tätige	5,1 8	4,7 84	6,8 22	5,8 13	3,1 1	4,8 3	8,1 1	.	.	.	.	5,2 132
Beamte	.	4,1 11	5,6 3	4,5 4	2,7 2	5,2 2	.	.	.	.	.	4,3 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	4,5 2	6,0 1	5,4 1	.	.	.	.	.	.	.	5,1 4
untere Beamte	.	3,3 6	7,4 1	4,2 3	3,0 1	5,2 2	.	.	.	.	.	4,1 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	4,7 30	4,0 9	5,2 7	4,1 7	5,0 3	3,6 2	1,6 1	.	.	.	4,5 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	5,0 22	4,1 7	5,7 6	4,1 7	5,0 3	3,6 2	1,6 1	.	.	.	4,7 48
Arbeiter	5,1 62	4,9 840	5,1 208	5,2 160	5,0 75	4,4 37	5,2 10	6,6 1	.	.	.	5,0 1.393
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	5,1 8	4,9 76	7,1 20	6,1 12	3,1 1	4,8 3	8,1 1	.	.	.	.	5,4 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	4,6 9	5,4 259	5,2 79	5,4 72	5,4 28	4,8 15	6,1 4	.	.	.	.	5,4 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	7,0 1	6,0 107	5,5 33	6,4 24	5,3 8	3,4 6	8,8 1	.	.	.	.	5,9 177
gelernte Industrie-arbeiter	4,3 8	5,1 157	5,0 46	4,9 48	5,4 20	5,1 12	5,1 3	.	.	.	.	5,1 294
„Aufstiegsschicht“	.	4,4 38	4,5 11	5,0 11	4,0 8	5,1 5	3,6 2	1,6 1	.	.	.	4,5 76

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300		4.300	
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7	5.100 bis unter 6.100	8
1.600 bis unter 2.500	2	6.100 bis unter 7.300	9	7.300 bis unter 10.000	10
2.500 bis unter 2.800	3	10.000 und mehr	11		
2.800 bis unter 3.200	4				
3.200 bis unter 3.600	5				

Tabelle T.5.2.3 (15): Ausgaben für Genussmittel pro Person in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1-11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	23,04 3	26,49 24	30,03 136	30,62 241	27,66 169	36,04 243	37,65 158	40,56 103	43,32 58	36,63 29	40,62 9	33,82 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	20,22 1	25,07 15	31,77 97	33,59 161	30,54 105	39,60 133	39,82 63	29,39 26	41,11 12	31,92 7	26,93 4	34,38 624
unqualifiziert Tätige	31,79 1	42,49 4	28,89 21	39,90 25	32,42 12	51,72 22	21,05 1	19,75 2	.	.	.	38,56 88
Beamte	.	17,05 2	21,91 15	16,98 44	19,93 40	25,04 70	35,75 82	43,02 67	43,52 44	39,32 21	51,57 5	31,98 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	131,49 1	17,07 1	.	60,22 1	.	69,59 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	37,05 14	42,60 42	39,79 43	36,15 19	36,90 8	38,21 2	39,67 128
untere Beamte	.	17,05 2	22,33 14	16,93 42	17,80 36	20,16 49	18,67 27	20,93 9	27,83 3	25,17 1	.	19,06 183
Lehrer	.	.	.	18,12 2	36,44 4	38,55 6	43,07 13	59,90 17	53,17 22	42,12 12	60,47 3	48,71 79
Angestellte	.	.	40,09 5	24,80 10	26,79 8	33,12 7	27,51 9	72,12 3	114,18 1	69,29 1	.	35,04 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	46,78 4	24,89 8	35,15 4	24,64 6	32,53 6	72,12 3	.	69,29 1	.	36,11 32
Arbeiter	26,01 2	28,74 19	31,00 112	34,99 176	30,87 110	41,71 148	41,50 55	23,53 24	34,47 11	25,69 6	26,93 4	34,91 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	31,79 1	42,49 4	30,39 19	39,78 24	37,05 9	51,72 22	21,05 1	17,00 1	.	.	.	40,04 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	20,22 1	44,80 6	30,18 55	32,92 108	34,10 67	46,91 82	51,36 34	34,85 8	18,19 1	30,51 1	17,33 1	37,71 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	29,45 2	31,25 50	32,86 82	34,71 42	41,30 56	32,38 24	33,14 7	.	.	17,33 1	34,52 264
gelernte Industrie-arbeiter	20,22 1	47,14 5	22,30 11	35,20 35	33,09 28	56,17 30	96,92 10	31,91 2	18,19 1	30,51 1	.	43,76 124
„Aufstiegsschicht“	.	17,05 2	27,00 19	18,44 52	19,43 44	24,83 70	32,57 78	38,46 55	38,46 23	38,97 10	38,22 2	28,47 355
Gesamtausgabenklassen [Mark]												
unter 800						2.000 bis unter 2.400						6
800 bis unter 1.200						2.400 bis unter 2.900						7
1.200 bis unter 1.500						2.900 bis unter 3.500						8
1.500 bis unter 1.800						3.500 bis unter 4.200						9
1.800 bis unter 2.000						4.200 bis unter 5.000						10
						5.000 und mehr						11

Tabelle T.5.2.3 (16): Ausgaben für Genußmittel pro Person in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	3,23 3	2,47 24	2,18 136	1,85 241	1,45 169	1,66 243	1,44 158	1,28 103	1,13 58	0,83 29	0,71 9	1,63 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2,64 1	2,36 15	2,31 97	2,04 161	1,61 105	1,83 133	1,55 63	0,92 26	1,07 12	0,72 7	0,53 4	1,83 624
unqualifiziert Tätige	4,39 1	3,80 4	2,07 21	2,37 25	1,74 12	2,42 22	0,80 1	0,63 2	.	.	.	2,26 88
Beamte	.	1,50 2	1,57 15	1,00 44	1,04 40	1,13 70	1,35 82	1,36 67	1,14 44	0,89 21	0,86 5	1,19 390
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	4,78 1	0,57 1	.	1,38 1	.	2,25 3
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	1,62 14	1,61 42	1,26 43	0,95 19	0,84 8	0,70 2	1,33 128
untere Beamte	.	1,50 2	1,60 14	1,00 42	0,93 36	0,93 49	0,73 27	0,67 9	0,75 3	0,59 1	.	0,96 183
Lehrer	.	.	.	1,06 2	1,86 4	1,67 6	1,59 13	1,88 17	1,38 22	0,95 12	0,96 3	1,48 79
Angestellte	.	.	2,81 5	1,50 10	1,39 8	1,48 7	1,03 9	2,33 3	2,83 1	1,62 1	.	1,62 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	3,26 4	1,51 8	1,81 4	1,11 6	1,24 6	2,33 3	.	1,62 1	.	1,72 32
Arbeiter	3,51 2	2,66 19	2,25 112	2,12 176	1,63 110	1,94 148	1,62 55	0,73 24	0,91 11	0,57 6	0,53 4	1,90 667
Gehilfen und ungelehrte Arbeiter	4,39 1	3,80 4	2,18 19	2,37 24	2,00 9	2,42 22	0,80 1	0,56 1	.	.	.	2,35 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,64 1	4,07 6	2,18 55	2,01 108	1,79 67	2,18 82	2,00 34	1,08 8	0,51 1	0,71 1	0,34 1	2,03 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	3,20 2	2,25 50	2,00 82	1,82 42	1,91 56	1,26 24	1,03 7	.	.	0,34 1	1,91 264
gelernte Industrie- arbeiter	2,64 1	4,18 5	1,62 11	2,14 35	1,73 28	2,62 30	3,79 10	0,98 2	0,51 1	0,71 1	.	2,29 124
„Aufstiegsschicht“	.	1,50 2	1,92 19	1,10 52	1,02 44	1,12 70	1,24 78	1,22 55	1,01 23	0,89 10	0,70 2	1,17 355
Gesamtausgabenklassen [RM]												
unter 1.600					1	3.600 bis unter 4.300		6				
1.600 bis unter 2.500					2	4.300 bis unter 5.100		7				
2.500 bis unter 2.800					3	5.100 bis unter 6.100		8				
2.800 bis unter 3.200					4	6.100 bis unter 7.300		9				
3.200 bis unter 3.600					5	7.300 bis unter 10.000		10				
						10.000 und mehr		11				

Tabelle T.5.2.3 (17): Ausgaben für Genußmittel pro Person in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	24,40 86	31,47 1.180	39,49 444	47,40 532	51,97 404	59,17 473	67,29 290	70,33 193	75,12 133	84,81 60	85,66 34	47,54 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	24,40 77	31,56 1.049	38,71 388	47,10 458	52,31 330	60,76 353	68,46 200	72,13 107	76,53 50	93,74 20	92,05 9	45,46 3.041
unqualifiziert Tätige	23,80 8	30,85 90	45,92 37	46,22 32	61,72 20	60,90 20	54,30 9	40,80 3	96,22 3	.	.	42,78 222
Beamte	.	34,93 14	45,14 16	50,12 37	46,90 51	53,20 100	65,84 81	70,37 81	72,34 79	80,34 40	83,36 25	62,64 524
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	39,54 2	94,57 5	89,95 19	83,72 21	85,51 47
mittlere Beamte	.	45,28 3	77,19 2	57,99 9	54,15 19	53,10 50	67,97 62	72,56 68	68,25 66	69,73 20	103,47 3	65,74 302
untere Beamte	.	20,95 7	37,01 8	39,34 23	40,64 25	52,70 37	53,84 9	50,33 5	41,08 2	110,00 1	.	44,80 117
Lehrer	.	47,68 1	.	.	.	96,63 2	80,67 3	60,10 14	80,82 20	79,30 23	82,31 8	76,38 71
Angestellte	.	30,23 39	39,14 25	55,19 56	54,99 61	67,14 142	70,54 135	72,56 84	74,14 48	97,22 19	92,05 9	64,71 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	31,10 31	40,54 22	57,86 48	55,44 58	67,98 126	70,71 109	74,13 60	68,89 38	95,93 14	101,45 5	64,65 511
Arbeiter	24,35 85	31,52 1.101	39,26 401	46,17 436	52,27 290	56,86 231	62,94 74	65,35 27	111,29 5	27,67 1	.	40,72 2.651
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	23,80 8	31,01 82	47,42 34	50,82 25	64,13 18	64,40 16	64,24 5	35,29 1	.	.	.	43,16 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	26,55 14	34,16 311	43,04 167	47,15 240	54,39 159	60,79 140	69,31 45	61,00 15	120,87 4	27,67 1	.	46,72 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	50,98 1	35,48 118	40,99 68	49,64 110	56,22 83	61,67 74	62,98 21	44,26 8	115,82 3	27,67 1	.	48,80 487
gelernte Industrie-arbeiter	24,68 13	33,26 200	44,42 101	45,37 135	52,33 84	58,56 69	72,52 26	74,52 8	136,00 1	.	.	44,96 637
„Aufstiegsschicht“	.	29,83 49	40,83 35	51,33 88	51,93 106	61,74 229	69,04 206	71,69 158	70,22 116	83,80 40	94,90 12	62,79 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300		6
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100		7
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100		8
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300		9
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000		10
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr		11

Tabelle T.5.2.3 (18): Ausgaben für Genußmittel pro Person in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	1,65 86	1,50 1.180	1,50 444	1,58 532	1,53 404	1,51 473	1,45 290	1,26 193	1,14 133	1,02 60	0,71 34	1,48 3.829
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,66 77	1,50 1.049	1,47 388	1,57 458	1,54 330	1,55 353	1,47 200	1,30 107	1,16 50	1,13 20	0,74 9	1,50 3.041
unqualifiziert Tätige	1,56 8	1,48 90	1,74 37	1,55 32	1,84 20	1,54 20	1,19 9	0,73 3	1,48 3	•	•	1,55 222
Beamte	•	1,75 14	1,68 16	1,65 37	1,37 51	1,36 100	1,41 81	1,27 81	1,10 79	0,97 40	0,70 25	1,29 524
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	0,72 2	1,45 5	1,03 19	0,70 21	0,91 47
mittlere Beamte	•	2,12 3	2,82 2	1,90 9	1,56 19	1,36 50	1,45 62	1,30 68	1,04 66	0,89 20	0,84 3	1,30 302
untere Beamte	•	1,00 7	1,36 8	1,30 23	1,21 25	1,35 37	1,20 9	0,90 5	0,63 2	1,50 1	•	1,25 117
Lehrer	•	2,29 1	•	•	•	2,36 2	1,66 3	1,08 14	1,24 20	0,95 23	0,69 8	1,12 71
Angestellte	•	1,35 39	1,47 25	1,81 56	1,61 61	1,70 142	1,51 135	1,31 84	1,13 48	1,17 19	0,74 9	1,50 618
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	1,38 31	1,52 22	1,90 48	1,62 58	1,72 126	1,52 109	1,34 60	1,04 38	1,18 14	0,79 5	1,54 511
Arbeiter	1,65 85	1,51 1.101	1,49 401	1,54 436	1,54 290	1,45 231	1,37 74	1,17 27	1,66 6	0,37 1	•	1,51 2.651
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	1,56 8	1,49 82	1,80 34	1,71 25	1,92 18	1,63 16	1,41 5	0,63 1	•	•	•	1,62 189
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1,81 14	1,62 311	1,64 167	1,57 240	1,60 159	1,55 140	1,50 45	1,09 15	1,82 4	0,37 1	•	1,59 1.096
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	3,48 1	1,65 118	1,57 68	1,66 110	1,65 83	1,57 74	1,35 21	0,79 8	1,77 3	0,37 1	•	1,60 487
gelernte Industriearbeiter	1,68 13	1,58 200	1,68 101	1,51 135	1,55 84	1,51 69	1,58 26	1,33 8	1,98 1	•	•	1,57 637
„Aufstiegsschicht“	•	1,35 49	1,52 35	1,69 88	1,52 106	1,57 229	1,48 206	1,29 158	1,07 116	1,04 40	•	1,42 1.039

Gesamtausgabenklassen [RM]	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
unter 1.600	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1.600 bis unter 2.500	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2.500 bis unter 2.800	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
2.800 bis unter 3.200	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
3.200 bis unter 3.600	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
3.600 bis unter 4.300	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
4.300 bis unter 5.100	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
5.100 bis unter 6.100	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
6.100 bis unter 7.300	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
7.300 bis unter 10.000	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
10.000 und mehr	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Tabelle T.5.2.3 (19): Beiträge an Vereine und Gewerkschaften in Mark, 10 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	10,78 1	21,15 1	25,34 12	19,47 36	17,51 26	19,78 33	19,61 18	21,32 6	12,10 1	18,15 1	.	19,67 135
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	.	21,15 1	52,67 3	39,35 4	39,00 1	.	.	.	.	.	.	41,73 9
unqualifiziert Tätige	10,78 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10,78 1
Beamte	.	.	16,23 9	16,99 32	16,65 25	19,78 33	19,61 18	21,13 6	12,10 1	18,15 1	.	18,15 ^a 125
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
untere Beamte	.	.	16,23 9	16,99 32	16,65 25	20,01 32	19,61 18	21,13 6	12,10 1	18,15 1	.	18,20 124
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeiter	10,78 1	21,15 1	52,67 3	39,35 4	39,00 1	.	.	.	.	.	.	38,63 10
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	10,78 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	10,78 1
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	.	21,15 1	72,80 1	36,00 3	39,00 1	.	.	.	.	.	.	40,16 6
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	.	72,80 1	31,90 2	.	.	.	.	.	.	.	45,53 3
gelernte Industriearbeiter	.	21,15 1	.	44,20 1	39,00 1	.	.	.	.	.	.	34,78 3
„Aufstiegsschicht“	.	.	16,23 9	16,99 32	16,65 25	20,01 32	19,61 18	21,13 6	12,10 1	18,15 1	.	18,20 124

^a 1 Haushalt ohne Ausgaben.

Gesamtausgabenklassen [Mark]			
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400	6
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900	7
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500	8
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200	9
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000	10
		5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (20): Beiträge an Vereine und Gewerkschaften in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	1,5 1	1,8 1	1,8 12	1,2 36	0,9 26	0,9 33	0,8 18	0,7 6	0,3 1	0,4 1	.	1,0 135
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	.	1,8 1	3,6 3	2,3 4	2,0 1	.	.	.	.	.	.	2,6 9
unqualifiziert Tätige	1,5 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,5 1
Beamte	.	.	1,2 9	1,0 32	0,9 25	0,9 33	0,8 18	0,7 6	0,3 1	0,4 1	.	0,9 ^a 125
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
untere Beamte	.	.	1,2 9	1,0 32	0,9 25	0,9 32	0,8 18	0,7 6	0,3 1	0,4 1	.	0,9 124
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Arbeiter	1,5 1	1,8 1	3,6 3	2,3 4	2,0 1	.	.	.	.	.	.	2,5 10
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	1,5 1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,5 1
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	.	1,8 1	4,9 1	2,2 3	2,0 1	.	.	.	.	.	.	2,5 6
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	.	4,9 1	1,8 2	.	.	.	.	.	.	.	2,9 3
gelernte Industrie- arbeiter	.	1,8 1	.	2,8 1	2,0 1	.	.	.	.	.	.	2,2 3
„Aufstiegsschicht“	.	.	1,2 9	1,0 32	0,9 25	0,9 32	0,8 18	0,7 6	0,3 1	0,4 1	.	0,9 124

^a 1 Haushalt ohne Ausgaben.

Gesamtausgabenklassen [Mark]			
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400	6
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900	7
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500	8
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200	9
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000	10
		5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (21): Beiträge an Vereine und Gewerkschaften in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	35,43 23	52,65 260	59,88 210	64,84 340	63,34 302	65,81 417	62,96 272	66,25 190	68,09 132	92,55 60	106,82 34	64,10 ^a 2.240
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	35,43 23	52,94 251	62,46 182	69,51 291	68,47 235	73,53 304	71,65 184	81,59 105	84,62 50	86,05 20	93,44 9	68,13 1.654
unqualifiziert Tätige	•	41,54 6	55,97 14	47,08 15	88,72 18	88,00 16	63,43 7	72,00 3	64,00 3	•	•	68,24 82
Beamte	•	37,50 2	27,92 13	32,67 33	29,41 49	37,94 97	43,19 81	44,90 81	57,78 79	95,80 40	111,64 25	49,92 500
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	56,50 2	97,00 5	120,95 19	109,62 21	110,60 47
mittlere Beamte	•	•	19,00 1	37,88 8	27,32 19	39,28 50	45,31 62	45,69 68	56,02 66	74,70 20	102,33 3	47,88 297
untere Beamte	•	39,00 1	29,00 7	30,60 20	32,21 24	35,68 34	39,00 9	36,60 5	37,50 2	40,00 1	•	33,87 103
Lehrer	•	•	•	•	•	51,00 2	34,00 3	50,93 14	72,90 20	100,74 23	82,63 8	76,47 70
Angestellte	•	36,89 9	50,24 16	41,70 47	47,75 51	58,43 134	60,40 131	68,55 83	75,77 48	81,63 19	93,44 9	60,31 547
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	36,89 9	51,06 15	46,65 40	47,29 49	57,52 120	59,88 106	70,51 59	76,84 38	88,14 14	123,40 5	60,35 455
Arbeiter	35,43 23	53,34 249	63,03 181	73,10 260	75,51 202	85,65 186	95,25 60	125,44 26	157,20 5	170,00 1	•	71,78 1.193
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	41,54 6	57,35 13	68,03 9	90,18 17	95,58 12	102,67 3	124,00 1	•	•	•	77,36 61
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	39,75 5	54,15 45	68,87 83	76,04 159	78,87 118	88,93 120	100,10 38	133,62 15	143,50 4	170,00 1	•	79,89 588
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	66,00 8	70,25 32	83,33 79	93,90 67	95,94 68	115,88 17	129,75 8	127,33 3	170,00 1	•	90,93 283
gelernte Industrie- arbeiter	39,75 5	51,30 39	67,66 53	69,30 83	63,30 59	79,94 54	87,82 22	136,29 8	192,00 1	•	•	70,37 324
„Aufstiegsschicht“	•	37,10 10	42,74 24	38,33 75	39,83 95	50,49 218	54,82 202	57,97 157	63,87 116	77,13 40	95,67 12	53,61 949

^a 43 Haushalte ohne Ausgaben.

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300	
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (22): Beiträge an Vereine und Gewerkschaften in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1–11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	2,4 23	2,5 260	2,3 210	2,2 340	1,9 302	1,7 417	1,4 272	1,2 190	1,0 132	1,1 60	0,9 34	1,8 ^a 2.240
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	2,4 23	2,5 251	2,4 182	2,3 291	2,0 235	1,9 304	1,5 184	1,5 105	1,3 50	1,0 20	0,7 9	2,0 1.654
unqualifiziert Tätige	•	2,0 6	2,1 14	1,6 15	2,6 18	2,2 16	1,4 7	1,3 3	1,0 3	•	•	2,0 82
Beamte	•	1,8 2	1,0 13	1,1 33	0,9 49	1,0 97	0,9 81	0,8 81	0,9 79	1,1 40	1,0 25	0,9 500
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	1,0 2	1,4 5	1,4 19	0,9 21	1,2 47
mittlere Beamte	•	•	0,7 1	1,2 8	0,8 19	1,0 50	1,0 62	0,8 68	0,9 66	1,0 20	0,9 3	0,9 297
untere Beamte	•	1,7 1	1,1 7	1,0 20	1,0 24	0,9 34	0,9 9	0,7 5	0,6 2	0,5 1	•	0,9 103
Lehrer	•	•	•	•	•	1,2 2	0,7 3	0,9 14	1,1 20	1,2 23	0,7 8	1,0 70
Angestellte	•	1,6 9	1,9 16	1,4 47	1,4 51	1,5 134	1,3 131	1,2 83	1,1 48	1,0 19	0,7 9	1,3 547
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	1,6 9	1,9 15	1,5 40	1,4 49	1,5 120	1,3 106	1,3 59	1,2 38	1,1 14	0,9 5	1,4 455
Arbeiter	2,4 23	2,5 249	2,4 181	2,4 260	2,2 202	2,2 186	2,1 60	2,3 26	2,3 5	2,3 1	•	2,4 1.193
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	2,0 6	2,2 13	2,3 9	2,7 17	2,4 12	2,3 3	2,2 1	•	•	•	2,4 61
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,7 5	2,5 45	2,6 83	2,5 159	2,3 118	2,3 120	2,2 38	2,4 15	2,2 4	2,3 1	•	2,4 588
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	3,0 8	2,7 32	2,8 79	2,8 67	2,5 68	2,5 17	2,4 8	2,0 3	2,3 1	•	2,7 283
gelernte Industrie-arbeiter	2,7 5	2,4 39	2,6 53	2,3 83	1,9 59	2,1 54	1,9 22	2,5 8	2,8 1	•	•	2,2 324
„Aufstiegsschicht“	•	1,6 10	1,6 24	1,3 75	1,2 95	1,3 218	1,2 202	1,0 157	1,0 116	1,0 40	0,8 12	1,2 949

^a 43 Haushalte ohne Ausgaben.

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300		6
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7	7
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8	8
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9	9
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10	10
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11	11

Tabelle T.5.2.3 (23): Beiträge an Vereine und Verbände in RM, 15 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	25,50 63	35,69 907	43,09 222	47,04 174	49,54 86	56,02 42	68,64 12	76,80 3	.	.	.	39,36 ^a 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	24,75 54	35,76 786	42,66 195	46,77 153	49,56 80	55,43 37	70,58 11	56,80 2	.	.	.	39,32 1.318
unqualifiziert Tätige	30,89 8	34,25 84	46,40 22	52,86 13	64,89 1	51,80 3	47,30 1	.	.	.	.	38,63 132
Beamte	.	37,33 11	34,52 3	34,43 4	61,45 2	73,25 2	.	.	.	.	.	41,87 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	60,98 2	46,80 1	35,15 1	.	.	.	.	.	.	.	50,98 4
untere Beamte	.	26,76 6	21,60 1	34,18 3	73,25 1	73,25 2	.	.	.	.	.	38,80 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	41,81 30	55,56 9	55,25 7	54,47 7	75,80 3	88,99 2	48,40 1	.	.	.	50,44 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	44,39 22	53,96 7	55,86 6	54,47 7	75,80 3	88,99 2	48,40 1	.	.	.	52,59 48
Arbeiter	25,54 62	35,38 840	42,49 208	46,73 160	49,09 75	53,48 37	64,57 10	65,20 1	.	.	.	38,76 1.393
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	30,89 8	34,49 76	44,93 20	52,96 12	64,89 1	51,80 3	47,30 1	.	.	.	.	38,59 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	32,46 9	35,55 259	46,85 79	48,82 72	52,98 28	60,84 15	83,26 4	.	.	.	.	41,73 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	41,80 1	35,88 107	44,89 33	46,75 24	46,65 8	73,35 3	51,45 1	.	.	.	.	40,28 177
gelernte Industriearbeiter	31,29 8	35,51 157	48,25 46	49,85 48	55,51 20	57,71 12	93,87 3	.	.	.	.	42,59 294
„Aufstiegsschicht“	.	40,44 38	51,67 11	47,68 11	56,81 8	74,78 5	88,99 2	48,40 1	.	.	.	48,48 76

^a 2 Haushalte ohne Ausgaben.

Gesamtausgabenklassen [RM]			
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300	6
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100	7
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100	8
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300	9
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000	10
		10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (24): Beiträge an Vereine und Verbände in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse								
	1	2	3	4	5	6	7	8	1-11
Haushalte insgesamt	1,7 63	1,7 907	1,6 222	1,6 174	1,5 86	1,5 42	1,5 12	1,4 9	1,7 ^a 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,7 54	1,7 786	1,6 195	1,6 153	1,5 80	1,5 37	1,6 11	1,1 2	1,7 1.318
unqualifiziert Tätige	2,0 8	1,7 84	1,8 22	1,8 13	1,9 1	1,3 3	1,0 1	•	1,7 132
Beamte	•	1,8 11	1,3 3	1,2 4	1,8 2	2,0 2	•	•	1,6 22
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	•	•
mittlere Beamte	•	2,6 2	1,7 1	1,2 1	•	•	•	•	2,1 4
untere Beamte	•	1,3 6	0,8 1	1,2 3	2,3 1	2,0 2	•	•	1,4 13
Lehrer	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Angestellte	•	1,9 30	2,1 9	1,9 7	1,6 7	2,0 3	2,0 2	0,9 1	1,9 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	2,0 22	2,1 7	1,9 6	1,6 7	2,0 3	2,0 2	0,9 1	1,9 48
Arbeiter	1,7 62	1,7 840	1,6 208	1,6 160	1,5 75	1,4 37	1,4 10	1,2 1	1,6 1.393
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	2,0 8	1,7 76	1,7 20	1,8 12	1,9 1	1,3 3	1,0 1	•	1,7 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	2,2 9	1,7 259	1,8 79	1,6 72	1,6 28	1,6 15	1,9 4	•	1,7 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	2,9 1	1,7 107	1,7 33	1,6 24	1,4 8	2,0 3	1,2 1	•	1,7 177
gelernte Industrie-arbeiter	2,1 8	1,7 157	1,8 46	1,7 48	1,6 20	1,5 12	2,1 3	•	1,7 294
„Aufstiegsschicht“	•	1,8 38	2,0 11	1,6 11	1,7 8	2,0 5	2,0 2	0,9 1	1,8 76

^a 2 Haushalte ohne Ausgaben.

Gesamtausgabenklassen [RM]		3.600 bis unter 4.300		6
unter 1.600	1	4.300 bis unter 5.100	7	
1.600 bis unter 2.500	2	5.100 bis unter 6.100	8	
2.500 bis unter 2.800	3	6.100 bis unter 7.300	9	
2.800 bis unter 3.200	4	7.300 bis unter 10.000	10	
3.200 bis unter 3.600	5	10.000 und mehr	11	

Tabelle T.5.2.3 (25): Ausgaben in Gastwirtschaften in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	— 2	19,72 24	37,07 136	43,57 241	42,34 169	59,71 243	56,45 158	74,49 103	89,55 58	84,53 29	143,20 9	53,93 1.172
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	— 1	15,00 15	41,01 97	49,74 161	49,84 105	68,83 133	78,90 63	110,66 26	155,62 12	150,29 7	•	60,79 624
unqualifiziert Tätige	•	55,13 4	31,60 21	53,63 25	52,95 12	115,77 22	40,35 1	20,55 2	•	•	•	63,09 87
Beamte	•	6,32 2	15,79 15	21,72 44	18,75 40	29,14 70	44,91 82	58,81 67	67,16 44	64,15 21	143,87 5	42,66 390
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	99,99 1	18,80 1	•	16,30 1	•	45,03 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	33,55 14	46,95 42	52,94 43	58,47 19	70,81 8	58,93 2	50,88 128
untere Beamte	•	6,32 2	16,92 14	21,85 42	17,79 36	23,85 49	30,44 27	41,46 9	73,19 3	78,02 1	•	24,42 183
Lehrer	•	•	•	18,93 2	25,11 4	64,22 6	53,73 13	79,31 17	78,02 22	58,55 12	200,50 3	70,77 79
Angestellte	•	•	18,62 5	37,77 10	56,95 8	44,73 7	30,37 9	136,15 3	119,20 1	33,95 1	•	47,15 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	22,42 4	41,75 8	96,14 4	42,71 6	44,29 6	136,15 3	•	33,95 1	•	55,39 32
Arbeiter	— 1	23,45 19	40,61 112	50,98 176	49,50 110	76,94 148	86,14 55	104,13 24	158,93 11	169,68 6	142,36 4	62,12 666
Gehilfen und ungelehrte Arbeiter	•	55,13 4	34,74 19	54,04 24	62,70 9	115,77 22	40,35 1	30,45 1	•	•	•	67,00 80
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	— 1	33,80 6	46,48 55	46,50 108	51,25 67	82,69 82	92,11 34	130,43 8	56,10 1	102,35 1	— 1	61,34 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	8,49 2	48,66 50	46,14 82	51,78 42	81,80 56	58,83 24	142,43 7	•	•	— 1	58,33 264
gelernte Industrie- arbeiter	— 1	40,56 5	22,51 11	47,64 35	51,34 28	84,15 30	171,99 10	38,45 2	56,10 1	102,35 1	•	64,80 124
„Aufstiegsschicht“	•	6,32 2	17,37 19	24,91 52	24,91 44	27,87 70	39,32 78	55,60 55	63,03 23	67,84 10	58,93 2	36,78 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]	
unter 800	1
800 bis unter 1.200	2
1.200 bis unter 1.500	3
1.500 bis unter 1.800	4
1.800 bis unter 2.000	5
2.000 bis unter 2.400	6
2.400 bis unter 2.900	7
2.900 bis unter 3.500	8
3.500 bis unter 4.200	9
4.200 bis unter 5.000	10
5.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (26): Ausgaben in Gastwirtschaften in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	— 2	1,7 24	2,7 136	2,6 241	2,2 169	2,8 243	2,2 158	2,3 103	2,3 58	1,9 29	2,5 9	2,5 1.172
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	— 1	1,3 15	2,9 97	3,0 161	2,6 105	3,2 133	3,1 63	3,4 26	4,1 12	3,3 7	2,8 4	3,0 624
unqualifiziert Tätige	•	4,8 4	2,3 21	3,2 25	2,9 12	5,3 22	1,5 1	0,7 1	•	•	•	3,5 87
Beamte	•	0,5 2	1,1 15	1,3 44	1,0 40	1,3 70	1,7 82	1,9 67	1,7 44	1,4 21	2,2 5	1,5 390
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	3,6 1	0,6 1	•	0,4 1	•	1,5 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	1,5 14	1,8 42	1,7 43	1,5 19	1,6 8	1,1 2	1,6 128
untere Beamte	•	0,5 2	1,2 14	1,3 42	0,9 36	1,1 49	1,2 27	1,3 9	2,0 3	1,8 1	•	1,2 183
Lehrer	•	•	•	1,1 2	1,3 4	2,8 6	2,0 13	2,5 17	2,0 22	1,3 12	2,9 3	2,0 79
Angestellte	•	•	1,3 5	2,3 10	2,9 8	2,0 7	1,2 9	4,4 3	3,0 1	0,8 1	•	2,1 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	1,6 4	2,6 8	4,9 4	2,0 6	1,7 6	4,4 3	•	0,8 1	•	2,6 32
Arbeiter	— 1	2,1 19	2,9 112	3,1 176	2,6 110	3,6 148	3,3 55	3,2 24	4,2 11	3,7 6	2,8 4	3,1 666
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	4,8 4	2,5 19	3,3 24	3,4 9	5,3 22	1,5 1	1,0 1	•	•	•	3,7 80
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	— 1	3,0 6	3,3 55	2,8 108	2,7 67	3,8 82	3,6 34	4,0 8	1,6 1	2,4 1	— 1	3,2 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	0,9 2	3,5 50	2,8 82	2,7 42	3,8 56	2,3 24	4,4 7	•	•	— 1	3,1 264
gelernte Industrie- arbeiter	— 1	3,6 5	1,6 11	2,9 35	2,7 28	3,9 30	6,6 10	1,2 2	1,6 1	2,4 1	•	3,2 124
„Aufstiegsschicht“	•	0,5 2	1,2 19	1,5 52	1,3 44	1,3 70	1,5 78	1,8 55	1,6 23	1,5 10	1,1 2	1,5 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr

Tabelle T.5.2.3 (27): Ausgaben in Gastwirtschaften in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											1–11
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Haushalte insgesamt	– 1	14,22 108	17,69 179	21,95 320	27,88 305	39,31 420	49,49 275	69,19 185	89,14 133	100,70 60	121,44 34	42,17 2.020
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	– 1	14,30 102	17,30 152	22,71 268	28,64 237	43,16 305	53,36 186	69,99 101	89,02 50	141,55 20	152,89 9	38,98 1.431
unqualifiziert Tätige	•	6,67 3	21,68 13	24,41 18	25,47 19	40,52 17	39,79 8	53,67 3	135,00 3	•	•	33,31 84
Beamte	•	18,98 3	19,46 13	14,97 33	25,16 49	27,12 98	41,56 81	68,77 81	84,81 79	80,28 40	110,12 25	52,38 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	30,50 2	91,60 5	95,84 19	107,05 21	97,62 47
mittlere Beamte	•	37,95 1	57,00 1	28,50 4	42,47 19	31,94 50	45,66 62	66,88 68	78,23 66	68,30 20	164,67 3	57,48 298
untere Beamte	•	4,00 1	13,00 7	8,95 20	14,42 24	23,41 35	24,11 9	74,40 5	194,00 2	24,00 1	•	23,47 104
Lehrer	•	37,95 1	•	•	•	55,50 2	43,67 3	79,14 14	74,00 20	77,39 23	111,25 8	78,00 71
Angestellte	•	22,89 9	34,00 15	26,89 49	33,64 54	48,85 139	58,76 133	73,87 83	89,40 48	144,00 19	152,89 9	59,12 558
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	22,89 9	35,71 14	28,42 42	34,35 51	48,59 123	57,90 107	65,07 59	82,26 38	118,43 14	147,20 5	54,51 462
Arbeiter	– 1	13,25 96	15,92 151	21,90 238	27,00 202	38,60 183	39,82 61	52,33 21	113,00 5	95,00 1	•	26,69 959
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	6,67 3	22,65 12	31,87 12	26,35 17	44,22 13	57,33 4	20,00 1	•	•	•	31,39 62
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	•	22,89 29	17,66 83	23,84 156	30,35 129	41,39 124	40,55 40	49,00 14	128,25 4	95,00 1	•	30,71 580
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	14,14 11	19,64 35	23,14 85	33,57 74	42,60 71	39,43 20	47,50 8	53,33 3	95,00 1	•	31,63 308
gelernte Industrie-arbeiter	•	26,32 20	15,99 50	26,29 76	25,30 63	39,14 56	44,84 22	46,57 7	353,00 1	•	•	29,75 295
„Aufstiegsschicht“	•	22,54 11	28,61 23	22,40 77	30,43 98	41,10 224	53,25 204	70,44 157	84,84 116	103,15 40	155,83 12	54,66 962
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300					6	
unter 1.600					1	4.300 bis unter 5.100					7	
1.600 bis unter 2.500					2	5.100 bis unter 6.100					8	
2.500 bis unter 2.800					3	6.100 bis unter 7.300					9	
2.800 bis unter 3.200					4	7.300 bis unter 10.000					10	
3.200 bis unter 3.600					5	10.000 und mehr					11	

Tabelle T.5.2.3 (28): Ausgaben in Gastwirtschaften in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	– 1	0,6 108	0,7 179	0,7 320	0,8 305	1,0 420	1,1 275	1,2 185	1,4 133	1,2 60	1,0 34	0,9 2.020
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	– 1	0,6 102	0,7 152	0,8 268	0,8 237	1,1 305	1,1 186	1,3 101	1,3 50	1,7 20	1,3 9	0,9 1.431
unqualifiziert Tätige	•	0,3 3	0,8 13	0,8 18	0,8 19	1,0 17	0,9 8	1,0 3	2,1 3	•	•	0,9 84
Beamte	•	0,9 3	0,7 13	0,5 33	0,7 49	0,7 98	0,9 81	1,2 81	1,3 79	1,0 40	0,9 25	0,9 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	0,5 2	1,4 5	1,1 19	0,9 21	1,0 47
mittlere Beamte	•	1,8 1	2,1 1	0,9 8	1,2 19	0,8 50	1,0 62	1,2 68	1,2 66	0,9 20	1,4 11	1,1 298
untere Beamte	•	0,2 1	0,5 7	0,3 20	0,4 24	0,6 35	0,5 9	1,4 5	3,0 2	0,3 1	•	0,6 104
Lehrer	•	1,8 1	•	•	•	1,3 2	0,9 3	1,4 14	1,4 20	0,9 23	1,0 8	1,1 71
Angestellte	•	1,0 9	1,3 15	0,9 49	1,0 54	1,2 139	1,3 133	1,3 83	1,4 48	1,7 19	1,3 9	1,2 558
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	1,0 9	1,3 14	0,9 42	1,0 51	1,2 123	1,2 107	1,2 59	1,2 38	1,5 14	1,1 5	1,2 462
Arbeiter	– 1	0,6 96	0,6 151	0,7 238	0,8 202	1,0 183	0,8 61	0,9 21	1,7 5	1,3 1	•	0,8 959
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	•	0,3 3	0,9 12	1,0 12	0,8 17	1,1 13	1,4 4	0,4 1	•	•	•	0,9 62
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	•	1,0 29	0,7 83	0,8 156	0,9 129	1,0 124	0,9 40	0,9 14	1,9 4	1,3 1	•	0,9 560
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	0,6 11	0,7 35	0,8 85	1,0 74	1,1 71	0,8 20	0,8 8	0,8 3	1,3 1	•	0,9 308
gelernte Industrie-arbeiter	•	1,1 20	0,6 50	0,9 76	0,8 63	1,0 56	1,0 22	0,8 7	5,1 1	•	•	0,9 295
„Aufstiegsschicht“	•	1,0 11	1,1 23	0,7 77	0,9 98	1,0 224	1,1 204	1,3 157	1,3 116	1,3 40	1,3 12	1,1 962

Gesamtausgabenklassen [RM]		
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000
		10.000 und mehr
		6
		7
		8
		9
		10
		11

Tabelle T.5.2.3 (29): Bildungsausgaben in Mark, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	0,66 3	2,29 24	4,55 136	8,39 241	11,47 169	17,02 243	33,45 158	55,62 103	104,90 58	139,22 29	254,58 9	27,45 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	— 1	2,14 15	4,45 97	7,73 161	7,13 105	15,13 133	33,14 63	28,00 26	57,64 12	25,13 7	8,50 4	13,12 624
unqualifiziert Tätige	1,27 1	3,20 4	6,02 21	5,35 25	10,50 12	30,85 22	5,79 1	42,25 2	•	•	•	13,29 88
Beamte	•	4,53 2	5,65 15	13,17 44	21,26 40	17,70 70	33,50 82	68,80 67	116,88 44	154,67 21	451,44 5	53,25 390
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	20,60 1	178,05 1	•	— 1	•	66,22 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	12,83 14	34,44 42	69,45 43	133,16 19	201,24 8	426,63 2	75,05 128
untere Beamte	•	4,53 2	4,03 14	13,79 42	20,54 36	19,96 49	44,44 27	79,74 9	120,96 3	17,20 1	•	25,46 183
Lehrer	•	•	•	— 2	2,98 4	6,40 6	7,20 13	48,32 17	100,81 22	135,08 12	467,99 3	78,58 79
Angestellte	•	•	0,58 5	8,74 10	7,94 8	36,74 7	18,64 9	57,95 3	— 1	— 1	•	17,10 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	0,68 4	10,35 8	8,25 4	33,13 6	24,41 6	57,95 3	•	— 1	•	19,93 32
Arbeiter	0,64 2	2,36 19	4,70 112	7,34 176	7,38 110	16,44 148	35,01 55	24,32 24	62,88 11	29,32 6	8,50 4	12,77 667
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	1,27 1	3,20 4	5,16 19	5,57 24	10,61 9	30,85 22	5,79 1	29,50 1	•	•	•	13,03 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	— 1	0,08 6	5,42 55	7,01 108	8,42 67	17,21 82	37,09 34	22,86 8	4,40 1	102,61 1	19,45 1	12,64 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	0,60 2	6,08 50	6,37 82	6,18 42	16,60 56	36,12 24	21,88 7	•	•	19,45 1	11,58 264
gelernte Industrie-arbeiter	— 1	0,10 5	1,61 11	7,61 35	11,50 28	17,62 30	39,42 10	29,58 2	4,40 1	102,61 1	•	13,67 124
„Aufstiegsschicht“	•	4,53 2	3,13 19	12,82 52	18,25 44	20,21 70	36,08 78	70,51 55	125,78 23	162,71 10	426,63 2	42,30 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr
		6
		7
		8
		9
		10
		11

Tabelle T.5.2.3 (30): Bildungsausgaben in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen vor 1914

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	0,1 3	0,2 24	0,3 136	0,5 241	0,6 169	0,8 243	1,3 158	1,7 103	2,7 58	3,1 29	4,5 9	1,0 1.173
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	— 1	0,2 15	0,3 97	0,5 161	0,4 105	0,7 133	1,3 63	0,9 26	1,5 12	0,6 7	0,2 4	0,6 624
unqualifiziert Tätige	0,2 1	0,3 4	0,4 21	0,3 25	0,6 12	1,4 22	0,2 1	1,3 2	•	•	•	0,7 88
Beamte	•	0,5 2	0,4 15	0,8 44	1,1 40	0,8 70	1,3 82	2,2 67	3,1 44	3,5 21	7,9 5	1,6 390
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	0,7 1	6,0 1	•	— 1	•	2,2 3
mittlere Beamte	•	•	•	•	•	0,6 14	1,3 42	2,2 43	3,5 19	4,7 8	7,8 2	2,2 128
untere Beamte	•	0,5 2	0,3 14	0,8 42	1,1 36	0,9 49	1,7 27	2,5 9	3,4 3	0,4 1	•	1,1 183
Lehrer	•	•	•	— 2	0,2 4	0,3 6	0,3 13	1,5 17	2,6 22	3,0 12	8,0 3	1,9 79
Angestellte	•	•	0,0 5	0,5 10	0,4 8	1,6 7	0,7 9	1,9 3	— 1	— 1	•	0,7 44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	•	0,0 4	0,6 8	0,5 4	1,5 6	0,9 6	1,9 3	•	— 1	•	0,8 32
Arbeiter	0,1 2	0,2 19	0,3 112	0,4 176	0,4 110	0,8 148	1,4 55	0,8 24	1,6 11	0,7 6	0,2 4	0,6 667
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	0,2 1	0,3 4	0,4 19	0,3 24	0,6 9	1,4 22	0,2 1	1,0 1	•	•	•	0,7 81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	— 1	0,0 6	0,4 55	0,4 108	0,4 67	0,8 82	1,4 34	0,7 8	0,1 1	2,4 1	0,4 1	0,6 364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	0,1 2	0,4 50	0,4 82	0,3 42	0,8 56	1,4 24	0,7 7	•	•	0,4 1	0,6 264
gelernte Industrie-arbeiter	— 1	0,0 5	0,1 11	0,5 35	0,6 28	0,8 30	1,5 10	0,9 2	0,1 1	2,4 1	•	0,6 124
„Aufstiegsschicht“	•	0,5 2	0,2 19	0,8 52	1,0 44	0,9 70	1,4 78	2,2 55	3,3 23	3,8 10	7,8 2	1,4 355

Gesamtausgabenklassen [Mark]		
unter 800	1	2.000 bis unter 2.400
800 bis unter 1.200	2	2.400 bis unter 2.900
1.200 bis unter 1.500	3	2.900 bis unter 3.500
1.500 bis unter 1.800	4	3.500 bis unter 4.200
1.800 bis unter 2.000	5	4.200 bis unter 5.000
		5.000 und mehr
		6
		7
		8
		9
		10
		11

Tabelle T.5.2.3 (31): Bildungsausgaben in RM, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	3,63 23	17,28 273	37,50 222	48,44 358	71,42 318	90,11 431	129,72 278	158,66 190	249,20 133	324,02 60	495,21 34	98,12 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	3,63 23	16,99 263	36,80 193	46,69 305	65,56 250	83,67 316	117,82 189	133,18 105	219,66 50	266,90 20	453,56 9	72,77 1.723
unqualifiziert Tätige	•	28,40 6	43,44 15	46,03 19	67,60 19	108,85 17	61,29 8	76,00 3	192,67 3	•	•	68,08 90
Beamte	•	24,33 3	41,15 13	66,06 33	102,84 49	107,63 98	164,25 81	194,79 81	273,19 79	352,58 40	510,20 25	191,03 502
höhere Beamte	•	•	•	•	•	•	•	190,00 2	110,00 5	362,68 19	507,62 21	393,21 47
mittlere Beamte	•	– 1	40,00 1	80,25 8	77,89 19	116,86 50	171,95 62	200,15 68	295,15 66	357,00 20	462,67 3	202,30 298
untere Beamte	•	47,00 1	43,57 7	66,75 20	133,04 24	96,34 35	115,67 9	199,60 5	133,00 2	72,00 1	•	102,20 104
Lehrer	•	– 1	•	•	•	149,50 2	248,33 3	121,50 14	294,15 20	329,04 23	403,75 8	273,61 71
Angestellte	•	58,22 9	48,38 16	49,75 49	78,15 54	103,42 139	128,09 133	145,53 83	230,25 48	253,21 19	453,56 9	127,71 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	•	58,22 9	49,27 15	48,87 42	77,27 51	99,67 123	121,08 107	143,32 59	221,34 38	179,79 14	575,80 5	118,22 463
Arbeiter	3,63 23	15,78 261	36,35 193	46,10 276	62,57 215	71,72 194	89,42 64	88,02 26	101,80 5	527,00 1	•	47,98 1.258
Gehilfen und ungelernnte Arbeiter	•	28,40 6	44,04 14	39,89 13	63,06 17	83,57 13	46,33 4	42,00 1	•	•	•	54,28 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	– 5	21,23 52	43,29 88	47,58 168	66,32 131	74,76 125	98,40 41	108,83 15	117,00 4	527,00 1	•	59,69 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	•	35,04 11	44,20 35	56,71 86	65,51 75	86,10 71	76,02 20	109,00 8	119,00 3	527,00 1	•	68,10 310
gelernte Industrie-arbeiter	– 5	19,39 43	42,53 55	38,87 87	65,22 64	60,69 57	112,15 23	100,30 8	111,00 1	•	•	51,55 343
„Aufstiegsschicht“	•	51,91 11	46,63 24	57,33 77	91,16 98	105,32 224	140,87 204	170,18 157	265,50 116	300,58 40	455,83 12	147,85 963

Gesamtausgabenklassen [RM]	
unter 1.600	1
1.600 bis unter 2.500	2
2.500 bis unter 2.800	3
2.800 bis unter 3.200	4
3.200 bis unter 3.600	5
3.600 bis unter 4.300	6
4.300 bis unter 5.100	7
5.100 bis unter 6.100	8
6.100 bis unter 7.300	9
7.300 bis unter 10.000	10
10.000 und mehr	11

Tabelle T.5.2.3 (32): Bildungsausgaben in Prozent der Gesamtausgaben, 15 Berufsgruppen 1925–1927

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1–11
Haushalte insgesamt	0,2 23	0,8 273	1,4 222	1,6 358	2,1 318	2,3 431	2,8 278	2,8 190	3,8 133	3,9 60	4,1 34	2,1 2.320
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	0,2 23	0,8 263	1,4 193	1,6 305	1,9 250	2,1 316	2,5 189	2,4 105	3,3 50	3,2 20	3,6 9	1,8 1.723
unqualifiziert Tätige	.	1,4 6	1,6 15	1,5 19	2,0 19	2,7 17	1,4 8	1,4 3	3,0 3	.	.	1,9 90
Beamte	.	1,1 3	1,5 13	2,2 33	3,0 49	2,7 98	3,5 81	3,5 81	4,2 79	4,2 40	4,3 25	3,3 502
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	3,3 2	1,6 5	4,1 19	4,2 21	3,8 47
mittlere Beamte	.	– 1	1,4 1	2,6 8	2,3 19	2,9 50	3,6 62	3,6 68	4,5 66	4,5 20	3,9 3	3,6 298
untere Beamte	.	2,0 1	1,6 7	2,2 20	3,9 24	2,4 35	2,6 9	3,6 5	2,0 2	1,0 1	.	2,7 104
Lehrer	.	– 1	.	.	.	3,6 2	5,3 3	2,2 14	4,5 20	4,0 23	3,3 11	3,7 71
Angestellte	.	2,4 9	1,8 16	1,6 49	2,3 54	2,6 139	2,7 133	2,6 83	3,5 48	3,0 19	3,6 9	2,6 559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	2,4 9	1,8 15	1,6 42	2,3 51	2,5 123	2,6 107	2,6 59	3,3 38	2,2 14	4,5 5	2,5 463
Arbeiter	0,2 23	0,7 261	1,4 193	1,5 276	1,8 215	1,8 194	1,9 64	1,6 26	1,6 5	7,0 1	.	1,4 1.258
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	.	1,4 6	1,7 14	1,3 13	1,9 17	2,1 13	1,0 4	0,7 1	.	.	.	1,7 68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	– 5	1,0 52	1,6 88	1,6 168	2,0 131	1,9 125	2,1 41	2,0 15	1,8 4	7,0 1	.	1,7 630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	.	1,6 11	1,7 35	1,9 86	1,9 75	2,2 71	1,6 20	2,0 8	1,9 3	7,0 1	.	1,9 310
gelernte Industrie-arbeiter	– 5	0,9 43	1,6 55	1,3 87	1,9 64	1,6 57	2,4 23	1,8 8	1,6 1	.	.	1,5 343
„Aufstiegsschicht“	.	2,2 11	1,7 24	1,9 77	2,7 98	2,6 224	3,0 204	3,0 157	4,0 116	3,7 40	3,7 12	2,9 963

Gesamtausgabenklassen [RM]		
unter 1.600	1	3.600 bis unter 4.300
1.600 bis unter 2.500	2	4.300 bis unter 5.100
2.500 bis unter 2.800	3	5.100 bis unter 6.100
2.800 bis unter 3.200	4	6.100 bis unter 7.300
3.200 bis unter 3.600	5	7.300 bis unter 10.000
		10.000 und mehr
		6
		7
		8
		9
		10
		11

Tabelle T.5.2.3 (33): Bildungsausgaben in RM, 15 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1-11
Haushalte insgesamt	20,80 63	33,96 907	45,44 222	52,23 174	61,91 86	58,27 42	80,96 12	92,96 3	.	.	.	39,97 1.509
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	21,31 54	34,41 786	45,64 195	52,15 153	63,98 80	57,34 37	81,87 11	68,48 2	.	.	.	40,48 1.318
unqualifiziert Tätige	16,91 8	29,61 84	41,76 22	56,55 13	10,09 1	75,48 3	71,03 1	.	.	.	.	34,73 132
Beamte	.	25,20 11	55,72 3	49,42 4	35,68 2	49,76 2	.	.	.	.	.	36,95 22
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	18,42 2	37,52 1	55,73 1	.	.	.	.	.	.	.	32,52 4
untere Beamte	.	20,12 6	44,30 1	47,31 3	11,78 1	49,76 2	.	.	.	.	.	32,17 13
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	40,85 30	76,45 9	38,13 7	58,77 7	46,95 3	68,09 2	78,91 1	.	.	.	49,96 59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	42,86 22	85,77 7	40,53 6	58,77 7	46,95 3	68,09 2	78,91 1	.	.	.	53,20 48
Arbeiter	20,74 62	33,68 840	43,90 208	52,97 160	63,65 75	59,65 37	83,54 10	58,05 1	.	.	.	39,53 1.393
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	16,91 8	29,25 76	41,54 20	59,29 12	10,09 1	75,48 3	71,03 1	.	.	.	.	34,78 121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	18,01 9	36,72 259	47,65 79	55,10 72	78,00 28	59,37 15	118,53 4	.	.	.	.	44,96 466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	2,06 1	38,28 107	46,96 33	41,25 24	48,03 8	48,43 3	78,04 1	.	.	.	.	40,94 177
gelernte Industrie-arbeiter	20,00 8	35,37 157	48,15 46	68,02 48	89,99 20	62,11 12	132,03 3	.	.	.	.	47,10 294
„Aufstiegsschicht“	.	36,40 38	69,99 11	42,23 11	52,89 8	48,07 5	68,09 2	78,91 1	.	.	.	46,00 76
Gesamtausgabenklassen [RM]						3.600 bis unter 4.300	4.300	6				
unter 1.600						4.300 bis unter 5.100	5.100	7				
1.600 bis unter 2.500						5.100 bis unter 6.100	6.100	8				
2.500 bis unter 2.800						6.100 bis unter 7.300	7.300	9				
2.800 bis unter 3.200						7.300 bis unter 10.000	10.000	10				
3.200 bis unter 3.600						10.000 und mehr		11				

Tabelle T.5.2.3 (34): Bildungsausgaben in Prozent der Gesamtausgaben, 13 Berufsgruppen 1937

Berufsgruppe	Gesamtausgabenklasse									
	1	2	3	4	5	6	7	8	1-11	
Haushalte insgesamt	1,4 63	1,6 907	1,7 222	1,7 174	1,8 86	1,5 42	1,8 12	1,7 3	1,6 1.509	
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	1,4 54	1,6 786	1,7 195	1,7 153	1,9 80	1,5 37	1,8 11	1,3 2	1,7 1.318	
unqualifiziert Tätige	1,1 8	1,4 84	1,6 22	1,9 13	0,3 1	2,0 3	1,5 1	.	1,5 132	
Beamte	.	1,3 11	2,1 3	1,7 4	1,0 2	1,4 2	.	.	1,4 22	
höhere Beamte	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mittlere Beamte	.	0,8 2	1,4 1	1,9 1	.	.	.	.	1,2 4
untere Beamte	.	1,0 6	1,6 1	1,6 3	0,4 1	1,4 2	.	.	1,2 13	
Lehrer	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte	.	1,9 30	2,9 9	1,3 7	1,7 7	1,3 3	1,6 2	1,5 1	1,9 59	
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	.	2,0 22	3,3 7	1,4 6	1,7 7	1,3 3	1,6 2	1,5 1	2,0 48	
Arbeiter	1,4 62	1,6 840	1,7 208	1,8 160	1,9 75	1,6 37	1,8 10	1,1 1	1,6 1.393	
Gehilfen und ungelernete Arbeiter	1,1 8	1,4 76	1,6 20	2,0 12	0,3 1	2,0 3	1,5 1	.	1,5 121	
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	1,2 9	1,7 259	1,8 79	1,8 72	2,3 28	1,5 15	2,6 4	.	1,8 466	
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	0,1 1	1,8 107	1,8 33	1,4 24	1,4 8	1,3 3	1,8 1	.	1,7 177	
gelernte Industriearbeiter	1,3 8	1,7 157	1,8 46	2,1 48	2,6 20	1,6 12	2,9 3	.	1,8 294	
„Aufstiegsschicht“	.	1,7 38	2,6 11	1,4 11	1,5 8	1,3 5	1,6 2	1,5 1	1,7 76	
Gesamtausgabenklassen [RM]					3.600 bis unter 4.300	6				
unter 1.600					4.300 bis unter 5.100	7				
1.600 bis unter 2.500					5.100 bis unter 6.100	8				
2.500 bis unter 2.800					6.100 bis unter 7.300	9				
2.800 bis unter 3.200					7.300 bis unter 10.000	10				
3.200 bis unter 3.600					10.000 und mehr	11				

Tabelle T.5.2.3 (35): Korrelation zwischen Ausgaben für Unterhaltung und Kosten für Bildung, 15 Berufsgruppen über 30 Jahre

Berufsgruppe	vor 1914			1925–1927			1937		
	r	Sign. ^a	n	r	Sign. ^a	n	r	Sign. ^a	n
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	0,314	n.s.	29	0,374	***	1.362	0,149	***	1.318
unqualifiziert Tätige	0,023	n.s.	6	0,124		76	0,243	**	132
Beamte	-0,042		135	-0,299	***	500	-0,152		22
höhere Beamte	•	•	1	-0,044		47	•	•	–
mittlere Beamte	•	•	1	0,193	***	297	-0,370		4
untere Beamte	-0,022		131	-0,059		103	0,113		13
Lehrer	0,192		3	0,086		70	•	•	–
Angestellte	0,925		4	0,311	***	546	-0,124		59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	0,925		4	0,333	***	454	-0,174		48
Arbeiter	0,209		31	0,193	***	894	0,171	***	1.393
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	0,023		6	0,043		55	0,253	**	121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	0,296		21	0,228	***	538	0,112	**	466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	0,277		16	0,328	***	281	0,190		177
gelernte Industriearbeiter	0,384		7	0,149	*	276	0,088		294
„Aufstiegsschicht“	-0,033		136	0,256	***	948	-0,082		76

^a Zweiseitiger Test.

Tabelle T.5.2.3 (36): Bildungsausgaben nach Anzahl der Schulkinder im Haushalt, 15 Berufsgruppen vor 1914

	Kinderlose Haushalte			Haushalte mit 1 Schulkind			Haushalte mit 2 Schulkindern			Alle Haushalte		
	in Mark	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in Mark	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in Mark	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in Mark	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	5,06	(0,22)	57	23,92	(1,28)	32	38,64	(1,54)	37	13,12	(0,59)	624
unqualifiziert Tätige	1,17	(0,07)	11	17,57	(1,12)	7	16,61	(0,71)	7	13,29	(0,67)	88
Beamte	9,17	(0,34)	29	79,95	(2,61)	16	94,06	(2,38)	25	53,25	(1,64)	390
höhere Beamte	10,30	(0,37)	2	•	•	–	•	•	–	66,22	(2,24)	3
mittlere Beamte	15,15	(0,53)	13	121,84	(4,49)	5	192,95	(4,64)	6	75,05	(2,15)	128
untere Beamte	4,06	(0,27)	5	5,68	(0,35)	7	25,86	(1,22)	13	25,46	(1,11)	183
Lehrer	4,05	(0,14)	12	173,60	(4,50)	2	142,95	(2,64)	6	78,58	(1,88)	79
Angestellte	11,32	(0,39)	6	50,15	(2,20)	2	•	•	–	17,10	(0,73)	44
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	13,58	(0,46)	5	41,95	(1,81)	1	•	•	–	19,93	(0,84)	32
Arbeiter	3,76	(0,17)	62	21,11	(1,18)	36	34,68	(1,40)	43	12,77	(0,59)	667
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	1,17	(0,07)	11	15,78	(0,98)	6	10,21	(0,54)	6	13,03	(0,66)	81
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	4,19	(0,19)	37	23,25	(1,24)	22	32,63	(1,57)	20	12,64	(0,60)	364
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	0,30	(0,02)	21	26,03	(1,48)	14	35,53	(1,67)	13	11,58	(0,56)	264
gelernte Industrie- arbeiter	7,74	(0,35)	20	17,06	(0,79)	9	25,93	(1,32)	8	13,67	(0,63)	124
„Aufstiegsschicht“	11,88	(0,44)	24	53,52	(2,09)	14	78,63	(2,30)	19	42,30	(1,44)	355

Tabelle T.5.2.3 (37): Bildungsausgaben nach Anzahl der Schulkinder im Haushalt, 15 Berufsgruppen 1925–1927

	Kinderlose Haushalte			Haushalte mit 1 Schulkind			Haushalte mit 2 Schulkindern			Alle Haushalte		
	in RM	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in RM	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in RM	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in RM	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	50,22	(1,26)	216	94,17	(2,37)	151	121,57	(2,97)	128	72,77	(1,79)	1.723
unqualifiziert Tätige	50,11	(1,50)	9	129,00	(3,55)	7	95,30	(2,59)	10	68,08	(1,89)	90
Beamte	97,81	(1,88)	58	165,86	(3,22)	49	200,09	(4,09)	43	191,03	(3,34)	502
höhere Beamte	194,14	(2,37)	7	470,25	(4,75)	4	359,00	(3,32)	2	393,21	(3,84)	47
mittlere Beamte	98,32	(2,01)	38	152,39	(3,20)	28	235,77	(4,34)	22	202,30	(3,62)	298
untere Beamte	33,40	(1,02)	5	87,78	(2,54)	9	139,06	(3,91)	17	102,20	(2,72)	104
Lehrer	177,00	(2,72)	12	422,00	(4,29)	4	307,00	(4,60)	2	237,61	(3,67)	71
Angestellte	81,08	(1,75)	98	153,69	(3,23)	61	213,43	(4,27)	46	127,71	(2,59)	559
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	69,51	(1,65)	90	152,04	(3,20)	52	179,4	(3,78)	36	118,22	(2,48)	463
Arbeiter	26,53	(0,90)	128	59,26	(1,91)	97	72,78	(2,28)	92	47,98	(1,44)	1.258
Gehilfen und ungelernte Arbeiter	50,11	(1,49)	9	70,25	(2,31)	4	58,50	(2,20)	8	54,28	(1,67)	68
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	38,64	(1,35)	56	61,13	(1,91)	67	79,08	(2,35)	60	59,69	(1,72)	630
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	43,03	(1,35)	22	58,00	(1,80)	32	97,67	(2,91)	27	68,10	(1,93)	310
gelernte Industrie- arbeiter	37,51	(1,40)	36	63,64	(2,01)	36	63,46	(1,92)	35	51,55	(1,53)	343
„Aufstiegsschicht“	83,73	(1,79)	142	147,27	(3,16)	98	204,34	(4,22)	85	147,85	(2,92)	963

Tabelle T.5.2.3 (38): Bildungsausgaben nach Anzahl der Schulkinder im Haushalt, 15 Berufsgruppen 1937

	Kinderlose Haushalte			Haushalte mit 1 Schulkind			Haushalte mit 2 Schulkindern			Alle Haushalte		
	in RM	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in RM	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in RM	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n	in RM	in Prozent der Gesamt- ausgaben	n
qualifiziert tätige Arbeitnehmer (ohne Beamte)	29,67	(1,23)	96	49,33	(2,11)	123	42,68	(1,79)	122	40,48	(1,66)	1.318
unqualifiziert Tätige	26,18	(1,07)	12	36,94	(1,61)	20	36,45	(1,68)	6	34,73	(1,47)	132
Beamte	33,19	(1,23)	4	34,15	(1,40)	3	52,29	(1,61)	2	36,95	(1,44)	22
höhere Beamte	•	•	•	•	•	–	•	•	–	•	•	•
mittlere Beamte	23,35	(0,92)	2	•	•	–	•	•	–	32,52	(1,23)	4
untere Beamte	61,00	(1,68)	1	26,62	(0,89)	2	45,00	(1,50)	1	32,17	(1,20)	13
Lehrer	•	•	•	•	•	–	•	•	–	•	•	•
Angestellte	34,83	(1,34)	4	64,85	(2,59)	4	40,53	(1,40)	3	49,96	(1,89)	59
qualifizierte Angestellte, nicht leitend	40,39	(1,52)	3	70,66	(2,74)	3	40,58	(1,40)	3	53,20	(1,97)	48
Arbeiter	28,95	(1,20)	103	47,10	(2,03)	139	42,33	(1,80)	126	39,53	(1,64)	1.393
Gehilfen und ungelehrte Arbeiter	25,47	(1,00)	10	36,39	(1,58)	19	36,45	(1,68)	6	34,78	(1,47)	121
gelernte Arbeiter in Handwerk und Industrie	31,31	(1,15)	35	55,60	(2,35)	45	49,56	(2,0)	50	44,96	(1,79)	466
Arbeiter und Gehilfen des Handwerks	26,72	(1,04)	13	50,02	(2,27)	14	45,83	(1,90)	16	40,94	(1,71)	177
gelernte Industrie- arbeiter	34,02	(1,22)	22	56,72	(2,35)	33	49,91	(1,98)	35	47,10	(1,83)	294
„Aufstiegsschicht“	35,29	(1,27)	7	52,11	(2,02)	6	41,69	(1,42)	4	46,00	(1,74)	76

**I. Reihe STUDIEN UND BERICHTE
des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung**

Im Buchhandel erhältliche Bände (Vertrieb: edition sigma, Berlin)

- 52 Utman Lindenberger
Aging, Professional Expertise, and Cognitive Plasticity.
The Sample Case of Imagery-Based Memory Functioning in Expert Graphic Designers.
130 S. Erschienen 1991.
ISBN 3-608-98257-4
- 51 Volker Hofmann
Die Entwicklung depressiver Reaktionen in Kindheit und Jugend.
Eine entwicklungspsychopathologische Längsschnittuntersuchung.
197 S. Erschienen 1991.
ISBN 3-608-98256-6
- 50 Georgios Papastefanou
Familiengründung im Lebensverlauf.
Eine empirische Analyse sozialstruktureller Bedingungen der Familiengründung bei den Kohorten 1929-31, 1939-41 und 1949-51.
185 S. Erschienen 1990.
ISBN 3-608-98255-8
- 49 Jutta Allmendinger
Career Mobility Dynamics.
A Comparative Analysis of the United States, Norway, and West Germany.
169 S. Erschienen 1989.
ISBN 3-608-98254-X
- 48 Doris Sowarka
Weisheit im Kontext von Person, Situation und Handlung.
Eine empirische Untersuchung alltagspsychologischer Konzepte alter Menschen.
275 S. Erschienen 1989.
ISBN 3-608-98253-1
- 47 Ursula M. Staudinger
The Study of Live Review.
An Approach to the Investigation of Intellectual Development Across the Life Span.
211 S. Erschienen 1989.
ISBN 3-608-98252-3
- 46 Detlef Oesterreich
Die Berufswahlentscheidung von jungen Lehrern.
115 S. Erschienen 1987.
ISBN 3-608-98251-5
- 45 Hans-Peter Füssel
Elternrecht und Schule.
Ein Beitrag zum Umfang des Elternrechts in der Schule für Lernbehinderte.
501 S. Erschienen 1987.
ISBN 3-608-98249-3
- 44 Diether Hopf
Herkunft und Schulbesuch ausländischer Kinder.
Eine Untersuchung am Beispiel griechischer Schüler.
114 S. Erschienen 1987.
ISBN 3-608-98248-5
- 43 Eberhard Schröder
Entwicklungssequenzen konkreter Operationen.
Eine empirische Untersuchung individueller Entwicklungsverläufe der Kognition.
112 S. Erschienen 1986.
ISBN 3-608-98247-7
- 42 Manfred Auwärter
Sprachgebrauch in Abhängigkeit von Merkmalen der Sprecher und der Sprechsituation.
Eine soziolinguistische Untersuchung.
365 S. Erschienen 1982.
ISBN 3-12-98246 0-X
- 41 Jürgen Baumert
in Zusammenarbeit mit Diether Hopf
Curriculumentwicklung und Lehrerfortbildung für die Berliner Gesamtschulen.
Ergebnisse von Lehrerbefragungen zur curriculumbezogenen Fortbildung und zur Rekrutierung von Gesamtschullehrern.
167 S. Erschienen 1980.
ISBN 3-12-98245 0-2
- 40 Beate Kraus
Qualifikation und technischer Fortschritt.
Eine Untersuchung über Entwicklungen in der industriellen Produktion.
143 S. Erschienen 1979.
ISBN 3-12-98244 0-5

edition sigma
Heimstraße 14 D-1000 Berlin 61
Tel. 030 / 693 43 96 Fax 030 / 694 62 30

**I. Reihe STUDIEN UND BERICHTE
(Fortsetzung)**

39 Reinhard Franzke
Berufsausbildung und Arbeitsmarkt.
Funktionen und Probleme des „dualen Systems“.
211 S. Erschienen 1978.
ISBN 3-12-98243 0-8

38 Sigurjón Björnsson and Wolfgang Edelstein
in collaboration with Kurt Kreppner
Explorations in Social Inequality.
Stratification Dynamics in Social and Individual
Development in Iceland.
172 S. Erschienen 1977.
ISBN 3-12-98242 0-0

Ältere Bände (Nr. 1–37) nur noch beim
Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
erhältlich.

II. Reihe MATERIALIEN AUS DER BILDUNGSFORSCHUNG

Beim Max-Planck-Institut für Bildungsforschung erhältliche Bände
(nicht über den Buchhandel beziehbar)

- 40 Hans-Peter Füssel und Achim Leschinsky (Hrsg.)
Reform der Schulverfassung.
Wieviel Freiheit braucht die Schule?
Wieviel Freiheit verträgt die Schule?
117 S. Erschienen 1991. DM 13,-
- 39 Gundel Schümer
Medieneinsatz im Unterricht.
Bericht über Ziel, Anlage und Durchführung einer
Umfrage in allgemeinbildenden Schulen.
230 S. Erschienen 1991. DM 24,-
- 38 Clemens Tesch-Römer
Identitätsprojekte und Identitätstransformationen im mittleren Erwachsenenalter.
312 S. Erschienen 1990. DM 25,-
- 37 Helmut Köhler
Neue Entwicklungen des relativen Schul- und Hochschulbesuchs.
Eine Analyse der Daten für 1975 bis 1978.
138 S. Erschienen 1990. DM 10,-
- 36 Wilfried Spang und Wolfgang Lempert
Analyse moralischer Argumentationen.
Beschreibung eines Auswertungsverfahrens.
Textteil: Grundlagen, Prozeduren, Evaluation.
Anhang: Interviewleitfaden, Tonbandtranskript
und Auswertungsbeispiele.
102 und 191 S. Erschienen 1989. DM 29,-
- 35 Karl Ulrich Mayer und Erika Brückner
Lebensverläufe und Wohlfahrtsentwicklung.
Konzeption, Design und Methodik der Erhebung
von Lebensverläufen der Geburtsjahrgänge
1929-1931, 1939-1941, 1949-1951.
Teil I, Teil II, Teil III.
261 S., unpaginiert, 175 S.
Erschienen 1989. DM 39,-
- 34 Christoph Droß und Wolfgang Lempert
**Untersuchungen zur Sozialisation in der Arbeit
1977 bis 1988.**
Ein Literaturbericht.
204 S. Erschienen 1988. DM 12,-
- 32 Friedrich Edding (Hrsg.)
**Bildung durch Wissenschaft in neben- und
nachberuflichen Studien.**
Tagungsbericht.
157 S. Erschienen 1988. DM 11,-
- 31 Ellen A. Skinner, Michael Chapman and
Paul B. Baltes
**The Control, Agency, and Means-Ends Beliefs
Interview.**
A New Measure of Perceived Control in Children
(School Domain).
Ein neues Meßinstrument für Kontrollüberzeugun-
gen bei Kindern (Bereich Schule).
54 S. Erschienen 1988. DM 9,-
- 30 Karl Ulrich Mayer and Nancy Brandon Tuma (Eds.)
**Applications of Event History Analysis in Life
Course Research.**
773 S. Erschienen 1987. DM 48,-
- 29 Ulrich Trommer
**Aufwendungen für Forschung und Entwicklung
in der Bundesrepublik Deutschland 1965 bis
1983.**
Theoretische und empirisch-statistische Probleme.
321 S. Erschienen 1987. DM 32,-
- 28 Ingeborg Tölke
**Ein dynamisches Schätzverfahren für latente
Variablen in Zeitreihenanalysen.**
202 S. Erschienen 1986. DM 17,-
- 26 Gundel Schümer
**Daten zur Entwicklung der Sekundarstufe I in
Berlin (West).**
190 S. Erschienen 1985. DM 19,-
- 25 Wolfgang Hoebig
**Bedürftigkeit – Entfremdung der Bedürfnisse
im Kapitalismus.**
313 S. Erschienen 1984. DM 37,-
- 23 Jürgen Peter Hess
**Empirische Sozialforschung und automatisierte
Datenverarbeitung.**
162 S. Erschienen 1982. DM 17,-
- 22 Siegfried Reuss
Die Verwirklichung der Vernunft.
Hegels emanzipatorisch-affirmative Bildungs-
theorie.
672 S. Erschienen 1982. DM 52,-
- 21 Karl Anders
**Von Worten zur Syntax: Spracherwerb im
Dialog.**
250 S. Erschienen 1982. DM 19,-

II. Reihe MATERIALIEN AUS DER BILDUNGSFORSCHUNG (Fortsetzung)

- | | |
|---|--|
| <p>20 Wilke Thomssen
Verarbeitung von beruflichen und betrieblichen Erfahrungen.
Gruppendiskussionen mit Befragten der Maschinenschlosserstudie über ausgewählte Ergebnisse dieser Studie.
226 S. Erschienen 1981. DM 20,-</p> | <p>13 Helmut Köhler
Der relative Schul- und Hochschulbesuch in der Bundesrepublik Deutschland 1952 bis 1975.
Ein Indikator für die Entwicklung des Bildungswesens.
200 S. Erschienen 1978. DM 10,-</p> |
| <p>19 Helmut Köhler und Luitgard Trommer
Quellen der Bildungsstatistik auf Länder- und Gemeindeebene.
162 S. Erschienen 1981. DM 12,-</p> | <p>12 Wolfgang Lempert
Untersuchungen zum Sozialisationspotential gesellschaftlicher Arbeit.
Ein Bericht.
241 S. Erschienen 1977. DM 11,-</p> |
| <p>18 Ulf Homann
Die Diskussion der Schulpflichtzeitverlängerung in der Bundesrepublik Deutschland 1949 bis 1979.
Eine annotierte Bibliographie.
117 S. Erschienen 1981. DM 10,-</p> | <p>10 Peter Siewert und Helmut Köhler
Grundschulfinanzierung und Grundschulpolitik.
Aufgaben und Lastenverteilung im Primarbereich.
96 S. Erschienen 1977. DM 8,-</p> |
| <p>17 Claudia von Grote
Die Bedeutung der soziolinguistischen Kodes für die kommunikativen Fähigkeiten eines Sprechers.
Eine empirische Analyse der objektiven Kommunikationseffizienz schichtenspezifischer Sprechweisen in variierenden situativen Kontexten.
627 S. Erschienen 1980. DM 28,-</p> | <p>9 Ulrich W. Bamberg
Leistungsbezogene Persönlichkeitsmerkmale gelernter Maschinenschlosser.
198 S. Erschienen 1977. DM 10,-</p> |
| <p>16 Klaus Stanjek
Die Entwicklung des menschlichen Besitzverhaltens.
224 S. Erschienen 1980. DM 13,-</p> | <p>8 Helmut Köhler
Quellen der Bildungsstatistik.
Eine kommentierte Zusammenstellung statistischer Veröffentlichungen.
200 S. Erschienen 1977. DM 8,-</p> |
| <p>15 Marianne Müller-Brettel
Die Diskussion der Arbeitslehre 1964-1979.
Eine annotierte Bibliographie.
117 S. Erschienen 1979. DM 8,-</p> | |

Die nicht aufgeführten Bände sind vergriffen.

III. Einzelpublikationen

Beim Max-Planck-Institut für Bildungsforschung erhältliche Titel (nicht über den Buchhandel beziehbar)

Wolfgang Schneider and Wolfgang Edelstein (Eds.)
Inventory of European Longitudinal Studies in the Behavioral and Medical Sciences.
A Project Supported by the European Science Foundation.
557 S. Munich: Max Planck Institute for Psychological Research, and Berlin: Max Planck Institute for Human Development and Education, 1990.
DM 58,-

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Hrsg.)
Entwicklung und Lernen.
Beiträge zum Symposium anlässlich des 60. Geburtstages von Wolfgang Edelstein.
98 S. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 1990.

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Hrsg.)
Normative Voraussetzungen und ethische Implikationen sozialwissenschaftlicher Forschung.
Beiträge zum Symposium anlässlich des 75. Geburtstages von Dietrich Goldschmidt.
108 S. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 1990.

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Hrsg.)
25 Jahre Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.
Festvorträge.
48 S. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 1989.

Friedrich Edding
Mein Leben mit der Politik.
126 S. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 1989.

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Hrsg.)
Gewerbliche Unternehmen als Bildungsträger.
Beiträge zum Symposium anlässlich des 80. Geburtstages von Friedrich Edding.
126 S. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, 1989.

Weitere Schriftenreihen aus dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (nicht über den Buchhandel erhältlich)

- Beiträge aus dem Forschungsbereich Entwicklung und Sozialisation
(bitte Liste der Veröffentlichungen anfordern)
- Beiträge aus dem Forschungsbereich Schule und Unterricht
(bitte Liste der Veröffentlichungen anfordern)
- Literatur-Informationen aus der Bildungsforschung
(monatliche Neuerwerbungen der Bibliothek; Abonnement DM 60,-/Jahr)

**IV. Buchveröffentlichungen bei Verlagen
(nach dem Erscheinungsjahr geordnet, nur lieferbare Titel)**

- Dietrich Goldschmidt
Die gesellschaftliche Herausforderung der Universität.
Historische Analysen, internationale Vergleiche, globale Perspektiven.
297 S. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 1991.
- Uwe Henning und Achim Leschinsky (Hrsg.)
Enttäuschung und Widerspruch.
Die konservative Position Eduard Sprangers im Nationalsozialismus. Analysen – Texte – Dokumente.
213 S. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 1991.
- Ernst-H. Hoff, Wolfgang Lempert und Lothar Lappe
Persönlichkeitsentwicklung in Facharbeiterbiographien.
282 S. Bern/Stuttgart/Toronto: Huber, 1991.
- Karl Ulrich Mayer, Jutta Allmendinger und Johannes Huinink (Hrsg.)
Vom Regen in die Traufe: Frauen zwischen Beruf und Familie.
483 S. Frankfurt a.M./New York: Campus, 1991.
- Maria von Salisch
Kinderfreundschaften.
Emotionale Kommunikation im Konflikt.
153 S. Göttingen/Toronto/Zürich: Hogrefe, 1991.
- Arbeitsgruppe Bildungsbericht am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland.
Ein Überblick für Eltern, Lehrer und Schüler.
462 S. Reinbek: Rowohlt, 1990 (3., vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage).
- Paul B. Baltes and Margret M. Baltes (Eds.)
Successful Aging: Perspectives from the Behavioral Sciences.
397 pp. Cambridge: Cambridge University Press, 1990.
- Paul B. Baltes, David L. Featherman and Richard M. Lerner (Eds.)
Life-Span Development and Behavior.
368 pp. Vol. 10. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1990.
- Achim Leschinsky and Karl Ulrich Mayer (Eds.)
The Comprehensive School Experiment Revisited: Evidence from Western Europe.
211 pp. Frankfurt a.M./Bern/New York/Paris: Lang 1990.
- Karl Ulrich Mayer (Hrsg.)
Lebensverläufe und sozialer Wandel.
467 S. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1990.
(= Sonderheft 31 der KZfSS).
- Karl Ulrich Mayer and Nancy Brandon Tuma (Eds.)
Event History Analysis in Life Course Research.
320 pp. Madison, Wis.: The University of Wisconsin Press, 1990.
- Hans J. Nissen, Peter Damerow und Robert K. Englund
Frühe Schrift und Techniken der Wirtschaftsverwaltung im alten Vorderen Orient.
Informationsspeicherung und -verarbeitung vor 5000 Jahren.
Katalog zur gleichnamigen Ausstellung Berlin-Charlottenburg, Mai–Juli 1990.
222 S. Bad Salzdetfurth: Franzbecker, 1990.
(2. Aufl. 1991).
- Peter Alheit und Erika M. Hoerning (Hrsg.)
Biographisches Wissen.
Beiträge zu einer Theorie lebensgeschichtlicher Erfahrung.
284 S. Frankfurt a.M./New York: Campus, 1989.
- Arbeitsgruppe am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland.
Ein Überblick für Eltern, Lehrer und Schüler.
Japanische Ausgabe: 348 S. Tokyo: Toshindo Publishing Co. Ltd., 1989.
- Hans-Peter Blossfeld
Kohortendifferenzierung und Karriereprozeß.
Eine Längsschnittstudie über die Veränderung der Bildungs- und Berufschancen im Lebenslauf.
185 S. Frankfurt a.M./New York: Campus, 1989.
- Hans-Peter Blossfeld, Alfred Hamerle und Karl Ulrich Mayer
Event History Analysis.
Statistical Theory and Application in the Social Sciences.
297 pp. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1989.
- Erika M. Hoerning und Hans Tietgens (Hrsg.)
Erwachsenenbildung: Interaktion mit der Wirklichkeit.
200 S. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1989.

IV. Buchveröffentlichungen bei Verlagen (Fortsetzung)

- Johannes Huinink
Mehrebenensystem-Modelle in den Sozialwissenschaften.
292 S. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 1989.
- Kurt Kreppner and Richard M. Lerner (Eds.)
Family Systems and Life-Span Development.
416 pp. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1989.
- Bernhard Schmitz
Einführung in die Zeitreihenanalyse.
Modelle, Softwarebeschreibung, Anwendungen.
235 S. Bern/Stuttgart/Toronto: Huber, 1989.
- Eberhard Schröder
Vom konkreten zum formalen Denken.
Individuelle Entwicklungsverläufe von der Kindheit zum Jugendalter.
328 S. Bern/Stuttgart/Toronto: Huber, 1989.
- Michael Wagner
Räumliche Mobilität im Lebensverlauf.
Eine empirische Untersuchung sozialer Bedingungen der Migration.
226 S. Stuttgart: Enke, 1989.
- Paul B. Baltes, David L. Featherman and Richard M. Lerner (Eds.)
Life-Span Development and Behavior.
338 pp. Vol. 9. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1988.
- Paul B. Baltes, David L. Featherman and Richard M. Lerner (Eds.)
Life-Span Development and Behavior.
337 pp. Vol. 8. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1988.
- Lothar Krappmann
Soziologische Dimensionen der Identität.
Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen.
231 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 7. Aufl., 1988
(= Standardwerke der Psychologie).
- Detlef Oesterreich
Lehrerkooperation und Lehrersozialisation.
159 S. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 1988.
- Michael Bochow und Hans Joas
Wissenschaft und Karriere.
Der berufliche Verbleib des akademischen Mittelbaus.
172 und 37 S. Frankfurt a.M./New York: Campus, 1987.
- Hans-Uwe Hohner
Kontrollbewußtsein und berufliches Handeln.
Motivationale und identitätsbezogene Funktionen subjektiver Kontrollkonzepte.
201 S. Bern/Stuttgart/Toronto: Huber, 1987.
- Bernhard Schmitz
Zeitreihenanalyse in der Psychologie.
Verfahren zur Veränderungs- und Prozeßdiagnostik.
304 S. Weinheim/Basel: Deutscher Studien Verlag/Beltz, 1987.
- Margret M. Baltes and Paul B. Baltes (Eds.)
The Psychology of Control and Aging.
415 pp. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1986.
- Paul B. Baltes, David L. Featherman and Richard M. Lerner (Eds.)
Life-Span Development and Behavior.
334 pp. Vol. 7. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1986.
- Hans-Peter Blossfeld, Alfred Hamerle und Karl Ulrich Mayer
Ereignisanalyse.
Statistische Theorie und Anwendung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.
290 S. Frankfurt a.M./New York: Campus, 1986.
- Axel Funke, Dirk Hartung, Beate Kraus und Reinhard Nuthmann
Karrieren außer der Reihe.
Bildungswege und Berufserfolge von Stipendiaten der gewerkschaftlichen Studienförderung.
256 S. Köln: Bund, 1986.
- Ernst-H. Hoff
Arbeit, Freizeit und Persönlichkeit.
Wissenschaftliche und alltägliche Vorstellungsmuster.
229 S. Bern/Stuttgart/Toronto: Huber, 1986.
- Ernst-H. Hoff, Lothar Lappe und Wolfgang Lempert (Hrsg.)
Arbeitsbiographie und Persönlichkeitsentwicklung.
288 S. Bern/Stuttgart/Toronto: Huber, 1986.
- Klaus Hüfner, Jens Naumann, Helmut Köhler und Gottfried Pfeffer
Hochkonjunktur und Flaute: Bildungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland 1967-1980.
361 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1986.

IV. Buchveröffentlichungen bei Verlagen (Fortsetzung)

Jürgen Staube

Parlamentsvorbehalt und Delegationsbefugnis.

Zur „Wesentlichkeitstheorie“ und zur Reichweite legislativer Regelungskompetenz, insbesondere im Schulrecht.

419 S. Berlin: Duncker & Humblot, 1986.

Hans-Peter Blossfeld

Bildungsexpansion und Berufschancen.

Empirische Analysen zur Lage der Berufsanfänger in der Bundesrepublik.

191 S. Frankfurt a.M./New York: Campus, 1985.

Christel Hopf, Knut Nevermann und Ingrid Schmidt

Wie kamen die Nationalsozialisten an die Macht.

Eine empirische Analyse von Deutungen im Unterricht.

344 S. Frankfurt a.M./New York: Campus, 1985.

John R. Nesselroade and Alexander von Eye (Eds.)

Individual Development and Social Change:

Explanatory Analysis.

380 pp. New York: Academic Press, 1985.

Michael Jenne

Music, Communication, Ideology.

185 pp. Princeton, N.J.: Birch Tree Group Ltd., 1984.

Gero Lenhardt

Schule und bürokratische Rationalität.

282 S. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1984.

Achim Leschinsky und Peter Martin Roeder

Schule im historischen Prozeß.

Zum Wechselverhältnis von institutioneller Erziehung und gesellschaftlicher Entwicklung.

545 S. Frankfurt a.M./Berlin/Wien: Ullstein, 1983.

Max Planck Institute for Human Development and Education

Between Elite and Mass Education.

Education in the Federal Republic of Germany.

348 pp. Albany: State University of New York Press, 1983.

Margit Osterloh

Handlungsspielräume und Informationsverarbeitung.

369 S. Bern/Stuttgart/Toronto: Huber, 1983.

Knut Nevermann

Der Schulleiter.

Juristische und historische Aspekte zum Verhältnis von Bürokratie und Pädagogik.

314 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1982.

Gerd Sattler

Englischunterricht im FEGA-Modell.

Eine empirische Untersuchung über inhaltliche und methodische Differenzierung an Gesamtschulen.

355 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1981.

Christel Hopf, Knut Nevermann und Ingo Richter

Schulaufsicht und Schule.

Eine empirische Analyse der administrativen Bedingungen schulischer Erziehung.

428 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1980.

Diether Hopf

Mathematikunterricht.

Eine empirische Untersuchung zur Didaktik und Unterrichtsmethode in der 7. Klasse des Gymnasiums.

251 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1980.

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Projektgruppe Bildungsbericht (Hrsg.)

Bildung in der Bundesrepublik Deutschland.

Daten und Analysen.

Bd. 1: Entwicklungen seit 1950.

Bd. 2: Gegenwärtige Probleme.

1404 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1980.

Dietrich Goldschmidt und Peter Martin Roeder (Hrsg.)

Alternative Schulen?

Gestalt und Funktion nichtstaatlicher Schulen im Rahmen öffentlicher Bildungssysteme.

623 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979.

Gero Lenhardt

Der hilflose Sozialstaat.

Jugendarbeitslosigkeit und Politik.

403 S. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1979.

Helga Zeiher, Hartmut J. Zeiher und Herbert Krüger

Textschreiben als produktives und kommunikatives Handeln.

Untersuchungen und Konzepte zum Deutschunterricht.

Bd. III: Synergetischer Textunterricht.

XXX, 170 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979.

IV. Buchveröffentlichungen bei Verlagen (Fortsetzung)

Helga Zeiher, Hartmut J. Zeiher und Herbert Krüger
**Textschreiben als produktives und kommunika-
tives Handeln.**
Untersuchungen und Konzepte zum Deutschunterricht.
Bd. I: Beurteilung von Schülertexten.
XXXI, 254 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1979.

Klaus Hufner und Jens Naumann
**Konjunkturen der Bildungspolitik in der Bundes-
republik Deutschland.**
Bd. 1: Der Aufschwung (1960–1967).
307 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1977.

P. M. Roeder, A. Leschinsky, G. Schümer, K. Treumann,
H. Zeiher und H. J. Zeiher
Überlegungen zur Schulforschung.
146 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1977.

Wolfgang Lempert und Reinhard Franzke
Die Berufserziehung.
240 S. München: Juventa, 1976
(= Grundfragen der Erziehungswissenschaft, 12).

Peter Damerow, Ursula Elwitz, Christine Keitel und
Jürgen Zimmer
Elementarmathematik: Lernen für die Praxis?
Ein exemplarischer Versuch zur Bestimmung fach-
überschreitender Curriculumziele.
182 und 47 S. Stuttgart: Klett-Cotta, 1974.